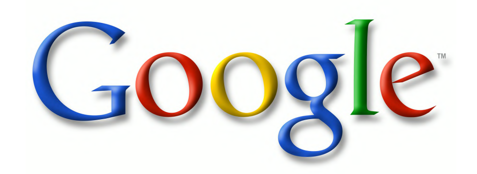
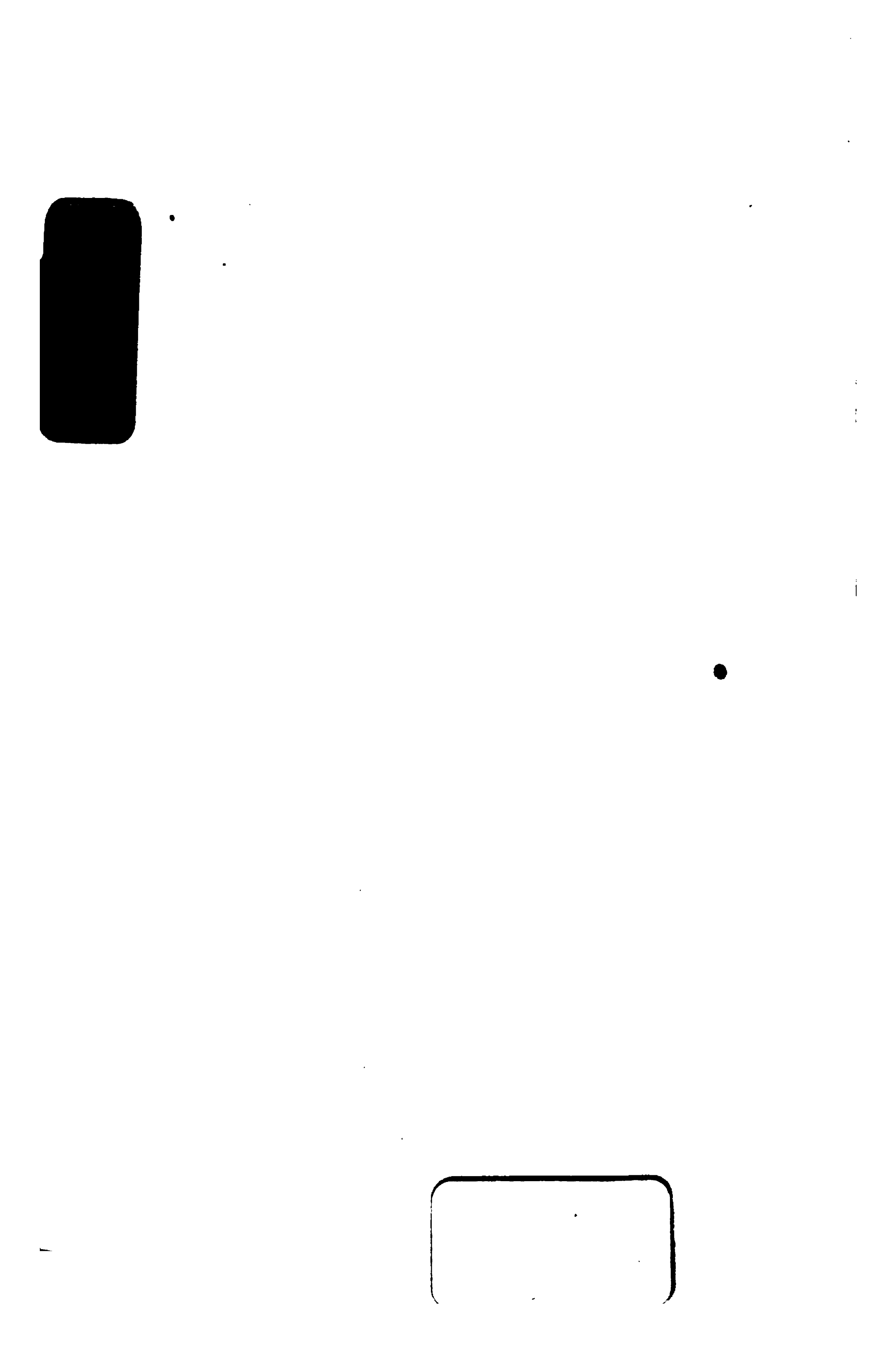




ANNEX







DAS
Asiatische Museum
DER
KAISERLICHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU ST. PETERSBURG.

Von dem

DIRECTOR DESSELBEN

Dr. Bernh. Dorn,

Kaiserl. Russischem Staatsrathe, Akademiker, Ritter des St. Annen- und des St. Stanislaus-Ordens 2ter Classe, Bibliothekar an der öffentl. Kaiserlichen Bibliothek, und Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften.

ST. PETERSBURG.

Buchdruckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

1846.

SR. EXCELLENZ

HERRN

CH. M. VON FRAEHN,

Kaiserl. Russischem wirkl. Staatsrathe und Ritter des St. Stanislaus-Ordens I. Classe, des St. Wladimir III. und des St. Annen-Ordens II. Classe in Diamanten; Doctor der Theologie und Philosophie, ordentl. Mitgliede der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften; Ehrenbibliothekar der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek; Ehrenmitgliede der Kaiserl. Universität zu Kasan, der Societät für die Geschichte und Alterthümer Russlands und der Kaiserl. naturforschenden Gesellschaft zu Moskau, der Kaiserl. mineralogischen Societät zu St. Petersburg, der Kurländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst zu Mitau, der Societät für Geschichte und Alterthümer zu Odessa, der Asiatischen Societät von Bengalen zu Calcutta, der archäologischen Societät zu Madrid, der Orientalischen zu Paris und der Amerikanischen ethnologischen zu New-York; auswärt. Mitgliede der Königl. Dänischen Societät der Wissenschaften und der der Alterthumsforscher des Nordens (Russ. Section) zu Kopenhagen, der Königl. Societäten der Wissenschaften zu Upsala, Lissabon und Göttingen, der Königl. Akademie der schönen Wissenschaften, Geschichte und Alterthümer zu Stockholm, der Königl. Asiatischen Societät in Gross-Britannien und Irland zu London, der numismatischen Gesellschaft ebendaselbst; correspondirendem Mitgliede der Königl. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften zu Paris, der Asiatischen Societät ebenda, der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Königl. Akademie der Geschichte zu Madrid, und der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Turin,

widmet diese Schrift

der Verfasser.

VORWORT.

Das vorliegende Werk verdankt seine Entstehung einem Auftrage der historisch-philologischen Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.*) Es sollte der gelehrten Welt Kunde geben von dem jetzigen Bestande eines Museums, welches als ein schönes Denkmal der lebendigen Theilnahme, welche Se. Excellenz, der Herr Präsident der Akademie und Minister der Volksaufklärung S. S. von Uwarov der asiatischen Wissenschaft zugewandt, dasteht, und auf welches die Akademie ein Recht hat stolz zu sein. Die Ausführung des eben so ehrenvollen als zeitgemässen Auftrages musste für mich, dessen Leben der asiatischen Wissenschaft angehört,

*) S. Beilage Nr. 137a S. 659.

in vieler Hinsicht angenehm sein. Die wissenschaftlichen Schätze des Museums gingen an meinen Augen einzeln vorüber, und die Nothwendigkeit, dieselben einer strengen Durchsicht und Prüfung zu unterwerfen, gewährte einen Schatz von Belehrungen, welche sich ungesucht von selbst aufdrangen. Auf der andern Seite konnte ich mir die Schwierigkeiten nicht verhehlen, welchen ich entgegenzutreten hatte; die zweckmässige Bündigkeit der Berichte Fraehn's, welche als Muster vorlagen, schien nicht leicht nachzuahmen und noch schwerer zu erreichen; das Zusammensuchen und die Anordnung der sehr zerstreuten Nachrichten und Nachweisungen über die Entstehung und die allmälige Bildung des Museums, so wie der Druck des Werkes selbst, liessen einen Zeitaufwand voraussehen, welcher in der That die vorläufige Berechnung noch überschritt. Als ich das Werk gegen Ende des Jahres 1842 begann, glaubte ich nicht, dass es erst nach mehr als drei Jahren ans Licht treten würde.

Es konnte nicht die Absicht sein, von den in dem Museum aufbewahrten Schätzen eine in jeder Beziehung ausführliche und ins Einzelne gehende Beschreibung zu geben. Solches würde nicht nur ein Werk von ungewöhnlichem Umfange und viele Jahre erfordert haben, es würde die Kräfte Eines Bearbeiters übersteigen. Niemand, selbst wenn begabt mit den umfassendsten Kenntnissen, wird sich unterfangen, die muhammedanische, chinesische, georgische, armenische u. s. w. Abtheilung mit gleicher erschöpfender Gründlichkeit zu bearbeiten oder zu beschreiben. Zudem waren einzelne Partien, z. B. das muhammedanische Münzkabinet bis zum Jahre 1826 vollständig, bis auf die neueste Zeit herab theil-

weise, mehrere der muhammedanischen Alterthümer, ferner die grusinischen Handschriften grössten Theils schon von Meisterhänden beschrieben. Und in Zukunft werden auch die übrigen Partien bearbeitet werden. Eine vollständige Beschreibung der Parsen-Münzen, die Schriften der dritten Abtheilung des Museums, so wie der muhammedanischen Handschriften habe ich mir zur Aufgabe gemacht; der Katalog der mongolischen und tibetischen Schriften, als dessen Vorläufer wir wohl den Index zum Kandschur betrachten dürfen*), ist im vorigen Sommer von den HH. Akademikern v. Schmidt und Böhtlingk verfasst worden und wird zu baldiger Herausgabe vorbereitet; eine ähnliche Beachtung ist schon früher den chinesischen Schätzen zu Theil geworden, und der einstige Vertreter der chinesischen Wissenschaft an der Akademie wird nicht säumen wollen, die verschiedenen schon vorhandenen Arbeiten nach eigener Einsicht mit den nöthigen Zugaben und Veränderungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ein ausführlicher Katalog der Sanskrit-Handschriften beschäftigt Herrn Akademiker Böhtlingk, dessen genaues Verzeichniss der im Museum befindlichen *Indica* in der 153sten Beilage den vorher beabsichtigten Abdruck der S. 113 — 114 erwähnten Arbeiten über diesen Gegenstand unnöthig gemacht und die Anzahl der Numern (80) der Sanskrit-Schriften vermehrt hat. Wenn also die vorliegende Schrift eine meist nur gedrängte Uebersicht des Vorhandenen darbietet, so ist doch gerade deshalb bei der Zusammenstellung keine Mühe gespart

---

*) བཀའ་འགྱུར་གྱི་དཀར་ཆག་ oder der Index des Kandjur. Herausgegeben von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften und bevorwortet von I. J. Schmidt. St. Petersburg 1848. 4°.

worden, um ihr den möglich höchsten Grad von Vollständigkeit zu geben. Es sind nicht nur alle mir bekannt gewordenen Druckschriften, welche Aufschluss verhiessen, benutzt; es sind die gedruckten und handschriftlichen Protocolle der Conferenz der Akademie, das nicht unbedeutende Archiv des Museums, und viele mir von Fraehn mitgetheilte mündliche und schriftliche Nachrichten gewissenhaft zu Rathe gezogen worden. Das Buch entstand unter der thätigsten Beihülfe Fraehn's; nie versagte er in zweifelhaften Fällen die erwünschte Aufklärung; seine Berichte über die Erwerbungen des Museums gaben den meisten Stoff. Viele dieser Berichte erscheinen hier zum ersten Male gedruckt als die besten Erklärungen zu den vorhandenen Schätzen, und zugleich als Beweise der uneigennützigsten Sorgsamkeit, mit welcher Fraehn sich fünf und zwanzig Jahre hindurch das Wohl des Museums hat angelegen sein lassen. Die sich darbietende Gelegenheit jene gehaltvollen Berichte zur Oeffentlichkeit zu bringen, unbenutzt vorüberzulassen, wäre unverzeihlich gewesen. Selbst die Berichte Fraehn's, Schmidt's, Brosset's u. a., welche an verschiedenen Orten schon gedruckt waren, mussten hier, wo es sich darum handelte, das was bis zu dem Jahre 1844 über das Museum geschrieben und gedruckt war — mit Ausnahme natürlich der grösseren selbstständigen Druckwerke, ganz gleichgültiger Papiere, und dann der oben erwähnten Verzeichnisse der Sanskrit-Handschriften — wieder gegeben werden; blosse Nachweisungen waren unzureichend; nicht Jeder, der dies Werk besitzen wird, wird auch zugleich das Bulletin der Akademie, die St. Petersburgische Zeitung u. s. w. zur Hand haben. Dass in den wiederholten Berichten von Seiten der Verfasser hie und da kleine

Veränderungen, Berichtigungen u. s. w. vorgenommen worden sind, scheint keiner besondern Entschuldigung zu bedürfen. Gerade dieser Umstand war ein Grund mehr zum Wiederabdrucke.

Als Hülfsmittel und Schriften, welche, ausser den Bestandtheilen des Museums selbst, zur Zusammenstellung des Werkes dienten, oder wo sich sonstige Nachrichten über das Museum befinden, nenne ich vorzüglich folgende:

Musei Imperialis Petropolitani vol. II. pars prima qua continentur res artificiales. 1741. 8°.

Essai sur la Bibliothèque et le Cabinet de curiosités et d'histoire naturelle de l'Académie des Sciences de St. Pétersbourg par Jean Bacmeister. 1776. 8°.

Versuch über die Bibliothek und das Naturalien- und Kunst-Kabinet der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersbourg. Aus dem Französischen des Herrn Biblioth. Joh. Bacmeister. St. Petersburg 1777. 8°.

Commentarii Academiae Scientiarum Imperialis Petropolitanae a. 1726 — 1746. — Novi Commentarii Acad. etc. a. 1747 — 1775. — Acta Academiae Sc. Imp. Petr. a. 1777 — 1782. — Nova Acta a. 1783 — 1802. 4°.

Die (handschriftlichen) Conferenz-Protocolle der Akademie seit dem Jahre 1800.

Fraehn's (handschriftliche) Berichte an die Conferenz der Akademie seit dem Jahre 1818.

— Vorläufiger Bericht über eine bedeutende Bereicherung an Arabischen, Persischen und Türkischen Handschriften, die das Asiatische Museum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg in diesem Jahre erhalten hat, nebst einigen Andeutungen

von der Einrichtung und den sonstigen Schätzen desselben. St. Petersb. 8°. (Beil. Nr. 8).

Fraehn. Das Muhammedanische Münzkabinet des Asiat. Museums der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. Vorläufiger Bericht vom Director des asiatischen Museums C. M. Fraehn. St. Petersburg. 1821. 8°.

— Recensio numorum Muhammedanorum Academiae Imp. Scient. Petropolitanae inter prima Academiae Imp. Saecularia edita. Petropoli MDCCCXXVI. 4°.

— Berichte an die akademische Conferenz.

— Andere das Museum betreffende eigene Papiere.

Das Archiv des Museums.

Die Berichte der HH. Akademiker Schmidt, Brosset und Sjögren, zum Theil gedruckt in der St. Petersb. Zeitung, oder in dem Bulletin der Akademie.

Recueil des Actes des séances publiques de l'Académie Imp. des Sciences de St. Pétersburg, depuis 1826—1844. 4°.

Bulletin scientifique publié par l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersburg. T. I—X. St. Pétersb. 1836—1842. 4°.

Bulletin de la classe historico-philologique. T. I. II. St. Pet. 1844. 4°.

Энциклопедическій Лексиконъ. T. 1. C. П. 1835. S. 284: Азіятскій Музеумъ Императорской Санктпетербургской Академіи Наукъ (von I. J. Schmidt).

Précis du système, des progrès et de l'état de l'instruction publique en Russie. Rédigé d'après des documens officiels par Alex. de Krusenstern. Varsovie 1837. 8°. S. 150.

Es ist im Anfange der geschichtlichen Uebersicht auch der Erwerbungen gedacht worden, welche späterhin an das ethnographische Kabinet abgegeben wurden; sie sind also auf rechtlichem Wege aus dem asiatischen Museum gewandert. Einige andere wissenschaftliche Gegenstände aber, z. B. zwei Exemplare von Abul Ghasi's Geschichte, die jetzt nicht mehr in demselben vorhanden sind, müssen vor dem J. 1818 entführt worden sein.

Ich habe mich bestrebt in dem Buche eine gleichförmige Schreibweise zu beobachten; indessen sind mir doch einige unbedeutende Abweichungen entschlüpft. Grusinisch und Georgisch sind aus dem hiesigen Sprachgebrauche als ganz gleichbedeutend in diese Schrift übergegangen; andere Verschiedenheiten bei Eigennamen, z. B. Lisenkov und Lisenko u. s. w. kommen von den verschiedenen Schreibweisen her, die ich in den mir vorliegenden Papieren gefunden. Auf keinen Fall aber sind solche Vorkommnisse häufig oder von Bedeutung. Bei der Rechtschreibung asiatischer und namentlich muhammedanischer Wörter habe ich mich von meiner eigenen Ansicht leiten lassen — es ist dabei blos Gleichförmigkeit zu beobachten, die indessen, wie ich ohne Kummer sehe, nicht durchgängig besteht; die eigentliche Aussprache wird nie nachgebildet werden können. Mit den Persern spreche ich *Firdausy* und *Chosrau* und überlasse *Firdewsy* und *Chosrew* den Türken und Tataren; mit letzteren schreibe und spreche ich wie es bei ihnen gewöhnlich. Wenn sich in den Berichten Fraehn's kleine Verschiedenheiten in der Schreibart der morgenländischen Namen und Wörter finden, so wird der Zeitraum von acht und zwanzig Jahren, welchen sie umschliessen, hinlängliche Entschuldigung sein.

So mag denn das Buch hinaus wandern in die Welt, um theilweise Kunde zu geben von dem, was in dem Schoosse der Akademie der Wissenschaften für die Pflege der asiatischen Wissenschaft geschehen. Möge es mir gelingen und glücken, das Museum einst eben so unversehrt und bereichert meinem Nachfolger übergeben zu können, als wie ich es empfing; möge auch er sich in den Stand gesetzt sehen, eine Uebersicht zu liefern, welche der hier gegebenen an Reichhaltigkeit nicht nachsteht.

B. D.

St. Petersburg, den $\frac{15.}{27.}$ Februar 1846.

Das asiatische Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften besteht als solches seit dem Jahre 1818. Zwar war schon lange vor dieser Zeit eine reiche Anzahl seiner Bestandtheile bei der Akademie angesammelt und bewahrt, aber dieselben wurden an verschiedenen Orten, und namentlich in der sogenannten Kunstkammer, d. i. dem Naturalien- und Kunstkabinete, der akademischen Bibliothek, dem akademischen Archive u. s. w. geborgen. Nur bei solch einem reichen Vorrathe, als hier einer kundigen ihn zu einem Ganzen ordnenden Hand dargeboten ward, war es möglich, dass sich dasselbe schon in der ersten Zeit seines Entstehens als ein so bedeutendes herausstellte, wie es wohl schwerlich mit andern ähnlichen Sammlungen des Auslandes der Fall gewesen sein dürfte.

Zwar lässt sich nicht mehr von jedem einzelnen jener Bestandtheile nachweisen, wann, von wo und auf welche Weise er den akademischen Sammlungen zukam; aber gewiss ist es, dass die Regierungszeit Peter's des Grossen als die bezeichnet werden muss, in welcher der Keim auch des Baumes asiatischer Wissenschaft, welcher, wenn auch nach langen Jahren, so schön gedieh, dem

Boden der russichen Erde anvertraut, in welcher der Grund zu den verschiedenen Sammlungen der Akademie überhaupt gelegt ward [1]). Peter's I. umfassender Geist war auch von dem hohen Werthe und der ebenbürtigen Wichtigkeit der Wissenschaft durchdrungen. Während Kanonendonner die Feinde des Reiches verscheuchte, wurden die friedlichen Musen eingeladen, sich in den Sitz, welchen er für sie an der Newa zu errichten bedacht war, überzusiedeln.

Peter der Grosse hatte die Gründung einer Akademie der Wissenschaften beschlossen [2]), und zu diesem Zwecke sein Augenmerk auf den Erwerb von wissenschaftlichen Gegenständen der verschiedensten Art zu richten nicht verschmäht. So war eine Anzahl tangutischer und mongolischer Schriften, gefunden im Jahre 1720 in einem zu Ablainkied (Ablainkloster) am Irtysch in Sibirien von dem Taidscha Ablai erbauten, aber von dessen Bruder zerstörten Tempel, auf Peter's Verordnung angekauft und in der Kaiserlichen Bibliothek niedergelegt worden [3]). Wir können diese Sammlung wohl als den ersten Anfang der zahlreichen buddhistischen Werke betrachten, welche jetzt als eine der vorzüglichsten Zierden des asiatischen Museums gelten.

Der Kaiser begnügte sich nicht, solche wissenschaftliche Schätze blos in seinem Besitze zu wissen. Er

---

[1]) Bacmeister, Versuch u. s. w. S. 28. 85. — [2]) Die Akademie wurde bekanntlich unter seiner Nachfolgerin, der Kaiserin Katharina I. im Jahre 1725 eröffnet. — [3]) S *De scriptis Tanguticis in Sibiria repertis commentatio Ger. Fr. Mülleri, in Commentar. Acad. Imp. Petr. T. X. Petrop.* 1747. S. 420. Bacmeister S. 69. 70. Krusenstern, Précis etc. S. 181.

wünschte dieselben auch Andern mitzutheilen oder über deren Gehalt belehrt zu sein. Er liess im Jahre 1722 durch seinen Bibliothekar Schumacher sowohl die neue Charte des caspischen Meeres, als auch einige Blätter tangutischer Schriften, letztere zu näherer Bestimmung ihres Inhaltes, der Pariser Akademie vorlegen. Welche Schwierigkeit die Lösung dieser Aufgabe damals, wo die mongolische und tibetische Sprache kaum dem Namen nach bekannt waren, darbot, spricht der Brief des Abbé Bignot an den Kaiser freimüthig aus, und die beiden berühmten Fourmonts waren bei aller Gelehrsamkeit, die sie besassen, eine Erklärung der räthselhaften Schriften zu geben nicht im Stande [1]).

Die Sorge des Kaisers um die Erhaltung der Ruinen der Stadt Bulgar, seine Befehle vom Jahre 1722 an den Gouverneur von Kasan, von den in Bulgar befindlichen noch übrigen tatarischen und armenischen Inschriften Copien nehmen zu lassen [2]), seine früheren Befehle vom Jahre 1720 und 1721 an den Gouverneur von Sibirien, alles Gold, welches man in den dasigen Gräbern finden würde, so wie überhaupt auch andere seltene und merkwürdige Gegenstände für das von ihm gegründete Naturalien- und Kunstkabinet anzukaufen [3]), und nicht minder die Absendung Messerschmidt's nach Sibirien, mit dem Auftrage, wissenschaftliche Forschungen in jenen damals noch so wenig

---

[1]) Bacmeister, S. 70. Essai S. 49. Vergl. Abel-Rémusat, Nouveaux Mélanges Asiatiques. T. II. p. 298. Klaproth, die Ehrenrettung Stephan Fourmonts, Fundgr. d. O. T. III. S. 41. — [2]) Fraehn, Zweiter vorläuf. Ber. S. 7. — [3]) Bacmeister, S. 89.

bekannten Gegenden zu verfolgen[1]), alles diess legt nicht nur Zeugniss ab von der lebendigen Aufmerksamkeit, welche der Kaiser auch dem Gebiete der Wissenschaftlichkeit zuwandte; es war auch den damals noch so wenig verbreiteten Sinn für eben dieselbe in Andern zu erwecken geeignet.

Auch die erste Anregung zur Ansammlung von chinesischen Schriften wurde, so scheint es, in derselben Zeit gegeben. Der unter Peter's Regierung nach Peking gesandte Resident des russischen Hofes, Lange, schickte im Jahre 1730 eine Anzahl chinesischer und anderer Schriften ein, welche der Bibliothek der Akademie übergeben wurden [2]). Dass endlich die Entstehung des asiatischen Münzkabinetes der Zeit jenes Monarchen angehört, hat schon Fraehn vermuthet, und wohl hinreichend dargethan durch die Anführung des Umstandes, dass die Münzen der persischen Schahe, welche derselbe im Jahre 1817 bei der Akademie vorfand, gerade mit Peter's des Grossen Sterbejahre aufhörten [3]).

Es war vorauszusehen, dass bei den mannichfachen Verbindungen und Berührungen, in welchen Russland mit Asien stand und stehen konnte, dem jungen Kabinete auch in der Folge neue und werthvolle Bereicherungen nicht ausbleiben würden. In der That erhielt

---

1) Bacmeister S. 93. S. Commentar. Acad. Sc. Petr. III. 1732. S. 389, wo wir lesen: *»postquam Daniel Messerschmidius Gedanensis, Medicinae Doctor, A. C. CIƆIƆCCXXVII ex Sibiria rediit Petropolin, ut a Petro Magno eas in regiones missus fuerat, ad naturae artisque secreta peruestiganda, ita singulari diligentia conquisita et observata multa Academiae Imperatoriae tradidit.*

2) Bacmeister S 78. — 3) Fraehn, Zweiter vorläuf. Ber. S. 7. *Recensio* S. V — VI.

dasselbe schon im Jahre 1724 durch Dr. Buxbaum, welcher den Grafen Rumänzov als Gesandtschaftsarzt nach Constantinopel begleitete und dann über Derbend zurückkehrte, verschiedene morgenländische Seltenheiten[1]). Es ist zu bedauern, dass der Mangel an schriftlichen Nachweisen die nähere Bestimmung derselben verbietet.

Bald darauf (1725) wurden auf Befehl der Kaiserin Katharina I., nach Bacmeister's Ausdruck, «viele chinesische und tatarische Seltenheiten» in das Kabinet abgeliefert [2]).

Das Jahr 1726 brachte dem letzteren merkwürdige asiatische Gegenstände aus der Sammlung des Leibarztes Areskin. [3]) Solche fanden sich höchst wahrscheinlich nicht nur unter den in der Gegend von Astrachan ausgegrabenen goldenen und silbernen Geräthschaften, sondern auch unter den 250 Stücken von gediegenem Golde, welche, aus «tatarischen» Gräbern in Sibirien gewonnen, dem Kabinete in demselben Jahre zu Theil wurden [4]).

Wir kennen zwar den Bestand der Sammlung von Merkwürdigkeiten nicht, welche Messerschmidt während eines achtjährigen Aufenthaltes in Sibirien zu machen Gelegenheit gehabt hatte, und welche im Jahre 1727 dem Kabinete überlassen wurde [5]). Dass aber dieselbe auch auf Asien bezügliche Gegenstände enthalten, wird ausdrücklich erwähnt [6]).

---

1) Bacmeister, S. 90. — 2) Ebend. S. 91—93. — 3) Ebend. S. 91. — 4) Ebend. S. 92. — 5) Ebend. S. 93. — 6) Comment. Acad. Sc. Petr. III. 1732. S. 393: *Exstant in Museo Imperatorio apud Academiam vexilla sepulcrorum seu epitaphia e Dauria advecta a Messerschmidio, inscripta modo his Brahmanicis litteris, modo Tangutanis etc.*

Der Münzbestand wurde namentlich vermehrt durch einen im Jahre 1728 gewordenen Zuwachs von mehr als 1000 Stück alter russischer und tatarischer (?) Münzen [1]; und das im Jahre 1736 angekaufte Museum des Feldzeugmeisters Bruce, so wie die im Jahre 1741 durch Müller und Gmelin von Sibirien eingeschickten Seltenheiten asiatischer Gegenden und Völkerschaften waren nicht minder geeignet, den Umfang des Kabinetes ansehnlich zu erweitern [2].

Unterdessen hatte man nicht verabsäumt, die wissenschaftlichen Erwerbungen der Akademie zu ordnen und in Kataloge einzutragen. Man beschloss, eine Uebersicht derselben durch den Druck bekannt zu machen, und von den verschiedenen wissenschaftlichen Schätzen der ersten gelehrten Anstalt des Reiches öffentliche Kunde zu geben. Die Beschreibung des Münzkabinetes und der andern Alterthümer und Seltenheiten wurde dem Dr. Crusius überwiesen [3]. Dieser selbst kein Kenner der asiatischen Münzkunde, begnügte sich, das wahrscheinlich von Kehr verfertigte Verzeichniss der muhammedanischen Münzen abdrucken zu lassen. Dasselbe erschien im Jahre 1745 und bildet einen Theil des Museum Petropolitanum. Auf einen und einen Viertelbogen zusammengedrängt, war es keinesweges geeignet, von

---

1) Bacmeister S. 94. — 2) Ebend. S. 98. 99. Vielleicht stammen einige morgenländische Merkwürdigkeiten des asiatischen und namentlich des ethnographischen Kabinetes aus der im Jahre 1716 von dem Apotheker Seba zu Amsterdam angekauften Sammlung her, welche derselbe in den beiden Indieu zu machen Gelegenheit gehabt hatte. Wenigstens enthielt sie nach Bacmeister's Angabe: *un recueil de plusieurs pièces artificielles et curieuses. Essai* S. 149 bis 151. 158. — 3) Ebend. S. 99. Essai S. 169.

dem Werthe und der Wichtigkeit der 8000 asiatischen Münzen der Akademie ein anschauliches Bild zu geben [1]). Aus der in den Beilagen Nr. 1. aus dem eben erwähnten Werke abgedruckten Beschreibung wird ersichtlich, wie schon damals die Kunstkammer rücksichtlich der Ausstattung mit asiatischen Gegenständen nichts weniger als arm zu nennen gewesen.

Ein bedauerlicher Unfall traf im Jahre 1747 die Akademie. Ein in den Gebäuden derselben ausgebrochener Brand drohte den wissenschaftlichen Schätzen unvermeidlichen Untergang. Indessen gelang es den grössten Theil der letzteren zu retten und dem vernichtenden Zahne des Feuers zu entreissen. Wenn wir auch das Verlorene nicht näher zu bestimmen vermögen, so scheint doch der Verlust, namentlich der Bibliothek, nicht bedeutend gewesen zu sein [2]), und auch das Vermisste konnte man um so leichter verschmerzen, als sich von verschiedenen Seiten her ein reges Streben kund gab, dasselbe durch neue Beiträge zu ersetzen. Der erste Beitrag bestand aus einer Sammlung von goldenen, silbernen und kupfernen Alterthümern aus den sibirischen Gräbern, welche der Akademie von Seiten des Staatsrathes Müller zukam [3]).

Das Jahr 1754 bereicherte das Kabinet mit einer beträchtlichen Anzahl von Gegenständen aus der chinesischen und tatarischen Welt, welche theils von den Erben des in Irkutsk verstorbenen Vicegouverneurs Lange herkamen, theils von dem Wundarzte Jelatitsch im Auftrage der Akademie aus Peking mitgebracht worden waren [4]).

---

[1]) S. Fraehn, Zweit. vorl. Ber. S. 10. — S. Beil. Nr. 1. — [2]) Bacm. Essai S. 56. — [3]) Ebend. Versuch, S. 102. — [4]) Ebend. S. 103.

Den Akademikern Pallas, Gmelin, Lepechin, Güldenstädt und Falk, welche in den Jahren 1769 bis 1774 das russische Reich nach verschiedenen Richtungen hin durchreisten, hatte das Kabinet einen nicht unansehnlichen Zuwachs an Kunsterzeugnissen Asiens zu verdanken, und eine nicht minder schätzbare Erweiterung wurde ihm durch die im Jahre 1775 verliehene ausgezeichnete Sammlung von Seltenheiten aus den kurilischen Inseln [1]) zu Theil.

Auf diese Weise fand sich die Akademie schon im Jahre 1776, als Bacmeister sein oben erwähntes Werk schrieb, im Besitze einer werthvollen und wohl ausgestatteten Sammlung von asiatischen Gegenständen. Die Bibliothek freilich scheint mit zur asiatischen Literatur gehörigen Druckschriften nur sehr kümmerlich versehen gewesen zu sein, ein Umstand, der in den damaligen Zeitverhältnissen hinreichende Erklärung findet. Die asiatische Wissenschaft hatte bei der Akademie keinen eigenen Vertreter; sie war überhaupt noch nicht der Gegenstand besonderer und allgemeiner Aufmerksamkeit geworden; wer hätte daher für eine asiatische Bibliothek Sorge tragen sollen? Dennoch fehlte es nicht gänzlich an Werken: unter den Druckschriften waren mehrere *Hebraica*, die Korane von Hinkelmann und Maracci, die Geschichte des Moses Chorenensis, Hadschi Chalfa's *Dschihannuma;* unter den Handschriften: Cantemir's *historia de incrementis et decrementis aulae othomanicae*, Kehr's *Babernameh*, und einige muhammedanische Handschriften; unter letzteren zwei Exemplare von Abul Ghasi's wichtiger *Geschichte der Türken*, welche

---

[1]) Essai S. 179.

aber schon längst aus dem Museum verschwunden sind und sich in ausländischen Bibliotheken wieder finden dürften. Wir haben schon der tangutischen, mongolischen und chinesischen Schriften Erwähnung gethan. Letztere umfassten 2800 Bände; 28 der letzteren waren im Jahre 1730 durch Lange, die übrigen in der Folge durch Vermittelung der Jesuiten in Peking erworben worden. Ein Katalog derselben hatte die HH. Rosochin und Leontiev zu Verfassern [1]). Das Kunstkabinet bewahrte verschiedene indische und tatarische Dolche, türkische Trophäen, den silbernen Thorschlüssel, welcher dem Kaiser Peter I. bei seinem Einzuge in Derbend im Jahre 1722 dargebracht worden war, eine reiche Sammlung von Kleidungsstücken asiatischer Völker, z. B, der Kirgisen, Buräten, Tungusen, Tataren, Mongolen u. s. w. und 80 mongolische Götzenbilder, welche es durch den Akademiker Pallas erhalten hatte [2]). — Das Münz-Kabinet barg mehr als 8000 arabische und tatarische (d. i. muhammedanische) Münzen, und überdiess die zehn für 1000 Rubel angekauften Zodiacal-Rupien, ferner chinesische, japanische und andere Münzen mit tatarischen und russischen Inschriften.

Während der Uebersetzer Jährig in den Jahren 1781—1792 wiederholt schriftliche Nachrichten über verschiedene Gegenstände der buddhistischen Glaubenslehre, über die Sprache und Schrift der mongolischen

---

[1]) Dieser Katalog wurde in dem Jahre 1794 in deutscher Uebersetzung der gelehrten Welt mitgetheilt: „Ueber die bei der hiesigen akademischen Bibliothek angesammelten Bücher in sinesischer, mandschuischer, mongolischer und japanischer Sprache" in Busse's Journal für Russland, Th. II. S. 128—134. 216—221. 277—280.

[2]) Essai S. 84—87. 129—138.

Völkerschaften und einige andere asiatische Merkwürdigkeiten einsandte [1]), brachte der Beamte des auswärtigen Collegiums, Leontiev, der akademischen Bibliothek im Jahre 1783 zwei chinesische Werke dar [2]); liess im Jahre 1784 die Präsidentin der Akademie, Daschkov, mehrere geschriebene Hefte in verschiedenen asiatischen Sprachen, die sie von dem Generallieutenant Suworov erhalten hatte, eben da niederlegen [3]). Durch dieselbe Hand kamen dem Museum folgende Allerhöchste Geschenke zu: im Jahre 1785 zwölf silberne muhammedanische Münzen mit einer Erklärung von Pallas [4]); und ferner 78 verschiedene Münzen derselben Art, welche der Generallieutenant Fürst Meschtschersky von Kasan eingesandt [5]); im Jahre 1786 ein Paar goldene Ohrgehänge, gefunden zu Bolgary [6]).

Nicht minder bedeutend waren die Beweise des Wohlwollens, welche die Kaiserin Katharina II. der Akademie in den Jahren 1791 und 1795 angedeihen liess. In dem ersteren verehrte sie eine Sammlung von 22 auf Japan bezüglichen Gegenständen, unter welchen zehn Handschriften, zwei Dintenfässer, eine kleine Glocke und fünf verschiedene Sorten von Gold-, Silber- und Kupfer-Münzen, nebst einem Kataloge [7]); in letzterem Jahre eine ähnliche Sammlung japanischer Merkwürdigkeiten, welche ein schwedischer Arzt, Dr. Butzer, der sich einige Zeit in Japan aufgehalten hatte, der Kaiserin dargebracht [8]). Sie enthielt unter Anderen: goldene,

---

[1]) Comment. Ac. pro a. 1782. S. 92. 1783 S. 31—35. 36. 47. 1784 S. 22. 1792. T X S. 9. 21. — [2]) Nov. Act. I. S. 54. — [3]) Nov. Act II. S. 21 — [4]) Ebend. 1785. III. S. 25. Fraehn, Bullet. scient. IX. p. 325. - S. Beil. Nr. 2. — [5]) Nov. Act. III. S. 37. — [6]) Ebend. IV. S. 12. — [7]) Ebend. IX. S. 37. — [8]) Ebend. XIII. S. 24.

silberne und kupferne japanische Münzen, japanische Gemälde und Landcharten, Pläne von Städten und Tempeln Japans, japanische Uebersetzungen, verfertigt nach holländischen Uebertragungen verschiedener europäischer Werke, z. B. von Calmus' anatomischen Tafeln, Heister's Chirurgie, Rosenstein's Abhandlung über die Kinderkrankheiten u. s. w.

Eben so werthvolle Bereicherungen hatte die Akademie dem erleuchteten Monarchen zu verdanken, unter dessen Regierung das asiatische Museum als besonders dastehende Abtheilung der Kunstkammer gegründet ward. Da die Erwerbungen seit der Gründung desselben besondere Erwähnung finden werden, so begnüge ich mich, hier als Allerhöchste Geschenke des Kaisers Alexander, aus dem Jahre 1803 eine Anzahl chinesischer und japanischer Kleidungsstücke [1]), aus dem Jahre 1810 eine Sammlung von japanischen Waffen, Helmen, Bogen, Pfeilen, Säbeln u. s. w. [2]) anzuführen.

Auch andere Darbringungen, z. B. von Hrn. Laxmann im Jahre 1794 mehrere kurilische, aleutische und japanische Merkwürdigkeiten, die sein Sohn aus Japan mitgebracht [3]); vom Akademiker Schubert im Jahre 1802 eine malaiische Handschrift geschichtlichen Inhaltes [4]); von Hrn. Iwan Wereschtschagin im Jahre 1805 eine Silbermünze von dem Chalifen Radhi-billah, aus Bagdad vom Jahre 326 = 937,8, gefunden im District Wesjegonsk im twerschen Gouvernement beim Graben in einer Eisenmine [5]); in demselben Jahre von

---

[1]) Mémoires de l'Acad. T. I. S. 91. Protoc. d. akad. Conferenz 1803. § 34. — [2]) Mém. T. III. S. 40. Protoc. 1810. §§ 426. 430. — [3]) Act. XII. S. 32. — [4]) Protoc. 1802. § 309. — [5]) Protoc. 1805. §§ 261. 302.

Professor Jakovkin zu Kasan neun tatarische Münzen [1]; und von Resanov ein russisch geschriebenes Wörterbuch der japanischen Sprache und eine Anleitung zur Erlernung der letzteren [2]; vom Major Alajev im Jahre 1806 ein kalmückisches Götzenbild [3] und kirgisische und tungusische Anzüge dürfen nicht übersehen werden. Assessor Bunge in Kiev sandte im Jahre 1807 eine genaue Nachbildung einer Perlenmuschel *(mytilus margaritiferus)* ein, welche in Kiev beim Graben eines Kellers gefunden worden war und sich in dem Kabinete des Einsenders befand. Das Innere derselben enthielt eine Inschrift in vier concentrischen Kreisen, deren ersterer an dem Rande der Muschel aus arabischen Schriftzügen bestand. Klaproth vermochte nur einige derselben zu entziffern, die überdiess keinen Sinn gaben, entweder weil — der Angabe nach — sie schlecht nachgebildet waren, oder weil sie zum Theil durch die abgebrochenen Enden nicht vollständig erschienen [4]. Diese Nachbildung findet sich jetzt nicht mehr vor. Bald darauf überreichten Klaproth und Krug, letzterer zwei Perlenmuscheln mit morgenländischen Inschriften, ebenfalls in Kiev gefunden, nebst dem Abdrucke einer dritten Muschel mit arabischen Inschriften; der erstere die Uebersetzung der Inschriften, welche den Namen Muhammed's und der zwölf Imame enthielten. Die Inschriften wurden dem Uebersetzer beim auswärtigen Collegium, Mirsa Abuturab Wesirev, mitgetheilt. Seine Uebersetzung stimmte mit der von Klaproth gegebenen überein, und er er-

---

1) Protoc. 1808. § 159. — 2) Mémoires T. I. S. 93. 99. Protoc. 1808. § 202. — 3) Protoc. 1806. §§ 71. 110. — 4) Prot. 1807. § 142.

klärte hinsichtlich des Gebrauches solcher Muscheln, dass die asiatischen Frauen sich dergleichen bedienten, um darin die Schminke zu zerreiben [1]). Der Capitain Hermann schenkte im Jahre 1810 die philosophischen Werke des Mengtse nebst einem Commentar, die den akademischen Sammlungen noch fehlten [2]), und Hr. Kamensky im Jahre 1811 ebenfalls zwanzig chinesische Bücher über Naturgeschichte, Pflanzenkunde, Medicin und Chirurgie[3]). Eingetauscht wurde im Jahre 1809, auf Veranlassung Klaproth's, das chinesische handschriftliche Wörterbuch (*Vocabulario de letra China con la explication Castillan por Fr. Diaz*) des Francisco Diaz[4]), und angekauft von dem Uebersetzer beim auswärtigen Collegium, Wladykin, im Jahre 1807 sieben seltene chinesische Werke in 148 Bänden, von denen 87 Handschrift, 61 gedruckt[5]), und im Jahre 1809 ein mandschuisch-chinesisch-russisches Wörterbuch[6]). Klaproth selbst hatte von seiner Reise nach Sibirien für die Akademie mehrere orientalische Werke mitgebracht, drei Theile von Mirchond's Geschichte, das Schahnameh, ein grosses chinesisch-mandschuisches Wörterbuch in 15 Theilen mit russischer Erklärung, und zwei mandschuische Werke über die Kriegskunst [7]).

Darbringungen an Büchern gingen ein von den HH. v. Uwarov[8]), Adelung[9]), Montucci[10]), Langlès [11]) und Hager [12]).

---

1) Prot. 1807. §§ 179. 189. — 2) Prot. 1810. § 330. — 3) Mémoires T. IV. — 4) Protoc. 1809. § 94. — 5) Protoc. 1807. §§ 103. 134. — 6) Protoc. 1810. §§ 422. 434. — 7) Protoc. 1807. § 81. — 8) Protoc. 1810. § 416. — 9) Protoc. 1810. §. 149. — 10) Ebend §§ 168. 403. — 11) Protoc. 1810. § 146. — 12) Protoc. 1811. § 406.

Denkt man sich die bisher erwähnten oder angedeuteten wissenschaftlichen und Kunstgegenstände zu einem Ganzen vereinigt und an Einem Orte zusammengestellt, so kann man wohl die Behauptung aussprechen, dass, wenn man gegen Ausgang des verflossenen Jahrhundertes eben sowohl, als im Anfange des gegenwärtigen, ein besonderes asiatisches Kabinet hätte errichten wollen, dasselbe, wenngleich in einigen Partien, z. B. mit muhammedanischen Handschriften und europäischen, auf Asien bezüglichen Druckwerken, nur sparsam ausgestattet, dennoch in mehr als einer Hinsicht keinesweges unbedeutend gewesen sein würde. Die Sammlungen von chinesischen, mandschuischen, japanischen, tibetischen und mongolischen Schriften; — ferner von japanischen, chinesischen, mongolischen und andern Seltenheiten, als Geräthschaften, Gegenständen der Kunst und des buddhistischen Glaubens u. s. w., welche letztere jetzt dem ethnographischen Kabinete überwiesen sind, aber doch kaum von einem asiatischen Museum im weiteren Sinne des Wortes, getrennt gedacht werden können, und endlich die bedeutende Anzahl von muhammedanischen und andern asiatischen Münzen, würden sich schon damals besonders herausgestellt haben.

Indessen hatte es bisher an einem Manne, einem Gelehrten gefehlt, welcher seine besondere Thätigkeit den asiatischen Wissenschaften, und namentlich der asiatischen Geschichte, Länder- und Alterthumskunde gewidmet, für Ansammlungen von morgenländischen Merkwürdigkeiten aller Art Sorge getragen hätte, und im Stande gewesen wäre, dieselben gebührend zu schätzen, zu ordnen und zu erklären. Die Nothwendigkeit und

hohe Wichtigkeit für Russland, Asien und dessen ganzes Leben und Weben kennen zu lernen, waren auch damals noch nicht geltend gemacht worden. Daher kam es, dass man über den grössten Theil der asiatischen Schätze der Akademie und namentlich die Münzen, welche wir sowohl rücksichtlich ihrer Anzahl als ihres wissenschaftlichen Werthes besonders hervorzuheben berechtigt sind, näherer Aufklärung entbehrte[1]). Das im Museum Petropolitanum mitgetheilte Verzeichniss derselben war, wie erwähnt, unvollständig und mangelhaft; Bacmeister's Ausdrücke: „arabische und tatarische Münzen der Chalifen von Samarkand, Anderabe, Schasch, der bolgarischen, krimischen und asowischen Chane, der goldenen Horde u. s. w.“[2]) liessen selbst den Münzkundigen allenfalls nur errathen, was er unter ihnen suchen und vielleicht finden könnte. Daher auch fast der gänzliche Mangel an Nachrichten, von wo der grösste Theil der muhammedanischen Münzen herrührte, welche doch nach Fraehn's unstreitig richtiger Annahme meistens in Russland selbst gefunden worden sind[3]). Anders sollte es freilich werden als ein ordentliches Mitglied für die asiatische und namentlich für die muhammedanische Wissenschaft in die Akademie eintrat. Seitdem sind wir nicht nur über die Inschriften, den Werth und die Geltung der früher schon dagewesenen und später hinzugekommenen Münzen genügend

---

[1]) Wie schwer es damals war, z. B. über kufische Münzen Auskunft zu erhalten, geht aus einem Schreiben des erwähnten Hrn. Wereschtschagin an die Akademie hervor. Keiner der in Astrachan wohnenden (gelehrten) Asiaten hatte die obgedachte Münze erklären können. Protoc. 1808. § 281.

[2]) Fraehn, Zweit. vorl. Ber. S. 6. [3]) Ebend. S. 6.

belehrt worden; wir wissen sogar mit wenigen Ausnahmen genau, von wo und auf welche Weise dieselben dem Museum zugekommen sind, oder aber wo sie erworben und gefunden worden.

Zwar war im Jahre 1731 Professor Kehr aus Deutschland an das Reichscollegium der auswärtigen Angelegenheiten berufen, und mit der Erklärung der muhammedanischen Münzen beauftragt worden[1]). Allein mehrere Umstände, und vorzüglich der damalige Stand der asiatischen Münzkunde traten seinen Bemühungen hindernd entgegen, versagten seinen Arbeiten den erwünschten Erfolg. Der von ihm verfertigte Katalog der erwähnten Münzen ist jetzt nicht mehr aufzufinden[2]).

Indessen war die Wichtigkeit solcher Münzen für die Wissenchaft von Männern wie Bayer und Müller, die sich mit geschichtlichen Arbeiten beschäftigten, wohl geahnt und erkannt worden. Sie benutzten die Münzen

---

[1]) Fraehn a. a. O. S. 8. 119.

[2]) Zu Büsching's Zeit war dieser Katalog noch vorhanden. S. Büsching, Beyträge zu der Lebensgeschichte denkwürdiger Personen u. s. w. Halle 1785. Th. 3. S. 23. „Zu St Petersburg sind in der Bibliothek und im Kunstkabinet der Akademie der Wissenschaften zwey handschriftliche Werke von ihm (Kehr) vorhanden, nemlich seine deutsche Uebersetzung der genealogischen Geschichte der Tatarn, aus der tatarischen Sprache, und seine Beschreibung und Erklärung von mehr als 8000 arabischen und tatarischen Münzen, welche die Akademie besitzet. Die letzte machet ein grosses Werk in Folio aus, in welchem ich 1750 mit Vergnügen geblättert habe. Ich weiss nicht, warum Hr Bibliothekar Bacmeister desselben in seinem Versuch über die Bibliothek — keine Erwehnung gethan hat.“

Die letztgenannte Handschrift muss also schon zu Bacmeister's Zeit nicht mehr da gewesen sein. Auch in dem handschriftlichen Kataloge der Bibliothek der Akademie findet sie sich nicht angeführt.

nach bestem Vermögen, aber nicht ohne verzeihliche Irrungen, die sich ihnen als Nicht-Orientalisten aufdrangen[1]), während wirkliche Kenner, wie v. Murr, O. G. Tychsen und Th. Ch. Tychsen[2]), mit Sehnsucht nach den Münzschätzen der Akademie hinblickten, ohne dass es ihnen vergönnt war, durch Ansicht ihren Wunsch nach näherer Bekanntschaft mit denselben zu befriedigen, und die Ergebnisse ihrer Anschauung und Prüfung auch Anderen mitzutheilen.

O. G. Tychsen und dessen berühmter Schüler Fraehn hatten sich, ersterer in den Jahren 1781 und 1783[3]), letzterer im Jahre 1807[4]) erboten, die noch nicht erklärten Münzen der Akademie zu entziffern. Allein beide Gelehrte waren nicht an Ort und Stelle. Eine Zusendung der Münzen selbst an dieselben unterlag da-

---

[1]) Fraehn, S. 10. — [2]) Ebend. S. 11. Act. Acad. T. IX. S. 18. Protoc. 1800 § 144.

[3]) Fraehn a. a. O. S. 12. — S. den Brief Georgi's v. Jahre 1794 an Rinck, wo es heisst: Tatarische etc. alte theils gegrabene Münzen hat die academische Münzsammlung viele. Hr. Hofrath Tychsen zu Rostock hat sich zu ihrer Entzifferung und Erklärung erboten; es ist aber, da man die Uebersendung derselben, als eines kaiserlichen Depots nicht wagen durfte, und das Kopieren zu weitläuftig war, verweigert. Fundgr. des Or. T. I. S. 131. Vergl. Comment. Acad. 1783. S. 37. „M. le Prof. Géorgi a lu une lettre de M. le Conseiller de Cour Tychsen, datée de Butzow le 8. Avril, qui offre à l'Académie ses services pour déchiffrer et expliquer les monnoyes arabes anciennes, qu'elle posséde dans son cabinet, et qui demande que l'Académie les lui envoye pour quelque temps. M. Georgi a été chargé de répondre, que l'Académie ne sauroit aucunement envoyer dehors les pièces qui une fois ont été déposées dans son cabinet; mais que si M. Tychsen vouloit se contenter des empreintes en platre, il pouvoit s'adresser au Surintendant du cabinet, M. le Conseiller de Cour Kotelnikof." — [4]) Protoc. 1807 § 414.

mals, wo man sich zur Mittheilung von Kunst- und wissenschaftlichen Gegenständen aus einem Lande in ein anderes oder überhaupt in weite Entfernungen nur höchst ungern entschloss, mannichfachen Bedenklichkeiten, und wurde als unausführbar angesehen. Auch der im Jahre 1812 auf Veranlassung des damaligen Ministers der Volksaufklärung, Grafen Rasumovsky von der Akademie an Klaproth ergangene Auftrag, einen vollständigen Katalog der morgenländischen Münzen zu verfertigen[1], würde wohl kaum, wenn ausgeführt, zu einem genügenden Ergebnisse geführt haben. So vergingen noch fünf Jahre, ehe die in Rede stehenden Münzen ihren Erklärer fanden. Es trat um jene Zeit ein Wendepunkt ein, welcher in Russland eine lange und breite Laufbahn in dem Bereiche der asiatischen Wissenschaften eröffnete, und in den Jahrbüchern der Geschichte derselben immer hervorleuchten wird. Und dieser Wendepunkt wurde herbeigeführt durch zwei Männer, welchen die asiatische Muse schon längst nie verwelkende Lorbeeren um das Haupt gewunden hat.

Es ist jedem Bewohner Russlands und des Auslandes, dem die Geschichte der Wissenschaften überhaupt, und der asiatischen insbesondere, nicht fremd geblieben ist, bekannt, dass letztere ihre erste feste Begründung unter der segensreichen Regierung Alexander's I. erhielten. Es ist ein schöner Ruhm des gefeierten Monarchen, dass er mit hocherleuchtetem Sinne und fester Willenskraft alles that, was die damaligen Zeitumstände erforderten und erlaubten, um den Baum asiatischen Wissens dauernde Wurzeln fassen zu lassen, welche sich in dem

[1]) Protoc. 1812. § 199.

jungen Boden des grossen Reiches weithin verbreiteten; Seine Fürsorge in dieser Hinsicht ward von dem schönsten Erfolge gekrönt. Die Richtung dieser neu aufgenommenen Beschäftigungen aber sollte sich nicht blos auf das praktische Erlernen der Sprachen Asiens beschränken, wenngleich diess für das mit Asien in so mannichfacher Berührung stehende Reich von besonderer Wichtigkeit ist — sie sollte Höherem zugewandt sein, und Russland auch in dieser Hinsicht andern Staaten des Auslandes gleichstellen. Das eine bedingt das Andere, und so wie das rein Wissenschaftliche aus dem Praktischen bedeutenden Vortheil zu ziehen vermag, eben so wird das rein Praktische ohne die Begleitung des Wissenschaftlichen nie den Vorwurf beschränkter Einseitigkeit von sich abzuwenden im Stande sein.

Eine solche Verbindung der wissenschaftlichen und praktischen Richtung ward beabsichtigt durch Gründung wenigstens eines Lehrstuhles für morgenländische Sprachen an jeder Hochschule des Reiches, und wenn auch auf einigen derselben die Ergebnisse der neuen Gründung dem beabsichtigten Zwecke minder entsprachen, so zeichneten sich doch zwei derselben, Kasan und späterhin St. Petersburg, durch die Erfassung und Ausführung des Kaiserlichen Willens ruhmvoll aus[1]).

---

[1]) Der Lehrstuhl für morgenländische Sprachen an der Universität Dorpat schloss zugleich die biblische Exegese in sich; der Lehrstuhl an der Universität Moskau ist bisher nur einmal besetzt gewesen (durch Boldyrev). Die Charkower Universität hatte zwar schon im Jahre 1811 die Anstellung eines Adjuncten fürs Mandschuische beabsichtigt (Protoc. 1811. §§ 166. 220.), allein die Absicht blieb unausgeführt, und die Stelle eines Professors der morgenländischen

Es war das jetzt hochberühmte Mitglied der Akademie, Fraehn, welcher im Jahre 1807 berufen ward, um den eben errichteten Lehrstuhl für morgenländische Sprachen an der Universität Kasan einzunehmen. Zwar hatte damals auch Klaproth Russland zum Schauplatze seiner wissenschaftlichen Thätigkeit gewählt (1805 — 1812)[1], allein die Richtung die er derselben gab, und der kaum bemerkbare Einfluss, welchen er auf eine allgemeinere Beschäftigung mit asiatischer Wissenschaft bewirkt zu haben scheint, berechtigt uns zu dem Ausspruche, dass Fraehn es gewesen, welcher der erste in Russland den Weg gezeigt zu einer wissenschaftlichen, andauernden Pflege der in Rede stehenden Studien. Nachdem er in Kasan durch die Herausgabe mehrerer gelehrten Schriften und durch akademische Vorträge erfolgreich gewirkt hatte, wurde er im Jahre 1817 in seine Vaterstadt Rostock als Professor der morgenländischen Sprachen und Nachfolger seines Lehrers O. G. Tychsen berufen. Sein Weg führte ihn

---

Sprachen ward erst im Jahre 1829 durch den Schreiber dieser Zeilen (bis 1835) eingenommen.

1) Protoc. 1804. § 338. Er wurde im Jahre 1804 bei der hiesigen Akademie als Adjunct für die Sprachen und Literatur der morgenländischen Völker angestellt, und kam 1805 in St. Petersburg an. (Protoc. 1805 § 191.) Klaproth war bestimmt die russische Gesandtschaft nach China zu begleiten, und erhielt dabei den Auftrag, in Peking chinesische Werke für die Akademie anzukaufen. § 192. Er gelangte indessen nur bis Irkutsk, von wo er im Jahre 1807 die oben erwähnten Werke mitbrachte. Im Jahre 1810 verfasste er den Katalog der chinesischen und mandschuischen Bücher der akademischen Bibliothek. Protoc. 1810. §§ 242. 410. Die letztere wurde auf seine Veranlassung vorzugsweise mit Handschriften und Druckwerken, die sich auf chinesische Literatur beziehen, vermehrt. Vergl. Protoc. 1807. §§ 60. 201. 211. u. s. w.

über St. Petersburg. Die Akademie der Wissenschaften glaubte die Gelegenheit, die ihr durch die Anwesenheit eines gelehrten Kenners der morgenländischen Münzkunde geboten war, für die endliche Aufklärung ihres ungekannten grossen orientalischen Münzschatzes nicht unbenutzt lassen zu müssen. Die Akademie nahm daher auf den Antrag ihres Mitgliedes, des Hrn. v. Krug, Fraehn für diese Arbeit in Anspruch. Dieser durch die seiner Lieblingsneigung so entsprechende angetragene Beschäftigung gefesselt, trat demnach zwar erst nur für die Zeit, welche die Arbeit erfordern möchte, als ordentliches Mitglied für das Fach der morgenländischen Alterthümer in die Akademie ein, bald nachher aber, als das Praesidium dieser ersten gelehrten Anstalt des Reiches Sr. Excellenz dem Hrn. v. Uwarov übertragen worden war, gab er dessen ehrenvoller Aufforderung, die Akademie nicht zu verlassen, Folge, und entschloss sich seinen Wohnsitz für immer an der Newa aufzuschlagen[1]). So war für die Akademie ein würdiger Vertreter der asiatischen Wissenschaft gewonnen.

Die Fraehn gewordene Aufgabe war nichts weniger als eine leichte. Er hatte im Laufe des Sommers 1817 gegen 20,000 Stück morgenländische Münzen, als ein ungeordnetes Chaos zur Sichtung und Erklärung übernommen, eine Arbeit, von der sich blos der einen Begriff zu machen im Stande ist, der einmal auch nur ein paar Hunderte ähnlicher Münzen zu sondern hatte. Dieser und den folgenden Arbeiten zur Anordnung und

---

1) S. Protoc. v. J. 1817. §§ 164. 178. 182. 209. 240. 249. 258. 267. 338. v. J. 1818. §§ 2. 150. 200. und St. Petersburg. Senatszeitung 1818. No. 10. — S. Beilage Nr. 3.

Beschreibung des Münzreichthumes entging aber auch weder hier noch im Auslande die verdiente Anerkennung[1]).

Zweitens lag es ihm ob, auch die andern schon früher angedeuteten asiatischen Gegenstände unter seine Aufsicht und Pflege zu nehmen; es galt dieselben zu vereinigen und zu ordnen, um fürs Erste das Vorhandene überschauen zu können. Dann aber sollte dadurch noch ein höherer Zweck erstrebt, es sollten die todten Schätze gleichsam zum Leben gebracht werden, und zum Erkennen des Morgenlandes seinem inneren und äusseren

---

1) Selbst de Sacy, welcher doch so manche Hercules-Arbeit im Fache der morgenländischen Literatur durchgeführt, zollte öffentlich Fraehn's Ausdauer gerechte Bewunderung. In seinem Berichte über die Prolusio I. (Journ. Asiat. T. II. 1823. S. 46.) lesen wir folgende Worte: „*Il fallait quelque courage pour se charger de mettre en ordre une collection de près de 20,000 médailles, qui avaient été recueillies et entassées au hasard, et dont l'étude et la classification exigeaient un travail opiniâtre et hérissé de toute sorte de difficultés; mais aussi ou ne pouvait se dissimuler que celui qui l'entreprendrait avec les connaissances et les dispositions nécessaires pour y réussir, et qui aurait assez de constance pour ne point se laisser rebuter par les difficultés et le dégout d'une tâche aussi pénible, rendrait un service essentiel à la littérature orientale en particulier et en général à la science numismatique etc.*" Vergl. Journal des Savants 1819. Juillet. p. 429. Nicht minder anerkennend sprachen sich andere Gelehrte aus, z. B. Th. Ch. Tychsen, Kosegarten, Rosenmüller, v. Hammer, Moeller u. a. Vergl. Götting. gel. Anz. 1819. No. 195. 1820. No. 7. 1823. No. 201. H. Allg. Lit. 1820. No. 286. 1826. 1830. No. 140. Ergänz. Bl. No. 101. S. 801. Jen. Allg. L. Z. 1822. No. 88. Ergänz. Bl. 1821. No. 44. Leipz. L. Z. 1822. No. 187. Wiener Jahrb. d. Lit. 1827. Bd. 39. S. 59. Classical Journal No. LIX. 1824. Sept. p. 184. Сынъ отечества 1821. No. 47. Journal de St. Pétersbourg 1827. No. 102 — 3. Сѣверн. пчела. 1827. No. 105. 107. 109. 110. u. s. w.

Wesen nach, wie es gewesen und wie es noch jetzt ist, erwünschten Beistand leisten. Denn die lebendige Anschauung übertrifft jede wenn auch noch so umständliche durch Worte oder Abbildung gegebene Beschreibung; es giebt in dem asiatischen Leben so viele Gegenstände, von denen sich der Abendländer ohne Ansicht kaum einen richtigen Begriff zu machen im Stande ist. Stehen aber demselben in einem Museum die vorzüglichsten Gegenstände der Wissenschaft, des gewöhnlichen Lebens, der Gewerbthätigkeit, des religiösen Cultus u. s. w. vor Augen, ist ihm dabei noch die Benutzung einer reichen Bibliothek an Druck- und Handschriften, einer Sammlung von Alterthümern, Münzen u. s. w. vergönnt, so wird er durch ein solches Panorama ein Licht gewinnen, welches ihm alle Wörterbücher, Reisebeschreibungen und andere Werke in gleichem Maasse zu verleihen nie im Stande sind; er wird gleichsam von morgenländischem Hauche umweht, seinen Untersuchungen und Forschungen über asiatische Zustände älterer und neuerer Zeit einen Grad von Sicherheit und Lebendigkeit zu verleihen vermögen, welche selbst anderen Freunden der morgenländischen Wissenschaft, denen die Durchwanderung eines solchen nach Europa versetzten Asiens versagt ist, und folglich überhaupt der Förderung der asiatischen Studien zu Gute kommen, ja ihnen zum höchsten Vortheil gereichen wird. Und wie hätte Russland, das, wenn je ein anderes Land, vorzüglich berechtigt und befähigt ist, die muthmaassliche Wiege des Menschengeschlechtes nach allen ihren Richtungen zu kennen, und deren wissenschaftliche und Kunst-Schätze u. s. w. sich anzueignen, den Mangel eines solchen Museums entschuldigen und rechtfertigen können,

da doch asiatische Museen oder Sammlungen der Art in grösserem oder kleinerem Maassstabe sich schon in andern Ländern, z. B. in Deutschland, England, Indien[1]), Frankreich, Italien befanden? Alles dieses war Fraehn nicht fremd geblieben; er beschloss, auch in dieser Hinsicht zu beweisen, was unverdrossener Eifer und rastlose Thätigkeit zu schaffen vermögen[2]).

Aber schwieriger und von weniger Erfolg würden auch die ernstesten Bemühungen Fraehn's gewesen sein ohne höheren Schutz und Beistand. Und beide wurden ihm zu Theil durch den Hrn. Präsidenten der Akademie, jetzt zugleich Minister der Volksaufklärung, S. S. v. Uwarov, dessen im Jahre 1810 erschienene Schrift: „*Projet d'une Académie asiatique*“ volles Zeugniss davon ablegte, wie er schon damals die Wichtigkeit der asiatischen Wissenschaft für Russland vollkommen erkannt hatte. Hr. v. Uwarov bezeichnete seinen Antritt als Präsident der Akademie durch Maassregeln, welche für den in der eben angeführten Schrift so warm besprochenen Theil menschlicher Erkenntnisse und Beschäftigungen einen neuen Zeitabschnitt verhiessen und auch

---

[1]) S. Beilage Nr. 4.

[2]) Ich kann nicht umhin, in den Beilagen (Nr. 5.) die beachtungswerthen Bemerkungen, welche de Sacy über die Errichtung und den Zweck eines asiatischen Museums bei der Pariser asiatischen Gesellschaft im J. 1823 aussprach, den Lesern dieses Buches mitzutheilen, so wie die Aeusserungen einiger anderen berühmten Pariser Orientalisten im J. 1831 über die Bildung eines ethnographischen Museums insbesondere. Welche Genugthuung mussten der Hr. Praesident der St. Petersburger Akademie und Fraehn haben, dass durch ihre Sorge und Bemühungen die Akademie das schon besass, dessen Besitz eben jene Orientalisten als einen Umstand von höchster Wichtigkeit für die Förderung der asiatischen Wissenschaft erklärten.

hervorbrachten. Durch seine mächtige Vermittelung ward die erste Rousseau'sche Sammlung von muhammedanischen Handschriften für Russland gewonnen, und auf seinen Antrag ward mit Genehmigung des damaligen Ministers der Volksaufklärung in der sogenannten Kunstkammer der Akademie eine besondere Abtheilung für asiatische Schriften, Münzen, Alterthümer u. s. w. unter dem Namen des *morgenländischen Kabinetes* angelegt, und dasselbe der Aufsicht Fraehn's anvertraut. Die Zuschrift des Hrn. Präsidenten an die Akademie über die Errichtung jenes Kabinetes, welches im Verlaufe der Zeit unter dem Namen des *asiatischen Museums* bekannt ward, ist vom 11. November 1818.[1]) Dieser Tag ist daher als der Stiftungstag des asiatischen Museums anzusehen. Er wurde im Jahre 1843 — nach fünf und zwanzig Jahren — hier in stillem Kreise, wie es sich gebührte, gefeiert.

Der neuen Anordnung zu Folge erhielt der ernannte Director eine Anweisung von Seiten des Verwaltungs-Ausschusses der Akademie, alle in der gedachten Kunstkammer unter der Aufsicht des Akademikers Schubert befindlichen morgenländischen Handschriften und Münzdenkmäler entgegen zu nehmen, und in einem besonderen Zimmer aufzustellen[2]). Ein Zimmer konnte also damals genügen, um den zu der Zeit vorhandenen orientalischen Vorrath zu fassen! Es ist zwar von letzterem dermalen kein allgemeines Verzeichniss mehr vorhanden; allein wer die Angaben von den in den folgenden Jahren hinzu-

---

[1]) S. Beilage Nr. 6. In meiner Rede: *Ueber die hohe Wichtigkeit und die namhaften Fortschritte der asiat. Studien in Russland* S. 30. ist das Jahr 1828, nach Krusenstern's o. a. Schrift S. 180. als Stiftungsjahr angegeben worden. — [2]) S. Beil. Nr. 7.

gekommenen Bereicherungen liest, und die letzteren von dem jetzigen Bestande des Museums abzieht, wird sich ein Bild von dem damaligen Umfange des asiatischen Kabinetes entwerfen können, und den sichersten Maassstab gewinnen für die unermüdliche durch glückliche Umstände gehobene und begünstigte Thätigkeit, mit welcher Fraehn die junge Pflanzschule in einen mächtigen Fruchtgarten umzubilden verstand.

Das Museum hatte aber auch das Glück, sich der lebendigsten Theilnahme und des einflussreichen Schutzes von Seiten des Hrn. Präsidenten zu erfreuen, der oft ganze Stunden in demselben zu verweilen nicht verschmähte, und den Arbeiten in demselben seine vollste Aufmerksamkeit schenkte. Er ertheilte zweien hiesigen Kennern des Chinesischen, den damaligen Dolmetschern beim auswärtigen Collegium, Kamensky und Lipovzov, den Auftrag, den Katalog der chinesischen und mandschuischen Schriften des Museums zu verfassen[1]), da das früher von Leontiev verfertigte Verzeichniss nicht mehr genügte, und verfügte eine neue Abtheilung, „*Section d'histoire et de philologie*“ für die Memoiren der Akademie, in welcher auch die morgenländische Wissenschaft ihren verdienten Platz fand, und Merkwürdigkeiten aus dem asiatischen Museum bekannt gemacht werden konnten und auch wurden[2]).

---

[1]) Die Arbeit erschien gedruckt unter dem Titel: Каталогъ Китайскимъ и Японскимъ книгамъ въ библіотекѣ И. Академіи Наукъ хранящимся, по препорученію Г-на Президента оной Академіи Сергія Семеновича Уварова вновь сдѣланный Государств. Колл. Иностр. дѣлъ переводчиками Колл. Асс. Павломъ Каменскимъ и Степаномъ Липовцовымъ. Vergl. Protoc. 1818. § 180.

[2]) Protoc. 1818. § 349.

Fraehn, durch die in dem Museum vereinigten morgenländischen Druck- und Handschriften, Münzdenkmäler und andere Alterthümer in seinen wissenschaftlichen Arbeiten mächtig unterstützt, war von Eifer durchdrungen, die wissenschaftlichen Reichthümer des seiner Pflege anvertrauten Museums auch zur allgemeinen Kunde zu bringen, dieselben zu beschreiben und zu erläutern. So erschien im Jahre 1819 der Vorläufige Bericht[1]), in welchem das unschätzbare Kaiserliche Geschenk, welches vorzüglich zur Errichtung des Museums mit bestimmt hatte, auf eine höchst belehrende Weise herausgestellt ward, indem es das Museum auf einmal mit einer Menge wichtiger und classischer Werke des Islams versah, welche die grammatische, geschichtliche, geographische, biographische, poëtische, mathematische, naturgeschichtliche, medicinische und theologische Literatur betrafen. Wir ersehen ferner aus jenem Berichte, wie das Museum ausser einer bedeutenden Anzahl von chinesischen, mandschuischen, japanischen, mongolischen, kalmückischen und tibetischen Schriften, nicht nur mehrere wichtige die asiatische Sprachkunde betreffende Papiere und Handschriften z. B. aus dem Nachlasse Kehr's, Messerschmidt's, Bayer's, Jaehrig's u. a. sondern auch treffliche und seltene Druckwerke besass. So war schon im Jahre vorher von den Münzen vorläufige

---

[1]) Vorläufiger Bericht über eine bedeutende Bereicherung an Arabischen, Persischen und Türkischen Handschriften, die das Asiatische Museum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg in diesem Jahre erhalten hat, nebst einigen Andeutungen von der Einrichtung und den sonstigen Schätzen desselben (von Fraehn.) St. Petersb. 1819. 8. — S. Beil. Nr. 8.

Kunde gegeben worden in der Prolusio[1], und so wurde in den nächstfolgenden Jahren die Beschreibung mehrerer Alterthümer und Seltenheiten des Museums, und namentlich einer Koranskapsel des kasimov'schen Chanes Uras-Muhammed aus dem Museum des Grafen Bruce (S. 6.) herstammend, einer Lampe aus den Ruinen von Bylar, eines metallenen in einem getreuen Abguss im Museum befindlichen Spiegels, ebendaher, mitgetheilt[2].

JAHR 1819.

Von nun an mehrte und vervollständigte sich das Museum von Tag zu Tag. Theils wurden Ankäufe gemacht von Büchern u. s. w.[3]) theils Geschenke[4]) dargebracht. So übersandte der Hr. Präsident als Allerhöchstes Geschenk einen Backstein mit Keilinschriften aus den Ruinen von Babylon nebst 38 alten Münzen, unter welchen 13 morgenländische, von denen wir hier nur ein schönes Exemplar von Muszaffir-eddin Kukburi, Herrn von Irbil, und eine armenische vom Könige Leo besonders hervorheben wollen[5]). Sie waren wie auch der Stein im Jahre 1812 von dem Armenier Makarov aus Bagdad mitgebracht worden. Mehrere werthvolle Druckschriften kamen als Geschenke aus der Hand des

[1]) Ch. M. Fraehnii, Rostochiensis, de Academiae Imp. Scientiar. Petropolitanae Museo Numario Muslemico prolusio prior quo dum conflat accurata descriptio eius copia et praestantia obiter contuenda proponitur. Petropoli. 1818. 4. Vergl. de Sacy, Journ. des Savants 1819. p. 429.

[2]) S. Mémoires de l'Acad. T. VIII. — [3]) Protoc. 1819 § 292. — [4]) Protoc. §§ 177. 225. 246. 413. — Berichte v. 11. August u. 12. 18. December d. J. — [5]) Prot. § 114.

Hrn. Präsidenten. Andere Darbringungen waren a) von der ostindischen Compagnie zu London, der seltene zu Calcutta gedruckte Kamus, b) von Prof. Erdmann zu Kasan, zwei dem Museum fehlende Münzen, ein Abbaside vom Jahre d. H. 168, und ein Ortokide vom Jahre 577, c — d) von den HH. Fraehn und Pansner verschiedene Druckschriften. Und während Fraehn mit Bewilligung der Akademie aus dem Archive derselben solche Papiere, welche sich auf die Sprach- Länder- und Völker-Kunde Asiens bezogen, für das asiatische Museum aussonderte [1], Schritte that, um die in Kasan schon gedruckten und ferner zu druckenden morgenländischen Bücher für die Bibliothek des Museums zu erhalten [2], und ein von Saïd Chalfin, ehemaligem Lector der tatarischen Sprache zu Kasan, verfasstes handschriftliches russisch-tatarisches Wörterbuch in zwei Quartbänden ankaufte [3], erwarb er gegen Austausch von dem verstorbenen Flotte-Capitain v. Rosenberg fünf arabische Handschriften nebst einer Abbildung des Tempels zu Mecca, welche derselbe in dem letzten Seekriege unter dem Admiral Senjawin in dem Archipel aus einer türkischen Moschee als gute Beute entführt hatte [4].

Nachdem Fraehn den ganzen Münzreichthum gesichtet, und noch aus den wieder aufgefundenen Sammlungen von Mussin-Puschkin und Ostermann aus

---

[1]) Fraehn's Gesuch vom 23. Juni 1819. Prot. § 208. — Schon am 12. Aug. d. J. nahm Fraehn über zwanzig Numern, die sich jetzt grössten Theils in der dritten Abtheilung des Museums befinden, für letzteres in Empfang. Es waren unter andern handschriftliche Aufsätze von Müller, Bayer, Jährig, Resanov u. a. — S. Beil. Nr. 9 — [2]) Protoc. 308. — [3]) Protoc. § 320. — [4]) Protoc. § 408. Bericht v. 18. Dec. — S. Beil. Nr. 10.

ersterer 1000, aus letzterer über 500 Stück für das Museum ausgeschieden hatte, blieb noch eine Masse von 15 — 16000 Stück nach, theils aus Dubletten, theils aus ganz unbrauchbaren Münzen bestehend, von denen es galt, sie zum Nutzen und Frommen des Museums, welchem damals keine bestimmte Ausgabe-Summe angewiesen war, zu verwenden. Aber auch hier wusste er Rath zu schaffen. Er schlug vor [1]), 1) aus jenen Münzen 24 [2]) kleine

---

[1]) Protoc. § 406.

[2]) Es wurden vorläufig zwölf solche Sammlungen von ihm gebildet.

No. I.	337 Stück,	3 Gold,	294 Silber,	40 Kupfer,	zu 2000 Rub. B.
No. II.	290 —	2 —	255 —	35 —	— 1600 —
No. III.	264 —	2 —	233 —	29 —	— 1300 —
No. IV.	234 —	1 —	208 —	25 —	— 1200 —
No V.	216 —	. . .	. . .	. . .	— 837 —
No. VI.	198 —	. . .	. . .	. . .	— 742 —
No. VII.	181 —	. . .	. . .	. . .	— 633 —
No. VIII.	171 —	. . .	. . .	. . .	— 555 —
No. IX.	158 —	. . .	. . .	. . .	— 474 —
No X.	152 —	. . .	. . .	. . .	— 380 —
No. XI.	147 —	. . .	. . .	. . .	— 334 —
No. XII.	135 —	. . .	. . .	. . .	— 270 —

No. II. wurde im Jahre 1822 an die St. Petersburgische Universität; No. V. im Jahre 1840 an Hrn. Bland in London; No. VI. im Jahre 1824 an das K. K. Kabinet zu Mailand; No. VII. im Jahre 1826 an Hrn. Mainoni in Mailand; No. XI. im Jahre 1824 an das herzogl. Münz-Kabinet zu Gotha; No. XII. im Jahre 1826 an Hrn. Fr. de Castiglione zu Florenz verkauft; No. X. im Jahre 1829 an die Universität zu Helsingfors geschenkt. Der Erlös hat also bis jetzt 4436 R. B. betragen.

Damit Solche, welche wünschen möchten, die eine oder andere der noch übrigen Sammlungen zu besitzen, sich einen ungefähren Begriff von dem Bestande derselben zu machen im Stande seien, habe ich den Katalog der Sammlung No. IV. in der Beilage Nr. 11 abdrucken lassen. Die Bestandtheile der verschiedenen Sammlungen sind dieselben, nur die grössere und kleinere Anzahl der

Sammlungen zu bilden, zu jeder derselben einen eigenen Katalog zu verfertigen und dieselben zu verkaufen; 2) eine bedeutende Anzahl gut erhaltener Münzen bei Seite zu legen, um solche gegen fehlende Münzen umzutauschen, oder in vorkommenden Fällen nach Maassgabe der Umstände zu verschenken, und 3) mit dem Reste, einer Masse von unbrauchbaren Münzen gegen 16 — 17 Pfund an Gewicht, nach dem unter Nr. 1. zuletzt gestellten Antrage zu verfahren, und den Ertrag derselben eben so wie den jener kleineren Sammlungen zu Ankäufen von Münzen und andern Gegenständen für das Museum zu verwenden. Diese Vorschläge wurden genehmigt, der letztere Allerhöchst bestätigt, und der St. Petersburger Münzhof nahm die unbrauchbaren Münzen gegen Erlag von 215 R. 82 $^{1}/_{2}$ Kop. Silb. an[1]).

Es fand sich bald Gelegenheit von dieser Einnahme zweckmässigen Gebrauch zu machen. Gegen Ende des Jahres erhielt Fraehn eine Anzahl von Münzen — gegen achthalbhundert — von dem vor etwa zwanzig Jahren verstorbenen Moskauischen Kunsthändler L. v. Wängg, dessen Name als der eines sehr fleissigen und glücklichen Münzsammlers uns noch oft entgegentreten wird, zur Sichtung und Auswahl zugesandt. Hrn. v. Wängg waren sie von einem Bucharen aus Asien mitgebracht worden. Fraehn gewann aus dieser Sammlung eine beträchtliche Ausbeute für das asiatische Museum, um so schätzbarer, als dieselbe aus Münzen bestand, welche nicht nur dem Museum, sondern auch fast

---

Münzen von den in dem Kataloge angeführten Dynastien bestimmt den Unterschied.

[1]) Protoc. 1830. § 67.

allen europäischen Münzsammlungen abgingen [1]). Sie kamen im Anfange des Jahres 1820 in das Museum.

Eine andere Erwerbung von werthvollen dem Museum bisher fehlenden Münzen z. B. von den Chalifen Mansur und Mehdy, von mehreren Seldschuken-Fürsten von Rum, von Bedreddin Lulu, Husameddin Juluk Arslan, Nafreddin Ortok Arslan, Melik es-Ssalih Mahmud, Melik el-Auhad, Melik el-Aschraf, den Normanen Wilhelm II. und Tancred, schrieb sich aus den Dubletten des mailändischen Münz-Kabinetes her.

JAHR 1820.

Kaum hatte der *Erste vorläufige Bericht* vom Jahre 1819 von dem Allerhöchsten Geschenke von morgenländischen Handschriften Kunde gegeben, als dem Museum aus derselben huldvollen Hand eine neue schätzbare Bereicherung an asiatischen Alterthümern zugewandt ward. Der bekannte Reisende Ker Porter hatte sie Sr. Majestät dem Kaiser dargebracht. Es waren 1) ein Ziegelstein aus den Ruinen von Babylon; 2) ein Stück Erdpech, welches als vorzüglichstes Befestigungsmittel oder Kitt bei der Erbauung der Paläste und Mauern dieser Stadt gedient hatte; 3) Rohr von dem babylonischen Thurm, das man zwischen die Ziegelsteine und das Erdpech zu legen pflegte; 4) ein Stück von dem Marmor, mit welchem Persepolis erbaut war, und 5) ein anderes Stück

---

[1]) Protoc. 1820. § 131. Bericht v. 19. April 1820. — S. Beil. S. Nr. 12.

desselben Steines aus dem Grabe der alten Könige Persiens zu Nakschi-Rustam[1]).

Die Darbringung von drei andern Seltenheiten: 1) von einem Gypsabdrucke eines Marmorstückes (jetzt in der königl. Bibliothek zu Paris), gefunden von dem Botaniker Michaux eine Tagereise unterhalb Bagdad in den Ruinen eines jetzt unter dem Namen „der Gärten der Semiramis" bekannten Palastes[2]); 2) von zwei Gypsabdrücken von einer aus Egypten nach Paris gekommenen merkwürdigen Metallplatte[3]); 3) von einer magischen Muschelschale aus Tenedos, deren sich die Türken als Talisman bedienen, — hatte man dem verstorbenen Akademiker Köhler, dem damaligen kais. russ. Gesandten in Stockholm, Grafen Suchtelen, und dem schon erwähnten Flotte-Capitain Rosenberg zu verdanken[4]). Fraehn selbst hatte an das Museum zwei merkwürdige asiatische Alterthümer abgetreten: 1) eine bronzene Lampe aus den Ruinen der alten Stadt Bylar und 2) einen gut gerathenen zinkenen Abguss eines ebendaselbst ausgegrabenen Metallspiegels, und als Geschenk noch eine auf dieselbe Weise gemachte Nachbildung eines Opiumfläschchens mit einer arabischen und persischen Inschrift beigefügt[5]).

Die Bibliothek erhielt auf Verfügen des Präsidenten der russischen Bibelgesellschaft, damaligen Ministers der

---

[1]) Protoc. § 158. — [2]) Beschrieben in Millin, Monumens antiques inédits. Paris 1802. I. p. 58 Hager, Illustrazione d'uno Zodiaco Orientale etc. Milano 1811. Vergl Journ. des Savans. 1828. Nov. p. 681. u. Intellig. Bl. d. Jen. Allg. L. Z. 1811. Nr. 38. S. 298. — Protoc. § 114. — [3]) Abgebildet in Ouseley, Or. Collect. I. S. 324 II. S. 302. 404. III. S 159. — [4]) Protoc. § 276. Bericht v. 16. Aug. — S. Beil. Nr. 13. — [5]) Protoc. § 48. Beil. Nr. 14.

Volksaufklärung, des Fürsten Alex. Galizyn eine Anzahl von Bibelübersetzungen in verschiedenen asiatischen Sprachen, persisch, türkisch, noghaïsch, chinesisch, kalmückisch, burätisch u. s. w. [1]) und durch Hrn. Patterson, Agenten der britischen Bibelgesellschaft, die 1819 zu Astrachan gedruckte tatarische Uebersetzung der Genesis [2]); ferner andere Geschenke von Seiten des Hrn. Präsidenten der Akademie, z. B. eine schöne Handschrift des Korans [3]); von Seiten der Universität Kasan, mehrere auf Kosten des kasanischen Kaufmannes Jusuf Apanajev gedruckte Bücher, z. B. رسالهٔ بركلى 1808; رسالهٔ محمد افندى 1808; und ein Elementarbuch der tatarischen Sprache, gedruckt 1819; von dem damaligen Archivare der akademischen Conferenz, Kohrtz, die Inschrift des Kaisers You gedruckt zu Paris [4]); von dem Akademiker v. Fuss, eine mandschuische Handschrift, welche ein aus Constantinopel angekommener Offizier, v. Gasan, mitgebracht hatte.

Vor Allem aber hatte sich das Münzkabinet eines reichlichen Zuwachses zu erfreuen. Wir haben schon der Bereicherung desselben aus der ersten Wängg'schen Sendung zu erwähnen Veranlassung gehabt. Derselbe rastlose Münzsammler, dem Moskau, wo er seinen bleibenden Aufenthalt hatte, und der Jahrmarkt zu Makariev, den er regelmässig besuchte, herrliche Gelegenheit zum Ankaufe von asiatischen Münzen darbot, bekam durch die Ankunft einer tatarischen Karawane wieder eine Masse von dergleichen Münzen, aus welchen Fraehn

---

1) Protoc. §. 48. — 2) Protoc. § 276. Bericht v. 16. Aug. — S. Beil. Nr. 13. — 3) Protoc. § 349. — 4) Protoc. § 276. — S. Beil. Nr. 13.

für das Museum 71 da noch fehlende auslas. Es waren darunter schätzbare Stücke von arabischen Statthaltern unter den Chalifen, Samaniden, Tschaghataïden, Scheibaniden, 1 Tahiride, 1 von Mahmud von Ghasna und aa. Vor allen waren achtzehn Münzen von den Chanen der westlichen Uighuren aus dem 10. und 11. Jahrh. Chr. Z. bemerkenswerth [1]). Diesen letzteren Münzen ward ein neuer Zuwachs aus einer dritten Wängg'schen Sendung, welche eine Ausbeute von 172 Münzen gewährte [2]).

Eine von einem andern nicht minder eifrigen und glücklichen Münzsammler in Moskau, Hrn. Dr. Sprewitz, zur Auswahl eingesandte Sammlung gab Gelegenheit zur Vervollständigung des Münzkabinetes durch 135 aus ihr angekaufte Münzen [3]). Zusammen mit ihnen wurde ein Amulet von Kupfer erworben. Ausserdem wurden gewonnen durch Austausch von dem damaligen russischen General-Consul in Danzig v. Heydeken mehrere seltene Münzen, z. B. eine von Tipu Sultan, geprägt 1790 in Patan (Seringa-Patam); von dem Collegien-Assessor Pflug, 17 Stück theils Chalifen-Münzen, von Harun, Amin, Mutewekkil, Mutess, Muktedir, theils Samaniden, z. B. von Nuh ben Nafr, Abdulmelik u. s. w.; von Hrn. v. Kramer, 1 Silbermünze des Umaijaden Ibrahim oder Merwan II. und des Abbasiden Mehdy. Durch Schenkung von Hrn. v. Harder, drei (1 Deilemite, 1 Samanide, 1 Abbaside); von dem Senator und Ritter Billberg in Stockholm: ein Samanide und

---

[1]) Protoc. § 277. Ber. v. 16. Aug. — S. Beil. Nr. 15. — [2]) Protoc. § 382. Ber. v. 15. Nov. — S. Beil. Nr. 16. — [3]) Protoc. § 277. S. Beil. Nr. 15.

ein Okailide (Mosul 389)[1]; von Hrn. Hallenberg ebenda, 1 Samanide und 1 Kupfermünze des Atabegen Ismail[2]; vom Bischof Münter in Kopenhagen, zwei in Dänemark gefundene Samaniden[3]), und endlich vom Hrn. Director des Museums selbst, vier und dreissig Abdrücke in Composition, die er in Kasan von seltenen und merkwürdigen Münzen der goldenen Horde hatte machen lassen, und die er jetzt dem Museum verehrte[4]).

Es war endlich in diesem Jahre, dass Fraehn den ersten Theil der Recensio an die Conferenz einreichte[5]), und derselben die Herausgabe eines im vorigen Jahre dem Museum aus der Rousseau'schen Sammlung zu Theil gewordenen kosmographischen Werkes: *Nohbet-üd-dehri fi a'dschaïb il-berri w'el-behri,* d. i. die Auswahl der Zeiten in der Länder und Meere Merkwürdigkeiten, von Schemseddin Abu-Abdullah Muhammed aus Damaskus vorschlug[6]). Die Genehmigung erfolgte; der Druck ward auch angefangen und bedeutend gefördert, erwartet aber seine Beendigung noch von der Zukunft.

JAHR 1821.

Es konnte nicht anders als höchst erfreulich und wohlthuend sein für den Hrn. Präsidenten der Akademie sowohl als den Director des Museums zu gewahren, wie sich von allen Seiten, im Aus- und Inlande

---

[1]) Protoc. § 126. — [2]) Protoc. § 276. Ber. v. 16. Aug. — S. Beil. Nr. 13. — [3]) Protoc. § 410. — [4]) Ber. v. 16. Aug. — S. Beil. Nr. 13. — [5]) Protoc. § 400. Ber. v. 29. Nov. — S. Beil. Nr. 17. — [6]) Protoc. §§ 565. 596. Ber. v. 15. Nov.

ein eifriges Streben kund gab zu dem Gedeihen der jungen Anlage durch verschiedene Einsendungen beizutragen. Dieser Umstand bewies deutlich, dass man die innige Ueberzeugung von der Zweckmässigkeit derselben gewonnen hatte. Namentlich schien sich das Münzkabinet einer besonderen Gunst und eines nicht minderen Glückes zu erfreuen. Durch Tausch oder Kauf kam demselben eine bedeutende Anzahl seltener Münzen zu, namentlich von Hrn. v. Reichel, dem das Museum eine Fülle von Münzbereicherungen zu verdanken hat, (zu verschiedenen Zeiten) 51 M.[1]); von Hrn. Lisenkov, 16 M.[2]); von Hrn. v. Nejelov, aus einer bei Wladimir gefundenen Anzahl kufischer Münzen, zwei Stück[3]); von einem russischen Münzhändler, 1 Geber — und eine andere M.[4]); von Hrn. v. Rosenberg, mehrere indische (Baberiden) und osmanische[5]); von Baron v. Schmidt, 3 Abbasiden und 1 spanischer Umaijade vom J. 193[6]); von Hrn. v. Wasenko, 1 Seldschuke und 1 Goldmünze aus Damaskus[7]); durch Hrn. v. Krug, 1 georgische, mehrere bucharische aus neuerer Zeit, u. s. w.; von Hrn. Dr. Sprewitz, zwei merkwürdige Seldschuken[8]); durch Hrn. Pflug, zwei Abbasiden und 1 Samanide[9]); aus einer Sendung des Hrn. v. Wängg, welche achthalbhundert in der Bucharei ausgegrabene muhammedanische Kupfermünzen enthielt, 70 St.[10]),

---

1) Protoc. §§ 79. 414. 281. Berichte v. 7. März. 22. Aug. 17. Dec. — S. Beil. Nr. 18. 19 u. 20. — 2) Protoc. § 92. Ber. v. 14. März. — S. Beil. Nr. 21. — 3) Protoc. § 281. — S. Beil. Nr. 19. — 4) Protoc. § 281. Beil. Nr. 19 — 5) Ber. v. 7. März. Beil. Nr. 18. — 6) Protoc. § 79. Ber. v. 7. März. Beil. Nr. 18. — 7) Protoc. § 413. — S. Beil. Nr. 20. — 8) Ber. v. 7. März. Beil. Nr. 18. — 9) Protoc. § 79. Ber. v. 7. März. Beil. Nr. 18. — 10) Protoc. § 196. Ber. v. 24. April. — S. Beil. Nr. 22.

und ferner aus einer zweiten Sendung desselben von mehr als dreitausend Stück, 62 M.[1]).

Als Geschenke sind zu erwähnen: zwei Goldmünzen, von Hrn. v. Jasykov[2]); und mehrere aus der Bucharei mitgebrachte Münzen und Alterthümer, von Hrn. v. Pander[3]); von Baron Schilling von Canstadt, eine Münze des Emir Haider, Buchara 1236 = 1820, ein persisches Gedicht und ein türkischer Kalender vom Jahre 1218 = 1803[4]); von Baron Meyendorf, eine Chokander Kupfermünze; von Hrn. v. Pansner, eine die arabische Sprachlehre betreffende Handschrift[5]). Der Hr. Präsident verehrte mehrere werthvolle Druckschriften[6]), und Fraehn die silberne Jubel-Münze O. G. Tychsen's, und den in Tauris gedruckten Gülistan von Saady[7]). Die Curatoren der Universität Leiden übersandten eine in ihrer gelehrten Anstalt erschienene Druckschrift.[8])

Auf diese Weise wird es erklärlich, wie nur erst ein Paar Jahre nach der Gründung des Museums, als Fraehn eine gedrängte Beschreibung desselben dem Drucke übergab[9]), dasselbe schon durch die reiche Fülle der wissenschaftlichen Schätze, welche es in sich schloss, gerechtes Erstaunen zu erregen im Stande war. Da erscheinen schon die muhammedanischen Münzen in acht und zwanzig Classen — die im Jahre 1819 erschienene *Prolusio* gab deren bloss fünfzehn — mehr oder weniger durch Seltenheit ausgezeichnet und in systematischer

---

1) Protoc. § 430. — S. Beil. Nr. 20. — 2) Protoc. § 281. Ber. v. 22. Aug. — S. Beil. Nr. 19. — 3) Ebend. Beil. Nr. 19. — 4) Protoc. § 45. Ber. v. 7. Febr. — S. Beil. Nr. 23. — 5) Ebend. — 6) Protoc. §§ 188. 334. — 7) Protoc. § 411. Ber. v. 11. Dec. — S. Beil. Nr. 24. — 8) Protoc. § 342. — 9) Ueber das Asiatische Museum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. P. Zweiter vorläufiger Bericht. St. Petersb. 1824.

Ordnung in einem neuen für das Museum besonders eingerichteten Lokale, nach dem Plane des Hrn. Präsidenten unter Glas aufgestellt. Diese Classen waren: I. Umaijaden im Orient. Cl. II. Abbasiden. Cl. III. Umaijaden in Spanien. Cl. IV. Tahiriden-Emire. Cl. V. Soffariden-Emire. Cl. VI. Samaniden-Emire. Cl. VII. Chane von Turkistan. Cl. VIII. Sebucteginiden. Cl. IX. Charesmischahe. Cl. X. Buweihiden-Emire. Cl. XI. Okailiden-Emire. Cl. XII. Seldschuken-Sultane in Klein-Asien. Cl. XIII. Ortokiden-Könige. Cl. XIV. Atabegen. Cl. XV. Aijubiden-Sultane. Cl. XVI. Mamluken-Sultane. Cl. XVII. Patanen-Sultane. Cl. XVIII. Dschingisiden in Iran. Cl. XIX. Dschelaïriden-Chane. Cl. XX. Die Dschutschiden oder Chane vom Ulus Dschutschi's. Cl. XXI. Giraï-Chane. Cl. XXII. Chane vom Tschaghataï-Ulus, Timurleng, und Timuriden. Cl. XXIII. Scheibaniden-Chane. Cl. XXIV. Baberiden. Cl. XXV. Münzen von Tipu Sahib. Cl. XXVI. Persische Schahe, Sefiden u. s. w. Cl. XXVII. Osmaniden-Sultane. Cl. XXVIII. Scherife von Marokko. Den muhammedanischen Münzen zur Seite standen andere asiatische z. B. chinesische, und japanische — und es waren deren nicht wenige. Weiter war das Museum sowohl mit chinesischen, mandschuischen, japanischen, mongolischen, kalmückischen und tibetischen Schriften, als auch mit arabischen, persischen und türkischen Handschriften, (deren die Akademie früherhin eben nur 30 — 40 meist theologischen und grammatischen Inhaltes besessen hatte), reich ausgestattet. Auch die eigentliche Bibliothek war gebührend versorgt, und ein nicht unbeträchtlicher Vorrath an Alter-

thümern, und andern Gegenständen aus dem asiatischen Leben konnte den gerechten Beschauer in fast jeder Hinsicht befriedigen. Schon die Möglichkeit der Herausgabe eines Berichtes, wie der eben erwähnte, musste Fraehn eine stille Genugthuung gewähren, und nicht weniger musste ihm die gerechte Anerkennung, welche das gelehrte Ausland sowohl als hohe und erlauchte Besuche, die dem Museum damals[1]) und in der Folge zu Theil wurden, seiner Arbeit zollten, zur Aufmunterung dienen, das begonnene mühsame Werk rüstig weiter zu führen.

JAHR 1822.

Unvermindert dauerte auch in diesem Jahre der Münzsegen fort. Der Boden Russlands selbst, welcher bereits so ansehnliche Münzschätze erschlossen hatte, gab ununterbrochene Beiträge zur Bereicherung des asiatischen Museums. Hrn. Dr. Sprewitz war es geglückt, nicht nur den grösseren Theil eines im Gouvernement Mohilev[2]) gemachten und durch Juden nach Moskau gebrachten Münzfundes anzukaufen, sondern auch noch zwei andere Funde der Art, den einen aus dem Gouvernement Wladimir[3]), den dritten aus dem Gouvernement Witebsk[4]) an sich zu bringen. Aus diesen vereinten Sendungen konnte Fraehn dem Kabinete auf einmal 310 gut erhaltene Münzen zuwenden, welche allen bekannten Münzsammlungen abgingen[5]). Sie waren von ganz besonderem Werthe für die Geschichte und Länderkunde der Reiche in welchen sie geprägt

[1]) Protoc. § 136. — [2]) Protoc. §§ 124. 317. Ber. v. 2. Oct. — S. Beil. Nr. 25. — [3—4]) Protoc. §§ 73. 317. Ber. v. 17. Apr. Beil. Nr. 26. — [5]) Vergl. Beil. Nr. 26.

worden waren. Die in der Beilage Nr. 25. erwähnten Ispehbedys waren um so merkwürdiger, als sie bilingues die Namen der arabischen Statthalter, سعيد, عبد الله, هانى, سعيد بن دعاج enthielten. Zählt man dazu noch 52 aus zwei Sendungen des Hrn. v. Wängg[1]) gewonnene Münzen, unter denen auch ein Ispehbed mit der Inschrift بسم الله ولى الامر, und welche so wie die obigen, auf Rechnung des Ertrages aus den kleinen Münzsammlungen angekauft wurden, so wird man fast versucht zu glauben, dass ein unsichtbarer Genius sein Füllhorn von Münzreichthümern für das Museum geöffnet hatte: ganze bisher leer gebliebene Reihen in dem Kabinete erschienen auf einmal stattlich ausgefüllt. Durch Austausch wurden gewonnen von Hrn. v. Heydeken, acht[2]); von Hrn. v. Reichel, der ausserdem zwei dem Museum abgehende Münzen schenkte[3]), zwei; aus dem Kabinete des Gen. Maj. Rühle v. Lilienstern zu Berlin, eine[4]), und von Hrn. v. Rosenberg, eine Münze[4]).

Besondere Erwähnung verdient noch eine Reihe von 65 Münzen[5]), welche der kaiserl. russ. Gesandte zu Stockholm, Graf v. Suchtelen, durch Fraehn in Kenntniss gesetzt, dass dieselben in dem Museum sich nicht vorfanden, dem letzteren mit der zuvorkommendsten Bereitwilligkeit verehrte[5]). Dieses Beispiel der dem Museum geschenkten Theilnahme, welchem die Blätter des Tages öffentlich die gebührende Anerkennung zu zollen sich beeilten[6]), blieb nicht ohne Nachahmung. Wir werden

---

[1]) Protoc. § 317. — S. Beil. Nr. 25 u. 27. — [2]) Protoc. §§ 181. 420. — S. Beil. Nr. 28. — [3]) Protoc. §§ 181. 420. — S. Beil. Nr. 28. — [4]) Protoc. § 181. — S. Beil. Nr. 28. — [5]) Protoc. § 419. Ber. v. 18. Dec. — S. Beil. Nr. 29. — [6]) St. Peterb. Zeit. 1822 Nr. 103. — S. Beil. Nr. 30 Conservateur Imper. 1823. Nr. 1. C. П. Вѣдом. 1823. Nr. 25.

in der Folge sehen, wie auch andere hochgestellte Männer es sich zur angenehmen Pflicht machten, zur Vermehrung der Schätze des Museums durch freigebige Schenkungen beizutragen.

JAHR 1823.

Schon im vorigen Jahre hatte Fraehn vier kleine Münzsammlungen (Nr. I — IV.) aus den Dubletten gebildet, eingereicht[1]). Es war ihm durch rastlose Ausdauer gelungen, in diesem Jahre noch acht andere (Nr. V — XII.) zu beendigen, welche er der Conferenz vorlegte[2]). Fraehn sollte die Freude zu Theil werden, die Richtigkeit seiner Berechnung bei der Bildung der Sammlungen durch schnellen Erfolg bewiesen zu sehen. Schon hatten die Directoren ausländischer Münzkabinete den Wunsch geäussert, einen Theil der dem Museum entbehrlichen Schätze für sich zu gewinnen, z. B. der Director des kais. k. Kabinetes zu Mailand[3]), Cattaneo, und der des herzogl. Kabinetes zu Gotha[4]), Möller, und die St. Petersburger Universität nahm im J. 1823 die Sammlung Nr. II. in Empfang, nachdem der Kauf schon im J. 1822 abgeschlossen worden war[5]). Dieser Abgang von entbehrlichen Münzen wurde dem Museum bald durch den Erwerb von ihm bis dahin noch abgehenden Münzen vollkommen ersetzt, und Fraehn konnte im Laufe des Jahres namentlich über folgende Bereicherungen des Kabinetes berichten[6]). Gegen Ersatz traten ab: 1) Hr. v. Rei-

[1]) S, Beil. Nr. 31. — [2]) Protoc. § 316. — [3]) Protoc. § 378. — [4]) Protoc. § 379. — [5]) Protoc. § 360. — [6]) Ber. v. 9. Juli, 25. Nov. — S. Beil. Nr. 32 u. 33.

chel. 19 Münzen, unter welchen ein Goldstück des Chalifen Mustaïn, Serramanra 249 = 863, eine Reihe von 14 in Spanien geprägten Umaijaden und ein Muwahhidite, ferner drei K. Münzen des Sengiden zu Haleb Nureddin, der Königin von Georgien Tamar, und des Königes Giorgi Lascha[1]; 2) Hr. Gen. Maj. Rühle v. Lilienstern, einen Osmaniden[2]; 3) Hr. v. Heydeken[3], 4 M.; 4) Pastor Körber in Wendau, 5 M.[4]; 6) Hr. v. Wängg aus einer neuen Sendung, 66 Stück[5]; und 6) Hr. v. Köhler, eine Glaspaste des egyptischen Chalifen Mustanfir, und eine Münze von Hulagu Chan[6]. Als Geschenk brachten dar: der Baron Schilling, einen nordamerikanischen Dollar mit chinesischen Stempeln, und zwei chinesische Münzen mit chinesischer, mandschuischer und tatarischer Inschrift aus Usch und Jarkend[7], und Hr. v. Masarowitsch, russischer Geschäftsträger in Persien, 19 kostbare und seltene Münzen. Er erbot sich überdiess auf eine zuvorkommende Weise nach seiner Rückkehr nach Tabris für den Ankauf von morgenländischen Handschriften Sorge tragen zu wollen[8].

Fraehn, immer auf neue Mittel zur Vermehrung des seiner Pflege anvertrauten Museums bedacht, reichte ein Verzeichniss von Bücher-Dubletten ein, aus deren Verkauf gegen tausend Rubel gewonnen und zu neuen Erwerbungen verwendet werden konnten[9]. Unterdessen wusste er bei anderweitigen Beschäftigungen nicht nur

---

[1]) Protoc. §§ 243. 377. — S. Beil. Nr. 32 u. 33. — [2]) Beil. Nr. 32. — [3]) Protoc. § 243. — S. Beil. Nr. 32. — [4]) Protoc. § 243. — S. Beil. Nr. 32. — [5]) Protoc. § 377. Beil. Nr. 33. — [6]) Protoc. § 377. Beil. Nr. 33. — [7]) Protoc. § 243. Beil. Nr. 24. — [8]) Protoc. § 243. Beil. Nr. 32. — [9]) Protoc. § 189.

noch Musse genug zu finden, um die Schätze des Museums in gehöriger Ordnung zu halten, die neu hinzugekommenen einzutragen und aufzustellen, sondern dieselben auch namentlich in Bezug auf die ältere Geschichte, Geographie und Ethnographie Russlands auszubeuten. Die Ergebnisse seiner Forschungen liegen in mehreren gelehrten Abhandlungen vor Augen[1]). Das in diesem Jahre erschienene Werk aber[2]), ebenso wie die vorhergehenden, durch die höchst wichtige Geographie Jakut's, welche im Jahre 1818 mit der ersten Rousseau-schen Sammlung Eigenthum der Akademie ward, veranlasst, verdient um so mehr eine besondere Erwähnung, als es das erste in seiner Art, auch andere Orientalisten Russlands ermunterte, ihre Musse ähnlichen Untersuchungen zu widmen.

Der Bibliothek kamen schätzbare Geschenke zu von Seiten des Hrn. Präsidenten[3]), und des Hrn. Hallenberg[4]) in Stockholm.

JAHR 1824.

Fraehn, seinen in der Vorrede zu Ibn Foszlan (S. XXXVII.) ausgesprochenen Vorsatz mit Beharrlichkeit verfolgend, erhielt durch die Vermittelung Hamaker's in Leiden werthvolle Auszüge aus Leidener Handschriften über die alte russische Länder- und Völker-Kunde aus Masudy, Ibn Haukal, Kaswiny, Ibn Ajas, welche gegen eine von dem damaligen Adjuncten

[1]) De Chasaris. Excerpta ex scriptoribus arabicis. Petrop. 1822. De Baschkiris quae memoriae prodita sunt ab Ibn-Foszlano et Jakuto, interprete C M. Fraehnio u. s. w. — [2]) Ibn-Foszlan's und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit. St. Petersburg 1823. 4. — [3]) Protoc. §§ 45. 178. — [4]) Protoc. §. 341.

der St. Petersburger Universität, Toptschibaschev für 100 R. B. besorgte Abschrift von Wakidy's in dem Museum befindlicher Geschichte der Eroberung von Irak, Eigenthum des Museums wurden[1]). Andere Vermehrungen der Bibliothek, z. B. eine Liste von öffentlichen Gebäuden und Pagoden des japanischen Reiches, die Legende des Lama von Tibet, Chutuki Gusson, in kalmückischer Sprache, und drei logarithmische Tafeln in arabischen Ziffern und tatarischen Rubriken in China gedruckt, wurden käuflich erworben[2]).

Das Münzkabinet erhielt gegen Ersatz: von Seiten Hrn. v. Reichel's, sieben Münzen[3]); von Seiten Hrn. v. Heydeken's, 3 S. M.[4]); von Seiten Hrn. v. Nejelov's, eine bulgarische Münze[5]); als Geschenke: von dem damaligen Bischof von Kiev und Galitsch Eugenius, eine S. Münze[6]); von dem Senator Tolstoi, eine desgleichen[7]); und durch Fraehn selbst, vier Glasmünzen fatimitischer Chalifen aus Egypten, welche er, ein für ihn selbst bestimmtes Geschenk des Abate Lanci zu Rom, jetzt dem Museum übergab[8]). Dagegen wurden die kleinen Münzsammlungen Nr. VI und Nr. XI, erstere an das k. k. Kabinet zu Mailand, die zweite an des herzogl. Münzkabinet zu Gotha verkauft.

Darbringungen an Druckschriften verdankte das Museum dem Hrn. Präsidenten, Hrn. v. Schlegel und Anderen[9]).

---

1) Protoc. § 56 Ber. v. 11. Febr. — S. Beil. Nr. 34. — 2) Protoc. § 104. — 3) Protoc. §§ 154. 361. Berichte v. 12. Mai. — S. Beil. Nr. 35, und v. 27. Oct. Beil. Nr. 36. — 4) Beil. Nr. 20. und Nr. 27. — 5) Protoc. § 361. Beil. Nr. 28. — 6) Protoc. § 154. Beil. Nr. 35. — 7) Protoc. § 154. Beil. Nr. 35. — 8) Protoc. § 361. Beil. Nr. 36. — 9) Protoc. §§ 201. 379. 385.

JAHR 1825.

Wenn das verflossene Jahr weder in Rücksicht auf Münzen noch auf andere wissenschaftliche Gegenstände ein ergiebiges zu nennen war, so gewährte dafür das gegenwärtige vollen Ersatz. Fünf und zwanzig seltene Münzen, unter welchen vier goldene, liess Hr. v. Reichel[1]; 24 M. nebst einem Metallspiegel mit kufischer Inschrift, Hr. v. Heydeken[2]) an das Museum ab. Hr. Ulprecht in Dorpat schenkte 2 S. Münzen, unter denen ein Merwanide[3]); und Hr. Fr. de Castiglione, eben aus Egypten zurückgekehrt, 11 K. Münzen und zwei Glaspasten[4]). Ausserdem wurde auf Verfügung des Hrn. Finanzministers die Hälfte eines Fundes aus Nucha, welcher von dem simbirskischen Cameralhofe an den hiesigen Münzhof eingeliefert worden war, im Ganzen 86 Stücke, aus neueren muhammedanischen und namentlich in den kaukasischen Chanaten geprägten Münzen bestehend, dem asiatischen Museum abgetreten. — Aber übertroffen wurden die erwähnten werthvollen Erwerbungen durch ein Allerhöchstes Geschenk, dessen sich das Museum durch die erleuchtete Fürsorge des Hrn. Präsidenten der Akademie zu erfreuen hatte. Es war die zweite Rousseau'sche Handschriften-Sammlung, bestehend in beinahe zweihundert Handschriften, welche eine reiche Fülle von wichtigen Werken aus der muhammedanischen und namentlich der arabischen Literatur enthielt, und über welche Fraehn nicht versäumte genügende Kunde zu geben[5]).

---

[1]) Protoc. §§ 47. 182. Ber. v. 16. Febr. Beil. Nr. 37. — [2]) Protoc. § 262 Ber. v. 7. Sept. Beil. Nr. 38. — [3]) Protoc. § 372. — [4]) Protoc. § 181. Ber. v. 23. Mai. Beil. Nr. 39. — [5]) Vorläufiger Bericht über

Andere Darbringungen für das Museum kamen aus den Händen der HH. Curatoren der Universität Leiden, der HH. v. Hammer und Gesenius[1]).

JAHR 1826.

Der schon öfters angedeutete Aufwand an Zeit und Kraft, welchen die Aufsicht über das Museum erforderte, war bisher von Fraehn allein getragen worden. Er hatte mit seltener Hingebung oft ganze Tage lang vom frühen Morgen bis zum späten Abend in dem Museum gearbeitet. Indessen hatten bei dem ununterbrochenen Zuwachse von neuen Erwerbungen die Beschäftigungen in dem Museum einen solchen Umfang gewonnen, oder waren von der Art, dass die Erledigung derselben einem einzigen wenn auch noch so rastlosen Manne mit Fug nicht mehr aufgebürdet, oder dem Director selbst nicht wohl zugemuthet werden konnten. Das Museum sollte überdiess regelmässig jeden Tag geöffnet sein, wo den Besuchenden und Benutzenden die gebührende Aufmerksamkeit und Dienstleistungen zu Theil werden mussten. Der Hr. Präsident der Akademie genehmigte aus diesen Rücksichten die Anstellung des Candidaten, jetzigen Adjuncten an der St. Petersburgischen Universität für die arabische Sprache und Staatsrathes Hrn. v. Wolkov als Gehülfen des Direc-

---

eine neue bedeutende Bereicherung des Orientalischen Manuscripten-Apparats der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Beil. zu Nr. 11 der St. Petersburgischen Zeitung v. J. 1826. — S. Beil. Nr. 40.

[1]) Protoc. §§ 78. 241. 367.

tors. Hr. v. Wolkov hat seit dieser Zeit, also bereits achtzehn Jahre hindurch, dem Museum unverdrossene und treue Dienste geleistet. Eine seiner ersten Arbeiten für dasselbe, welche auch der Oeffentlichkeit übergeben wurde, war die Uebertragung ins Russische von Fraehn's eben erwähntem vorläufigen Bericht[1]), welche dazu diente, die Kunde von der neuen Bereicherung der morgenländischen Handschriften-Sammlung auch unter seinen Landsleuten zu verbreiten.

Unterdessen dauerten die Münzerwerbungen fort. Sie konnten um so leichter bewerkstelligt werden, als in diesem Jahre wieder zwei der kleinen Münz-Sammlungen, Nr. VII. an Hrn. Stephan Mainoni zu Mailand, Nr. X. an Fr. de Castiglione[2]) in Florenz verkauft wurden. Hrn. v. Reichel verdankte das Museum den Erwerb von 79 M., unter denen drei in Gold, die übrigen fast alle in Silber: sie bildeten eine schöne Reihe von Osmaniden, nebst krimer Chanen, persischen Schahen, 21 Scherifen von Marokko und neueren georgischen[3]); dem Hrn. v. Heydeken, den von 6 noch unedirten kufischen Münzen, 4 Chalifen, 1 Okailiden, und 1 Atabegen von Sindschar[4]). Andere zwanzig dem Museum noch fehlende Münzen trat Hr. v. Adelung; 24 St. Hr. Sprewitz[5]) ab. Hr. Tschorbatschoglu schenkte einen Beschlik von Sultan Mahmud II. vom Jahre 1819[6]).

---

[1]) Предварительное извѣстіе о новомъ значительномъ обогащеніи собранія восточныхъ рукописей Имп. Академіи Наукъ. Прибавл. къ No. 21. С. П. Вѣдомостей 1826. — [2]) Protoc. § 10. — [3]) Protoc. §§ 281. 303. Ber. v. 6. Sept. Beil. Nr. 41. — [4]) Protoc. § 281. Ber. v. 6. Sept. Bullet. scient. IX. 328. — S. Beil. Nr. 41. — [5]) Protoc. § 325. Ber. v. 11. Oct. Beil. Nr. 42. — [6]) Beil. Nr 42.

Andere Darbringungen erfordern nicht minder dankbare Erwähnung. Hr. v. Reichel verehrte dem Museum einen armenischen Rosenkranz[1]), jetzt in dem ethnographischen Kabinete befindlich; Hr. Fr. de Castiglione, zwei Pergamentblätter eines kufischen Korans[2]); Hr. v. Eichwald, mehrere kufische und armenische Inschriften aus dem Kaukasus[3]).

Wir haben früher gesehen, S. 36., dass Fraehn den ersten Theil eines vollständigen Kataloges der muhammedanischen Münzen nun schon vor Jahren an die Conferenz eingereicht hatte. Während des Druckes indessen waren die Münzen in so reichlichem Maasse zugeflossen, dass immerwährende Nachträge den Druck des Werkes nur langsam vorschreiten liessen. Es war endlich in diesem Jahre, dass zur ersten hundertjährigen Jubelfeier der Akademie die Recensio[4]) erschien, ein Werk, welches in jeder Hinsicht dem erstrebten Zwecke entsprechend, dem Freunde der muhammedanischen Münzkunde als Fundgrube numismatischer Gelehrsamkeit und als Leitstern in den Dunkelheiten numismatischer Fragen dient. Wenn es auf der einen Seite über den Reichthum des damaligen Münzvorrathes des Museums in Erstaunen setzt — es konnten selbst mehrere neue Dynastien, von denen seit dem Jahre 1821 (dem der Herausgabe des *zweiten vorläufigen Berichtes* über das asiatische Museum[5])) Münz-

---

[1]) Protoc. § 282. Bericht v. 6. Sept. — S. Beil. Nr. 43. — [2]) Ebend. — [3]) Protoc. § 436. S. Beil. Nr. 44. — [4]) Chr. M. Fraehnii *Recensio numorum Muhammedanorum Academiae Imp. Scient. Petropolitanae inter prima Academiae Imp. saecularia edita. Petropoli. MDCCCXXVI.* 4. — [5]) Schon dieser Bericht, was wir uns hier nachzuholen erlauben, liess eine beträchtliche Anzahl von Dynastien erscheinen, welche in der im J. 1818 erschienenen *Prolusio* (S. S. 28.) noch

denkmäler gewonnen waren, vorgeführt werden, als da sind: Hamudiden, Edrisiden, Aghlebiden, Alyden von Masanderan, Merwaniden, Seldschuken von Iran, fatimidische Chalifen, Aijubiden von Meijafarekin, Muwahhiden, Serbedarier — so wird es auf der andern Seite ein immerwährendes Denkmal eisernen Fleisses bleiben, und den Namen des Verfassers, so wie dessen, dem es gewidmet ist, der fernen Nachwelt überliefern. Mit gerechter Sehnsucht sehen alle Freunde der Münzkunde dem Erscheinen der folgenden Bände, welche den Commentar enthalten sollen, so wie der Herausgabe der Nova Supplementa entgegen. Den beträchtlichen Umfang der letzteren lassen die nach dem Jahre 1826 hinzugekommenen Münzerwerbungen leicht errathen. Eine Uebersicht der verschiedenen, dadurch gewonnenen Dynastien, welche die *Recensio* noch vermissen liess, werden wir zu seiner Zeit zu geben nicht unterlassen.

JAHR 1827.

Das Jahr 1827 brachte dem Museum eine Anzahl von 62 türkischen Münzen, bestehend aus Altmischliks und Ghrusch von Sultan Muftafa III, geprägt in Constantinopel in den Jahren 1759 — 1769. Sie waren zu Bender gefunden, und auf Befehl S. Kais. Hoh. des Grossfürsten Michail der Akademie übergeben worden[1].

---

fehlten. Es waren solche: Tahiriden, Hoeihu, Charesmischahe, Buweihiden, Okailiden, Seldschuken, Ortokiden, Atabegen, Aijubiden, Mamluken, Scherife von Marokko.

[1]) Protoc. § 27. Ber. v. 17. Jan. — S. Beil. Nr. 48.

Der Fürst Meschtschersky schenkte zwei georgische K. Münzen[1]; Hr. v. Heydeken fuhr fort, Fraehn Münzen zur Auswahl mitzutheilen[2], wodurch das Kabinet um 28 St. enthaltend 5 Münzen von Statthaltern früherer abbasidischer Chalifen, 2 Seldschuken, 2 Fatimiden, 1 Imam von Jemen, 2 Sengiden, 5 von Saladin und dessen Nachkommen, 3 egyptische Mamluken-Sultane, 5 tunesische, 1 aus Tripolis, und zwei unbestimmte, bereichert ward. Fraehn hatte Gelegenheit noch drei Münzen von den HH. v. Heydeken und v. Reichel[3] anzukaufen.

Bisher waren die Sasaniden-Münzen in dem allgemeinen Münzkabinete der Akademie aufbewahrt worden. Fraehn nahm sie für sein Museum in Anspruch, und eine Reihe von 32 Sasaniden und andern Parsen-Münzen wurde in die Sammlungen des asiatischen Museums übertragen[4].

Die Handschriften-Sammlung wurde vermehrt durch zwei Werke: 1) die persische Uebersetzung des bekannten Werkes von Kaswiny: عجايب المخلوقات, 2) das persische Derbendnameh[5]. Beide trat Hr. v. Eichwald ab. Geschenke an Büchern wurden dargebracht vom Prof. Hartmann[6] in Rostock, und Hrn. v. Hammer[7].

---

[1]) Protoc. § 104. Ber. v. 7. März. — S. Beil. Nr. 46. — [2]) Protoc. § 168. Ber. v. 18 Apr. — [3]) Ber. v. 5. Dec. — S. Beil. Nr. 47. — [4]) Protoc. § 413. Ber. v. 30. 30 Sept. — S. Beil. Nr. 48. — [5]) Protoc. § 258. — [6]) Protoc. § 55. — [7]) Protoc. § 156.

JAHR 1828.

Wie schon öfters Allerhöchste Geschenke dem Museum ein glückliches Jahr versprochen hatten, so auch dieses Mal. Se. Majestät der Kaiser geruhte aus einem zu Mzchetha gemachten Münzfunde fünf Sasaniden-Münzen der Akademie zu verehren[1].

Der Metropolit von Kiev, Eugenius, brachte der Akademie mehrere Münzen dar, unter ihnen eine georgische vom Könige Irakli; der Baron Wrangel, 20 M.[2]), alle in Ostindien geprägt; Fraehn selbst, 3 S. M. von dem letzten Schah in Persien, die er von dem Baron Schilling, und sechs egyptische Glaspasten[3]), die er von Hrn. Fr. de Castiglione zum Geschenk erhalten hatte; die Admiralität, 9 M.: 1 Samaniden, 3 türkische Para und 5 chinesische in Messing. Gegen Ersatz wurden gewonnen durch Vermittelung Hrn. v. Reichel's aus einer aus Kopenhagen übermachten Sammlung, 70 M.[4]); von Hrn. v. Heydeken, 3 M.[5]); von Hrn. Dr. Sprewitz, eine halbe M. von dem ersten Abbasiden; von Baron Chaudoir, vier kupferne Bilder-M. Ortok-Arslan's[6]); von Hrn. Burchart zu Reval, eine Silber-M.; von dem Rathsherrn Germann zu Riga, 8 silberne Chalifen-M. aus einem in Lievland gemachten Funde[7]).

Auch die Handschriften-Sammlung ging nicht leer aus. Eine armenische Handschrift war Geschenk des Generales Benkendorf II.[8]); dreissig arabische, persische und

---

[1]) Protoc. §§ 80 u. 119. Ber. v. 13 Febr. u. 9. Apr. — S. Beil. Nr. 49. 50. — [2]) Protoc. § 494. Ber. v. 13. Sept. — S. Beil. Nr. 51. — [3]) Ber. v. 13. Aug. — S. Beil. Nr. 52. — [4]) Protoc. § 183. Ber. v. 28. Mai. — S. Beil. Nr. 53. — [5]) Beil. Nr. 52. — [6]) Beil. Nr. 52. — [7]) Protoc. § 264. Ber. v. 13. Aug. — S. Beil. Nr. 52. — [8]) Protoc. § 160.

türkische Handschriften, die eben so selten als wichtig für das Studium dieser Sprachen und für die Kenntniss der Glaubenslehren des Islams, der Liturgie, und des canonischen Rechtes der Muhammedaner sind, überliess Fraehn aus seiner eigenen Bibliothek dem Museum[1]). Drei andere arabische Handschriften waren ein Geschenk des Rectors Lorsbach zu Siegen in Westphalen, Bruders des verstorbenen bekannten Orientalisten gleichen Namens[2]).

Endlich wurde in diesem Jahre eine Bereicherung des asiatischen Münzkabinetes eingeleitet, durch welche allein dasselbe wohl immer vor allen andern Kabineten des In- und Auslandes bevorzugt bleiben wird. Auch bei dieser Gelegenheit waltete die nie rastende Sorgfalt des Directors des Museums vor. Kaum hatte derselbe vernommen, dass die durch den Frieden von Turkmantschaï festgesetzten persischen Entschädigungsgelder in St. Petersburg angekommen seien, als er sich beeilte, der Akademie vorzustellen[3]), dass, wie die von ihm im Jahre 1817 bei der Akademie vorgefundenen persischen Münzen, (sie reichten nur bis zum Jahre 1723), höchstwahrscheinlich aus den siegreichen Feldzügen Peter's des Grossen gegen Persien herrühren, und als Zeugen davon dem Museum in einem besonderen Grade werth und theuer seien, — dass so auch jetzt, wo nach neuen über Persien erfochtenen Siegen der russischen Heere, Tribut hieher gekommen, eine Auswahl davon dem asiatischen Museum zugewendet werden möge, welche demselben als ein neues Sieges-Denkmal russischer Waffen zu be-

---

1) Protoc. §§ 148 u. 174. — 2) Protoc. 1829. § 14. Ber. v. 14. Jan. 1829. — S. Beil. Nr. 54. — 3) Protoc. §§ 303. 382. 502. Ber. v. 18. Juni — S. Beil. Nr. 55.; Ber. v. 13. Aug. — S. Beil. Nr. 56.

sonderer Zierde dienen würde. Er bat ferner die Akademie, für ihn von dem Minister die Erlaubniss zu erwirken, jene Entschädigungsgelder besehen und untersuchen zu dürfen. Die Erlaubniss erfolgte, und Fraehn säumte nicht eine Liste von Münzen einzureichen, deren Besitz für das Museum höchst wünschenswerth sei. Es waren solche, 8 goldene Schaustücke, 28 Gold- und 78 Silber-Münzen. Die Akademie glaubte kaum um die goldenen bitten zu dürfen; sie bescheidete sich, ihren Wunsch nach den silbernen auszusprechen.

Zu gleicher Zeit ersuchte Fraehn die Akademie[1]), sich an den Hrn. Minister mit der Bitte zu wenden, die geeigneten Schritte zur Auswirkung einer Verfügung thun zu wollen, nach welcher aus den im persischen Kriege eroberten Städten alle arabischen, persischen und türkischen Werke, mit Ausnahme der religiösen — vorzüglich aber alle geschichtlichen und geographischen, so wie alte griechische, lateinische und syrische, wenn sich auch solche etwa vorfinden würden, als gute Beute in Beschlag genommen werden sollten. Dieser neue Schritt führte zu dem beabsichtigten Zwecke, und wenn auch die erbeuteten muhammedanischen Handschriften nicht die Akademie, sondern die öffentliche Kaiserl. Bibliothek zu zieren bestimmt waren, so sind sie doch auch da den gelehrten Orientalisten Russlands und des übrigen Europa zugänglich geworden[2]). So schloss das Jahr 1828 unter glücklichen Vorbedeutungen; und die von Fraehn eingereichte numerische Uebersicht des asiatischen Mu-

---

[1]) Protoc. § 381. Ber. v. 15. Aug. — S. Beil. Nr. 87. — [2]) S. Beil. Nr. 87[a].

seums gewährte ein erfreuliches Bild von den mannichfaltigen und reichen Bestandtheilen desselben.[1])

JAHR 1829.

Unterdessen hatte der Finanzminister Graf Cancrin die im vorigen Jahre erwähnte Angelegenheit hinsichtlich der persischen Münzen mit Wärme aufgenommen; er hatte seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, sich bei Sr. Majestät dem Kaiser dahin verwenden zu wollen, dass die oben erwähnte Sammlung von persischen Schaustücken und Münzen der Akademie zugewandt werde[2]). In der That hatte dieselbe schon am 4. März d. J. eine Mustersammlung von acht Gold- und fünf Silberstücken als Zeichen Allerhöchsten Wohlwollens empfangen, als Se. Majestät geruhte, die erste und vollständigste von den fünf grossen Sammlungen, welche Fraehn unterdessen aus mehreren Millionen der persischen Entschädigungsgelder gebildet hatte, der Akademie als Geschenk zu verleihen. Die Sammlung bestand aus 421 Gold- und 212 Silber-Stücken (an Werth 2027 Rub. $7^1/_2$ Kop. für die goldenen, 131 Rub. $40^1/_7$ Kop. für die silbernen)[3]). Dagegen wurden die unterm 4. März erhaltenen Stücke, als in dem letzten Geschenke enthalten, zurückgegeben. Von da an prangt nun in dem Museum als Beweis Allerhöchster Huld, und als Denkmal der letzten durch die Waffen Russlands in Per-

---

1) S. Beil. Nr. 58. — St. Petersb. Zeit. 1829. Nr. 17. Leipz. L. Z. 1829. Nr. 129. S. 1026. — 2) Protoc. 1828 § 502. — 3) Protoc. 1829. § 467. — S. Beil. Nr. 59. 60.

sien errungenen Siege, die erste Zierde des Kabinetes hinsichtlich der Schönheit und des Metallwerthes, die persische Sammlung *sicut luna inter stellas minores.*

Mit je grösserer Dankbarkeit die Akademie solche Beweise Kaiserlicher Freigebigkeit entgegen nahm, um so geneigter war sie selbst zur Mittheilung von ihren Münzschätzen an andere minder beglückte Anstalten des Reiches, und so ward eine der oben S. 30 gedachten kleinen Münz-Sammlungen (Nr. X.) auf Fraehn's Vorschlag der Universität zu Helsingfors unentgeldlich überlassen [1]).

Aber noch manche andere schöne Bereicherung führte dieses Jahr dem Museum zu. Gegen Ersatz des Werthes traten ab: Hr. v. Reichel, 1 S. Rupie von Dschehangir, und einen kupfernen Abbasiden; Hr. v. Heydeken, zwei goldene Almoraviden [2]); Hr. Petraschevsky damals in Constantinopel, 1 egyptischen Aijubiden in Gold, und 1 S. Sasaniden Schahpur I.; Hr. v. Strojev, eine S. Chalifen-M.; Hr. Rathsherr Germann in Riga, 6 S. M. unter welchen mehrere inedita [3]); Hr. v. Adelung 15 M. [4]), vier Marabuten, neu-persische und einen Osmaniden. Ausserdem hatte Hr. Obrist v. Tschertkov in Moskau Fraehn die Durchsicht von mehreren Hunderten orientalischer Münzen, welche in den Buden der dortigen Silberhändler auslagen, dadurch möglich gemacht, dass er dieselben auf seine Verantwortung von den Besitzern entgegen nahm, und hieher nach St. Petersburg beförderte. Aus

---

[1]) Protoc. §§ 13 u. 80. Ber. v. 14. Jan. — S. Beil. Nr. 61. u. Ber. v. 27. Januar. — [2]) Protoc. § 568. Ber. v. 7. Oct. — S Beil. Nr. 62. — [3]) Beil. Nr. 63. — [4]) Ebend.

dieser Sammlung hatte Fraehn Gelegenheit 31 sehr merkwürdige Stücke, welche der Akademie noch abgingen, für dieselbe zu erwerben. Es waren frühere Abbasiden, Samaniden, 1 Tschaghataide, mehrere Dschutschiden und ältere Giraï, ein Imam vom glücklichen Arabien, ein Katschar, und eine neuere bucharische Münze, ferner Nachprägungen samanidischer Münzen durch die Ostbulgaren und endlich die vielbesprochene Münze von dem Emír Berman in fünf verschiedenen Exemplaren[1]).

Geschenke an Druckschriften brachten dar die HH. Hyacinth[2]), und Charmoy[3]) und die asiatische Gesellschaft zu London[4]).

Noch will ich erwähnen, dass Fraehn sich bewogen gefunden hatte, im Anfange dieses Jahres um ein anderes Lokale für das asiatische Museum zu bitten. Das seither zu diesem Zwecke benutzte erwies sich als feucht und also den Druck- und Handschriften nachtheilig; es konnte im Winter nicht hinlänglich erheitzt werden, um ohne Nachtheil für die Gesundheit längere Arbeiten daselbst zu gestatten. Dem zu Folge wurden für das Museum im Jahre 1835 andere passendere Zimmer angewiesen, in welchen es sich noch jetzt befindet[5]).

Von nachhaltigem Einflusse auf das Museum war der in diesem Jahre erfolgte Eintritt des Hrn. Akademikers v. Schmidt in die Akademie. Denn von nun an durfte auch die mongolische und tibetische Partie unserer asiatischen Schätze ihrer Erklärung, Beschreibung und

---

1) Vergl. Bull. historico-philol. I. S. 22. — 2) Protoc. § 298. — 3) Protoc. § 646. — 4) Protoc. § 481. — 5) Ber. v. 14. Jan. 1829. Protoc. § 12.

Bekanntwerdung durch die Hand eines solchen Meisters hoffen, und bald auch selbst neuen Bereicherungen entgegen sehen[1]).

JAHR 1830.

Auch in diesem Jahre flossen dem Museum morgenländische Münzen in Fülle zu. Es waren namentlich zehn in dem Gouvernement Smolensk gefundene Samaniden-M.[2]), und zwei Darbringungen des Hrn. Finanzministers: a) aus der 1828 eingegangenen Probe der persischen Entschädigungsgelder noch neun Stücke[3]) von Agha Muhammed und Feth Aly; b) 33 Münzen, welche in der Kirgisen-Steppe gefunden, an den Hrn. Minister eingesandt worden waren. Dazu kamen noch Gaben: von Hrn. Lisenkov, welcher überdiess einen seltenen Buweihiden gegen Ersatz abliess[4]), ein silberner Abu-Said[5]); von Hrn. v. Zeimern[6]), eine kupf. Hoeihu-Münze (Cl. VII. Nr. 86); von Hrn. v. Adelung, sechs Kupfermünzen[7]), die dem Museum noch fehlten; von Fraehn selbst, zwei ihm von Hrn. v. Köppen überreichte Hulaguiden[8]). Gegen Ersatz traten ab: Hr. v. Adelung, 24 S. M.[9]); Hr. v. Reichel, 1 S. M.; Hr. v. Ravergin, 83 M.[10]); Hr. Akademiker v. Kupffer,

---

1) Protoc. § 53. — 2) Protoc. § 388. Ber. v. 23. Aug. — S. Beil. Nr. 64. Bull. scient. IX. 325. — 3) Protoc. § 107. Ber. v. 23. Febr. — S. Beil. Nr. 65. — 4) Protoc. § 159. Ber. v. 25. Aug. — S. Beil. Nr. 66. — 5) Beil. Nr. 65. — 6) Beil. Nr. 66. — 7) Ebend. — 8) Protoc. § 92. Ber. v. 27. Jan. — S. Beil. Nr. 67. — 9) Ber. v. 27. Jan. — S. Beil. Nr. 68. — 10) Ebend. Vergl. Leipz. Lit. Zeit. 1830. Nr. 116. Beil. Nr. 69.

sechs aus Taganrog mitgebrachte goldene und eben so viele silberne; Hr. Baron Chaudoir, 1 S. M.[1]); Hr. Zwick, 6 M.[2]); Hr. v. Pansner, 3 M., unter welchen ein unicum von der Dynastie der Benu-Scheddad[3]); Hr. v. Heydeken in Genua, 6 M.[4]), unter welchen drei seltene goldene egyptische Fatimiden, ein Mamluken-Sultan, und vier egyptische Glaspasten.

Dagegen wurden 19 silberne Samaniden-M. aus den Dubletten des Kabinetes einem Freunde der morgenländischen Münzkunde (Dr. Sprewitz) für eine dem Werthe entsprechende Summe überlassen[5]).

JAHR 1831.

Man durfte annehmen, dass bei den mannichfachen Gelegenheiten, welche sich in Russland zur Erwerbung von morgenländischen Münzen darbieten, sowohl in der Hauptstadt als vorzüglich im Innern des Reiches, sich dergleichen Denkmäler entschwundener Zeiten in dem Besitze solcher befinden konnten, welche entweder dieselben nicht beachteten, oder gar mit ihrem Werthe unbekannt, verschleuderten, oder doch nicht wussten, an wen und wohin sie sich um eine Erklärung derselben wenden konnten. Aus diesem Grunde schlug Fraehn der Akademie vor, durch eine öffentliche Bekanntmachung in den Zeitungen alle Besitzer von dergleichen Münzen, die deren Verkauf oder Erklärung wünschten, ein-

1) Beil. Nr. 66. — 2) Ebend. — 3) Ebend. — 4) Protoc. § 316. Ber. v. 28. April. — 5) Ber. v. 11. Mai.

zuladen, solche an die Akademie oder an ihn selbst einzusenden[1]). Nur wer weiss, welche Masse von dergleichen Münzen auf diesen Aufruf an Fraehn gelangen konnten, und auch wirklich gelangten, ist im Stande ein solches Anerbieten seinem vollen Werthe nach zu schätzen. Dass die Aufforderung der Erwartung entsprach, werden die folgenden Jahre zeigen. Sogar schon in diesem Jahre wurden an Fraehn zwei Sendungen gerichtet[2]) und aus ihnen — die eine gehörte einem Moskauer Kaufmann Saïzevsky, die andere einem Ungenannten — eine Anzahl seltener Münzen für die Akademie angekauft.

---

[1]) Protoc. § 60. Ber. v. 9. Febr. — S. Beil. Nr. 70. St. Petersb. Zeit. 1831. Nr. 9. Febr. „Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg fordert diejenigen Personen des Inlandes, welche alte oder neue orientalische Münzen besitzen und zu verkaufen geneigt sein möchten, auf, sich mit selbigen an die Akademie direkt, oder an ihr Mitglied den Hrn. wirklichen Staatsrath und Ritter v. Fraehn zu wenden, wo ihnen alle diejenigen von ihren Münzen, welche die akademische Sammlung noch nicht besitzt, für diese würden abgekauft werden, und zwar nach Grundlage des Grades der Seltenheit und Wichtigkeit der Münzen so, dass Goldmünzen bis zur Hälfte über den Metallwerth, silberne mit dem doppelten bis zum zehnfachen Preise über den Metallwerth, kupferne endlich zu dem Preise von $1/4$ bis 8 Rub. B. Ass. bezahlt würden. Um die Besitzer solcher Münzen nicht zu entmuthigen, wenn man an sie vielleicht das Ganze oder einen grossen Theil des von ihnen Eingesandten, als für die Akademie nicht brauchbar oder nöthig, zurückgehn lassen müsste, so erbietet sich Hr. Akademiker Fraehn gern, zum Behufe des anderweitigen Absatzes derjenigen Münzen, welche die Akademie nicht nehmen würde, den Besitzern sonstige Liebhaber und Sammler von Münzen der Art nachzuweisen, oder ihnen über die an sie zurückgehenden Münzen die nöthigen Andeutungen sowohl hinsichtlich der Fürsten und Jahre, denen selbige angehören, als auch in Betreff ihrer Wichtigkeit und Seltenheit mitzutheilen."

[2]) Protoc. §§ 181 u. 201. Ber. v. 27. April. — S. Beil. Nr. 71.

Ferner erhielt das Museum gegen Ersatz des Werthes: von Hrn. Dr. Karsting, 8 werthvolle Gegenstände [1]; von Hrn. v. Heydeken, eine K.-Münze von Kukburi [2], 1 goldenen Abbasiden, 1 kupf. Ortokiden und 2 egyptische Glaspasten; von Hrn. Graaf, 2 M., einen Samaniden und Mamluken; von Hrn. Zwick, 5 S.-Münzen, unter welchen ein unedirter Muktedir und Seyd Muhammed Abdullah, Tetuan 1195=1760; von Hrn. v. Adelung, 3 S.-Münzen, zwei Chalifen und eine persische [3]; von Madame Gerke, 1 Okailiden; von Hrn. v. Nejelov, zwei inedita aus neuerer Zeit [4]; von einem hiesigen Münzhändler, zwei inedita [5]: einen Atabegen und Schaharmen; endlich von Hrn. v. Maschkov, aus einer aus Persien mitgebrachten Sammlung, 25 M. [6]. Auch legte letzterer, welcher eben aus Georgien, wo er vierzehn Jahre gelebt und den Feldzügen des Grafen Paskewitsch gegen die Perser und Türken beigewohnt hatte, zurückgekehrt war, seine Sammlung von morgenländischen Münzen in Folge des ergangenen Aufrufes Fraehn zur Durchsicht vor.

Mit diesen Ankäufen hielten die freiwilligen Darbringungen gleichen Schritt, und es gebührt sich hier mit Dank wiederum folgende zu erwähnen: von Hrn. v. Menschikov in Moskau, 2 M. [7]; von Hrn. v. Laschkewitsch, 1 M. [8]; von Hrn. Lisenkov, eine unedirte M. von dem Osmaniden Muhammed II. vom Jahre 865 = 1460 [9]; von Hrn. Akademiker Sacharov [10], eine

---

1) S. Beil. Nr. 72. — 2) Ebend. — 3) Ber. v. 9. Nov. — S. Beil. Nr. 73. — 4) Ebend. — 5) Ebend. — 6) Ber. v. 4. Mai. — S. Beil. Nr. 74. — 7) Ber. v. 27. Apr. — S. Beil. Nr. 71. — 8) Ebend. — 9) Beil. Nr. 73. — 10) Ber. v. 7. Sept. Beil Nr 78.

tatarische M. Hr. Dr. Meyer, gegenwärtig wirkliches Mitglied der Akademie, hatte auf seinen Reisen in den Kaukasus auch die Beachtung der Münzkunde nicht aus dem Auge gelassen, und Zeit und Gelegenheit gefunden, eine Anzahl von 134 Münzen zusammen zu bringen, welche er bei seiner Rückkehr dem asiatischen Museum als schöne Gabe darbrachte. Wenn auch unter ihnen 19 Silber- und 13 Kupfer-Münzen unbrauchbar waren, so dienten die übrigen 84 Stück doch dazu, ganze Reihen in der neueren Münzkunde auszufüllen [1]).

Endlich übersandte der Hr. Vice-Präsident die Silber-Münzen, welche im Jahre 1830 im Bezirke von Bambak bei der Festung Lorhi am Ufer des Flüsschens Kamenka gefunden worden waren. Sie wogen 7 Pfd. 22 Loth, und der Metallwerth — 522 R. 75 K. Ass. — war an den Gutsbesitzer Major Paulenko, der den Fund gemacht hatte, abzutragen. Der letztere hatte aus 2430 Stück bestanden. 690 byzantinische fielen dem europäischen Münzkabinete der Akademie anheim; von den übrigen 1720 St. wurden 1217 St. zu den Dubletten und unbrauchbaren Stücken gelegt; 503 St. ins asiatische Kabinet aufgenommen [2]). Die letzteren waren: Dschutschiden 13 St., Hulaguiden 22 St., Dschelaïriden 9 St., Osmaniden 8 St., Mamluken 3 St., Timur u. s. w. 16 St., Timuriden 47 St., Schirwanschahe 50 St., Karakojunli 90 St., Akkojunli 9 St., unbestimmte 168 St., grusinische 67 St., persische 1 St. = 503 Stück.

Von andern Merkwürdigkeiten, die dem Museum zukamen, erwähnen wir, von Seiten des Hrn. Kaufmannes

---

[1]) Ber. v. 16. Febr. — S. Beil. Nr. 76. — [2]) Protoc. § 431. Protoc. 1832. §§ 530. 570.

Graaf[1]), zwei Doppel-Palmblätter mit malabarischer Schrift; aus dem ehemaligen Jesuiter-Collegium zu Polock, ein persisches Siegel, vergoldet mit silberner Einfassung und persischer Inschrift und einen abgenutzten bronzenen Spiegel, auf dessen Kehrseite in der Mitte noch Figuren zu erkennen sind. Die gegen Ende des Jahres eingereichte numerische Uebersicht giebt von dem damaligen Bestande des Museums ein genügendes Bild[2]).

JAHR 1832.

In diesem Jahre wurden dem Museum verhältnissmässig wenig neue Erwerbungen zu Theil. Gekauft wurden von Hrn. v. Heydeken, drei Gold-Münzen fatimidischer Chalifen[3]), eine Glaspaste von dem Chalifen Hafidh, und ein türkischer Beschlik; eine blutrothe Glaspaste von dem Chalifen Hakim, und ein algierischer Beschlik waren ein Geschenk[4]), dargebracht von Hrn. Akademiker v. Graefe; ferner von Hrn. v. Döbler in Warschau, 7 Münzen[5]), unter welchen sich sechs inedita befanden.

Der chinesischen Bibliothek wurde ein seltenes Werk dargebracht, die chinesische Uebersetzung von drei Bänden von Karamsin's Geschichte des russischen Reichs, von dem Uebersetzer selbst, Hrn. Leontievsky[6]), und während man fortfuhr, alle nur erreichbaren Druckschriften über Asien anzuschaffen, wurde durch Unterzeich-

[1]) Ber. v. 7. Sept. Beil.Nr. 76. — [2]) S. Beil. Nr. 77. — [3]) Ber. v. 19. Sept. — S. Beil. Nr. 78. — [4]) Protoc. § 282. Ber. v. 2.Mai. [5]) S. Beil. Nr. 78. — [6]) Protoc. § 617.

nung dem Museum der Besitz der von dem Londoner *Oriental Translation-Fund* herausgegebenen und künftig erscheinenden Werke gesichert[1]).

JAHR 1833.

In reicher Fülle flossen in diesem Jahre die Gaben des Wohlwollens und des Glückes dem Museum zu. Durch Kauf oder Tausch gewann man aus dem Nachlasse des verstorbenen Grafen Suchtelen, fünf Silber-Münzen, unter welchen vier neuere noch unedirte bucharische; ferner von Hrn. v. Strojev, mehrere Silber-Münzen; von Hrn. v. Adelung, 4 Silber- und 12 Kupfer-Münzen. Unter letzteren befanden sich mehrere merkwürdige Hulaguiden, 1 Samanide, 1 Seldschuke; von Hrn. v. Heydeken, 11 M.[2]); von einem hiesigen Tataren, 1 M.[3]). Als freiwillige Gabe brachten dar: Hr. v. Fuss jun., 39 chinesische Kupfer-Münzen; Hr. v. Schardius, 1 Silberstück mit chinesischem Stempel. Vermehrt wurden diese Darbringungen durch ein Allerhöchstes Geschenk von 6 S-Münzen aus einem Funde, welchen ein Bürger eine Viertelwerst von Demjansk im Gouvernement Novgorod beim Umpflügen des Erdreiches gethan hatte[4]). Ein ähnlicher an verschiedenen Stellen gemachter Fund aus dem Dorfe Pankina im Distrikte von Tscherepowetz enthielt nach Fraehn's Untersuchung Chalifen-Münzen, von denen ein noch ungekannter Mu-

---

[1]) Protoc. § 871. — [2]) Protoc. § 898. Ber. v. 1. Nov. — S. Beil. Nr. 79. — [3]) Ebend. — [4]) S. Fraehn, Buliet. scient. IX. S. 321. Protoc. §§ 349. 489. Ber. v. 4. Juli. — S. Beil. Nr. 80.

tewekkil nebst drei Tahiriden gegen eine Vergütung Eigenthum der Akademie wurden [1]).

Für die Abtheilung der Alterthümer ward eine messingene Schale von Hrn. Coll.-R. v. Maslov dargebracht [2]). Ueber dieselbe giebt die russ. akadem. Zeitung vom Jahre 1833 Nr. 214. nach einem Auszuge aus Fraehn's Bericht eben sowohl Kunde, als ein Bericht des letzteren in der deutschen akadem. Zeitung desselben Jahres Nr. 148. das kostbare Allerhöchste Geschenk, welches die Akademie zu empfangen das Glück hatte — die chinesische Sammlung des Obristen Ladyschinsky gebührend hervorhebt [3]). Den Bestand des Museums zeigt die numerische Uebersicht [4]).

JAHR 1834.

Münzerwerbungen gegen Vergütung waren folgende: von Hrn. v. Heydeken, 1 goldene und mehrere silberne und kupferne Münzen und 4 egyptische Glaspasten [5]), (1 Schaharmen war Geschenk [6])); von Hrn. v. Reichel, 1 S. Tahiride [6]); von Hrn. v. Strojev, 11 S. M. und 3 kupferne [7]); von Hrn. v. Hamel aus Moskau, 6 S. M., 5 Abbasiden und 1 Umaijade, unter ersteren 1 Mutess, Muktedir und Mustain; von Hrn. Rathsherrn Germann in Riga, 8 M. [8]). Hr. Akademiker Krug schenkte einen Dschutschiden [9]).

---

[1]) Protoc. §§ 488. 539. Ber. v. 18. Sept. — S. Beil. Nr. 81. Protoc. 1834. § 48. — [2]) Beil. Nr. 82. — [3]) Protoc. §§ 218. 231. — S. Beil. Nr. 83. — [4]) Beil. Nr. 84. — [5]) Protoc. § 114. Ber. v. 19. Febr. — S. Beil. Nr. 85. u. Ber. v. 4. April. — S. Beil. Nr. 86. — [6]) Beil. Nr. 86. — [7]) Protoc. § 114. — S. Beil. Nr. 85. — [8]) Protoc. § 202. Ber. v. 4. Apr. — S. Beil. Nr. 86. — [9]) Ebend.

Ueber ein schätzbares Geschenk des russischen Gesandten in Constantinopel Hrn. v. Buteniev, das seltene arabische Werk: كتاب الخزون وجامع الفنون geben die Beilagen Nr. 87 u. 87[a]) genügende Auskunft[1]).

Die Bibliothek hatte sich mehrerer Darbringungen zu erfreuen von Seiten des Hrn. Curators der kasanischen Universität, v. Mussin-Puschkin[2]), der HH. v. Hammer[3]), Prof. v. Bohlen in Königsberg[4]) und v. Schmidt[5]).

JAHR 1835.

Ein ganz besonders segenreiches Jahr war das bevorstehende. Es brachte einen solchen Reichthum von asiatischen Schätzen, dass es in der Geschichte des Museums für immer unvergesslich bleiben wird. Ich werde, wie bisher, zuerst der Münzerwerbungen kurz gedenken.

Als ein günstiges Vorzeichen konnte die in dieses Jahr herüberlaufende Schenkung des Obristen Baryschnikov in Moskau von 9 S. Münzen, ausgegraben bei Ostrog im Kreise Kaschira, im Gouvernement Tula[6]), welche der Geber durch den Akademiker v. Hamel übersandte, gelten. Dieselbe bestand aus seltenen, und sonst sehr brauchbaren Abbasiden-Münzen, z. B. von Abdullah Saffah, geprägt in Suk-el-Ahwas 134 = 751 u. s. w. und mehreren noch nicht bekannt gemachten Tahiriden, war also namentlich in letzterer Hinsicht be-

1) Protoc. § 113. Ber. v. 19. Febr. — S. Beil. Nr. 87 u. 87[a]). — 2) Protoc. § 882. — 3) Protoc. § 104. — 4) Protoc. § 134. — 5) Protoc. § 215. — 6) Fraehn, Bull. sc. IX. S. 318. Beil. Nr. 88.

sonders willkommen. Ihr folgten zwei andere Darbringungen Fraehn's, welcher 5 S. und 1 K. M., ihm vom Obristen Tschertkov[1]), (dermalen wirklichem Staatsrathe), und 9 andere M., ihm von Hrn. Desmaisons verehrt, dem Kabinete zuführten[2]).

Bedeutender war der Zuwachs durch Kauf oder Tausch. Hr. v. Heydeken überliess 6 S. Münzen[3]) — unter ihnen waren mehrere inedita, ein spanischer Chalife, ein Abbaside (Mutaſid), ein Buweihide (Afzodeddaula), zwei Ilchane, und ein Muszafferide, letzterer um so werthvoller, als er das erste bekannte Goldstück dieser Dynastie war; Hr. v. Adelung, 3 M.[4]), einen Seldschuken und zwei Atabegen. Von Moskauischen Münzhändlern wurden durch die Vermittelung des Hrn. von Tschertkov 31 M. angekauft. Sie bestanden aus Abbasiden, zwei Ispehbeden, einem Tschaghataiden, einer bucharischen, persischen, krimischen und einem Seididen aus Jemen u. s. w.[5]). Hr. Petraschevsky (Pietraszewski), in Constantinopel, trat 1 goldenen Aijubiden, und 1 Sasaniden; Hr. Lisenkov, 4 S. M. — 1 noch nicht bekannt gemachten Samaniden, einen desgleichen Seldschuken, und 1 Nadirschah ab. Aus einem Hrn. v. Adelung aus Moskau zugesandten, der Angabe nach im Minskischen Gouvernement gemachten Funde, wurden 21 S. M. und darunter mehrere inedita ausgewählt[6]). Es waren Chalifen, 1 Aghlebide, und Idrisiden. Die reichste Ausbeute gewährten die

---

1) Protoc. § 88. Ber. v. 6. Febr. — 2) Protoc. § 233. Ber. v. 1. Mai. — S. Beil. Nr. 89. — 3) Protoc. § 88. Ber. v. 6. Febr. — 4) Ber. v. 6. Febr. — 5) Protoc. § 88. — 6) Fraehn, Bull. sc. T. IX. S. 323. Ber. v. 6. Febr. — S. Beil. Nr. 90.

von einem tatarischen Mursa Trigulov[1]) zu verschiedenen Zeiten angekauften Münzen, im Ganzen 82 Stück, chinesische, turanische Gebern, 1 von Abu Muslim u. s. w., welche nicht nur bestehende Lücken in dem Münzkabinete ausfüllten, und bessere Exemplare als die schon vorhandenen, sondern auch viele inedita darboten. Es waren dieselben aus einer Masse von mehr als tausend Münzen, die aus der Bucharei nach Russland ihren Weg gefunden hatten, ausgeschieden worden.

Den Alterthümern fügte Prof. Hartmann zu Rostock eine messingene magische Schale hinzu[2]); der mongolischen und tibetischen Bibliothek, der Prediger Thiel zu Riga, einige mongolische und tibetische Bücherbruchstücke; der Kammerherr Fürst Meschtschersky verehrte zwei aus Algier gebrachte muhammedanische Handschriften, eine arabische: كتاب دلايل الخيرات, und eine türkische, enthaltend muhammedanische Gebete.

Im Jahre 1829 war die Errichtung einer orientalischen Abtheilung bei der hiesigen Universität nach einem beinahe riesenhaften Maasstabe in Vorschlag gebracht worden[3]). Zu diesem Zwecke waren bedeutende Sammlungen von asiatischen Hand- und Druckschriften angekauft, und bis auf weitere Verfügung an dem hierzu am besten geeigneten Orte, in dem asiatischen Museum niedergelegt worden. Die Ausführung jenes grossartigen Planes stiess indessen auf Hindernisse, und Dank der einflussreichen Verwendung des Hrn. Vice-Präsidenten

[1]) Ber. v. 27. Febr., 13. März, 1 Mai. — S. Beil. Nr. 89. 91. 92. — [2]) S. Beil. Nr. 93. — [3]) Vergl. Leipz. Lit. Zeit. 1830. Nr. 8. S. 62 u. 63.

der Akademie, des Fürsten Dondukov-Korsakov, welche Fraehn im Interesse des Museums in Anspruch nahm, jene kostbaren Sammlungen wurden mit Allerhöchster Genehmigung der Akademie als Eigenthum übergeben[1]). Es war dieses ein wahrhaft kaiserliches Geschenk. Dasselbe umfasste drei verschiedene Sammlungen: 1) die erste Schilling'sche Sammlung von chinesischen, mandschuischen, japanischen, mongolischen, tibetischen und andern Schriften, welche zusammen 314 Numern und über 2,600 Bände nebst chinesischen und japanischen Plänen und Charten in sich schloss. Sie war im Jahre 1830 dem Besitzer abgekauft worden[2]); 2) die aus 43 mongolischen und tibetischen Werken bestehende in Peking gebildete Sammlung des Archimandriten Peter; 3) die Sammlung von Sanskrit-Handschriften, aus dem Nachlasse des englischen Obristen Stewart, beschrieben von R. Lenz in der St. Petersburger Zeitung, 1833. Nr. 219 — 223. Diesem wissenschaftlichen Vorrathe waren noch acht wichtige Druckwerke, z. B. Golii Lexicon, Giggei Thesaurus linguae arabicae und andere beigegeben. So wurde das Museum in seinen verschiedenen Abtheilungen immer mehr und mehr vervollständigt und Fraehn konnte sich mit gutem Gewissen das Zeugniss geben, dass er seit dem Jahre 1818 (dem der Gründung des Museums) es sich immer eine angelegentliche Pflicht hatte sein lassen, der Verzeichnung und Beschreibung der gesammten in demselben niedergelegten orientalischen Schä-

---

[1]) Protoc. § 328. — Recueil des Actes etc. 1835. S. 18. — [2]) S. St. Petersb. Z. 1830. Nr. 88. — S. Beil. Nr. 94. — [3]) Recueil S. 150 — 151.

tze, die solcher noch entbehrten, alle ihm von seinen Studien und andern Arbeiten übrig gelassene Zeit zugewendet zu haben[1]).

Geschenke an Druckwerken sandten ein die HH. W. Ouseley, v. Hammer und Rob. Lenz[2]).

JAHR 1836.

Zwar blieben die verschiedenen Erwerbungen des Jahres 1836 hinter denen zurück, welche das verflossene Jahr gespendet hatte. Indessen gaben sie doch hinlängliches Zeugniss davon, dass man nicht aufhörte, das Museum als den geeignetsten Sammelplatz für alle wissenschaftliche und antiquarische Merkwürdigkeiten des Morgenlandes zu betrachten, und gern zur vollständigeren Ausstattung desselben beitrug. So sind im Laufe dieses Jahres folgende Schenkungen und Ankäufe zu erwähnen.

Hr. v. Laschetschnikov, Schuldirector des Twerischen Gouvernements, brachte der Akademie vier in dem im Waldai'schen Kreise gelegenen See Schlino im Jahre 1829 von Fischern gefundene silberne Samaniden-Münzen dar[3]). Der Hr. Finanzminister hatte kaum 88 silberne Sasaniden und Ispehbede, welche in der Distanz Schuragel in Grusien, in dem Dorfe Taknali gefunden worden waren, erhalten, als er dafür Sorge trug, dass dieselben der Akademie gegen Ersatz

[1]) S. Beil. Nr. 95. — [2]) Recueil S. 151. 152. 156. — [3]) Protoc. § 81. Fraehn, Bull. sc. IX. 321. — S. Beil. Nr. 96.

des Werthes anheimfielen[1]). Dieser Zuwachs an Parsen-Münzen musste um so willkommener geheissen werden, als gerade diese Partie in dem Kabinete bisher nur kärglich ausgestattet war.

Ausserdem hatte Fraehn zu berichten über 17 Münzen nebst einem Chalcedon, angekauft von dem tatarischen Mursa Trigulov[2]); ferner[3]) über mehrere merkwürdige Münzen erhalten durch die Vermittelung des Hrn. v. Reichel[4]); über zu verschiedenen Zeiten von Hrn. v. Adelung abgetretene 28 S. M. zum grossen Theil aus einem im Minskischen Gouvernement gemachten Münzfunde, enthaltend: Abbasiden, 1 Tahiriden, 2 Aghlebiden, 2 Idrisiden, 1 Samaniden, und mehrere neupersische[5]); 3 S. M.: 1 Hulaguiden, und 2 ungewisse, von Hrn. Zwick[6]); einen Abbasiden (Mutafim) von Hrn. Dr. Möller zu Gotha[7]); einen Muwahhiden, von Hrn. v. Heydeken; 7 S. M. (spätere Chalifen: Mutafid, Muktedir, Kahir), 1 Buweihiden, 2 Merwaniden und 1 Samaniden von Hrn. v. Ritter in Mitau; 2 Osmaniden, von Hrn. v. Rosenberg[8]). Eine von Hrn. v. Tschertkov aus Moskau überschickte Sendung gewährte eine Ausbeute von 20 M.[9]); sie enthielt einen unedirten Umaijaden (Hischam) und eine ganze Reihe von bisher nicht gekannten Samaniden-Münzen. Und wenn auch ein neuer Münzfund aus dem Dorfe Salagly[10]) in Grusien — er bestand aus neueren tür-

---

[1]) Protoc. § 45. — [2]) Protoc. § 82. Ber. v. 18. Febr. — S. Beil. Nr. 97. — [3]) Protoc. §§ 160. 177. 267. 312. 496. 506. 572. — [4]) Ber. v. 28. Oct. Beil. Nr. 98. — [5]) Ber. v. . Juni. Beil. Nr. 99. — [6]) Ebend. — [7]) Ebend. — [8]) Ebend. — [9]) Ebend. — [10]) Protoc. § 290. Ber. v. 3. Juni. — S. Beil. Nr. 100.

kischen Onlyk's und persischen Münzen von Schah Husain — keine inedita darbot, so konnten doch mehrere besser erhaltene Exemplare den minder gut erhaltenen Münzen des Kabinetes zur Seite gelegt werden. Eine türkische Münze wurde an die hiesige Universität vertauscht. Hr. Baron v. Chaudoir überliess gegen Tausch 13 chinesische und koreïsche Münzen[1]).

Andere Merkwürdigkeiten, welche das Museum erhielt, waren folgende: a) ein türkischer hundertjähriger Kalender vom Jahre d. H. 1208 = 1793, geschrieben von Muhammed Emin Dschami, gefunden im Jahre 1825 jenseits des Kuban in dem Dorfe (Aul) des flüchtigen Fürsten der Kabarda, Aly Karamursin, ein Geschenk des General-Lieutenantes v. Weljaminov; b) eine magische Schale von Bronze[2]); c) der sogenannte Rostov'sche Fund, welcher gegen Erlegung des Metallwerthes Eigenthum der Akademie ward[3]).

Das bekannte Geschichtswerk von Hesarfenn, تنقيح تواريخ الملوك, welches das Museum noch nicht besass, wurde auf Fraehn's Veranstaltung in Kasan aus einer dort befindlichen Handschrift abgeschrieben, und in der Sammlung der muhammedanischen Handschriften niedergelegt.

Seit der Gründung des Museums waren in dasselbe alle die verschiedenen nicht wissenschaftlichen oder antiquarischen Gegenstände, welche das häusliche und bürgerliche Leben, die Industrie u. s. w. des Morgenlandes neuerer Zeit betreffen, aufgenommen worden. Sie bil-

1) Protoc. § 572. Ber. v. 9. Dec. — S. Beil. Nr. 101. — 2) Protoc. § 410. Ber. v. 16. Sept. — S. Beil. Nr. 102. — 3) Protoc. § 493. Fraehn, Bull. sc. IX. 348. — S. Beil. Nr. 103. St. Petersb. Zeit. 1837. Nr. 270. S. 1198.

deten mit Recht einen Theil des asiatischen Museums, die letztere Benennung in dem weiteren Sinne des Wortes genommen. Jetzt aber, da Fraehn dem Museum den Stempel reiner Wissenschaftlichkeit aufgedrückt hatte, konnten jene Bestandtheile mit eben demselben Rechte von dort entfernt werden. Als daher ein ethnographisches Kabinet errichtet wurde, fand die Versetzung jener Gegenstände, z. B. der asiatischen Götzenbilder, Kleidungsstücke, Waffen, u. s. w. in das neu angelegte Kabinet um so weniger Widerspruch, als für letzteres ein unmittelbar an das asiatische Museum stossender Saal bestimmt ward, dasselbe also immer noch als eine besondere Abtheilung des letzteren betrachtet werden kann. Der beengte Raum des Museums würde ohnediess eine solche Versetzung nöthig gemacht haben. Doch wollen wir uns weder die Möglichkeit noch die Wahrscheinlichkeit verhehlen, dass, wenn einmal den asiatischen Sammlungen geräumigere Oertlichkeiten angewiesen werden, auch das ethnographische Kabinet einen Theil seines Vorrathes dem asiatischen Museum zurückgeben werde.

Es war bisher nicht ohne Schwierigkeit gewesen, über die einzelnen Erwerbungen des Museums, und dessen allmäliges Wachsthum und Gedeihen, sogleich öffentliche Kunde zu geben. Die St. Petersburger Zeitung, welche öfters der Träger solcher Mittheilungen war, konnte nicht in allen Fällen als der geeignete Ort für die Niederlegung derselben betrachtet werden. Und gewiss lag in diesem Umstande die vorzüglichste Ursache, dass die zahlreichen seit der Gründung des Museums von Fraehn an die Akademie eingereichten, ausführlichen und mit einer Fülle von trefflichen Bemerkungen ausgestatteten Berichte über die verschiedenen Bereicherungen der sei-

ner Pflege anvertrauten Anstalt in dem Archive der Akademie verborgen blieben. Jene Schwierigkeit wurde beseitigt durch die in diesem Jahre durch die Akademie begonnene Herausgabe des *Bulletin scientifique*, in welchem bald lehrreiche Aufsätze über Münzen des asiatischen Museums erschienen z. B. im Jahre 1837 von Fraehn: „*Nachlese zur Numismatik der Tschinggisiden von Iran*[1]), und von Brosset: *Note sur quelques monnaies géorgiennes du Musée asiatique et sur une inscription Tibétaine d'Edchmiadzin*[2]). Seitdem ist nie versäumt worden, neue, wichtige Erwerbungen des Museums durch jene Blätter zu allgemeiner Kenntniss zu bringen.

Noch ist es Pflicht, die Berufung Hrn. Brosset's an die Akademie fürs Fach der georgischen und armenischen Literatur als eine Begebenheit zu erwähnen, welche von den erfreulichsten Folgen auch für das Museum war. Vor seiner Ankunft waren die wenigen jenem Felde der wissenschaftlichen Thätigkeit angehörenden Gegenstände unbenutzt und fast unbeachtet liegen geblieben, obgleich deren hohe Bedeutsamkeit besonders für Russland keinem Zweifel unterliegen kann. Seit aber Hr. Brosset seinen neuen Wirkungskreis angetreten, und sich die Erwerbung der Erzeugnisse jener beiden Literaturen hat angelegen sein lassen, und sein unermüdlicher Eifer in dieser Hinsicht durch die glücklichsten Erfolge belohnt wurde, haben sich die Bücherschränke des Museums mit georgischen und armenischen Hand- und Druckschriften angefüllt, und das Museum wird namentlich auch in Bezug auf georgische

---

[1]) Bullet. sc. II. S. 362. — [2]) Ebend. S. 302. — S. Beil. Nr. 104.

Literatur vor allen andern Museen oder Bibliotheken Europa's einen bleibenden Vorrang behaupten.

JAHR 1837.

An Geschenken von Münzen in diesem Jahre haben wir zu verdanken Hrn. Senator, jetzigem Minister des Innern, v. Perovsky, 3 M.[1]), und eben so viele[2]) Hrn. Desmaisons (neuere bucharische). Durch Ankauf oder Tausch wurden für das Museum gewonnen; von Hrn. General-Adjutanten v. Murawiev[3]), 2 unedirte osmanische Münzen; von Hrn. Leontievsky[4]), 33 chinesische Kupfermünzen und drei chinesische Bankbillete; aus dem Nachlasse des Hrn. v. Heydeken, 96 muhammedanische Münzen[5]) und 12 Ispehbede[6]); von Hrn. Dr. v. Dahl, 16 Münzen[7]), zum Theil gefunden in den Ruinen von Saraïtschyk — unter ihnen waren 1 Ispehbed und 8 turanische Gebern — vom Collegien-Rath v. Berens[8]), ehemaligem Inspector der deutschen Colonien in Georgien, wo es ihm geglückt war, eine bedeutende Sammlung von morgenländischen Münzen zusammenzubringen, 17 Münzen; von der St. Petersburgischen Universität[9]), 16 Münzen. Als Ersatz

---

[1]) Protoc. § 110. — S. Beil. Nr. 105. — [2]) Protoc. § 269. Ber. v. 3. Mai. — [3]) Protoc. § 128. Ber. v. 24. Febr. — [4]) Protoc. § 311. Ber. v. 19. Mai. — [5]) Protoc. § 43S. Ber. v. 11. Aug. u. 22. Sept. — S. Beil. Nr. 106. — [6]) Protoc. § 502. Ber. v. 22. Sept. — [7]) Protoc. §§ 625, 502. Ber. v. 17. Nov. — S. Beil. Nr. 107. — [8]) Protoc. § 111. Ber. 17. Febr. — S Beil. Nr. 108. — [9]) Protoc. § 226. — S. Beil. Nr. 109.

für letztere wurden aus dem Museum eben so viele Stücke, die die Universität nicht besass, abgegeben[1]). Endlich von dem Moskauer Kaufmann Saizevsky, 65 Münzen: 1 Umaijade, mehrere Abbasiden, Idrisiden, 1 Tahiride, Samaniden, Ilek's, tscherkesische Mamluken u. s. w.

An Alterthümern und andern Merkwürdigkeiten wurden dargebracht: a) eine Nachbildung von zwei tatarischen Grabschriften[2]), von Hrn. Senator v. Perovsky; b) ein kufisches Siegel von Jaspis, von Hrn. Dr. v. Dahl; c) von Hrn. v. Engelhardt, zwei arabische Amulete auf Papier, gefunden in den Ruinen des zerstörten Schlosses des Räubers Dschambulat Aitekov im Kaukasus[3]). Zwei kufische Siegel — ein Carneol und ein Jaspis — schrieben sich aus dem Nachlasse des Hrn. v. Heydeken her[4]).

Nun waren aus der Verlassenschaft des verstorbenen Grafen Suchtelen fünf und dreissig asiatische Handschriften an die Akademie gekommen[5]). Unter denselben befanden sich mehrere, welche mehr für die Bibliothek einer Universität geeignet waren. Fraehn, dem es immer eine vorzügliche Aufgabe war, wissenschaftliche Schätze da zu wissen, wo sie den meisten Nutzen zu bringen im Stande waren, schlug vor, ein und zwanzig von jenen Handschriften an die Universität Kasan, wo die asiatischen Wissenschaften so eifrige Verehrer fanden, zu überlassen, ein Vorschlag, der nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung, ausgeführt ward[5]). Die zu-

---

[1]) Protoc. § 226. — S. Beil. Nr. 109. — [2]) Protoc. § 110. Ber. v. 17. Febr. — S. Beil. Nr. 105. — [3]) Protoc. § 305. — [4]) Protoc. § 502. Ber. v. 22. Sept. — [5]) Protoc. §§ 2. u. 106.

rückbehaltenen Handschriften waren: 1) Anleitung zur Musik in Versen und Prosa, türkisch, geschrieben zu Brusa 1126 = 1714; 2) Abhandlung über die Jagdvögel, aus dem Persischen ins Türkische übersetzt von Hafisz Muhammed Iffahany; 3) ein Handelsvertrag zwischen Russland und der osmanischen Pforte vom 21. Juni 1783; 4) رسالة فى الهيئة von Aly Kuschdschy (على قوشجى), persisch; 5) ترجمه قطبشاهى, die persische Uebersetzung der vierzig Ueberlieferungen, durch Muhammed ibn Aly ibn Chatun el-Aamily, im J. d. F. 971 = 1563 und endlich vier armenische, drei coptische, und ein Bruchstück des samaritanischen Deuteronomii. Hr. v. Buteniev verehrte der Akademie das تذكره Hadschi Chalfa's[1]).

Angekauft wurden bei dem Buchhändler Straker in London: 1) د ل الاسلام „die Dynastien des Islams" von Seheby (الذهبى); 2) لواقح الانوار, Lebensbeschreibungen muhammedanischer Heiligen enthaltend, von Schaarany (الشعرانى); 3) مخزن افغانى „Afghanisches Magazin" von Nimetullah (نعمة الله); 4) تاريخ عالم آراى عباسى „Abbasischer Weltenschmuck" von Iskender-Munschi (اسكندر منشى) und 5) eine Geschichte der Sefiden, von welcher weder der Verfasser noch das Jahr der Verfassung zu ermitteln[2]); aus Hamaker's Nachlasse: das wichtige Geschichtswerk von Chondemir: حبيب السير „Freund der Lebensbeschreibungen"; eilf andere

1) Bull. sc. III. S. 189. — S. Beil. Nr. 110. — 2) S. Beiträge zur Geschichte kaukasischer Länder und Völker. Nr. II. S. 3.

Werke aus der muhammedanischen Literatur überliess Hr. Shaba in Smyrna. Letztere waren 1) Ibn Chaldun's Prolegomena (مقدمة); 2) Demiry's Zoologie, betitelt حيوة الحيوان; 3) Tangriberdi's Geschichte Egyptens unter den Muhammedanern, betitelt: النجوم الزاهرة في ملوك مصر والقاهرة; 4) تاريخ هرون الرشيد „Geschichte Harun el-Raschid's"; 5) الاحكام السلطانية „die Fürstengebote", von el-Mawerdy (الماوردي); 6) كتاب مقتل الحسين „Buch der Tödtung Husain's," von Abu Michnaf Lut el-Asdy (ابو مخنف لوط الازدي); 7) عجايب المخلوقات „Wunder der Schöpfung" von Kafwiny; 8) روض الاخيار „Gärten der Gerechten" von Muh. ben Kasim el-Amasy; 9) جدول (Kalender); 10) تاريخ هزارفن „Geschichte Hesarfenn's"; 11) جامع التواريخ لمحمد الكاتب „Sammler der Geschichten," von Muhammed el-Katib (dem Schreiber).

Hr. Brosset legte 22 georgische Charten[1]), welche der bekannte georgische Geschichtschreiber Wachuscht zu seinem grossen geschichtlich-geographischen Werke verfertigt hatte, in Copien, welche für die Königin Anna von Imeret gemacht worden waren, der Akademie vor und bat bald darauf um den Ankauf von acht georgischen Werken für das Museum — 7 gedruckten und 1 Handschrift — welcher genehmigt ward.

Fraehn entdeckte in dem Archive der Akademie eine kleine im Jahre 1813 von J. Chr. Gottfr. Her-

---

1) Protoc. § 681 u. 692. Bullet. sc. III. S. 317. — S. Beil. Nr. 111.

mann eingereichte Abhandlung unter dem Titel: „*Essai sur les ruines de Saraitschik*," und erhielt dieselbe auf seinen Antrag für das Museum. Um dieselbe Zeit wurden nachträglich alle auf Asien bezügliche Werke aus der allgemeinen akademischen Bibliothek in das Museum übertragen, während alles auf Ethnographie Bezügliche in das ethnographische Kabinet versetzt wurde.

Die Akademie ehrte das Andenken eines ihrer verstorbenen Mitglieder, des Dr. Rob. Lenz, durch den Ankauf einer beträchtlichen Anzahl von Sanskrit-Werken aus dem Nachlasse des Dahingeschiedenen. Bei dieser Gelegenheit brachte der Bruder desselben, der Akademiker v. Lenz, mehrere gedruckte chinesische Bücher als Geschenk dar[1]). Auch verdient die Darbringung durch den General Rosen von dem zu Tebris 1249=1833 lithographirten Korane, und der persischen Grammatik des Abbas Kuli Chan aus Baku, betitelt: قانون قدسی, einer dankbaren Erwähnung[2]), eben so wie die von Reinegg's Tagebuch seiner Reise in der Türkei im Jahre 1778—8. von Hrn. v. Steven in Sympheropol[3]), und die von zwei chinesischen Werken durch Hrn. v. Chlebnikov.

Das Museum war seit seiner Gründung von inländischen Orientalisten fleissig besucht und benutzt worden. In diesem Jahre sollte es auch für ausländische Gelehrte geöffnet werden. Es ist dieses ein erfreuliches Zeichen der Zeit. Vordem war nicht nur hier, sondern auch im Auslande, die Verleihung irgend einer werthvollen

1) Protoc. § 363. — 2) Protoc. § 324. — 3) Bullet. sc. III. S. 381. — S. Beil. Nr. 112.

Handschrift an Entferntere mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft, sie konnte eher in den Schränken vermodern oder den Würmern zur Nahrung dienen, ehe man sich zu einer heilsamen Lüftung derselben durch Verleihung an irgend einen namhaften Gelehrten ausserhalb des Bibliothekzimmers entschlossen hätte. Ja, vor noch gar nicht langer Zeit wurden morgenländische Handschriften an einigen Orten kaum gezeigt. Jetzt haben sich fast überall die Umstände auf eine für die Wissenschaft höchst erspriessliche Weise geändert. Man hat die Ueberzeugung gewonnen, dass der Vortheil für die Wissenschaft, welchen die Mittheilung solcher Schätze auch an auswärtige Gelehrte zu gewähren im Stande ist, selbst den möglichen Verlust derselben — der doch gewiss zu den seltensten Ausnahmen gehören wird — bei weitem überwiegt. Hier war es Fraehn, der zur Beseitigung des früher in der Hinsicht mit fast unerbittlicher Strenge festgehaltenen Grundsatzes wesentlich beitrug. Es war zur Zeit als Hr. Professor Kosegarten in Greifswalde zum Behufe einer von ihm begonnenen Ausgabe des höchst wichtigen *Kitab el-Aghani* auch die in dem Museum befindliche Handschrift zu benutzen wünschte. Fraehn erwirkte es damals bei der Akademie, dass die Handschrift dem erwähnten Gelehrten zu seinem Gebrauche übersandt wurde und sie befindet sich in diesem Augenblicke noch bei ihm[1]). Auf gleiche Weise wurden in der Folge auch Hrn. Professor Kasembeg, der sich mit der Bearbeitung einer türkisch-tatarischen Chrestomathie beschäftigt, sieben Handschriften nach Kasan geliehen[2]). Man hat

1) Protoc. § 435. — 2) Protoc. § 306.

sich seitdem von dem einmal betretenen Pfade nicht entfernt, und wenn Deutschland, England und Frankreich russischen Orientalisten morgenländische Handschriften zu leihen nicht anstanden, so werden auch die HH. v. Hammer in Wien, Brockhaus in Leipzig, Bland in London und Stanislas Julien in Paris die Bereitwilligkeit der Akademie bezeugen können, mit welcher sie ihre handschriftlichen oder gedruckten wissenschaftlichen Schätze auch ins Ausland mittheilt. Nicht minder würden dieses, wären sie nicht aus dem Erdenleben gewandert, der nun verstorbene Graf Münster aus London und Professor Weijers aus Leiden[1]) her bekräftigen können.

JAHR 1838.

Vor Allem ist in diesem Jahre hervorzuheben ein Allerhöchster Besuch, dessen die verschiedenen Museen, und unter ihnen auch das asiatische von Seiten Sr. jetzt regierenden Majestät des Kaisers sich zu erfreuen hatten[2]).

Die Münzerwerbungen durch freiwillige Darbringungen, Kauf oder Tausch dauerten fort[3]).

Der Baron de Sacy schenkte einen Bleiabguss einer seltenen Chalifen-Münze; Hr. Baron v. Hahn einen silbernen Chalifen[4]); Hr. Chudobaschev, sechs arme-

---

[1]) S. Specimen e litteris orientalibus etc. ed. J. J. Ph. Valeton, Lugd. Bat. 1844. S. 96. — [2]) Protoc. § 140. — [3]) Protoc. §§ 92. 162. 299. 476. 477. — [4]) Protoc. § 477. — S. Beil. Nr. 113.

nische Münzen[1]); Hr. Overmeer Fischer in Batavia, 43 chinesische, japanische und koreïsche Münzen.

Gegen Ersatz wurden abgelassen von Hrn. Lisenkov, 52 Münzen, 1 Tschaghataide, Hulaguide, Samanide, 1 persische, viele georgische u. s. w.[2]); aus dem Nachlasse des Hrn. v. Heydeken, vier kupferne, darunter zwei sehr seltene aus den ersten Zeiten des Islams; von Hrn. Baron Chaudoir, 1 türkische; von Dr. Fuchs in Kasan, 41 Silber- und 4 Kupfer-Münzen[3]); von Hrn. v. Sjögren, 18 Münzen aus der neueren Zeit[4]); von Hrn. v. Reichel, 8 Münzen, unter denen ein Abdulmelik, Damask 80 = 699, ein Ghuride u. s. w.[5]); von Hrn. Rudolph v. Fraehn, 48 türkische Münzen[5]); von Hrn. v. Köhler, 3 Münzen, unter denen ein Seyd von Marokko; von Mursa Trigulov, 8 Münzen, unter ihnen ein bilinguis von Soslan David, Tiflis 650[6]); von Hrn. Baron Bode, 26 Münzen, eine schöne Reihe von neu-persischen Münzen, z. B. auch von Szilli-Sultan (Aly Sultan), Husain Aly (Ferman ferma), dem jetzt regierenden Schah Muhammed, und eine Münze von Kamran Mirsa in Herat. — So führte dieses Jahr eine Münze von dem der im Islam der erste, Münzrecht mit eigenem Stempel geübt zusammen mit Münzen aus der neuesten Zeit der Anhänger Muhammed's.

---

[1]) Protoc. § 476. Ber. v. 12. Oct. — S. Beil. Nr. 114. — [2]) Protoc. § 92. Ber. v. 23. Febr. 1838. — S. Beil. Nr. 115. — [3]) Ber. v. 23. März. — S. Beil. Nr. 116. — [4]) Ebend. — [5]) Ber. v. 8. Juni. — S. Beil Nr. 117. Vergl. Bullet. sc. IV. S. 208. — [6]) Protoc. § 476. Ber. v. 12. Oct. — S. Beil. Nr. 118.

Aber auch die andern Abtheilungen des Museums erhielten ansehnliche Bereicherungen. Es wurden drei höchst wichtige Geschichtswerke aus der muhammedanischen Literatur erworben, um so schätzbarer, als ihr Werth ihrer Seltenheit gleichkommt. Und was für Fraehn ein süsser Lohn für seine auf die Bereicherung des Museums verwandte Sorgfalt sein musste — es war sein eigener Sohn, dessen Nachforschungen im Morgenlande das Museum den Erwerb von zwei der Handschriften zu verdanken hatte. Kaum hatte Hr. Rud. v. Fraehn in Egypten drei Bände von der allgemeinen Geschichte Ainy's[1]) für die Akademie anzukaufen Gelegenheit gefunden, als es ihm gelang, sich eine treue Abschrift aus einem in der Bibliothek der bekannten Moschee el-Ashar zu Kaïro aufbewahrten Exemplare der „goldenen Wiesen" Masudy's zu verschaffen, welche wir jetzt als eine der werthvollsten Zierden des asiatischen Museums betrachten können[2]). Von der dritten Erwerbung, einem Codex von Abulghasi's türkischem Stammbaum durch Hrn. v. Dahl aus Orenburg, ist in dem unten genannten Blatte von Fraehn und Hrn. Desmaisons hinreichende Nachricht gegeben[3]).

Die georgische Literatur wurde nicht minder bedacht. Während der Zarewitsch Theimuras eine in Moskau im Jahre 1743 auf Veranstaltung seiner Vorfahren gedruckte, und schon sehr selten gewordene Bibel[4]); Hr. Josselian, Professor an dem Seminarium zu Tiflis,

---

[1]) Fraehn, Bull. sc. IV. S. 186 — 189. Protoc. § 168. — S. Beil. Nr. 119. — [2]) Ebend. S. Fraehn, Bull. sc. IV. S. 190 — 191 Protoc. § 301. — [3]) Bull. sc. IV. S. 191 u. 229. Protoc. § 301. — S. Beil. Nr. 119 u. 119a. — [4]) Protoc. § 38. Brosset, Ber. v. 19. Jan.

zwei georgische Handschriften, die eine enthaltend die theologischen Systeme des Platonikers Proclus Diadochus, übersetzt ins Georgische im 10. Jahrhunderte durch den berühmten Philosophen Joh. Petri'dzi[1]), die andere ein Werk des Patriarchen Antoni I.[2]) als schöne Geschenke dem Museum darbrachten, wurden auf Hrn. Brosset's Veranlassung durch einen hiesigen Georgier, Simon Tabidzé, zwei georgische Handschriften[3]) für das Museum abgeschrieben. Ein anderer Vorschlag desselben Akademikers, betreffend den Ankauf von Sulchan Seba Orbelian's im 18. Jahrhunderte verfasstem georgischen Wörterbuche, so wie von 43 andern georgischen in Moskau zum Verkaufe ausgebotenen Handschriften[4]), fand den Beifall der Akademie, und so konnte mit einem Male eine bedeutende georgische Bibliothek in dem Museum aufgestellt werden. Hr. Brosset säumte nicht diese wichtige, mit wahrer und seltener Wissenschaftsliebe von dem würdigen Hrn. Vice-Präsidenten der Akademie, dem Fürsten Dondukov-Korsakov genehmigten und bewerkstelligten Ankäufe zur öffentlichen Kenntniss zu bringen[5]).

Hr. Baron v. Hahn brachte dem Museum eine schätzbare armenische Handschrift[6]), Hr. Staatsrath v. Steven zu Sympheropol mehrere handschriftliche Bemerkungen über die Geschichte, Länder- und Völkerkunde,

---

1) Sjögren, Bull. sc. III. S. 338. — S. Beil. Nr. 120. — 2) Brosset, Bull. sc. IV. S. 63. — S. Beil. Nr. 121. — 3) Protoc. § 47. Brosset, Ber. v. 28. Jan. — S. Beil. Nr. 122. — 4) Protoc. § 438. — 5) Bull. sc. V. S. 26. — S. Beil. Nr. 123. — 6) S. Brosset, Bull. sc. S. 118. — S. Beil. Nr. 124. Fraehn, Ber. v. 12. Oct. 1838. — S. Beil. Nr. Nr. 113.

und Statistik der kaukasischen Provinzen[1]); Hr. Capitain-Lieutenant Etolin eine japanische Handschrift, welche die Lebensbeschreibungen von 104 berühmten Männern und Frauen Japans nebst deren Bildnissen enthielt; Fraehn treue Abdrücke eines von Hrn. v. Muchlinsky aus Egypten mitgebrachten sehr alten arabischen Grabsteines als Geschenke dar[2]).

Die Bibliothek ward bereichert durch die in Moskau in armenischer Sprache gedruckten Werke; die Sammlung der Alterthümer durch eine aus Heydeken's Nachlass angekaufte Gemme mit Pehlwy-Inschrift[3]).

Wie wir die Uebersicht des Jahres mit einem Allerhöchsten Besuche begannen, so wollen wir dieselbe beendigen mit der dankbaren Erwähnung eines Allerhöchsten Geschenkes, welches im Jahre 1837 von den Erben des verstorbenen Barones v. Schilling für 40,000 R. B. angekauft, dem Museum zu Theil ward. Es war die sogenannte zweite Schilling'sche Sammlung[4]), nicht minder bedeutend als die im Jahre 1835 erwähnte erstere. Selten wird die Geschichte anderer Museen der Art so oft wiederkehrende Beweise landesväterlicher Huld aufzuweisen haben.

JAHR 1839.

Wir haben schon Gelegenheit gehabt zu bemerken, dass viele von den Münzen, welche dem Museum zuka-

1) S. Sjögren's Ber. darüber, Bull. sc. III. S. 381. — S. Beil. Nr. 112. — 2) Fraehn, Bull. sc. IV. S. 31. — S. Beil. Nr. 128. — 3) Protoc. § 476. Ber. v. 12. Oct. — S. Beil. Nr. 118. — 4) Protoc. § 91. 1839. § 89.

men, dem Boden des russischen Reiches selbst entnommen worden waren. Aus solchen Funden schreiben sich auch einige Erwerbungen dieses Jahres her. Ein Einwohner Karabaghs, Nuri Ahmed Ogli, hatte beim Graben eines Kanales in seinem Garten 120 Münzen gefunden, welche an den Hrn. Finanzminister eingesandt, von Seiten des Generales Kowalevsky, Fraehn zur Würdigung hinsichtlich ihres numismatischen Werthes zugeschickt wurden. Unter ihnen waren acht neu-persische Münzen, welche dem Museum noch abgingen. Auf Vorstellung des Hrn. Finanzministers geruhte Se. Majestät der Kaiser dieselben der Akademie zu verehren[1]). Die Abtheilung der georgischen Münzen erhielt eine ansehnliche Vermehrung durch ein Geschenk des Hrn. Josselian zu Tiflis, bestehend in 39 Münzen, von denen ein Arsacide dem allgemeinen akademischen Münzkabinete zufiel. Die andern bestanden aus 1 Ispehbed, georgischen Münzen u. s. w.

Diesen beiden aus kaukasischen Ländern herstammenden Erwerbungen wurde eine dritte von eben daher hinzugefügt. Der Graf v. Simonitsch, gewesener russischer Gesandter in Persien, überliess gern dem Museum 74 seltene Münzen, deren Auswahl aus der ganzen bedeutenden Sammlung Fraehn getroffen hatte[2]).

Münzen bieten dem Geschichtsforscher oft schätzbare Beiträge zur Geschichte, namentlich erloschener Dynastien; sie lassen ihn nicht selten Aufklärungen gewinnen, welche er in Geschichtswerken vergebens sucht. Es war daher als ein besonders willkommener Umstand

---

1) Protoc. § 217. — S. Beil. Nr. 126. — 2) Protoc. § 318. Fraehn, Bull. sc. VI. S. 77 u. 79. — S. Beil. Nr. 127.

zu betrachten, dass ein neuer Münzfund vorher ungekannte Münzdenkmäler eines ehemals in den Kaukasus-Ländern mächtigen Herrscherhauses in die Hände gab, und in dem Münzkabinete eine neue Classe — die Abtheilung für Münzdenkmäler der Schirwanschahe — anzulegen erlaubte. Sie waren zu Anfange des Jahres in Schirwan, zwischen den Dörfern Tirdschan und Sergaran, auf dem Felde ausgegraben, von dem Oberdirigirenden in Georgien, dem General Golowin, an den Finanzminister eingesandt, und von letzterem der Akademie verehrt worden[1]). Zwar ist schon früher, S. 62. die Erwerbung von fünfzig Münzen der Art erwähnt worden, allein dieselben schrieben sich theils von einem Schadibeg, über dessen Geschichte noch tiefes Dunkel schwebt, theils aus der Zeit der Oberherrschaft des Timuriden Schahroch über Schirwan her, und gaben den Namen des betreffenden Schirwanschahes nicht. Sie hatten daher noch keinesweges zur Anlegung der eben angeführten Classe berechtigt.

Aus einer in den Bezirken von Gaisin, Litin und Olgopol, im Gouvernement Podolien ausgegrabenen, und von dem General-Gouverneur von Kiev überschickten Masse von 2252 Münzen wurden 41 Stück — Dschutschiden — dem Museum überlassen[2]); von einer kleinen Anzahl anderer, von Militär-Colonisten im Gouvernement Witebsk[3]) gefundenen Münzen, erhielt das Museum einen Tahiriden; durch Tausch oder Kauf: von Hrn. v. Adelung, drei Münzen aus neuerer Zeit; durch Hrn.

[1]) Fraehn, Bull. sc. VI. S. 223. — S. Beil. Nr. 128. Protoc. § 184. — [2]) Protoc. § 83. — [3]) Protoc. § 124.

v. Collins, 6 neuere indische Münzen[1]); von Hrn. Apotheker Schmidt in Tiflis, 20 St.[2]), 1 Atabegen von Moſul, 1 Tahiriden, Seldschuken, Hulaguiden, Osmaniden, 1 neu-persische und 1 georgische; durch Hrn. v. Saposchnikov, 5 Münzen, unter ihnen eine aus Bulgar vom Jahre 692 = 1292 und ausserdem ein dreieckiges Amulet[3]).

Konnte sich der Münzliebhaber durch den erwähnten Zuwachs an Münzdenkmälern vollkommen befriedigt fühlen, so ward dem Freunde der arabischen, persischen, chinesischen, mongolischen Literatur nicht weniger Genugthuung zu Theil. Ausser fünf und siebenzig in Egypten und zehn in Persien[4]) gedruckten Werken,

---

1) Protoc. § 343. Ber. v. 7. Juni. — S. Beil. Nr. 129. — 2) Protoc. § 348. Ber. v. 4. Oct. — S. Beil. Nr. 130. — 3) Protoc. § 172.

4) Letztere waren: 1) حلية المتقين „Schmuck der Gläubigen" und رساله حسنيه, Teheran 1248 = 1832; 2) محرق القلوب „Herzenszünder", Geschichte des Prophetenhauses in der Familie Aly, von مهدى ابن ابى ذرنراقى (um 748 = 1347), Teheran, 1248 = 1832; 3) اشارات الاصول „Andeutungen der Grundlehren", Teheran, 1245 = 1829; 4) حيات القلوب „Leben der Herzen", von Muhammed Baki, dem Sohne Muhammed Taky's (gegen Ende des 17. Jahrh.) I. Th. die Legenden der in dem Koran erwähnten Propheten von Adam bis Jesus. II. Th. die Lebensgeschichte Muhammeds; 5) زاد المعاد „Vorrath auf den Weg in das künftige Leben" Teheran, 1244 = 1828; 6) حق اليقين „die gewisse Wahrheit", Ebend. 1109 = 1697; 7) سوال وجواب „Fragen und Antworten", Teheran 1831 = 1247; 8) نخبة „Auswahl", religiöses Werk von Ibn Muhammed Hasan el-Chorasany Muhammed Ibrahim el-

wurden die in diesem Jahre angekommene Abschrift des Masudy; ferner acht die Religion der Drusen betreffende arabische Handschriften, von Clot-Bey in Egypten Sr. Majestät dem Kaiser dargebracht, und als Allerhöchstes Geschenk der Akademie verehrt[1]), und endlich eine von dem Fürsten Obolensky geschenkte arabische Handschrift (وقاية الرواية فى مسايل الهداية) in dem Museum niedergelegt. Eine auf Fraehn's Veranlassung durch Hrn. v. Gregoriev in Odessa während seines Aufenthaltes in Constantinopel besorgte Abschrift von der historisch-geographischen Partie der Kataloge von acht Bibliotheken der türkischen Hauptstadt und namentlich von 1) Köprili-Oglu; 2) Jeni Dschami; 3) Sultan Mustafa Lala; 4) Raghibpascha; 5) Sultan Muhammed Chan; 6) Sultan Bajasid; 7) Sultan Osman-Dschami; 8) Sultan Abdulhamid, gab Winke von dem, was dort in jenen Beziehungen zu suchen und zu finden sei. Hr. Brosset liess mit Genehmigung der Akademie die Gemälde und Inschriften der Kirche zu Mzchetha unter der Leitung Josselian's[2]), und zwei armenische Werke in Edschmiadzin copiren[3]), und hatte Gelegenheit dem Museum das grosse Geschichtswerk von Wachuscht durch Ankauf zuzuwenden[4]). Hr. v. Steven überreichte ein Verzeichniss von 270 in georgischer

---

Isfahany, Isfahan, 4. Ausg. 1246 = 1830; 9) جلاء العيون „Augenbalsam", vollständige Prophetenlegende der Schiiten, von dem oben genannten Muhammed Baki, Teheran, 1240 = 1824; 10) عين الحيوة „Lebensquelle", ein ethisches Werk von demselben, Teheran, 1240 = 1824.

[1]) Protoc. § 468. — [2]) Protoc. § 61. — [3]) Protoc. § 641. — [4]) Protoc. § 131.

Sprache herausgegebenen Werken nebst einem von ihm selbst verfertigten Auszuge, so wie ein Georgier in Moskau, Petré Kebadzé, die georgische Uebersetzung von Enwari Sohaily[1]). Und während die von Sr. Kaiserl. Majestät im vorigen Jahre verehrte Schilling'sche Sammlung an das Museum abgegeben ward, bekam der Candidat Wassiliev in Peking den Auftrag, sich den Ankauf von mongolischen und tibetischen Werken angelegen sein zu lassen[2]); überreichte Fraehn zwei nach der Millin'schen Methode durch die Güte des Hrn. v. Reichel besorgte Abdrücke der mongolischen Inschrift auf dem alten Denkmale Tschingischans, welches sich in dem Besitze des Finanz-Ministeriums befindet[3]); berichtete Hr. Akademiker v. Schmidt über zwei mongolische Handschriften, geschenkt von dem Taidscha der Buräten, Dynbilov[4]); tauschte die Akademie gegen Dubletten chinesische Schriften die ihr abgingen, von dem Pariser Sinologen, Hrn. St. Julien ein, und überreichte endlich Hr. Baron v. Chaudoir, in dankbarer Anerkennung der Bereitwilligkeit, mit der alle in der Bibliothek des Museums vorhandenen chinesischen u. a. Werke über chinesische und japanische Numismatik ihm, zur Förderung seiner späterhin hier im Druck erschienenen Arbeit über diesen Gegenstand, zu Gebote gestellt waren, den von ihm sehr sorgfältig gearbeiteten Katalog der chinesischen und japanischen Münzen des Kabinetes[5]). Die Verfertigung eines vollständigen Kataloges

[1]) Protoc. § 22. Bull. sc. V. S. 320. — S. Beil. Nr. 131. — [2]) Protoc. § 670. — [3]) Protoc. § 502. S. Schmidt in Mémoires de l'Acad. VI. sér. 1834. T. II. S. 243. — [4]) Protoc. §§ 189 u. 654. — [5]) Protoc. § 90.

der gesammten chinesischen Bücher-Sammlungen des Museums durch den Pater Hyacinth, welchen Fraehn beabsichtigte — kam indessen nicht zu dem gewünschten Ziele[1]).

JAHR 1840.

Hr. Rudolph v. Fraehn bereicherte das Münzkabinet durch zwei höchst bedeutende Sendungen[2]) von morgenländischen Münzen und Glaspasten. Diese Erwerbung konnte zum grossen Theil aus dem Ertrage der kleinen Münzsammlung Nr. V.[3]) bewerkstelligt werden welche in diesem Jahre durch meine Vermittelung an Hrn. Bland in London verkauft ward.

An muhammedanischen Hand- und Inschriften erhielt das Museum geschenkt: a) von Hrn. v. Dahl in Orenburg, einen Theil der türkischen Uesersetzung Tabary's[4]); b) von Sr. Excell. dem russischen Minister zu Constantinopel, Hrn. G.-R. v. Buteniev, drei türkische Handschriften[5]); c) von dem General Fähsi, Copien mehrerer kufischen Inschriften aus Derbend und eine Probe von Dichtung in lesgischer Sprache[6]); d) von dem Baron v. Hahn, die Nachbildung einer Inschrift und zweier Figuren, die in der Stadt Kubetschi in Stein gehauen sind; die Copien von eilf kufischen Inschriften zu Derbend, und ein Pergamentblatt aus Baku, d. i.

---

1) Protoc. § 14. — 2) Protoc. §§ 91 u. 456. S. Fraehn, Bull. sc. VII. S. 154 u. 335. — S. Beil. Nr. 132 u. 132a. — 3) Protoc. § 439. — 4) Protoc. § 629. — 5) Protoc. § 461. Bull. sc. VIII. — S. Beil. Nr. 133. — 6) Protoc. § 501.

ein Blatt von einem in kufischer Schrift geschriebenen Korane[3]). Es waren diess nicht die einzigen Beweise der Aufmerksamkeit, welche Hr. Baron v. Hahn dem asiatischen Museum schenkte. Indem er der Akademie zwei Handschriften übersandte — eine Beschreibung von mehreren berühmten Klöstern Armeniens durch den Archimandriten Joh. Schahatunov, und eine Uebersetzung der sich in denselben befindlichen Inschriften durch den Archimandriten Joh. Krymsky, hatte er zugleich die zuvorkommende Bemerkung hinzugefügt, dass in der Voraussetzung, dass die Akademie Copien von den Originalen selbst zu besitzen wünsche, er schon Befehl zur Anfertigung solcher Nachbildungen gegeben habe; dass ferner, falls die Akademie Abschriften von Werken aus der Bibliothek zu Edschmiadzin zu besitzen wünsche, er auch für die Anfertigung solcher zu sorgen bereit sei. Auf Hrn. Brosset's Antrag bezeichnete die Akademie die „Geschichte der Aghowanen" von Moses Caghcantovatsi und die „geschichtliche Chronologie" von Mchitar von Airiwank als Werke, von denen sie Abschriften wünsche, und auf Hrn. v. Hahn's gütige Verwendung wurden solche im Jahre 1841 eingesandt. Sie waren von Joh. Nasarov, Diaconus an der armenischen Kirche zu St. Petersburg verfertigt worden[1]).

Hr. Akademiker v. Hamel überschickte aus London ein handschriftliches Werk, enthaltend Arbeiten von Jährig, über die Schrift und Grammatik der mongolischen, ölötischen und tibetischen Sprache, dessen Uebersetzung eines mongolischen Wörterbuches u. s. w. Hr. v. Hamel hatte es bei der Versteigerung

[1]) Protoc. §§ 87 u. 477. — Bulletin sc. VII. 343.

der Klaproth'schen Bibliothek erstanden. Wohl mochten diese Papiere einst Eigenthum der Akademie gewesen sein. Auch andere Handschriften waren der Akademie entführt worden. Um so glücklicher traf es sich, dass zur Zeit der Versteigerung jener Bibliothek der Hr. Vice-Präsident der Akademie in Paris anwesend war, und den Vortheil der Akademie zu wahren sich angelegen sein liess. Durch seine Vermittelung wurde die Rechtsfrage über die angeführten Schriften mit den Erben Klaproth's auf gütlichem Wege geschlichtet. Dieselben verstanden sich dazu, alle Werke, über deren Empfang von Seiten Klaproth's die Akademie regelmässige Empfangscheine — was aber bei den meisten nicht der Fall war — aufzuweisen hatte, zurückzugeben[1]). Auf diese Weise übersandte der Hr. Vice-Präsident einen Theil des chinesischen Werkes „*Thaï-thsing-y-toung-tchi.* Der Rechtsstreit hatte 600 Franken gekostet. Auf Fraehn's Veranstaltung wurde durch den Pater Hyacinth der Katalog der chinesischen, mandschuischen und japanischen Werke der letzten Schilling'schen Sammlung[2]) und bald darauf von Hrn. Brosset ein Katalog der ganzen chinesischen Bibliothek des Museums verfasst[3]). Abschriften von diesem letzteren Kataloge sind nach Deutschland, Frankreich und England versandt worden. Der Exarch von Georgien, Eugenius, brachte dem Museum die Copien von 24 alten Charten und andern georgischen Documenten mit russischer Uebersetzung dar, welche sich in der Kathedrale von Kutais in Imeret befinden[4]). Auf

---

1) Protoc. § 440. — 2) Protoc. § 176. — 3) S. Brosset, Bull. sc. VIII. S. 223. — S. Beil. Nr. 134 — 4 Protoc. § 98.

Hrn. Brosset's Antrag wurden 17 georgische Handschriften für das Museum gewonnen[1]) und ausserdem Copien von 7 alten in der Hauptkirche zu Mzchetha befindlichen Gemälden in demselben niedergelegt[2]).

Bis jetzt waren auch alle auf Asien bezüglichen geographischen Druckwerke in dem asiatischen Museum aufbewahrt worden. Auf Antrag des Hrn. Bibliothekars der zweiten Abtheilung der akademischen Bibliothek und mit Beistimmung des Directors des asiatischen Museums wurden 435 Numern solcher Werke aus letzterem in jene Abtheilung übertragen. Der Umstand, dass die Geographie und Statistik Asiens mehr in den Kreis allgemeiner Beschäftigungen einschlagen, hatte zu dieser Veränderung Anlass gegeben.

Geschenke von Druckschriften brachten dar: die HH. Lipovzov[3]), v. Saweliev[4]), Baron Guckin de Slane[5]), Weijers[6]) und v. Hammer[7]).

JAHR 1841.

Das Münzkabinet wurde auch in diesem Jahre durch Geschenke und durch Ankäufe oder Austausch bereichert. Erstere wurden dargebracht: von dem Hrn. Frick in Elisabethpol, 1 Hulaguide: von Hrn. v. Reichel, 1 desgleichen; von dem Fürsten Baratajev, 1 K. M.; vom Scheich Muhammed Tantawy, 13 M.; von Hrn. Brosset, 1 dschutschidische, und 11 Charesmi-

[1]) Protoc. §§ 121 u. 639. Brosset's Ber. v. 11. Oct. Bull. sc. VIII. Nr. 20. S. 108. — S. Beil. Nr. 138. — [2]) Bull. VII. 342. — [3]) Ebend. 248. — [4]) Ebend. 228. — [5]) Ebend. 367. — [6]) VIII. 38. — [7]) Ebend. 131.

Schahe von Seiten des Prinzen Palawandov; von Hrn. Reguly, 3 K. M.; von Hrn. Dr. Hansen in Dorpat, ein galvanoplastischer Abdruck von einer Münze des Okailiden Husam-eddaula Abu Hasan; von Hrn. Rud. v. Fraehn, 3 türkische M. Gegen Ersatz wurden gewonnen von dem eben genannten 7 K. M. und 9 Glaspasten; von Hrn. v. Muchin, 3 K. M. und 2 Glaspasten; von Hrn. Geh. Legationsrath Soret in Genf, ein goldener Fatimide, Szahir-liisas-din-allah, Sikelija 423 = 1032 und ein seltener Buweihide, Aly, v. J. 323 = 935 [1]).

Dagegen ging aus den bestehenden Sammlungen eine Anzahl von 40 Münzen ab. Der Erbgrossherzog von Hessen-Darmstadt, welcher im April dieses Jahres das asiatische Museum besuchte, zeigte eine so rege Theilnahme für Münzschätze, dass er in der Folge geruhte eine kleine aus den Dubletten des Museums ausgesuchte Sammlung entgegen zu nehmen. Es waren folgende Münzen:

I. Samaniden (Silb.)

1) Ismail ibn Ahmed, Schasch (d. i. Taschkend) a. 284 = 897.
2) id. ibid. a. 286 = 899.
3) id. ibid. a. 294 = 906.
4) Ahmed ibn Ismail, Samerkand a. 297 = 909.
5) id. Schasch a 297.
6) id. Schasch a. 299 = 911.
7) id. Samerkand a. 300 = 912.
8) Nafr ibn Ahmed, Samerkand a. 302 = 914.
9) id. ibid. a. 303 = 915.

1) S. Fraehn, Bull. sc. IX. Nr. 14. S. 213 u. Nr. 19. S. 289. — S Beil. Nr. 136 u. 136ᵃ.

10) Nafr ibn Ahmed, Enderabe a. 305 = 917.
11) id. Samerkand a. 306 = 918.

II. Dschutschiden, oder Chane von der goldenen Horde (Silb.).

12) Usbek Chan, Saraï a. 722 = 1322.
13) id. ibid. a. 734 = 1333.
14) id. ibid. a. 740 = 1339.
15) Dschani-Bek Chan, Neu-Saraï a. 743 = 1342.
16) id. ibid. a. 743 (biling. arab.-mong.)
17) id. ibid. a. 745 = 1344.
18) id. ibid. a. 746 = 1345.
19—20) id. ibid. a. 747 = 1346.
21) id. ibid. a. 748 = 1347.
22) id. Gülistan a. 753 = 1352.
23) Birdi-Bek Chan, Gülistan a. 759 = 1357.
24) Chifzr Chan, Gülistan a. 761 = 1359.
25) Muhammed Chan, Ordu a. 773 = 1371.
26) Toktamysch Chan, Saraï a. 782 = 1380.
27) id. Neu-Saraï in demselb. Jahre.
28) id. ibid. in demselb. J. aber biling. (arab.-mong.)
29) id. Asak (Asow) a. 782 = 1380.
30) id. s. l. a. 794 = 1391.
31) id. Ordu in demselb. Jahre.
32) id. Stadt Krim (d. i. Sulgh at) a. 79-
33) id. ibid.
34) Schadi-Bek Chan, Bulghar a. 805 = 1402.
35) id. ibid. a. 806 = 1403.
36) Pulad Chan, Bulghar, Anfang des 15. Jahrh.
37) Dschelal-eddin Chan, Bulghar ebenso.

38) **Kibak Chan**, Bulghar.
39) **Tschegreh Chan**, Bulghar.
40) **Muhammed Chan**, Bulghar.

An nicht-muhammedanischen Münzen gingen ein: 1) aus dem Schilling'schen Nachlasse, 736 Stück, chinesische, japanische und koreïsche Münzen, 11 Zinkabgüsse von solchen, und 1 nipalische; 2) von 3 georgischen-sasanidischen[1]) aus der Sammlung des Fürsten Th. Gagarin je zwei galvanoplastische Abdrücke, besorgt durch Hrn v. Bartholomaei.

Andere Erwerbungen waren: a) ein Stein mit Keilinschriften aus den Ruinen von Babylon, welchen der Hr. Minister von Seiten des Grafen Simonitsch der Akademie übersandte; b) die Abbildung eines alten Grabes auf der Insel Java mit asiatischen Inschriften von Hrn. Overmeer-Fischer[2]); c) eine Copie von einigen alten Inschriften, die sich in dem Kloster zu Achpat in Armenien erhalten haben[3]); d) eine mongolische Handschrift „über die fünf heiligen Berge" vom General Tschevkin[4]), und e) eine Abschrift des von Klaproth verfassten Kataloges der chinesischen und mandschuischen Bücher, welche die Akademie im Jahre 1812 besass. Hr. St. Julien hatte sie in Paris für die Akademie anfertigen zu lassen die Güte gehabt[5]).

Die georgische Bibliothek wurde bereichert durch die georgische Uebersetzung von Mirsa Mehdy's Geschichte Nadirschah's, und die Copie einer Hand-

---

1) S. Dorn, Bull. de la cl. des sc. hist. etc. Nr. 3. — 2) Protoc. § 398. Bull. sc. X. 372. — 3) Bull. sc. X. 378. — 3) Bull. sc. IX. S. 131. — 4) Ebend. S. 271. — 5) Ebend. X. 372.

schrift über die neuere Geschichte Georgiens[1]), die armenische, durch eine Abschrift der Geschichte Vardan's, genommen aus einem Codex des Rumänzovschen Museums[2]).

Nach dem vom Hrn. Akademiker Brosset im Jahre 1839 verfertigten Kataloge der chinesischen Schriften des Museums, hatte sich eine bedeutende Anzahl Dubletten herausgestellt. Auf Fraehn's Veranlassung wurde das Verzeichniss der letzteren dem Hrn. Curator des kasanischen Lehrbezirkes mitgetheilt, und als derselbe den Wunsch aussprach, mehrere von jenen dem Museum entbehrlichen Werken in dem Besitze der Universität und des ersten Gymnasiums zu Kasan, die derselben entbehrten, zu wissen, trat die Akademie mit Genehmigung des Hrn. Präsidenten und Ministers der Volksaufklärung 27 Nummern in 60 Bänden oder 551 Heften an die erwähnten Anstalten ab[3]).

Geschenke von Drucksachen gingen ein von den HH. Sergej ter-Narsesov-ter Oganov[4]), v. Ledebur[5]), Longpérier[6]), Jaubert[7]), St. Julien[8]), v. Gregoriev[9]) und Graberg de Hemsoe[10]).

JAHR 1842.

Seit der Gründung des Museums im Jahre 1818 hatte Fraehn, wie wir gesehen, demselben mit dem

---

1) Protoc. § 304. — 2) Protoc. § 198. Brosset, Ber. v. 9. Aug. 1841. — 3) Bull. sc. IX. 139. — 4) Bull. sc. VIII. 325. — 5) Bull. sc. IX. 129. — 6) Ebend. 143. — 7) Ebend. — 8) Ebend. 274. — 9) Ebend. 277. — 10) Ebend. 129.

unverdrossensten Eifer, und der uneigennützigsten Aufopferung vorgestanden. Seine abnehmende Gesundheit bewog ihn endlich einem Amte zu entsagen, welches der Anstrengungen so viele auflegte. Er bestimmte selbst zu seinem Nachfolger den Schreiber dieser Zeilen, welcher mehr bewogen durch das Ehrenvolle der Wahl als durch das Bewusstsein der Kraft in den Fusstapfen eines solchen Vorgängers fortschreiten zu können, sich zur Annahme des schwierigen, mit schwerer Verantwortlichkeit verknüpften Amtes entschloss. Die Uebergabe der verschiedenen wissenschaftlichen Gegenstände des Museums — mit Ausnahme der mongolisch-tibetischen im ethnographischen Saale niedergelegten Sammlung — war am 18. Juni 1842 geendigt[1]). Die verhältnissmässige Raschheit derselben — sie dauerte ungefähr sechs Wochen — zeugte am Besten von der bewunderungswürdigen Ordnung, in welcher sich alles zu Uebergebende und zu Uebernehmende befand. Hat sich aber auch Fraehn der unmittelbaren Aufsicht über das von ihm erzogene Pflegekind entbunden, so ist seine wachsame Sorgfalt für dasselbe dennoch bis auf diesen Augenblick vorwaltend gewesen, und was seitdem zum Heil und Frommen des Museums geschehen, ist fast ausschliesslich durch ihn bewirkt worden.

Die Bereicherungen des Münzkabinetes waren auch in diesem Jahre nicht unbeträchtlich. Sie bestanden in Geschenken, und Ankäufen oder Austauschungen. Als Geschenke wurden dargebracht: von dem Chokander Gesandten Muhammed Chalil Sahibsadeh Faruky, 1 Chokander Münze; von Hrn. v. Bartholomaei, 1

---

[1]) Ber. v. 5. Aug. — S. Beil. Nr. 137 u. 137a.

galvanoplastischer Abguss einer Gebern-Münze und zwei dergleichen von einer Karakojunlu-Münze; von Hrn. Rathsherrn Germann in Riga, 8 M.[1]); von dem Fürsten Baratajev, 51 Hälften — galvanoplastische Abdrücke von seltenen muhammedanischen und georgischen Münzen und ausserdem zwei silberne Umaijaden, von denen der eine vom Jahre 95 — 713,4; endlich ein arabisches Goldstück Alfonso's VIII von Castilien, welches ein Geschenk Hrn. Soret's in Genf an Fraehn, von letzterem dem Museum dargebracht ward[2]); von Seiten des Hrn. Finanzministers, 82 M., aus einem in den Districten von Scheki und Karabagh gemachten Funde von 216 St.[3]). Abgetreten wurden von Hrn. Baron v. Bode, 157 St.[4]) und ein silbernes Amulet mit der Inschrift لله ولى التوفيق; von Hrn. v. Muchin, 54 St.[5]). Die in numismatischer Hinsicht wichtigste Erwerbung war eine Münze von Abdul-Melik, geprägt in Dschei im Jahre 79 = 698-9, von Hrn. v. Reichel gegen Austausch an das Museum abgetreten[6]).

Der muhammedanischen Handschriften-Sammlung ward ein werthvoller Zuwachs von geographischen und geschichtlichen Werken. Hr Rud. v. Fraehn in Persien sandte ein: 1) Hamdullah Mustaufi Kaswiny's نزهة القلوب „Herzensergötzung" und تاريخ گزيده „ausgewählte Geschichte"[7]) und bald darauf noch fünf andere[8]): 1) die Geschichte des Ghasnewiden-Sultan Ma-

---

[1]) Bull. de la cl. histor. I. Nr. 6. — S. Beil. Nr. 138. — [2]) Ebend. Nr. 8. — S. Beil. Nr. 139. — [3]) Ebend. Nr. 9. — S Beil. Nr. 140. — [4]) Ebend. Nr. 6. — S. Beil. Nr. 138. — [5]) Ebend. Nr. 8. — S. Beil. Nr. 139. — [6]) Ebend. Nr. 8. — S. Beil. Nr. 139. — [7]) Ebend. Nr. 6. — S. Beil. Nr. 138. — [8]) Ebend. Nr. 4. — S. Beil. Nr. 98.

sud, von Baihaky, 2) Jahja Kaswiny's لبّ التواريخ „Mark der Geschichten“, 3) Sekerija Kaswiny's عجايب المخلوقات „Wunder der Schöpfung“, 4) Ghaffary's نكارستان „Gemäldesaal“, 5) كتاب صحينهٔ شاهى „Königliches Buch“, eine Geschichte des indischen Timuriden Akber[1]); Hr. Kasembeg in Kasan trat fünf werthvolle Handschriften ab: 1) Benakity's روضة لاولى الالباب فى التواريخ والانساب „Garten für Kundige in den Geschichten und Genealogien“, 2) Muhammed Jusuf Munschi's تذكرهٔ مقيم خانى „Mukimchanische Denkschrift“, 3) Mir Aly Schir's تاريخ ترك „Türkische Geschichte“, 4) Desselben محبوب القلوب „Herzensgeliebter“ (ein Werk ethischen Inhaltes), 5) مسالك الممالك „Reisewege der Reiche“; Hr. Baron v. Bode: 1) مسالك الممالك, 2) ein Bruchstück aus der Geschichte der Kurden von Bedlisy[2]); der Mulla Abdulhalim einen Theil des جامع الحكايات „Sammlers der Erzählungen“; Hr. Dr. v. Dahl schenkte zehn tatarische Handschriften verschiedenen Inhaltes.

Die georgische Sammlung erhielt 16 Copien von Bildnissen georgischer Könige und anderer berühmten Georgier, deren Originale sich in einem Kloster von Imeret befinden, besorgt durch Hrn. Josselian; eine Lebensbeschreibung georgischer Heiligen (Abschrift von einem Chuzuri-Codex des verstorbenen Zarewitsch Bagrat) und

1) Bull. I. Nr. 4. — S. Beil. Nr. 141. — 2) Eb. Nr. 6. S. 2. — S. Beil. Nr. 139.

eine neuere Geschichte von Georgien nach dem Originale von Nasarov abgeschrieben.

Der tibetischen Bibliothek kamen zwei Werke zu[1]; der japanischen, ein holländisch-japanisches Wörterbuch aus der im Museum niedergelegten Sammlung von asiatischen Gegenständen des Hrn. Overmeer Fischer. Letztere fielen dem ethnographischen Kabinete zu. Hr. St. Julien verehrte der Akademie ein grosses chinesisches Werk (chinesisches Theater)[2]. Hr. v. Reichel schenkte drei Folioblätter mit Keilinschriften, im Jahre 1803 durch die ostindische Compagnie in London herausgegeben; Hr. Akademiker v. Lenz, 21 eigenhändige Hefte seines verstorbenen Bruders, meistentheils indische Sprachen und vorzugsweise das Sanskrit betreffend.

Geschenke von Druckschriften kamen der Bibliothek zu von Seiten Fraehn's[3] und Tornberg's[4].

JAHR 1843.

Das Jahr 1843 brachte folgende Münz- und andere Erwerbungen.

I. Geschenke: von dem Gutsbesitzer in dem Gouvernement Pskov, Hrn. v. Iwanovsky[5], 2. S. Samaniden; von Hrn. v. Reichel, 2 M., 1 Soffariden und 1 ost-bulgharische Nachbildung eines samanidischen Dirhem; von Hrn. Apotheker Schmidt in Tiflis, 40 M.[6] um so schätzbarer, als sie sich als eine Reihe

---

1) Bull. de la cl. hist. Nr. 3. — S. Beil. Nr. 98. — 2) Ebend. Nr. 6. p. 95. — 3) Protoc. § 129. — 4) Protoc. § 140 — 5) Bull. I. Nr. 7. S. 111. — 6) Ebend. S. 175.

von Münzdenkmälern von mehreren Schirwanschahen erwiesen; von Hrn. v. Chanykov, zu verschiedenen Zeiten zusammen 24 M.[1]) welche die Reihen der neueren Münzen aus den Chanaten von Buchara, Chiwa und Chokand ergänzten; von Hrn. Obristlieutenant v. Buteniev, 182 M., von denen 168 dem asiatischen Museum zufielen[2]); aus dem Bergcorps durch den Hrn. General-Lieutenant v. Tschevkin, 55 M.[3]).

II. Durch Ankauf: von Hrn. Capitain Weschersky, 5 silberne Abbasiden; von dem Kaufmann Hrn. Saïzevsky in Moskau, 4 silberne Umaijaden[4]); durch Hrn. Rud. v. Fraehn, 117 St.[5]).

Das Museum erhielt ferner, auf einen von meiner Seite an die Akademie gestellten Antrag, a) das von Hrn. Tugendhold in Wilna verfasste Verzeichniss der durch die Censur-Comität in der genannten Stadt gegangenen hebräischen und jüdischen Schriften[6]); b) von dem P. Hyacinth, Изложенie голосовой системы китайскаго языка (Handschrift); c) 16 Inschriften aus dem Kaukasus (4 armenische, 11 arabische und 1 lateinische)[7]); d) von Hrn. Obristen v. Pott, einen silbernen in Bolgary gefundenen Ring mit der Inschrift عاقبت خير; e) von Hrn. v. Reichel, ein altes Petschaft von Bronze aus Italien, aus der Zeit der Normannen herstammend[8]).

An das Centralobservatorium zu Pulkowa wurden auf Fraehn's Antrag fünf chinesische Himmelscharten,

---

[1]) Bull. I. Nr. 7. u. 11. S. 176. Nr. 15. S. 239. — S. Beil. Nr. 143. — [2]) Ebend. Nr. 8. — S. Beil. Nr. 144. — [3]) Ebend. Nr. 17. — S. Beil. Nr. 145. — [4]) Ebend. Nr. 16. S. 255. — [5]) Ebend. Nr. 7. — S. Beil. Nr. 99. — [6]) Ebend. Nr. 7. S. 112. — [7]) Ebend. Nr. 16. S. 258. — [8]) Ebend. Nr. 16. — S. Beil. Nr. 146.

die dort vielleicht zu merkwürdigen Vergleichungen Anlass geben können, abgeben.

Der armenische Bischof Joh. Schahatunov übersandte als Geschenk eine von ihm selbst verfasste Beschreibung des Patriarchates von Edschmiadzin und der fünf Provinzen desselben[1]).

JAHR 1844.

Das Jahr 1844 ist nicht weniger reich an neuen Erwerbungen gewesen als die meisten vorhergehenden Jahre. Hrn. Rud. v. Fraehn verdankt es zwei verschiedene Münzsendungen aus Persien, die erste umfasste 56[2]), die zweite 40[3]), also im Ganzen 96 St.; Hr. Sabatier liess 50 muhammedanische[4]), Hr. Leontievsky, 265 chinesische, japanische und koreïsche Münzen[5]) an das Museum ab; Fraehn besorgte aus der ihm zur Beschreibung übermachten morgenländischen Münzsammlung der Rostocker Universität 19 galvanoplastische Abdrücke von merkwürdigen Stücken[6]). Der ganze Münzerwerb bestand also, diese letzteren Nachbildungen abgerechnet, in 416 Stück.

Die dritte Abtheilung der Bibliothek ward bereichert durch eine von Latif-Efendi in Nucha türkisch geschriebene Geschichte der Chane von Scheki bis zum

---

[1]) Bull. I. S. 234. — S. Beil. Nr. 146[a]. — [2]) Ebend. I. Nr. 21. S. 335 u. 22 — S. Beil. Nr. 147. — [3]) Ebend. II. Nr. 6. S. 87. — S. Beil. Nr. 148. — [4]) Ebend. II. S. 88. 95. — S. Beil. Nr. 149. — [5]) Ebend. Nr. 4. 5. S. 60. — S. Beil. Nr. 150. — [6]) Ebend. Nr. 6. S. 91.

Jahre 1806, und durch 7 Bogen muhammedanischer Grabinschriften aus den kaukasischen Ländern, beides Darbringungen des Hrn. Dr. Kolenati[1]). Hr. Akademiker v. Sjögren überreichte eine von Hrn. v. Steven verfasste Liste der russischen Commandanten von Kisljar, vom Jahre 1720 bis 1844[2]).

Der Exarch von Georgien, Eugenius, übersandte der Akademie Copien von verschiedenen georgischen Documenten[2]), die Bildnisse von vier georgischen Königen, deren Originale sich in dem Tempel zu Jerusalem befinden, und Fac-simile's von Inschriften auf Kirchenmauern, Grabsteinen und Heiligen-Bildern[3]).

Nun besass das Museum eine sehr bedeutende Anzahl von Bücher-Dubletten, welche grössten Theiles unbenutzt in den Schränken standen, und die letzteren der eigentlichen Bibliothek entzogen, welche ohnedem schon einen grösseren Raum dringend erfordert. Die in der Bibliothek zum Lesen und Verleihen aufgestellten Exemplare waren, mit seltenen Ausnahmen, vollkommen hinreichend, um das Bedürfniss der Leser zu befriedigen. Fraehn mit unerkaltetem Eifer auf die Förderung der asiatischen Studien in Russland auch ausserhalb des Bereiches der Akademie bedacht, schlug vor[4]), jene Dubletten — mit Ausnahme jedoch solcher Werke, von denen mehrere Exemplare zu besitzen rathsam schien — an die beiden Universitäten des Reiches, an welchen die asiatische Wissenschaft einheimisch ist, ohne allen Ersatz zu vertheilen. Dieser Vorschlag erhielt die Geneh-

---

1) Ebend. I. S. 368. II. S. 80. — 2) Protoc. § 200. — 3) Bull. I. S. 335 u. 349. — S. Beil. Nr. 181. — 4) Ebend. S. 365. Ber. v. 28. Jan. — S. Beil. Nr. 182.

migung der Akademie und die Bestätigung des Hrn. Präsidenten und Ministers der Volksaufklärung, und 261 Dubletten wurden an die erwähnten Anstalten abgetreten. Die Universität zu Kasan erhielt 150, die Universität zu St. Petersburg, 211 Werke[1]).

Bald aber sollte diese Verminderung des numerischen Bestandes der Bibliothek durch neue Bereicherungen ersetzt werden, um so schätzbarer, als sie dem Museum eine bedeutende Anzahl von seltenen Werken zuführten, welche nicht allein durch ihren wissenschaftlichen Gehalt sondern auch durch die Weise, auf welche sie einkamen, der Akademie besonders werthvoll sein mussten. Hr. v. Boehtlingk, Adjunct der Akademie fürs Fach der Sanskrit-Literatur[2]), hatte bei seinem Eintritte in diese erste gelehrte Anstalt des Reiches im Jahre 1842 aus leicht erklärlichen Gründen die Bibliothek des asiatischen Museums mit Sanskrit-Werken nur dürftig ausgestattet gefunden. Er richtete daher sein besonderes Augenmerk auf die Vervollständigung dieser Partie der Bibliothek. Indessen waren mehrere Werke aus diesem Fache höchst selten geworden, und entweder gar nicht mehr oder doch sehr schwer auf dem Wege des Buchhandels zu beziehen. Ich war daher gern bereit, mich im Vereine mit ihm, an den Bibliothekar des ostindischen Hauses zu London, Hrn. Dr. Wilson zu wenden, und denselben um die Abtretung mehrerer näher bezeichneten Sanskrit-Schriften aus dem Büchervorrathe der ostindischen Compagnie zu ersuchen. Unser Vertrauen zu der Bereitwilligkeit des erwähnten Gelehrten dem von uns ausgesprochenen Wunsche nachzukommen,

---

1) Bull. I. S. 368. II. S. 77. — 2) Bull. I. S. 32.

wurde auf eine überraschende Weise belohnt. Die Directoren der Compagnie hatten auf Hrn. Dr. Wilson's Unterlegung die Gefälligkeit, der Akademie 61 orientalische Druckwerke aus den Dubletten ihrer Bibliothek als Geschenk zu überlassen[1]), und wenn auch das Museum mehrere derselben schon besass, so konnte doch der grösste Theil des Geschenkes als eine wahre Bereicherung der Bibliothek angesehen werden.

Kaum war dieses Geschenk angekommen und in Empfang genommen worden, als die asiatische Gesellschaft zu Calcutta, Sr. Majestät dem Kaiser eine Anzahl von 14 seltenen Werken aus der arabischen, Sanskrit- und tibetischen Literatur überreichte, welche Se. Majestät wiederum der Akademie zu verehren geruhte[2]). Auf diese Weise ist nun auch die Sanskrit-Bibliothek des Museums so bedeutend angewachsen, dass wir mit Recht uns der Hoffnung hingeben können, es werde in kurzer Zeit keine wichtige Druck-Schrift auch aus dem Fache der Sanskrit-Literatur mehr vermisst werden.

Die Akademie beeilte sich ihren Dank für beide Darbringungen an die ursprünglichen Geber durch die Uebersendung von in Russland, und namentlich auf ihre Veranstaltung, gedruckten orientalischen Werken, zu bezeugen[3]).

Endlich war es in diesem Jahre, dass Fraehn die „*Supplementa numorum Muhammedanorum, quae Museo asiatico Academiae Imperat. Petropolitanae accesserunt post editam a. MDCCCXXVI recensionem*“ einreichte[4]). Sie enthalten die seit dem zuletzt genannten Jahre dem

---

1) Bull. II. S. 77. — 2) Bull. II. S. 144. C. П. Вѣдом. 1844. Nr. 287. — 3) Bull. II. S. 94. — 4) Ebend. S. 89.

Museum zugekommenen Münzerwerbungen von Meisterhand verzeichnet, und fügen dem Werke, welchem sie zur Ergänzung dienen, mehrere neue Dynastien hinzu, als: Wolga-Bulgharen, Benu-Scheddad, Hamdaniden, Aijubiden in Hama, Chokander und Chiwaer Chane, Schirwanschahe, Afghanen, und mehrere Münzen aus verschiedenen Staaten Indiens.

Geschenke an die Bibliothek gingen ein von den HH. v. Gregoriev[1]), Kasembeg und Bland.

Die bisher namhaft gemachten Erwerbungen zusammen mit den schon vor dem Jahre 1818 vorhandenen asiatischen oder Asien betreffenden wissenschaftlichen Gegenständen, als: Münzen, Schriften u. s. w. und den seit dem Jahre 1818 entweder durch Verschreiben — es wurden und werden alljährig die neuesten Erscheinungen der orientalischen Literatur verschrieben — oder als Geschenke erhaltenen Druckwerken bilden das asiatische Museum. Dasselbe besteht dermalen aus fünf Abtheilungen.

Abth. I. Gedruckte Bücher, oder die eigentliche Bibliothek.

Abth. II. Asiatische Handschriften, auch chinesische, japanische und andere Drucke, welche den Handschriften gleich geachtet werden.

Abth. III. Handschriftliche Werke oder Aufsätze in europäischen Sprachen, Inschriften, einzelne Blätter, Charten, Pläne, u. s. w.

Abth. IV. Münzkabinet.

---

[1]) Protoc. § 180.

Abth. V. Alterthümer, Talismane, Petschafte und andere Merkwürdigkeiten und Seltenheiten.

Die erste Abtheilung besteht aus 2516 Werken — verschiedene Ausgaben mitgerechnet — in 3067 Bänden. Nach den Wissenschaften stellen sich erstere folgender Maassen heraus.

I. Theologia, 418 Numern.
II. Poesis, 82 N.
III. Linguae, 478 N.
IV. Historia, 419 N.
V. Historia literaria, 97 N.
VI. Geographia, 128 N.
VII. Archaeologia, 125 N.
VIII. Miscellanea, 83 N.
IX. Libri miscelli argumenti, 66 N.

Sie ist in einem systematischen und einem alphabetischen Kataloge verzeichnet, ersterer von dem Director angelegt und fortgeführt, letzterer mehr von dem Gehülfen desselben besorgt. Beide Kataloge geben eine vollständige Uebersicht der vorhandenen Druckschriften, und gewähren die augenblickliche Auffindung jedes gewünschten Buches. Die Druckschriften sind schon alle, die Handschriften zum grossen Theil mit dem Stempel des Museums versehen, welcher eben so wie ein eigenes Petschaft dem Museum auf meine Bitte im Jahre 1843 verliehen ward. Sie führen die um das russische Wappen herumlaufende Inschrift: Печать Азіятскаго Музеума. *Sigill. Mus. Asiat. c.* (conditi) *a.* 1818. Die in Polen und Lithauen gedruckten Hebraica und Judaica — 608 Numern — sind in einen besonderen Katalog nach der Zeit des Empfanges und nach dem Formate eingetragen. — Die Dubletten umfassen 230 Bände, wobei freilich öfters

bei kleineren Werken eine sehr bedeutende Anzahl von Exemplaren in Rechnung kommt.

Die zweite Abtheilung enthält:

a) muhammedanische, d. i. arabische, persische, türkische und tatarische Handschriften.

b) chinesische, mandschuische und japanische Bücher und Handschriften.

c) Sanskrit-

d) georgische und

e) armenische Handschriften.

Die mongolischen, tibetischen, kalmückischen und andere dergleichen Werke sind noch nicht katalogisirt, und werden, wie schon erwähnt, in dem ethnographischen Saale aufbewahrt.

Ein Paar coptische Handschriften und ein samaritanisches Bruchstück liegen noch in Abtheilung III. Wenn sich einst die Anzahl solcher Handschriften oder die Räumlichkeit des Museums vergrössert, werden auch sie ihre gehörige Stelle angewiesen erhalten.

Die muhammedanischen Handschriften umfassen 901 Numern; ein vollständiger Katalog angelegt, verfasst und geschrieben von Fraehn giebt eben so Auskunft über das Vorhandene, als er das Aufsuchen und Finden desselben wie die Kataloge der ersten Abtheilung erleichtert. Dieser Katalog (Index librorum manuscriptorum Arabicorum, Persicorum, et Turcicorum, qui in Museo Asiatico Acad. Imp. Scient. asservantur, accurato Catalogo vel jam descripti vel adhuc describendi) enthält folgende Abtheilungen:

I. Poëtae, scriptores poëtico-prosaici, fabulae romanenses etc. Praemissis poëtarum vitis. Ara-

bes. Vitae poëtarum, speciminibus poeseos ipsorum auctae. Nr. 1 — 11.

Poëtae Arabes Nr. 12 — 173.

Persae Nr. 174 — 280.

Turcae Nr. 281 — 321,*d*.

II. Theologi. Koranus ejusque interpretes, traditiones sacrae, jus canonicum etc. Accedunt nonnulla Biblica et Christiana Nr. 322 — 399.

III. Grammatici, Lexicographi, scriptores de arte poëticâ, epistolographi

Arabici Nr. 400 — 470. Persici et Turcici Nr. 471 — 504.

IV. Historici, Biographi, all.

Arabes Nr. 505 — 565. Persae Nr. 566 — 581,*a*. Turcae Nr. 582 — 590,*c*.

V. Geographi, Cosmographi, all. (meist arabisch) Nr. 591 — 609,*b*.

VI. Mathematici, Astronomi, Astrologi, Magici. Arabici Nr. 610 — 638. Persici Nr. 639 — 642. Turcici Nr. 644 — 648.

VII. Historiae naturalis scriptores, Medici, Pharmaceutici, Arab., Pers., Turc. Nr. 649 — 679.

VIII. Philosophi, Ethici, Politici etc. Arabes Nr. 680 — 720. Persae Nr. 730 — 738. Turcae Nr. 739 — 744.

IX. Libri miscelli, encyclopaediae, eclogae etc. Arabici Nr. 745 — 835. Persici Nr. 836 — 842. Turcici Nr. 843 — 848. Hierzu 53 Einschaltungen, d. h. nach Verfassung des Kataloges hinzugekommene Bücher, deren Numern durch beigefügte Buchstaben *a*, *b*, u. s. w. bezeichnet worden, also im Ganzen, wie bemerkt, 901 Numern.

Die Anzahl der chinesischen, mandschuischen und japanischen Werke beträgt 1097 Numern. Der neueste und vollständigste Katalog derselben ist von der Hand des Hrn. Akademikers Brosset. Ausserdem aber finden sich noch folgende mehr oder minder vollständige Verzeichnisse und Kataloge dieser Sammlungen vor:

1) Catalogus librorum Sinicorum, quos Imp. Academiae Scient. Bibliotheca possidet. Msc. Fol.

2) Каталогъ Китайскимъ и Манджурскимъ книгамъ etc. Msc. Fol.

3) Реестръ Китайскимъ и Манджурскимъ книгамъ находящ. въ библ. Акад. Наукъ собранный коллегіи иностр. дѣлъ секретаремъ А. Леонтіевомъ. Msc. Fol.

4) Въ Канцелярію Академіи Наукъ Донесеніе-Роспись Китайск. и Мандж. книгамъ, которыя въ Императ. Библіотеку потребны. Msc. Fol.

5) Klaproth, Verzeichniss der Chinesischen und Mandschuischen Bücher und Handschriften in der Bibliothek der kais. Akademie der Wissenschaften. Verfasst auf Befehl Sr. Exc. des Hrn. Grafen A. v. Rasumowski. 1810 im August. Copie. Msc. Fol.

6) Catalogus librorum Sinicorum Mandschuicorum et Japonicorum, quotquot eorum a. quidem 1818 in Museo Asiatico Acad. imp. Sc. Petr. condebantur. Paul Kamensky et Stephanus Lipowzow anno praedicto conscripserunt. Msc. Fol.

7) Каталогъ Китайскимъ и Японскимъ книгамъ. въ Библіотекѣ Имп. Акад. хранящимся, по препорученію Гна. Президента оной Академіи С. С. Уварова вновъ сдѣланный П. Каменскимъ и Ст. Липовцовымъ. Impr. 1818. 8°.

8) Catalogue des livres Chinois, Japonois, Mantchous, Mongols, Tubetains, Tonquinois, Sanscrits etc. de la (première) collection du Bar. Schilling de Canstadt. Msc. Fol.

9) Katalog der zweiten chinesischen Bibliothek des verstorbenen Bar. Schilling, verfasst von P. Hyakinth Msc. Fol.

10) Libri Sinici ex collectione Ladyschinskianá Msc. Fol.

11) Catalogue de la bibliothèque chinoise de l'Académie, en feuilles détachées: incomplet. (peut-être le brouillon du catalogue inprimé). Msc. 4°.

12) Deux cahiers ecrits de la main du B. Schilling, contenant un catalogue de livres Chinois. Msc. 4°.

13) Catalogus librorum Sinicorum, Japonicorum nec non Mongolicorum Tübeticorumque in Academiae imp. Petropolitanae bibliotheca qui asservantur. Petropoli Sept. 1798.

14) Catalogue des livres et manuscrits Chinois, Mandchous, Polyglottes, Japonais et Coréens de la bibliothèque du Musée Asiatique de l'Académie Imp. des Sciences. Redigé par M. Brosset. 1840. Msc. Fol.

15) Catalogue des doubles de la bibliothèque Chinoise etc. Redigé par le même. Msc. Fol.

Schmidt. Vorläufiges Verzeichniss der zum Nachlasse des verstorbenen Baron Schilling gehörigen Tibetischen und Mongolischen Werke. Msc. Fol.

16) Ein Katalog von chinesischen und mandschuischen Büchern. (Russisch, 4 Hefte, Fol.)

Ueber die mongolischen und tibetischen Schriften s. vorläufig Schmidt: in Beil. Nr. 94.

Die Sanskrit-Handschriften betragen 80 Numern. Der von dem verstorbenen Dr. R. Lenz verfasste Kata-

log, zu welchem Hr. v. Petrov und Hr. v. Boehtlingk Nachträge geliefert, s. in der Beil. Nr. 153.

An georgischen Handschriften besitzt das Museum 94 Numern. Der Katalog derselben nach Hrn. Brosset's Angabe entworfen, ist in Beilage Nr. 154. mitgetheilt.

Die armenischen Handschriften umfassen 22 Numern. S. Beil. Nr. 155.

Die dritte Abtheilung besteht aus folgenden orientalischen handschriftlichen Werken, und sonstigen merkwürdigen kleinen geschriebenen und gedruckten Schriften, Zeichnungen, Abdrücken und Charten.

1) Geschichte der Malaien von den frühesten Zeiten bis zur Eroberung Malacca's durch die Portugiesen, in malaiischer Sprache, 2 voll. 4°. S. oben S. 71. Der Admiral v. Krusenstern hatte sie im Jahre 1798 in Malacca abschreiben lassen, und von dort mitgebracht.

2) Die vier Evangelien, syrisch, 16°.

3) Ein Bruchstück des Deuteronomium in samaritanischer Schrift vom 7 Cap. v. 1. bis zum 15 Cap. v. 2. 4° maj. (9 Blätter).

4) Gebetbuch für die verschiedenen Feste des Jahres, coptisch. 4°.

5) Anderes desgl. Gebetbuch, coptisch und arabisch (ترتيب جمعه الامام المحيبة على عادة بيعة ستنا السيده المعروفه بالمعلقة)

6) Eine andere coptische Handschrift.

7) Zwei Pergamentblätter in Notenformat, von einem prachtvollen kufischen Koran, das Ende der 29. und den Anfang der 30. Sure enthaltend. S. S. 49.

8) Zwei kleine Pergamentblätter aus einem kufischen Koran, die Verse 34 — 53 der 18. Sure enthaltend.

9) Ein türkischer Firman (in einer langen rothen Kapsel.)

10) Türkische und persische Manifeste und Briefe. 8 St.

11) Ein türkischer hundertjähriger Kalender.

12) Ein desgl. vom Jahre des H. 1208 = 1793 geschrieben von Muhammed Emin Dschami (جامی) S. S. 72.

13) Türkisches Rechnungsbuch mit Sijaket-Schrift. Fol.

14) Pässe, Manifeste, Tarife u. s. w. in türkischer Sprache.

15) Положенie для Татаръ поселянъ (russisch und türkisch). 1827. fol. (gedruckt).

16) Выписка изъ полеваго уголовнаго уложенiя etc. (russisch und tartarisch). Fol. (gedruckt).

17) Einzelne Blätter, Bruchstücke aus persischen und andern Handschriften.

18) Saïd Hasanogli Chalfin's russisch-tatarisches Wörterbuch, abgeschrieben von seinem Sohne Ismaïl. 2 voll. 4°. S. S. 29.

19) Ein russisch-persisches Wörterbuch. 8° min. (Nr. 94. Sign. 55. des Kataloges des Conferenz-Archives).

20) Original-Briefe aus China an die Akademie von den PP. Gaubil, Parrenin, Pereyra u. A., ein dünner Band in klein Fol. Sie wurden im Jahre 1829 von dem Baron Schilling eingeschickt, der sie bei einem Büchertrödler in Berlin vorgefunden hatte — sie waren nämlich einst Eigenthum der Akademie gewesen.

21) Manifest des Kaysers Kungli, jetzt regierenden Monarchen in China, beim Antritt seiner Regierung A. 1735 im ganzen Reich publiciret.

22) Notification des chinesischen Bogdechans Kungli wegen angetretener Regierung und beygefügtes Universal-Mandat. Fol.

23) Родословная таблица численія лѣтъ китайскихъ Хановъ владѣнія (ein grosser Bogen).

24) Ueber den von dem chinesischen Gesandten im Jahre 1732 in der Akademie abgestatteten Besuch, russisch, mandschuisch und chinesisch (2 verschiedene Bogen, gedruckt).

25) Ein chinesisches Document, nach Hrn. Leontievsky, ein Verzeichniss der zum weiblichen Kopfputze gehörigen Gegenstände, welche aus der Ladyschinsky'schen Sammlung in das ethnographische Kabinet gekommen sind.

26) Russisch-japanisches Lexicon. Fol. S. Protoc. 24. Oct. 1782.

27 – 28) Resanov — Zwei wenig verschiedene japanische Wörterbücher. 2 voll. 4°. S. Protoc. 23. Mars 1808. — Das eine im Jahre 1804, das andere 1805 verfasst.

29) Dess. Руководство къ познанію Японскаго языка. 4°. S. S. 12.

30) Peter des Grossen Manifest in Persien, vom Jahre 1722. Kalmückisch (Handschrift) und türkisch (gedruckt). 4°. S. Weber's Verändertes Russland, II. p. 86 — 89.

31) Высочайшій Приказъ Россійскимъ Войскамъ (russisch und armenisch). C. II. 1828. 4° (gedruckt).

32) Акты относящіеся до заключенія мира съ Персіею (russisch und armenisch) С. П. 1828. (gedruckt).

33) Armenische und russische Reden auf den Tod des Hrn. J. L. Lasarev († 1826) von Alex. Smirnov. С. П. 1826. 4°. (gedruckt).

34) Armenisches, Türkisches, Tatarisches und Mongolo-Kalmückisches Alphabet. Fol.

35) Linguae Tatarorum Tobolensium, Ostiacorum Narymensium, Tatarorum Tarensium. Fol. (in russischer Sprache).

36) Kalmückisch-armenisch-persisch-türkisches Wörterbuch. Fol. obl. min. in mehreren Heften.

37) J. A. Zizla, kurze Beschreibung von Constantinopel, a. 1714. Auf den durchschossenen Blättern die letzte Hälfte von Loccenii Sveciae regni leges provinciales. Fol.

38) Relation historique de l'importante Revolution arrivée à la Porte Ottomane le 28 Septembre 1730, accompagnée de reflexions et de remarques, en faveur de ceux qui n'ont qu'une legère connoissance des moeurs et des coutumes des Turcs. Fol.

39) Relation des troubles arrivées à la Porte Ottomane le 28. Septembre 1730. 4°.

40) Tagebuch über einen Feldzug der Oesterreicher gegen die Türkei in dem Jahre 1739. 4°.

41) Traduction du plan des ambassadeurs Turcs communiqué par le Drogueman de la Porte le 29. Septembre 1737. 4° (französisch und deutsch.)

42) Lubenau's Reisen unter dem Titel: Beschreibung der Reisen des ehrenvesten u. s. w. Hrn. Reinhold Lubenauen u. s. w. (in den Jahren 1573 — 1589). 2 voll. Fol.

43) Reisetagebuch eines (Hans Hoffmeister's von Travemünde?) von der holsteinischen Gesandschaft nach Persien in den Jahren 1637 — 1638. 12°.

44) (Pichleri) Collegium rerum publicarum Asiaticarum, praeside Clar. et Excell. Dno. M. Sigism. Pichlero inchoatum Regiomonti anno 1651 die 15. Febr.

45) Beschreibung derjenigen Ceremonien, welche unter der Regierung des (jetzigen) chinesischen Bogdochans (Monarchen) bei Declarirung der Wiedergeburth des Kutuchta eines der vornehmsten Götzenpriester in der Mungaley in dem Jahre 1729 observiret worden.

46) Généalogie des dominateurs Calmuques, mense Septemb. 1741 (e collectione Heraldica Heinzelmani). Fol.

47) Bericht von der Aiukinischen Calmückey, oder von dieses Volckes Ursprung. Wie sie unter der Russen Gehorsam gekommen u. s. w. Stockholm, druckts Lars Saluius. 1744. Fol.

48) Chopin, Статистическое описаніе Армянской области. Часть II — V.

49) Reineggs — Tagebuch aus der Türkei aus den Jahren 1777 — 1778? (im Tagebuch 1771 u. 1774 dann aber 1778). Geschenk des Hrn. v. Steven. S. S. 79.

50) Die von Hrn. v. Steven der Akademie verehrten auf den Kaukasus bezüglichen Papiere. S. S. 84.

51) Dem. Cantemiri historia incrementorum atque decrementorum Aulae Othmanicae. 4 voll. Fol.

52) — Annotationes ad Incrementa Aulae Othomanicae, s. historiae Othmanicae librum.

53) — Annotationes ad decrementa Aulae Othmanicae. Fol.

54) — Descriptio Moldaviae.

55) — Descriptio antiqui et hodierni statûs Moldaviae ex apographo quod ejus filius mecum communicavit. Petropoli 1727.

56) Vita Constantini Cantemyri cognomento Senis, Mold. P. P. (am Rand: Auctore Demetrio Cantemiro Principe Moldav. ex autographo auctoris) Fol.

57) Th. Bayeri Lexicon Sinicum ex vetustis lexicis Sinicis et all. libris congestum. T. I — VIII. T. XI. XIII — XXVI. 23 voll. Fol. max.

58) Praefamen ad dissertationem de Lexico Sinico.

59) Bayer, 1) Dissertatio de orthographia Mantsurensi, 2) Elementa Calmucica, 3) de Varagis.

60) Ein Band mit dem Titel: Collectanea orientalia, aus Bayer's Nachlasse, enthaltend:

1) Petita Claudii Reformati ad dominum de Panse. Agit de Ruthenis Graecae ecclesiae et de unitis atque disunitis etc.
2) Evolutio duarum quaestionum circa sanctae eucharistiae mysterium (auct. Claud. Reform.)
3) Principis Demetrii Cantemiri variae schedae et excerpta ex autographo descripta.
4) Synopsis tabularum astronomicarum Persicarum ex syntaxi Georgii Chrysococcae.
5) Sententiae quaedam manu Salomonis Negri Damasceni magistri mei in Arabicis scriptae. it. Andr. Acoluthi manus.
6) Epistola mea (Bayeri) ad Mich. Lilienthalium de quibusdam numis Arabicis.
7) Oratio Salomonis Negri, cum praelectiones Syriacas Romae ordiretur, accedit A. W. Boëmi Epistola ad Negrum (a. 1716).

8) Gilb. Cuperi Epistola ad M. Veyssiere la Croze, quae continet censuram Harduini et judicium de la Croze vindiciis veterum scriptor. Accedit ejusd. epistola altera de eodem fere argumento.

9) Salomonis Negri Scriptum de professione Arabica et Libris quos requirit.

10) Nomina Portarum Constantinopoleos et Locorum Ponto vicinorum auctore Salomone Negri.

11) Epistolae a) Joach. Camerarii, b) Erasmi Roterodami, c) Turnebi.

12) Catalogus Librorum OO. in bibliotheca Orphanotrophii Halensis circa a. 1817.

13) Chodja Morad regis Habess. legatus (Bildniss).

14) Historia familiae Yvên S. Tartarorum occidentalium atq. alia de Regibus Tartaricis e familia Gingiscanidum et de Timure et Usbeckiis.

15) Rittangelii carmen Ebraicum in Gorlouium (gedruckt).

16) Sinica quaedam de herbis (gedruckt).

17) Monumentum Syriacum (gedruckt, aus der Cosmogr. Univers).

18) Stephani Javvorskii Metropolitae Resanensis oratio anno 1701.

19) Versio orationis Arabicae a Callenbergio habitae in Gymnasio Gothano.

20) Eadem Arabice manu auctoris descripta.

21) Decretum quoddam Congregationis de propaganda fide, a. 1713 (S. Bayer historia Congregationis de propaganda fide.)

22) Manus Oligeri Paulli.

23) Diploma regis Tattaro-Sinici datum Russis, Mungulice et Latine.

24) Arabica et Persica quaedam excerpta.

61) **Kehr** — Abulghasi, deutsch übersetzt unter dem Titel: Des Ghiwischen Regenten Abu-l-Ghasi Bahâdur-Chans Monghâlisch-Tatarisch-Türkischen Geschlecht-Registers und Chronici wahrhaffte Uebersetzung aus dem Tatarischen Original-Text. 2 voll. Fol.

62) Dess. Latina interpretatio Mscti Tataro-Indici Baburnâmäh i. e. Indo-Mongolici primarij Monarchae Bâburi historiae authenticae rerum ab ipso gestarum compositae. 2 voll. 4°.

63) Abulghasi, nach der von Strahlenberg besorgten deutschen Uebersetzung unter dem Titel: Kitap oder Ein Buch des ganzen Geschlecht-Registers der Tartaren aus der Tartarischen Sprache übersetzet. 1 vol. 4°.

64) Kehr, Consummati Polyhistoris, Philosophi ac Philologi Orientalis icon vivis vultibus ducta. (Petropoli 1733). Fol.

65) — Gründliche historisch-philosophisch-critische Erläuterung der Ost-Indischen Historie mittlerer Zeiten aus einer zu Dehli in Indostan anno Christi 1340 geschlagenen Gold-Müntze angestellet. St. Petersburg 1733. Fol.

66) — Einige Briefe u. s. w. Fol.

67) Messerschmidt, Vocabularium polyglotton Tattaricum adornatum a D. G. M. in itineribus per Sibiriam et circumjacentem Tattariam Magnam ab A. 1720 usque in ann. 17 . .

68) — Ein Haufen meist einzelner Blätter mit der Aufschrift des vierten Umschlages: Messerschmidtiana ad linguas populorum Sibiriae pertinentia.

69) Messerschmidtiana, meist Zeichnungen von alten sibirischen Inschriften.

70) Jährig, Anfangsgründe der mongolischen und öhletischen Schrift und Sprache-Lehre. Th. I. Abth. 1 — 3. Th. II. Abth. 1 — 2. (70 Seiten nebst einem Blättchen in 4°).

71) — Anfangsgründe der tübetischen Sprache und Sprachlehre.

72) — Mongolische Buchstaben und Forschung, enth. die Geschichte dieser Schrift p. 97 — 116. (p. 107 et 107.) Fol.

73) — Mongolischer lexicalischer Wörterspiegel, p. 1 — 104.

74) — Ueber die religiösen Gebräuche der Mongolen. 96 Bl. Fol.

75) — Alphabetum Calmuccicum (von Jährig?)

76) Jährig, Handschriften, dasselbe enthaltend wie Nr. 70.

77) — Eine Anzahl von ihm an die Conferenz u. s. w. gerichteter Berichte.

78) — Uebersetzung verschiedener Erzählungen von Wundern, welche durch den Glauben an den Abgott Dordscha Schodbah geschehen seyn sollen. (v. J. 1765) 4°.

79) — Umständliche Begebenheit der Vieh-Weihe für den Daitsching Tänggri oder Mall Sättärlänä (Taufe) v. J. 1775.

80) — Auszug aus einem Hauptwerke, genannt Erdäni-Schaschter, v. J. 1775.

81) — Ittägäl, d. i. Glaubens-Bekenntniss-Gebet der Schaktschamunianer aus seinem Tangutischen Grundtext übersetzt.

82) — Vermischte Schriften, Nachrichten über die Kalmücken u. s. w.

83) **Müller**, Vera interpretatio folii Tangutici Fourmontiani.

84) **Pallas**, Bericht über einige kufische im Gouvernement **Smolensk** gefundene Münzen (an die Conferenz am 17. Januar 1785 in französischer Sprache).

85) **Klaproth**, über diejenigen chinesischen Charactere, welche eine Beziehung des Tones in sich schliessen. Fol.[1])

86) — Traduction du dictionnaire Japonais-Chinois intitulé **Dshiwiki** inprimé à Jedo (1800) écrite par Klaproth à Jrkoutzk 1805—6.

87) — Confucii liber secundus classicus Chûng-yûng Medium sempiternum. Fol.

88) **Klaproth**, Ein Pack linguistischer Papiere.

89) Allerlei Persisches, Arabisches u. s. w. aus dem **Schilling**'schen Nachlasse.

90) 6 Kapseln mit Correspondenzen und andere Papiere, eben daher.

91) Einige Landcharten, ebend.

92) Drei Bände Handschriften, ebend.

93) Omnibus numeris absoluta tabula CCXIV classium, in quas distribuunt Sinenses characteres s. litteras. 1 Bog. (ed. a Bne **Schilling**).

94) **Іакинѳъ**, Описаніе Китайскихъ монетъ переведено съ Японскаго. С. П. 1838. Fol.

95) — Исторія Тибета и Хухунора, перев. съ Китайскаго. 1 vol. Fol.

96) Ein Bund, enthaltend: 1) eine Handschrift, **Schedae Tataricae** überschrieben, 2) das Fac-simile von

---

[1]) Im Jahre 1809 der akademischen Conferenz von dem Verfasser vorgelegt. Protoc. 1809. § 445.

einem Jarlyk des Chanes Toktamisch; 3) Abbildung eines muhammedanischen Grabmales auf der Insel Java vom Jahre 822 d. Fl. = 1419; 4) Описаніе двухъ памятниковъ etc.; 5) Hamaker's Anmerkungen zu Reinaud's Monuments musulmans du d. de Blacas; 6) Hermann, Essai sur les ruines de Saratschik; 7) Stützer, Extrait de mon Diaire tenu sur le voyage pour la Cour en allant pour Sedo etc.

97) Catalogus codd. mptorum arab., pers. et turc. qui in bibliotheca St. Sophiae Constantinopoli asservantur. 8° min. (Abgeschrieben von Hrn. v. Wolkov).

98) Catalogus Codd. Mstorum OO. in Bibliotheca Hamburgensi publ. adservatorum curate secundum excerpta A. H. Lichtensteinii atque ex ipsis codd. elaboratus a P. a. Bohlen, LL. OO. stud. Gym. Hamb. cive. 1820. 8°. (Aus v. Bohlen's Nachlasse angekauft.)

99) Catalogus codd. msc. Arab., Pers. et Turc. qui ex bibliotheca Fraehniana (2. April. 1828) in Museum Asiaticum transiere. (Scr. M. Wolkov). 4°. S. S. 53.

100) Die historisch-geographische Abtheilung der Kataloge von 8 Bibliotheken Constantinopels. 4 Blät. S. S. 89.

101) a) Ein Papier das einige (unbedeutende) Nachrichten über die in früherer Zeit bei der Akademie befindlichen orient. Hand- und Druckschriften enthält. Fol. b) Papiere, die zweite Rousseau'sche Sammlung betreffend.

102) Chaudoir, Catalogue des monnaies chinoises, japonnaises etc. du Musée asiatique. Fol. S. S. 90.

Anmerk. Fünf Schriften: 1) Messerschmidt's Reisejournal Bd. 1 — 5; 2) Nachrichten von dem Flusse Amur, 1640. Fol.; 3) Steven, Idées sur la population du Caucase et sur l'origine des Georgiens, Fol.;

4) Klaproth, Medische Nationen des Kaukasus, 1807. 4°.; 5) Ein Codex membranaceus, der astronomico-astrologica aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt, enthält, sind im Jahre 1840 an die allgemeine Bibliothek der Akademie abgegeben worden.

103) Опись Еврейскимъ сочиненіямъ, одобреннымъ Виленскою Цензурою и напечатаннымъ въ продолженіе 1828 — 1842 года, составлена В. Тугендгольдомъ.

104) Опись иностраннымъ Еврейскимъ сочиненіямъ, разсмотрѣннымъ въ Виленскомъ цензурномъ комитетѣ съ 1829 по 1843 годъ.

ZEICHNUNGEN UND ABDRUECKE.

105) Abdruck einer kufischen Grabschrift aus Palermo vom Jahre 4...

106) Abdrücke von 7 kufischen Inschriften von den Kirkler- und andern Gräbern bei Derbend, ingl. Abzeichnung der kufischen Inschrift des eisernen Thorflügels zu Gelati. S. S. 49.

107) Abzeichnungen von mehreren kufischen Grab- und andern Inschriften meist aus Derbend sub litt. A. B. u. T., nebst Fraehn's Uebertragung von A. und T. und Abbas Kuli-Chan's Описаніе etc. oder Beschreibung derselben.

108) Надписи Бакинской Провинціи (Inschriften aus der Provinz Baku) von Hrn. Baron v. Hahn im Jahre 1841 eingesandt.

109) Abzeichnungen: a) von einem Grabschriftbruchstück und zwei Sculpturen aus Kubetschi; b) von 11 In- und Grabschriften aus Derbend; c) ein Blatt aus einem kufischen Korane aus Baku. Geschenke des Baron v. Hahn.

110) Nachbildungen von kufischen Inschriften aus Derbend. Nr. 1 — 14.

111) Nachbildungen von Inschriften aus Chunsach. Nr. 1 — 5.

112) Nachbildungen von 16 Inschriften aus dem Kaukasus, (4 armenische, 11 arabische, 1 griechische oder lateinische) vom General Fähsi. S. S. 103.

113) Kleine Probe von Dichtung in lesgischer Sprache. S. S. 91.

114) Abdruck der mongolischen Inschrift der grossen Granitplatte aus Nertschinsk. (2 Bl.) S. S. 90.

115) Nachbildung der kufischen Inschrift zu Gelati.

116) Nachbildungen einer kufischen Grabinschrift aus Egypten. S. S. 85.

117) Inschriften aus dem Kaukasus, (v. Dr. Kolenati. S. S. 104.) u.

118) Eine morgenländische Vorstellung des Tempels zu Mecca. S. S. 29.

119) Abbildung eines Talismanes zu Lettson's history of the Origin of Medicine p. 149. gehörig.

120) Kupferstiche von morgenländischen Münzen (aus Fraehn's Abhandlungen).

121) Indische und andere Alphabete und Ziffern.

122) Keilinschriften: 1) An Inscription of the size of the original, copied from a stone lately found among the ruins of ancient Babylon and sent as a present to Sir Hugh Inglis by Harford Jones, the hon. the East Ind. Comp. Resident at Bagdad; b) Drawings of bricks taken out of the ruins of a large city, supposed to be Babylon, near the town of Hillah; c) ebenfalls ein Steinabdruck von einem Steine mit Keilinschrift; d) Later babylonicus ab Alex. Locket, Calcuttam deportatus 1819

Bibliotheca univers. Havn. donat 1820 (Steindr.); e) drei Folio-Blätter mit Keilinschriften, herausgegeben von der ostindischen Compagnie in London, 1803. S. S. 102.

123) Die Inschrift des Yu. S. S. 34.

---

124) Logarithmen, höchstwahrscheinlich in China gedruckt. 8° maj. S. S. 45.

125) Описаніе Китайской Шахматной игры отъ Секр. Леонтіева въ С. П. 1775 (gedruckt).

126) Toptschibaschev's persisches Sonnet. 1826. (Steindruck).

127) Ueber Murink's Opodeldok, tatarisch übersetzt von Chalfin.

128) a) Program zur Feier der Eröffnung der kasanischen Universität, tatarisch und russisch (gedruckt); b) Arabisches Diplom für den Mufti von Orenburg als Ehrenmitglied der kasanischen Universität (aufgesetzt von Fraehn) (gedruckt)[1].

129) De Nancy's orientalische Literatur-Charte, vermehrt etc. von A. G. Hoffmann.

130) Specimen of the Zund and Puhlewee languages and characters, compared with each and other languages and characters.

131) Abbildungen von mehreren asiatischen Gegenständen, z. B. Metallspiegeln, Trinkpokalen u. s. w., von denen sich die Originale zum Theil im asiatischen Museum befinden.

132) Olenin, Notice sur un manuscrit du Musée asiatique de l'Académie Imp. des Sciences de St.-Petersbourg, intitulé كتاب المعزون ومامع الفنون S. Beil. Nr. 87, a.

---

[1]) S. Leipz. Lit. Zeitung 1817. Nr. 28.

133) Sechs chinesische Münztafeln aus Tavernier.

134) Zwei muhammedanische Talismane auf Papier. S. S. 76.

135 — 149) Landcharten, 14 Numern.

Die vierte Abtheilung besteht aus dem Münzkabinete.

I. Das aufgestellte muhammedanische Münzkabinet umfasst in einzelnen Exemplaren nebst ergänzenden beigelegten Dubletten 8675 St. — 690 goldene; 6140 silberne, 1845 kupferne, darunter gegen 300 St. mit dem Namen incerti bezeichnete, ausserdem noch 24 galvanoplastische Abdrücke, 17 Hälften von merkwürdigen Umaijaden und Atabegen-M., nach der Methode des Fürsten Baratajev verfertigt, und 54 Glaspasten. Der vollständige Katalog der muhammedanischen MM. bis zum Jahre 1825 ist in Fraehn's Recensio enthalten. Seit dieser Zeit ist aber, wie wir gesehen, eine sehr bedeutende Anzahl von Münzen hinzugekommen, in deren bis zum Jahre 1842 von Fraehn verfasstem Katalog: „Nova supplementa numorum Muhammedanorum, quae Museo asiatico Academiae imperialis Petropolitanae accesserunt post editam a. 1826 Recensionem", in dem Museum niedergelegt, diese späteren Erwerbungen zusammengestellt sind. Ausser den ausgelegten Münzen, und den bereits gedachten kleineren Münzsammlungen Nr. I, III, IV, VIII, IX, ist noch eine Anzahl von mehr als sechstausend Münzen da, welche aus folgenden Numern bestehen:

I. Die zur Bildung von noch zwölf kleinen Sammlungen bestimmten Samaniden . . . . . 444 St. Silb.

— Dschutschiden und Sefiden 860 St. (86 K.)

II. Die nach der Bildung des Hauptkabinetes und der kleinen Sammlungen übrig gebliebenen Münzen:

a) Samaniden . . . 339 St. Silb.

b) Dschutschiden . 2083 St. (2035 Silb., 1 Gold, 47 Kupf.)

III. Die für die Neplujev'sche Militairschule in Orenburg bestimmt gewesene kleine Sammlung 140 St. (40 K.)

IV. Ueberflüssige Münzdubletten . . . . . 34 St. S.

V. Zum Unterricht bestimmte kufische Münzen[1]) 35 St. (21 S. 14 K.)

VI. Gereinigte Münzen, die nun in nähere Untersuchung genommen werden sollen . . 85 St. (2 S. 83 K.)

VII. Unbrauchbare Münzen . 313 St. 2. S. 311 K.)

VIII. Andere unbrauchbare Münzen 274 St. (180 S. 94 K.)

IX. Ueberflüssige unbrauchbare Exemplare der vom Dr. Meyer aus dem Kaukasus mitgebrachten Münzen 39 St. (9 S. 30 K.)

X. Unbrauchbare Silbermünzen (grössere Sorte) aus dem Lorhi-Funde . . . . 113 St.

XI. Dubletten aus dem Lorhi-Funde, von denen ein Theil zum Tausch brauchbar . . . . 198 St. S.

XII. Unbrauchbare Münzen kleiner Sorte vom Lorhi-Funde . . . . 864 St. S.

---

[1]) Fraehn, für Alles besorgt, was zur Verbreitung morgenländischer Wissenschaft in Russland dienen konnte, hatte diese kleine Sammlung zur Mittheilung an solche, welche sich mit muhammedanischer Münzkunde zu beschäftigen veranlasst waren, an Lehrer für den Unterricht u. s. w. gebildet. Sie ist auch öfters benutzt worden, z. B. ehedem von dem Schreiber dieses bei seinen Vorträgen über muhammedanische Numismatik in der Lehrabtheilung des asiatischen Departements der auswärtigen Angelegenheiten.

XIII. Türkische Altmyschliks . . . . . 39 St. S.

XIV. Nuchuer Münzen, Dubletten und untaugliche Stücke . . . . 58 St. S.

XV. Verschiedene Päckchen mit überflüssigen und unbrauchbaren Münzen . . . . 53 St. (50 S. 3 K.)

XVI. Ebenso . . . . 70 St. (68 S. 2 K.)

XVII. Noch fünf Münzen . . . 5 St.

XVIII. Fünf und zwanzig (kaum brauchbare) K. M. darunter 14 neuere bucharische . . . . 25 St.

XIX. Noch sechszehn K. M, die einmal bei besseren Exemplaren gebraucht werden können . . . . . . 16 St.

6087 St.

Im Ganzen also . . . . 14782 St.

II. Die Sasaniden und Ispehbede betragen 277 St. deren Katalog von mir bearbeitet wird. Ausserdem ist noch eine bedeutende Anzahl von Münzen der sogenannten turanischen Gebern da, und zwar 12 silberne, worunter einige jedoch, die ein kupfer-ähnliches Ansehen haben und wohl auch von diesem Metalle sind; 52 kupferne, der Art wie sie Frähn hat abbilden lassen in der Schrift: Die Münzen der Chane vom Ulus Dschutschi's. St. Petersb. 1832. Tab. XVI, *m*. und noch einige andere ähnlicher Art.

III. Chinesische, japanische und koreische Münzen, umfassend den frühern Vorrath der Akademie, die Sammlung des verstorbenen Barones Schilling, des Obristen Ladyschinsky, die vom Hrn. v. Leontievsky erworbene u. s. w. gegen 2634 St. Den Katalog des grössten Theiles derselben, von Hrn. Baron Chaudoir im Jahre 1838 verfasst, bewahrt das Museum.[1])

[1]) Catalogue des monnaies chinoises, japonaises et coréennes du Musée Asiatique de l'Académie Imp. des Sciences, composé par le

IV. Georgische Münzen 198 St., 24 Hälften von Münzen der Könige Georgi I., Georgi III., Irakli II. nach der Methode des Fürsten Baratajev verfertigt, und 6 galvanoplastische Abdrücke von georgisch-sasanidischen Münzen.

V. Armenische Münzen, 12 St. (S. Brosset, Bullet. II. S. 382.)

VI. Hebräische Münzen, 14 St.

VII. Normannen und Münzen spaniseher Könige aus der christlichen Zeit, 11 St.

VIII. Münzen der Holländer in Indien, 6 St.

IX. Münzen der Engländer in Indien, 14 St.

X. 21 kleine goldene, silberne und kupferne indische Münzen; ferner 49 nipalische; Assamer u. a. 15 St.

Die fünfte Abtheilung endlich enthält muhammedanische Alterthümer, und andere asiatische Merkwürdigkeiten und Seltenheiten, wie sie in dem folgenden Verzeichnisse angegeben sind. Mein Verdienst an dem letzteren ist fast bloss das Abschreiben; verfasst ist es mir bei der Uebergabe des Museums von Fraehn eingehändigt worden.

1) Eine kleine goldene Schale oder Schöpfkelle mit verziertem Handgriff an dem ein Ring befindlich ist (47½

Baron Chaudoir. 1838. Fol. — Andere Verzeichnisse sind: Опись монетъ принадлежащихъ къ Китайскому собранію вещей Полковника Ладыженскаго. Fol. — Verzeichniss der vom Hrn. Fuss jun. aus Peking mitgebrachten und dem asiatischen Museum der Akademie geschenkten 39 chinesischen Münzen. — Zu den vom Hrn. Leontievsky im Jahre 1844 erworbenen 265 Münzen ist ein von ihm selbst verfasstes Verzeichniss da. Vergl. Beil. Nr. 160.

Solotnik schwer), beschrieben von Fraehn, „Ueber alte Süd-Sibir. Gräberfunde in: *Mém. de l'Acad.* 6. Sér. sc. histor. T. IV. S. 234.

S. Mus. Imp. Petrop. II. 1. p. 191. „Vas potatorium, aureum, ansatum, in cuius margine et fundo sunt quaedam ornamenta incisa cum epigraphe Arabica, quae est dialecti tempore Tamerlanis, in aulà usitatae et quae Tschigatayschensis est appellata, quam ita interpretantur: Anno 617. profectionis alti et magnifici Mecca Medinam". Sol. $47^1/_2$.

2) Ein grosses gläsernes Trinkhorn mit drei Füssen, die Oeffnung mit Goldblech beschlagen, auf welchem eine wilde Schweinsjagd abgebildet ist. Das andere Ende zeigt verschiedene Zierrathen, bestehend aus vermischten metallenen Abbildungen heidnischer Götter, nebst denen der Apostel, und über diesen das Bild Christi. Noch finden sich auf dem Glase selbst andere Heilige in emaillirter Malerei, eine arabische Inschrift und darunter ein Halbmond und zwei kreuzweise gelegte Degen. Eine andere Inschrift in niederdeutscher Sprache, die sich auf der Einfassung befindet, ist vom Jahre 1551 und zeigt den Namen des damaligen Besitzers an. S. Bacmeister's *Versuch* S. 142. *Essai* S. 236. Vergl. *Mus. Imp. Petr.* II. P. 1. S. 198. Nr. 12: „Cornu potatorium vitreum, laminis metallicis, quibus venatio insculpta est, distinctum. Pars orificio opposita signis apostolorum, et imagine Christi, quae primum locum occupat, intermixtis aliis imaginibus ethnicis ornata. In medio vitri conspiciuntur imagines sanctorum, limbo cinctorum, encausto caeruleo et rubro, ignis vi expressae, addita epigraphe Arabica, infra vero insignia lunae falcatae cum ensibus decussatim positis". Die niederdeutsche Inschrift lautet: OLDE † BRVN †

DROLSCHAGEN † HER † ICK † THO † ANE † FRAGEN † VND † HED † GEVEN † SINEM † SON † IVRGEN † DROLSCHAGEN † IM † IAR. 1 † 5 † 5 † 1 †.

Die arabische Inschrift lautet: عز لمولانا السلطان الملك العالم العالم (sic) العادل المجاهد المظفر المنصور (المنصور ?)

3) Ein silberner **Krug** ohne Deckel. Am Bauche desselben drei Figuren: 1) ein sitzender, bellender Hund, 2) ein Hirsch (?) zurückblickend und gleichsam in Furcht vor dem Hunde, 3) ein mythischer Vogel mit weiblichem Gesichte. Ueber dem Bauche eine Einfassung, wo Hasen u. s. w. von Hunden gejagt werden. Oben um den Hals folgende arabische Inschrift in schöner kufischer Schrift: عز واقبال ودولة وشرفة وسعادة ونعمة: *„Ruhm, und Wohlergehen und Heil und Ehre und Glück und Gnade“ (sei dem Besitzer)* was ohne Zweifel durch das Wort لصاحبه, das vermuthlich auf dem Deckel stand, und also mit ihm fehlt, ausgedrückt war.

4) Eine silberne **Koranskapsel** des Kasimov'schen Chanes **Uras Muhammed** vom Jahre 1612, mit vielen arabischen Inschriften, von denen eine die Genealogie dieses Tschingisiden enthält. Ausführlich beschrieben und erklärt von **Fraehn**, in: Mémoires de l'Acad. T. VIII. S. 497. und Tab. XIII. abgebildet. (Gewicht 71 Solotn.)

S. *Mus. Imp. Petrop.* II. 1. p. 191. Nr. 51.: „Theca argentea quadrata, variis sententiis Alcorani inscripta, in qua volumen ex Alcorano adservatur[1]). In superiore parte est lapis Lazuli, cum inscriptione Arabica, et inferiorem partem ornat ocyanus eximiae magnitudinis.“

5) Ein kleiner bronzener Spiegel, auf dessen Rückseite, wo in der Mitte ein kleiner Griff ist, sich zwei

[1]) Dieser Koran ist nicht mehr da.

Boraks abgebildet befinden, und um dieselben eine kufische Inschrift, ähnlich der auf dem zunächst folgenden Nr. 6.

6) Ein ähnlicher Spiegel (2 Ex.) in Bleiabguss, aber anstatt eines Griffes auf der Mitte unten mit einem Stiel versehen. Ausführlich beschrieben von Fraehn, *Mémoires* VIII. S. 557 folgdd. Tab. XV, *a*.

7) Ein kleiner, abgenutzter bronzener Spiegel, auf dessen einer Seite man um die Mitte herum undeutliche Figuren wahrnimmt. (Aus dem ehemaligen Jesuiter-Collegium zu Polock.) Auf dem angebundenen Holzblättchen liest man: „Ex sepulcro populi Mamajow prope Saratof[1]."

8) Schwefelabguss von einem Metallspiegel (aus dem Gothaer Museum?).

9) Eine bronzene Lampe in den Ruinen von Bylar gefunden, mit Figuren geziert, und oben eine kufische Inschrift: .باليمن والبركة والسّر والدولة لصا(حبه) Ausführlich beschrieben von Fraehn, *Mémoires* VIII. S. 523. Tab. XIV. (Angekauft im Jahre 1820.)

10) Bleiabguss von einem Opiumfläschchen mit folgenden persischen Versen:

می خور مخور اندوه وغم بیهوده
کا سایش جانهاست می اسوده
بسیار جهان بکشت وما نابوده
بسیار دکر کردد وما فرسوده

---

[1]) Noch heutigen Tages nennt der gemeine Mann in jenen Wolga-Gegenden dortige alte Ruinen, Gräber, Funde u. s. w. Mamaïsche, das will sagen, von Mamaï, dem bekannten Haupte der Donischen Horde, herrührende.

Vinum bibe, nec tristitiae indulge nec vano moerori.
Poculum enim curis vacuum curis animi levandis est.
Multa abiere saecula, nobis non existentibus,
Multa alia volventur, nobis solutis in pulverem.

Die arabische Inschrift lautet: عبد مذنب وربّ غفور
Die Abbildung s. in Chalfin's tatarischer Chrestomathie, Жизнь Джингизъ-Хана. Казань 1822. S. 5. S. oben S. 33.

11) Der Scepter eines, wie man glaubt, tatarischen Chanes von Kasan, aus Wallrosszahn. *Mus. Imp. Petrop.* II. 1. S. 187. Nr. 2.: „Sceptrum Tattaricum ex spina piscis Narval dicti effectum, cuius extremitates argento inaurato munitae sunt".

12) Ein herzförmiges Goldstück, das wohl als Amulet diente, umständlich beschrieben von Frähn, „Ueber alte Süd-Sibir. Gräberf." Mémoires etc. 6. Ser. T. IV. p. 236. Tab. I. Nr. 1 et 2.

13) Ein dem vorigen ähnliches, aber kleineres Stück von Messing. Man hat die segnende Figur besonders ausgeschnitten, wodurch nicht allein die Inschriften dieser Seite, sondern auch fast die ganze Figur auf der andern Seite verloren gegangen sind. S. ebend. S. 244. u. Tab. I. Nr. 5.

14) Ein silberner Talisman. Auf der einen Seite eine männliche und eine weibliche türkische Person, die sich einander die Hände reichen. Zwischen und neben ihnen die Sprüche:

بسم الله الرحمن الرحيم قل هو الله احد الله الصمد لم يلد ولم يولد ولم يكن له كفوا احد

مبارك باد

باسم زاينده (?)

يا الله بحق محمد واله اجمعين

Auf den Röcken der beiden Personen befinden sich kabbalistisch gebrauchte Ziffern. Mit solchen ist auch die ganze Kehrseite angefüllt.

15) Ein goldener oder vielmehr vergoldeter Talisman, auf beiden Seiten die verkehrt ausgedruckte Inschrift:

نصر من الله وفتح قريب وبشر المومنين

(Koran, Sure LXI. V. 13.)

16) Ein blecherner, hinten mit einem Griff versehener Talisman. In den sechszehn kleinen Feldern der Vorderseite befinden sich ausser denselben oben: يا جبرايل; links: اسرافيل; unten: يا مكايل; rechts: يا عزرايل

17) Talisman von Achat (?). In der Mitte: لا اله الا الله محمد رسول الله. Am Rande: ناد عليا مظهر العجايب تجده عونا لك فى النوايب كل هم وغم سينجلى بولايتك يا على يا على يا على

18) Runder Talisman von Kupfer mit kabbalistischen Ziffern, nur von einer Seite.

19) Kleiner viereckiger Talisman von Bronze, auf einer Seite mit vier Reihen kabbalistischer Schriftzüge.

20) Ein Muschel-Talisman mit einer arabischen Inschrift am innern Rande: اللهم انّك تعلم سرّى وعلانيتى فاقبل معذرتى. *„O Gott, du kennst mein Geheimniss, und mein Offenbares; nimm meine Entschuldigung an.“*

21) Fischleimabdruck eines messingenen Talismanes, aus Kasan, mit der Inschrift:

عز دايم واقبال سالم ونصر غالب وجد صاعد وعمر طويل وحظ جزيل وبقا لصاحبه . *„Dauernder Ruhm, und vollständiges*

Glück, und überwiegender Sieg, und steigendes Heil, und langes Leben und reichlicher Wohlstand und Bestand sei seinem Besitzer." S. Mémoires etc. VIII. p. 567. Tab. XV, *b*.

22) Eine messingene magische Schale. (Geschenk des Hrn. v. Maslov.) S. Beil. Nr. 82.

23) Eine dergleichen, grösser. (Geschenk des verstorbenen Prof. Hartmann in Rostock.) S. 68.

24) Eine noch grössere Schale der Art. (Aus dem Nachlasse des verstorbenen Herzogs Alexander von Würtemberg.) S. 72. Beil. Nr. 102.

Der obere Rand enthält nur die Ziffern ١١١٧١١ (111711) oder ١١١٦١١ (111611) in bestimmter Wiederholung.

Innere Seite:

Erster Kreis: ١١٦٨ (1168) immerfort wiederholt:

Zweiter Kreis: S. II. V. 256.

الله لا اله الا هو الحى القيوم لا تاخذه سنة ولا نوم له ما فى السموات وما فى الارض من ذا الذى يشفع عنك الا باذنه يعلم ما بين ايديهم وما خلفهم ولا يحيطون بشئ من علمه الا بما شاء وسع كرسيه السموات والارض ولا يوده —

Die Schlussworte حفظهما وهو العلى العظيم sind aus Mangel an Raum weggeblieben. Dieserselbe Vers bis خفظهما incl. läuft auf der Aussenseite in dem obersten Kreise fort.

Dritter Kreis: Wird ١١٦٨ fort und fort wiederholt. (So fort im zweiten Kreise der Aussenseite.)

Vierter Kreis mit den 8 Feldern, zwischen denen 2 Zifferreihen gestellt sind. Eben das in den 12 Feldern

des 3. Kreises der Aussenseite, wo zwischen den Feldern die Ziffern fehlen.

Feld 1: يا كافى يا شافى (?)

يا معافى يا منّان

يا منّان يا كافى

Feld 2: يا كافى يا شافى يا معافى Und ebenso in

يا منّان يا منّان يا كافى den folgg. FF.

يا شافى يا معافى يا منّان

يا منّان يا كريم يا كافى

يا شافى يا منّان

Fünfter Kreis mit den Ziffern ١١٩٨ vollgemacht. Eben so im 4. Kreise der Aussenseite.

Sechster Kreis, der unterste um die in der Mitte der Schale befindlichen Erhöhung:

اللهم عافى (عافى 1.) لنا (?) ابرانا ? (ابصارنا ?)

Dieses ß im 6. Kreise der Aussenseite.

Siebenter Kreis mit mystischen Ziffern gefüllt. (So auch im 5. Kreise der Aussenseite.)

Achter Kreis: Auf der Fläche der Erhöhung eine künstlich verschlungene Inschrift mit schwer zu entziffernden Zügen.

Die Inschrift 7, auf der entgegengesetzten Seite der Inschrift 8, enthält das ✡ mit Ziffern.

25) Alte silberne Sachen zu einem Pferdegeschirr gehörend, aus dem Rostover Funde. S. S. 72 u. Beil. Nr. 103.

26) Carneol in Silber gefasst und mit einem Griff. In der Mitte: . . الفقيه ولى

Am Rande: نصر من الله وفتح قريب وبشر (Sur. LXI. V. 13.)
المومنين يا محمد يا على

27) Carneol mit silberner, vergoldeter Einfassung und einem desgleichen Griffe. Die persische Inschrift lautet:

خدایا تو بکشای برمن دری
که منت نمیخواهم از دیکری

„O Gott, öffne mir die Thür,
Denn von keinem Andern begehre ich eine Gnade.“

In der Mitte zwischen diesen Versen steht: نقش مهر انبیا دارد سلیمان درنکین. „Das Bild der Liebe der Propheten trägt Suleiman auf dem Ringe“ — wo ein Wortspiel mit مهر Liebe und Siegel Statt findet. (Aus dem ehemaligen Jesuiter-Collegium zu Polock.)

28) Jaspis mit der Inschrift:

يثق بالمجيد سديد بن سعيد

„*Es vertraut auf den Glorreichen* Sedid ben Saïd.“

29) Weisser Stein, herzförmig. Siegel eines: اسد بن محمد

30) Kleines Siegel von rothem Eisenstein, mit der Aufschrift: احمد بن محمد

31) Kleines Siegel von dichtem Eisenglanz (Hämatit) mit der kufischen Aufschrift: سليمن. (Gekauft von Dr. Karsting in Deir el Kamer am Antilibanon, 27. Oct. 1826.)

32 — 36) Noch fünf andere Siegel.

37) Ein bronzenes Petschaft aus Italien aus der Zeit der Normannen, mit unleserlicher arabischer Inschrift. S. S. 103.

38) Ein silberner, in Bolgary gefundener Ring mit der Aufschrift: عاقبت خير d. i. *ein seliges Ende.* S. S. 103.

39) Ein kleines länglichtes Kupferplättchen mit unvollständiger Inschrift.

40) Ein silbernes Amulet in der Gestalt einer Münze mit einem Henkel, und der Inschrift: لله ولى التوفيق „*Gotte, dem Gewährer glücklichen Gelingens.*“ S. 100.

41) Ein hebräischer Talisman von Messing.

42 — 45) Vier orientalische Siegel, 3 kufisch, 1 Pehlwy-Inschrift.

46) Acht gläserne Fabrikzeichen mit den Aufschriften: Nr. 1 — 2. عمل دسين; Nr. 3 — 5. عمل (?) نوند; Nr. 6. عمل محمد ? بزيد; Nr. 7 — 8. kaum lesbar.

47) Ein Knopf oder dem Etwas Aehnliches von Kupfer.

48) Ein Kästchen mit Steinen von einem alten Bau.

49) Die silberne Jubel-Medaille auf Oluf Gerh. Tychsen vom 15. Nov. 1813. (Geschenk Fraehn's.) S. S. 38.

50) Ein Backstein aus den Ruinen von Babylon mit Keilinschrift. S. 32.

51) Desgl. (Geschenk des Grafen Simonitsch). S. 97.

52) Ein kleiner Backstein mit Keilinschrift aus denselben Ruinen. S. 32.

53) Ein Stück von dem Bergharz, welches als Hauptkitt bei dem Bau des Palastes und der Mauern Babylons diente. S. 32.

54) Schilf vom Thurm zu Babel, desgleichen zwischen die Backsteine und das Bergharz gelegt wurde. S. 32.

55) Ein Stück von dem Marmor, mit welchem Persepolis erbaut war. S. 32.

56) Ein anderes Stück Marmor aus Nakschi-Rustam, der Grabstätte der alten persischen Könige. S. 33.

57) Gypsabdruck eines Marmors, der eine Tagereise unterhalb Bagdad in den Ruinen der „Gärten der Semiramis" unweit des Tigris gefunden wurde. Oben sieht man ein Zodiakalzeichen, unten eine ansehnliche Inschrift in Keilschrift. S. 33.

58 — 62) Fünf babylonische Talismane. (Geschenke des Hrn. v. Pander.) S. 38. Beil. Nr. 19.

63) Ein auf der Seite durchbohrter halber Cylinder von Chalcedon (?) mit dem Vordertheile eines geflügelten Ungeheuers.

64) Cylinder von dichtem Eisenglanz (Hämatit) mit drei Figuren und drei Reihen babylonischer Keilschrift von der zusammengesetzteren Art. (Dr. Karsting, der diesen Cylinder in Hama den 6. Sept. 1826 angekauft hat, bemerkt, dass derselbe in Syrien als ein unfehlbares Mittel gegen Scorpionsbiss auf die verwundete Stelle gelegt werde).

65) Chalcedon, ein auf der Seite durchbohrter halber Cylinder, mit einem Porträte und einer Pehlwy-Inschrift.

Solches sind die verschiedenen Schätze des asiatischen Museums, welche jetzt in vier Zimmern in dem Gebäude der Akademie aufbewahrt werden, aber dringend einen grösseren Raum erfordern. Wenn Bacmeister jetzt nach Verlauf von neun und sechszig Jahren, nachdem er seine Geschichte der Kunstkammer geschrieben, wieder auferstehen und das asiatische Museum sehen sollte, er würde kaum seinen Augen trauen; er würde versucht sein zu glauben, es hätte hier ein Zauberstab gewaltet. Und in der That, das Museum ist als asiatisches Museum reich und wohl versehen in allen seinen Abtheilungen. Man wird in der Bibliothek nicht leicht irgend ein in Europa gedrucktes, Asien betreffendes Werk von Bedeutung, bis auf die neueste Zeit herab, vermissen[1]); sogar die in Constantinopel, Egypten, Persien und Indien gedruckten oder lithographirten Bücher sind in ziemlicher Anzahl vorhanden. Die biblische Literatur und also auch Hebraica blieben und bleiben, gemäss der Richtung der asiatischen Studien hier zu Lande, zwar im Allgemeinen von besonderer Berücksichtigung ausgeschlossen, indessen findet sich manches gute Werk auch aus diesem Fache; die in Polen und Lithauen gedruckten hebräischen und jüdischen Schriften dagegen, von welchen ein besonderes Verzeichniss nächstens erscheinen wird, besitzt die Bibliothek fast vollständig.

Und nicht anders als freuen kann sich der Orientalist, wenn er zu seinen gelehrten Beschäftigungen asiatischer: mongolischer, tibetischer, kalmückischer, georgischer, armenischer u. s. w. und namentlich mu-

---

[1]) Die geographische Abtheilung ist in dem Museum selbst, jetzt die verhältnissmässig am wenigsten zahlreiche. S. S. 94.

hammedanischer Handschriften bedarf. Er findet deren einen reichen Vorrath aus allen Fächern über welche die Söhne des Morgenlandes geschrieben; kaum wird er einen Gegenstand zur Bearbeitung gewählt haben, zu welchem ihm nicht die Handschriften des Museums einen Beitrag zu liefern im Stande wären. Ich will über den Werth und die Wichtigkeit der in Rede stehenden Handschriften weiter kein Wort hinzusetzen; die Berichte Fraehn's u. AA. gewähren eine trefflich-gedrängte Uebersicht; ich will nur bemerken, dass seitdem namentlich im Fache der Geschichte und Geographie bedeutende Erwerbungen gemacht wurden, wie wir aus dem Vorhergehenden schon wissen, z. B. „die goldenen Wiesen" Masudy's; „die Geschichte der Dynastien des Islams" von Seheby; drei Bände von Ainy's „Perlengebinde"; Benakity's „Garten für Verständige in den Geschichten und Genealogien"; Baihaky's „Geschichte Sultan Masuds des Ghasnewiden"; Chondemir's „Freund der Lebensbeschreibungen"; Jahja Kafwiny's „Mark der Geschichten"; Iskender Munschi's „Aalem araï-abbasy"; Nimetullah's „Afghanische Geschichte"; Hamdullah Mustaufi Kafwiny's „auserlesene Geschichte" und „Herzensergötzung"; Hesarfenn's „allgemeine Geschichte"; Muhammed Jusuf Munschi's „Mukimchanische Denkschrift", u. s. w.

Die dritte Abtheilung, wenn einmal sorgfältig gesichtet und benutzt, würde ohne Zweifel noch manche schöne Ausbeute für die asiatische Wissenschaft gewähren. Es soll solches, so Gott will, und Zeit und Umstände es gestatten, auch von mir geschehen. Dass das muhammedanische Münzkabinet alle andere Kabinete der Art in verschiedener Hinsicht übertrifft, hat Fraehn in sei-

nen vielen numismatischen Schriften und Abhandlungen öfters zu bemerken Gelegenheit gehabt.

Die fünfte Abtheilung bietet endlich auch mehrere merkwürdige Gegenstände, die mit der Zeit noch in nähere Untersuchung genommen werden sollen, für den Freund der asiatischen Wissenschaft dar.

Bedenkt man, dass dem asiatischen Museum erst seit dem Jahre 1835 jährlich 2000 R. B. zur Bereicherung der archaeologischen und handschriftlichen Abtheilung durch Ankauf angewiesen sind, so kann man sich nicht enthalten, erstlich die preiswürdige Freigebigkeit hervorzuheben und mit Dank anzuerkennen, mit welcher die Regierung immer bereit gewesen, dem Museum ihre besondere Beihülfe da zu gewähren, wo die eigenen Mittel nicht ausreichten; zweitens, die Namen derjenigen gütigen Darbringer, welche das Museum bereicherten, mit besonderer Erkenntlichkeit auszuzeichnen, und drittens, gerechte Bewunderung zu zollen dem rastlosen Eifer, der unermüdeten Thätigkeit und fast beispiellosen Uneigennützigkeit des vorigen Directors, dem es von Oben unterstützt gelang, dem Museum, in der verhältnissmässig kurzen Zeit von fünf und zwanzig Jahren, den Bestand und den Umfang zu geben, durch welchen es dermalen als eine der schönsten Zierden der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften dasteht.

BEILAGEN.

BEILAGE Nr. 1.

MUSEI IMPER. PETROPOLIT. Vol. II. P. I. QUA CONTINENTUR RES ARTIFICIALES. CIƆIƆCCXLI.*)

INSTRUMENTA MATHEMATICA.

SCRINIUM IV.

Nr. 16. Statera Sinensis.
22. Versorium Sinense.
28. Versorium Arabicum.
29. Versorium Sinense paruulum.

SCRINIUM IX.

Nr. 28. Horologium portatile, argenteum, quadratum, Arabicum.

ADPARATVS RERUM SCYTHICARUM, CHINENSIVM, INDICARVM, ET QVAECVNQUE ORIENTALIVM ET SEPTENTRIONALIVM GENTIVM IN VESTIMENTIS, ARMIS, SVPPELLECTILE, IDOLIS ET ALIIS INSTRVMENTIS COGNITV DIGNAE SERVANTVR.

I. VESTIMENTA.

SCRINIUM IX.

Nr. 2. Tunica Tungusorum e corio.
6. Tunica Jakutica variis liciis ornata.

---

[1]) Solche Gegenstände, welche nicht ausdrücklich als asiatische bezeichnet waren, habe ich mit Absicht weggelassen. Ich hatte

Nr. 7. Tunica Tungus., de qua pendet idolum e ferro conflatum, manicis ferreis ornata.

8. Tunica quam Tungusi tempore aestiuo gestare solent addita lamina.

10—12. Tunicae tres Ostiakenses exuuiis auium aquaticarum contextae, rubroque colore tinctae.

14. Ocreae Tungusorum ex pellibus hippelaphi.

16. — Tattarica.

17. Calcei Tungusorum Yt-Gah.

20. Capitis tegmen Tungus. e pellibus sciuri.

24. Chirothecae Tungusenses.

26. Capitis tegmen Tungusorum e pellibus sciuri.

27. Simile Tungusorum.

28. Capitis tegmen Iakutorum exuuiis anserinis confectum Wapen-Myhl dictum.

29. Capitis tegmen Tungusorum e pellibus sciuri.

33. Marsupium Ostiacense exuuiis anserinis lixiuio subactis et variatis confectum.

34. Simile.

35. Simile maius.

36. Simile.

37. Marsupium, quod Tungusi Noettka adpellant.

38. Marsupium e pelle ceruina confectum.

39. Marsupium, in quo Ostiachi herbam Nicotianam condere solent.

40. 41. Duo alia in eundem vsum.

46. Inguinum tegumen Tungusense Herky dictum, annexo instrumento accendendi ignis, cum fomite et chalybe.

47. Fascia pectoralis Ostiacensis, ex anserinis exuuiis.

übrigens auch weder Zeit noch Verpflichtung mich von dem Bestande der Sache zu überzeugen; es kommt solches dem zu, der eine Beschreibung des ethnographischen Kabinetes übernehmen wird.

SCRINIUM X.

Nr. 53. Vestis Tattarorum Morduatium muliebris.
54. Tunica Tattar. Baratorum coloris lutei lana coerulea et rubra acu picta.
55. Tunica Tzeremiss. muliebris lintea serico rubro variegata, cum omni adparatu.
56. Tunica Tattarica, e lana alba, liciis caeruleis viridibus et rubris distincta.
57. Tunica Tattarica ex linteo, quod Kitay vocant, confecta.
58 — 62. Calantiae (Zuc) Tzeremissicae, Morduaticae, et Tschuvaschenses.
63 — 66. Linteola 4. diuersarum gentium Tattaricarum.
67. Braccae Tscheremischenses linteae.
68. Tibialia Tattarica.
69. Zona s. Cingulum Tattaricum (Ass-Guy-Entes) dictum.
70. Similis serico diuersicolore acu pictum.
71. Cingulum Tattaricum e lana factum.
75. Pilei, quibus coqui Imperatoris Turcici vtuntur.
76. Tutulus Monachi Deruischi.
77. Armillae Indicae e diuersicoloribus auium pennis contextae.
81. Marsupium Mongalicum, cui filo adligata est cochlea ex ebore, et patera e cortice betulae elaborata.
83. Sacculus, in quo Ostiaki herbam Nicotianam servare solent.
87. Ornamentum capitis mulierum Morduinens. lamellis bracteatis ornatum, coralliisque distinctum.

SCRINIUM XI.

91. Vestis, qua Chinenses in spectaculis utuntur.
92. Tunica Chinens. serica coloris caerulei.
93. Tunica Chin. serica cinereo colore.
94. Tunica Chin. e serico albo.
95. 96. Tunicae Chin. e linteo tenuissimis pilis confecto.
97. Braccae Chinenses sericae.

Nr. 98. Braccae Turcicae ex pilis cameli rubro colore tinctis confectae.

99. Apex dignitatis militaris in aula Ottomannica eius, qui Baltaschus dicitur.

100. Apex caerulei coloris Tschuuascorum, quos vocant, argenteo cacumine ornatus.

101. Tibialia Chinensia.

102. Decem paria chirothecarum Persicarum acu pictarum.

103. Diadema Indicum e pilis caudae elephanti consertum.

106. Ocreae Chinenses e pelle tygridis confectae.

107 — 112. Ocreae Chinenses varii generis.

113. Ocreae Mongalenses e corio Turcico lutei coloris, acu pictae.

114. Calcei Chinensium serici caerulei coloris, acu picti.

115. Calcei Bucharorum.

116. Calcei Chinenses serici, coloris caerulei acu picti.

117. Calcei Chinens. cinerei coloris acu picti.

118 — 121. Calcei Chinens. ex cortice arundinum confecti.

124. Calcei Japonensium.

125. 126. Soleae Persicae.

SCRINIUM XII.

Nr. 135. Capitis tegmen Ostiakorum e corio factum filis albis acu pictum, cui crista imposita est.

II. INSTRUMENTA.

SCRINIUM XIII.

Nr. 1. Tympanum sacerdotum Tungusorum, quo incantationes, et venificia fieri dicuntur.

2. Tympanum magicum Tungusorum, in quo medio cernitur idolum, e pelle leporis factum, cui annulus cum variis pannis et catenulis aereis adnexus est, parti inferiori variae symbolicae figurae inscriptae sunt. Sunt haec tympana sacerdotibus in vsu ad magicas artes.

3. Tympanum, quo sacerdotes Tungus. et aliarum Gentium Tattaricarum ad excantationes vti solent, variis

crepundiis, ferreis, ad maiorem strepitum edendum ornatum, cum idolo e pelle leporis facto.

Nr. 5. Tympanum Tungus. multis annulis aereis ornatum, et velamine coriaceo obductum.

6. Simile, in quo Symbolicae figurae inscriptae sunt, et multis liciis, quibus lamellae aereae adnexae sunt, ornatum, quo sacerdotes eorum vaticinaturi vti consueuerunt.

7. 8. Tympana duo Tungusorum, varias illorum symbolicas figuras inscripta, quorum vtrique cum catena metallica bacellus ex osse piscis adnexus est.

9. 10. Calathi duo, vnus Lapponicus e betula factus, alter Tungus. similis operis, Chantan-Sagen dictus.

11. 12. Calathi duo Tungusorum, e betulà excisi, exteriora picti, Chantan-Sagen dicti.

13 — 16. Calathus — (i) tres Tungus. Chantan-Sagen dicti diuersae formae et magnitudinis, quorum duo intus, et tertius exteriora pictus est.

17 — 20. Calathus Tungus. Chantan-Sagen dictus, e betula formatus et opercula tria similis operis.

III. IDOLA, STATVAE, ET SIGILLA.

SCRINIUM XIV.

Nr. 6. Idolum Tungusorum e pelle ouina factum, duobus liciis rubro et caeruleo dependentibus, et totidem coralliis, loco oculorum insertis.

10. Apex Tungus. cornutus, ex pelle capreoli.

20. Idolum Kamtschadalorum in serico rubro pictum, pennis in apice ornatum.

SCRINIUM XV.

Nr. 27. Litterati tres Chinens. sub arbore sedentes e lapide caesi.

28. 29. Signa duo, mulierum Chinensium simulachra, quarum vna paruulum tenens, altera manus plicans, exprimitur.

Nr. 31. Sigillum Chinens. ex alabastro variegato virum Chinensem, adstante genio, exhibens.

32. Sigillum Chinens. hominem solio insidentem exhibens.

33 — 40. Sigilla parua 4. Chinens. ex alabastro Indico.

41. Icunculae Chinens. 30. ex alabastro fictae.

42 — 44. Vasa Indica quatuor, foliis incisis, incrustatione alba obducta. Sigillum quoddam forma canis effictum: et pyxis ex lapide floribus incisis, tornata.

48. Atramentarium Chinens. in formam monstri aquatici ex alabastro Ind. excisum.

50. Corbis Indicus ex cornu Rhinocerotis, vtroque latere frondibus excisis ornatus.

51. 52. Duo canthari Chinenses, quorum vnus ansatus, marmoreus, floribus caelatus est; alter e lapide lutei coloris maculoso excisus.

53 — 58. Pocilla duo, et capsulae 4. Chinens. ex alabastro diuersicolore.

59. 60. Duo pocilla Chinensia, ex alabastro variegato: vnum, in quo flores caelati sunt; alterum e lapide candido pellucenti, quod ansam habet.

61. 62. Pocilla duo Chinensia ex marmore albo, in quibus flores caelati sunt.

63. Pocillum ad instar conchae, ex marmore albo caesum, quod sigillo, speciem Chinensis viri referente, sustinetur.

64. 65. Duo vascula Chinensia marmoris candidi, in quibus excisi flores ita caudices implicant, vt pedis instar obtineant.

66. 67. Duo pocula ex alabastro diuersicolore Chinensi, floribus et fructibus excisis conspicua.

70. Poculum Chinense e lapide Indico diuersicolore, additis floribus et ansis, caesum.

71. Vas Chinense, ex quo lac potionibus caldis infundi solet, ex lapide Indico diuersicolore, foliis et floribus ornatum, addita ansa, quae caudicum similitudinem praefert.

Nr. 72. 73. Duo pocula Chinensia, quorum alterum conchae instar e lapide caesum, caelatisque floribus ornatum est: alterum longum, ansam et pedem habet.

SCRINIUM XVI.

Nr. 75. Idolum Chinense adstantibus duobus hominibus cum equo, e ferro fusum.

76. Icunculae 32. Chinenses ex argilla fictae, diuersa opificia exprimentes; tabulae impositae.

77. Simulachrum viri Chinensis ex ebore, pallio amicti et scipionem tenentis.

78 — 80. Tria simulacra virorum Chinensium ex alabastro Indico diuersicolore.

81. Simulachrum viri Chinensis sedentis, cui adstat alius librum tenens, ex alabastro Indico variegato.

82 — 89. Simulachra octo Chinensium sedentium, vel literis, vel religione, vel re militari celebrium, e marmore et alabastro Indico ficta.

90 — 95. Simulachra 6. Chinensium, qui vel religione, vel literis, vel re militari excelluere, ex alabastro Indico diuersicolore.

96 — 104. Simulachra Chin. 9. ex ebore, alabasto albo, et Indico diuersicolore effecta.

105 — 110. Simulachra Chinens. 6. viros inter eos quondam sanctos, doctos, et re militari insigniores exhibentia, ex ebore caelata, quatuor stantium, duo sedentium habitu.

112. Icunculae Chinenses 24. ex alabatro Indico diuersicolore sectae.

116. Simulacrum Chinensis viri sedentis, pone adstante alia specie, ex porcellano fictum.

117. Simulacrum Chinensis viri ex porcellano, cui ex cingulo corbis dependet.

120. Simulacrum Chinensis viri monstroso animali insidentis, ex porcellano.

121. Simulacrum mulieris sedentis Chinensis, ex porcellano.

Nr. 122. 123. Sigilla duo Chinensia, alterum virum panem sub brachio ferentem, alterum tympanistam referentia; ex porcellano ficta, quorum vtrumque basi sustinetur.

124. 125. Simulacra duo saltatorum Chinensium ex argilla formatorum.

126. 127. Simulacra duo infantum Chinensium ridentium, ex argilla.

128 — 132. Simulacra Chinensia ex argilla ficta, mulieres tres, et mares duos referentia.

133. 134. Icunculae duae Chinens. ex argilla fictae, humo insidentes.

135 — 146. Sigilla 12. Chinens. e ligno, quod sandalum vocant, secta; eorum Deos, heroas, et sacerdotes referentia: et alia figura heroem lanceam manu tenentem, vno pede stylobatae insistentem exhibens, sub Nr. 146.

147 — 149. Simulacra tria Chinens. bouis, capri, et aeluri, ex porcellano.

153. 154. Icunculae duae Chinenses, e marmore albo effictae.

SCRINIUM XVII.

Nr. 155 — 158. Idola 4. Chinens mulieres duas, et viros totidem soliis insidentes, referentia, ex orichalco inaurato facta.

161. 162. Duae effigies sanctorum hominum Chinens. coloribus tinctae, fundamentis quadrupedibus impositae.

163. Idolum Chinens. cornutum, pedo vno capiti aprino insistens, stylobatae impositum, e metallo.

164. Idolum Chinense e metallo, saltantis gestu, stylobatae impositum.

165. Idolum Chinense e metallo elaboratum, manibus sublatis saltantis gestu, vno pede stylobatae quadrupedi impositum.

166. 167. Idola duo Chinens. iuncta et inuicem similia, e metallo stylobatis imposita.

168. Signum viri Chinensis, cui os obsignatum est.

Nr. 170. Idolum Chinens. ex metallo factum, colliculo impositum.

171 — 173. Idola tria Chinensia e metallo elaborata.

174. Idolum Chinense e metallo.

177. Effigies viri sancti Chinensis ex aere, tenuissimis foliis inaurata.

178. 179. Effigies duae mulierum Chinensium sanctarum, e cupro inaurato, tribus lapillis caeruleis insertis.

180. Idolum Chinense sedentis specie e metallo inaurato.

185 — 187. Tres Indi alcibus insidentes, e metallo.

188. Vir Chinensis aui insidens.

200 — 202. Simulacrum leonis ab Indo insessi: effigies mulieris dormientis, et alia viri humi sedentis.

221. Fani Chinensis simulacrum, in quo idolum inauratum, et aliae imagines sanctorum et litteratorum Chinens. conspiciuntur.

IV. VASA, ET SUPELLEX.

Nr. 9. Vas Indicum e metallo factum, variis animalibus incisis, cum inscriptione Tattarica, cuius translatio in eadem capsula, qua vasculum hoc adseruatur, cernitur.

10. Vas Chinense metallicum instar pollubri.

21. 22. Lagenae duae Chinens. metallicae, in quibus Chinenses et Mongalli iter facientes aquam secum ferre solent, floribus et frondibus incisis.

39. Pyxis metallica, vtroque latere floribus incisis, cui insunt baculi duo, quibus Chinens furcillarum loco vtuntur.

52. 53. Claustra duo Chinens. e metallo facta.

55. Speculum Chinense vitreum rotundum, modo Europaeo elaboratum.

56. Speculum politum metallicum Chinense, cum inscriptione, e metallo factum.

57. 58. Speculum Chinense e metallo, ex vna parte politum, ab altera inscriptiones varias habens: in medio

loco ansae cernitur globulus: praeterea aliud simile, nisi quod minus, et vtraque parte politum est.

Nr. 60. Speculum metallicum politum Chinense.

61. — antiquissimum Chinense, cum variis inscriptionibus.

62. Speculum rotundum Chinense paruum, e metallo factum, vna parte politum; alteri globulus in medio insertus est.

70 — 72. Specula tria metallica Chinensia, cum figuris et inscriptionibus.

76. 77. Specula duo polita Chinensium, sine figuris, et inscriptionibus.

80. 81. Specula duo metallica, vnum characteres Chin., alterum figuras pene deletas exhibet.

94. Fragmentum speculi Chinensis, vno latere politi, altero quaedam monstra alata incisi.

97 — 100. Mallei duo sine manubriis, quibus Indi elephantos regere solent, et alia duo fragmenta instrumentorum, e terra effossa.

SCRINIUM XIX.

Nr. 115. Tabula rubra et alba vernice incrustata, auro distincta, operculo serico perspicuo tecta, in qua Chinenses conuiuis bellaria offerre solent.

116. Arca Chinens. lignea, vernice rubra obducta, figuris aureis ornata.

117. 118. Cistulae duae Chinenses nigrae, cum ansis et capsulis exemtilibus.

125, Duodecim tomenta minutissima, quibus Chinenses acus infigunt, duabus in capsulis reposita.

127. 128. Cistulae duae Chinenses vernice nigra obductae, et inauratae, in quorum operculis certamina gallorum cernuntur.

129. 130. Atramentaria duo Chinensia picta.

131. Lagena Mungalica e corio adfabre confecta auro et argento vbique distincta.

Nr. 132. Vas, in quo potus Thée parari solet, ex linteo, rubra vernice obductum et floribus aureis pictum.

133. 134. Scyphus Chinensis e concha margaritifera, et pyxis Indica adseruando pulueri, qui sternutationem elicit, ex eadem materia, qua superius, lapidibus pretiosis distincta.

135. Pyxis Chinensis ex ebore formam ferae, cui insidet canis, referens, adseruando pulueri, quo sternutationes cientur.

136. 137. Duo corallia Indica e lapillis artificiose coloratis.

139. 141. Duo pocula manubriata Persica e ligno.

142. 143. Duo lapides ad interendum colorem nigrum vsti eboris, quibus Chinenses loco atramentariorum vtuntur.

144. Theca Chinensis e papyro crassiori compacta figuras varias exhibens, in qua atramentum Chinense adseruari solet.

145 — 148. Quatuor volumina serici, inclusa capsulis, quibus color niger Chinensis ex ebore vsto seruatur.

149. 150. Conuolutae tabulae duae, venationes Chinensium exhibentes.

151. 152. Flabella duo Chinens. serica, figuris vtroque latere ornata.

153. 154. Flabella duo ex betula, diuersicolore stramine intertexto, quibus Chinenses prope ignem sedentes ad minuendum calorem vtuntur.

155. 156. Duo flabella Chinensium.

157 — 159. Flabella Chinensium tria, quorum vnum vagina reticulari, ex filis sericis rubris texta, adseruatur.

160. 161. Tubuli duo Chinenses, quibus fumus tobaci hauritur, quorum vnus in vagina ex ebore facta adseruatur.

163. Baculus Chinensis ligneus vernice nigra obductus.

164. Cauda equina Chinensis, Harpuki dicta.

168. Flabella 4. Chinensium e stramine contexta, quibus muscas abigunt.

171. 172. Cultri duo Persici vaginis viridibus tecti.

Nr. 173. Culter antiquus Calamuccorum cum manubrio eburneo, vagina coriacea, laminis argenteis ornata, conditus.

174. 175. Cultri duo Persici, quorum vnus in vagina coriacea, alter in vagina cornea, filis aureis ornata, conduntur.

176. Cultri Persici 15. in vaginis coriaceis, variis figuris ornatis, conditi, et loris pendentes.

179. 180. Culter Tattaricus cum manubrio longo e cornu caprino in vagina lignea licio circumuoluta conditus: item Tattarorum Nogaiorum similis minor.

183. Cochlearia quatuor Indica ex concha, quintum manubrio eburneo.

187. Instrumentum ignis accendendi Chinense in marsupio.

188. Marsupium sericum nigrum Chinense cum chalybe.

190. 191. Vasa duo escaria Chinensia e radice betulae cauata.

192. Catinus Chinens. e ligno cauatus.

193. 194. Vasa duo escaria Chinensia e ligno.

195 — 187. Catini tres Chinenses ex radice betulae excisi.

V. TABVLAE, PICTVRAE.

Nr. 1. a. Imagines Chinenses, nudae, amplexu venereo cohaerentium ex ebore, in cistula cui speculum metallicum inest, repositae.

2. a. Figurae variae Chinens. ebori insculptae, tabulisque ligneis superinductae.

3. a. Tabulae octo in formam libri compactae, in quibus figurae variae obscoenae Chinensium expressae sunt.

4. a. Tabulae 6. ligneae figuras varias obscoenas Chinenses ex ebore formatas exhibentes.

5. a. Tabulae 5. figuras Chinens. in ebore expressas exhibentes.

VI. GESTAMINA ET ORNAMENTA.

Nr. 1. b. — 3. b. Tres orbiculi, vnus e lapillis coloratis, alter e testulis, tertius e ligneis globulis, conserti, quibus inter precandum Dalag-Lama vtitur.

Nr. 4. b. 5. b. Orbes precantium Calmuccorum e ligno et nucibus excauatis.

15. b. Globuli ex citro, quibus Turcae tanquam calculis ludere solent.

VII. SVPPELLEX ET FRIVOLA.

Nr. 3. c. Cerei tres Chinenses rubricati.

4. c. Frusta sex materiae Chinens., Tensui dictae, quam pulueri ad sternutationes ciendas miscere solent.

6. c. 7. c. Scapus grandis terrae sigillatae, et duo styli lignei, quibus ad scindendas dapes Chinenses vtuntur.

9. c. Herba Nicotiana Turcica, papyro inuoluta.

11. c Herba Nicotiana Chinensium secta, et in frustulum coacta.

15. c. Theca oblonga itineraria, ex arundine confecta, intraque vernice rubra incrustata; in qua vasa potui Thée et Caffée apta includuntur, quam dux Hornius ab Ambonensibus dono accepit.

16. c. Theca cum vasis Indicis, vernice obductis, ad vsum potus Thée et Caffée aptis.

18. c. Arca Chinens. lignea vernice nigra obducta, in qua vasa ad potum Thée et Caffée apta reponuntur.

19. c. Vas Indicum pictum cum operculo.

20. c. Calathus Chinens. ex stramine textus, et conchiliis distinctus.

21. c. Paries plicatilis et mobilis, e Chinens. ligno odorifero confectus, figuris florum, auium quadrupedum, hominumque ex alabastro diuersicolore conspicuus.

VIIII. ADPARATVS PEREGRINI MISCELLA.

Nr. 9 — 11. Sceptra tria Tattarica ex spina piscis, Naual dicta.

20 Patella argillacea Chinensis, viridi incrustatione obducta, quae in ruinis oppidi, prope Astracan siti, cum

aliis vtensilibus, ad auream ordam pertinentibus, inuenta est.

Nr. 21. Frustum vasis Chinens. Porcellani, duritie silicem superantis, ex eodem loco.

28. Panis Turcicus in vitro seruatus.

44. 45. Stapedes Chinenses e metallo, ferreus vnus prope Aboam e terra effossus.

49. Instrumentum oblongum, quo Monachi, Deruischi dicti, cutem fricant.

SCRINIUM XXI.

Nr. 51. Vrna sepulcralis Calmuccorum, quam Dux tormentis praefectus comes de Bruce museo contulit.

58. Vas Indicum e duabus nucibus cocus concretis formatum, in superiori parte vtriusque nucis, apertura in formam folii, incisa est.

SCRINIUM XXII.

Nr. 74. 75. Laternae duae corneae Chinenses diuersis figuris chartaceis pictis, et laciniis conspicuae.

80—82. Globus bombardae aeneus d. 25. Aug. 1723. a Duce Matuschkin Astrakano Petropolim missus. Ille exceptus est in naui, quam Hucker adpellant, a centurione Solotaroff, tempore proelii, quod cum Persis rebellibus in mari Caspio prope oppidum Finsmly habuit: alius ferreus, quem tres anchorae catenis adnexae transeunt: tertius ligneus acuminatus.

83. Pyxides tormentariae duae Chinenses, quas Legatus Ismailoff ex itinere Pekinensi redux attulit.

84. Fomes tormentalis Chinensis.

90. Acinaces Chinensis, cuius vagina ex testudine facta est, profectus est ab Iuan Luovitz Nariskin.

91. Acinaces opere Damasceno, fracto capulo.

99. Bipennis ferrea Chinensis acuminum extremitatibus inauratis.

100—102. Tria sceptra Regia Indorum septentrionalium.

Nr. 108. 109. Arcus octo Persarum et Tattarorum, diuersi mode facti.

118. Ephippium Persicum.

120. Tripodis species, e ligno confecta, qualibus Chinenses vasa varia culinaria imponere solent.

122. Tubus ad herbae Nicotianae fumum trahendum, ex cornu alcis a Tungusis praeparatus.

CAMERA BB.

I. VESTES OSTIACORVM.

Nr. 10. Vestis pellicea mollioribus plumis cygnorum subsuta, cuius suturae extremitates et manicae pelle hinnuleorum cinerei coloris cinctae sunt; tota autem squamis piscium diuersicoloribus variata. Beresouia.

11. Vestis pellicea e lampetrarum pellibus confecta. Beresouia.

12. Pileus nouus e panno rubro, pelle alborum leporum subiecta, confectus, et marginibus pelle polyphagi cinctus. Beresouia.

13. Calcei e squamis acipenserum et pellibus lampetrarum confecti. Beresouia.

III. VESTES IACVTORVM.

Nr. 14. Vestis virilis, quam ipsi Ianasach vocant, e nigris pellibus ferinis, ad humeros adsutis plagulis e pelle polyphagi et diuersicoloribus ferinis tergis fimbriata. Iakuzka.

15. Vestis virilis, aestiua ex pelle ceruina subacta et corolata, circa humeros, margines, latera, et dorsum Chinensi panno caeruleo fimbriata, et equina passim pelle, vt et circa extremitates hinnuleorum tergis, caeruleo et albo colore tinctis, variata. Iacuzka.

16. Similis superiori. Iacuzka.

Nr. 17. Femoralia virilia ex pelle ceruina subacta et colorata, ad margines vitreis vnionibus ornata dependentibus coralliis et aeneis lamellis. Iacuzka.

18. Femoralia virilia prope similia. Jacuzka.

19. Braccae viriles, quae femoralibus adligantur, ex pelle pedibus luporum detracta, et vitreis vnionibus distincta. Iacuzka.

20. Braccae viriles, e pilis albis ceruorum, ad genua vsque pertingentes, vtroque latere vitreis vnionibus ornatae. Iacuzka.

21. Ocreae viriles tempore hyberno vsitatae ex pelle alborum ceruorum et ad superiores partes vitreis vnionibus ornatae. Iacuzka.

22. Ocreae viriles tempore aestiuo vsitatae ex pelle ceruina subacta, et ad latera vitreis vnionibus ornatae. Iacuzka.

23. Pileus virilis versus frontem argenteo orbe ornatus. Iacuzka.

24. Pileus muliebris eodem orbe ad frontem conspicuus. Iacuzka.

25. Ornatus crinalis virginum, fascia vitreis vnionibus et dependentibus filis, quibus eiusdem materiae globuli conseruntur, ornata. Iacuzka.

26. Vestis muliebris exterior, quam Tagatai vocant, ex pelle ceruina subacta et colorata, distincta vnionibus vitreis, et dependentibus aeneis lamellis, et hinnuleorum pelle fimbriata. Iacuzka.

27. Ocreae muliebres vitreis vnionibus distinctae et in superiori parte pilis ceruorum cinerei coloris hirsutae. Iacuzka.

28. Ocreae muliebres ex pelle ceruina subacta et colorata, caetera superioribus similes. Iacuzka

IV. VESTES IVCAGIRORVM.

Nr. 29. Vestis virilis ex ferinis pellibus nigris, pilis hirsuta et acu picta adsutis chirothecis. Ex vicinia fluuii Kolimae.

30. Vestis virilis interior, pellicea, ad institas acu picta, adsutis loris, quae adnectunt ornamenta ex pellibus ceruinis, cum limbo e tergis nigris caninis. Ex ead. reg.

31. Ocreae viriles ex pelle ceruorum cinerei coloris, soleis ex ead. pelle subacta fultae. Ex ead. reg.

32. Tibialia virilia interius villosa. Ex ead. reg.

33. Femoralia virilia ex pelle ceruina pilis intro versis, variis ornamentis distincta. Ex ead. reg.

34. Pileus virilis ex pelle ceruina subacta, pilis acu pictus, marginibus nigra pelle canina obductis, et postica parte dependentibus loris. Ex ead. reg.

35. Vestis muliebris exterior e ferina pelle cinerei coloris, a marginibus et suturis pelle ceruina subacta et variis ornamentis decorata, et pilis fimbriata, adsutis chinothecis. Ex ead. reg.

36. Vestis muliebris interior intus villosa et institis fimbriatis. Ex ead. reg.

37. Vestis muliebris pectoralis ex pelle ceruina, acu picta in medio, et coloratis loris dependentibus fimbriatisque institis exornata. Ex ead. reg.

38. Femoralia muliebria ex subacta et tenui ceruina pelle confecta. Ex ead. reg.

39. Pileus tempore hyberno vsitatus ex pelle vrsi, marginibus canina pelle nigra cinctis, ad frontem inserta particula subactae pellis ceruinae. Ex ead. reg.

40. Tegmen capitis interius ex pelle ceruina subacta confectum, liciis distinctum, marginibus nigra pelle canina cinctis, medio posticae partis ad verticem aperto. Ex ead. reg.

41. Simile praecedenti, praeterquam quod insutae sunt particulae pellis ferinae. Ex ead. reg.

V. VESTES LAMVCORVM.

Nr. 42. *Vestis virilis aestiua ex pelle ceruina subacta confecta et acu picta. Ex ead. reg.*

43. Vestis pectoralis ex pelle ceruina subacta ad praecedentem pertinens. Ex ead. reg.

44. Vestis muliebris aestiua diuersis locis acu picta et fimbriata. Ex ead. reg.

45. Vestis muliebris pectoralis ad praecedentem pertinens. Ex ead. reg.

46. Braccae ex pelle ceruina subacta confectae et acu pictae. Ex ead reg.

47. Vestis virilis exterior hyberna ex pelle ceruina, adsutis chirothecis. Ex ead. reg.

48. Vestis virilis interior hyberna ex pelle ceruina. Ex ead. reg.

49. Vestis virilis pectoralis ex pelle ceruina ad praecedentem pertinens. Ex ead. reg.

50. Femoralia tempore hyberno vsitata ex pelle ceruina. Ex eod. reg.

51. Braccae e ceruina pelle pilis intro versis. Ex ead. reg.

52. Ocreae ex pelle ceruina subacta, diuersicoloribus particulis eiusdem variatae. Ex ead. reg.

53. Pileus ex pelle ceruina pilosa confectus, marginibus nigra pelle canina cinctis. Ex ead. reg.

54. Similis praecedenti. Ex ead. reg.

55. Vestis muliebris exterior tempore hyberno vsitata e pellibus ferinis, distincta dependentibus loris ex ceruina pelle, et acu picta. Ex ead. reg.

56. Vestis muliebris pectoralis ex alba ceruina pelle confecta, et loris ex eadem pelle, sed subacta, confectis et acu pictis ornata. Ex ead. reg.

57. Tegmen capitis interius, cui pilis varia ornamenta intexta sunt. Ex ead. reg.

58. Simile praecedenti. Ex ead. reg.

59. Pileus ex pelle vrsi confectus. Ex ead. reg.

Nr. 60. Femoralia muliebria ex pelle ceruina. Ex ead. reg.

61. Tibialia ex pilis ceruinis coactis facta. Ex ead. reg.

62. Ocreae ex pelle ceruina cinerei coloris, superiori parte pelle ceruina subacta et acu picta cinctae. Ex ead. reg.

VI. VESTES CORIACORVM.

Nr. 63. Vestis virilis pellicea, intro conuersis pilis, fimbriis acu pictis. Ex vicinia fluuii Kolimae.

64. Vestis muliebris e pelle ceruina intus villosa, in qua superne lora e ceruina pelle subacta et colorata descendunt. Ex ead. reg.

65. Femoralia muliebria manicata, superiori parti adsutis loris, e pilis ceruinis confectis, et coloratis. Ex ead. reg.

VII. VESTES TVNGVSORVM.

Nr. 66. Vestis virilis pellicea, exterius villosa, ad margines fimbriata et acu picta, adsutis chirothecis. Ochozka.

67. Vestis virilis interior, pilis intro conuersis, ad margines acu picta. Ochozka.

68. Vestis virilis pectoralis fimbriata. Ochozka.

69. Femoralia virilia ex pelle ceruina subacta confecta. Ochozka.

70. Vestis muliebris exterior e ferina pelle, in superiori parte villosa, et ad margines acu picta, dependentibus loris. Ochozka.

71. Vestis muliebris e ceruina pelle subacta, acu picta, dependentibus loris. Ochozka.

72. Femoralia muliebria e pelle ceruina subacta, cum veste pectorali ex eiusdem generis pelle confecta. Ochozka.

73. Tibialia tempore aestiuo consueta, ad locum genuum crurumque et suturas acu picta. Ochozka.

74. Ocreae tempore hyberno vsitatae e ceruina pelle confectae, vtroque latere et ad suturas diuersicolore ceruina pelle distinctae. Ochozka.

Nr. 75. Pileus e ceruina pelle nigra, diuersicoloribus frustis variatus, et posticae parti inserto ornamento e pelle ceruina colorata. Ochozka.

76. Vestis virilis tempore aestiuo vsitata ex pelle ceruina subacta et colorata facta et acu picta. Ex regione circa inferiorem partem fluuii Tunguskae.

77. Ocreae ex pelle ceruina subacta et colorata factae, acu picta vitreisque vnionibus ornatae. Ex ead. reg.

78. Ocreae ex pelle ceruina subacta factae et acu pictae, distinctae in fronte aliis particulis ceruinae pellis. Ex ead. reg.

80. Ocreae Iuracorum ex pelle ceruorum cinerei coloris confectae. Ex ead. reg.

97. Vestis Ostiachorum e pelle ceruina, colore cincta et pelle ceruina subacta et alba distincta. Ex orda Inbazkiensium hybernorum.

100. Femoralia muliebria Ostiachorum e pelle ceruina subacta cum veste pectorali. Ex ead. reg.

101. Indusium Ostiachorum ex linteo viridi subalbenti confectum et filis laneis acu pictum. Ex Cosciensibus Ostiachis.

102. Fascia crinalis muliebris Ostiachorum filis laneis acu picta. Ex Crasnosarsciensi regione.

103. Vestis muliebris Tattarica, qua in solemnibus feriis vtuntur. Ex ead. reg.

104. Vestis muliebris Tattarica quotidiana. Ex ead. reg.

105. Vestis Tattarorum Katschimensium ex panno Chinensi diuersis ornamentis conspicua. Ex eadem regione circa fluuium Iusum.

106. Pileus ad praecedentem vestem pertinens, satis insolitae formae.

107. Cingulum, quo mulieres Ostiachorum inguina praecingunt.

108. Cingulum Ostiachorum consuetum.

HIS PRAETEREA ET HAEC ERANT ADIUNCTA.

Nr. 5. Pyxis magnetica Chinensis, inuenta in littore oceani Tattarici.
6. Duo Specula Iapponica cum inscriptione et figuris in postica parte.
7. Sigillum Chinense marmoreum.
8. Syrinx seu organon musicum pneumathicum Chinense.
11. Medulla cuiusdam arbusti in similitudinem fructus conformata colore luteo, e China.

DE OPERIBUS PRETIOSIS NEC NON GEMMIS.

Nr. I.

ARCA IAPPONICA,

EX EBORE SECTA ET PERFORATA, SEPTEMQVE CAPSVLIS EXEMTILIBVS INSTRVCTA, QVARVM PRIMA CONDVNTVR.

Capsula I.

Nr. 1. 2. Pvgiones aurei, antiqui, Tattarici, manubriis ex ebore sectis, et smaragdis insignes.
3. Similis, sed sine gemmis.
4. Pugio Indicus, cuius manubrium et vagina ex solido auro facta, et liquescenti vitro invsta, auium et quadrupedum formas referunt.
7. Pugio Indicus ex solido auro, rubinis, smaragdis, et vnionibus distinctus.
8. Culter antiquus Calmuccorum manubrio eburneo, vagina coriacea, laminis argenteis ornata.

Nr. II.

Scrinium I.

Nr. 2. Sceptrum Tattaricum ex spina piscis Narval dicti effectum, cuius extremitates argento inaurato munitae sunt.
3. Operculum aureum cyanis distinctum, intus concauum.
NB. Foeminae Tattaricae in speculis metallicis suum

fucum asseruare, easque super mamillis ornamenti gratia gestare solent. sol. 39.

Nr. 4. Vrceus ex oryza coloris hepatici, factus, et lamellis argenteis inauratis ornatus, limbo incisis characteribus Tattaricis.

5. Simile Nr. 3. eiusdemque ponderis. sol. 39.

9. Poculum Persicum auro et lapidibus pretiosis distinctum, ex oryza.

11. Signum militare Tattaricum argenteum, caput arietis patinae impositum, referens. libr. 1. sol. 69.

16. Alabastrum, vel alius similis lapis purpurei coloris, lamina argentea tectus, odore suaui. Turcae et Tattari illis in balneis vtuntur.

17. Lagena ex lapide Chinensi, rubro et hepatico colore variegata, lamellis argenteis, intermixtis cyanis ornata.

18. Nauicula Chinensis, ex ebore effícta, et argento inaurato ornata, expansis velis argenteis. Icunculae, quae vel nautas vel mercatores in illa imitantur, partim ex ebore, partim ex succino factae sunt, eademque ope rotarum mouetur.

19. Similis Nr. 17.

26. Duo tubuli aurei distincti carbunculis, smaragdis et cyanis, ad ornatum capitis. Turcae illos Tschaigi appellare solent. sol. 53.

42. Thecula aurea. Not. Mongali et Calmucci Idolum, quod Lunkan appellant, Tattari vero religioni Mahometanae addicti Alcorani volumina in illis adseruare solent. sol. 12.

45. Capitium (calotte) ex auro elaboratum cum fimbria, quod aliud eiusdem metalli et formae caelatura foliorum, florum et auium conspicuum, tegit. Tattari Bucharici inprimis eiusmodi capitia instar galearum gestare solent. libr. 1. sol. 49.

50. Vas potatorium, aureum, ansatum, in cuius margine et fundo sunt quaedam ornamenta incisa cum epi-

graphe Arabica, quae est dialecti tempore Tamerlanis in aula vsitatae, et quae Tschigatayschensis est appellata, quam ita interpretantur: Anno 617. profectionis alti et magnifici Mecca Medinam. sol. 47½.[1])

Nr. 51. Theca argentea quadrata, variis sententiis Alcorani inscripta, in qua volumen ex Alcorano adseruatur. In superiore parte est lapis Lazuli, cum inscriptione Arabica, in inferiorem partem ornat cyanus eximiae magnitudinis. sol. 61.[2])

53. Lagena argentea, in qualibus Chinenses et Mungali, iter facientes, aquam secum ferre solent. libr. 4. sol. 69.

56. Lagena Chinensis, vitro liquefacto incrustata, cum duabus ansis inauratis dracones referentibus.

Capsula II.

Nr. 27. Inaures cum dentibus, et duae aliae, quae illis carent. sol. 6.

Nota. Foeminae Tattaricae in memoriam maritorum defunctorum, eiusmodi dentes, auro circumdatos, gestare solent.

31. Octo annuli, quorum vnus Priapum exprimit, altero Tattari nasum ornare solent. sol. 10.

37. Sigillum, cui caput barbatum impressum est, cum alio argenteo, quod litteras Tattaricas exhibet. sol. 1½.

Capsula III.

Nr. 55. Annulus argenteus, cui literae Tattaricae incisae sunt. sol. 4½.

Nr. III.

Scrinium II.

Nr. 12. Cornu potatorium vitreum, laminis metallicis, quibus venatio insculpta est, distinctum. Pars orificio opposita signis Apostolorum, et imagine Christi, quae primum locum occupat, intermixtis aliis imaginibus eth-

---

1) S. S. 132. — 2) S. S. 133.

nicis ornata. In medio vitri conspiciuntur imagines sanctorum, limbo cinctorum, encausto caeruleo et rubro, ignis vi expressae, addita epigraphe Arabica, infra vero insignia lunae falcatae cum ensibus decussatim positis. Inscriptio Germanica ita habet: OLDE + BRVN + DROL + SCHAGEN + HERICK + THO + ANTRGEN + UND + HED + GEVEN + SINEN + SON + IVRGEN + DROL + SCHAGEN. IN. IAR. 1551.[1])

Nr. 13. Poculum vitreum, gemmis insignitum cum operculo, quod dux summus Turcarum Magnus Vizirus cuidam Tzarorum donauit.

Capsula III.

Nr. 4. Culter, cuius manubrium ex suçcino et argento inaurato factum, et lamina inscriptionibus Hebraicis ornata est.

Extra Scrinia.

Nr. 7. Gladius cum manubrio argenteo, qui fuit Arnautis, in obsidione Oczacoviae occisi.

8. Hospodari Wallachiae Crista alba, quam a Turcarum Sultano tanquam signum dominationis confirmatae dono accepit.

Nr. V.

CISTVLA.

Ex ossibus hippopotami confecta et laminis argenteis munita, a Professoribus expeditionis Kamtschatiensis occasione, ex Sibiria transmissa, in qua adseruantur, linteola serica filis argenteis acu picta, cum nummis aureis et argenteis, quos Seraskier Ozakoviensis Iagja Pascha cum Ao. 1739. Academiam perlustraret, dono dedit.

---

1) S. S. 133.

NUMMI
CHINENSES, INDICI, EBRAEI, TATARICI, PERSICI, ARABICI, TVRCICI ETC.

Nr. VI.

ARCVLA, SEX CAPSVLIS EXEMTILIBVS CONSTANS, EX CINNAMOMO CONFECTA, ET LAMINIS ARGENTEIS MVNITA.

Capsula I.

NUMMI CHINENSES.

Nr. 1. Nvmmus Chinensis, ex aere flauo, Mim Dynastiae, Hi-çum Imperatoris.

2. — — Cai-quêm, Imperatoris ex familia XIII. Tim.

3. — — C, in Dynastia inter A. C. 263 et 421.

4. — — — Sum Dynastiae, Hoer çum Imperatoris. A. C. 1101.

5. Similis minoris moduli.

6. — — Tam Dynastiae, Mim-Hóam Imperatore, ante annos 1020.

7. — — Sum Dynastiae, Xin-çum Imperat. A. C. 1024.

8. — — Mim Dynastiae, Tay-çum Imperat. A. C 1369.

9. — — Van-lie S. Xinçum Imperatore, qui regnauit ab anno 1573 — 48.

10. — — Mim Dynastiae, Hoas-çum Imperat. A. C. 1628

11. — — Ta-lim Yum-chim, Imperator modernus.

12. — — Cam-Hi Imperator, qui regnauit ab A. C. 1662 ad A. C. 1723.

13. Nummus Chinensis ex argento fusus, forma ouali.

14. Nummus Iaponicus ex argento.

15. Similis, sed aliis characteribus impressus.

16. Nummus Indicus ex auro, forma oblonga quadrata.

Capsula II.

NUMMI EBRAEI.

Nr. 1. Siclus, cum capite Christi.

2. Siclus Sanctuarii Ebraeorum, in cuius aduersa calix,

e qua fumus prorumpit, cum epigraphe Ebraea, quae latine exprimitur: SICLVS. SANCTVARII. A. Virga Aronis florens; epigraphe itidem Ebrea, latine: HIERVSALEM. CIVITAS. SANCTA.

Nr. 3. Similis, cum annulo.

4. Idem, crassus, cum litteris Samaritanis.

5. Similes, maiores, fusi.

6. Siclus cum capite cornuto Mosis; ad collum eius litterae Ebreae. A. Inscriptio Ebrea.

7. Hebraica moneta Talismanica, ex argento.

Capsula III.

NUMMI INDICI.

Nr. 1. Nummus aureus, forma ouali, in cuius aduersa est figura velata, aduersa fronte, dextram extollens, digitis certo ordine dispositis, in area inscriptio Brachmanica. In auersa similis figura sedens, manibus iunctis, similisque inscriptio. ⊙ [1])

2. Similis, ex argento, sed in auersa tantummodo est inscriptio Brachmanica.[2])

3 Nummus cabalisticus contorniatus. ex auro, in cuius aduersa est Rex coronatus, sedens, dextra sceptrum tenens, supra quem stella. In parte auersa sunt numeri certo ordine dispositi ⊙

4. Eiusmodi nummus cabalisticus, numeris Arabicis in aurea orda, prope Actubam ex tumulis sepulchralibus erutus. ♀

5. Quinque amuleta aurea litteris Arabicis inscripta, ex eodem loco. ⊙

6. Amulethum Arabicum. ibid. ⊙

---

1) Es ist das Amulet, welches in Fraehn's Abhandlung: Ueber alte Süd-Sibirische Gräberfunde (Mémoires etc. IV. pag. 236.) beschrieben, und dort Tab. 1. Nr. 1 u. 2 abgebildet ist.

2) Ebend. S. 244. Tab. 1. Nr. 3.

Capsula IV.

Nr. 1. Rex, aduersa fronte, coronatus, sedens, dextra crucem, sinisra sceptrum, seu simile quid tenens. LEON. CZAAR. HAIVEZ. (i. e. Armeniae). A. Insignia regni: EX. MISERICORDIA. DEI.
2. Similis, crassus, fusus.
3. Duae figurae coronatae stantes crucem tenent. HEETOM. CZAAR. HAIVEZ. A. Leo gradiens, supra quem crux: EX. MISERICORDIA. DEI. Nummus fusus.
4. Moneta argentea Indica mystica, teste Multano-Indo Songharà.
5. Eiusmodi quatuor, sed vti apparet diuersa inscriptione.

Arcula Nr. VII.

NVMMI ARABICI, PERSICI, TVRCICI ET TATARICI.

Capsula I.

ANDERABENSES.

Litteris Cuficis.

Nr. 1. Chalifae Moktafi Billach, et Sultan Ben Ahmed. An. Heg. 292. Anderabae.
2. Similes 293.
3. { — Moktafi Billah. 293.
Sultani Ismael Ben Achmed. 293. }
4. — Moktafi Billah et Ismael Ben Achmed. A. Heg. 294.
5. Similis. 295
6. { Moktadir Billah et Achmed Ben Ismael. A. Heg. 296.
Similis. 297.
Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed, et Achmed Ben Mohhamed. 296.
Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 296.
Moktadir Billah et Achmed Ben Ismael. 298. }
7. 8. Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael. A. Heg. 299.

Nr. 9.
- Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael. A. Heg. 300.
- Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael et Abu Nassri. eodem anno.
- Moktadir et Achmed Ben Ismael et Abu Nassri. eodem anno.

10.
- Moktadir Ahhmed et Abu Nassri.
- Moktadir et Ahhmed, et Abu Nassri.
- Moktadir et Ahhmed Ben Ismael.
- Moktadir et Nasser Ben Ahhmed.
- Moktadir et Ahhmet.
- Ahhmed Ben Ismael et Abu Nassri.
- Similis.

11. 12. Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael. A Heg. 301.

13.
- Moktadir et Ahhmet. 301.
- Moktadir et Nasser Ben Ahhmed.

14.
- Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael. A. Heg. 302.
- Moktadir et Nasser Ben Ahhmed, et Ahhmed. A. Heg. 302.
- Moktadir et Nasser.
- Ahhmed Ben Ismael et Abu Nasser.
- Ahhmed et Nasser Ben Ahhmed.
- Nasser Ben Ahhmed et Ahhmed.

15. Similes. A. Heg. 303.
16. — — 304.
17. — — 305.
18. — — 306.
19. — — 307.
20. — — 308.

21.
- Moktafi Billah A. Heg. 289. ex urbe Bam.
- — — 292. — Bijar.
- — — 293. — Bijar.
- — — — — Arbela.
- — — — — Nischabud

Nr. 21. { Moktafi Billah A. H. 293. ex vrbe Termed.
Almoan Bilámal. A. Heg. 281. Termed.

22. { Amru Ben Laith. A. Heg. 282. Schiras.
Similis. — 284. —
— — 285. —
— — 283. Dschennaba.
Thâhir Ben Mohamed. 291. Mahhan.
— 294. Mâres vel Karsch.

23. { Moktafi Billah et Ismael Ben Ahhmed. A. Heg. 291. ex Balch.
— 292. —
— 293. —
— anno incerto —
Thâhir Ben Mohhammed Regens Sostariens. A Heg. 292. ex Balch.

24. { Moktafi Billah et Ismael Ben Ahmed. A. Heg. 294.
— — 296.
— — 297.
— — 298.
Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael. A. Heg. 299.

25. { — — A Heg. 300.
Moktafi Billah et Ahhmed Ben Ismael. A. Heg. 300.

Capsula II.

SAMERCANDENSES.

26. { Mo'tadhid Billah et Ismael. A. Heg. 281. ex Samarcand.
Similes — 283 —
Mótadhid Billah et Ismail Ben Ahhmed. 284. ex Samarcand.
Similes. 285. —
— 286. —
— 287. —
— 288. —
— 289. —

Nr. 2. Moctafii Billah et Ismael Ben Ahhmed. A. Heg. 290.
— — 291.
— — 292.
— — 293.
3. Ab eodem. — 294.
4. — — 295.
5. Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael. 296.
6. Ab eisdem. — 297.
7. — — 298.
8. — — 299.
9. Similis.
10. Similis.
11. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 299.
12. Moktafi Billah et Ahhmed Ben Ismael. 299.
13. Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael. 300.
14. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahmed. eod. anno.
15. Similis. 301.
16. Moktadir Billah et Nasser.
17. Moktadir et Ahhmed Ben Ismael.
18. Moktadir et Ahhmed.
19. Moktadir Billah et Isaac Ben Ahhmed. 302.
20. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 302.
21. Moktadir et Nasser. 302.
22. Eorundem. 303.
23. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 303.
24. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 304.
25. Moktadir et Nasser. eodem anno.

Capsula III.

Nr. 3. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 305.
2. Moktadir et Nasser. — —
3. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 306.
4. Similes, sed diuerso praelo.
5. Moktadir et Nasser. 306.
6. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 307.

Nr. 7. Moktadir et Nasser. 307.
8. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 308.
9. Moktadir et Nasser.
10. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 309.
11. Moktadir et Nasser. eodem anno.
12. — — — 310.
13. — — — 311.
14. — — — 313.
15. — — — 315.

Capsula IV.

SCHASCHENSES.

Nr. 1. Motadhzid Billah et Sulthan Ben Ahhmed. A. Heg. 281. ex Schâsch.
2. — 282.
3. — 283.
4. — 284.
5. — 285.
6. — 286.
7. — 287.
8. — 288.
9. — 289.
10. Moktafi Billah et Ismael Ben Ahhmed. 290.
11 — 291.
12. — 292.
13. — 293.
14. — 294.
15. — 295.
16. — 296.
17. Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael. 297.
18. { 1. — 298.
2. — 298.
3. — 298. }
19. — 299.

Capsula V.

Nr. 1. Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael. 300.
2. — — — 301.
3. Moktadir et Nasser. — 301.
4. Moktadir et Nasser Ben Ahhmed. 302.
5. Moktadir et Ahhmed — 302.
6. Moktadir et Nasser, — eodem anno.
7. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 303.
8. Moktadir et Nasser, — eodem anno.
9. Chalifae Al-hady, Bagdâdae.
10. Chalifae Al-Mamonis, Balch. — 194.
11. Sultan Ahmed. sine loco et anno.
12. Nassri Ben Achmed.

Capsula VI.

Nr 1. Moktadir et Nasser, — 304.
2. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. eodem anno.
3. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed. 305.
4. Moktadir et Nasser, — eodem anno.
5. Moktadir et Nasser, — 306.
6. Moktadir Billah et Nasser, eodem anno.
7. Moktadir et Nasser, — 307.
8. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahmed. 308.
9. Moktadir et Nasser, eodem anno.
10. Moktafi Billah et Ismael Ben Ahhmed, eodem anno.
11. { Moktadir et Nasser. 309.
— 311.
— 312.
— 313.
— 319. }

Capsula VII.

Quatuor aurei, duo ex aere, argentei octo antiquissimi et rarissimi, et septem alii incogniti.

Capsula VIII.

Nr. 1. { Moktafi Billah et Ismael Ben Ahhmed Al-Maiden, 294.
Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael, 296. }

2. Nummi Anderabenses, ab A. Heg. 292 - ad ann. 310.
3. Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael. A. Heg. 298. Badaschân.
4. Moktadir Billah, Bagdad. 297. - 99.
5. Moktafi Billah et Nasser Ben Ahhmed. 292.
6. Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed et Ahhmed Ben Ismael. 303. - 309.
7. Moktadir Billah et Ahhmed Ben Ismael, Bijâr. 298.
8. Moktadir Billah et Al-Husein Ben Ali, Herât. 296.
9. — — Melâs. 297.
10. { Moktafi Billah et Ismael Ben Ahhmed, Nischabur. 294.
Moktadir Billah et Nasser Ben Ahhmed, ibid. 302. - 6. }
11. Similes, ab anno 307. - 9.
12. Moktafi Billah et Ahhmed Ben Ismael. Gandschir. 294. - 298.
13. Incerti. A. Heg. 301.

Capsula IX.

NUMMI TATARICO - ARABICI.

1. { Vsbek Chan. Bulghariae, A. Heg. 717.
— Serajae, 717.
— Serajae, annis circiter 718 - 721.
— Serajae munitae, 721.
— — 722.
— — 723.
— — 728. }

2. { Vsbek Chan, Serajae munitae. 731.
— — 734.
— — 737.
— — 738. }

Nr.			
Nr. 2.	Vsbek Ghan,	Serajae nouae.	741.
	—	Ordae	741.
	—	Serajae.	742.
	—	—	743.
	—	—	744.
	—	—	748.
	—	sine loco	et anno.
3.	Dschâni Beg-Chan,	Serajae nouae.	744.
	—	—	746.
	—	—	747.
	—	—	748.
	—	—	749.
4.	Dschâni Beg-Chan,	Serajae nouae.	750.
	—	—	751.
	—	—	752.
	—	—	754.
	—	—	758.
	—	—	762.
			♀

5. Eiusdem, sed annis vel deletis vel dubiis.

6. Mohhammed Berdy Beg-Chan, Serajae nouae. 764.-67.

7. Chedhyr Chan, Serajae nouae. 759.-763.

8.	Chedhyr Chan, sine anno.		
	Sultan Chedyr Chan,	Asouiae.	762.
	—	—	782.
9.	Bek Bulad Chan,	A. Heg.	787.
	—	in Orda.	793.
	—	Crimae munitae.	794.
	—	Asov.	796.
10.	Eiusdem. Crimae munitae, sine anno.		
	—	sine loco et anno.	
11.	Kildy-Chan, Asov. 763.		
	—	Serajae nouae. 763 et 764. ♀	

12. Hhusein Beg-Chan. Asov. 759.

13. Abdallah Chan, in Orda, a 757 - 777.

14. Mohhamed Chan, in Orda, 771 - 778

Nr. 15. Sulthani Maximi Mohhamed Chani, Serajae.
— — Bulgariae.
Mohammed Chan, Ordae, sine anno.
— sine loco et anno.
— Caffae.

16. Gejás-Eddin Waddunia Mohhamed Chan, Ordae. A. Heg. 777.
— — 785.
— — 787.
— — absque anno.

17. Sulthan Bajazed Chan, Kara-Hysarae. 779.

18. Mahhmûd Chan, Serajae. 749.

19. Mohhamed Chan, Astrachani, absque anno.
Ignoti. Astrachan. 722. - 74.
Toktamisch-Chan, eodem loc. 782. - 786
— — sine anno.

20 Toktamisch-Chan. Asov. 762. NB. Hi nummi a Tamerlane recusi.

21. Toktamisch-Chan, Asov. 772.
— — 773.
— — 777.
— — 787.
— — 779.

22. Toktamisch-Chan. Asov. 780.
— — 781.
— — 782
— — 783.
— — 785.

NB. Haec moneta recusa est a Chedhyr Chano.

23. Toktamisch-Chan, Asouiae, 787.
— — 789.

24. Toktamisch-Chan — 792.
— — 796.
— — 797.

25. Eiusdem, sine anno.

Nr 26.
Toktamisch-Chan, Crimeae, 760.
— — 768.
— — 770.
— — 771.
— — 775.
— — 776.
— — 778.

27.
Toktamisch-Chan, Crimeae, A. Heg. 780.
— — — 782.
— — — 783.
— — — 784.
— — — 785.
— — — 786.
— — — 787.

28.
Toktamisch-Chan. — 790.
— — 791.
— — 792.
— — 795.
— — 796.
— — 797.

29. Eiusdem, sine anno.

31.
Toktamisch. Ordae aureae. — 777.
— — — 780
— — — 782.
— — — 783.
— — — 787.
— — — 788.

32. Eiusdem, sine anno.

25.
Toktamisch-Chan. Serajae nouae, 767.
— Serajae, 770.
— — nouae, eod. a.
— Serajae, 771.
— — nouae, 772.
— — — 773.
— Serajae, 744.
— — nouae, eod. a.

Nr.				
Nr. 33	Toktamisch-Chan.	Serajae	nouae	775.
	—	Serajae,		777.
	—	—	nouae,	eod. a.
	—	Serajae,		778.
	—	—	nouae,	eod. a.
	—	Serajae,		779.
	—	—	nouae,	eod. a.
34.	Toktamisch-Chan.	Serajae,		780.
	—	—	nouae,	eod.
	—	Serajae,		781.
	—	—	nouae,	eod.
	—	Serajae,		782.
	—	—	nouae,	eod.
	—	Serajae,		782.
	—	—		783.
	—	—	nouae,	eod.
	—	Serajae,		784.
	—	—	nouae,	eod.
	—	Serajae,		785.
	—	—	nouae,	eod.
	—	—	—	786.
	—	Serajae,		787.
	—	—	nouae,	eod.
	—	—	—	788.
	—	Serajae,		789.
	—	—	nouae,	eod.
35.	Toktamisch-Chan,	Serajae	nouae,	790.
	—	Serajae,		791.
	—	—	nouae,	eod.
	—	Serajae,		792.
	—	—	nouae,	eod.
	—	Serajae,		793.
	—	—		794.
	—	—	nouae,	eod.
	—	Serajae,		795.
	—	—	nouae,	eod.

Nr. 35.
Toktamisch-Chan, Serajae nouae, 796.
— Serajae, 797.
— — nouae, eod.
— Serajae, 798.
— — nouae, eod.

36.
Eiusdem, Serajae, sine anno.
— — nouae, sine anno.
Similis, ex aere.

37.
Toktamisch-Chan, sine loco et anno.
Similes, ex aere.

38.
Toktamisch-Chan, cum symbolo fidei.
Similes.
Similes cum symbolo fidei, sine anno.

39.
Dschelâl-Eddin Mahhmud Toktamisch-Chan, Ordae nouae, 785.
Moneta ex Orda magna, sine anno.

40.
Gejâs-Eddin Toktamisch-Chan, Crimeae nouae, 784.
— — — 785.
— — — absque anno.
— — absque loco et anno.
— — cum symbolo fidei.

41.
Toktamisch Ben Tuy-Chan. 785.
Nassir-Eddin Toktamisch-Chan, Crim. 786.
— — Crimeae nouae, 793.
Idem, absque loco et anno.
Similes, ex aere.

42.
Sulthan Timur-Beg Chan, ex noua Orda et Seraja noua, sine anno.
Tâsch Timur-Chan, sine loco et anno.

43. Vruss-Chan. Zarizae. A. Heg. 844.

44. Derwisch-Chan, ibidem, sine anno.

ARCULA Nr. VIII.

Capsula I.

Nr. 45. Mengli Gheray-Chan, Crimeae, sine anno.

46. Memay-Chan, Serajae nouae.

Nr. 47. Safi Gheray-Chan, Baghdschesaray.
48. Selim Gheray-Chan, ibidem.
49. { Kaplar-Gheray-Chan, ibidem, 1119.
Similis, absque anno.
50. Kasim-Chan, Casani noui.
51. Baty-Chan, Moscuae.
52. { Mahhmûd-Chan. Bulgariae, sine anno.
— Ak-Meydan.
Nummi Bulgariae, sine anno et Chano.
— A. Heg. 785.
— — 791.
53. Schadi Beg-Chan, Bulgar. 802.
54. Mahhmud-Chan. ibidem. 813.
55. { Sultanus ignotus. Badaschanae, 691.
Moneta argentea, Eriwannae.
56. Rarissimi nummi Tatarici.
57. Antiquissimi — —
58. Miscellanei — —
59. Similes.
60. Similes, nondum explicati.
61. Miscellanei cuprei.

Capsula II.

NUMMI PERSICI.

Nr. 1. Nummus maximi moduli. A. Chr. 1687.
2. { Schâh Abbas secundus, Hhoweisae, sine anno.
— — Tauris. 1057.
3. { — — Teflis. 1064.
— — Choweisae. 1085.
4. Schâh Abbas secundus. absque loco. 1070. val. 25 Cop.
5. { — — Teflis, sine anno.
— — sine loco et anno.
6. { Schâh Soliman. Ghandscha. val. 5 Cop.
Similis.

7. { Schâh Hhuseyn. Ispaan. - 20 Cop.
— — — - 25 Cop.
— — — - 5 Cop. }

8. { Sultan Hhuseyn, Schamachiae. 1121.
— — Eriwan. 1125. }

9. { — — Ispaan. 1123.
— — Tauris. 1126. }

10. { — — Teflis. 1131.
Similis. }

11. Adil Sultan, Misire, 1105,

12. { Schâh Eschreff, Ispaan, 1137.-1724.
— Tachmasib. val. 12. Cop. }

Capsula III.

Nr. 1. Nummus ex aere, Ardebill, 1127.

2. — argento, Astarabath, 938.

3. { Nummus ex aere, qui vocatur Kulgubalay. Bagdad. A. Heg. 575.
Similis, tempore Ebul Abasi cusus. 575. }

4. Nummus argenteus, ex Prouincia Cherisi. 575.

5. — ex aere, Ghandsa. A. Heg. 1116.

6. { — — Eriwán. — 1128.
Similes. }

7. { Nummus ex aere, Schamachensis. 112.
— — — 115. }

8. Similis. — — — 117.

9. — — — — 118.

10. { Similis. — — 445.
— — — 116. }

11. { Similis. — — 1120.
Similes duo. — — sine anno. }

12. Obuli. (Poluski) Garim-Karbegi dicti, a Rebelle Daud Bek, Schamachiae cusi ex 9

13. Alii tres nummi, ex aere, incogniti.

Capsula IV.

Nummi Persici ex argento, incogniti.

Capsula V.

Nr. 1.-4. Nummi Arabici, ex argento, antiqui.
5. Aurengh-Zeb, Agra-Bâar. A. Heg. 1099.
6. — Dschikân-Abadae, anno incerto.

Capsula VI.

Nr. 1.-23. Nummi aurei 34. Persici, Arabici, et Tatarici, inter illos memoratu digni, quibus impressa sunt signa Zodiaci.

Capsula VII.

NUMMI VSUALES TURCICI.

Nr. 1. Sincerti-Altin, nummus catenatus aureus, Aegyptiacus. Val. 1 R. 50 Cop.
2. Sirmachput dimid. — „ — 75 —
3. Altin-Funtuk dimid. — 1 R. „ —
4. Altin-Turali Assiger Tura. — 1 R. 50 Cop.
5. Sirmachput. — — 1 R. 50 Cop.

Noua moneta Sultani Machmuth.

Nr. 6. Nummus aureus similis.
7. Kara Grosch.
8. Solotoy, in terris Turcicis val. - 45 Cop.
— — Russ. — - 30 Cop.

Capsula VIII.

Nr. 1. Iarimaslan, dimidia pars Aslani s. Leonis.
— in terris Turcicis val. - 50 Cop.
— — Tataricis — - 50 —
— — Russ. — - 25 —
2. Rup, quarta pars Aslani s. Leonis val. 15 —
3. Apassi. - - - 20 —
4. { Bara Aegyptiacus.
— Antiquus.
— nouus Sulthani Ibrahim. }

Nr. 5. Bara nouus. Val. 3. Asper, seu 1½ Cop.
6. Asper. - - -½ —
7. Nummus Turcicus ex aere.
8. { Beslek Turcici.
— antiqui Crimenses.
— noui Crimenses.

Capsula IX.

Nr. 1.-12. Nummi Turcici miscellanei.



BEILAGE Nr. 2.

Topographische Uebersicht der Ausgrabungen von altem Arabischen Gelde in Russland u. s. w., von C. M. Fraehn *Bull.sc. IX. S.* 326.

XI. Gouv. Smolensk.

19) Aus einem Bericht, den Pallas zu Anfang des J. 1785 an die Akademie über 12 in diesem Gouvernement aufgefundene Münzen abstattete und den ich im Asiatischen Museum bewahre, ersieht man, ungeachtet der höchst unbefriedigenden Deutung, die der treffliche, für jede Wissenschaft mit so regem Sinn begabte Mann von einem Tatarischen Mulla erhalten hatte, soviel wenigstens, dass 9 darunter *Chalifen*-Münzen und zwar meistens *Umeijadische* waren. Eine soll in Khomis oder Phomis im J. der Welt 7065 geprägt seyn; ich habe nachgewiesen, dass der Prägeort Kumis (d. i. Dameghan) und das Datum das J. der Hidschra 95 (= Ch. 713) ist. s. Das Muhammed. Münzkabinet des Asiat. Mus. S. 78.) Eine zweite soll den Prägeort Sannua und das J. 68. d. H. führen; dass beide Lesungen auf einem Irrthum beruhen müssen, ist von mir a. a. O. bemerkt worden. Eine dritte und vierte, Wasit aa. 111 und 123, dürften richtig bestimmt seyn, solche Münzen sind in unserer Sammlung vorhanden. Eine fünfte soll in Damascus a. 160 geschlagen

seyn; womit es schwerlich seine Richtigkeit hat, wenn, wie gesagt wird, ihre sonstigen Aufschriften mit denen der vorigen übereinstimmen; eine Abbasidische Münze aber aus der besagten Stadt und von dem Jahr ist mir bisher noch nicht vorgekommen. Eine sechste, die ebenfalls in ihren Aufschriften mit den obigen in Einklang stehen soll, wird als in Damascus a. 160 geprägt angegeben, was wiederum ein Irrthum seyn muss. Bei No. 7. 8. u. 9 endlich wird Wasit als Münzhof genannt, die Jahresdata sollen wenig spätere seyn, die Inschriften der Felder aber von denen der sechs ersteren verschieden sich herausstellen. Man darf wohl annehmen, dass es *Abbasidische* Münzen gewesen. — Was die drei übrigen Münzen betrifft, so lässt die Beschreibung, welche Pallas von ihrem Typus giebt, keinen Zweifel übrig, dass es *Ispehbedy's* waren. Das Zeitalter der Münzen dieses Fundes wird demnach wohl in das VIII. Jahrhundert nach Ch. zu setzen seyn.

BEILAGE Nr. 3.

St. Petersburgische Senats-Zeitung Nr. 10. Den 9. März 1818. Pag. 108.

In einem Memoriale des Hrn. stellvertretenden Ministers der Volksaufklärung an SE. KAISERL. MAJESTÆT ist vorgestellt worden:

Der bei der Universität zu Kasan sich befundene Professor der morgenländischen Sprachen, Fraehn, berufen von der Universität zu Rostock im Meklenburgischen zur Besetzung des bei dieser Universität erledigten Katheders für eben denselben Gegenstand, war, nachdem er hier angekommen und seine Entlassung von der Universität zu Kasan erhalten hatte, Willens, nach Rostock zu seinem neuen Posten abzureisen.

Inzwischen fand die Akademie der Wissenschaften, wegen der vorzüglichen Kenntnisse des Professors Fraehn in den morgenländischen Sprachen und Alterthümern, für unumgänglich nöthig, diese Gelegenheit zu benutzen, und machte ihm den Antrag, sich mit der Anfertigung einer umständlichen Beschreibung und eines Katalogs der sehr ansehnlichen Sammlung von morgenländischen Münzen und Alterthümern, die im Akademischen Münzkabinet aufbewahrt werden, zu beschäftigen und sie in Ordnung zu bringen, welchen Antrag er auch gern annahm, indem er sich entschloss, die ganze Zeit über, die er sich mit dieser Sache beschäftigen würde, hier zu verbleiben, wenn nur das Direktorium der Universität zu Rostock von hier aus davon benachrichtigt würde, seine Einwilligung dazu gäbe, ihm aber hier bei der Akademie anständige Zimmer angewiesen und ihm nebst seiner Familie der nöthige Unterhalt gegeben würde.

Die Konferenz der Akademie der Wissenschaften, einer Seits, um eine solche günstige Gelegenheit, ihr kostbares Münzkabinet in Ordnung zu bringen, die, wenn sie dies Mal nicht benutzt würde, sich nicht sobald wieder darbieten mögte, nicht fahren zu lassen, und andrer Seits, um diesen in Europa bekannten Gelehrten im Fache der morgenländischen Alterthümer desto besser zurück zu halten, trug ihm die Annahme der Würde eines ordinairen Akademikers bei derselben nebst allen dieser Würde zugeeigneten Vortheilen und Vorrechten auf solche Art an, dass, wenn er nach Beendigung seines Geschäfts es nach den Umständen nöthig finden sollte, die ihm angetragene Professors-Stelle in Rostock anzunehmen, er alsdann auf seinen Wunsch die Entlassung von der Akademie erhalten könne. Diesem gemäss schrieb der stellvertretende Minister der Volksaufklärung, Geheimerath Fürst Golizyn, auf Fraehn's Wunsch, an den Geheimerath Grafen Nesselrode, um in Rücksicht desselben mit der Meklenburg-Schwerinschen Regierung Rücksprache zu nehmen. In Folge alles dessen hat die Konfe-

renz der Akademie in ihrer Sitzung am 24. September des verwichenen Jahres den Professor Fraehn durch die Mehrheit der Stimmen zum ordinairen Akademiker im Fache der morgenländischen Alterthümer gewählt, und mir wegen Auswirkung der Allerhöchsten Bestätigung dieser Wahl von Ewr. Kaiserl. Majestät, nach Grundlage des 25. §. des Akademischen Reglements, vorgestellt.

In den folgenden §§ dieses Reglements ist gesagt:

Im 23. §. Wir überlassen der Akademie das Wahlrecht auf die erledigte Stelle eines Akademikers oder Adjunkten, in der Ueberzeugung, dass die eigene Ehre die Akademiker bewegen werde, eine ihrer selbst und der ersten gelehrten Gesellschaft im Reiche würdige Wahl zu treffen. Bei gleichen Verdiensten wird der Russische Gelehrte dem ausländischen vorgezogen.

Im 24. §. Obgleich die Anzahl der Akademiker nur auf 18 festgesetzt ist, so erlauben Wir jedoch, wenn die Akademie Gelegenheit hat, einen Gelehrten irgend einer Nation, der durch seine ausgezeichneten Verdienste sich einen besondern Ruhm erworben hat, zu ihrem Mitarbeiter aufzunehmen, in solchem Falle nicht nur der Akademie, ihn, obgleich keine Vakanz vorhanden wäre, zum ordinairen Akademiker zu machen, sondern geben dabei auch zu erkennen, dass eine solche Wahl Uns stets angenehm seyn wird.

Gleichermassen erlauben derselben Wir auch, unter die Zahl der ordinairen Mitglieder einen etwanigen bekannten Gelehrten, der sich mit einer im 3. §. nicht benannten Wissenschaft beschäftigt, aufzunehmen, wenn sie die Hinzufügung dieser Wissenschaft zu den Gegenständen ihrer gewöhnlichen Beschäftigungen vortheilhaft findet. In dem einen und dem andern Falle wird der Gehalt von der ökonomischen Summe ausgesetzt.

Im 25. §. Der Minister der Volksaufklärung hat Uns die gewählten ordinairen und extraordinairen Akademiker und Adjunkten zur Bestätigung vorzustellen, wornach ihnen

aus der Heroldie die Patente auf ihren den Klassen entsprechenden Rang ertheilt werden.

In Folge dessen halte ich es für meine Pflicht, Ewr. Kaiserl. Majestät vorzustellen, dass nach meiner Meinung die Vollbringung des Geschäfts, das der Professor Fraehn übernimmt, zufolge der erörterten Ursachen, sehr wichtig und für die Akademie unumgänglich nöthig ist, denn sie erkennt diesen Gelehrten für den einzigen Mann an, der von ihr gebraucht werden kann, um die ansehnliche Sammlung der Münzen und Seltenheiten, vermittelst der Beschreibung derselben und dadurch, dass er sie in systematische Ordnung bringt, nützlich zu machen. Hiernach habe ich das Glück, hierdurch bei Ewr. Kaiserl. Majestät die Bestätigung des Professors Fraehn, nach Grundlage der angeführten Punkte des Reglements, zum ordinairen Akademiker, mit Anciennität von dem Tage seiner Wahl zu dieser Würde an, nämlich vom 24. September 1817, zu erbitten.

Dies Memorial im Originale ist von Sr. Kaiserl. Majestät am 19. October 1817 Höchsteigenhändig also gezeichnet worden:

Dem sey also.
ALEXANDER.

BEILAGE Nr. 4.

Es wird den Lesern der vorliegenden Schrift, hoffe ich, nicht unwillkommen sein, sich zu erinnern, auf welche Weise man bei der Bildung eines Museums bei der asiatischen Gesellschaft zu Calcutta verfuhr, und desshalb folgt hier der betreffende Auszug aus den Asiatick Researches. Calcutta 1820. T. XIII. Appendix. p. V.

MUSEUM.

26. On the 2d February 1814, the Society determined „upon forming a Museum for the reception of all arti-

cles that may tend to illustrate oriental manners, and history; or to elucidate the particularities of nature or art in the East.»
The following resolutions were at the same time passed upon the subject;

27. That this intention be made known to the public, and that contributions be solicited, of the undermentioned nature.

1. Inscriptions on stone or brass.
2. Ancient monuments, Muhammedan or Hindu.
3. Figures of the Hindu deities.
4. Ancient coins.
5. Ancient manuscripts.
6. Instruments of war, peculiar to the East.
7. Instruments of music.
8. The vessels employed in religious ceremonies.
9. Implements of native art and manufacture, etc. etc.
10. Animals peculiar to India, dried or preserved.
11. Skeletons or particular bones of animals peculiar to India.
12. Birds peculiar to India, stuffed or preserved.
13. Dried plants, fruits, etc.
14. Mineral or vegetable preparations in Eastern pharmacy.
15. Ores of metals.
16. Native alloys of metals.
17. Minerals of every description, etc. etc.

28. That the names of persons contributing to the Museum or Library of the Society, be hereafter published at the end of each volume of the Asiatick Researches.

29. That the hall on the ground floor of the Society's house, be fitted up for the reception of the articles that may be procured; the plan and expences of so doing, to be regulated by the Committee of Papers and Secretary, and the person under whose Superintendence the Museum may be placed.

30. That the expence which may be incurred in preparing materials, furnished in a state unfit for preservation, be defrayed by the Society, within a certain and fixed extent.

31. That the thanks of the Society be given to Doctor Wallich for the tender of his services; and that he be appointed Superintendent of the Oriental Museum of the Asiatick Society.

32. On the 5th April 1815, in consequence of Doctor Wallich's being obliged to reside at some distance from Calcutta, it was resolved, at his suggestion, to appoint a joint Superintendent of the Society's Museum, and Mr. William Lloyd Gibbons, who is also Assistant Secretary and Librarian to the Society, was accordingly requested to act as a joint Superintendent with Doctor Wallich.

33. On the 7th June 1815, the Superintendents of the Museum were requested «to return the thanks of the Society to the person from whom any donation to the Museum has been received, and to make similar acknowledgments for any contribution which may be hereafter made to the Museum.»

BEILAGE No. 5.

S. Société Asiatique. Discours et Rapports lus dans la séance générale annuelle du 21 Avril 1823. S. 17:

On conviendra donc aisément, je l'espère, que l'étude des langues, et tout ce qui peut étendre et faciliter cette étude, est présentement, et sera encore pendant un tems plus ou moins long, le premier et presque l'unique objet autour duquel doivent se concentrer tous les efforts de la Société; mais les langues elles-mêmes, pour être étudiées à fond et dans toute leur étendue, réclament un autre secours que celui des grammaires et des dictionnaires, surtout quand il s'agit, ou du langage d'une nation qui a cessé d'exister, ou de celui d'un peuple séparé de nous par une distance immense, et encore plus par une différence totale d'opinions, de religion,

de système politique, de préjugés, de moeurs, d'économie domestique et d'habitudes; car, il faut l'avouer, on n'apprend guère plus à connaître par les dictionnaires la véritable signification des mots qui se rattachent à tous ces objets, qu'on n'apprend dans son cabinet à bien imiter les sons d'une langue étrangère avec le secours d'une grammaire qui n'a pour moyen d'en communiquer la connaissance, que des assimilations imparfaites, ou des descriptions minutieuses, et pourtant insuffisantes, du jeu des organes et du maniement, s'il m'est permis de parler ainsi, de l'instrument vocal. Comme donc pour bien apprécier les articulations d'une langue étrangère, il faut que l'oreille les ait entendu prononcer plus d'une fois par ceux à qui elles sont comme naturelles, de même aussi, pour connaître la vraie signification de tous les mots qui expriment les objets relatifs aux usages de la vie, aux vêtemens, à la nourriture, au logement, à l'ameublement, aux armures, au transport par terre et par mer, aux arts, au commerce, à l'industrie, il faut les avoir sous les yeux, ou du moins en posséder des descriptions et des peintures fidèles; et pour ce qui tient aux institutions religieuses, politiques et civiles, il faut les avoir vues en action sur les lieux, ou s'être initié à leur système par une longue étude des livres originaux qui en contiennent les principes et les développemens.

De là il suit qu'un des besoins indispensables de cette Société est un Muséum Asiatique, vaste dépôt d'objets de toute nature, de dessins, de livres originaux, de cartes, de relations de voyages, offert à tous ceux qui se livreront à l'étude de l'Asie; en sorte que chacun d'eux puisse se croire transporté, comme par enchantement, au milieu de telle tribu mongole, ou de telle race chinoise dont il a fait l'objet particulier de ses recherches. Je me hâte de revenir sur mes pas, et de dire que si la possession d'une semblable collection est, pour ainsi dire, le dernier terme de splendeur auquel puisse aspirer une société comme la vôtre; si même, envisagée dans toute la perfection que peut lui supposer l'imagination,

elle est peut être une chimère, il est permis néanmoins de dire avec un poète philosophe:

Est quodam prodire tenus, si non datur ultra;

et qu'après la publication des livres élémentaires des langues de l'Asie, rien n'est plus important que de jeter les premières bases du muséum que je regarde comme le commentaire vivant des dictionnaires, et leur indispensable truchement; et en proclamant cette idée au milieu de cette assemblée, j'ai pu espérer, Messieurs, que parmi les Français et les étrangers qui s'intéressent au succès de votre entreprise, il s'en trouverait qui aimeraient à concourir à réaliser ce projet, en remettant à la Société les curiosités naturelles ou industrielles qu'ils ont recueillies, et dont la réunion à un même point augmente le prix et centuple l'utilité.

Einige Jahre später lesen wir in einem: Rapport fait au Conseil de la Société Asiatique sur la collection d'antiquités indiennes de M. Lamare-Picot, unterzeichnet von den HH. Mohl, Stahl und Eug. Burnouf Folgendes:

Sa nouveauté et son importance font desirer qu'un dépôt public s'enrichisse de ces matériaux dignes de former la base d'un Musée ethnographique consacré aux peuples de l'Asie, musée, dont le progrès des études orientales fait depuis longtemps sentir le besoin parmi nous. Nov. Journ. As. T. VIII. 1831. S. 128.

BEILAGE Nr. 6.

Копія.

От Президента Императорской Академіи Наук
В Комитет Правленіи оной Академіи.

В Музеѣ Императорской Академіи Наук доселѣ находилось немало книг и рукописей восточных; а ожидаемым теперь из Марсели, купленным для сей Ака-

деміи съ Высочайшаго соизволенія у Г. Руссо, собраніемъ, сія часть значительно приумножится. Сверхъ того хранилась и богатая коллекція восточныхъ медалей.

По случаю чего представлялъ я Г. Министру Духовныхъ дѣлъ и Народнаго Просвѣщенія о необходимости устроить при Кунсткамерѣ Академіи особое отдѣленіе для медалей, рукописей и книгъ восточныхъ, подъ названіемъ восточнаго Кабинета и хранителемъ онаго опредѣлить Г. Академика Френа съ произвожденіемъ ему за сей трудъ къ получаему имъ жалованью прибавочныхъ по 400 рублей въ годъ изъ экономическихъ суммъ Академіи.

Нынѣ Г. Министръ далъ мнѣ знать, что по внесенной имъ запискѣ Комитетъ Г. г. Министровъ утвердилъ таковую прибавку жалованья Г. Академику Френу, полагая производство оной съ 1-го Января будущаго 1819-го года.

Я предлагаю Комитету сдѣлать по сему надлежащее распоряженіе, какъ объ устройствѣ восточнаго Кабинета, такъ и о производствѣ Г. Френу прибавочныхъ денегъ по званію хранителя упомянутаго Кабинета.

На подлинномъ подписался:

Сергій Уваровъ.

11 Ноября 1818 г.

Von dem Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften
an die Verwaltungs-Comität der Akademie.

In dem Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat sich bis jetzt eine nicht geringe Anzahl von morgenländischen Büchern und Handschriften befunden. Durch die jetzt aus Marseille erwartete, mit Allerhöchster Bewilligung für die Akademie von Hrn. Rousseau angekaufte Sammlung wird diese Partie bedeutend vermehrt werden. Ausserdem wurde auch eine reiche Sammlung von morgenländischen Münzen aufbewahrt.

Demzufolge habe ich dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Volksaufklärung eine Vorstellung gemacht über die Nothwendigkeit, bei der Kunstkammer der Akademie eine besondere Abtheilung für morgenländische Münzen, Handschriften und Bücher unter dem Namen: Morgenländisches (Asiatisches) Kabinet einzurichten, den Hn. Akademiker Fraehn zum Bewahrer desselben zu ernennen und ihm für dieses Amt eine jährliche Zulage von vierhundert Rubeln B. A. zu seiner Besoldung aus den ökonomischen Summen der Akademie verabfolgen zu lassen.

So eben hat mich der Herr Minister wissen lassen, dass auf seine Vorstellung die Comität der Herren Minister diese Zulage für Hn. Akademiker Fraehn bestätigt und deren Verabfolgung vom 1. Januar nächsten Jahres 1819 an angesetzt hat.

Ich beauftrage daher die Comität, hinsichtlich der Einrichtung des asiatischen Kabinetes sowohl, als der Hrn. Akademiker Fraehn als Director des erwähnten Kabinetes bestimmten Zulage die nöthigen Maassregeln zu treffen.

Unterschrieben:

Sergius Uwarov.

11. November 1818.

BEILAGE Nr. 7.

(Выписка изъ Журнала Комитета Правленія Императорской Академіи Наукъ, Ноября 15-го дня 1818-го года.)

Господину Академику, Коллежскому Совѣтнику Крестьяну Даниловичу Френу.

Въ слѣдствіе Предложенія Его Превосходительства Г. Президента Академіи Сергія Семеновича Уварова за Но. 1818 мъ, съ коего имѣете вы уже копію, при-

нять вамъ отъ Его Превосходительства Г. Академика, Дѣйствительнаго Статскаго Совѣтника и Кавалера Федора Ивановича Шуберта всѣ находящіяся нынѣ въ Кунсткамерѣ въ вѣденіи Его Превосходительства, восточныя рукописи, монеты и медали, кои и устроить вамъ въ восточномъ Кабинетѣ когда назначенная на сей предметъ въ Кунсткамерѣ комната совершенно будетъ отдѣлана, — А на основаніи Регламента Академіи § 129-го Комитетъ проситъ васъ представить оному подробный каталогъ всѣмъ вышеозначеннымъ предмѣтамъ которые будетъ вами приняты.

No. 2134.

Ноября 28 дня 1818.

Auszug aus dem Journal der Verwaltungs-Comität der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften vom 15. November 1818.

Dem Herrn Akademiker, Collegienrathe Christian Danilowitsch Fraehn.

Zufolge eines Auftrages Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten der Akademie Sergius Semenowitsch Uwarov unter No. 1818, von welchem Sie schon eine Abschrift besitzen, von Sr. Excellenz dem Hn. Akademiker, wirkl. Staatsrath und Ritter Fedor Iwanowitsch Schubert, alle sich jetzt in der Kunstkammer unter der Aufsicht Sr. Excellenz befindlichen morgenländischen Handschriften, Münzen und Medaillen entgegen zu nehmen, und dieselben im asiatischen Kabinete aufzustellen, sobald das zu diesem Zwecke bestimmte Zimmer in der Kunstkammer ganz fertig sein wird, ersucht Sie gemäss dem Reglement der Akademie § 129 die Comität, ihr ein vollständiges Verzeichniss von allen oben erwähnten Gegenständen, welche Sie entgegen nehmen werden, einzureichen.

No. 2134.

28. November 1818.

Fraehn's Antwort vom ... Dec. 1818.

Dem Verlangen der Verwaltungs-Comität, derselben namentlich anzugeben, was aus dem akademischen Münzkabinet in das Asiatische Museum der Akademie versetzt worden ist, nachkommend, habe ich die Ehre anzuzeigen, dass ich empfangen habe

A) an Münzen

1) alle ehemals bereits von den übrigen geschiedenen Muhammedanischen;
2) alles, was ich von Chinesischen, Japanischen, Awaischen, zum Theil auch Jüdischen und Armenischen Münzen vorfand;
3) alle in den Sammlungen von Ostermann und Mussin-Puschkin, beim flüchtigen Durchsehen, von mir angetroffene oder mir in der Folge von dem verst. C. R. Yames nachgelieferte Orientalische Münzen.

Ein genaues Inventarium der das Orientalische Münzkabinet des Asiatischen Museums formirenden Münzen werde ich in dem von mir davon ausgefertigten Kataloge der V. C. vorzulegen die Ehre haben, sobald dieser die Presse verlassen haben wird.

B) von andern Antiken

1) die silberne Korans-Kapsel eines ehemaligen Kasimowschen Chanes mit vielen Arab. Inschriften;
2) eine silberne Vase ohne Deckel mit Figuren und einer schönen Cufischen Inschrift;
3) einen Trinkpokal von Glas und mit (ich glaube) messingenen Einfassungen und Füssen, und Arabischer und Niederdeutscher Inschrift;
4) eine kleine goldene herzförmige Platte mit einer, dem Anschein nach, Heiligen-Figur und sehr undeutlichen Arab. Charakteren;
5) einen kleinen goldenen Talisman mit Arab. Inschrift;
6) einen kleinen silbernen Talisman mit Figuren, Arab. Inschrift und Kabbal. Ziffern;

7) einen ganz kleinen kupfernen Talisman;

8) einen Jüdischen Talisman von Messing glaub' ich.

Ueber den Empfang dieser sämmtlichen Münzen und Antiken, die auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten von dem sel. C. R. Yames zu verschiedenen Zeiten an mich abgeliefert worden sind, habe ich übrigens demselben die jedesmaligen Scheine nach seiner Vorschrift ausgestellt, und diese werden sich unter den Papieren des Verstorbenen oder in dem dessen Aufsicht anvertraut gewesenen akademischen Münzkabinet gefunden haben.

BEILAGE Nr. 8.

Beilage zu Nr. 91 der St. Petersburgischen Zeitung v. J. 1819.

Vorläufiger Bericht

über eine bedeutende Bereicherung an Arabischen, Persischen und Türkischen Handschriften, die das Asiatische Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg in diesem Jahre erhalten hat, nebst einigen Andeutungen von der Einrichtung und den sonstigen Schätzen desselben.

Die litterarischen Sammlungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften sind in diesem Sommer mit einem Schatze bereichert worden, der nicht bloss wegen seiner Neuheit und Kostbarkeit, sondern auch seiner Wichtigkeit und des mächtigen Einflusses wegen, den er noch in ferner Zukunft auf die Cultur eines lange unbeachtet gebliebenen Reviers der Wissenschaft im Russischen Reiche haben wird, in den Annalen der Akademie eine besondere Erwähnung und zur Kunde des Publikums gebracht zu werden verdient. Eine Sammlung von beinahe fünfhundert Arabischen, Persischen und Türkischen Manuscripten ward auf einmal

den früheren Schätzen des Asiatischen Museums der Akademie hinzugefügt. In Syrien, Mesopotamien und Persien durch einen Kenner dieser Sprachen, Herrn Rousseau, ehemaligen Französischen General-Consul in Haleb und dermaligen in Bagdad, zusammengebracht, war sie nach Frankreich geführt worden; und Dank dem stets wachsamen Eifer des würdigen Herrn Präsidenten der Akademie, sie ward, noch ehe aus andern Ländern Collisionen, die nicht ausbleiben konnten, eintraten, von dort unverzüglich für Russland gewonnen und darauf von Sr. Majestät dem Kaiser der Akademie der Wissenschaften allergnädigst geschenkt. Sie war es werth, für Russland gewonnen zu werden, und die erste gelehrte Anstalt des Reichs darf stolz darauf seyn, dass ihrer Verwahrung dieser Schatz überantwortet worden. Ihr Asiatisches Museum, dem sein Reichthum, sowohl an Chinesischen, Mantschuischen, Japanischen, Mongolischen, Kalmükkischen und Tibetischen Schriften, als an Orientalischen Münzen und Antiken, schon eine ausgezeichnete Bedeutsamkeit gab, hat durch diesen plötzlichen und starken Zuwachs von Muslemischen Manuscripten eben so sehr an Nützlichkeit gewonnen, als es dadurch einen noch bedeutendern Rang unter ähnlichen Sammlungen auswärtiger Reiche sich erworben hat. Denn diese neu gewonnene Sammlung enthält in jeder der drei Sprachen und fast in jeder Wissenschaft, die sie betrifft, eine Menge vorzüglicher und classischer Werke des Islam's, die man auf Russlands Boden, in seiner ganzen Weite, in den Bibliotheken der gelehrtesten Mullas seiner Muhammedanischen Bewohner vergeblich suchen würde. Es dürfte nicht überflüssig seyn, die verschiedenen Fächer, worin ich sie getheilt, wenn auch nur flüchtig durchzugehen und aus jedem wenigstens die merkwürdigsten Codices kurz anzudeuten.

Gleich die grammatische Litteratur weist im lexikalischen Fache von dem grossen bekannten Arabischen Wörterbuche, Kamus oder der Ocean betitelt, zwei Handschriften auf, von Dscheuhery's Sprach-Reinheit Rasy's brauchbaren Auszug, des Maroniten Gabriel Ferhat's Arabisches

Lexikon, und das besonders für die alte Persische Sprache so wichtige Wörterbuch Ferhengi Dschihangiri. Hier ist weiter des alten Ibn-Koteiba's Anleitung zum höhern Geschäftsstyl, ein Hauptwerk für den Arabischen Philologen, einst in den Schulen des Morgenlandes fleissig gebraucht und erklärt. Hier sind « die Stirnmäler der Wohlredenheit » oder Muster der verschiedenen Gattungen des Arabischen Styls, von Abul-Husein dem Sabier, so wie Hamedany's und Meidany's für das genauere Arabische Sprachstudium so wichtige Onomastica.

Die Litteratur der Geschichte, Geographie und Biographie erfreut sich einer nicht kleinen Zahl von Werken von besonderer Wichtigkeit. Ich nenne hier als solche: *A*) unter den Arabern: Wakidy, den Vater der Arabischen Geschichte, der zu Anfang des 9ten Jahrhunderts seine Geschichte der Eroberungen Syriens, Aegyptens und Iraks durch die Araber schrieb. — Asraky's (eines Zeitgenossen von Wakidy) Geschichte Mekka's, das älteste und leicht interessanteste von den vielen Geschichtswerken, die über diese weltberühmte Stadt erschienen sind. — Otby's wichtige und im blühendsten Style abgefasste Geschichte Sultan Mahmud's des Stifters der mächtigen Dynastie der Ghasnewiden, aus der ersten Hälfte des 11ten Jahrh. — Die Geschichte Saladin's durch dessen Secretair Imad-ed-din, ein Werk von hoher Wichtigkeit für die Geschichte der Kreuzzüge, so wie das *non plus ultra* der Erhabenheit des Arabischen Styls. — Muhammed Hamawy's Mansurische Chronik oder Morgenländische Geschichte bis zum J. 1232 fortgeführt. — Ibn-el-Adim's, Ibn-Scheddad's und noch eines dritten anonymen Autors Werke über die Geschichte der Stadt Haleb, von der sich auch eine eigene Gelehrten-Geschichte, von Ibn-el-Hambely verfasst, hier befindet. — Des bekannten Polygraphen Sojuty's Geschichte und Topographie Aegyptens. — « Geschenk des Gebildeten und Gabe des Verständigen » ein grosses die Geschichte des Chalifats und der gleichzeitigen Dynastien, so wie die der Tatarischen, Türkischen, Indischen Re-

gierungen etc. umfassendes Werk vom Emir Muftafa ben Husein, der gegen Ausgang des 16ten Jahrh. geschrieben zu haben scheint*). — «Perlen, schön gereihet, und der Geschichte der Rumäer Könige geweihet», eine Geschichte der Byzantischen Kaiser und der ersten Osmaniden-Sultane bis 1639, ursprünglich griechisch geschrieben vom Priester Dschigala aus Cypern, und 1648 durch Archipresbyter Iusuf und Archidiakonus Paulus in Haleb in's Arabische übersetzt. Die illuminirten Bildnisse der Griechischen Kaiser und der ersten Osmanischen Sultane geben diesem Manuscripte noch einen besondern antiquarischen Werth. — Ibn-Challekan's, des Arabischen Bayle's, alphabetischer Nekrolog, «die Tode der Ersten an Würdigkeit und die Kunden von den Söhnen der Zeit» betitelt, ein nicht bloss für die Litterär-Geschichte der Araber, sondern auch für die politische höchst schätzbares Werk, und eins der wichtigsten Manuscripte dieser Sammlung, die überdiess noch einen brauchbaren Auszug davon besitzt. — Die Biographien der berühmtesten Arabischen Philologen von dem oben genannten Sojuty. — Das Süccardan oder die Zuckerdose Ibn-Abi-Hedschla's, ein bekanntes Werk vermischten, doch vorzüglich historischen Inhalts. — Die ersten und letzten Epochen von Sitten, Gebräuchen und Einrichtungen Morgenländischer Völker nach besonderen Klassen vom Scheich Aly Dehdeh, eine für den Geschichts- und Alterthumsforscher interessante Handschrift. — Ibrahim Ben Wasif Schah's «Grosses Wunderbuch», und eines Ungenannten Commentar zu dem Gedichte: «Perlen, die herrlich gereihten, aus der Geschichte verschollner Zeiten», ein Paar alte Handschriften, die für Geschichte und Geographie manche Ausbeute zu liefern versprechen. — Jakut's (geboren im Jahre Christi 1178, oder 1179 (80) und gestorben im Jahre 1229) grosses geographisches Lexikon, eins der wichtigsten und seltensten Werke für Erd- und Völkerkunde, und eins der Kleinodien dieser Sammlung. — Ibn Saïd Maghreby's (st. a. 1274) aus der sogenannten Dschegraphia (des Ptolemaeus) abgekürztes,

*) Es ist Dschennaby.

doch mit Ibn Fatime's Gradbestimmungen vermehrtes Werk, in einem brauchbaren Auszuge. — Kafwiny's (st. a. 1283) bekanntes kosmographisches Werk «die Wunder der Schöpfungen», in einer Türkischen Uebersetzung. — «Die Auswahl der Zeiten in der Länder und Meere Merkwürdigkeiten», eine interessante kosmographische Schrift von Schems-eddin Abu-Abdullah Muhammed aus Damascus gebürtig, aus dem Anfange des 14ten Jahrhunderts. — Abul-Feda's bekannte «Ländertafel» in 2 Exemplaren, wovon das eine (vom J. 1321) Autograph des fürstlichen Verfassers zu seyn scheint. — Ibn-el-Wardy's (st. a. 1357) «Perle der Wunder», ebenfalls in 2 Exemplaren. — und *B*) von Persern: des Wesirs Reschid-ed-din «Sammler der Geschichten», erster Band, die Geschichte der ältern Mongolen und die des Dschingis bis zu seiner Erhebung zum Oberchanat. — Wassaf's Geschichte von Dschingis-Chans Nachfolgern bis auf den Hulaguiden Abu-Said-Chan, das Meisterstück Persisch-rhetorischer Kunst. — Abd-ur-Ressak Samarkandy's Geschichte der Dschingisiden von Abu-Saïd Behadür Chan, und der Timuriden bis auf Schah-Roch. — «Das Buch des Sieges» oder die Geschichte Timurleng's von Scheref aus Jesd, durch Petis de la Croix' Uebersetzung bekannt, aber nicht überflüssig gemacht. — Mirchond's Universal-Geschichte unter dem Titel «Garten der Reinheit», sechster Theil, die Geschichte Timurlengs und seiner Nachfolger enthaltend. Die Akademie besitzt auf die Art drei Theile von diesem schätzbaren Werke: den 3ten, der die Geschichte der Imame und Chalifen umfasst, den 5ten, der die Geschichte Dschingis-Chans, so wie seiner Vorfahren und Nachkommen erzählt, und den 6ten vorhingenannten doppelt. — Chondemir's «Kern der Geschichten», ein Auszug aus dem ebengedachten Werke Mirchond's. Von demselben Chondemir besass die Akademie bereits «des Freundes der Lebensbeschreibungen» 3ten Theil, der ebenfalls die Thaten Dschingis-Chan's und Timurleng's, aber weitläuftiger, beschreibt. — Das Nigaristan oder der Bildersaal von Ibn-Abdul-Ghaffar

aus Kaswin, das die merkwürdigsten Begebenheiten aus dem Leben berühmter Männer, Regenten, Dichter etc. schildert.

Vor allen ist das Fach der schönen Redekünste reich besetzt. Es zählt allein über zweihundert Codices und ist voll der ausgezeichnetsten Producte der Araber, Perser und Türken. Hier findet der Freund der Morgenländischen Musen *A*) unter den Arabischen: die sieben Moallakat oder die, an der Pforte des Tempels zu Mekka einst aufgehangenen, sieben Preisgedichte, aus dem 6ten und 7ten Jahrh. nach Christo. Vier Handschriften, wovon drei mit Suseni's Commentar. — Schanfara's Lamiat mit dem Commentar des Okbery. — Dcherir, des Satyrikers, Gedichte, Muster der Sprachreinheit, von Dscheuhery in seinem Lexikon häufig als Autorität gebraucht. — Abu-Temmam's berühmte Hamasa oder Blumenlese Arabischer Poësien aus älterer Zeit. — Bohtery's Diwan. — Ibn-Doreid's Maksura mit Tebrisy's Commentar. — Mutenebby's Diwan mit Wahidy's Commentar. — Amidy's Schrift über die von diesem bekannten Dichter begangenen Plagiate, im Auszuge. — Der Diwan des Abu-Feras. — Von dem unschätzbaren «Buch der Lieder» von Abul-Faradsch Aly aus Ispahan, in 2 Folio-Bänden, die erstere Hälfte. — Der Diwan Tehamy's. — «Der Funke vom Feuerstahl», Gedichte des Abul-Ala Maarry, nebst dem «Zunder des Funken vom Feuerstahl» oder dem Commentare Abul-Fafzl's aus Charesm. — Toghray's Diwan, — dessen Lamiat und Commentare dazu; von dem des Safedy der zweite Theil. — Der Diwan des Ibn-Farefz, der des Safy-ed-din Helly, der «Diwan der Liebe» des Ibn-Abi-Hedschla's. — Bufiry's Burda in zwei Handschriften, wovon die eine von Ashery's Commentare begleitet. Ein drittes Exemplar besass die Akademie schon früher. — Hariry's Mekamat in zwei Handschriften, von denen die eine von hohem Alter und mit Gemälden verziert, nur aber leider nicht vollständig ist. — Glossen dazu aus mehrern Commentaren gezogen, erster Theil. — Die Mekamat des Kawwas aus Haleb; die des Abbas. — Nawwadschy's Lob des Weines, das bei den Muhammeda-

nern zu den verbotenen Büchern gehört. — Saaleby's Anthologie, «die Stirnmäler der Wohlredenheit» betitelt. — Desselben «Waise des Jahrhunderts», oder «des Jahrhunderts Perle einzig in ihrer Art», mit Recht so gepriesen — Bachrisy's Ergänzungen dazu. — Hosory's «Blume der schönen Wissenschaften». — Samachschery's «Frühling der Reinen», erster Theil; die ausgesuchteste und grösste aller Arabischen Anthologien. — Der aus derselben durch Muhammed ibn Kasim gemachte und zugleich als Commentar dienende Auszug, unter dem Titel: «der Garten der Guten». Die Blumenlesen von Chafadschy, Muhibby und Ibn-es-Semman. — Ibn Challekan's Lebensbeschreibungen der ältern Arabischen Dichter. — Ibn Hamdun's «Denkbuch». — Ein Paar Theile von Aby's «ausgestreuten Perlen». — Aschbihy's Mostetref u. s. w. — *B*) von Persischen: Firdusy's Schah-Nameh, ein Prachtexemplar mit Gemählden. — Enwery's sämmtliche Gedichte. — Niszamy's Pentas (Chosru und Schirin, Leila und Medschnun etc.). — Chakany's «Geschenk der beiden Irake». — Scheich Attar's Pend-Nameh; — dessen «Gespräche der Vögel». — Dschelal-ed-din Rumy's Mesnewy. — Saady's sämmtliche Werke, sein Büstan, sein Gülistan, seine Oden etc. — Die Pentas des Emir Chosru aus Dehli. — Der Diwan des Hafifz. — Ein Türkischer Commentar dazu. — Katiby's Diwan. — Die Heptas Dschamy's. — Dessen Beharistan. — «Die Gärten der Geselligkeit» von Ichtischan Hindy. — Sammlung der Lobgesänge der Dichter Persiens auf den jetzt regierenden Schah, nebst mehrern Poësien von ihm selbst. — *C*) von Türken: Hamdy Tschelebi, die Liebe Iusuf's und Suleicha. — Desselben Leila und Medschnun. — «Das Licht und der Schmetterling», von Lamey. — «Schönheit und Herz», von ebendemselben. — Das dem letztern gleichnamige Gedicht von Ahi. — Die Diwane von Baki, Fufzuly, Asad, Chatay u. s. w. — Der alte Ritter-Roman Sid Battal Ghasi. — Für die Litterär-Geschichte der Türkischen Dichter sind hier: das seltene Werk Sehi Beg's, «die acht Paradiese» genannt, und die Biogra-

phien Osmanischer Dichter von Latify und von Hasan Tschelebi.

Unter der Rubrik: *Philosophi, Ethici, Politici* zeichnen sich besonders aus: Ibn Arabschah's Fakihet-el-Chulefa. — Das Solwan-el-Muta von Hodschet-ed-din Abu-Haschim. — Fachr-ed-din's Fewaïd-el-chakanije. — Ibn Koteiba's Ojun-el-Achbar. — Aristoteles Politik, ins Arabische übersetzt. — *B*) Perser: «Die Lichter Soheily's» oder Bidpais Fabeln, übersetzt von Hasan Kaschify. — Desselben «Sitten Muhseny's». — Das «Tuti-Nameh». — Des Wesirs Reschid-ed-din's Briefe. — *C*) Türkische: das Kabus-Nameh. — Weisi's Chab-Nameh. — Lamey über den Adel des Menschen.

Im mathematischen Fache verdienen folgende eine besondere Auszeichnung: ein rares Exemplar von Naſir-ed-din's Erklärung der *συνταξις μεγιστη* (Almagest) des Ptolemaeus; und desselben Arabers Erklärung der geometrischen Elemente Euklid's. — Dschordschany's Commentar zu Naſir-ed-din's Astronomie. — Abu-Ma'schar's Astrologie und das berüchtigte Buch Dschefr und Dschami.

Das Fach der Naturgeschichte und Medicin liefert unter andern: Demiry's Zoologie und zwar das grössere Werk, und Teifaschy über die Edelgesteine. — Hippocrates Grundlehren der Medicin, von Honein übersetzt. — Rasy's Lehrbuch der Medicin. — Ibn-Sina's Kanon, Theil 1. — Bedi-es-seman Habeschy's Therapie und Pharmakologie, persisch. — Ibn-Dschesla's Lexikon der einfachen und zusammengesetzten Medikamente. — Abdun's Gesundheits-Tafeln. — Ibn-Abi-Oseibia's Lebensbeschreibungen der berühmtesten Aerzte.

Theologische Litteratur. Die Akademie besass schon früherhin vom Koran zwei recht niedliche Handschriften, so wie auch mehreres über Muslemische Gesetz- und Rechtswissenschaft nach der Lehre Hanefy's, von heiligen Traditionen, Propheten-Geschichten, Gebetbüchern etc. Von dem Hinzugekommenen sind hier zu nennen: ein Werk Chalil's,

des Sohnes Ishak's, über Muslemische Rechtswissenschaft nach der Lehre des Imam Malik, in maghreby Schrift. — Reschid-ed-din über die Glaubensgrundsätze der Ismaeliten. — Scheherestany über die verschiedenen Religionen und Secten auf der Erde, und Fachry's Werk ähnlichen Inhalts. —

Zum Schluss noch ein Paar Hauptwerke dieser Sammlung, die hier noch namhaft gemacht zu werden verdienen: das Kitab-el-Kamil von Mubarred, dessen kritisch-philologischer Commentar, womit er die aus den vorzüglichsten Dichtern und Prosaisten gewählten Proben begleitet hat, eine wahre Fundgrube für den gründlichen Sprachforscher ist, und Meidany's bekannte Sprüchwörter-Sammlung, ein Schatz Arabischer Philologie und Alterthumskunde; welchen endlich noch Oschmany's Erklärung der Zunamen der vorzüglichsten Arabischen Schriftsteller, ein Supplement zu Ahmed-Adschemy's «Reinstem Marke», eine für Arabische Litteratur-Geschichte sehr brauchbare Schrift, hier beigefügt stehen mag.

Diess wären etwa diejenigen Handschriften, die besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Ueber sie, so wie über die sämmtlichen übrigen, neu erworbene sowohl, als auch früher schon auf der Akademischen Bibliothek befindlich gewesene, — zusammen fünfhundert und fünf und dreissig an der Zahl betragend — wird der Katalog das Nähere beibringen. Dieses Katalogs Bestimmung ist, die Muhammedanischen Handschriften des Museums in scientifischer Ordnung aufzuführen, die Schriften jedes Fachs wieder in chronologischer Folge zu reihen, den Titel in der Original-Sprache und Schrift anzugeben (und doppelt anzugeben, Falls der ihr vom Verfasser selbst gegebene von dem, den ihr der Abschreiber gab, verschieden ist), diesen Titel mit einer Uebersetzung zu begleiten, den Verfasser mit all seinen Namen und Titeln in Arabischer und Lateinischer Schrift namhaft zu machen, sein Zeitalter, wo möglich, genau anzugeben, und wenn auch das thunlich ist, das Jahr auszumitteln, in welchem er schrieb,

endlich auch das Alter des Codex zu bemerken, wenn davon Anzeigen da sind, die Art und Beschaffenheit seiner Schrift, und, wenn das MS. mit Vignetten und Gemälden geziert ist oder der Einband etwas Ausgezeichnetes hat (wie beides hier bei mehrern der Fall ist), auch das nicht zu übergehen; nach allem diesem aber den Inhalt des Werks nach seinen Hauptzügen zu skizziren, über den innern Gehalt desselben das Urtheil des Schreibers dieser Zeilen oder aber eines andern Orientalisten beizubringen, und endlich noch anzumerken, wenn sich von einem Werke Handschriften auf Bibliotheken des Auslandes finden. Wegen der eigenen Schwierigkeit, die mit diesem Geschäfte verbunden ist,[1]) und wegen Kürze der Zeit, hat dieser Plan in dem der Akademie von mir vorgelegten Kataloge noch nicht in seinem ganzen Umfange durchgeführt werden können. Sobald das der Fall seyn wird, wird er zum Druck eingereicht werden, um dann diesen Theil des Asiatischen Museums, zugleich mit den übrigen Sammlungen desselben, zur nähern Kenntniss des In- und Auslandes zu bringen. Bis dahin wird der summarische Ueberblick, der hier davon gegeben werden konnte, genügen, um darzuthun, welch eine Reihe von Meisterwerken der Araber, Perser und Türken jetzt im Besitze der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften ist, und um die Aufmerksamkeit der Kenner und Freunde Morgenländischer Litteratur und die der Magnaten des Reichs darauf hinzuleiten.

Denn solche Schätze dürfen nun nicht ungenutzt bleiben. Sie müssen der Wissenschaft zu Nutz und Frommen und zum Besten des Vaterlandes gebraucht werden. Schreiber dieser Zeilen hat es übernommen den Anfang zu machen; lag ihm doch auch die nächste Verpflichtung dazu ob. Er

---

[1]) s. des Barons S. de Sacy Anzeige des von Hrn. v. Hammer in den Fundgruben des Or. herausgegebenen Katalogs der Orient. MSS. der Kais. Bibl. zu Wien, im *Magas. encyclop.* 1813. Tom. VI.

wird, während er diese Sammlung für Morgenländische Geschichte und Geographie im Allgemeinen und speciell für Mongolisch-Tatarische Völkerkunde in seiner Beschreibung des Orientalischen Münz-Kabinets der Akademie, so wie für Arabische Linguistik in dem kritischen Wörterbuche der Arabischen Sprache, an dem er schon so manches Jahr gearbeitet, benutzt, — fürs erste diejenigen von diesen Handschriften aufmerksam durchgehn, in denen er historische und geographische Nachrichten über Slawen, Russen, Chasaren, Bulgharen und andere benachbarte, für die ältere Geschichte Russlands wichtige Völker vermuthet, diese aufgefundenen Nachrichten mit denjenigen zusammen stellen, die ihm einige auswärtige Manuscripten-Sammlungen und bereits gedruckte Arabische und Türkische Texte liefern werden, sämmtliche Originaltexte, mit diplomatischer Genauigkeit copirt und durch kritische Anmerkungen berichtigt, chronologisch ordnen, und mit einer treuen Uebersetzung, mit litterarischen Einleitungen über die Verfasser der gelieferten Nachrichten und mit philologisch-historisch-geographischen Anmerkungen versehen in den Druck geben; so dass der Forscher Russischer Geschichte, wie in Stritter's *Memoriis* die Nachrichten der Byzantischen Schriftsteller, also hier die der Muhammedaner über die alten Slawen, Russen u. s. w., so viel thunlich, zusammen vereint findet[1]). Mögen von gleicher Lust und Liebe zum Orient beseelt nun auch die Kenner dieser Litteratur hieselbst die Schachte dieser Fundgrube morgenländischer Wissenschaft emsig befahren, und heraus fördern an's Licht die oft so tief verborgenen Schätze derselben. Sie werden die Bequemlichkeiten, die zur Benutzung der Hand-

1) Einige von mir aus dem obengenannten geographischen Lexicon Jakut's simpel übersetzte Artikel, die ein Gemälde von den Russen und Bulgharen im Jahre Chr. 922 liefern, sind, ungeachtet der vielen meiner Arbeit noch anklebenden Unvollkommenheiten, von den ersten Kennern Russischer Geschichte hieselbst mit ungetheiltem Beifalle gelesen worden

schriften erforderlich sind, antreffen. Dem Asiatischen Museum, für das bald ein grösseres Lokal nöthig ward, wird ein Arbeitszimmer beigegeben werden, wo dem Freunde dieser Studien das Manuscript, das er verlangt hat, zu jeder Jahreszeit so lang es Tag ist, zum Gebrauch bereit liegen wird.

Aber möge sich nun auch unter unsern Magnaten mehr denn ein Rumänzow finden, auf dass mehrere Hauptwerke dieser Sammlung, vorläufig im blossen Originaltexte, an's Licht gefördert werden können von denen, die zu fördern wissen, ohne die Mittel dazu zu haben. Nur von den Texten ist hier für's erste die Rede. Denn mit Recht äusserte sich W. Jones[1]) im Jahr 1788 dahin, dass, wenn die Asiatische Litteratur allgemeiner werden solle, man denselben Weg, den man in Ansehung der Griechischen und Lateinischen nach der Eroberung von Constantinopel verfolgt habe, einschlagen und die bessten Schriftsteller vorläufig bloss nach ihrem Texte ohne Uebersetzung und Erläuterung abdrucken lassen und die Bearbeitung derselben den künftigen Generationen der Gelehrten anheim geben müsse. Nur müssten die Grossen und Reichen der Erde die Unternehmung unterstützen. — Auf eine gleiche Verfahrungsweise drang dreissig Jahre früher Reiske[2]) in Deutschland. Er sprach umsonst; nicht

---

1) In seiner Vorrede zu dem Persischen Gedichte Leila und Medschnun.

2) „Vor allen Dingen sollte man sich itzo noch hüten, grosse Würste von Commentariis in die Welt zu werfen, sondern man sollte „vielmehr die guten Arabischen Schriftsteller von allerlei Art lauter „d. i. ohne alles Zuthun, ohne Salz und ohne Schmalz, ohne Uebersetzung und Noten, aber richtig und mit tüchtigen Registern drucken lassen. Hat man die Schriftsteller selbst nur erst, „so werden die Uebersetzer und Ausleger ganz gewiss nicht aussenbleiben. Als die Griechische Litteratur empor kam, druckete man „zuerst die Schriftsteller eitel griechisch. In einem Menschenalter „darauf übersetzte man sie lateinisch. Hundert Jahre hernach fing „man endlich auch an, Commentarios darüber zu schreiben. Das ist „der Weg der Natur, den muss auch die Arabische Litteratur gehn,

so Jones in Indien. Sein Vorschlag wurde mit Enthusiasmus aufgenommen, und dieser ist seitdem nicht erschlafft, wie die Menge Persischer und Arabischer Werke beurkundet, die aus den Pressen von Calcutta hervorgegangen sind und noch hervorgehn. Möge so auch jetzt in Russland die Herausgabe wichtiger Manuscripte des Museums dem Sprach- und Sachkundigen möglich gemacht werden zur bessern Förderung der Orientalischen Studien. Die Typographie der Universität Kasan lieferte schon längst bei gehöriger Aufsicht gefälligen Arabischen Druck; den ist auch dermalen die der Akademie zu liefern im Stande, wie neulich eine kleine Probe bewiesen hat[1]), und man darf hoffen, dass sie auch in dieser Hinsicht sich noch Vervollkommnungen zu erfreuen haben wird.

Referent kann nicht schliessen, ohne noch des weitern Bestandes des Asiatischen Museums mit einigen Worten zu gedenken. Es ist bereits oben bemerkt worden, dass dasselbe, ausser den Arabischen, Persischen und Türkischen Manuscripten, noch eine sehr bedeutende Sammlung von Chinesischen, Mantschuischen, Japanischen, Mongolischen, Kalmückischen und Tibetischen gedruckten, zum Theil auch handschriftlichen Werken, und überdiess noch eines der ersten Orientalischen Münz-Kabinette, das in den letzten Zeiten aus den, nun endlich sichtbar gewordenen Sammlungen von Ostermann und Mussin-Puschkin mit vielen schönen Stücken vermehrt worden ist, besitzt. Aber es be-

———————

„oder sie kömmt nicht vom Flecke." J. J. Reiske in seinen Erinnerungen und Zusätzen zu den zehn Bänden der Deutschen Uebersetzung von der Geschichte der königl. Akademie der schönen Wissenschaften zu Paris, Seite 199.

1) Betitelt: Ueber die Russen und Chasaren, ein Bruchstück aus einem unedirten Arabischen Manuscripte des Asiatischen Museums der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Sr. Excellenz dem Hrn. Präsidenten S. v. Ouwaroff als Probe der Arabischen Schrift der Akademischen Buchdruckerei vorgelegt.

wahrt ausserdem noch 1) mehrere, Orientalische Linguistik zumal betreffende Papiere und Handschriften, theils aus dem Manuscripten-Schranke der akademischen Bibliothek und aus dem Archiv der Conferenz zusammengelesen, theils sonst gewonnen, als da sind, mehrere wichtige Papiere aus dem Nachlasse Kehr's, Messerschmidt's, Bayer's, Jährig's und anderer, z. B. des ersten Uebersetzungen des Türkischen Stammbaumes von Abu-l-Ghasi und des Baber-Nameh, Resanow's Japanische Grammatik und Wörterbuch, Said Chalfin's Russisch-Tatarisches Lexicon, eine Geschichte der Malaien in Malaischer Sprache (von Krusenstern mitgebracht und geschenkt) u. s. w. 2) Bewahrt es einen fast mit jeder Woche wachsenden Apparat von Orientalischen und in die Orientalische Litteratur einschlagenden Druckschriften. Diese waren vorhin durch alle Fächer der akademischen Bibliothek hindurch zerstreut und da meistens ganz ungekannt oder verkannt und ungenutzt geblieben. Jetzt wo sie die Revision der genannten Bibliothek für's Asiatische Museum abgesondert hat und noch fortwährend absondert, jetzt werden sie dort vereint benutzt werden und zugleich die Benutzung der Handschriften und die Arbeiten im Museum erleichtern. Einige Ankäufe und Schenkungen haben auch zu dieser Orientalischen Bibliothek beigetragen, und so beträgt sie schon jetzt, etwa vier Monate nach ihrem Beginne und bei noch nicht beendigter Revision der akademischen Bibliothek, über vierhundert Bände. Der Orientalist findet da z. B. von Drucken aus Calcutta: den Kamus (ein Geschenk der Englisch-Ostindischen Compagnie), das Nudschum-ul-Forkan, Lumsden's Arabische und Persische Grammatik, Lockett's Arabische Syntaxis, Ramayuna of Valmeeki, Sanskrit, — von Drucken aus Constantinopel: das Dschihan-Numa, Ferhengi Schüuri, Burhani Kati, Tarichi Naïma etc. — von in Haleb gedruckten Büchern: die Psalmen, die vier Evangelien, die Homilien des Chrysostomus, etc. — von Römischen Drucken: den Ibn-Sina, Edrisy und andere. Das erste Fach

hat für folgende Sprachen theils mehr theils minder bedeutende grammatikalische und lexikalische Hülfsmittel: Chinesisch, Mantschuisch, Tibetisch, Malaisch, Sanskrit, Indostanisch, Tamulisch, Persisch, Türkisch, Ebräisch, Jüdisch-Deutsch, Rabbinisch, Samaritanisch, Chaldäisch, Syrisch, Arabisch, Aethiopisch, Armenisch, Grusinisch, Koptisch. Von Wörterbüchern mögen hier, ausser den bei den Drucken aus Constantinopel und Calcutta schon genannten, folgende namhaft gemacht werden: Meninskii *Lexicon Arabico-Persico-Turcicum*, neue Ausg., und von der ältern desselben *Onomasticon Latino-Turcicum* etc., Richardson's *Dictionary Persian*, Arab. and Engl. by Wilkins, *Dictionnaire Chinois, Français* et *Latin* par de Guignes, *Dictionnaire Tartare-Mantchou-François*, par Amyot et Langlès, la Croze *Lexicon Aegyptiaco-Latinum*, Ludolfii *Lexicon Amharico-Latinum* u. s. w. Auch fast jedes der andern Fächer besitzt bereits Werke von Orientalisten, deren Namen in der gelehrten Welt allgemein bekannt sind, als da sind: Bayer, Kircher, A. Schultens, Greaves, Pocock, S. de Sacy, v. Hammer, Niebuhr, Chardin, Malcolm, Morier, St. E. und S. Assemani, Bochart, Golius, Anquetil du Perron, W. Jones, Herbelot, Bartolocci, Buxtorf, Surenhus, Maracci, andrer zu geschweigen. Der Katalog, der im vorläufigen Entwurfe ebenfalls der Conferenz vorgelegt worden ist, wird dereinst zum Druck befördert das Weitere darthun.

Bei erweitertem Lokale werden endlich auch noch die goldenen, silbernen und kupfernen Antiken, die einst aus Gräbern in Sibirien gewonnen wurden, die Sammlung von Mongolischen Idolen, von Bechern, Kapseln u. s. w. mit Arabischen Inschriften, aufgenommen werden können.

So kann es denn nicht fehlen, das Asiatische Museum der Akademie wird, bei einem solchen, eben so grossen als mannigfaltigen und kostbaren Apparate, sowohl dem gereiften Kenner Orientalischer Litteratur, als auch dem wissbegierigen Jünger derselben für ihre Arbeiten und Studien

überschwänglichen Nutzen gewähren, und so für die Wissenschaft Fruchtbringend werden müssen; dem hochverdienten Gründer und Pfleger desselben aber wird noch in den fernsten Zeiten der innigste Dank des Patrioten und jedes Verehrers der Wissenschaften und der Morgenländischen insbesondere gewiss verbleiben.

Fr.

BEILAGE Nr. 9.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Das an der Akademie neuerrichtete Asiatische Museum ist bekanntlich bestimmt, alle auf den Orient sich beziehende Merkwürdigkeiten, die sich vorher bei der Akademie zerstreut befanden, in Eins zu vereinigen. Ich erinnere mich, in dem Archive der Akademie einige Handschriften bemerkt zu haben, die eigentlich nur den Freund des Orients interessiren können, und bitte desshalb die Conferenz, sie wolle erlauben, dass diese von mir ausgesondert und gegen einen Empfangschein in das genannte Museum aufgenommen werden.

Der Director des Asiatischen Museums,
ord. Akad. Dr. Fraehn.

St. Petersburg, den 23. Juni 1819.

Liste der Manuscripte, welche aus dem Conferenz-Archiv an die Bibliothek der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften abgegeben worden; laut Protocoll vom 11. August 1819. § 247.

Aus

Nr. 1. *Ab.* Mülleri interpret. folii Tangutici.

— 6. *W.* Bayeri Dissertationes de orthographia Mantschurensi, elementa Calmucica et de Varegiis 1737 et 1738.

Nr. *Y.* Praefamen ad dissertat. de Lexico Sinico. 1736.
— 28. *K.* Eine Chinesische Charte mit Bayers Beschreibung.
— 80. 35. Linguae Tatarorum Tobolensium, Ostiacorum Narymensium, Tatarorum Tarensium.
— 83. *A.* Armenisches, Türkisches, Tatarisches und Calmükisches Alphabet.
— 90. *N.* Russisch und Japonisch Lexicon.
— 100. 81. Ein Georgianisches Manuscript.
87. Uebersetzung eines Georgianischen historischen Manuscripts. — def.
— 102. 67. Ein Arabisches Manuscript.
— 106. Jährig's nachgelassene Schriften:

Nr. 1. Ein Convolut mit eingeschickten Rapporten.
— 2. Uebersetzung von verschiedenen Erzählungen und Wundern, welche durch den Glauben an den Abgott Dorscha Schodbach geschehen seyn sollen.
— 3. Umständliche Begebenheit der Viehweihe für den Daitsching Tänggri — und
— Begebenheit des Uruss-Festes.
— Vertreibung der Leibesfrucht.
— 4. Auszug aus einem Hauptwerke genannt: Erdäni Schaschter.
— 5. Jttägäl, d. i. Glaubensbekänntnissgebet der Schaktschamunianer.
— 6. Anfangsgründe der Mongolischen und Oehletschen Schrift und Sprachlehre; des 1. Theils 1. 2. u. 3. Abtheil. p. 1 — 48.
— des 2. Theils 1. u. 2. Abtheil. p. 49 — 70.
— 7. Anfangsgründe der Tübätischen Schrift und Sprachlehre pag. 71 — 116.
— 8. Catalogus aller unter den Mongolischen Gräntz - Völkern gesammelten, sowohl gedruckten als geschriebener Indianischer, Tübätscher und Mongolscher Manuscripte.

— 9. Mongolischer logikalischer Wörterspiegel, pag 1 — 104.
— 10. Vermischte Nachrichten.
Nr. 109. *G.* Alphabetum Calmuccicum.
— 113. Vocabularia Japonica de Rezanov. 2 Tomi. 4°.
— Руководство къ познанію Японскаго Языка. 4°.

Für das Asiatische Museum in Empfang genommen.

Den 12. August 1819. Fraehn.

BEILAGE Nr. 10.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Hr. v. Rosenberg, Capitain der Flotte, bewahrte, als Andenken an den Seekrieg, den er unter dem Admiral Senïawin mitgemacht, fünf Arabische Manuscripte, die er nebst einer Zeichnung aus einer Türkischen Moschée auf Tenedos mitgenommen hatte. Es sind folgende:

1) Ein Werk des Abu-Abd-ullah Muhammed el-Dschesuly, handelnd von den Segensformeln, die der Muhammedaner über seinen Propheten auszusprechen hat, und von dem hohen Verdienst, das damit verbunden ist. Er zählt auch die sämmtlichen Namen oder vielmehr Epitheta desselben, 201 an der Zahl, auf, nnd liefert eine, freilich sehr unförmliche, Darstellung „des gesegneten Gartens“ d. i. der heiligen Stätte in Medina, wo der Prophet nebst Abu-Bekr und Omar begraben liegt. Der Muhammedaner hält diess Buch in hohen Ehren.

2) Eine kleine Sammlung von Chutbe's oder öffentlichen Gebets-Reden, die der Muhammedanische Geistliche am Freitage von der Kanzel spricht oder vielmehr singt.

3) Der letzte Theil eines philologischen Commentars zum Koran vom 78 Capitel an bis zu Ende, zur Hälfte

ausserdem mit Randglossen anderer Erklärer, als z. B. Husam-ed-din's, Schirwany's, Scheich-Sade's etc. beschrieben. Angehängt ist eine Erklärung der unter den Muslemischen Traditions-Erzählern gebräuchlichen Kunstausdrücke.

4) Der erste Theil von exegetisch-historisch-moralischen Vorlesungen (101 an der Zahl) über merkwürdige Stellen des Korans nach der Folge der Capitel desselben.

5) Die Arabische Conjugations-Lehre in mehrern Abtheilungen abgehandelt von Ahmed ibn Aly, ein fast durchgängig in den Muhammedanischen Schulen der Türkei und Russland's eingeführtes grammatisches Elementarbuch, von dem sich auch bereits ein Exemplar im Asiatischen Museum befindet.

Das oben erwähnte Bild endlich stellt den berühmten Tempel zu Mekka vor.

Als ich diese Manuscripte nebst der Zeichnung neulich zur Ansicht mitgetheilt erhielt, so suchte ich sie für das Asiatische Museum zu gewinnen, da das zu Anfang genannte Werk, so wie auch die beiden Theile der Koran-Commentare ganz brauchbare Schriften sind; und ich freue mich, der Akademie die Anzeige machen zu können, dass Hr. v. Rosenberg sie sämmtlich gerne mir für dasselbe überlassen hat. Nur wünschte er, dass ihm dafür einige ältere Russische Silber-Kopeken zu Theil werden mögten. Bei der Menge von Dubletten, die das Akademische Münz-Kabinet auch in dieser Partie besitzt, habe ich mir die Erlaubniss nehmen zu dürfen geglaubt, ihm die Versicherung zu geben, dass die Akademie gewiss keinen Anstand nehmen würde, seinem Wunsche nachzukommen.

Dr. Fraehn.

St. Petersburg, den 15. December 1819.

BEILAGE Nr. 11.

CATALOGUS NUMORUM MUHAMMEDANORUM
CCXXXIV numero,
quorum plerique ab Emiris Samanidicis et a Chanis Ordae Aureae cusi sunt.

I.

NUMI EMIRORUM SAMANIDARUM

A) *Ismaïl fil. Ahmedis.*

1) Cus. in Schasch, a. H. 283 (= 896 Ch.)
2) c. ibid. eod. anno. sed adverte اسمبيل
3) ib. a. 284.
4) ib. a. 285.
5) ib. a. 286.
6) ib. eod. a. NB. sphalma بالشاش
7) Samerkand, a. 286.
8) Schasch, a. 287.
9) Samerkand, a. 287.
10) Schasch, a. 288.
11) Samerkand, a. 288.
12) Schasch, a. 289.
13) ibid. a. 290.
14) ibid. a. 291. In inf. A. I.: Abu'l-Husein Wely-ud-daulet el-Wesir.
15) Samerkand, a. eod.
16) Schasch, a. 292.
17) Samerkand, a. 292.
18) Schasch, a. 293.
19) Samerkand, a. eod.
20) Balch, a. 293.
21) Schasch, a. 294.
22) Samerkand, eod. a.
23) Enderabe, eod. a. In inf. A. II.: Ahmed.

A) *Ahmed fil. Ismaïl.*

24) Schasch, a. 295.

25) Samerkand, a. eod.
26) Schasch, a. 296.
27) Samerkand, a. eod.
28) Schasch, a. 297.
29) Samerkand, a. eod.
30) Schasch, a. 298.
31) Samerkand, a. eod.
32) Schasch, a. 299.
33) Samerkand, a. eod.
34) ib. eod. sed advert. sigl. in inf. A. I.
35) Enderabe, a. 299. In inf. A. I.: Abu-Nafr.
36) Schasch, a. 300.
37) Samerkand, a. eod.
38) Enderabe, a. eod. In inf. A. I.: Abu-Nafr.
39) Schasch, a. 301.
40) Samerkand, a. 301.
41) Enderabe, eod. a. In inf. A. I.: ع
42) ib. eod. a. In inf. A. I.: ع In inf. A. II.: القررة

C) *Nafr fil. Ahmedis.*

43) Samerkand, a. 301.
44) Schasch, a. 302.
45) Samerkand, eod. a.
46) Enderabe, a. eod. In inf. A. I. Ahmed.
In inf. A. II. س
47) Schasch, a. 303.
48) Samerkand, a. 303.
49) Enderabe, a. eod. In inf. A. I. احمد بن سهل
In inf. A. II. س
50) Schasch, a. 304.
51) Samerkand, a. eod.
52) Enderabe, a. eod. Ceterum cum Nr. 49 convenit.
53) Schasch, a. 305.
54) Samerkand, a. 305.

55) Enderabe, eod. a. In inf. A. I. et II., eadem, quae in Nr. 49. leguntur.
56) Schasch, a. 306.
57) Samerkand, eod. a. (اسمعيل?)
58) Enderabe, a. eod. In inf. A. I. احمد بن سهل
In inf. A. II. س
59) Samerkand, a. 307.
60) Enderabe, a. 307. In inf. A. I. et II. eadem, quae in Nr. 49.
61) Schasch, a. 308
62) Samerkand, a. eod.
63) Enderabe, a. eod.
64) Schasch, a. 309.
65) Samerkand, a. 309.
66) Schasch, a. 310.
67) Samerkand, a. 310.

II.

NUMI CHANORUM ULUSSI DSCHUTSCHIANI s. ORDAE AUREAE.

A) *Ghaïjas-üd-dîn Toktoghü Chan*:
1) Saraï, a 690 (= Chr. 1291.)
2) ib. a. 710.

B) *Ghaïjas-üd-din Muhammed Us-Bek Chan.*
3) Saraï, a. 716 vel 717.
4) ib. a. 722.
5) ib. a. 727.
6) ib. a. 731.
7) ib. a. 734.
8) ib. a. 734?
9) aereus, ib. a. 737.
10) Saraï, a. 74(0?)

C) *Dschelal-üd-din Mahmud Dschani-Bek Chan:*
11) Saraï Novum, a. 742.
12) ib. a. 743. Dsch. titulo Chakan ornatur.

13) ib. a eod. Nomen Dsch. hic mongol. exarat.
14) ib. a. 744. No. Dsch. hic quoque char. mong. exaratum.
15) ib. a. 746, cifris dispersis.
16) ib. a. 747.
17) ib. eod. a. cifrâ mediâ cum بل conj.
18) ib. a. eod.
19) ibid. a. eod.
20) ib. a. 748.
21) ib. eod. a.
22) ib. a. 749.
23) Saraï, a. eod.
24) Saraï Novum, a. (puto) 750.
25) ib. a. 751.
26) ib. a. 752.
27) ib. eod. a.
28) Gülistan, eod. a.
29) ib. eod. a.
30) Saraï Novum, a. 753.
31) Gülistan, a. 753.
32) ib. a. 753.
33) Aereus. Saraï Novum, a. 752 aut 753.
34) ib. a. { ٤ vel ٣١ / ٢ / ٧ }
35) ib. a. 752.
36) ib. ٤ ٧٠
37) ib. ٧٠
38) ib. a. ٥٥٧ ٤٩
39) ib. سنة ٧
40) ib. a. { ٨ / ٩ / ٣١ }
41) ib. a. septingentesimo —

D) *Muhammed Birdi-Bek Chan:*

42) Saraï Novnm, a. 759.
43) Gülistan, a. eod.
44) ibid. a. 760.

E) *Kulna Chan:*

45) Gülistan, a. 760.

F) *Neurus-Bek Chan:*

46) Gülistan, a. 761.

G) *Mahmud Chifzr Chan:*

47) Saraï Novum, a. 761.
48) Gülistan, a. 761.
49) aereus. Saraï Novum, a. 762?
50) aereus. Gülistan, a. (762).

H) *Mürid Chan:*

51) Gülistan, a. 764.

I) *Cheir-Pulad Chan:*

52) Saraï Novum, a. 764.

K) *Abd-ullah Chan:*

53) Urdu, anno DCC et septuagesimo.

L) *Ghaijas-üd-din Muhammed Buläk Chan:*

54) el-Urdu, a. 773.
55) Urdu (?) a. 777.
56) Urdu (?) aerâ corruptâ.
57) Aera deleta; nomen loci non adfuit. Ejus locum occupat Symb. Sunnit. Chanus solo no. Buläk vocatur.

M) *Nafir-üd-din Mahmud Tuktamysch Chan:*

58) Saraï Novum, a. 782. (Naf.)
59) ib. eod. a.
60) ib. eod. a. (adv. خلد)
61) ib. eod. a. Nomen T. mongol. exaratum.
62) Urbs Saraï, a. eod.
63) Urbs Asak, a. eod.
64) ib. a. ٢٨٧ vel ٩٨٧
65) Saraïtschük, a. 782 (ut vidtr.) cum no. T. mongol. exarato.

66) Asak, quam deus tueatur, a. 783.
67) Urdu Novum, anno septingentesimo octuagesimo quinto. (Dschel. Mahm. Tukt.)
68) Saraï Novum, a. 786. Nom. T. mong. exar.
69) ib. a. 787.
70) Choresm; a. 787.
71) Urdu augustum, a. 789 (cum Naf.)
72) ib. a. eod.
73) Urbs Saraï, a. 791.
74) Urdu augustum, eod. a.
75) Saraï Novum, a. 792. Cuf.
76) Loco non notato, cus. a. 794. cum symb. Sunnit.
77) Loci nomine non indicato, cus a. ٧٢٩ c. symb. Sunnit.
78) Nec hic locus notatus. a. ٧٩٣? cum symb. Sunnit.
79) Urdu, a. ٧٩٤
80) Saraï Novum, a. 794, ut suspicor. Cif. dispersae.
81) Urbs Krim, a. 796.
82) Saraï Novum, a. ٧٠٨
83) ib. a. ٧٥
84) Urdu, a. ٨٠٢٠
85) ib. a. ٣٢٧
86) Urdu, a. ١٢٣
87) Urdu?, a. ٧٢ <
88) Urdu..... ab utrâque parte.
89) — —,? Sola Av. Cuf.
90) Asak divinitus custodiend.
91) Urdu?
92) —? (Ghaij.)
93) Incerto loco.
94) Urdu etc.
95) Urdu Augustum, anno non notato.
96) Urbs Saraï, sine die.
97) Urbs (Krim?) omissâ anni notatione.

98) In hoc nec locus nec annus notatus. A. II. Symb. Sunnit.

99) In utrâque parte nomen T. cernitur, cufice.

100) Novum..... ٣٢٨ et ٧٨٥

101) Urdu, et al.

102) A. II. Asak, a. 762. A. I. nomen Tukt. characteribus Mong. inversis.

103) Paullum differt a praec. numo quoad nomen T.

N) *Schadi-Bek Chan:*

104) Bulghar, a. 805.

105) ib. a. 806.

106) ib. a. 807.

107) ib. a. ٨٠٧

108) Saraï. A. I. Schadi-Bek. A. II. Pulad.

O) *Bek Pulad:*

109) Urdu Novum, a. 793.

110) Krim divinitus custod. a. 794.

111) Urbs.

112) Asak divin. custod.

P) *Pulad Chan:*

113) Bulghar, a. 810 (815?)

114) ib. a. ٩١٨

115) ib. ut videtur, a. ٧٢, in Adv. ٠١٨

116) Novum . . .

117) Raedschan(?) a. ٥١٨

Q) *Timur-Chan:*

118) Bulghar (a. 818?)

119) Incerto loci nomine.

R) *Dschelal-üd-din Chan:*

120) Bulghar, a. cifris implicatis.

S) *Kibak Chan:*

121) Bulghar.

122) ib.

123) Incerto loci nomine.
124) Rudissimâ Minervâ sculptus.

T) *Tschegreh Chan:*

125) Bulghar.
126) ib. a. ۷۱۲
127) Incerto loci nomine.

U) *Mahmud Chan:*

128) Bulghar, a. ۷۱۳ (in al. ۹۱۸)

V) *Muhammed Chan:*

129) Bulghar...
130) Hadschi-Terchan, sine die.
131) Urdu Augustum?
131, a) Urdu-Basar.
132) In hoc n. nec locus nec annus notatus est.
133) Char. inversis sculpt., in A. I. certe.
134) Aereus. Saraï Novum, 16 dengi.

Additament. Classis II^{ae}.

135) Numus a Mengeli, filio Hadschii, Chano Krimensi, cusus (Krim, a 888).

III.

NUMI A SULTANIS OSMANIDIS CUSI.

1) Muhammed fil. Ibrahimi.
2) Aureus Ahmedis fil. Muhammedis, Myfrae (i. e. Kahirae) a. 1115.
3) Ejusd. cus. Kostantinijae, a. eod.
4) Ejusd. ib. eod.
5) Mahmudis, fil. Mustafae. Kostantinijae, a. 1143.

IV.

NUMI SCHAHORUM PERSIAE SEFIDARUM.

1) Cus. Hawisae.

Numi Schah-Huseini juxta urbium ordinem dispositi:

2) Tebris, a. 1131.
3) Tiflis.

4) Rescht, a. 1132.
5, a) Eriwan, 1131.
5, b) Nachtschuwan, a. 1130.
6) Numus, in quo H. titulo Emir-ul-Muminin utitur.

Numi aerei juxta civitatum, unde profecti sunt, ordinem dispositi:

a) *Ardebil:*

7) Pavo, a. 1127.
8) Cuniculus.

b) *Isspahan:*

9) Leo cum Sole oriente.

c) *Eriwan:*

10) Piscis.
11) Elephas.
12) Camelus, a. 1133.
13) Simia, a. 1126.
14) Sol.
14, a) Pavo.

d) *Tebris:*

15) Bos, a. 1133.
16) Leo cum Sole, a. 1136.

e) *Tiflis:*

17) Draco, a. 1124.
17, a) Pavo.

f) *Schamacht:*

18) Leo cum Sole.
19) Pavo.
20) Equus, a. 1120.

g) *Caschan:*

21) Pavo.

h) *Gentsche:*

22) Leo cum Arbore (a. 1123?).
23) Capra, (a. 1116.)
24) Equus, a. 1132.

Numus ἀνεπιγραφος.

25) Mus vel glis, ab utraque parte.

Fraehn Petropoli, d. 2. Oct. a. 1819 properabat.

BEILAGE No. 12.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Von dem Hrn. Ludwig v. Wängg, Kunsthändler in Moskwa, wurden mir Ende vorigen Jahres achthalbhundert Orientalische Münzen zugeschickt, die ihm, seinem Auftrage zu Folge, ein Buchar aus Asien mitgebracht hatte. Dieser Haufen, in dem sich aber 2 Drittheile Doubletten fanden, liess mich eine beträchtliche Ausbeute für das Oriental. Münzkabinet der Akademie machen, die um so grösser war, als es ihrer Mehrzahl nach Kupfer-Münzen sind, und Münzen von diesem Metall in dem akademischen Kabinette im Ganzen nicht sehr häufig vorkommen. Ich fand eine Menge merkwürdiger und seltener, vorzüglich von ehemaligen Beherrschern der Länder am Amu und Sir Darija, wo sie auch in den Ruinen alter Städte gesammelt worden sind, geprägte Münzen vor, die nicht bloss (mit Ausnahme einiger besser erhaltenen Exemplare) dem akademischen Museum abgehen, sondern auch fast sämmtlich in den Museen des übrigen Europa fehlen. Um nur auf einige besonders aufmerksam zu machen, nenne ich hier bloss die folgenden: drei seltene Kupfer-Münzen von Bocharischen Statthaltern der Chalifen aus der Mitte des achten Jahrhunderts Christlicher Zeitrechnung; — von Münzen der Dynastie der Tahiriden, die zu den seltensten gehören und wovon die Akademie bis dahin noch keine besass, drei kupferne in

Bochara geprägt; — eine schöne in Arradschan geprägte Silber-Münze von einem Fürsten von der Dynastie der Buweihiden, von denen das Museum der Akademie nur ein einziges Stück hatte. — Von den Samaniden Emiren besitzt das Asiatische Museum der Akademie einen herrlichen Schatz von Silber-Münzen, aber keine von Kupfer. Silberne kamen durch den regen Handelsverkehr der einst im 8., 9. und 10ten Jahrhundert zwischen Mittel-Asien, besonders der grossen Bucharei, und den Nord-Europäischen Ländern bestand, häufig nach Russland, wo sie desshalb noch heutigen Tages, so wie in den Baltischen Küstenländern von Preussen, Schweden u. s. w. ausgegraben werden. Kupferne hingegen sind bis dahin weder im Russischen Reiche, noch sonst an den Küsten der Ostsee gefunden worden. Solche sah ich zum ersten Male in Kasan in dem Münzschatze, den ein aus Asien kommender Armenier dahin gebracht; und sie sind dermalen eine Zierde des Potot'schen und Fuchsischen Kabinettes, die allen Museen des westlichen Europa's, so wie dem der Akademie selbst, abgeht. In der Sendung des Hrn. v. Wängg habe ich zu meiner nicht geringen Freude eine von dem Jahre der Hidschra 302 (nach christl. Zeitr 914) bis zu 379 (= 989) in ziemlicher Folge fortlaufende Reihe solcher kupferner Samaniden gefunden, meistens in Samerkand, Bochara und Tunket-Ilak geprägt und für die Geschichte manche interessante Daten liefernd. — Weiter einige ebenfalls kupferne Münzen der westlichen Uighuren (der Hoeihu der Chinesen, der sogenannten Hoeike-Chane), die zu Ende des 10ten Jahrh. unserer Zeitrechnung aus Turkestan in Transoxanien einfielen und mit zum Umsturz der einst so mächtigen Samaniden-Dynastie wirkten, und deren noch sehr im Dunkeln schwebende Geschichte durch diese Denkmäler aus ihrer Zeit manche Aufklärung gewinnen kann. Das Asiatische Museum der Akademie so wenig, als irgend ein Museum im Westen, besitzt Münzen dieser Dynastie. — Ferner fand ich von der durch

Dschingis-Chan zertrümmerten Dynastie der Chatesmischah's, von der ich bis dahin nur eine einzige Münze entdeckt hatte, drei goldene und einige kupferne; — von dem letzten Tschaghataïden Chane eine silberne, von Timurleng ein etwas besser, als das im akadem. Museum befindliche, erhaltenes Exemplar, von seinem Sohne Schah-Roch eine zur Ergänzung ebenfalls dienende Silber-Münze, und mehrere kupferne Dang's oder Dengi's aus des letztern Regenten Zeit, in Termed, Samerkand, Bochara, Karschi, Schah-Rochija etc. geprägt, die alle bisher unedirt sind. — Von Münzen der Goldenen Horde endlich, woran das akademische Kabinet so reich ist, sonderte ich für dasselbe nur eine ihm abgehende Kupfer-Münze Us-Bek's in Urgendsch geprägt, und von denen der Scheibekiden in der Bucharei, wovon die Akademie auch schon einige besass, zehn ihr fehlende silberne ab; so wie ich auch einige wahrscheinlich Geber-Münzen, nebst einigen andern, die mir zu entziffern und zu bestimmen noch nicht gelungen ist, ausgelesen habe.

Zusammen beträgt das, was ich für die Akademie ausgesondert, 135 Stück, und zwar 3 goldene, 19 silberne und 113 kupferne Münzen, die ich hiebei der Conferenz vorzulegen die Ehre habe.

Da alle diese Münzen, wie gesagt, mit Ausnahme einiger wenigen, die zur Ergänzung der Legenden auf schon vorhandenen mitgenommen worden, im Asiatischen Museum noch nicht befindlich sind, und sie doch der Münzsammlung desselben, wovon ich den Katalog noch diesen Sommer der Conferenz zum Druck zu überreichen gedenke, eine nicht geringe Bedeutsamkeit mehr geben würden: so bin ich so frei, die Conferenz der Akademie um den Ankauf derselben zu bitten. Ich habe diese 135 Stück nach reiflicher Ueberlegung und nach bestem Gewissen 650 Rub. B. taxirt; und in der Hoffnung, in Zukunft noch mehr Orientalische Münzen an die Akademie absetzen zu können, will der Besitzer sie für diesen Preis

ablassen. Die Herren Akademiker Krug und Köhler werden mir beistimmen, dass dieser nicht zu hoch ist für eine Sammlung Münzen von solchem Werthe; ja, sie werden ihn, beurtheilt nach dem Maassstabe des Preises, der bei Römischen, Griechischen und Russischen von gleichem Grade der Seltenheit Statt hat, nicht anders als höchst mässig finden können. Die Ausgabe kann übrigens aus dem Gelde bestritten werden, das durch den Verkauf der 16 Pf., als unbrauchbar ausgeworfener, Silber-Münzen des Asiatischen Museums der Akademie einlaufen wird.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 19. April 1820.

BEILAGE Nr. 13.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Ich habe die Ehre, der Conferenz die Anzeige von einigen Geschenken zu machen, die dem Asiatischen Museum der Akademie in den letzten Monaten zu Theil geworden sind.

1) Vom Hrn. Flotte-Capitain v. Rosenberg ein Muschel-Talisman, von der Insel Tenedos mitgebracht. Der Muhammedaner glaubt, dass ein Trunk daraus ihm Seegen und Gesundheit bringe, hält ihn desswegen in hoher Achtung und pflegt ihn auf seiner Wallfahrt nach Mekka mit sich zu führen.

2) Vom Hrn. Patterson die im Jahre 1819 zu Astrachan gedruckte Tatarische Uebersetzung der Genesis.

3) Vom Hrn. Collegien-Rath und Archivarius v. Kohrz der grosse Pariser Abdruck der Chinesischen Inschrift des Kaisers Yu.

4) Von dem Schwedischen Reichshistoriographen, Ritter v. Hallenberg, habe ich zwei Muhammedanische Münzen zum Geschenk erhalten: eine kupferne des Atabeken Ismaîl zu Haleb im J. C. 1175 geprägt, und eine silberne Samanidische, deren Zeitalter sich nicht wohl näher bestimmen lässt. Erstere fehlt dem akademischen Münzkabinet, letztere ist als Missgeburt der Muhammedanischen Münze nicht unmerkwürdig.

Da ich selbst nicht sammle, auch nie gesammelt habe, so habe ich diese beiden Stücke in das Asiatische Museum der Akademie niedergelegt und in dessen Katalog bereits gehörigen Orts eingetragen.

Eben dieses habe ich mit 34 Abgüssen in Composition, die ich während meines Aufenthaltes zu Kasan von vorzüglich seltenen und merkwürdigen Münzen der Goldenen Horde auf meine Kosten machen liess und dem indess verstorbenen Tychsen in Rostock bestimmte, zu thun für eine angenehme Pflicht gehalten, da ich fand, dass die mehrsten davon der akademischen Sammlung im Original abgingen und diese Abgüsse die Originale in gewisser Hinsicht ersetzen, die andern hingegen zur Vervollständigung der Legenden minder gut erhaltener Exemplare dienen können. Nur ein Paar Stücke davon lege ich der Conferenz hiebei zur Ansicht vor.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 16. August 1820.

BEILAGE Nr. 14.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Es befinden sich in meinem Besitze zwei Orientalische Antiken, die ich aus Kasan mitgebracht: eine bronzene

[1]) Ist vermuthlich ein Product der Ost-Bulgharischen Industrie.

Lampe, in den Ruinen der alten Stadt Bylär am kleinen Tscheremschan gefunden, und ein wohlgerathener zinkener Abguss eines, eben daselbst ausgegrabenen und bis zum Jahr 1815 wenigstens, in der geistlichen Akademie zu Kasan befindlich gewesenen, bronzenen Spiegels. Beide sind mit einer schönen kufischen Inschrift und mit sonstigen Verzierungen versehen. Die Beschreibung des ersten alten Stücks habe ich den heute von mir zu verlesenden Abhandlungen eingeschaltet [1]; das zweite, von dem ich bereits früherhin in einer Deutschen Litteratur-Zeitung eine vorläufige Skizze mitgetheilt, werde ich in einer meiner nächsten Vorlesungen erläutern [2]. Der Hr. Geh.-Rath v. Olenin, Präsident der Akademie der Künste, hat die Güte gehabt, mir dazu diese beiden Antiken von einem seiner ausgezeichneten Künstler abbilden zu lassen, und mir auch die Kupfertafeln [3] selbst davon nächstens versprochen.

Da das erste Stück ein Original ist, bis dahin das einzige in seiner Art, das zweite aber ein schön gerathener und dauerhafter zinkener Abguss ist, der das bei dem grossen Brande Kasan's vom Jahre 1815 vielleicht auf immer verlorne Original gewisser Maassen ersetzt, da sich beiden ähnliches nichts in dem Asiatischen Museum befindet und beide, durch ihre Inschriften und Figuren für Orientalische Archaelogie ein mannigfaltiges Interesse gewährend, für dasselbe ganz geeignet sind: so habe ich geglaubt, sie der Conferenz der Akademie für den Preis, den sie mich gekostet haben, nämlich ein Pferd und fünf Rubel, welches die Summe von fünf und achtzig Rub. B. ausmacht, für das genannte Museum anbieten zu dürfen und habe die Ehre, derselben hiebei beide Antiken zu dem Ende vorzulegen.

---

1) Abgedruckt in den Mémoires etc. (6. Ser.) T. VIII. S. 323 ff.

2) Ebend. S. 387 ff.

3) Ebend. Tab. XIV. XV.

Zugleich bin ich so frei, die Conferenz zu bitten, mir zu erlauben, einen ebenfalls gut gerathenen zinkenen Abguss eines Opium-Fläschchens[1]), mit einer Arabischen und Persischen Inschrift, welchen ich in Kasan zum Geschenk erhalten, ins Asiatische Museum der Akademie niederlegen zu dürfen.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 15. März 1820.

BEILAGE Nr. 15.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

In der Münzsammlung des Hrn. Dr. Sprewitz in Moskwa, die ich bei dessen Anwesenheit hieselbst durchzusehen Gelegenheit gehabt, habe ich eine Anzahl Münzen gefunden und ausgesucht, die dem Orientalischen Münzkabinet der Akademie abgehen und unter denen sich mehrere merkwürdige und seltene Stücke befinden. Die von mir ausgesuchten sind:

1 Geber-Münze.
1 Münze eines Emirs von Murcia, a. C. 1156.
1 M. Roger's II.
1 Arabisch-Griechische Münze Wilhelm's II, des Normannen.
1 Seijaride.
2 Samaniden.
3 Seldschuken.
1 Il-Chanide.
1 Tschaghataïde.
2 Scheibekiden.
2 Baberiden.

---

1) Abgebildet in Chalfin's Жизнь Джингизъ-Хана p. K. s. auch oben Seite 134.

69 Dschutschiden.
6 von Krimer Chanen.
19 von Persischen Schah's.
8 Osmaniden.
13 Georgianische Münzen.
1 von der Holländ. Ostindischen Compagnie.
1 noch nicht von mir bestimmte.

Es sind zusammen 135 Stück, und zwar 4 goldene, 62 silberne und 69 kupferne. Diese, denen noch ein kleines Amulet von Kupfer beigefügt ist, will Hr. Sprewitz für 225 Rub. B. abtreten.

Ausserdem habe ich in einem Haufen von etwa 1000 Orientalischen Münzen, die Hr. Ludwig v. Wängg in Moskwa mit der letzten Bucharischen Karawane erhalten und mir zugeschickt hatte, 71 ungemein schätzbare Stücke gefunden, die die Akademie noch nicht besass. Alle sind freilich von Kupfer oder von Prinzmetall, aber dafür Münzen von der grössten Seltenheit, die für Geschichte und Geographie manche treffliche Ausbeute gewähren und die, schon durch die frühere Wänggische Sendung neu gewonnenen Partieen des Akademischen Münzkabinettes ansehnlich verstärken. Es sind

2 M. eines Bucharischen Statthalters unter Hadi.
1 Tahiride.
31 Samaniden.
1 M. des Ghasnewiden Mahmud.
18 von Chanen der westlichen Uighuren.
7 von Tschaghataïden, von Timurleng und seinen Nachfolgern.
4 von Scheibekiden Chanen.
2 wahrscheinlich Charesmischaher, und
5 von mir noch nicht entzifferte Münzen.

Der Besitzer will diese zu dem Preise von 250 Rub. B. ablassen.

Da sowohl jene aus der Sammlung des Hrn. Sprewitz, als besonders diese aus der zweiten Sendung des Hrn. v.

Wängg von mir sorgfältig ausgesuchten Stücke, die ich beide hiebei vorzulegen die Ehre habe, für das Orientalische Münzkabinet der Akademie gewonnen, demselben einen bedeutenden Werth mehr geben würden: so bin ich so frei, die Conferenz zu bitten, den Ankauf dieser Münzen, zusammen 206 Stück betragend, (wovon 4 von Gold, 62 von Silber und 140 von Kupfer sind), nebst dem kleinen kupfernen Amulet für den gesetzten billigen Preis von 475 Rub. B. bewilligen zu wollen.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 16. August 1820.

BEILAGE Nr. 16.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Von dem Moskwaer Kunsthändler Hrn. Ludwig v. Wängg ist mir in diesem Herbste eine dritte Sendung von beiläufig anderthalb tausend Muhammedanischen Münzen zugekommen, aus denen ich diejenigen ausgesucht habe, die ich dem Kabinette der Akademie noch abgehen sahe. Diese von mir ausgelesenen Stücke, die ich hiebei der Conferenz vorzulegen die Ehre habe, bestehen, ausser einigen schätzbaren und seltenen Münzen der frühern Chalifen und ihrer Statthalter (worunter der berühmte Abu-Muslim ist), der Hulaguiden und Dschutschiden Chane, und ausser mehrern der Georgischen Könige und Persischen Schahe, — besonders in Kupfer-Münzen der Emire von der Dynastie Saman und der Chane der westlichen Uighuren aus dem 10ten und Anfange des 11ten Jahrhunderts Christlicher Zeitrechnung. Letztere zwei Partieen namentlich werden mit den frühern, aus den Trümmern Bucharischer Städte,

so wie diese, gewonnenen und im Verlaufe dieses Jahres von der Akademie bereits für das Kabinet erstandenen, durch ihre Seltenheit und den historischen Werth, den sie haben, eine stete Zierde des Kabinettes ausmachen. Die Auswahl, die ich jetzt getroffen habe, beträgt 172 Münzen, unter denen 56 von Silber und 116 von Kupfer oder Prinzmetall sind. Nach bestem Wissen und Gewissen habe ich sie 555 Rub. B. werth taxirt, und den Besitzer bestimmt, in diesen Preis einzuwilligen.

Ich bitte die Conferenz, den Ankauf auch dieser auserlesenen Münzen, die ihrem Museum keine Doubletten zubringen, wohl aber einen neuen wichtigen Beitrag zur Erhöhung des Werthes und zur Vervollständigung der bereits bestehenden Sammlung abgeben, bewilligen zu wollen, worauf ich sie in den Katalog einzutragen und der Sammlung an den gehörigen Orten einzuverleiben eilen werde, um dann endlich der Akademie in ihrer nächsten Sitzung den ersten Theil meiner Beschreibung oder den systematisch geordneten Katalog der sämmtlichen Münzen des akademischen Kabinettes zur Prüfung und zum Druck überreichen zu können.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 15. November 1820.

BEILAGE Nr. 17.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe die Ehre, der Conferenz hiemit den ersten Theil meiner Arbeit über das akademische Muhammedanische Münzkabinet zu überreichen. Er enthält den Text der sämmtlichen Münzen d. i. die Entzifferung der Legenden und die Uebertragung derselben aus dem Cufischen

oder Sülüs-dscherisi Charakter in die neuere, jedem Orientalisten lesbare Neschy-Schrift, nebst der Uebersetzung in Lateinischer Sprache; die Münzen selbst aber nach den verschiedenen Dynastien und den Regenten derselben, mit möglichster Beobachtung der Zeitfolge, aufgeführt.

Diesen Münztext von dem Commentare, der ihn ausführlich erläutern soll, zu trennen, und besonders vorangehen zu lassen, haben mich vorzüglich die beiden folgenden Gründe bestimmt:

1) Die Weitläuftigkeit der palaeographisch-philologisch-historischen Erklärungen, die ein grosser Theil dieser Münzen erfordert, würde den Text, wenn er in jene verwebt worden wäre, sich darin fast haben verlieren lassen, und so die freie Uebersicht der so zahlreichen Münzen nicht wenig gestört haben. Auf die vorliegende Art getrennt und ein besonderes Ganzes bildend, giebt dieser erste Theil einen Leitfaden ab, vermittelst dessen sich derjenige, der dieses Kabinet übersehen oder durchgehn will oder etwas darin nachsucht, sogleich überall zu orientiren im Stande ist. Er vertritt so die Stelle eines besondern Katalogs, der wie von den andern Abtheilungen des Asiatischen Museums, so auch von diesem nöthig ist, und liefert so zugleich für die Verwaltungs-Comität der Akademie ein Inventarium, das den Bestand der, das eigentliche Muhammedanische Münzkabinet bildenden, Münzen anschaulich macht.

2) Die grosse Fülle der hier, aus den verschiedensten Reichen und Zeiten des Muhammedanismus vorhandenen Münzen, die daraus nothwendig entspringende Mannigfaltigkeit der Nachforschungen auf dem weiten Gebiete der Asiatischen Geschichte, und die durch so manche vorher noch unbearbeitete Partieen gesteigerte Schwierigkeit der Arbeit macht es, verbunden mit andern Geschäften, mir für's erste noch unmöglich, den erklärenden Commentar sobald zu beendigen. Dieser hat nur erst bis zu einem starken Bande gefördert werden können. Und doch scheint

es rathsam und Zeit zu sein, diese Münzdenkmäler, ihrer Wichtigkeit und Neuheit wegen, den Freunden und Kennern Muhammedanischer Alterthumskunde nicht länger vorzuenthalten. Dazu kommt, dass die, mir in den beiden letztverflossenen Jahren nur zu fühlbar gewordene, Abnahme meiner Gesundheit mich zu Zeiten hat besorgen lassen, als mögte ich in ihr vielleicht einmal ein Hinderniss finden, das Ganze zu beendigen; und da meine Arbeit von der Beschaffenheit ist, dass ihre Fortsetzung und Herausgabe durch fremde Hand nicht wohl thunlich seyn mögte: so habe ich vor Allem darauf denken zu müssen geglaubt, denjenigen Theil derselben, der der schwierigste ist und die Hauptsache ausmacht, d. h. die Entzifferung und Uebertragung der Münztexte nebst deren Uebersetzung und der Classificirung der Münzen, zum Druck fertig zu machen und an's Licht zu fördern, und ich bin dabei der Ueberzeugung, dass, gesetzt auch den Fall die weitere, umständliche Erläuterung dieser Münzen könnte von mir nicht zu Ende geführt, nicht herausgegeben werden; es doch schon als ein wesentlich Verdienst um diesen Zweig der Wissenschaft erkannt werden muss, wenn 2000 Münzdenkmäler, von denen etwa $^6/_8$ vorher unbekannt waren und unter denen des Merkwürdigen so Vieles ist, von mir dem Dunkel, worin sie durch die alten Schriftzüge, in denen ihre Inschriften abgefasst sind, gehüllt waren, entrissen und an's Licht gezogen sind, so dass nun der Freund der Numismatik, Geschichte und Alterthumskunde sie mit Nutzen zu Rathe ziehen kann.

Schon früher würde ich übrigens diesen Theil meiner Arbeit der Conferenz zur geneigten Beförderung zum Druck eingereicht haben, wenn das Kabinet nicht in den letzten Zeiten wiederholte Vermehrungen, theils durch Auswahl aus den, mir im vergangenen Jahre zugänglich gewordenen Ostermann'schen und Mussin-Puschkinschen Sammlungen, theils durch Ankauf, theils durch Umtausch bekommen hätte. Da diess, einem grossen Theile

nach, auch von mir selbst vorher noch nie gesehene Münzen und diese desswegen oft mit mannigfaltiger Schwierigkeit der Entzifferung und Erklärung verknüpft waren: so erforderte es nicht unbedeutenden Zeitaufwand, bis ich auch sie einzutragen im Stande war. Allein dieser Aufschub hat für den Katalog den Vortheil gehabt, dass er nun an Werth und Wichtigkeit der Denkmäler, die er zur öffentlichen Kunde bringt, ein Bedeutendes gewonnen hat, und dermalen nicht bloss eine grosse Anzahl der seltensten Münzen mehr, als früherhin der Fall gewesen seyn würde, sondern auch sogar ganze Dynastien mehr aufführt, welches letzteres wenigstens schon eine Vergleichung mit dem Conspect, den ich von dem akademischen Kabinet der Muhammedanischen Münzen zu Ende der Vorrede der, Anfang des Jahres 1818 herausgegebenen *Prolusio prior de Museo numario Muslemico Academiae etc.* mittheilte, darthun kann.

Das Münz-Verzeichniss, welches ich hier liefere, begreift, wie schon das Beiwort Muhammedanisch auf dem Titel besagt, nicht die Münzen der Chinesen, Japaner, Hebräer, Sasaniden etc. die sich auch im Asiatischen Museum befinden, wohl aber als Anhang diejenigen Münzen Christlicher Regierungen, die für die Muhammedanischen Glaubensgenossen unter ihren Unterthanen mit Arabischer Schrift geprägt wurden. Münzen indess, die, ausser der Tatarischen, zugleich eine Russische Aufschrift führen, habe ich nicht mit hineingezogen, in sofern über die Münzen der Russischen Regenten ein besonderer Katalog von Hrn. Akademiker Krug verfertigt werden wird und jene darin zweckmässiger ihren Platz finden.

Die ganze Muhammedanische Münz-Sammlung der Akademie nun ist von mir in drei Sectionen getheilt worden, wovon die erste die Chalifen-Münzen, die zweite die Münzen Muhammedanischer Dynastien während der Zeit des Abbasidischen Chalifats, und die dritte diejenigen Muhammedani-

schen Dynastien, die kurz vor oder nach dem Untergange desselben erstanden, begreift; und diese 3 Sectionen bestehen aus 28 Classen, nebst dem gedachten Anhange von Christlich-Arabischen, und einem 2ten von noch nicht bestimmten Muh. Münzen. Jene 28 Classen machen mehr als so viele besondere Dynastien aus.

Hiebei überall die zweckmässigste Folgeordnung zu treffen, war zuweilen nichts weniger als leicht. So viel als möglich ist eine chronologische befolgt, und zwar mit besonderer Berücksichtigung des Auftrittes einer Dynastie auf die Trümmer der andern, und dabei, wo es anging, Stammverwandtschaft nicht unbeachtet gelassen. Zuweilen ist jedoch ein eigentlich numismatischer Gesichtspunkt gefasst, und solch einer erklärt es, wenn ich hier z. B. die Patanen-Sultane (der Choldschen und Toghluk-Schahe) in Dehli unmittelbar auf die der Mamluken in Aegypten habe auftreten lassen. Nur ein Paar Mal liegt der Grund von Aneinanderrückung sonst sehr getrennter Dynastien in Lücken, die hier gerade das Münzkabinet liess.

Folgendes sind die Namen der gesammten Classen: 1) Umaijadische Chalifen im Orient. 2) Abbasidische Chalifen zu Baghdad. 3) Spanische Umaijaden, und ein König von Valencia. 4) Tahiriden-Emire. 5) Soffariden. 6) Samaniden. 7) Chane der westlichen Uighuren (von Kaschgar). 8) Ghasnewiden-Sultane. 9) Charesmischahe. 10) Seijariden und Buweihiden. 11) Okailiden. 12) Seldschuken-Sultane. 14) Ortokiden (sowohl von Maredin, als Keifa). 14) Atabeken (von den Linien von Mosul, Haleb, Sandschar, Arbela und Aderbeidschan). 15) Aijubiden-Sultane (sowohl von Aegypten, als Haleb). 16) Mamluken-Sultane (von der Linie der Bahriten, und der der Tscherkessen). 17) Patanen-Sultane, Choldschen und Toghluk-Schahe). 18) Hulaguiden-Chane. 19) Dschelaïriden. 20) Chane

vom Dschutschi-Ulus (in Russland Chane der goldenen Horde genannt). 21) Giraï-Chane (oder Chane der Krim). 22) Tschaghataïden-Chane, Timurleng und Timuriden. 23) Scheibekiden. 24) Baberiden (gewöhnlich Gross-Moghols genannt). 25) Sultan von Meisure. 26) Persische Schahe (Sefiden, Afscharen, Sendiden und Katscharen). 27) Osmaniden-Sultane. 28) Scherife von Marocco. — 29) Christen mit Arabischen Münzen (der Norman Roger in Sicilien, die Bagrationiden in Georgien, die Holländische und Brittische Handlungs-Compagnien in Ostindien). — 30) Münzen, deren Dynastien zu bestimmen mir bis dahin noch nicht hat gelingen wollen.

Die besondern Vorzüge jeder dieser Classe herauszuheben behalte ich mir für eine nächste Gelegenheit vor, und werde mich in der Vorrede zu diesem Werke selbst weitläuftiger darüber erklären. Hier erlaube ich mir nur, die früher gemachte allgemeine Bemerkung, dass das Muhammedanische Münzkabinet der Akademie alle mir bis dahin bekannt gewordene, — und (ich glaube es hinzusetzen zu dürfen), auch alle mir noch nicht bekannt gewordene, ausländischer Reiche eben sowohl an Zahl als an numismatischem Werthe übertrifft, nicht bloss zu wiederholen, sondern auch, namentlich wegen der aus der Bucharei über Moskwa gewonnenen Münzen, die stets eine vorzügliche Zierde des Kabinettes ausmachen werden, jetzt in erhöhtem Maasse zu bekräftigen. Um indess bei dem letztern als dem wesentlichen Puncte, dem numismatischen Werthe, einen Augenblick zu verweilen, so enthält diess akademische Kabinet nicht allein eine unendliche Menge der seltensten Stücke, die bisher unbekannt geblieben waren und dem Numismatiker und Historiker ein besonderes Interesse gewähren, es führt nicht allein viele Regenten auf, deren Münzen, ja oft deren Namen man bis dahin nicht kannte, es führt auch ganze Dynastien auf, von de-

nen man vorher sich umsonst nach Münzen umsahe, wie die der Ghasnewiden, Charesmischahe, Bahriten und Tscherkessen Mamluken, Patanen, Tschaghataïden, Scheibekiden. Ich habe diese in der Numismatik vorher nicht gekannten Fürsten und Dynastien in dem Kataloge durch einen Stern ausgezeichnet, so wie ich dasselbe bei jeder unedirten Münze, welches letzteres auszumitteln oft unglaublich schwer war, gethan habe. Es enthält überdiess die Münzen einiger Muhammedanischen Dynastien, wie z. B. die der Samaniden-Emire und der Dschutschiden-Chane, in einer solchen Vollständigkeit, in einer solchen, fast ununterbrochenen Reihenfolge, dass andere Kabinette, die auch Münzen in grosser Anzahl aus diesen Partien aufführen, auch in dieser Hinsicht sehr weit hinter dem akademischen zurückbleiben.

Wohl mag man im Auslande von noch zahlreichern Orientalischen Münzkabinetten wissen; aber man entferne erst alle nicht-Muhammedanischen davon, man sichte erst die Muhammedanischen, sondere erst die Doubletten, die jeder grossen, meist durch Zufall und ohne Plan gebildeten Sammlung ankleben, davon ab: und man wird finden, wie sie zusammenschmelzen. Das akademische Münzkabinet besass sogar über 19,000 Stück Muhammedanischer Münzen; und davon sind, nach Absonderung aller unbrauchbaren Exemplare und überflüssigen Doubletten, von denen auf eine Münze oft 50, 100, ja bisweilen ein halbes Tausend kamen, 2031 als baarer Gewinn übrig geblieben.

Bei diesen 2031 besonderen Münzen sind indess von mir eine oder mehrere Doubletten gelassen, wo ich dergleichen fand, theils zur Vervollständigung der nicht allemal auf einem Exemplare genügenden Legenden, theils um bei der Aufstellung eine Münze von beiden Seiten dem Auge des Betrachtenden darbieten zu können, theils in Rücksicht auf die hohe Seltenheit eines Stückes, theils um im Stande zu seyn, einen etwanigen zufälligen Verlust

gleich wieder zu ersetzen, theils auch um in ferner Zukunft noch Exemplare bei der Hand zu haben, um dieser Sammlung abgehende Stücke einzutauschen. Mit diesen Doubletten, die jeder Münze selbst beigelegt sind, 2264 an der Zahl, beträgt diess Kabinet 4295 Stücke, und zwar 79 goldene, 3484 silberne und 732 kupferne, bronzene oder messingene.

Ganz getrennt von diesen sind a) die zwölf kleinen Münz-Sammlungen, die ich bis jetzt aus den überflüssigen Doubletten des grossen Kabinettes gebildet habe und die zum Verkauf bestimmt sind, b) eine beträchtliche Anzahl überflüssiger Doubletten, die auch nach Absonderung der gedachten kleinen Sammlungen und nach Auswerfung der an den Petersburger Münzhof verkauften 16 lb ganz untauglicher Stücke übrig geblieben sind und zum Eintausch fehlender Münzen oft nützlich gebraucht werden können.

Indem ich nun hiermit der Conferenz den ersten Theil meiner Bearbeitung dieses Kabinettes im Manuscript vorzulegen die Ehre habe, und zugleich den von Kehr in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhundertes verfassten und in des *Musei Imperialis Petropolitani* Vol. II. Parte III. im Jahr 1745 abgedruckten Katalog in einer Abschrift zur beliebigen Vergleichung beifüge: so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, die Akademie werde den unverdrossenen Fleiss, den ich auf meine Arbeit verwandt, nicht verkennen und in der Ueberzeugung, dass die Edirung dieser Münzdenkmäler ihres Asiatischen Museums der Muhammedanischen Alterthumswissenschaft einen reellen Gewinn schaffen wird, mein Manuscript zum Druck befördern und mir die meinen Herren Collegen in ähnlichen Fällen zugestandene Anzahl Exemplare bewilligen. Schliesslich bitte ich noch, die Conferenz wolle wenigstens ein Exemplar besonders auf festem Schreibpapier in folio abziehen lassen, damit in dasselbe die neuen Vermehrungen,

die diess Kabinet noch in Zukunft erhalten mögte, gehörigen Orts mit Bequemlichkeit eingetragen werden können.

Dr. Fraehn.

St. Petersburg, den 29. November 1820.



BEILAGE Nr. 18.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Es ist mir gelungen, das Muhammedanische Münzkabinet der Akademie wieder durch ein Häuflein Münzen, die demselben fehlten und unter denen sich mehrere interessante Stücke finden, zu vervollständigen. Der grösste Theil derselben ist mir gern gegen das Versprechen überlassen worden, den Besitzern dafür Doubletten von Russischen, Griechischen, Römischen und andern Europäischen Münzen der akademischen Sammlung bei der Conferenz der Akademie zu erwirken. Es sind diess 20 Münzen vom Hrn. Collegien-Assessor v. Reichel, 14 vom Hrn. Flotte-Capitain v. Rosenberg, 4 von dem Hrn. Geheimen Legations-Rath Baron v. Schmidt, und 3 von dem Hrn. Collegien-Assessor Pflug; zusammen 41 Stück, worunter 34 silberne und 7 kupferne.

Die übrigen, 7 an der Zahl und sämmtlich silberne, habe ich Gelegenheit zu kaufen gehabt, nämlich 4 von einem Russischen Münzhändler, 1 von einem Tataren und 2 von Hrn. Titulär-Rath Sprewitz in Moskwa. Sie haben zusammen 14 Rub. 25 Kop. gekostet.

Indem ich die Ehre habe, der Conferenz hiebei diese 48 Münzen selbst vorzulegen und das specificirte Verzeichniss derselben beizufügen, bitte ich ergebenst, zu erlauben, dass mir für die genannten Herren das Aequivalent der Münzen, die sie mir so bereitwillig für das Asiatische

Museum abgetreten haben, in überflüssigen Doubletten der Russischen und anderer Sammlungen der Akademie zu seiner Zeit abgeliefert werde; die kleine Auslage aber, die ich bei dem Ankauf der 7 zuletzt gedachten Münzen gehabt, mir durch die Verwaltungs-Comität ersetzen zu lassen.

Dr. C. M. Fraehn,
als Director des Asiat. Museums.

St. Petersburg, den 7. März 1821.

BEILAGE Nr. 19.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich freue mich, die Conferenz von einigen neuen Bereicherungen des Asiatischen Museums der Akademie benachrichtigen zu können.

a) Von Hrn Jasykow sind demselben zwei kleine Goldmünzen des Türkischen Sultans Selim III. geschenkt worden.

b) Hr. Dr. Pander hat mir folgende Münzen und sonstige Alterthümer und Merkwürdigkeiten, die derselbe aus der Bucharei mitgebracht, als Geschenk für das Museum übergeben:

1 — 6) Orientalische Silbermünzen, worunter zwei höchst seltene und merkwürdige, die dem Museum abgingen. (Die eine von Ilek, Chan von Turkistan, v. J. Chr. 1003, die andere von Timurleng und seinem Chane Mahmud, in Derbend zu Ausgang des 14ten oder Anfang des 15ten Jahrh. unserer Zeitrechnung geschlagen.)

7) eine Griechische Silbermünze,

8) eine unkenntliche,

9) ein beinahe in Bracteaten-Form geprägtes, unbekanntes Silberstück,

10—15) sechs Altpersische, sogenannte Babylonische, Talismane oder Siegel, (1 Chalcedon, 1 Oriental. Granat, 1 Bergkrystall und 3 Carneole).

16) eine Minerva, (Carneol).

17) ein Arabischer Talisman von Chalcedon.

18—26) neun Arabische und Persische Siegel, und zwar 4 Carneole, worunter 1 mit silberner Ringeinfassung, 1 Chalcedon, 2 Jaspis, 1 Perlemutter mit silberner Einfassung, und 1 rother Eisenstein.

27) ein kleines Männchen von Kupfer oder Eisen.

c) Vom Hrn. Coll.-Assessor v. Reichel sind mir aufs Neue fünf Cufische Silbermünzen zum Tausch für Russische oder Griechische Doubletten der akademischen Sammlungen überlassen worden. Es sind 2 Umaijaden aus den Jahren Chr. 722 und 746, und 3 Samaniden von 911 und 933 Chr., die sämmtlich nicht nur dem Asiatischen Museum fehlen, sondern auch noch unedirt sind.

d) Aus einer Anzahl neulich bei Wolodimir gefundener Cufischer Münzen, die mir von ihrem Besitzer, dem Hrn. v. Nejelow in Kasan, zur Erklärung zugeschickt worden sind, habe ich zwei schöne Silberstücke, die sich doppelt darunter fanden, zurückbehalten dürfen, um sie für das Asiatische Münzkabinet, welches sie noch nicht besitzt, gegen zwei überflüssige Doubletten desselben einzutauschen. Es ist ein Abbaside v. J. 778 Chr. und ein Samanide v. J. 976.

e) Von einem hiesigen Münzhändler habe ich eine Geber-Münze aus den ersten Zeiten des Chalifats, und eine von mir noch nicht bestimmte Arabische Dynasten-Münze, beide in Silber, für das Asiatische Museum, dem sie abgehen, zu dem Preise von acht Rubel B. erstanden.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 22. August 1821.

BEILAGE Nr. 20.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe, wie ich bereits zu Ende meines zweiten Berichts über das Asiatische Museum bemerkt, in diesem Herbste wieder eine sehr starke Sendung Orientalischer Münzen von Hrn. Ludwig v. Wängg erhalten. So ansehnlich diese auch war — sie bestand aus mehr als 3000 Stück — so habe ich darunter doch nur Weniges gefunden, das die Akademie nicht schon besässe, nämlich nur 62 Münzen. Unter diesen sind: 1 Abbaside, 2 Tahiriden, 7 Samaniden, 8 Turkistaner Ileks, 10 von Timur und Timuriden, 3 von den Dschingisiden in Iran und 30 von denen in Kiptschak, endlich noch eine Georgianische; — davon 29 in Silber, die übrigen 33 in Kupfer — zusammen 120 Rub. B. von mir taxirt. Ich bitte, die Conferenz wolle diese zwei und sechszig, mit vieler Mühe von mir aus der grossen Masse ausgeschiedene Münzen, unter denen sich mehrere höchst seltene und merkwürdige, bisher noch unbekannte Stücke finden, zu dem gedachten Preise von hundert und zwanzig Rub. B. für die Orientalische Münzsammlung der Akademie zu erstehen erlauben.

Zugleich mit ihnen lege ich der Conferenz noch zwei, dem akademischen Kabinet ebenfalls abgehende, sehr seltene und merkwürdige Münzen vor: einen silbernen Seldschuken aus Sebaste, und eine Goldmünze aus Damaskus. Ich habe diese bereits gekauft, da die Abreise ihres vorigen Besitzers, des Staats-Raths v. Wasenko, mir nicht erlaubte, erst die Genehmigung der Conferenz darüber einzuholen. Ich hoffe indess, die Conferenz werde den Preis von dreissig Rub. B., wofür ich diese beiden Münzen, von denen die goldene allein etwa anderthalb Dukaten schwer ist, erstan-

den habe, nicht unbillig finden und mir daher die gemachte Auslage ersetzen lassen.

Endlich habe ich der Conferenz noch zwei goldene und fünf silberne Münzen vorzulegen die Ehre, die ich aus mehrern, mir vom Hrn. v. Reichel mitgetheilten für das akademische Kabinet ausgesucht habe, und für die er, wie für die frühern mir für die Akademie von ihm überlassenen Orientalischen Münzen, Doubletten von Russischen wünscht, wenn Hr. Akademiker Krug diese gesondert haben wird. Es sind: 1 Samanide, 1 Abbaside, 1 Persische und 4 Türkische, und sämmtlich im akademischen Kabinette nicht vorhanden. Ich bitte die Conferenz ergebenst, auch für diese Münzen den Ersatz in überflüssigen Russischen Doubletten bewilligen zu wollen.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 19. December 1821.

BEILAGE Nr. 21.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Der Conferenz habe ich die Ehre von neuem 16 Orientalische Münzen (13 silberne und 3 kupferne), die das Asiatische Münzkabinet der Akademie noch nicht besitzt und worunter sich zwei von besonderer Wichtigkeit befinden, zur Ansicht vorzulegen. Hr. Coll.-Assessor Lisenko hieselbst hat mir erlaubt, sie aus seiner Sammlung auszusuchen, und sie mir für das akademische Kabinet Orientalischer Münzen überlassen, mit dem Wunsche, dafür eine aequivalente Entschädigung aus den überflüssigen Doubletten der Russischen Münzsammlung der Akademie zu erhalten.

Ich schmeichle mir mit der Hoffnung, die Conferenz werde auch diese Bedingung genehm halten, und erlauben, dass, nachdem die Russische Münzsammlung der Akademie gehörig gesichtet und geordnet seyn wird, aus den restirenden Doubletten derselben auch Hrn. Coll.-Assessor Lisenko der billige Ersatz zu Theil werde.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 14. März 1821.

---

16 Orientalische Münzen, aus der Sammlung des Hrn. Coll.-Assessor Lisenko ausgesucht, um sie für das Asiatische Museum gegen Doubletten des Russischen Münzkabinettes der Akademie einzutauschen.

a) Silberne:

Abbasidischer Chalife Mutess, Arminija a. 255
Samanidischer Emir Manſur b. Nuh. Samerkand a. 360.
Seldschuke Keikobad b. Keichosru. ....?
— — — Konia a. 631.
— — — u. Melik al-Manſur Ortok... a. 626.
Die 3 Seldschuken Iss-ed-din, Rukn-ed-din u. Ala-ed-din. Siwas a. 651.
Der Seldschuke Rukn-ed-din.... a. 656.
— — Siwas a. 65..
Persischer Schah Ibrahim. Tebris a. 1161.
Irakli. Tiflis a. 1211.
Späterer Sasanide.
Holländische Compagnie auf Java a. 1786.
Indische Pagode.

b) Kupferne:

Emir Abbas ibn Muhammed.
Rusudan, Tochter der Tamar, Königin von Georgien.
Sultan Muſtafa. Wan.

Den 14. März 1821.

BEILAGE Nr. 22.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Vor ein Paar Monaten habe ich von dem Moskwaer Kunsthändler Ludwig v. Wängg ein neue Sendung von achthalbhundert in der Bucharei ausgegrabenen Muhammedanischen Kupfermünzen erhalten. Aus ihnen habe ich 70 Stück ausgewählt, die das akademische Münzkabinet noch nicht besitzt mit Ausnahme einiger wenigen, die zur Vervollständigung der Legenden bereits im Kabinette vorhandener dienen sollen. Es sind, wie die der frühern Sendungen, grösstentheils Münzen der Samaniden Emire und der Chane der westlichen Uighuren aus dem 10. und 11. Jahrhundert nach C. G., und unter ihnen viele interessante und wichtige Stücke. Nachdem ich sie, wie gewöhnlich, Stück für Stück taxirt und so, als wenn ich sie für mich selbst erstände, ergab sich die Summe von 112 Rub. B. Diese bitte ich die Conferenz zum Ankauf dieser 70 Stücke, wodurch die akademische Sammlung von Münzen der beiden genannten Dynastien zumal, die bereits einzig in ihrer Art genannt zu werden verdient, um ein beträchtliches vervollständigt werden wird, bewilligen zu wollen.

Da der Druck meines Katalogs des Asiatischen Münzkabinettes der Akademie noch nicht bis zu den Samaniden gediehen ist: so kann ich diese neuen Ankömmlinge fast alle noch nachtragen. Nur drei, aus dem Anfange des Abbasidischen Chalifats werden für das Supplement des Katalogs zurückbleiben müssen.

Schliesslich bemerke ich noch, dass ich auch bei dieser Sendung des Hrn. L. v. Wängg, so wie bei den vorigen, die auf die erste von ihm folgten, nicht unterlassen habe, Gebrauch von der Erlaubniss zu machen, die ich mir von ihm erbeten hatte, nämlich frühere von ihm erstandene minder vollständige Exemplare mit vollständigern, die ich

in einer spätern Sendung vorfände, zu vertauschen, und ich habe, diess zu thun, sehr oft Gelegenheit bei dieser letzten Sendung gefunden.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 24. April 1821.

BEILAGE Nr. 23.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Beigehend habe ich die Ehre der Conferenz einige Geschenke, die mir für das Asiatische Museum der Akademie zugekommen sind, vorzulegen:

1) vom Hrn. Coll.-Rath und Ritter Pansner: ein Arabisches Manuscript, zwei Tractate über Arabische Grammatik enthaltend.

2) vom Hrn. Baron Schilling von Kanstadt:

   a) ein kleines Persisches Gedicht „Güngüreï Nuschirwan" betitelt und die weisen Rathschläge Nuschirwan des Grossen enthaltend. Ein sauberes Manuscript.

   b) ein Türkischer Kalender auf das Jahr d. H. 1218 (1803,); ebenfalls Handschrift.

   c) eine lithographirte Tafel der Hauptschlüssel der Chinesischen Sprache.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 7. Februar 1821.

BEILAGE Nr. 24.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Meinem verewigten Lehrer, dem berühmten Orientalisten, Vice-Kanzler der Universität Rostock, Oluf Gerhard Tychsen, wurde am Tage der Feier seiner funfzigjährigen Amtsführung den 14. November 1813 eine auf diesen Tag geprägte goldene Denkmünze im Namen des Gross-Herzogs von Meklenburg-Schwerin überreicht, als ein schmeichelhafter Beweis der Anerkennung seiner vielen und grossen Verdienste um die Landes-Universität und um die Asiatische Litteratur überhaupt. Sie führt auf der einen Seite die Lateinische Inschrift: (Fridericus Franciscus Dux Megapolitanus Olao Gerhardo Tychsen de Universitatibus Butzoviensi et Rostochiensi per dimidium saeculum optime merito), und auf der andern Seite, das Sinnbild eines verdienstreichen Orientalisten, einen mit Früchten beladenen Palmbaum mit der lateinischen Umschrift: „Fructus tulit uberrimos", in den Wurzeln des Baumes aber mit Hebräischer Schrift den Namen der Bibel (תנ״ך i. e. תורה נביאים וכתובים), mit Rabbinischer den des Talmud, und mit Cufischer den des Koran, als auf welchen dreien Grundpfeilern das Gebäude der Tychsenschen Gelehrsamkeit ruhte.

Von den wenigen silbernen Exemplaren, die 3 Loth schwer, von dieser Denkmünze geprägt wurden, verdanke ich dem verstorbenen Greise eines, das wahrscheinlich das einzige in Russland befindliche ist. Um diess schöne Zeichen, wie Fürsten im Auslande das Verdienst zu erkennen und zu ehren wissen, vor möglichem künftigen Verlorengehn zu sichern, wünschte ich es in dem Asiatischen Museum der Akademie niederzulegen, und bitte die Conferenz um die Erlaubniss dazu.

Dasselbe wolle mir die Conferenz auch mit einer litterärischen Merkwürdigkeit zu thun erlauben, die mir Hr.

v. Amburger, der kürzlich aus Persien zurückgekommen ist, geschenkt hat. Es ist Saady's Gülistan in Tawris in diesem Jahre von Mirsa Dschafer, einem talentvollen und unternehmenden jungen Perser, mit einer neuen von ihm selbst besorgten Persischen Schrift gedruckt. Es ist der erste Druckversuch, der in Persien angestellt worden, ist über alle Maassen schön gerathen, und verdient daher wohl einen Platz unter den übrigen litterärischen Merkwürdigkeiten des Asiatischen Museums der Akademie.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg. d. 17. December 1821.

BEILAGE Nr. 25.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Im Gouvernement Mohilew ist unlängst ein Cufischer Münzfund gemacht worden, der unstreitig zu den wichtigsten seiner Art gehört. Mehr als sieben Pfund davon, sämmtlich in Silber, waren durch einen Juden nach Moskwa gekommen. Es mogten etwa 1200 ganze Münzen seyn; von Münzfragmenten, halben und viertel Stücken gab es mehrere Hundert. Unter beiden eine Fülle von seltenen, unedirten, merkwürdigen Stücken, wie mir fast nie bei gleicher Zahl vorgekommen ist. Sie bestanden theils in Ispehbedy's oder Münzen der kleinen Parsen-Fürsten in Masenderan und den andern südlichen Küstenländern des Kaspischen Meeres, theils in Muhammedanischen Münzen. Von den erstern fanden sich zweierlei Arten: die eine bloss mit Pehlwy-Inschriften, die andere zugleich mit Cufischer, welche diese Münzen in das 8.

und den Anfang des 9. Jahrh. nach Chr. versetzt. Von beiden zusammengenommen mogten mehrere Hundert da seyn. Die ganz Arabischen rührten theils von Chalifen der Familie Umaija in Asien sowohl als in Spanien her, theils waren sie von den sieben ersten Abbasidischen Chalifen, in Asien und Afrika, geprägt, theils endlich von der Dynastie der Idrisiden in Mauritanien. Sie gingen von dem Anfange des 8. Jahrh. bis zu dem Anfange des 9ten unserer Zeitrechnung; so dass diese Münzen also sämmtlich älter als die Zeit Rurik's sind, und, da mehr als die Hälfte davon in Afrika, und ein Theil in Spanien geprägt worden, mögten sie wahrscheinlich Rest einer Beute seyn, welche Normänner nach dem Anfange des 9. Jahrhunderts aus jenen Gegenden, hieher, wo Spanische und Afrikanische Münzen so selten aufgefunden werden, mit sich gebracht hatten.

Ich habe Gelegenheit gehabt aus diesem Schatze, den der Dr. Sprewitz, Lehrer der Musik am Erziehungshause zu Moskwa, käuflich an sich gebracht hatte, so wie aus einer spätern, von eben demselben an mich gemachten Sendung Cufischer Münzen, die im Gouvernement Wolodimer gefunden seyn sollen, und endlich noch aus einer dritten von dem genannten Dr. Sprewitz gemachten und mir mitgetheilten Acquisition, zusammen 310 Münzen auszusuchen, welche das Asiatische Museum der Akademie noch nicht besitzt, und die grösstentheils auch in andern Kabinetten nicht vorhanden sind, also meistens bisher noch unbekannte Münzen, unter denen sich eine Menge für die Numismatik, so wie für Geschichte und Geographie höchst interessanter Stücke befindet, und die sich überdiess fast ausschliesslich durch den wohlerhaltenen Zustand, in dem sie sich befinden, in einem besondern Grade auszeichnen.

Die von mir ausgesuchten Münzen sind:

I. 13 Bilingues von mehreren Ispehbed's Masenderan's.

II. 40 Münzen von Umaijadischen Chalifen im Orient, und zwar von Abd-ul-melik, Welid I., Suleiman, Omar, Jesid II., Hischam und Merwan II. Das Museum besass deren bisher nur 13 Stück.

III. 11 in Spanien geprägte Münzen, und zwar a) im Namen Hischam's, des Umaijadischen Chalifen im Orient, b) von den Umaijadischen Chalifen des Occidents Abd-ur-rahman I., Hischam I. und Hakim I. Im Asiatischen Museum befanden sich von Münzen dieser Art nur 3.

IV. 212 Münzen von Abbasidischen Chalifen und deren Statthaltern, dergleichen das Museum bereits 196 besitzt.

Namentlich vom Chalifen Abd-ullah Saffah 2.
— Mansur 31.
von Mehdy, erst als erklärtem Thronerben, hernach als Chalifen 40.
von Hadi 4.
von Harun el-Reschid, erst als erklärtem Erben des Chalifats, darauf als Chalifen selbst, 79.
von Amin, theils als Erbprinzen, theils als Chalifen 34.
von Mamun, als zweitem Erbprinzen, als nächstem Thronerben, und als Chalifen, 22 Münzen.

V. 20 Münzen von Idrisiden, von denen weder das akademische, noch sonst irgend ein Kabinet Münzen besitzt.

Dazu noch: 1 Samanide; 4 Serbedarier, von welcher im 14. Jahrh. erstandenen Dynastie in Chorasan, Münzen bisher durchaus unbekannt waren; ferner 4 Münzen von Dschingisiden Chanen in Kiptschak und 1 von mir noch nicht bestimmte, aber sehr merkwürdige Bildermünze.

Endlich noch 4 nöthige Doubletten. Zusammen also 310 Münzen, unter denen sich aber 17 Hälften befinden. Die von mir vorgenommene Taxation der einzelnen Stücke ergab für diese 310 aus dem Sprewitzischen Vorrath ausgesuchten Silbermünzen, die Summe von 1391 Rub. B.

Ausserdem aber habe ich noch aus einem Haufen, mir von dem Moskwaer Kunsthändler Ludwig v. Wängg zugekommener Münzen 8 Silber- und 24 Kupfermünzen ausgesucht, die ebenfalls dem Asiatischen Museum noch abgehn, nämlich: 1 Ispehbed's-Münze, die auch eine Cufische Inschrift führt, 1 Umaijade, 6 Abbasiden, 16 Samaniden, 3 Charesmischahe, 1 Dschutschide, 1 Scheibekide und 3 noch unbestimmte Münzen. Diese habe ich zusammen 72 Rub. taxirt.

Der Betrag für sämmtliche aus dem Sprewitzischen und Wänggischen Vorrathe ausgelesene Münzen, zusammen 318 Silber- und 24 Kupfermünzen, die ich in beigehendem Kästchen der Conferenz vorzulegen die Ehre habe, ist demnach 1463 Rub. B.

Da es ewig Schade und ein vielleicht nie zu ersetzender Verlust seyn würde, wenn diese von mir ausgesonderten Münzen der Akademie entgingen und in's Ausland geriethen: so halte ich, dem die Akademie die Aufsicht und Pflege ihres, durch seinen Reichthum und seine Wichtigkeit einzigen, Orientalischen Münzkabinettes anvertrauet hat, es für meine Pflicht, um den baldigen Ankauf derselben für diess Kabinet aufs angelegentlichste zu bitten; und ich glaube, auch bei der dermaligen, für nöthig befundenen Einschränkung selbst wissenschaftliche Gegenstände betreffender Ausgaben bei der Akademie, diese Bitte um so eher wagen zu können, da es eigentlich nur eine Auslage ist, die es hier zu machen gilt, insofern ich durch die vier ersten, von mir formirten, kleinen Orientalischen Münzsammlungen, die ich der Conferenz vorzulegen die Ehre gehabt, dem Asiatischen Museum die Mittel verschaffte, die für den Ankauf der genannten Münzen auszulegende Summe zu seiner Zeit wieder zu erstatten.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 2. October 1822

BEILAGE Nr. 26.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Ich bin so frei, der Conferenz funfzehn Silbermünzen, theils Samaniden, theils Buwaihiden, sämmtlich aus der Mitte des 10. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, hiebei vorzulegen, die ich aus einem Haufen zu Witebsk gefundener und mir neulich von dem Hrn. Dr. Sprewitz, Musiklehrer in Moskwa, zugesandter Münzen für das akademische Kabinet ausgesucht habe, weil sie demselben noch abgehen. Es sind, mit Ausnahme von dreien, unedirte Stücke, und unter diesen sind ein Paar von besonderer Wichtigkeit. Ich habe sie fünf und sechszig Rub. B. taxirt, und bitte die Conferenz ergebenst, ihren Ankauf zu diesem Preise für das Asiatische Münzkabinet der Akademie genehmigen zu wollen.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 17. April 1822.

BEILAGE No. 27.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

In zwei Münzsendungen, die mir neulich wieder aus Moskwa, die eine von dem Hrn. Dr. Sprewitz, die andere von dem Kunsthändler Hrn. Wängg, zugekommen sind, habe ich 92 Münzen gefunden, die das Asiatische Museum der Akademie noch nicht besitzt in der ersten 63 silberne und 9 kupferne, in der zweiten 20 Stück in Silber, die ich sämmtlich der Conferenz hiebei vorzulegen die Ehre habe. Es sind grösstentheils Münzen von

Chalifen, oder von Samaniden oder von Buwaihiden, und fast alle aus dem 10. Jahrhundert nach Christi Geburt und in Russland gefunden. Unter ihnen sind viele sehr seltene, interessante und merkwürdige Stücke, und beinahe alle sind unedirt. Als Beispiele sey es mir erlaubt nur anzuführen: eine Münze von Harun, als Erbprinzen, im Jahr der H. 169 in Harunabad geschlagen, welchen Stadtnamen uns die Arabische Geographie bisher noch nicht kennen gelehrt hatte; eine in Serrmanra a. 248 geprägte vom Chalifen Muntafir, nach dessen Münzen man bisher umsonst gesucht; eine vom Samaniden - Emir Manfur I, Samerkand a. 358, die eine früherhin nur von Umaijadischen Chalifen gebrauchte Münzlegende nach zwei Jahrhunderten wieder auffrischt; und, die schätzbarste von allen, eine Münze von Rustem dem Sohne Schiruja's, a. 355 in Firim, einer wenig gekannten Gebirgsstadt von Deilem, geprägt, und für die noch so dunkle Geschichte der kleinen (Alyden) Fürsten, die um jene Zeit in den Provinzen an der südlichen Küste des Kaspischen Meeres so viele Unruhen erregten, höchst merkwürdig.

Nachdem ich diese sämmtlichen Münzen Stückweise taxirt, so ergab sich für die aus den Sprewitzischen getroffene Auswahl die Summe von 270 Rub., und für die aus der Wänggischen Sendung ausgesuchten die Summe von 93, zusammen also 363 Rub. B. Ich bitte die Conferenz ergebenst, den Ankauf dieser 92 Münzen, die einen neuen und wesentlichen Beitrag zur Vervollständigung der schönen Sammlung der Akademie gewähren, zu diesem billigen Preise, wofür die Besitzer sie auch abzulassen erbötig sind, genehmigen zu wollen.

Der Akademiker Fraehn.

St. Petersburg, den 27. Februar 1822.

BEILAGE Nr. 28.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe Gelegenheit von dem Hrn. Staatsrath v. Heydeken, Russ. Kais. General-Consul zu Danzig, fünf dem akademischen Kabinet noch fehlende Cufische Münzen, (eine goldene und vier silberne) einzutauschen, die ich unter mehrern mir von ihm zur Erklärung übersandten gefunden habe. Drei davon gehören Abbasidischen Chalifen an, die vierte einem Samanidischen Emir, die fünfte einem Buwaihiden. Sie sind alle selten und noch unbekannt, und unter ihnen ein Paar sehr merkwürdig. Der Besitzer ist erbötig, sie gegen gute Doubletten aus dem Asiatischen Museum zu überlassen, und zwar jede silberne gegen zwei andere silberne, die goldene aber gegen fünf Silbermünzen. Ich bitte ergebenst, die Conferenz wolle diesen Tausch genehmigen, so wie den einer seltenen Dschutschiden-Silbermünze aus dem Kabinet des Hrn. General-Majors Rühle von Lilienstern in Berlin, die mir unter gleicher Bedingung zugestanden wird.

Ferner habe ich von Hrn. v. Reichel zwei seltene und sehr merkwürdige Münzen erhalten, die der akademischen Sammlung ebenfalls noch abgehen. Die eine, von Kupfer, gehört zu den frühesten Münzen des Arabischen Chalifats; die andere, von Silber, ist die eines Emirs von der kleinen Dynastie der Merwaniden, von der man bisher noch keine Münzen kannte. Hr. v. Reichel überlässt sie der Akademie, wie die, welche ich früherhin von ihm der Conferenz vorzulegen die Ehre hatte, gegen gute Doubletten des Russischen Münzkabinettes der Akademie, die sich nach vollendeter Anordnung desselben ergeben werden.

Endlich habe ich noch einen Wunsch des Hrn. Flotte-Capitän's v. Rosenberg, von dem mir wieder eine dem akademischen Museum noch fehlende Kupfermünze Sultan

Muftafa's III. in Tunis geprägt, übergeben worden ist, zur Kenntniss der Conferenz zu bringen. Früherhin wünschte auch er, dass ihm die Akademie für die mannichfaltigen Darbringungen, die er dem Asiatischen Museum gemacht, eine Entschädigung in Doubletten des Russischen Münzkabinettes geben mögte, und die Conferenz willigte in seinen Wunsch. Da die Erfüllung desselben aber immer noch nicht möglich ist: so mögte Hr. v. Rosenberg jetzt sich lieber durch überflüssige Doubletten aus dem Mineralien-Kabinet der Akademie entschädigt sehen. Ich bitte die Conferenz ergebenst, dem Wunsche dieses Mannes, der stets mit der zuvorkommendsten Gefälligkeit alles, was ich in seinem Orientalischen Vorrathe für die Akademie Brauchbares fand, derselben überlassen hat, Folge geben zu wollen. Was ich von ihm bisher für das Asiatische Museum erhalten habe, besteht (wie meine darüber bei der Conferenz vom 15. Dec. 1819, 23. Aug. 1820, 7. März 1821 etc. eingereichten Rapporte darthun) in fünf Arabischen Manuscripten, einer Zeichnung von dem berühmten Tempel zu Mecca, einem Muschel-Talisman und mehrern meistens silbernen Orientalischen Münzen, und ich schätze diese Sachen zusammen auf hundert und funfzig Rub. B.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 8. Mai 1822.

BEILAGE Nr. 29.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich freue mich, der Conferenz die Anzeige von einer neuen Bereicherung des Orientalischen Münzkabinettes der Akademie machen zu können. Se. Erl. der Hr. Graf v. Suchtelen, Russisch-Kaiserl. Gesandter am Königl.

Schwedischen Hofe, der mir die Orientalischen Münzen seines Kabinettes zur Erklärung zugesandt hatte, hat mir in seinem Briefe vom 9. September aufgetragen, diejenigen Stücke seiner Sammlung, die, als im Asiatischen Museum noch nicht befindlich, von mir angemerkt waren, der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften als ein Zeichen seiner Hochachtung und Theilnahme in seinem Namen zu überreichen; welches ich hiebei zu thun die Ehre habe. Das Geschenk des Hrn. Grafen besteht in nicht weniger als fünf und sechszig Münzen, wovon 1 in Gold, 51 von Silber und 13 von Kupfer. Es sind darunter: 1) von Umaijadischen Chalifen 1. — 2) von Abbasidischen Chalifen 5. — 3) von Hamudidischen Chalifen 1. — 4) Seldschuken 3 und darunter 2 Bildermünzen. — 5) Ortokidische Bildermünze 1. — 6) von Atabeken 3 Bildermünzen. — 7) von Saladin und einem seiner Nachkommen 2. 8) vom Mamluken Bibers 1 Bildermünze. — 9) von Wilhelm II. dem Normannen-Könige von Sicilien 1 Bildermünze. — 10) alte Bagrationiden-Münze 1. — 11) von Hulaguiden-Chanen 3. — 12) von Scheibekiden-Chanen 1. — 13) von Mowahhiden 1. — 14) von Marokkanischen Scherifen 2. — 15) von Imamen des Glücklichen Arabien 1. — 16) von Osmaniden 22. 17) von Persischen Schahen 9. — 18) von den Gross-Moguln in Indien 6, worunter 3 Zodiakalmünzen. — 19) Eine von mir noch nicht bestimmte.

Unter diesen Münzen, die, wie bereits erinnert, sämmtlich dem Asiatischen Museum noch abgingen, befinden sich viele sehr seltene und schätzbare Stücke, die zur Erhöhung des Werthes der akademischen Sammlung ein Wesentliches beitragen.

Noch habe ich die Ehre, der Conferenz hiebei fünf, in dem akademischen Kabinette noch nicht befindliche, Münzen vorzulegen, von denen zwei (eine alte Chalifische Bildermünze in Kupfer und eine neue Marokkanische in Silber) mir vom Herrn v. Reichel als Ge-

schenk für das Asiatische Museum abgegeben worden sind; die drei andern aber (eine alte Chalifen-Münze in Kupfer, eine Münze der Engl. Ostindischen Compagnie ebenfalls in Kupfer, und ein silberner Osmanide) habe ich vom Herrn Staats-Rath v. Heydeken, Russ. General-Consul in Danzig, gegen eine unserer vielen Samaniden-Doubletten eingetauscht.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 18. December 1822.



BEILAGE Nr. 30.

St. Petersb. Zeitung, den 26. December 1822. Nr. 103.

St. Petersburg, vom 26. December. — Das Orientalische Münzkabinet der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, von dessen eben so reichem als wichtigem Inhalte eine im vorigen Jahre von der Akademie edirte kleine Schrift eine skizzirte Uebersicht gab, hat sich seit der Zeit vielfacher und bedeutender Vermehrungen zu erfreuen gehabt, von denen die beiden neuesten hier eine besondere vorläufige Erwähnung verdienen. Die eine verschaffte ein grosser, im Gouvernement Mogilew gemachter Fund von Cufischen Münzen, aus welchen gegen dreihundert auserlesene, seltene und wichtige Stücke der akademischen Sammlung durch Ankauf zugewandt wurden. Diese laufen von dem J. Chr. 639 bis 815 fort (sind also sämmtlich älter als die Gründung des Russischen Staates durch Rurik) und der grössere Theil derselben ist in Spanien und Afrika geprägt; Umstände, die, verbunden mit dem Fundorte, es wahrscheinlich machen, dass jene Münzen durch Waräger oder Normannen bald nach der Mitte des neunten Jahrhund. hieher in's Land gebracht worden sind. Die zweite neueste Bereicherung verdankt das Kabinet einem der würdigsten Ehrenmitglieder der Akademie, dem Herrn General Grafen v. Suchtelen. Dieser

hochverdiente, auch als besonderer Freund und Kenner der Wissenschaften bekannte Kriegs- und Staatsmann hat fünf und sechszig Münzen seiner Orientalischen Sammlung, von denen er erfahren hatte, dass sie dem Asiatischen Museum der Akademie noch abgingen, demselben mit der zuvorkommendsten Freigebigkeit geschenkt. Es befinden sich darunter höchst schätzbare Stücke, von solchen Dynastien zumal, deren Münzen in Russland, so unerschöpflich ergiebig auch sonst der Boden desselben für die Orientalische Numismatik ist, nicht ausgegraben werden, wie z. B. Bildermünzen von Atabeken und Ortokiden-Fürsten in Mesopotamien, Mamluken-Sultane in Egypten, Normannische Könige in Sicilien u. s. w. Diess schöne Geschenk wird, dem Kabinette der Akademie einverleibt, demselben einen Grad von Bedeutsamkeit mehr sichern, so wie es die besondere Theilnahme beurkunden wird, die einer unserer aufgeklärtesten Grossen diesem Conservatorium der Reste des Asiatischen Alterthums schenkt.

BEILAGE Nr. 31.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Es ist der Conferenz der Akademie bekannt, dass S. Maj. der Kaiser den Verkauf der vier und zwanzig kleinen Sammlungen, die ich aus dem unermesslichen Vorrathe von Doubletten des Orientalischen Münzkabinettes der Akademie zu formiren mich anheischig gemacht hatte, zu erlauben geruhet, und dass S. Erlaucht der Hr. Minister, den Ankauf einiger derselben den Herren Curatoren der Universitäten des Reichs vorschlagen zu wollen, gütigst versprochen hat. (S. Protok. der akadem. Conferenzen vom 8. März 1820).

Die viele Mühe und Zeit, welche die Formirung dieser Sammlungen, das Einpacken und Numeriren der einzelnen Stücke, und das Katalogisiren derselben erfordert, hat es

mir, bei der Menge meiner andern Geschäfte und Arbeiten, nicht möglich gemacht, bis jetzt mehr als vier der gedachten Sammlungen ganz zu beendigen.

Diese vier habe ich die Ehre Sr. Excellenz dem Hrn. Präsidenten der Akademie, und der gelehrten Conferenz, nebst den dazu von mir verfertigten Katalogen, beigehend zu überreichen. Jede Sammlung ist gehörig eingepackt und mit meinem Siegel versehen. Nr. I. enthält 337 verschiedene Münzen, worunter 3 von Gold, 294 von Silber und 40 von Kupfer sind. Ich schätze diese Sammlung auf 2000 Rub. B. — Nr. II. besteht aus 290 verschiedenen Münzen, darunter 2 goldene, 255 silberne, und 33 kupferne. Ich schlage sie zu 1600 Rub. B. an. — Nr. III. aus 264 verschiedenen Münzen bestehend, wovon 2 goldene, 233 silberne, und 29 kupferne, zu 1300 Rub. B. von mir taxirt. — Nr. IV. enthält 234 verschiedene Münzen, worunter 1 von Gold, 208 von Silber und 25 von Kupfer, deren Werth ich auf 1200 Rub. B. schätze.

Indem ich S. Excellenz den Herrn Präsidenten der Akademie gehorsamst bitte, diese vier Sammlungen nebst ihren Katalogen an S. Erlaucht den Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Volksaufklärung gelangen zu lassen, um diese, fast sämmtlich im vaterländischen Boden aufgefundene, und, einem grossen Theile nach, für die Geschichte Russlands merkwürdigen, alten Denkmäler, seiner Absicht gemäss zur Belebung des Studiums der Alterthumswissenschaft, einigen der Universitäten des Reichs zum Ankauf vorzuschlagen, und indem ich den Wunsch auszusprechen wage, die erste der vorliegenden Sammlungen, die beste und vollständigste unter allen, möge der Kasanischen Universität zugewandt werden — ein Wunsch, zu dem ich mich nicht blos durch das besondere Interesse veranlasst fühle, das ich, einst zehn Jahre lang Mitglied dieser gelehrten Anstalt, noch fortwährend an den Orientalischen Studien derselben nehme, sondern

auch durch den Umstand, dass diese Universität gerade einen Gelehrten für das Fach der Orientalischen Sprachen besitzt, der auch dem Studium der morgenländischen Archäologie seine Kräfte zugewandt hat und diese Sammlung gewiss besonders benutzen und mit Liebe pflegen würde, — indem ich mit jener Bitte diesen Wunsch zu verbinden so frei bin, überlasse ich mich zugleich der gerechten Hoffnung, der Ertrag von dem Verkaufe dieser vier kleinen Münzsammlungen, so wie von dem der übrigen, die ich in den nächsten Jahren zu beendigen gedenke, werde dem Asiatischen Museum der Akademie überwiesen werden, um zum Ankauf von andern Münzen, die zur Vervollständigung des grossen Orientalischen Kabinettes der Akademie dienen, verwandt werden zu können.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 2. October 1822.

BEILAGE Nr. 32.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich beeile mich, die Conferenz von einigen neuen und grösstentheils sehr wichtigen Acquisitionen in Kenntniss zu setzen, die ich für das Orientalische Münzkabinet der Akademie zu machen so glücklich gewesen bin.

I. Herr von Masarowitsch, Kaiserl. Russisch. Geschäftsträger in Persien, hat mir aus seiner Sammlung 19 Orientalische Münzen, von denen er erfuhr, dass sie sich in dem akademischen Kabinette nicht oder in minder guten Exemplaren befänden, für dieses Kabinet zum Geschenk gemacht, und mich gebeten, sie in seinem Namen der Conferenz zu überreichen. Es sind 4 Chalifen-Münzen, worunter eine mit Figuren, 3 von der Seldschuken-Dynastie in Persien, 2 von der in Kleinasien, 1 Ortokidische Bildermünze, 1 alt-Georgianische, bi-

linguis, 7 von den Dschingisiden in Iran, worunter zwei bilingues, und 1 Ilchanide. Von diesen sind 6 goldene, 11 silberne und 2 kupferne. Die goldenen haben über 7 Dukaten oder 80 Rub. an Metallwerth. Aber es ist nicht blos dieser, der diess Geschenk schätzbar macht, es ist mehr noch die besondere Seltenheit und Wichtigkeit eines Theils der Stücke, mit denen hier die Sammlung der Akademie bereichert wird. Es sind nämlich zum Theil Münzen, die man als wahre Kleinodien des Kabinettes betrachten kann.

Herr von Masarowitsch, nicht zufrieden, diese interessanten Stücke seiner Sammlung eben so zuvorkommend als uneigennützig der Akademie zu verehren, hat mir überdiess mit gleicher Zuvorkommenheit seine uneigennützigen Dienste für künftige Acquisitionen Orientalischer Manuscripte in Tawris, wohin er nächstens wieder zurückkehren wird, angeboten und mich um ein Verzeichniss derjenigen, welche ich namentlich zu erhalten wünschte, ersucht. Ein so willkommenes Anerbieten benutzend, bin ich bereits beschäftigt, ihm eine Liste alter, auch für Russlands frühere Länder- und Völkerkunde wichtigen Arabischen Werke auszufertigen.

II. Im Jahre 1821 wurden unweit der Kirche in Wendau einige Cufische Silbermünzen zugleich mit einigen Angelsächsischen des Königs Etelred ausgepflügt. Der Pastor zu Wendau, Herr Körber, der sie mir zur Erklärung zukommen liess, hat mir 5 davon, die ich ihm als in der akademischen Sammlung nicht befindliche bezeichnet hatte, für diese mit dem Wunsche überlassen, dass ihm die Akademie einige ihrer Doubletten „von alten Sibirischen Götzen oder Fingerringen von Kupfer oder Messing", oder aber „einige Conchylien und Muscheln" zur Completirung seiner Sammlungen als ein billiges Aequivalent für die Ausgabe, die er beim Ankauf dieser Münzen gehabt, zukommen lasse. Er verspricht, gern auch in Zukunft alles einsenden zu wollen, was ihm von Münzen dieser Art

vorkommen würde. Die Münzen, die ich aus seiner diessmaligen Sendung ausgesucht habe, sind: 1 Samanide, 1 Turkistanischer Ilek, und 3 Münzen von der Merwaniden-Dynastie. Die vier letztern sind mir für die akademische Sammlung ausserordentlich willkommen; denn sie sind eben so interessant als selten. Ich schätze sie zusammen etwa 35 Rub. B. an Werth.

III. Von Herrn v. Reichel habe ich 4 Orientalische Münzen vorzulegen, die ebenfalls zur Completirung der akademischen Sammlung dienen: 1 goldene Chalifen-Münze, 1 Bildermünze von einer Singiden-Dynastie und 2 alt-Georgianische, die drei letzten in Kupfer. Ich taxire auch diese 35 Rub. B. Herr v. Reichel wünscht sich für selbige, so wie für die andern, die ich früherhin zu wiederholten Malen der Conferenz in seinem Namen vorzulegen die Ehre gehabt, durch überflüssige Doubletten aus den beiden andern akademischen Münzsammlungen entschädigt zu sehen.

IV. Aus den mir neulich wieder aus Danzig, von dem dortigen Russisch. General-Consul, Staats-Rath v. Heydeken zugekommenen Münzen habe ich 1 Buwaihiden in Silber, und 1 Tscherkessischen Mamluken und 1 seltene Münze aus Baghdad, beide in Kupfer, nebst 1 freilich nicht gut erhaltenen Arabischen Richtpfennig von Glas aus Aegypten für das akademische Kabinet ausgesucht, und werde ihm dafür, mit Genehmigung der Conferenz, seinem Wunsche zu Folge aus unsern überflüssigen Orientalischen Doubletten ein Aequivalent geben.

V. Endlich habe ich noch vom General-Major Rühle v. Lilienstern in Berlin eine seltene alte Osmaniden-Münze in Silber gegen ein Paar Doubletten der akademischen Sammlung eingetauscht; und vom Herrn Baron Schilling hieselbst sind mir 2 Chinesische Münzen mit Chinesisch-Mantschuisch-Tatarischer Inschrift, dergleichen trilingues bisher noch nicht bekannt waren, so wie auch 1 Amerikanischer, von

Chinesen umgestempelter Dollar, als Geschenk für das Orient. Münzkabinet der Akademie geworden.

Indem ich die Ehre habe, diese 36 Stücke, mit denen das Asiatische Museum der Akademie bereichert wird, der Conferenz hiebei zu überreichen, bitte ich dieselbe. das Weitere verfügen zu wollen.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 9. Juli 1823.

BEILAGE Nr. 33.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe die Ehre, der Conferenz hiebei 83 Orientalische Münzen vorzulegen, zu deren Acquisition für das akademische Münzkabinet sich die Gelegenheit darbietet.

1) 66 Silbermünzen, die ich aus einer neuen Sendung des Herrn Ludwig v. Wängg ausgesucht, weil sie dem Asiatischen Museum noch abgehen. Es sind darunter 17 Chalifen-Münzen, 1 Türkische, 1 Krimische, 3 Georgianische, 34 Persische und 10 Indische, zusammen 190 Rub. B. von mir taxirt.

2) 15 Silbermünzen, deren 14 von Spanischen Chalifen und 1 von der Dynastie der sogenannten Al-Mohaden in Afrika herrühren. Diese, sämmtlich im Asiatischen Museum noch nicht befindlich, habe ich aus einem Haufen Münzen, welche Herr v. Reichel hieselbst aus England erhalten hat, ausgesondert. Er erbietet sich, diese trefflichen Stücke, zusammen 100 Rub. B. taxirt, der Akademie gegen Doubletten des Kabinettes der Russischen und sonstigen Europäischen Münzen zu überlassen.

3) 1 Silbermünze vom Chan Hulagu, und 1 Aegyptische Glaspaste vom Chalifen Mustansir. Herr

Akademiker v. Köhler überlässt diese beiden mir für das Asiatische Museum sehr willkommenen Stücke, die ich zusammen zu 20 Rub. B. anschlage, der Akademie in der Voraussetzung, dass ihm dieselbe dafür ein Paar äquivalente Stücke aus dem Vorrath ihrer Griechischen und Römischen Doubletten abtreten werde.

Ich bitte die Conferenz, dem, durch seinen Reichthum und wichtigen Gehalt schon so ausgezeichneten, Orientalischen Münzkabinette der Akademie auch die sich hier darbietenden neuen Bereicherungen zuwenden zu wollen.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 25. November 1823.

BEILAGE Nr. 34.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Um meinen Arbeiten über die ältere Länder- und Völkerkunde Russlands aus Arabischen Quellen, mehr Vollständigkeit zu geben, habe ich mich nicht bloss auf diejenigen Materialien beschränkt, welche das Asiatische Museum der Akademie mir darbot; ich habe ausserdem noch eine der reichsten Niederlagen Orientalischer Manuscripte, die Leydener Universitäts - Bibliothek, zu dem Zwecke in Anspruch genommen. Auf meine Bitte hat Herr Professor Hamaker in Leyden, in den Jahren 1822 und 23, Auszüge aus mehrern Arabischen Handschriften geographischen und ethnographischen Inhalts, welche ich ihm angab, für mich zu besorgen, die besondere Gefälligkeit gehabt, namentlich aus Masudy, Ibn-Haukal, Ibn-Ayas und Belasory, Werke, die im Asiatischen Museum nicht befindlich sind und deren Benutzung doch für mich höchst wünschenswerth seyn musste.

Die Conferenz ist bereits in den Stand gesetzt, sich zu überzeugen, welchen wesentlichen Nutzen ein Paar meiner letzten Arbeiten — der Aufsatz über die Chasaren im VIII. Th. der Mémoires und das Werk über Ibn-Foszlan's Russen — aus diesen Leydener Beiträgen gezogen haben. Nicht geringer wird die Ausbeute befunden werden, welche ich aus denselben für eine, will's Gott! noch in diesem Jahre zu beendigende Schrift über die Wolga-Bulgharen gewonnen habe; und künftig gedenke ich noch den ganzen, höchst wichtigen Abschnitt Masudy's über die Völker des Kaukasus, der uns bisher nur in der, von Herrn Klaproth herausgegebenen, sehr untreuen Uebersetzung vorlag, nach der mir aus Leyden gewordenen, mit einem zweiten Codex collationirten Abschrift des Original-Textes neu zu bearbeiten, so wie ich auch die mir von dort mitgetheilten Nachrichten Masudy's über die Slawen, und Belasory's Capitel über die Anfänge des Arabischen Münzwesens bestens für meine Arbeiten benutzen werde.

Für diese von mir theils schon benutzten, theils noch zu benutzenden Excerpte, welche Herr Professor Hamaker auf meine Bitte für mich hat machen lassen, und ausser denen er mir noch andere gelegentlich zu besorgen versprochen hat, habe ich demselben im J. 1822 eine Copie von Wakidy's Geschichte der Eroberung von Irak, um welche er mich angelegentlich ersucht hatte, aus dem, im Asiatischen Museum der Akademie befindlichen Codex besorgt. Für diese Copie aber, welche der dermalige Adjunct der Persischen Sprache an der hiesigen Universität, Herr Toptschibaschew, verfertigt hat und ich dem Hrn. Professor Hamaker zur Entschädigung für seine Auslagen übersandt habe, habe ich baar hundert Rub. B. zu zahlen gehabt.

Sollte die Conferenz die Maassregel, welche ich genommen, um die von mir zu bearbeitenden Materialien aus den handschriftlichen Schätzen der Leydener Bibliothek

zu bereichern, nicht missbilligen, und selbst die Ueberzeugung mit mir theilen, dass jene von dort erbetenen und erhaltenen Excerpte als wichtige Beiträge zu dem, was mir von Manuscripten hier zu Gebot steht, zu betrachten sind: so dürfte ich wohl die Bitte an die Conferenz wagen, mir die gehabte Auslage von hundert Rubel B. ersetzen zu wollen. Ich würde dann diese Excerpte — die, insofern sie zum Theil fast sämmtliche, in ganzen voluminösen Handschriften versteckte Notizen der Art, wie sie uns namentlich in obgedachter Beziehung interessiren, in sich schliessen, uns gewissermaassen den Mangel jener Werke, aus welchen sie entlehnt sind, verschmerzen lassen, und die ich desswegen nicht nach ihrem geringen Volumen zu beurtheilen bitte, — in dem Asiatischen Museum der Akademie niederlegen, und es eben so mit den mir künftig noch aus Leyden zukommenden halten. Ich füge das kurze Inhaltsverzeichniss der bis jetzt erhaltenen Excerpte, welche ich hiebei der Conferenz vorzulegen die Ehre habe, hier unten bei.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 11. Febr. 1824.

Nr. 1. Ueber Bulgharen, Chasaren und einige andere Völker des ältern Russlands; aus Masudy, Kaswiny, Ibn-Haukal und Ibn-Aijas.

Nr. 2. Aus Masudy's Goldenen Wiesen der Abschnitt über die Völker des Kaukasus, über Chasaren, Russen, Bulgharen u. s. w.

Nr. 3. Ibn-Haukal über die drei Russen-Stämme; Masudy von den Slawen, ihren Wohnsitzen und Fürsten; Belasory über den Anfang des Münzwesens bei den Arabern.

BEILAGE Nr. 35.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe der Conferenz die Anzeige von einem halben Dutzend grösstentheils sehr seltener und merkwürdiger Stücke zu machen, welche ich in diesen letzten Zeiten für das Orientalische Münzkabinet der Akademie zu erhalten so glücklich gewesen bin.

1) Die von mir im IX. Bande der *Mémoires* beschriebene seltene Münze des Chalifen Kahir, vom J. der H. 321 (oder 933 uns. Zeitrechnung) und in Samirra am Tigris geprägt, deren Wichtigkeit in Bezug auf die Epoche des Verfalls dieser, als Sitz des Chalifats einst ein halbes Jahrhundert hindurch so berühmten Stadt ich dort auseinandergesetzt habe. Diese Münze gehörte vorher Sr. Eminenz dem Bischof von Kiew und Galitsch, Eugen, und ist mir jetzt von diesem würdigen Prälaten zum Geschenk gemacht worden. Da ich selbst nicht Münzen sammle, so wünschte ich, dieses höchst interessante Stück den übrigen Orientalischen Münzseltenheiten der akademischen Sammlung beifügen zu dürfen.

2) Um dieselbe Erlaubniss bitte ich für eine, ebenfalls sehr merkwürdige, kupferne Bildermünze des Atabeken Nafir-ed-din Mahmud (Moful a. 620), welche mir der Hr. Senator, Graf Tolstoi hieselbst unlängst verehrt hat.

3) Eine der ältesten Umaïjadischen Silbermünzen a. 81 (= 700 Chr.) zu Fasa (dem alten Pasagarda) geprägt, welche mir Hr. v. Reichel für das Asiatische Museum überlassen hat, und dafür eine Entschädigung aus den Doubletten der Russischen oder der andern, nicht-Orientalischen Münzsammlungen der Akademie wünscht. Ich schätze diess schöne, bisher unbekannte Stück 10 Rub. B. werth.

4) Unter den mir von dem Hrn. Staatsrath v Heydeken neulich zugekommenen Münzen, welche derselbe aus Tunis erhalten hatte, habe ich 3 interessante Stücke gefunden, welche das Asiatische Museum noch nicht besitzt und Hr. v. Heydeken zum Tausch gegen Griechische Münzdoubletten der Akademie zu überlassen erbötig ist:

a) eine noch unedirte Münze des Aghlebiden Ibrahim II. vom J. 280.

b) eine Goldmünze des Fatimidischen Chalifen Mustanfir (zwischen 427—487 geprägt), zwar schon von Adler und Marsden edirt, aber ganz missgedeutet.

c) eine unedirte Silbermünze des berühmten Saladin, aus Damaskus.

Ich taxire diese 3 Stücke zusammen 16 Rubel, und habe die Ehre, sie nebst den oben gedachten dreien hiebei der Conferenz vorzulegen.

Dr. C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 12. Mai 1824.

BEILAGE Nr. 36.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe die Ehre, der Conferenz einige neue Acquisitionen, welche ich für das Muhammedanische Münzkabinet des Asiatischen Museums zu machen so glücklich gewesen bin, hiebei vorzulegen.

a) 6 Münzen von Hrn. v. Reichel, und zwar 4 in Silber vom Chalifen Muktedir (a. 314), vom Buwaihiden-Emir Muiss-el-daula (a. 334), vom Seldschuken-Sultan Kaikobad (a. 617) und vom Spa-

nischen Chalifen Hischam II. (a. 394), 1 in Kupfer vom Umaijaden-Chalifen Walid (a. 92) und 1 Goldmünze vom Osmaniden-Sultan Mustafa III. (a. 1171). Diese sechs Münzen, welche ich 28 Rub. B. taxire, überlässt Hr. v. Reichel der Akademie, welcher sie noch abgehen, gegen ein Aequivalent von Doubletten aus der Russischen oder den sonstigen Europäischen Münzsammlungen der Akademie.

b) Eine uns noch fehlende Bulgharische Silbermünze, die ich vom Hrn. v. Nejelow in Kasan gegen eine der Orientalischen Doubletten des Museums eingetauscht habe.

c) 4 Aegyptische Glaspasten von Fatimidischen Chalifen aus dem 11. Jahrhundert nach Christ.

Diese letztern Seltenheiten habe ich vom Abate Lanci in Rom zum Geschenk erhalten, und ich erlaube mir selbige der Conferenz zur Vervollständigung der Sammlungen des Asiatischen Museums zu überreichen.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 27. October 1824.

BEILAGE Nr. 37.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Vom Herrn v. Reichel ist mir wieder ein Häufchen Orientalischer Münzen, welche dem Asiatischen Museum noch abgehen und unter denen die mehrsten höchst seltene und schätzbare Stücke sind, für die Akademie mit dem Wunsche überlassen worden, dass er dafür Doubletten aus den nicht-Orientalischen Münzsammlungen derselben erhalte. Es sind: 1 Münze von Abaka, 5 von Gasan, 5 von Oeldschaitu, 2 von Toga-timur — sämmtlich Chane von der Dynastie der Dschingisiden in

Iran, ferner 2 Serbedarier, 3 Krimer und 2 von mir noch nicht bestimmte Münzen, — zusammen 20 Stück und mit Ausnahme eines einzigen, sämmtlich in Silber, und von mir 135 Rub. B. taxirt. Indem ich selbige der Conferenz hiebei vorzulegen die Ehre habe, bitte ich, dem Orientalischen Münzkabinette der Akademie auch diesen neuen interessanten Beitrag auf dem angegebenen Wege zuwenden zu wollen.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 16. Februar 1825.

BEILAGE Nr. 38.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Bei einem meiner Freunde, welcher nicht genannt seyn will, habe ich unlängst aus einem Haufen Orientalischer Münzen folgende ausgesucht, welche die akademische Sammlung noch nicht besitzt: I) silberne, 3 Fatimiden, 1 Spanischer Umaijade, 1 aus Granada, 4 Samaniden und 2 Algierer. II) kupferne, 5 von frühern Abbasiden, 1 Seldschuke, 2 Tuneser, 1 Osmanide aus alter Zeit, und 1 noch unbekannte Münze. Ausserdem ist mir noch ein sehr schön erhaltener Muhammedanischer Metallspiegel mit Kufischer Inschrift angeboten worden, der demjenigen ganz gleich kommt, welcher vor einigen Jahren unweit des Don an der Stelle, wo man die alte Stadt Thana gelegen glaubt, in einem Grabhügel auf der Brust des Skelettes gefunden und im Вѣстникъ Европы 1824 Nr. 12 abgebildet und beschrieben ist. Da das Asiatische Museum der Akademie die obgedachten 24 Münzen noch nicht besitzt und von einem Arabischen

Metallspiegel nur den bleiernen Abguss bewahrt, den ich von dem bei der geistlichen Akademie zu Kasan befindlichen Exemplar hatte veranstalten lassen und nach welchem ich im VIII. Bande der *Mémoires* die Beschreibung gab: so bitte ich die Conferenz ergebenst, den Ankauf dieser interessanten Antike, für welche man 40 Rub B. verlangt, und der 24 Münzen, welche ich 45 Rub. 50 Kop. taxirt habe, und zu diesem Preise von dem Besitzer abgelassen werden, für das Asiatische Museum genehmigen zu wollen. Die Zahlung könnte auf die Gelder angewiesen werden, welche bisher von dem Verkauf der Orientalischen Münzdoubletten eingegangen sind.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 7. September 1825.

BEILAGE Nr. 39.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Hr. v. Castiglione ist so gefällig gewesen, mir zu erlauben, aus einem Häufchen Muhammedanischer Münzen, welche er aus Aegypten mitgebracht, alles das aussuchen zu dürfen, was dem Asiatischen Museum noch abginge. Ich habe darunter 13 Stück gefunden, welche ich für dasselbe brauchen kann, nämlich: 2 Fatimidische Glaspasten, und 11 Kupfermünzen, welche theils von Statthaltern Aegypten's unter den frühern Abbasidischen Chalifen, theils von Sultanen aus der Familie Saladin's, theils endlich von Mamluken-Sultanen herrühren. Es sind darunter einige seltene und unedirte Stücke. Beigehend habe ich die Ehre, selbige der Conferenz vorzulegen.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 25. Mai 1825.

BEILAGE Nr. 40.

Beilage zu Nr. 11. der St. Petersburgischen Zeitung v. J. 1826.

Vorläufiger Bericht
über eine neue bedeutende Bereicherung des Orientalischen Manuscripten-Apparats der Kais. Akademie der Wissenschaften*).

Was unter der preiswürdigen Regierung unsers nun in Gott ruhenden Monarchen Alexander I. für die Nationalcultur und für die Belebung aller Zweige der Wissenschaften und Künste in Russland geschehen ist, dem wird noch die späte Nachwelt den gerechten Tribut der Anerkennung zollen. Zu dem Vielen und Grossen und Heilsamen, das Ihm auch in dieser Hinsicht das Vaterland verdankt, gehört unstreitbar auch, obgleich minder allgemein gekannt, die nähere Berücksichtigung, welche dem Studium der Orientalischen Sprachen und Wissenschaften in Russland unter Seiner Regierung geworden ist, zumal in den letzten Zeiten derselben, seit der verdienstvolle Präsident der K. Akademie der Wissenschaften, Geheimerath S. v. Ouwarow durch seine Schrift „*Projet d'une Académie Asiatique*" dieser Sache zuerst den Impuls gegeben hatte und als ihr beredter und gelehrter Anwalt aufgetreten war. Dass für die genauere Kenntniss eines grossen Theils der dermaligen Bewohner und Unterthanen des unermesslichen Reichs, im Süden und Osten desselben, dass für die richtige Beurtheilung und Benutzung der vielen interessanten Denkmäler, welche noch jetzt in und auf dem Boden Russlands Zeugen einer verschollnen Orientalischen Zeit sind, dass für die Erweiterung unserer Einsicht in die ältere und mittlere Geschichte des Vaterlandes, dass endlich für dessen politische und merkantilische Verhältnisse mit den Orientalischen Nachbarstaaten ein — gründliches, auf Europäische Weise gepflogenes Studium der Mor-

---

*) С. П. Вѣд. 1826 № 21. Прибавл. *Bullet. Univ.* 1827 *Oct. Sc. hist. p.* 29. *Leipz. Lit. Z.* 1827 № 18.

genländischen Sprachen in Russland ein wahres Bedürfniss sey, davon musste der hochherzige Monarch bald die lebendige Ueberzeugung gewinnen. Sein Geist, jeder grossen und nützlichen Idee stets offen und empfänglich, und Alles, was auf des Reiches Wohlfahrt und Ruhm abzweckte, stets mit Wärme umfassend, wandte bald auch der Cultur dieses Theils des menschlichen Wissens in Seinen Staaten Seinen aufmerkenden Blick zu, und erklärte Selbst denselben für einen wichtigen Zweig der Aufklärung Seines Reiches*). Unter Seiner Regierung wurde daher gleich Anfangs auf jeder der Universitäten Russlands ein Katheder der Orientalischen Sprachen errichtet, — wurde in der Folge bei der hiesigen Universität ein doppelter Lehrstuhl für eben dieselben gegründet, — wurde beim Reichscollegium der auswärtigen Angelegenheiten hieselbst ein Orientalisches Lehrinstitut, um fortan, aus den Söhnen des Vaterlandes selbst, der Russischen Diplomatik die nöthigen Dragomane für den Orient zu bilden, gestiftet, — wurde in Orenburg eine in mehrfacher Hinsicht höchst wichtige Militärschule, welche zugleich den Unterricht der Arabischen, Tatarischen und Persischen Sprache umfasst, eröffnet, — wurde die Orientalische Alterthumswissenschaft mit in den Kreis der von der Akademie hieselbst zu bearbeitenden und auszubildenden höhern Wissenschaften gezogen, — wurde bei derselben ersten gelehrten Anstalt des Reichs der Grund zu einem Asiatischen Museum gelegt, das eben sowohl zum Hauptconservatorium Orientalischer Denkmäler und Merkwürdigkeiten, namentlich der in Russland selbst gefundenen, als auch zum Sammelplatz aller der, für das Studium des Orients in seinen mannigfaltigen Partien erforderlichen Hülfsmittel dienen soll, — wurde aus dem ehemaligen classischen Boden der Muhammedanischen Gelehrsamkeit, aus Bagdad, eine kostbare Sammlung von fast fünfhundert Arabischen,

*) S. das Allerhöchste Rescript erlassen den 29. Mai 1820 an S. Erl. den Hrn. Minister der geistl. Angel. u. der Volksaufkl. Fürsten Alexander v. Golizyn.

Persischen und Türkischen Handschriften, über Frankreich und Deutschland, welche beide uns noch jetzt um diese herrlichen Schätze beneiden, nach St. Petersburg in dieses Museum versetzt, — wurden noch unlängst wieder beinahe zweihundert, nicht minder schätzbare, meist Arabische Manuscripte, von denen sogleich die Rede seyn wird, eben daher für dasselbe Museum gewonnen, — wurde endlich noch ganz neulich eine interessante Sammlung von des ehrwürdigsten Alterthumes denkwürdigen Resten vom Nil an die Newa verpflanzt und ein Aegyptisches Museum gebildet. Unter Alexander's Regierung war es daher, wo die Litteratur Russlands auch im Felde des Orientalischen Wissens mit der des Auslandes zuerst in die Schranken trat. Zeuge dessen ist eine Menge schriftstellerischer Werke, welche, die Morgenländische Litteratur betreffend und zur Erweiterung derselben in mehreren wichtigen und bisher wenig bearbeiteten Partien mehr oder minder beitragend, seit dem J. 1801, und namentlich in den letztverflossenen Jahren, in Russland erschienen sind. Und mit gerechter Erwartung sieht das Ausland im Westen von uns ferneren und grösseren Leistungen der Orientalischen Muse an der Newa entgegen; und diese werden nicht ausbleiben, so gewiss auch das schöne Werk, welches Alexander I. glorreichen Andenkens zur Begründung der Asiatischen Studien in Russland begann, von dem grossen Erben Seines Reiches und Seines Geistes nicht unvollendet gelassen werden wird.

Diesen Tribut ehrfurchtsvoller Huldigung hier niederzulegen, und diese erfreuliche Hoffnung auszusprechen, konnten wir uns nicht erwehren, indem wir für jetzt die Freunde der Wissenschaften in Kenntniss von der am vorletzten Orte gedachten Bereicherung des Asiatischen Museums zu setzen die Absicht haben.

Als wir im J. 1819 einen vorläufigen Bericht über die oben erwähnte erste, aus beinahe fünfhundert Orientalischen Handschriften bestehende Sammlung lieferten*), da ahnete es

*) S. St. Petersburgische Zeitung v. J. 1819. Nr. 91. Beilage.

uns nicht, dass wir schon sobald wieder in den Fall kommen würden, von einer so bedeutenden neuen Vermehrung zu sprechen, als dem Oriental. Manuscripten-Vorrathe der Akademie zu Ausgang des verflossenen Jahres zu Theil geworden ist. Diese schreibt sich aus derselben Quelle, wie die erstere, her: auch sie wurde von Hrn. Rousseau, damaligem Französischen General-Consul zu Bagdad, jetzt zu Tripolis in Afrika, zusammengebracht, und auch sie ist reich an seltenen, wichtigen, interessanten und classischen Producten Muhammedanischer, namentlich Arabischer, Gelehrsamkeit. Nur einige derselben können wir hier ausheben und uns dabei bloss auf kurze Andeutungen beschränken.

Wir fangen dabei mit derjenigen Partie an, welche unbestreitbar in der gesammten Litteratur der Muhammedaner für uns Europäer die wichtigste seyn muss, — mit der geschichtlichen. Hier bieten sich uns sofort einige Werke von hoher Wichtigkeit dar. Dergleichen sind 1) A'hmed Makkary's*) grosses Werk über Spanien. Es führt den Titel: „Der liebliche Duft vom grünenden Zweige Andalusiens und die Geschichte des Wesir's Lisan-ed-din", und ist ein 1508 Seiten starker Foliant von gedrängter Schrift. Der letztere im Titel angegebene Theil, der fast die Hälfte des Ganzen ausfüllt und sich über das Leben, die Thaten, Verdienste und ruhmvollen Eigenschaften eines der grössten und gebildetesten Staatsmänner der Araber (im 14ten Jahrh. n. Ch.) ausführlich verbreitet, war ursprünglich allein der Gegenstand, den sich der Verfasser, welcher in der ersten

*) Es sey hier beiläufig bemerkt, dass man unsern Verf. bisher überall unrichtig Mokri beigenamt hat; so Sevin, Shakespear, Jourdain, Conde. — Sein Beiname war aber nicht Mokri (d. i. der Koranleser), sondern Makkary. Makkare ist ein grosses Dorf im Gebiete von Telemsan, nach welchem Ahmed's Vorfahren sich benannten, und er mit ihnen, obgleich er selbst in der Stadt Telemsan geboren und erzogen worden war. So berichtet, nach Makkary's eigener Aussage, ein Ungenannter, von dem sich die Biographie unsers Autors im Asiat. Museum befindet.

Hälfte des 17ten Jahrh. blühete, zur Bearbeitung vorgenommen und zu einem besonderen Werke bestimmt hatte; und nur erst nachher fügte er demselben den ersten Theil bei, wodurch seine Arbeit nicht anders als in einem besonderen Grade gewinnen konnte. Dieser enthält, ausser der politischen Geschichte Spaniens seit der Eroberung desselben durch die Araber und bis zu dessen Wiedereroberung durch die Christen, auch eine geographisch-physikalische Beschreibung des Landes, und ist überdiess besonders für die Arabische Gelehrtengeschichte eine überaus reiche Fundgrube. Nach der Weise Muhammedanischer Schriftsteller ist das Buch mit Gedichten und Stellen aus Gedichten wie durchsäet, und zum Theil, zumal die ausführliche Einleitung in einem sehr blühenden Style geschrieben; denn der Verf. galt für einen der wohlredendsten Gelehrten seiner Zeit: „wenn er einen Vortrag hielt (sagt sein Biograph), so glaubte der Hörer, 'Utarid (Mercur) selbst sey vom Himmel hernieder gestiegen?" Das Werk ist bisher nur von Cardonne und Shakespear, und zwar nur zum Theil, benutzt worden, und es ist dasselbe, das Conde in der Vorrede zu seiner *Historia de la Dominacion de los Arabes en España* bitter beklagt, dass es der reichen Escurial-Bibliothek abgehe und von ihm nicht habe benutzt werden können. — 2) Das *Scheref-name*, oder die Geschichte der Kurden von Scheref-Chan Bedlisy, persisch. Sie handelt a) vom Ursprunge der Kurdischen Völkerschaften, b) von Kurdischen Fürsten-Dynastien, welche mit Sultanagewalt, d. i. unumschränkt regiert haben (Merwaniden, Hosneweihiden, Lori-büsürk, Lori-kutschük, Ajjubiden), c) von den kleinern Emiren-Dynastien Kurdistan's, welche nur zu Zeiten die Prärogative souveräner Gewalt geübt, d) von den übrigen Emiren-Dynastien Kurdischer Stämme und Besitzungen, e) Geschichte der Emire von Bedlis, den Vorfahren des Verfassers, f) Lebensgeschichte des Verf. selbst bis zum J. Ch. 1596, und endlich g) Geschichte der Osmaniden-Sultane und Persischen Schahe bis zu demselben Jahre fortgeführt. Durch eine Uebersetzung

dieses wichtigen Werkes würde eine wahre Lücke in der Geschichte Asiens ausgefüllt werden. 3) Ein drittes Werk, das unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, sind Ibn-Chaldun's „Historische Prolegomenen“, über deren hohe Wichtigkeit im Occident wie im Orient nur eine Stimme herrscht, und die ebenfalls vor so vielen andern Arabischen Werken in Text oder Uebersetzung edirt zu werden verdienten. Die vorliegende Handschrift, schön und leserlich, begreift ausser den Prolegomenen noch den ersten Theil des eigentlichen Werkes, jedoch den 6ten Abschnitt desselben nicht vollständig, wie denn dieser überhaupt sich nur in wenigen von den nach Europa gekommenen Handschriften findet. Der 2te und 3te Theil dieser Schrift des eben so geistreichen als gelehrten Ibn Chaldun († a. 1404) aber geht noch sämmtlichen Bibliotheken der Christenheit ab, und es wäre ungemein zu wünschen, dass sich unsere Reisenden und diplomatischen Agenten im Orient die Auftreibung und Herbeischaffung derselben ganz besonders empfohlen seyn liessen*) — 4) Ibn-Kadhi-Schohbe's Leben und Thaten des aus der Geschichte der Kreuzzüge bekannten, tapfern und gerechten Sultans von Aleppo Nur-ed-din Ma'hmud. Diess schätzbare Werk, dessen Handschrift ungemein sauber, ist, so viel ich weiss, von den Bearbeitern der Geschichte der Kreuzzüge noch nicht benutzt worden. — 5—7) Drei interessante Schriften zur Geschichte von Damaskus. Die eine, Nachricht von allen denen, welche von oder unter den Chalifen und Sultanen in Damaskus regiert haben, in chronol.

*) Um Reisende und öffentliche Geschäftsträger im Orient in den Stand zu setzen, nach solchen Arabischen, Persischen und Türkischen Handschriften, welche für uns wahrhaft wichtig und nützlich sind und nach Europa verpflanzt zu werden verdienen, Nachfrage anstellen zu können, werde ich nächstens eine Liste von Orientalischen Werken, welche namentlich für Geschichte und Geographie von der grössten Bedeutung sind, in den Druck geben, und in derselben die beiden gedachten Theile von Ibn-Chaldun's Werk nicht vergessen.

Folge nach Ibn-'Asaker's grösserem Werke von dem berühmten Chalil Safedy bearbeitet, und zwar in Versen, aber mit einem die historischen Facta weiter entwickelnden Commentar in Prosa von ebendemselben begleitet. (Die Handschrift rührt von Chalil's Sohne, Ma'hmud, selbst her, welcher sie zu seinem Gebrauche im J. 1374 besorgte.) Die zweite, von A'hmed Bofrewy, handelt von Damaskus und Syrien überhaupt, und liefert eine Menge biographischer Notizen von, in Syrien verstorbenen, durch Frömmigkeit und sonst ausgezeichneten Personen. Die dritte, welche den Abu'l-beka Ibn-Bedery zum Verf. hat, ist eine beschreibende Lobschrift von Damaskus, und auch für die Pflanzenkunde jener Gegend nicht unwichtig. — 8) 'Hambely Muhaddesy's Geschichte und Beschreibung von Jerusalem, und 9) Kotb-ed-din Mekky's Eroberung des glückl. Arabiens durch Sultan Suleiman, sind zum Theil aus interessanten Auszügen in den Fundgrub. und den Not. & Extr. bekannt. — 10) Die Beschreibung und Geschichte Mekka's von dem zuletzt genannten Verf. — 11) Die Lebensbeschreibungen berühmter Blinden, von dem kurz vorher erwähnten Safedy, ein eben so seltenes als interessantes Werk. — Noch wollen wir 12) Abu'l-'Abbas Dimeschky's Universalgeschichte, die gewöhnlich unter dem Namen der Geschichte des Karamanier's vorkommt und von der sich hier zwei Exemplare finden, nicht unerwähnt lassen; denn obschon selbige zu den ziemlich gewöhnlichen Compilationen gehört, ist sie doch ihres Umfanges wegen und weil sie bis in sehr neue Zeiten herabreicht (der Verf. schrieb 1599 —1600), so wie auch wegen des geographischen Lexikons, welches ihr als Anhang beigefügt ist, in mehreren Fällen nicht zu verschmähen.

Von den zur Classe der philologischen Wissenschaften gehörenden Manuscripten, welche hier vorkommen, stellen wir unbedenklich oben an: Dscheuhery's (bl. im 10ten Jahrh.) Wörterbuch der Arabischen Sprache, von welchem Werke die Akademie früherhin bereits Rafy's

Auszug erhalten hatte. Das vorliegende Original ist ein vollständiges, äusserst correctes und durchgängig mit Vocalen versehenes Exemplar, im J. 1253 zu Kairo geschrieben. Weder Golius, der bei Abfassung seines *Lex. Arabico-Latin.* besonders den Dscheuhery benutzte, noch Wankuli, welcher ihn türkisch bearbeitete, haben das Original überflüssig gemacht. Beide haben die von dem Arabischen Lexicographen beigebrachten und doch für die Bestimmung des Redegebrauchs so wichtigen Beweisstellen aus Dichtern, sie haben (wie Reiske sich ausdrückt) die Blume und den Kern von Dscheuhery weggelassen. Dazu kommt, dass Golius Uebertragungen, bei aller seiner anerkannten Autorität, doch noch so mancher Berichtigung bedürfen. — Andere ausgezeichnete Werke dieser Classe sind: 2) Sibeweihi's Arabische Grammatik, bei den Grammatikern, deren Orakel sie war und noch ist, vorzugsweise unter dem Namen des Buches bekannt*), so wie wegen des grossen Ansehens, in welchem ihr Verf. (der in der letztern Hälfte des 8ten Jahrh. blühete) bei den Muhammedanern steht, ein besonders ausgezeichneter Kenner der Grammatik und Sprache überhaupt ein Sibeweihi seines Zeitalters genannt wird. — 3) Ibn-Malik's *El-fijje* oder Tausendversiges Gedicht über die Arabische Grammatik. Dazu besonders 4) Ibn-'Okail's Commentar, so wie 5) der von 'Ainy. — 6) Auswahl aus Sa'leb's *Fasi'h* oder Reinheit der Arabischen Sprache. — 7) Se'aliby's *Fikh-el-loghat*, eine Art von Arabischem Onomasticon, das für die nähere Einsicht und genauere Unterscheidung der feinen Nüancen in der Bedeutung von Arabischen Wörtern, die man oft für völlig synonym halten mögte, sehr wichtig ist und aus dem sich die Angaben unserer Wörterbücher dieser Sprache vielfach modificiren lassen. — 8) Aehnlichen Gehalts und ebenfalls sehr brauchbar

*) Aehnlich führt in Bezug auf Rhetorik 'Abd-ul-Kahir's Werk *Delail*, und in Bezug auf das kanonische Recht Kodury's Mu'htasar vorzugsweise den Namen des *Buches*.

ist das *Kefajet-el-muteheffidh* von Ibn-el-Edschdaby, welches sich auch über Epitheta erstreckt. — 9) Safedy's „Gärten der Paronomasie“. — 10) Ibn-'Hodsche über die Versart *Sedschel,* und 11) Ibn-Sena-el-mulk über die unter dem Namen *Muwasscha'h* bekannte. — Mit Uebergehung der sonstigen, zum Theil sehr wichtigen und brauchbaren Schriften dieser Rubrik nennen wir nur noch zum Schluss derselben das handschriftliche *Dictionaire françois et Arabe, par les soins des R. R. P. P. Capucins Missionnaires apostoliques du Levant. Alep,* 1729. (2 Bände in kl. Fol. von 826 Seiten), eine sehr fleissige und brauchbare Arbeit.

Die Partie der *schönen Redekünste* ist auch in dieser Sammlung besonders reich ausgestattet, und enthält dabei seltene, werthvolle und classische Sachen. Wir nennen davon hier nur die Gedichtsammlungen folgender berühmten Dichter, die fast alle einer sehr alten Zeit angehören: 'Alkama ben-'Abedet (aus dem 6ten Jahrh. nach Chr.), 'Hassan ben Sabit (Zeitgenosse und Freund Muhammed's, † a. 674 n. Ch.); Abu'l-'Atahia († a. 826), Abu-Nowas († a. 810) in der von dem bekannten 'Hamsa Iffahany veranstalteten Ausgabe; Abu-Temmam († a. 845), dessen Diwan hier in zwei Ausgaben vorkommt, von denen die eine denselben in der von Suly († a. 946) veranstalteten Sammlung, und mit den kritischen und erklärenden Anmerkungen dieses bekannten Gelehrten versehen, in einer kostbaren Handschrift vom J. 1219 enthält; Surrdurri († a. 1072), Bachersy († a. 1074), 'Omara Jemeny († a. 1173). Wir könnten noch mehrere, nicht minder berühmte Dichter nennen, welche sich hier vorfinden, z. B. Ibn-Hani, Abu-Feras, Abu'l-'Ala Ma'arry, Abu-Temmam's 'Hamasa, Safy-ed-din 'Helly, Mutenebby, Tughray, Ibn-el-Faridh etc.; aber wir hatten bereits in der erstern Sammlung Exemplare derselben, so wie dasselbe auch mit einigen andern diessmal von uns mit Stillschweigen übergangenen Werken aus den folgenden Fächern der Fall ist. Die Ac-

quisition solcher Doppel-Exemplare ist jedoch für die Kritik der Texte nicht zu verschmähen, und diese erscheinen hier zum Theil in ganz von jenen der erstern Sammlung verschiedenen Ausgaben, und mehrere derselben von Commentaren begleitet, die den frühern abgingen oder von denen, welche sich dort fanden, verschieden sind, z. B. Abu-Feras hier in Ibn-Chaleweihi's Ausgabe, Mutenebby's Diwan sowohl in einer sehr schätzbaren Handschrift, bei der ursprünglich eine Copie aus Seif-ed-daula's Bibliothek zum Grunde lag, als auch, einem Theil wenigstens nach, mit Abu'l-'Ala Ma'arry's und Ibn-Dschinny's Commentaren; Tughray's *Lamija* mit dem voluminösen gelehrten Commentar Safedy's, so wie mit denen von Sanhadschy und 'Hadhremy, Ibn-el-Faridh mit 'Abd-ulghany's Commentar etc.

Die Classe der schönen Redekünste fasst noch eine Menge Schriften anderer Art in sich, als da sind: poetische Blumenlesen zu verschiedenen Zwecken veranstaltet und zum Theil mit vortrefflichen biographischen Nachrichten über die Autoren der einzelnen Gedichte begleitet, Sammlungen des Schönsten aus vorzüglichen belletristischen Schriftstellern in Versen sowohl als auch in poetischer Prosa, oder selbstständige Producte der schönen Litteratur in poetischer Prosa, und die Commentare dazu. Es genüge hier namhaft zu machen: Ibn-Chakan's „Güldene Halsketten", oder die Dichter Spaniens im 4ten und 5ten Jahrh. der H. mit ausgesuchten Proben ihrer Dichtungen, ein Werk im blühendsten Style, gleich Se'aliby's „Waise des Jahrhunderts." — Bakrisy's '*Hiljet-es-sifat*, eine Anthologie aus vorzüglichen Dichtern. — Ibn-el-Bari', desgleichen, aber auch mit Poesien vom Verf. selbst. — Ibn-'Hoddsche's Sammlung von ihm und andern berühmten Schöngeistern verfasster Gedichte, Briefe etc. — Safedy's „Taubenmelodien", oder seine poetische Correspondenz mit den grössten Dichtern und Wohlrednern seiner Zeit, nach den Namen der Briefsteller alphabetisch geordnet und fast sämmtlich in Versen. —

'Abd-ur-ra'him 'Abbasy's Commentar über die poetischen Bruchstücke, welche sich in Teftesany's Telchis-el-mifta'h finden, nebst den Lebensbeschreibungen der citirten Dichter. Des Munkiditen Osama's Sammlung dichterischer Schilderungen zerstörter Wohnplätze, ein den Leser in einem besondern Grade ansprechendes Werk, zu welchem den Verf. das zerstörende Erdbeben veranlasste, welches im J. 1157 Syrien heimsuchte und fast die ganze Familie der Munkiditen unter den Trümmern von Scheifer begrub. — Scherischy's voluminöser Commentar zu 'Hariry's *Mekamat*, so wie auch der kleine von 'Okbery zu eben denselben. — Kaly's Kitab *en-nawadir* oder Sammlung seltsamer, sinnreicher Einfälle, Antworten, Anekdoten, grösstentheils poetischen Inhalts. — Ibn-Seidun's Brief an Ibn-Dschehur König von Cordoba, der ihn gefangen gesetzt hatte. Der Brief ist verschieden von dem, durch Reiske's Ausgabe bekannten und von Ibn-Nobata commentirten desselben Verf. Dem vorliegenden, welcher der Aufmerksamkeit unserer Litteratoren entgangen, ist Safedy's gelehrter Commentar beigegeben.

Philosophie, praktische und theoretische. Das unter dem Namen der Fabeln Bidpai's allbekannte Werk, von dem wir die Persische Ueberarbeitung (*Enwari Soheily*) schon früher, und jetzt die Arabische *Kelile we Dimne* erhalten haben.— Das unter uns weniger bekannte, aber im Orient nicht minder berühmte *Dschawiduni chired* d. i. „die ewige Weisheit", auch „die Weisheitssprüche Huscheng's" benamt, ein Werk, das zu Mamun's Zeit in dem Chosroen-Iwan zu Medaïn aufgefunden seyn soll, nebst A'hmed ben-Miskeweihi's Zugabe von Sittensprüchen anderer alten Persischen Regenten, Indischer Fürsten, Araber vor dem Islam, von Lokman etc. Alles arabisch und persisch. Auch von Christus werden einige Aussprüche aufgeführt, welche die Bibel nicht kennt *). — Samachschary's Sammlung von tausend

*) Die Quelle dieser, so wie der in andern Werken der Araber

sechshundert Sprüchwörtern. — Se'aliby's K. el idschas w'el-idschas, eine Sammlung merkwürdiger, lehr- und sinnreicher Sprüche aus dem Munde fürstlicher und anderer Personen, auch mehrere von nicht-Arabischen Fürsten (z. B. vom Chakán der Chasaren*)) kommen darin vor. (Eine Sammlung zierlicher Redensarten der Arabischen Sprache, wie Herbelot will, ist es nicht.) — Mu'hammed As'ad's „Scheiben der Scheiben", hundert fromme Warnungen und Ermahnungen ganz nach dem Muster der bereits im Asiat. Mus. befindlichen „Güldenen Scheiben" 'Abd-ul-mumin's gebildet. — Mawardy's „Verhaltungsregeln in geistlichen und weltlichen Dingen". — Als besonders bemerkenswerth verdient auch noch das Ms. der Abhandlungen „der Brüder der Reinheit" hervorgehoben zu werden, einer Arabischen gelehrten Societät, die sich gegen Ausgang des 4ten Jahrhunderts der H. zu Basra bildete und eine encyclopädische Behandlung der Gesammtheit der philos. u. phys. Wissenschaften unternahm, die durch die darin herrschenden liberalen Ansichten und die Amalgamirung Griechischer, besonders Aristotelischer Philosophie mit den Lehren des Islam unser ganzes Interesse in Anspruch nimt. Von der aus 51 Abhandlungen bestehenden und selten vollständig angetroffenen Sammlung ist hier der erste Theil.

Aus der Classe der *naturhist. medicinischen Wissensch.* machen wir hier nur bemerklich: Ibn Beitar's, des grös-

---

(z. B. in dem *Kitab el-me'hasin w'el-adhdad* von Dscha'hidh, in d. *Kitab el-mensil w'el mu'hadhera* v. Se'aliby) als aus dem N. T. entlehnt angeführten, in unserm Kanon desselben aber nicht vorhandenen Weisheitssprüche auszuspüren und auszumitteln, wäre eine interessante Aufgabe. Ob sie etwa auch aus den beiden Pseudo-Evangelien, dem *Evang. Infantiae Jesu* u. dem *de Nativitate Mariae* flossen? oder sind es spätere Geburten der Erfindungskraft der Araber, wie tausende von den in der Sunna Muhammed und dessen Zeitgenossen beigelegten Aussprüchen?

*) Der Spruch desselben lautet: „Wessen Nutzen dein Schade ist, der ist nicht weit von Feindschaft gegen dich".

ten Arabischen Botanikers, von Bochart und Celsius häufig citirtes wichtiges Werk über die Kräfte der Arznei- und Nahrungsmittel, in alphabetischer Ordnung, der erste Theil (die ersten 5 Buchstaben des Arab. Alphab. umfassend) in einer alten Handschrift.

Aus der *mathematischen*: die Arabische Uebersetzung von Ptolemaei *Καρπος* oder hundert astrologischen Aphorismen, mit einem Commentar (welcher derselbe mit dem zu seyn scheint, den 'Abd-ul-latif benutzte), und Kuschiar's (schrieb um 1065 n. Chr.) *Apotelesmata* oder über den Einfluss der Gestirne und Constellationen.

Aus der Rubrik *Miscellaneen* endlich heben wir zum Schluss noch einige vorzügliche, und zum Theil seltene und curiöse Werke aus: Mu'hibby's (aus der 2ten Hälfte des 14ten Jahrh.) Epistolographik und Diplomatik, eine Anweisung zum Briefstyl an Regenten, Wesire, andere Staatsbeamten u. s. w., über die jedem Range und Stande gebührende Form der Briefe, Beschaffenheit der Titel, Complimente etc., über Einrichtung und Abfassung königlicher Befehle, Patente etc. Auch die üblichen Briefstylformen an nicht-Muhammedanische Fürsten (z. B. den Pabst, den König von Georgien, den Oströmischen Kaiser, den Fürsten von Bulgarien und Serbien etc.) finden sich hier angegeben. — Ibn-Nobata's (des Commentators der bekannten *Risalet* Ibn-Seidun's) Briefmuster aus seinem eigenen Vorrathe zusammengestellt. — Abu-Bekr Choresmy's Briefe an namhafte Personen seiner Zeit. — Dscha'hidh's Werk betitelt „die Schönheiten und ihre Gegenstücke", eine wichtige Sammlung von anziehenden Anekdoten, sinnreichen und merkwürdigen Aeusserungen genannter Personen etc. — Se'aliby's Samml. merkwürdiger, weiser, witziger Sprüche und Antworten namhafter Männer, nach deren Classen geordnet. — Mu'hassin Tenuchy's „Buch der Freude nach dem Leide", eine Sammlung nicht blos von Aussprüchen des Korans und der Tradition und Dichterstellen, welche auf dieses Capitel Bezug haben, sondern auch eine Menge, zum

Theil ziemlich ausführlicher Erzählungen von solchen Personen, welche nach grossen Trübsalen in eine glückliche Lage versetzt wurden. — Eines Ungenannten Werk über die Orientalische Kochkunst, und das von Sa'hawy über die Kunst des Bogenschiessens, u. s. w.

Wir könnten hier noch eine beträchtliche Anzahl sehr verdienstlicher Schriften ausheben, aber die angedeuteten werden genügen, um den ausgezeichneten Werth auch dieser Sammlung darzuthun. Wenn selbige, wie oben bemerkt, besonders reich an Dichtern, poetischen Blumenlesen und Sammlungen von Erzählungen ist, so wollen wir dabei nicht bloss das Verdienst derselben, als schöne Kunstwerke der schöpferischen Phantasie eines der merkwürdigsten Völker Asiens, oder in so fern sie zur Gemüthsunterhaltung dienen, in Anschlag gebracht, sondern sie auch in philologischer Hinsicht und aus einem historischen Gesichtspuncte betrachtet wissen. Was diese letztere Berücksichtigung anbelangt, so besingen sehr viele der Gedichte das Lob grosser und berühmter Männer der Zeit, oder Begebenheiten aus derselben; sie berühren desshalb oft Vorfälle, von denen die Annalen der Muhammedaner schweigen. Gleicherweise liegt in den Commentaren zu diesen Gedichten ein reicher Schatz von fruchtbaren Daten, nicht nur für die genauere Sprachkunde, sondern auch für die Geschichte, Geographie, Alterthumskunde. Diess ist auch der Fall mit den, in verschiedenen Hinsichten veranstalteten Sammlungen von Anekdoten oder weitläufigen Erzählungen, (wie z. B. mit denen von Dschahidh, Mu'hassin, mit dem Werke *El-Mustedschad fi af'al el-adschwad* u. aa.), in denen uns auch eine Menge von Specialien aus dem häuslichen Leben der Regenten und anderer berühmter Personen, von Notizen zur nähern Kenntniss der Sitten und Gebräuche der Araber etc. aufbewahrt sind.

Noch erinnern wir, dass sich auch in dieser Sammlung mehrere Autoren aus sehr alter Zeit finden; dass der älteste unter den hier vorkommenden, der Dichter 'Alkama dem

VI. Jahrh. uns. Zeitr. und ein anderer (‘Hassan ben-Sabit) dem VII. angehört; dass andere (Sibeweihi, Abu-Nowas) dem VIII., andere (wie Kotrob, Abu'l-‘Atahia, vielleicht auch der Uebersetzer von Ptolemaei Centiloquium) demselben Jahrhunderte und dem Anfange des IX., andere (wie Abu-Temmam, Dscha'hidh, Sa‘leb) dem IX., endlich mehrere (wie Mutenebby, Kaly, Abu-Feras, Ibn-Hani, Mu‘hassin, Choresmy, Dscheuhery) dem X. Jahrh. angehören.*) Auch das bedeutende Alter einiger unserer Handschriften, in so fern es nämlich von den Abschreibern ausdrücklich angegeben worden ist, verdient nicht übersehen zu werden. So ist die von Mawardy's Adab vom J. Ch. 1154 (und ein ehemaliges Vermächtniss des Ortokiden Kara Arslan an eine der hohen Schulen von Maredin), die von Osama's Menasil vom J. 1172, von Abu-Temmam's *Diwan* vom J. 1219, von Dscheuhery's *Se'ha'h* vom J. 1253. Und ebenfalls ist es interessant und wichtig, in einigen Codd. die Autographa der Verfasser selbst zu haben, z. B. in dem von Osama's *Menasil*, und in dem von Mu‘hammed Samarkandy's *Selwat-el-musteham* (Trost des Liebentbrannten); oder zu vernehmen, dass sie von Gelehrten zu ihrem eigenen Gebrauche gemacht worden sind, wie diess mit mehreren der Fall ist.

So wird denn auch diese, für Russland gemachte Orientalisch-litterarische Acquisition, welche einen der wichtigsten Apparate des Asiatischen Museums der Akademie so bedeutend vermehrt, ein neues, bleibendes Denkmal des beglückenden Schutzes seyn, welchen unser hochseliger Kaiser glorreichen Andenkens auch der Cultur der Orientalischen Wissenschaften in Seinem Reiche zuwandte, und zugleich ein

*) Wenn man sieht, dass noch so viele Producte der philologischen und schönen Litteratur der Araber aus so früher Zeit bis auf uns gekommen sind: so kann man sich der Hoffnung kaum erwehren, bei näherer Nachforschung auch noch mehr historische und geographische Schriften der Araber aus derselben Zeit, als bisher der Fall gewesen ist, aufzufinden.

neuer redender Beweis von dem seltenen Eifer bleiben, mit welchem der verehrte Präsident unserer Akademie sich für den Flor und das Gedeihen dieser Studien fort und fort thätig bezeigt.

Fr.

BEILAGE Nr. 41.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Vom Hrn. wirkl. Staatsrath v. Heydeken, Russ. General-Consul zu Genua, habe ich eine seltene Bildermünze des Atabeken von Sindschar Emad-ed-din Sengi aus dem 12ten Jahrh. Christl. Zeitr., welche auf der Kehrseite einen zweiköpfigen Adler führt, zugesandt erhalten; und aus einer Partie Orientalischer Münzen, die Hr. Hofrath Reichel die Gefälligkeit gehabt mir mitzutheilen, habe ich 68 Stück, welche, wie jene erstgedachte Münze, unserer akademischen Sammlung fehlen, für dieselbe ausgesucht. Diese letztern bestehen in 14 Münzen von den Krimer Chanen Aszim, Seadet und Schahin, in 50 von den Osmaniden-Sultanen Mahmud I., Osman III., Mustafa III., Abd-ul-hamid und Selim III., endlich in 3 Georgianischen und einer wahrscheinlich Indischen Münze. Unter ihnen sind 7 von Kupfer, alle übrigen von Silber. — Beide genannte Herren wünschen sich für Abtretung dieser Münzen durch taugliche Doubletten aus den andern akademischen Münzsammlungen entschädigt zu sehen, und ich bitte die Conferenz, zu mehrerer Vervollständigung der Orientalischen Sammlung der Akademie, genehmigen zu wollen, dass diesem Wunsche ein Genüge geschehe. Die gedachte Bildermünze des Hrn. v. Hey-

deken schlage ich zu 5 Rub., die 68 des Hrn. v. Reichel aber zu 60 Rub. B. an.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 6. September 1826.

BEILAGE Nr. 42.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die 24 Orientalischen Münzen, welche ich hiebei der Conferenz vorzulegen die Ehre habe, sind von mir aus einer dem Hrn. Dr. Sprewitz in Moskwa unlängst zu Theil gewordenen Partie ausgesucht worden, weil sie der akademischen Sammlung noch abgehen. 3 derselben sind Münzen der beiden Chalifen aus dem Hause Umaija, Hischam und Merwan II., worunter die älteste v. J. 739 nach Chr. — 14 sind von den Abbasiden-Chalifen Saffah, Mehdy, Harun und Mamun; die älteste darunter v. J. Chr. 750, die jüngste von 820. — 2 gehören Seldschuken von der Dynastie in Kleinasien an, dem Kaikaus II. und Keichosrau's dreien Söhnen, und sind aus den Jahren 1248 u. 50. — Ferner 1 Numus bilinguis, Persisch-Georgianisch, von David dem Sohne Georg Lascha's im Namen des Mongolischen Gross-Chan's Gügük geschlagen, also von dem Jahre 1246 oder 47. — 1 Münze des Tuda-Mängu, Chan's der Dschingisiden in Kiptschak (Goldene Horde) v. J. 1284. — Weiter 1 Abu-Saïd, Chan von der Dynastie der Dschingisiden in Iran, v. J. 1323. — Und endlich 2 Numi trilingues, mit Chinesisch-Mandschuisch-Tatarischer Aufschrift, zu Aksu im Chinesischen Turkistan geschlagen, die eine unter der Regierung des Kien-long, die andere unter Kia-king. — Alle, mit Ausschluss der beiden zuletzt genannten, in Silber.

Beinahe die Hälfte dieser Münzen sind noch unedirt, mehrere sind von der grössten Seltenheit, fast alle mehr oder minder merkwürdig und schätzbar, und beinahe durchgängig auf's vortrefflichste erhalten. Aus diesen Gründen, und weil selbige, wie bereits bemerkt, in der akademischen Sammlung noch fehlen, bitte ich die Conferenz, den Ankauf derselben zu dem nach einer genauen Taxation sich ergebenden Preise von 71 Rub. B. genehmigen und der Comität auftragen zu wollen, mir diese Summe aus den Geldern, welche von den bisher verkauften kleinen Oriental. Münzsammlungen eingegangen sind, auszuzahlen.

Noch lege ich bei dieser Gelegenheit der Conferenz einen Beschlick des jetzt regierenden Türkischen Sultans Mahmud II. vom J. 1819 vor, welchen ich vom Hrn. Tschorbatsch-Oghlu zum Geschenk erhalten habe.

Die hier gedachten Münzen übrigens werden in den eben jetzt erst zu drucken angefangenen Supplementen der *Recensio Numorum Muhammedanorum Academiae Imp. Scient. Petrop.* noch gehörigen Orts eingeschaltet werden können.

Dr. Fraehn.

St. Petersburg, den 11. October 1826.



BEILAGE Nr. 43.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Hr. Hofrath Reichel hat mir einen Armenischen Rosenkranz und Hr. Francesco di Castiglione ein Paar von ihm aus Aegypten mitgebrachte Pergamentblätter eines Cufischen Korans für das Asiatische Museum der Akademie geschenkt. Die letztern, welche die Verse 34 bis 53 des 18ten Kapitels enthalten, haben ein hohes Alter, denn

sie dürften aus dem 8ten Jahrhund. unserer Zeitrechnung seyn. Ich habe die Ehre die beiden Geschenke hiebei der Conferenz vorzulegen.

C. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 6. September 1826.

BEILAGE Nr. 44.

(Aus der St. Petersb. Zeitung, 1828., Nr. 20—23.)

DIE INSCHRIFTEN VON DERBEND

von Fraehn.

Denkmäler der Vorzeit, und namentlich solche, welche mit Aufschriften versehen sind, haben schon oft über einzelne Puncte der Geschichte ein willkommenes Licht verbreitet; und der unterrichtete Reisende vergisst daher nicht, selbige mit in den Kreis seiner Nachforschungen zu ziehen. Er nimt sie mit Sorgfalt auf, und ist bemüht, die daran befindlichen Inschriften, wenn auch ihm selbst unbekannt und unverständlich, genau abzudrucken oder zu copiren, um wenigstens Andre zu ihrer Entzifferung oder Erklärung in Stand zu setzen. Man denke unter andern zum Beispiel an alles das, was seit einer langen Reihe von Jahren bis auf die neuesten Zeiten von Reisenden in Bezug auf die Ruinen und Inschriften von Persepolis geschehen ist.

Derbend, oder Bab-ül-abwab, an dessen Namen sich interessante Erinnerungen der älteren sowohl als späteren Zeit knüpfen, ermangelt auch der Denkmäler und Inschriften nicht, die aus einer längst verschollenen Zeit herstammen. Mehrere Reisende, welche sie zu sehen Gelegenheit hatten, erwähnen sie; und zwar zum Theil auf eine Art, die unsere Neugierde zu erregen geeignet ist.

Nachdem schon der Araber Muhalleby (zu Ausgang des 10ten Jahrh. nach Chr.) der in Derbend befindlichen alten Denkmäler, und fünf Jahrhunderte nach ihm Contareni der vielen dortigen Grabmäler gedacht, erzählt uns der

wackere Olearius von drei Zeilen Syrischer Schrift, die er an der angeblich von Alexander erbaueten Mauer auf der Südseite von Derbend über einer Pforte in einen langen Stein gehauen sah; und von Arabischer Schrift und fremden Charakteren, die sich an einer andern Stelle daselbst fanden, aber vom Zahn der Zeit schon ziemlich unkenntlich geworden waren. „Auf diesseit Derbend, fährt derselbe Reisende fort, fanden wir überaus viel Grab- und Leichensteine, etliche tausend Stück, waren weit über Mannes-Länge, rund als halbe Cylinder und ausgehölet, dass man darin liegen konnte, oben mit Arabischer und Syrischer Schrift bezeichnet. Von diesen Gräbern erzählten sie folgende Historie: Es soll vor alten Zeiten jedoch vor Mahumed ein König in Medien, Namens Cassan (von Geburt ein Okus, welche Nation hinter dem Elburs in Thebasseran, wo jetzt viel Juden wohnen) gewesen seyn. Dieser hat mit den Tagestanischen Tataren (welche sie Lesgi nennen) am selben Orte ein hartes Treffen gethan, sie überwunden und ihrer etliche tausend Mann erleget, derer fürnemsten Gräber mit solchen Leichensteinen beleget. — Unter andern war auch nach der See hin ein absonderlich Begräbniss mit einer Mauer umzogen, in welchem vierzig solche lange ungeheure Grabsteine einer neben dem andern lagen und waren dabei viel Fahnen aufgesteckt. Die Perser nennen solch Begräbniss Tziltenan (d. i. die vierzig Leiber oder Personen), die Türken und Tataren aber Kerchler (d. i. die Vierzige); denn es sollen vierzig Fürsten, heilige Männer, welche auch in selbiger Schlacht geblieben, alda begraben liegen; die Perser und Tataren gehen täglich dahin zu beten.“

Der fleissige Sammler Witsen vergass nicht, der vielen ausserhalb der Stadt befindlichen Gräber und der an der Stadtmauer vorhandenen alten Inschriften in Syrischer, Arabischer und unbekannter Schrift nach Olearius Erwähnung zu thun; so wie auch der Kapitain Bruce, der im Jahre 1722 unter Peter dem Grossen den Feldzug nach Persien mitmachte, der ungeheuern, cylinderförmigen

und mit Arabischen Aufschriften versehenen Grabsteine, deren er einige tausend unweit des Russischen Lagers gesehen, und des in einiger Entfernung davon nahe an dem See gelegenen Mausoleums der Vierziger gedenkt. —

Auch bei Gärber, der ebenfalls dem gedachten Feldzuge gegen die Perser beiwohnte und noch nach des Kaisers Rückkehr einige Jahre in jenen Gegenden blieb, lies't man: „Ueberall um die Stadt herum findet man eine unsägliche Menge Grabsteine, mit Türkischen, Arabischen, Persischen, Chaldäischen und alten Kufischen Inschriften, deren einige gar nicht mehr zu lesen sind, so dass man daraus auf das grosse Alterthum der Stadt schliessen muss."*)

Zwanzig Jahre etwa später erzählt Hanway, nach dem Berichte des Capitain Woodroofe, der selbst in Derbend gewesen war, von den vielen alten Begräbnissen, welche an beiden Seiten der Stadt an dem abhängigen Theile des Hügels befindlich, und dass, der Tradition zu Folge, vierzig derselben Christlichen Taurischen Prinzen gehören, welche in der Vertheidigung ihres Glaubens umgekommen. Man sieht, setzt er hinzu, verschiedene alte Grabsteine, die 6—9 Fuss lang sind und Aufschriften haben, welche niemand von den gegenwärtigen Einwohnern lesen kann.

Gmelin, der sich lange Zeit in Derbend aufhielt (a. 1770), konnte in seiner Beschreibung der Merkwürdigkeiten dieser Stadt die Alterthümer derselben nicht übergehen. „Ueberall (schreibt er) um die Stadt herum, nur die südliche Seite derselben ausgenommen, findet man eine unglaubliche Menge Grabsteine, die sowohl senkrecht als queer stehen, mit untermischten andern ovalen, welche auf der Erde liegen und die Gestalt eines Sarges haben. Die Grabsteine führen Inschriften, welche in verschiedenen Morgenländischen Sprachen abgefasst sind, den Namen und das Alter der Verstorbenen beschreiben und auch manchmal ein dienlich Stoss-Epigramma enthalten." — „Auf der nordöstlichen Seite der Stadt (heisst es weiter bei ihm) sind noch

*) S. noch Lerch (aa. 1733 u. 47).

zwei — merkwürdige Stellen. Die eine, welche unterhalb der Berge auf der Ebene liegt, besteht in vielen bei einander versammelten und dicht an einander liegenden Grabsteinen, die eine Mauer von Grabsteinen umgiebt, durch welche ein Viereck aus dem Platze gebildet wird, in dessen Mitte eine ausgewölbte Pyramide aufgerichtet, worin Andächtige Lichter anzuzünden und Opfer an Geld zu legen pflegen. Die Perser geben vor, es seyen an diesem Orte vierzig Märtyrer von ihrer Religion seit vielen ihnen unbekannten Jahren begraben. (Es sind jedoch weit mehr als vierzig Grabsteine, weil nämlich fromme Mahomedaner noch jetzt gern daselbst sich begraben lassen.) Die in Derbend wohnenden Armenischen Christen behaupten zwar, dass keine Persische sondern vielmehr Christliche Märtyrer auf besagtem Platze ruhen, was jedoch die Verehrung, welche die Perser demselben beweisen, unwahrscheinlich macht. Die andere merkwürdige Stelle ist von dieser nicht weit entfernt und auf einem Berge befindlich. Es ist eine unterirdische Höle — in welcher vierzig Georgianische Jungfrauen, die als Märtyrinnen gestorben, begraben seyn sollen. Der Eingang der Höle ist oberhalb von aussen mit einer, in einer Morgenländischen Sprache geschriebenen Inschrift versehen, welche von diesen Jungfrauen handeln soll."

Reineggs endlich gedenkt ebenfalls der auf der nordöstlichen Seite der Stadt befindlichen Gräber, sagt, sie seyen mit einzelnen, dicken, starken, mehr als Mannslangen Steinplatten bedeckt; die Knochen jedoch, welche er in einem derselben noch unverwest angetroffen, gehörten keineswegs übernatürlich grossen Menschen an, so wie auch die zu gleicher Zeit darin gefundenen Waffen (Sturmhaube, Schild und Spiess — welche er leider nicht näher beschreibt) auf so etwas nicht hindeuteten. Von Inschriften schweigt er gänzlich. Nach der Meinung der Einwohner Derbend's seyen es Macedonische Gräber. Doch könnten es, nach seinem Dafürhalten, vielmehr Gräber jener vierzig Arabischen Helden seyn, welche, dem Derbend-nameh zu Folge, mit Selman ben Re-

bin el-Bahily, dem bekannten Feldherrn des Chalifen Osman, in einer Schlacht gegen den Chakan der Chasaren den Märtyrer-Tod gefunden haben, und in Derbend begraben und unter dem Namen der Kyrkler bekannt seyen. „Einige von diesen Helden abstammende Familien, bemerkt Reineggs weiter, haben sich bis auf den heutigen Tag noch in Derbend erhalten; sie werden Söhne oder Nachkommen der Vierziger genannt und geniessen vorzügliche Freiheiten. Die Muhammedaner der Sekte Hanefi thun jährlich andachtsvolle Wallfahrten nach Derbend und verehren daselbst das Andenken dieser vierzig Helden, und noch anderer vierzig heiligen Jungfrauen, weswegen sie aber von den übrigen Muhammedanern verlacht werden."

Gamba, der letzte, welcher die Kaukasusländer bereist hat und auch, aber vom Fieber befallen, in Derbend war, erwähnt keiner dortigen Denkmäler. Und andere Reisende, welche durch Derbend gekommen und ihre Bemerkungen über diese Stadt dem Publikum mitgetheilt hätten, kenne ich nicht. Von jeher ist diese Strasse längs dem westlichen Ufer des Kaspischen Meeres selten von Europäischen Reisenden nach oder von Persien gewählt worden; die mehrsten nehmen den Weg über Tiflis[1]).

Wohl hat man Ursache sich zu wundern, dass keiner von allen genannten Reisenden auf den Gedanken gekommen ist, wenn auch nur von einigen jener alten Derbender Inschriften, deren sie erwähnen, und namentlich der der Kyrkler-Gräber, getreue Abdrücke oder Abzeichnungen zu liefern und dadurch andere in Stand zu setzen, die bei den dortigen Schriftgelehrten vergeblich gesuchte Erklärung zu

---

1) Ritter, die Erdkunde etc. Thl. II. S. 868 (alte Ausg.) handelt von den Derbender Inschriften. Aber weder Marschall Biberstein in seinem *Tableau des provinces etc.* noch Kinneir in s. *Geographical Memoir of the Persian Empire*, noch Bronuewski in s. *Извѣстія о Кавказѣ* haben der Derbender Gräber und Inschriften auch nur mit einer Sylbe gedacht.

versuchen oder wenigstens doch sich über die Schrift und Sprache, in welcher sie abgefasst sind, und das Volk, dem sie angehören dürften, auszusprechen.

Zwar hat vor beiläufig hundert Jahren ein aufgeklärter, kenntnissreicher Mann etwas in dieser Sache zu thun angefangen, aber es ist zu bedauern, dass er nicht mehr gethan, und viel Wesentliches ganz übersehen hat. Es ist der bekannte Fürst von der Moldau Demetrius Kantemir, der Peter den Grossen nach Derbend begleitete und nicht allein von da die berühmte Kaukasische Mauer untersuchte, sondern auch einige der Inschriften und Sculpturen der Stadtmauer etc. copirte. In einem aus Bayer's Nachlasse stammenden und im Asiatischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hieselbst aufbewahrten handschriftlichen Volumen finde ich unter andern auch Excerpte aus Dem. Kantemir's Papieren. Aus diesen hat Bayer in s. Abhandlung *de Muro Caucaseo* einiges, namentlich die Beschreibung des von dem Fürsten besichtigten Theiles dieser Mauer, bekannt gemacht, aber von dem, was sich in denselben zugleich über verschiedene Derbender Inschriften und Sculpturen findet, fast nichts mitgetheilt. Der wackere Fürst hatte die Absicht, die „*signa antiqua hieroglyphica et alia scripta Oguriana* (*Oghusiana*), *quae in muro urbis* (*Derbendae*) *et monumentis sunt observata*“ in einem besonderen Aufsatze abzuhandeln. Krankheit und sein bald nachher erfolgter Tod werden ihn daran verhindert haben. Was sich in den gedachten Excerpten auf diesen Gegenstand bezügliches findet, liefere ich hier, so viel sich ohne Kupferstich und Anwendung Orientalischer Charaktere thun lässt, in einem gedrängten Auszuge.

1) Hundert Faden von der Derbender Festung entfernt finde sich das Denkmal eines Sohnes des Königs von Damaskus Piridymyssky*), welchen Namen auch ein Dorf daselbst

*) Vermuthlich der im Derbend-nameh erwähnte Pir Aly Dimeschky.

noch heut zu Tage führe*). Auf einem grossen Steine sey die Grabschrift desselben befindlich; weil diese aber in Kufischen Charakteren abgefasst, habe weder er sie lesen können, noch unter den Eingebornen des Landes jemanden, der dazu im Stande gewesen, gefunden. Was man billig hätte erwarten sollen, eine Abzeichnung dieser gewiss sehr merkwürdigen Inschrift, hat Kantemir nicht geliefert.

2) Im W., S. und Norden der Stadt seyen zahllose Grabmäler, welche die Sage der Ogurischen (Oghusischen) Nation, die einst lange Zeit im Besitz von Derbend gewesen, zuschreibe. Die Steine seyen von einer Grösse, dass man bei so gebirgigten und schwer zugänglichen Umgebungen nicht begreife, auf welche Weise man sie herbeigebracht. Er giebt dann die Figur von einem Paar derselben (fast wie bei Olearius in dem Kupferstich von Derbend zu S. 721), aber der Inschriften gedenkt er gar nicht, geschweige denn, dass er eine derselben zur Probe mitgetheilt haben sollte.

3) Ueber dem Dzerdri (Dschartschi) Thore, welches jedoch in späterer Zeit restaurirt zu seyn scheine, stehe in Neschy-Charakteren folgende Persische Inschrift: „Auf Muhammeds Fürsprache hofft Jakub. a. 108.“ Diess Jahr würde dem 726 uns. Zeitr. entsprechen! Aber Schrift und Sprache verräth, dass die Jahreszahl nicht richtig copirt worden oder nicht vollständig mehr erhalten war. Es wird ohne Zweifel die Tausenderzahl fehlen, und diese Inschrift also in die zweite Hälfte des 17ten Jahrh. fallen. Vielleicht stand auch 1008 H. d. i. = 1599 oder 1600 n. Ch.

4) Wenn man von diesem Thore (s. Nr. 3) gegen die See hinab zum eilften Thurme gehe, sehe man an der nördl. Mauer Charaktere, welche man weder für Kufisch noch für (neu-) Arabisch, sondern für „antiquitatis quaedam signa hieroglyphica“ zu halten habe, weil die Folge der Buchstaben nicht, wie bei Arabern oder Europäern, links oder rechts hin, sondern wie bei den Chinesen von oben nach unten

*) Vielleicht ist diess das *Премеши* der *Подробная Карта*.

laufe. — Ich glaube, die Stellung dieser Inschrift sey nicht die rechte. Sie wird sich vermuthlich auf einem besondern Steine befinden, und dieser unrichtig eingesetzt seyn, vgl. unten Nr. 10. Die obere Seite nach der linken gedreht, wird aus der perpendiculären eine horizontale Schrift, und man erkennt dann in der Kantemirschen Abzeichnung mehrere Buchstaben von Pehlwy- oder Sasaniden-Schrift ziemlich deutlich.

Im Fall diese Inschrift, welche aller Beachtung werth ist, noch vorhanden seyn sollte, wäre ein treuer Abdruck oder eine genaue Abzeichnung derselben sehr wünschenswerth.

5) Am 14ten Thurme der gedachten nördlichen Mauer sehe man deutlich Kufische Charaktere, welche aber heut zu Tage den Arabern sowohl als andern Muhammedanischen Völkern unverständlich seyen. Kantemir hat sie nachzubilden versucht. — Dass diess Kufische Schrift sey, ist keinem Zweifel unterworfen. Aber entweder ist die Abzeichnung nicht gut gerathen, oder die Inschrift hat vom Zahn der Zeit sehr gelitten; denn nur mit Mühe erkennt man Bruchstücke von Koransformeln.

6—8) An der Mauer zwischen dem 14ten und 15ten Thurme die Figuren von zwei vierfüssigen Thieren; nördlich an dem Kyrkler-Thore die, wie die vorigen, rohe Vorstellung eines rennenden Thieres; zwischen dem 4ten und 5ten Thurme vom Kyrkler-Thore nach dem Meere zu die unförmliche Gestalt eines zweiköpfigen Vogels.

9) An der kleinen unterirdischen Pforte, welche die Eingebornen Bab-ül-kijamet d. i. das Auferstehungsthor nennen, befinden sich nach Kantemir, „wahrhaft hieroglyphische Sculpturen, dergleichen man zu Konstantinopel, Rom und sonst an Obelisken und Säulen wahrnimmt." — Mir kommen die von dem Fürsten nachgebildeten Zeichen zum Theil wie Tatarische oder Mongolische Tamgha's vor. Wenigstens eines derselben habe ich nicht selten auf Münzen der Goldenen Horde angetroffen.

10) Am vierten Thurme von der Seeseite gen Westen

zu, an der Nordseite der Mauer, wo sie ausgebessert worden ist, sah Kantemir das Bruchstück eines Steines von anderer Farbe als die übrigen, auf welchem sich folgende: „*litterae majusculae quasi Graecae*“ fanden. Der Stein war aber so eingesetzt, dass diese auf den Kopf gestellt waren. Ihre Gestalt ist etwa folgende:

ЧIC
HZ

11) Zwischen dem 6ten und 7ten Thurme (angerechnet von dem ersten und obersten (?) Thurme der Festung) sind an der mittägl. Mauer „hieroglyphische Zeichen“: eine unförmliche Menschenfigur; etwas das beinahe wie ein Bot mit Mast und Segeltauen aussieht, u. s. w.

12) Auf einem andern Steine (daselbst?) las er das Jahr 115, welches 733 uns. Zeitr. wäre. Da es aber mit nichts zu erweisen ist, dass die Araber so früh schon die Ziffern gekannt oder gar in öffentlichen Aufschriften gebraucht haben sollten, so darf man unbedenklich auch hier annehmen, dass eine Zahl ausgefallen oder die erste links unrichtig copirt sey.

13) Zwischen dem 7ten und 8ten Thurme von dem obersten Festungsthurme an gerechnet: zwei vierfüssige Thiere, aus deren Maule Strahlen auszugehen scheinen.

14) Auf einem unterwärts befindlichen Steine (daselbst?) eben solche Figuren mit einer „unleserlichen Unterschrift.“ Mir scheint es Rest einer Kufischen Inschrift zu seyn.

15) Drei Steinschichten höher über diesen Figuren, zeigten sich deutlich „Buchstaben, welche Griechisch seyn dürften;“ etwa so:

HПCCЧO

16) Auf einem Steine in der östlichen Mauer der auf dem Berge gelegenen Festung (Schanze?), welche von der Stadt aus die erste zur Deckung der Festung ist, drei „hieroglyphische Zeichen.“ —

17) Auf einem Steine in der Stadtmauer sey, wie man ihm erzählt, mit Arabischen Ziffern das Jahr 115 als das der Wiederaufbauung Derbends zu lesen (s. vorher unter Nr. 12); über dem Kyrkler-Thore aber stehe das Jahr 770, als in welchem die Stadt zum zweitenmale wieder aufgebaut worden.

18) In der südlichen Stadtmauer, an einem viereckigen Thurme ist vier Ellen über dem Fundament ein grosser Stein mit Verzierung und einigen grossen Charakteren. — Es ist Kufische Schrift, aber künstlich gestellt, und nur das Wort „Gott" noch mit Gewissheit zu erkennen. Viell. El-mulku lillahi.

19) An der Derbender Moschée über der Thüre in Arab. Schrift: „Werk des Architekten Tasch-ed-din," und darunter das Jahr 770 (d i. 1368, 9. n. Chr.)*)

Diess sind die Nachrichten, welche ich bei Kantemir über Derbender Inschriften und Sculpturen gefunden. Sie sind von Bayer mit Unrecht nicht ans Licht gezogen worden, obschon er doch die Gelegenheit dazu hatte. Sie würden, früher bekannt gemacht, und ehe noch der grösste Theil dessen, was Kantemir sah, wie vermuthlich jetzt, verschwunden war, vielleicht längst schon zu ähnlichen und weitern Nachsuchungen in Derbend veranlasst haben. So ist aber seit der Zeit ein ganzes Jahrhundert hingegangen, ohne dass jemand sich um Nachforschungen der Art bekümmert hätte.

Dass endlich einmal wieder etwas in diesem Bezuge geschehen, und zugleich etwas Wesentliches, das einen Gegenstand, der sich bisher in einem räthselhaften Dunkel befand, aufzuhellen geeignet ist, verdanken wir dem seltenen wissenschaftlichen Eifer des Hrn. Hofrathes und Professors Dr. Eichwald, vorher an der Universität zu Kasan, jetzt an der zu Wilna.

---

*) Bei Lerch heisst es: „Ueber dem Thor des grossen Meschet ist eine Schrift eingehauen, welche anzeigt, dass es i. J. H 1141 d. i. 1841 n. Chr. durch einen Baumeister Tatschidin Mussajow gebauet sey. Dabei war geschrieben: *Ausser Gott und Mahomet ist kein Grösserer.*"

Auf den Reisen, welche er unlängst nach den Küsten des Kaspischen Meeres und den Kaukasusländern zunächst in naturhistorischer Hinsicht unternahm, hat er archäologische Gegenstände nicht als ausser dem Kreise seiner Nachforschungen und Beobachtungen liegend angesehen. Unser wackere Reisende hat eine nicht unbeträchtliche Anzahl Orientalischer Inschriften von Gräbern und öffentlichen Gebäuden in Derbend, Baku, Alt-Schamachi, Gendsche, Schamkor und Mangischlak gesammelt und an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften eingesandt. Sie sind theils mit Buchdruckerschwärze abgedruckt — also wahre Fac-Simile's, theils von ihm selbst copirt, theils auf seine Veranstaltung von dortigen Persern in neuere Schrift übertragen. Das thätige Interesse, das er diesem Gegenstande geschenkt, wird dadurch um so viel verdienstlicher, als diese Inschriften zum Theil sich schon in einem höchst verwitterten Zustande befinden und mit jedem Jahre unleserlicher werden müssen, und überdiess die alten Grabsteine ven Derbend häufig zur Ausbesserung der Festung, zum Bau des Russischen Lagers etc. benutzt werden, so dass in kurzer Zeit vielleicht nur wenige der dortigen Inschriften mehr vorhanden seyn dürften.

Wohl wäre es zu wünschen gewesen, dass Hr. v. Eichwald Musse genug gehabt oder sich im Stande befunden hätte, von allen den Inschriften, welche er sammelte, solche Abdrücke zu besorgen, wie von Nr. 1 — 7, mit Druckerschwärze gemacht, vor mir liegen, oder sie wenigstens selbst nach der Natur abzuzeichnen, wie es mit der interessanten Inschrift des Derbender Thorflügels zu Gelati und den Grabschriften von Mangischlak geschehen ist. Die Orientalen kennen paläographische Studien nicht, sie haben keinen Begriff von dem Wesen der Epigraphik und von der Behutsamkeit und Umsicht, mit der man bei Uebertragung alter, zum Theil verwitterten und dadurch ziemlich unleserlich gewordenen Inschriften zu Werke gehen muss. Sie verfahren daher mit diesen in der Regel zu leichtfertig und willkührlich, wenn sie von Europäern oder sonst zur Deutung derselben

aufgefordert werden. Es ist gerade nicht immer der Fall, dass sie sich für unfähig dazu, selbst wenn es sehr schwierige Sachen gilt, erklären sollten. Sind sie nur im Stande allenfalls eines und das andere davon zu lesen, so wird es ihnen bei ihrer Kenntniss der Sprachen gewöhnlich nicht sehr schwer, irgend eine plausible Deutung zum Besten zu geben, womit sich denn der, der Sache und Sprache unkundige Reisende zu begnügen pflegt. Das Willkührliche ihrer Lesart und Erklärung lässt sich nachher vom Archäologen freilich oft darthun, wenn offenbare Verstösse gegen Sprache, Geschichte und Chronologie die Verräther werden; aber nicht immer lässt sich da zugleich auch das Wahre durch Conjectur ausmitteln, und oft fehlt es überhaupt an solchen warnenden Zeichen. Man ist daher gegen Transcriptionen, die ein Orientale, selbst wenn er in seinem Lande für einen Phönix der Gelehrsamkeit gölte, von alten Inschriften gemacht, stets zu einigem Misstrauen berechtigt und einen unbedingten Gebrauch derselben zu machen verhindert. Ich habe desswegen auch in den vorliegenden Bemerkungen mich bloss auf Erklärung derjenigen Derbender Inschriften, welche ich in Fac-Simile's von der oben erwähnten Art oder doch in einer von Hrn. Professor Eichwald selbst gemachten Abzeichnung vor mir habe, vorläufig beschränkt.

I. II. Unter den Abdrücken sind zwei von den mehrgedachten Kyrkler-Gräbern, die, wie wir oben gesehen, mit hohlen cylinderförmigen Steinen bedeckt, sich auf einem, von einer Mauer eingeschlossenen Kirchhofe nordöstlich von Derbend befinden. Es sind eigentlich nur Fragmente von Grabschriften in Arabischer Sprache und Schrift. Die eine enthält noch: (Im Namen) Gottes des allbarmherzigen ..... Kasim..., welches letzteres ein sehr gewöhnlicher Muhammedanischer Name ist und entweder der des Todten selbst, den dieser Stein deckte, oder der seines Vaters oder Sohnes seyn kann. Auf der andern erkennt man noch die Worte: diess ist das Grab des ..... (Ibra) him, des Sohnes ....

Diess ist das Wenige, was sich auf diesen beiden Kyrkler-Grabsteinen noch ausmitteln lässt. Von allen dortigen alten Grabschriften waren diess, nach der Versicherung meines geehrten Freundes, die noch am besten erhaltenen; woraus man auf den gegenwärtigen verwitterten Zustand der übrigen schliessen kann. Und es ist nicht zu verwundern, dass diese sämmtlichen Inschriften so sehr gelitten, da sie vermuthlich alle, wie die beiden obigen und die vier zunächst anzuführenden, erhaben gearbeitet sind; ein Umstand, der sie natürlich dem Einflusse der Zerstörung doppelt aussetzen musste. Aber auch das Wenige, was uns jene beiden Grabschriften noch erkennen lassen, ist mit nichten zu verschmähen. Wenn die Inschriften der übrigen Kyrkler-Gräber diesen, wie Hr. von Eichwald versichert, in den Schriftzügen ähnlich sind, so sind sie alle in Arabischer Sprache abgefasst und ihre Schrift ist ein geschwungenes, geschnörkeltes Kufy. Ich verstehe darunter denjenigen Schriftcharakter, in welchem das Kufy sein Einfaches, Steifes und Eckiges verloren hat und dafür nicht bloss oberhalb der Basis befindliche Anfangszüge von Buchstaben verlängert und geschlängelt, sondern auch die Endzüge von solchen, die unter die Linie hinab laufen oder sich in die Länge erstrecken sollten, in die Höhe geschlungen und gekräuselt zeigt. Da nun dieser Kufische Schriftcharakter, dem man bis auf den heutigen Tag, durchaus ohne allen Grund, den Namen des Karmatischen gegeben hat*), erst im vierten

*) Seit beiläufig hundert Jahren lies't man fast in allen Büchern, in denen von alten Arabischen Charakteren und Inschriften die Rede ist, auch von einer Karmatischen Schrift, welche von der berüchtigten Secte der Karmaten (die zu Ausgang des IX. Jahrhunderts nach Ch. in Westasien auftrat,) ihren Namen haben soll, und man will sie in einer Menge noch vorhandener Inschriften vom X. und den folgenden Jahrhunderten nachweisen. Ich habe aber im *N. Journal Asiatique* 1828 Vol. I. p. 379 etc. mit den nöthigen Beweisen dargethan, dass man in der Hinsicht bis auf den heutigen

Jahrhundert der Hedschra (dem zehnten Chr. Zeitr.), so viel ich weiss, aufgekommen ist: so können auch diese Inschriften nicht wohl einer früheren Zeit angehören, bestimmt aber nicht der Zeit, wo, nach dem Derbend-nameh, vierzig Arabische Helden vom Heere des Selman ben Rebia el-Bahily im Kriege gegen die Chasaren den Märtyrer-Tod fanden. Denn es war unter Omar's Chalifat im Jahre 19 d. H. = 640 Chr. als jener Selman mit Bekir ben Abd-ullah, von Soraka ben-Amr, von Aserbeidschan aus, nach jenen Gegenden beordert wurde; und wenn man auch mit andern diesen Feldzug etwas später ansetzt, so macht das sehr wenig Unterschied in der Sache.

Wenn aber der auf diesen Grabmälern vorkommende Kufische Schriftcharakter so wenig im ersten, als im zweiten und dritten Jahrhunderte der Hedschra schon Statt fand: so hat sich derselbe, einmal aufgekommen, mit mehr oder minder verschiedener Nüancirung, nachher viele Jahrhunderte hindurch neben dem einfacheren Charakter erhalten; wodurch es denn zweifelhaft wird, welches man diesen Inschriften zunächst anzuweisen habe.

Da die Tradition selbige an einen Krieg der Araber mit den Chasaren knüpft, könnte man das zehnte Jahrh. selbst, in welchem dieser Schriftcharakter zuerst erscheint, vermuthen. Die Chasaren sassen damals noch im Norden von Derbend. Aber die Geschichte liefert uns keine Nachrichten über Kriege, die zwischen ihnen und den Arabern zu der Zeit Statt gefunden hätten. Und späterhin scheinen Chasaren nicht mehr die nordwestlichen Ufer des Kaspischen Meeres inne gehabt zu haben.

Tag in einem grossen Irrthum befangen gewesen ist, dass dieser Irrthum lediglich in dem unrichtigen Verständniss einer Stelle eines Arabischen Lexikographen seinen Grund hat, dass es nie eine besondere Schriftart jenes Namens gegeben hat, dass daher der Name Karmatische Schrift mit allem, was darüber gefabelt, aus den Werken der Europäischen Gelehrten zu streichen ist.

Wir fanden oben von Kantemir bemerkt, dass die Sage die Kyrkler-Gräber (denn die sind es, von denen er dort spricht) „der Oghusischen Nation, die einst lange Zeit im Besitz von Derbend gewesen," zuschreibe. Das könnte an Seldschuken denken lassen, die im elften Jahrhunderte Georgien und die andern Kaukasusländer bekriegten und eroberten, und unsere Grabschriften mögen in dieses oder in das zwölfte Jahrhundert nach Chr. zu verweisen seyn.

Aber wenn man eine andere Tradition, die wir oben aus Olearius beigebracht haben, berücksichtigt, würden diese Gräber einer weit späteren Zeit angehören. „Der König von Medien Namens Kassan" nämlich, dessen dort gedacht wird, ist vermuthlich kein anderer als Ghasan (mongol. Chassan) Mahmud Sohn Arghun's, siebenter Chan von der Dynastie der Dschingisiden in Iran, der von 1295 bis 1304 n. Chr. regierte. Wenn er von Geburt ein Okus genannt wird, so weiss man, dass auch Mongolen in Oghus einen in die Orientalische Mythenzeit sich verlierenden Ahnherrn verehren. „Die Daghestanischen Tataren oder Lesgi", mit denen er Krieg geführt haben soll, mögen zur Armee des damaligen Chanes von Kiptschak Toktogü oder zu der des Pagratiden David V. gehört haben. Mit den Dschutschiden haben die Hulaguiden häufige Fehden gehabt, und mit dem gedachten Könige von Georgien hatte namentlich Ghasan wirklich einen Krieg in Georgien zu führen. Wenn endlich das, was bei Olearius von dem in Tawris befindlichen Grabe des Königes Kassan erzählt wird, ebenfalls jener Tradition angehört, und nicht etwa aus Texeira entlehnt ist: so wäre das ein neuer Beweis für die Identität desselben mit dem Hulaguiden-Chane Ghasan, denn dieser war wirklich in Tawris begraben. Und obschon der Schriftcharakter unserer Gräber mir ein höheres Alter zu haben scheint, lässt sich ein ihm ähnlicher doch auch auf Münzen des achten Jahrhunderts der Hedschra nachweisen; wie z. B. auf Choresmer-Münzen der Dschutschiden, auf Tschaghataiden, und auf Münzen der Hulaguiden selbst. Es ist zu bedauern, dass keine von unsern

beiden Grabschriften Spuren von einem Datum zeigt, welche ihr Zeitalter mit Bestimmtheit nachzuweisen dienen könnten. Auch bei den mit diesen im Schriftcharakter übereinkommenden folgenden ist es derselbe Fall.

Ausser jenen beiden Inschriften von Kyrkler-Gräbern selbst hat Hr. Professor Eichwald nämlich noch drei andere von den nördlich von Derbend befindlichen und mit jenen in der Cylindergestalt übereinkommenden Gräbern Nr. III. — V. copirt. Sie sind alle ebenfalls erhaben gearbeitet, Arabisch, und in demselben geschwungenen und verzierten Kufy, und dürften mit den ersteren fast einer und derselben Zeit angehören. Wie jene, sind auch diese in einem höchst abgenutzten Zustande, der mit Mühe fast nur die alltäglichen Formeln noch erkennen lässt. III. ist das Grab eines Abu-Bekr Aly; auf IV. und V. lassen sich wohl die frommen Formeln, jedoch nicht die Namen der Verstorbenen ausmitteln.

VI. ist von einer grossen Steinplatte, die vor einem nun verschwundenen Grabe aufgerichtet steht. Die Schriftart ist die vorhin gedachte; die erhaben gearbeiteten, fast durchgängig vortrefflich erhaltenen Lettern sind von anderthalb Fingers Länge:
Im Namen Gottes, des allbarmherzigen, des allgütigen! Das Reich ist Gotte, dem einigen, dem allbezwingenden. Melik Sohn des Irscha (?) Sohnes des Allah — vielleicht Allahdad (ein Name der mit Theodor, Bogdan und ähnlichen einerlei Bedeutung hat). Die letzte Sylbe hat, so wie das, was noch folgte, nicht mit in den Abdruck aufgenommen werden können, da der untere Theil des Steins in den Boden versenkt ist.

VII. Ein Grabstein aus eben jener Gegend bei Derbend, der zwar auch die Cylinderform der Kyrkler hat, dessen Inschrift aber sehr von der aller übrigen, sowohl durch die Buchstabenform als auch dadurch, dass sie vertieft gearbeitet ist, abweicht. Der letztere Umstand hat sie ziemlich unversehrt erhalten. Von den Schriftgelehrten Derbend's und

Baku's, denen der recht gut gerathene Abdruck gezeigt wurde, wusste keiner diese Schrift zu benennen, viel weniger dass jemand auch von ihr etwas hätte lesen können. Man meinte, es mögten Syrische Charaktere seyn, und bemerkte dabei, dass die ehemals auf dem nun zerstörten Seethore der Stadtmauer von Derbend befindlich gewesene Inschrift die nämliche Schriftart gehabt hätte. Die vorliegende Schrift ist aber ein reines, schmuckloses Kufy und daher allerdings dem Estrangelo nicht unähnlich. Die Uebertragung, welche keine Schwierigkeiten hat, ist folgende: Im Namen Gottes, des allbarmherzigen und allgütigen! Diess ist das Grab des Omar Sohnes des Rekkab.... Gott wolle ihm und allen Muslimen Vergebung gewähren....

Was das Alter dieser Grabschrift betrifft, so zweifle ich nicht, dass dasselbe einmal mit ziemlicher Gewissheit nachgewiesen werden könne. Ich finde nämlich von Firusabady im Kamus einen Rekkab als Grossvater des Traditionenlehrers Aly Sohn Omar's angeführt. Da der Arabische Name Rekkab keinesweges zu den alltäglichen gehört, sondern sehr selten ist, so darf es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass der auf dieser Grabschrift genannte Omar Sohn Rekkab's der Vater eben jenes Aly sey; und durch ihn, dessen Leben wenigstens in solchen Arabischen Werken, welche die Geschichte der Ueberlieferungserzähler abhandeln, vorkommen muss, würde sich denn auch das Zeitalter unsers Omar ausmitteln lassen. Nur habe ich bisher, in den mir zu Gebot stehenden Hülfsmitteln, umsonst nach einem Traditionenlehrer Aly ben Omar ben Rekkab gesucht. Dem Schriftcharakter nach zu urtheilen, mögte man geneigt seyn, diese Grabschrift in's 3te oder 4te Jahrhundert der Hedschra (d. 9te und 10te n. Ch.) zu verweisen, so dass sie unter den vorliegenden die älteste wäre; da aber, wie oben bereits erinnert, die simple Kufyschrift sich, auch nach Einführung der geschwungenen und gezierten, neben derselben im Ge-

brauch erhalten hat, so wage ich hier nichts apodictisch zu behaupten.

VIII. Inschrift eines eisernen Thorflügels im Kloster Gelati. Aber die älteste und zugleich merkwürdigste Derbender-Inschrift von gewissem Datum, welche mir, wenn auch nicht, wie die vorigen, in einem Abdrucke, doch in einer von der Hand des Hrn. Professor Eichwald selbst gemachten Abschrift vorliegt, ist nicht in Derbend selbst vorhanden, sondern fern davon in Imereti im Kloster Gelati. Dort fand unser Reisende einen mehr als achtzehn Fuss hohen eisernen Thorflügel, den, der dortigen Tradition zu Folge, König David, der Wiedererbauer, von Derbend dahin gebracht haben soll, und schrieb die auf demselben befindliche Inschrift ab, so gut es von der Kehrseite (denn die rechte, erhabene Seite der Buchstaben war gegen die Wand gelehnt) möglich war.*) Die Abschrift ist freilich, wie ich wahrgenommen, nicht sehr genau, was in den ungünstigen Umständen, unter welchen sie gemacht werden musste, seine völlige Entschuldigung findet; und überdiess, da an einigen Stellen dieses Flügels (dessen andere Hälfte eingeschmolzen worden seyn soll) Kanonenkugeln durchgegangen, sind dadurch mehrere Lücken (die ich durch ⊙ bezeichnet habe) entstanden, was besonders in der vorletzten Zeile der Fall ist. Die Inschrift, Arabisch und in einem ungeschmückten Kufy abgefasst, ist folgende:

Im Namen Gottes, des allbarmherzigen und allgütigen!

1. Die Erneuerung dieses Thores befahl unser Herr, der Emir ⊙ der Seyd (oder viell. der glückliche)

---

*) Güldenstädt (Thl. I. S. 302) hat in seiner Beschreibung des Klosters Gelati dieses Thorflügels keine Erwähnung gethan. Gamba beschreibt ihn in seiner Reise Thl. I. S. 273 (2. Ausg.), aber hinsichtlich der Inschrift bemerkt er bloss, dass man nur noch einige Reste davon wahrnehme.

2. der glorreiche, Schawir Sohn el-Fafzl's (dessen Herrschaft Gott dauernd erhalte!) durch
3. die Hände (Besorgung) des weisen Abul-Fath(?) Muhammed, Sohnes des Abd—
4. ullah (Gott der erhabene wolle seinen Bestand(?) dauernd erhalten!
5. . ⊙ . ⊙ .. Ibrahim(?) . ⊙ . Sohn des Abdu-rabbihi?
6. .. Erneuerung im Jahre vierhundert und fünf und funfzig.

Ich habe in dieser Inschrift einige mir unrichtig kopirt scheinende Wörter stillschweigend verbessert, und hoffe, diese Verbesserungen dürften sich grösstentheils einmal bestätigt finden, wenn, was ungemein wünschenswerth wäre, ein künftiger Reisende, dem mehr Musse und bessere Hülfsmittel zu dem Zwecke zu Gebote stehen, uns einen genauen Abdruck dieser Inschrift von der rechten Seite liefert. Die so sehr beschädigte vorletzte Zeile dürfte die Namen des zweiten Baudirektors enthalten haben. Das Endwort derselben giebt in der Abschrift Abdullah nach einer durchaus barbarischen Orthographie späterer Zeit geschrieben; da eine solche aber in einer Arabischen Inschrift aus dem V. Jahrhunderte der Hedschra unmöglich Statt haben kann, so habe ich vermuthet, es möge vielmehr der Name Abdurabbihi darin liegen.

Der Name des Emir's, auf dessen Befehl die Reparatur dieses Thores vorgenommen worden ist, dürfte kaum anders als Schawir ben-el-Faszl zu lesen seyn. Der Name Schawir kommt freilich in der Geschichte vor; diesen Schawir aber kennen meine Autoren nicht.

Die Tradition lässt diesen Thorflügel aus Derbend nach Imereti versetzen. Obschon der Transport von zweien so colossalen eisernen Flügeln allerdings bei dem dazwischen liegenden Gebirge mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden seyn musste, so scheint mir das Factum doch gerade nicht so unglaublich zu seyn. Finden wir doch von ähnlichen Entführungen mächtiger eherner Pforten aus weiter

Ferne auch sonst Beispiele. Und von den grossen Thaten und erstaunenswürdigen Unternehmungen David II. oder des Wiedererbauers ist die Geschichte voll; sie meldet ausdrücklich auch die durch ihn bewerkstelligte Eroberung von Schirwan und Derbend.

Wenn wir also wirklich in diesem Thorflügel den Rest einer Trophäe David's aus Derbend, mit der Tradition des Landes, anzunehmen veranlasst seyn können, so muss der Emir, dessen Name darauf erscheint, ein Statthalter jener Stadt oder der Provinz, zu welcher dieselbe gehörte, gewewesen seyn. Hier aber befinden wir uns bei den Unruhen, welche gerade um die Zeit, aus welcher diess Denkmal sich herschreibt, in Derbend ausgebrochen waren, in Ungewissheit darüber.

Anuschirwan hatte, als er Derbend und die Kaukasische Mauer erbauet, zum Schutz jener Gegenden gegen die Einfälle der Chasaren, Besatzungen dahin verlegt und kleine Fürsten oder Statthalter (Melik oder Hakim) eingesetzt, deren jeglichem er sein Gebiet zugetheilt.

Als nun unter Omar's oder vielmehr Osman's Chalifat Soraka ben-Amr Aferbeidschan erobert hatte, schickte dieser den Bekir ben-Abd-ullah zur Eroberung von Schirwan aus. Diesem, dessen Vortrab Selman ben-er-Rebia anführte, kam aber der damalige Persische Hakim von Schirwan, Schehriar (vom Geschlecht der Pers. Könige) mit Friedensbedingungen entgegen und erbot sich, den Tribut zu zahlen; welches angenommen wurde. Wir haben bereits oben gesehn, dass Selman, der nachher weiter vorgerückt war, unter Osman's Chalifat in einer Schlacht gegen die Chasaren bei Belendscher blieb. Derbend war, wie es scheint, damals von ihm in Besitz genommen, aber bald wieder verloren gegangen. Der Arabische Feldherr Mesleme ben-Abd-ul-Melik war es, der diese Stadt im J. 95 (= 713) wieder eroberte, und abermal (wie es scheint) im J. 113 (= 731), wo er sie, die durch die Kriege gelitten haben musste, wieder restauriren liess. Seit der Zeit waren dort, so wie in Schirwan und an-

dern dasigen Ländern, von den Arabern Emire eingesetzt, die aber noch lange und oft von den Chasaren hart gedrängt und vermuthlich mitunter verjagt wurden. Sie hingen von den Chalifen ab, und standen zunächst unter den Statthaltern von Armenien und Aserbeidschan, daher wir unter den Hakim's von Derbend die Namen einiger Statthalter von Armenien selbst treffen; vielleicht standen sie auch in der Folge eine Zeitlang unter den Sadschiden; aus dem nahgelegenen Berdaa wenigstens habe ich eine höchst seltene Münze v. J. 297 (= 908 Chr.) in Händen, die den Namen des Jusuf ben Diwdad, berühmten Emirs von dieser kleinen Dynastie, führt.

Das Derbend-nameh lehrt uns die, aus andern Chroniken noch nicht bekannten frühern Hakim's von Derbend vom Jahre 146 an bis 430 d. H. kennen. Der letzte derselben ist Abd-ul-Melik ben-Mansur. Nach dieses Tode trat a. 456 = 1064. ein Rebell, der nicht namhaft gemacht, aber als ein Nachkomme eines frühern Hakim's Dschujun angegeben wird, in Derbend auf und brachte unsägliches Unglück über die Stadt. — Mit dieser Nachricht schliesst das Derbend-nameh, und nachdem es uns dem Jahre, das unser Thorflügel trägt, so nahe gebracht hat, lässt es uns plötzlich ungewiss über den Zustand der Dinge, der nun eintrat. Und bei den übrigen Autoren herrscht in Betreff jener Gegenden tiefe Stille über die Geschichte dieser Zeit. Nur mehrere Jahrhunderte nachher erst finde ich wieder der kleinen Könige von Schirwan gedacht. So muss es dahin gestellt bleiben, ob der Emir Schawir, den unsere Inschrift v. J. 455 (= 1063) nennt, in demselben Verhältnisse, wie die früheren Hakim's von Derbend, stand, oder ob er in Folge der im Jahre 450 eingetretenen Unruhen sich des Regiments bemächtigt, oder ob er von Seiten einer neuaufgekommenen Macht eingesetzt worden war. Gegen die Mitte des elften Jahrhunderts hatten die Seldschuken Einfälle in Armenien zu machen angefangen, und bald darauf sich dasselbe, so wie Georgien, fast gänzlich unterworfen und Statthalter in den dortigen Pro-

vinzen eingesetzt. Aber waren die Seldschuken unter Toghrul-Beg schon bis nach Derbend gekommen? haben sie es überhaupt je in Besitz und Statthalter von ihrer Seite dort gehabt? Das sind Fragen, die ich für jetzt wenigstens unentschieden lassen muss.

Was endlich die Zeit der Versetzung jenes Derbender Thores, wenn sie durch David II. Statt fand, betrifft, so ist noch zu bemerken, dass dieser den Thron a. Ch. 1089 (H. 482) bestieg und der Georgischen Chronik zu Folge im Jahre 1130, nach Armenischen Berichten aber schon im Jahre 1124 starb, mit welcher letztern Angabe auch das Arabische Tarich Mansury übereinstimmt.*) Der Anfang aber seiner Vertreibung der Seldschuken aus Georgien und den benachbarten Provinzen fällt um das Jahr Ch. 1120 (= H. 514). So wäre also jene Versetzung vor beiläufig siebenhundert Jahren geschehen. —†)

---

*) Es heisst dort: a. 517 (= 1123,4) starb der König der Chasaren“; aber für letzteres Wort muss der Dschursen (d. i. der Georgier) gelesen werden. Beide Namen finden sich in Arabischen Manuscripten unzählige Mal verwechselt, und es ist dadurch bereits mancher Irrthum in unsere Geschichtswerke übergegangen.

†) Eine spätere, ausführliche Arbeit Fraehn's über den merkwürdigen Thorflügel von Gelati mit 2 lithogr. Tafeln s. in *Mémoires de l'Acad. imp. des Sciences*, VI. Sér. *Scienc. histor.* Tome III. (St. P. 1836) p. 331 ff. Hier sey daraus nur der Text und die Uebersetzung der Inschrift, von welcher dem Verfasser damals zwei genauere Nachzeichnungen geboten waren, entlehnt.

بسم آلله الرّحم(ن)

الرّحيم

امر باتّخاذ هذ(ا) الباب مولانا الامير السيّد

(ا)لاجلّ شاور بن الفضل ادام الله سلطانه على (؟)

Der Anfang, der hier zur Deutung und Bestimmung einiger Derbender Inschriften gemacht worden, ist freilich nur unvollständig und mangelhaft. Die Dunkelheit des Gegenstandes ist zum Theil Ursache daran. Mit der Schwierigkeit der Sache bekannt, und dabei allem absprechenden Urtheile abhold, habe ich in der Erklärung gar manche Puncte unentschieden lassen zu müssen geglaubt, wo ein anderer vielleicht keinem Zweifel Raum gegeben haben würde. Dazu kommt, dass der Ort, wo mein Versuch im Auszuge vor-

---

بدى العالم ابى الفرج محمّد بن عبد

الله ادام الله توفيقه

عمل ابر(هيم) بن عثمان بن عنكويه

(ا) لحدّاد سنة خمسة وخمسين واربعماية

d. i.

Im Namen Gottes, des Allbarmherzigen
und Allgütigen.

Dieses Thor zu machen befahl unser Herr, der Emir und Seyd der glorreiche, Schawir Sohn el-Fafzl's (dessen Herrschaft Gott dauernd erhalte!), unter

Besorgung des weisen Abu'l-feredsch Muhammed, Sohnes von Abdullah (dem Gott stetes Gedeihen gewähren wolle!)
Selbiges verfertigte Ibra (him), *der Sohn Osman's des Sohnes Ankweih's, der Eisenschmid, im Jahre vierhundert und fünf und funfzig.*

Dass der in dieser Inschrift genannte Emir Schawir ben-el-Fafzl der achte der Benu-Scheddad ist, welche vom J. d. H. 340 bis 468 (d. i. 951 — 1076 Chr.) als Statthalter in Arran und einem Theile Armeniens und Aderbeidschans geboten, hat Fraehn ebendort aus einem bis dahin ungekannt gebliebenen Historiker nachgewiesen.

läufig niedergelegt worden, nicht wohl erlaubte, auch die jedesmaligen Belege und Nachweise zu dieser und jener Angabe oder Behauptung beizubringen. Aber auch in der vorliegenden Gestalt wird dieser Versuch, so hoffe ich, seinen Zweck nicht verfehlen. Der ist, durch die hier mitgetheilten Nachrichten und Bemerkungen auch Anderer Aufmerksamkeit auf die merkwürdigen Denkmäler von Derbend hinzuleiten. Mögten sie denn Veranlassung werden, dass forthin unterrichtete Reisende, welche ihr Weg durch Derbend führt, nach dem Vorgange Kantemir's und Eichwald's, auch alles das nicht übersehen, was sich dort noch von Resten aus einer längst vergangenen Zeit darbietet, und dass namentlich aufgeklärte Männer vom Staabe der in jenem interessanten Orte stationirten Russischen Besatzung denselben ihre Aufmerksamkeit schenken, und die ihnen besonders gegebene Musse und die ihnen besonders zu Gebot stehenden Mittel nicht unbenutzt lassen, um von recht vielen in Derbend und dessen Umgebungen noch vorhandenen alten Inschriften und Skulpturen getreue Abdrücke zu veranstalten*)! Diese hieher nach St. Petersburg an die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften eingeschickt, würden mit Dank entgegengenommen werden und von Seiten derselben die gewünschte Erklärung hoffentlich auch erhalten. „Die Urkunden der Geschichte sind nicht bloss Bücher, sondern auch Monumente;" warum wollte man also diese bei uns fortan so unbeachtet lassen?

---

*) Um genaue Kopien von Inschriften zu erhalten, benetzt man den Stein, welcher selbige enthält, mit Wasser, bedeckt ihn sodann mit Druckerschwärze und legt nasses Papier darauf. Sind die Buchstaben in den Stein eingehauen, so zeigt sich die Inschrift auf schwarzem Grunde weiss. Umgekehrt ist es, wenn die Buchstaben nach oben sind. In jedem Falle drückt sich die Schrift verkehrt ab. Das Papier darf wenig geleimt seyn. Die Druckerschwärze geht mit Pottaschenauflösung wieder ab. S. Millin, *Voyage dans les Departements du Midi de la France*, Tom. II. p. 334.

TEXTE.

Zu Seite 303. Zeile 20.

دارد امید شفاعت محمد یعقوب

سنه ۱۰۸

zu Seite 304. Zeile 19.

بسم الله

- لله رب العالمين

- لا شريك له

zu Seite 306. Zeile 13.

عمل استاد تاج الدبن

zu Seite 308. Zeile 30. Nr. I.

. . . الله الرح . . . . قسم . . . .

Zeile 35. Nr. II.

هذا قبر الو . . . . . هيم بن . . . .

zu Seite 312. Nr. III.

. . . . . رحيم هذ (sic) قبر ابى بكر على (؟) . . . .

ib. Nr. IV.

الله

بسم الله الرحمن الرحيم هذا قبر الحادر (الحاجى؟) الصرعى ؟ ابن . . .

. . . . دور رحمه الله

ib. Nr. VI.

بسم الله

الرحمن الر

حيم الملك

لله الوا

حد القهار

ملك بن ار

شا (؟) بن الله . .

. . . .

zu Seite 313. Nr. VII.

بسم الله الرحمن الرحيم هذا قبر عمر ابن ركاب

. . . . . . غفر الله له ولجميع المسلمين . . .

zu Seite 314. Nr. VIII.

بسم الله الرحمن

الرحيم

1 مر (امر .l) دالحاد (باجداد .l) مز (هذا .l) الباب مولانا الامير

ا ⊙ لسه . . (السعيد .od السيد)

2 لادل (الاجل) شاور بن الفضل ادام الله سلطانه على

3 يدى العالم ابى العه ع (الفتح .l) محمد بن عبد

4 الله ادالم (ادام .l) الله . . . . . . (تعالى بقاءه .od ايام حياته)

5 . . ل الر ⊙ ⊙ برهيم (؟) ا ⊙ بن عبدوله (عبد ربه ؟)

6 اجداد سنة خمسة (خمس für) وخمسين واربعماية

BEILAGE Nr. 45.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die 62 Orientalischen Münzen, welche S. Kaiserl. Hoheit der Grossfürst Michail Pawlowitsch der Akademie verehrt hat, sind sämmtlich Türkische Altmischlik's und Ghrusch (oder anderthalb und einfache Piasterstücke) von Sultan Muftafa III. und in Constantinopel in den Jahren 1759 — 1769 geprägt. Neun davon gingen dem Muhammedanischen Münzkabinette des Asiatischen Museums ab und sind von mir demselben einverleibt worden. Auch

von dem Rest habe ich einige Doubletten in die Sammlung aufgenommen, wenn dergleichen noch nicht von den vorhandenen Stücken da waren. Die übrigen sind zu den Doubletten des Kabinettes gelegt.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 17. Januar 1827.

BEILAGE Nr. 46.

Zwei Georgianisch-Arabische Kupfermünzen, Geschenk des Fürsten Wasilij Meschtscherskij für das Asiatische Museum der Akademie:

a) Giorgi Lascha, König von Georgien zu Ausgang des 12ten und Anfang des 13ten Jahrh. Christl. Zeitrechnung. Es ist ein längliches, unförmliches, gegossenes Kupferstück, das diese Münze in einem doppelten Abdrucke enthält. Wir besassen diese Münze schon, aber minder vollständig erhalten und zwar in einfachem Abdrucke. s. *Recensio Numorum Muhammedanorum Acad. sc.* p. 540. Nr. 2.

b) Rusudan, Königinn von Georgien, in der ersten Hälfte des 13ten Jahrh. nach Chr. Auch diese Münze befindet sich schon im Asiat. Mus. s. *Recens.* p. 541 Nr. 3.

Fraehn.

St. Petersburg, den 7. März 1827.

BEILAGE Nr. 47.

Drei Münzen, um deren Ankauf für das Asiatische Museum ich bitte:

1) Von Hrn. v. Heydeken in Genua, eine grosse Goldmünze eines Fürsten von der Dynastie der Al-Mohaden in Mauritanien . . . . . 30 Rbl. B.

2) von Hrn. v. Reichel, eine Silbermünze des Dey's von Algier im Namen des jetzt regierenden Türkischen Grosssultans Mahmud II. a. 1817 geschlagen

3) von ebendemselben, eine kleine Silbermünze des 3ten Chanes von der Krim, Mengeli-Giraï a. 1482 geprägt.

} 3 Rbl. B.

Der Ankauf kann aus der Summe der, durch den Absatz der kleinen Orientalischen Münzsammlungen eingegangenen und bei der Verwaltungs-Comität deponirten Gelder bestritten werden.

Fraehn.

St. Petersburg, den 5. December 1827.

BEILAGE Nr. 48.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

In dem Europäischen Münzkabinet der Akademie, welches unter der Aufsicht des Hrn. Akademikers Gräfe steht, werden auch zwei und dreissig Sasanidische und denselben ähnelnde Münzen aufbewahrt, und zwar, mit Ausnahme einer einzigen goldenen, sämmtlich von Silber. Da diese Münzen einen weit schicklichern Platz in der Münzsammlung des Asiatischen Museums finden, so bitte ich die Conferenz erlauben zu wollen, dass selbige aus jenem in dieses versetzt werden dürfen. Ich bin gesonnen, auch diese, bei uns noch unberührte Partie der Orientalischen Numismatik in nähere Untersuchung zu ziehen, und werde

die Ehre haben, der Conferenz zu seiner Zeit meine Arbeit darüber vorzulegen.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 30. September 1827.



BEILAGE Nr. 49.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die vier, in den Ruinen von Mzchetha, der ehemaligen Residenz der Georgischen Könige, gefundenen und mir zur Untersuchung vorgelegten Silbermünzen, die auf der einen Seite das Brustbild eines Königs mit der geflügelten Krone und dem Halbmonde oben, aus dem eine Kugel sich erhebt, auf der andern den Altar mit dem heiligen Feuer nebst den beiden Wächtern desselben führen, gehören einem spätern Könige von der Dynastie der Sasaniden an. Wie aber schon die Bestimmung der Münzen der früheren Sasaniden, obgleich auf ihnen die Inschriften meist sehr leserlich sind, doch wegen der, bei so vielen Fürsten dieser Familie obwaltenden Gleichnamigkeit, welcher weder der Beisatz von des Vaters Namen noch ein Datum zu Hülfe kommt, grosser Schwierigkeit unterliegt, so ist diess bei denen aus der mittleren und späteren Periode noch in einem höheren Grade der Fall; denn auf diesen sind die, in einer Abart von Pehlwy abgefassten Inschriften gewöhnlich eben so roh und unvollständig, als die Ausführung der Figuren selbst es ist, und auch nur der Versuch, die Eigennamen auf ihnen zu entziffern, ist gewöhnlich gescheitert. Auf den vorliegenden, welche das Gepräge des späteren Zeitalters tragen, glaube ich zwar nicht zu irren, wenn ich, auf dem einen Exemplare wenigstens, Jesdkerd Malka lese; aber es gab drei Könige Persiens von der gedachten Dynastie, welche diesen Na-

men führten. Jeskerd I. Sohn Schahpuhr's III., der unter dem Beinamen des Tyrannen, aber auch zugleich als besonderer Freund und Beschützer der Christen in seinem Reiche bekannt ist, regierte vom J. 399—419 unserer Zeitrechnung. Jesdkerd II. Sohn des Warahran V., den besonders seine Bekehrungskriege in Armenien, berüchtigt gemacht haben, regierte von 439—457 n. Ch. Jesdkerd III. endlich, des Schahriar's Sohn, und der letzte König aus dieser Familie bestieg a. 632 den Thron Persiens, den er einige Jahre darauf den siegenden Arabern Preis geben musste. Welchem von diesen drei Jesdkerden nun diese Münzen angehören, genau bestimmen zu wollen, ist in Ermangelung anderweitiger Anzeigen sehr schwierig. Ich vermuthe jedoch, sie seyen vom 3ten Könige dieses Namens, so dass sie in die Jahre 632—636 nach Chr. fielen. Indem ich noch zu bemerken habe, dass selbige nicht zu den numismatischen Seltenheiten gehören, kann ich zugleich den Wunsch nicht bergen, dass auch die übrigen an gedachter Stelle unlängst gefundenen Münzen der Kais. Akademie der Wissenschaften zur Ansicht und Beurtheilung mitgetheilt werden mögten.

Dr. Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 13. Febr. 1828.



BEILAGE Nr. 50.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die mir von der Conferenz zur Untersuchung mitgetheilten 30 Silbermünzen, welche von dem zu Mzchetha unlängst gemachten Funde herrühren, gehören sämtlich späteren Sasaniden-Königen an; wenn nicht etwa ein Theil derselben denjenigen kleinen alt-Persischen Regentenfamilien zuzuschreiben ist, welche sich, wie

z. B. die Kariniden, Bawendiden, Dabweihiden, Badusepaniden und Wahschudaniden, in Tabristan, Deilem und den andern südlichen Küstenländern des Kaspischen Meeres, auch noch nach dem Untergange des Sasaniden-Reichs, während der ersten Jahrhunderte der H. fast ganz unabhängig von der Macht des Chalifats behaupteten und dem Feuerdienste treu blieben, während rings um sie her alle Welt dem Islam huldigte.

Die Sasanidische Numismatik ist, ungeachtet der grossen Verdienste, die sich besonders der berühmte de Sacy um selbige erworben hat, ein noch wenig bearbeitetes, dem grössten Theile nach noch brach liegendes Feld. Und das hat seine Ursachen. Unsere Kenntniss von der Pehlwy-Sprache ist aus Mangel an Hülfsmitteln noch höchst dürftig, und denjenigen Dialekt derselben, in welchem die Legenden der Münzen der Sasaniden abgefasst sind, kennen wir fast nur aus den Felsinschriften von Nakschi-Rostem und Kirmanschah. Eben so ist uns der auf diesen Münzen vorkommende Schriftcharakter nur aus denselben Steininschriften bekannt, und weicht bedeutend von den aus späterer Zeit datirenden, gedruckten Proben des Pehlwy ab, mit dem er überhaupt weit weniger, als mit der Palmyrenischen Schrift, gemein hat. Jene Felsinschriften sind es allein, denen wir die Entzifferung der Aufschriften auf den Münzen der früheren Sasaniden verdanken: sie sind nämlich mit diesen zum Theil gleichzeitig, und geben uns die Namen und Titel dieser Fürsten in ihrer eigentlichen Orthographie und deutlicher und vernehmlicher, als der beschränkte Raum einer Münze es erlaubt; obschon, um die Wahrheit zu sagen, auch die Lösung dieser Felsinschriften selbst vielleicht noch lange ungeschehen geblieben wäre, wenn nicht die bei denen von Nakschi-Rostem befindliche Griechische Uebersetzung den Schlüssel dazu dargeboten hätte. Und wenn nun dadurch auch die Legenden der Münzen früherer Sasaniden haben können ausgemittelt wer-

den, so ist doch dessenungeachtet, wegen der Homonymie die unter den Fürsten dieser Familie Statt findet, und wegen des Mangels aller Zeitangaben auf diesen Münzen, ihre Bestimmung zum Theil noch unsicher und voll von Willkührlichkeiten der Numismaten.

Noch ganz anders aber verhält es sich mit den Münzen der späteren Sasaniden. Aus ihrer Regierungszeit haben sich noch keine ähnliche Felsdenkmäler mit Inschriften aufgefunden; wir befinden uns daher, in Bezug auf die Titeletikette und die wahre Schreibart der Namen dieser Fürsten, noch in der grössten Unkunde. Die vorhin gedachten Inschriften haben uns belehrt, wie unendlich weit die Pehlwy-Orthographie und Aussprache der alt-Persischen Königsnamen von derjenigen abweicht, welche bei uns in Büchern gäng und gäbe ist und sich von Griechen, Römern, Armeniern, Syrern, Arabern oder Neu-Persern herschreibt, welche sie, jeder nach seiner Weise, umgemodelt und verunstaltet haben. Dazu kommt nun noch, dass, wenn schon bei den früheren Münzen dieser Art, ungeachtet der obenerwähnten Hülfe, die Entzifferung der Legenden, wegen der Feinheit der Schrift und der nur zu oft Statt findenden, völligen Gleichförmigkeit von Buchstaben, die an Werth und in der Aussprache doch gänzlich von einander verschieden sind, zum Theil mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden ist, die Schriftcharaktere der späteren fast durchgängig so unbeholfen ausgedrückt und so verunstaltet sind, dass auf ihnen auch allbekannte Wörter, wie z. B. *malca*, König, mit einiger Gewissheit auszumitteln, kaum möglich ist.

Daher ruht denn über dieser Partie der Sasaniden-Münzen noch eine Cimmerische Nacht. Die Versuche, diese etwas zu erhellen, sind bisher noch alle gescheitert. Die Erklärungen, welche einige Numismatiker von einem Paar derselben gewagt, zerfallen bei näherer Prüfung in ihr Nichts zurück. Auch mir hat es daher bis jetzt noch mit diesen Münzen nicht glücken wollen, und meine Untersuchung

der vorliegenden ist also auch zu keinem, nur irgend befriedigenden Resultate gelangt Ich muss mich begnügen zu bemerken, dass die gedachten 30 Münzen vier oder fünf verschiedenen Fürsten anzugehören scheinen, ohne diese näher nachweisen zu können.

Die unter Nr. I. gelegten sind 3 Doubletten einer Münze, deren ganzes Aeusseres für ein früheres Alter spricht, als das der meisten übrigen zu seyn scheint. In den kleinen, fast unleserlichen, zum Theil auch beschädigten Charakteren am Rande der Vorderseite scheint mir Chosruech oder Hhosruehh zu liegen. Das wäre, nach der Schreibart des Pehlwy, der bei uns Chosroës geschriebene Name, und so wäre diese Münze entweder von Chosroes dem Grossen (der von 531 — 579 n. Ch. regierte) oder von Chosroes II. mit dem Beinamen Perwis (v. J. 591 — 628). Auf dem Avers dürfte man *Malca ir-* (König von Iran) lesen.

Auch die von mir mit Nr. II. bezeichnete mögte ebenfalls eine der älteren von diesen 30 seyn; die seltenste wenigstens ist sie und mir bisher nur noch in einem, jedoch etwas verschiedenen Exemplare bei Niebuhr (*Beschreib. v. Arabien Tab. XI. Nr.* 20) vorgekommen. Sie ist durch das zweite, kleinere Brustbild merkwürdig, welches sich vor dem grösseren zeigt und diesem ein königliches Diadem darzureichen scheint. Eine dieser nicht unähnliche Vorstellung liefern einige bereits bekannte Münzen des Warahhran II. Auf dem Avers sieht man nur 2 Buchstaben *Asch*; die auf dem Revers scheinen *Aschker ir* (an) zu geben!

Die Nr. III. (4 Münzen), Nr. IV. (3 M.) und Nr. V. (16 M.) haben zwar unter sich wesentliche Verschiedenheiten in einzelnen Theilen des Costümes: bei den ersteren ist das hinter der rechten Schulter aufflatternde, sich in eine Breite endigende Band nur einfach, bei IV. und V. findet sich ein solches auch über der linken Schulter, und Nr. V. zeigt überdiess über der Mauerkrone und unter

der Kugel ein Paar Flügel. Aber wenn das, was ich auf der Vorderseite für einen Eigennamen ansehen zu müssen glaube, nicht etwa ein, mehreren Königen gemeinschaftlicher Titel ist, so finde ich die Hauptelemente von diesem Namen auf allen drei Gattungen. Nur ist es bei der sattsam gerügten Beschaffenheit der Schriftcharaktere schwer, etwas mit Bestimmtheit zu ermitteln. Ker Porter, der eine denen von Nr. V. ähnliche edirt hat, legte sie dem Firus (Peroses der Griechen) bei. Von diesem Namen ist aber weder bei ihm, noch auf unsern Münzen etwas zu erkennen. Ich habe unlängst auf einer Münze dieser Art, über welche ich der Conferenz zu referiren die Ehre hatte, den Namen Jesdkerd zu entwirren geglaubt. Die vorliegenden, auf welchen der Anfang dieses Namens ganz anders gestaltet erscheint, machen, dass jene Lesart noch sehr problematisch bleibt.

Noch sind endlich sub VI. drei Münzen, welche sich unter anderm auch dadurch von den vorigen auszeichnen, dass auf ihnen noch ein zweites Paar solcher in ein breites Ende auslaufenden und in die Höhe flatternden Bänder oberhalb der Mauerkrone und zu beiden Seiten der Kugel sichtbar ist. Die Buchstaben auf dem Avers scheinen *Camaf*, die auf dem Revers *Afdahh* zu geben!

Bemerken will ich schliesslich noch, dass die auf dem Revers dieser sämmtlichen Münzen, einzeln oder doppelt vorkommenden grösseren Pehlwy-Buchstaben aller Wahrscheinlichkeit nach Numeralzeichen sind und, wie auf mehreren Arsaciden-Münzen, die Jahre andeuten; nur wissen wir leider nicht einmal die Folge des Pehlwy-Alphabets genau und noch weniger den Zahlwerth der einzelnen Buchstaben desselben. —

Indem ich bedaure, aus den angeführten Gründen die mir zur Beurtheilung vorgelegten dreissig Münzen der Conferenz ohne genügende Erklärung zurückliefern zu müssen, kann ich zugleich den Wunsch nicht bergen, dass selbige für das Asiatische Museum der Akademie gewon-

nen werden mögten. Sie wären dort besser, als sonst irgendwo, an ihrem Platze, und würden dort vielleicht mit der Zeit doch ihre Erklärung erhalten. Die Entzifferung alter Inschriften hängt so oft von einem glücklichen Augenblicke ab, und eine spätere Ansicht und Prüfung hat nicht selten da die Schwierigkeiten glücklich gelöst und gehoben, wo früherhin alle Versuche gescheitert waren.

Dr. Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 9. April 1828.

BEILAGE No. 51.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die 20 Orientalischen Münzen, welche sich unter den, der Akademie von Hrn. Baron Wrangel verehrten befanden, sind sämmtlich in Ostindien geprägt. Drei darunter sind von Alemgir, dem vorletzten, und 9 von Schah-Alem dem letzten Grossmogul, oder vielmehr unter seinem Namen von den Engländern geschlagen Von diesen letztern ist auch eine halbe und eine viertel Pagode und ein doppelter Fanam da, so wie eine Rupie aus Java zur Zeit, wo diese Insel unter Englischer Herrschaft stand. Von derselben Insel auch eine frühere Rupie der Holländischen Companie. Ueberdiess noch ein Dänischer Fanam aus Tranquebar, der aber, so wie ein Paar Grossmogulische Rupienstücke, wenig zu gebrauchen ist. Zehn von diesen Münzen hatte das akademische Kabinet noch nicht und ihre Beschreibung wird zu seiner Zeit in den *Novis Supplementis* gegeben werden.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 13. September 1828.

N. S. 13 dieser Münzen sind in Silber, 7 in Kupfer

BEILAGE Nr. 52.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Ich habe die Ehre, der Conferenz hiemit einen neuen Beitrag zur Vervollständigung des Orientalischen Münzkabinettes der Akademie vorzulegen.

I.) 3 alte Kufische Kupfermünzen, die ich aus einer neulichen Sendung des Hrn. v. Heydeken, Russ. Kais. General-Consuls zu Genua, ausgesucht und mit 3 Rbl. B. bezahlt habe.

II.) Die Hälfte einer Silbermünze des ersten Abbasidischen Chalifen, welche mir Hr. Sprewitz in Moskau überlassen hat. Kostet 1 Rbl.

III.) 8 Chalifen-Münzen in Silber, die sich von einem, unlängst in Liefland gemachten merkwürdigen Funde herschreiben und mir von dem Rathsherrn der Stadt Riga, Hrn. v. Germann, für 46 Rbl. überlassen worden sind. Es befinden sich darunter 5 unedirte und sehr interessante Stücke.

IV.) 1 kupferne Bildermünze des Ortok Arslan, welche Hr. Baron v. Chaudoir in Iwniça mir auf mein Ersuchen für die Akademie abgetreten hat und für die ich demselben ein Aequivalent aus den Doubletten des Orientalischen Münzkabinettes gegeben.

V.) 3 Silbermünzen des gegenwärtigen Persischen Schah's; Hr. Bar. v. Schilling hat mir diese zum Geschenk gemacht.

VI.) 6 Aegyptische Glaspasten, von denen 3 mit zum Theil noch leserlichen Arabischen Inschriften versehen sind. Ich verdanke diese der Freundschaft des Hrn. Francesco di Castiglioni, der mir selbige aus Livorno geschickt.

Indem ich mir erlaube, die mir gewordenen Geschenke in dem Asiatischen Museum der Akademie zu deponiren, bitte ich die Conferenz, die von mir, für die sub Nr. I.

II. & III. angeführten Münzen ausgegebenen 50 Rbl. mir wieder zurückzahlen lassen zu wollen.

Dr. Chr. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 13. August 1828.

BEILAGE Nr. 53.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die 70 Orientalischen Münzen, welche ich, nebst dem Verzeichniss derselben, hiebei der Conferenz vorzulegen die Ehre habe, sind von mir aus einer grossen Münzsendung, die Hr. Hofrath Reichel aus Kopenhagen erhalten hatte, ausgesucht worden. Es sind darunter eine Menge interessanter Stücke, die, so wie auch die übrigen, der akademischen Sammlung noch abgehen. Von ihnen sind: von Gold 5, von goldähnl. Metall 8, von Silber 45, von Kupfer 12. Diese 70 Münzen will Hr. v. Reichel für 184 Rbl., die sie nach meiner Taxation werth sind, der Akademie abtreten, und ich bitte die Conferenz, diese Summe aus den vom Verkaufe der Orientalischen Doubletten eingegangenen Geldern zu bewilligen.

Dr. Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 28. Mai 1828.

Verzeichniss der in der Sitzung vom 28. Mai 1828 der Akademie zum Ankauf für das Asiatische Mus. von mir vorgeschlagenen Orientalischen Münzen.

Silberne:

Nr. 1.) Rupie des Grossmoguls Schah-Alem. Itawa a. imp. 15.

2.) Halbe Rupie von demselben, a. 1199.

3.) Rupie v. ebend. Murshed-abad a. 1183.

4.) Rupie v. dems. Grossmogul a. imp. 25.

5.) Batavische Rupie a.. 1763.
6.) Candarni von Adil Schah.
7.) 2 Algierische Münzen. Sultan Mahmud a. 1229 u. 1232.
8.) 1 Comassi des glückl. Arabiens, Mehdy, Sanaa 1175, und 1 von mir noch nicht bestimmte Münze.
9.) 5 Tuneser: Sultan Mustafa a. 1172 u. 1175.
Sultan Mahmud a. 1150? 1166 u. 1167.
10.) 7 verschiedene Theile von Ostindischen Rupien.
11.) 1 Tripolitanischer Onlik unter Mahmud —
1 Tripol. Beschlik unter Mahmud? 1223?
1 Marokkanische Münze a. 1151.
1 ditto v. J. 1205.
12.) Vollständige Suite der in Nepal gangbaren Silbermünze. (6 St.)

Goldene u. goldähnliche:

13.) Goldmünze v. Atschin (auf Sumatra): Rokn ed-din Daulet Schah.
14.) „Gold-Fano aus Bengalen". 1183.
15.) „Tutucoryn Fano".
16.) „Negapatnam Fano".
17.) Goldmünze aus Nepal.
18.) „12 Gold-Fano's".
19.) „Samery oder Kistna Pagode".
20.) „Madura Fano".

Silberne:

21.) „Zwei ungewisse Münzen aus Indien".
22.) Pondichery Fano, ein doppelter und ein einfacher.
23.) „Doppelter Madras (Trankebar?) Fano"
24.) Noch ungewisse Indische Münze.
25.) Zwei Asamische Münzen.

Goldene?

26.) Ein Marawa Fano.
27.) 2 Tanjore Fano's.

Goldene:

28.) „Timmali Fano“.

Kupferne:

Nr. 54.) Noch nicht von mir bestimmt.
55.) Schah-Alem a. imp. 37. Num. bilinguis.
56 & 57.) Von dems. a. 1195.
58) Batavischer Duyt 1765.
59.) Tipo-Sahib a. 1217.
60.) Ein Tuneser unter Sultan Mustafa II.
61 — 65.) Von mir noch nicht bestimmt.

Silberne:

66.) Der Seldschuke Keikobad I. Konia a. 618.
67.) « « Siwas. a. 627. (9.)
68.) « Keichosru II. a. 638.
69.) Derselbe mit dem Sonnenlöwen. Konia a. 640.
70.) Feth Aly Schah. Bürudschird a. 1241.

Fraehn.



BEILAGE Nr. 54.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Von dem Rector Lorsbach zu Siegen in Westphalen sind mir drei Arabische Manuscripte geschenkt worden, welche aus dem Nachlasse des Bruders desselben, des verstorbenen berühmten Orientalisten zu Jena Georg Wilhelm Lorsbach herrühren und die letzterer aus den Codicibus verschiedener Bibliotheken Deutschlands copirt hat. Es sind:

1.) Ein Commentar zu dem mystisch-theologischen Werke „die Siegelringe weiser Sprüche“ betitelt, das den Muhi-ed-din Abu-'Abdullah Mu'hammed ibn 'Aly, bekannter unter dem Namen Ibn-el-'Araby, zum

Verfasser hat und bei den Muhammedanern in grossem Ansehen steht, weil sein Verfasser, der zu Anfang des 13ten Jahrh. n. Chr. zu Damaskus lebte, nicht Anstand nahm zu behaupten, es sey ihm vom Propheten Muhammed selbst geoffenbart worden. Die vorliegende Copie endigt im 8ten Abschnitte des Buchs und ist nicht vollständig.

2.) „Die Blume im Kelche" oder die Geschichte des Patriarchen Joseph, von Abu 'Omar 'Osman ibn Ibrahim el-Anfary, einem Autor des 15ten Jahrh. uns. Zeitr. Es ist ein im Orient sehr beliebtes und verbreitetes Buch. Die Abschrift ist aus einem Codex der Fuldaer Bibliothek gemacht.

3.) Mehrere Gedichte, von denen die ersten rein religiösen Inhalts, Gott und die Ergebung in Gottes Willen betreffen, das letzte aber Bufiry's berühmte Burde oder Preisgedicht auf den Propheten Muhammed ist. Bei der Abschrift liegt ein Manuscript der Herzogl. Bibliothek zu Meiningen zum Grunde.

Ich erlaube mir, diese drei Handschriften der Akademie, als einen kleinen Beitrag zur Vervollständigung ihrer schönen Sammlung von Orientalischen Manuscripten zu verehren.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 14. Jan. 1829.



BEILAGE Nr. 55.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich weiss aus sicherer Hand, dass eine Probe der Entschädigungsgelder, welche von Persien in Folge des letzten Friedensschlusses an Russland gezahlt worden sind, bereits hieher nach St. Petersburg eingesandt worden

ist und sich auf dem hiesigen Münzhofe befindet. Sie soll von allen verschiedenen Persischen Münzsorten, in denen jene Kriegssteuer entrichtet worden, mehrere Stücke enthalten, und nach der Beschreibung, welche man mir von einigen derselben gemacht, scheint darunter auch altes, jetzt längst nicht mehr gangbares Orientalisches Geld sich zu befinden.

Die Persischen Münzen, welche ich bei Uebernahme des Oriental. Münzvorrathes der Akademie vorfand, hörten mit dem Jahre 1723 auf; sie schrieben sich also höchst wahrscheinlich von Peter I. Feldzug gegen Persien her; denn man weiss, wie der grosse Kaiser selbst die Numismatik seiner Beachtung nicht unwerth hielt. Wie nun diese Münzen das Andenken jenes vor beiläufig einem Jahrhundert Statt gefundenen Persischen Feldzuges in unserm Asiatischen Museum erhalten, so würde es auch ein nicht geringeres Interesse gewähren, wenn auch das des so eben und so ruhmvoll beendigten Persischen Krieges ebendaselbst in Münzdenkmälern dem Auge jedes, das Museum besuchenden Einheimischen und Fremden sich vergegenwärtigte. Was man mir von alten Münzen gesagt, die unter jenem Gelde befindlich, und die vermuthlich von Ausgrabungen, deren Funde in Persien in den Königlichen Schatz zu liefern strenger Befehl besteht, sich herschreiben, das ist überdiess geneigt, die Aufmerksamkeit des Numismatikers und Alterthumsforschers in einem besondern Grade in Anspruch zu nehmen.

Desswegen, obschon mit der Bestimmung, welche der ganzen ungeheuren Entschädigungssumme gegeben ist, völlig unbekannt, erlaube ich mir im Interesse der Wissenschaft, deren Cultur mir an's Herz gelegt, und des Museums, dessen Aufsicht mir übertragen ist, der Conferenz den Wunsch auszudrücken, dass wenigstens die seltenern und merkwürdigern Stücke unter jenem Gelde, nachdem es hier angelangt, der Akademie der Wissenschaften für ihr Asiatisches Museum zugewandt werden mögten, wel-

ches dadurch, wie an Reichthum, so auch an numismatischer Bedeutsamkeit dermaassen gewinnen müsste, dass es nie von irgend einem andern Kabinette des Auslandes überholt zu werden fürchten dürfte.

Bevor jedoch von Seiten der Conferenz, im Fall selbige, wie ich nicht zweifeln kann, meinen Wunsch theilt, die zu dem Zwecke geeigneten Schritte gemacht würden, mögte ich für mich die Erlaubniss erwirkt sehen, vorläufig die eingesandte Probe selbst in Augenschein nehmen zu können, um über die wahre Beschaffenheit wenigstens der bisher eingegangenen Münzen und ihren numismatischen Werth die nöthige Aufklärung zu erhalten.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 18. Juni 1828.

BEILAGE Nr. 56.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Den 2ten und 3ten August habe ich die auf dem hiesigen Münzhofe befindlichen Proben von den Persischen Entschädigungsgeldern in Augenschein genommen. Sie bestehen in kleinen Goldbarren, in goldenen Schaustücken von unterschiedlicher Grösse, und in gangbarer Münze von Gold und Silber.

Die goldenen Schaustücke und Münzen sind alle anonym, rühren aber fast sämmtlich von Agha Muhammed Chan, dem Onkel und Vorgänger des dermaligen Persischen Schah's her, mit Ausnahme einiger wenigen Münzen, welche dem Kerim Chan oder einem und dem andern von den Mitbewerbern Agha Muhammed's um den Thron von Iran angehören, wie z. B. die vom J. der Hidschra 1189 (= Chr. 1775), die älteste von der ich das Datum angemerkt (aus Versehen ist diess von mir bei den

Packeten Nr. 2. und 3. nicht geschehen), ohne Zweifel von Kerim ist. Die spätesten von denen des Agha Muhammed datiren v. J. 1211 (= Chr. 1797). Von diesem und dem Jahre 1210 sind die mehrsten der grossen und schweren Stücke. Diese, welche nicht als gangbare Münze gedient, sondern nur für den Gebrauch des Fürsten, bei besonderen Gelegenheiten, zur Vertheilung als Geschenk z. B. am Newrus oder Neujahrstage, geschlagen worden, sind sämmtlich aus Teheran, welche Stadt bekanntlich unter Agha Muhammed und seinem Nachfolger, dem jetzt-regierenden Feth Aly, zum Sitz der Regierung erhoben wurde. Sie führen auf der einen Seite den Prägort und das Datum, auf der andern aber entweder das Glaubensbekenntniss der Schiiten, oder das Wappen von Iran, den Sonnenlöwen, oder auch einen Pfau. Auf den übrigen (Goldmünzen) lies't man ein Persisches Distichon zu Ehren Mehdy's, des zwölften Imam's, dessen Rückkunft die Schiiten entgegensehen. Diese sind in den Städten Iffahan, Schiras, Jesd, Kaschan, Kaswin, Teheran, Masenderan (Balfurusch, oder vielmehr Sari) und Rescht geprägt.

Von den Rial's oder Silbermünzen gehört nur ein kleiner Theil der letztern Zeit der Regierung Agha Muhammed Chan's an, alle übrigen sind von Feth Aly Schah. Während man den Namen des ersteren (der bekanntlich den Schah-Titel nicht annahm) auch hier nicht antrifft und allenfalls nur eine Anspielung auf denselben findet, erscheint hingegen auf des letztern Münzen dessen Name und Titel durchgängig: „der Sultan, Sultan's Sohn, Feth Aly Schah, vom Stamme der Kadscharen." Diese sind aus den J. 1213 bis 1225 (n. Chr. Zeitr. 1798 — 1810). Spätere habe ich nicht angetroffen. Die Münzhöfe, aus denen diess Silbergeld hervorgegangen, sind, ausser den bereits bei den goldenen genannten, noch die Städte: Asterabad, Semnan, Lahidschan, Kirmanschahan, Eriwan, Choï, Meragha und Tebris; und den Namen der Städte sind in der Regel noch ihre, auch in öffentlichen Acten gebräuchlichen Ehrenna-

men beigefügt. So heisst z. B. Teheran der Sitz des Sultanats, eben so auch Tebris und Iffahan, Schiras der Sitz der Gelehrsamkeit, Rescht die Grenzstadt, Kaschan der Sitz der Gläubigen, Jesd der Sitz der Gottesverehrung u. s. w.

Die Stempel für Gold und Silber sind bei diesem Gelde oft ohne Unterschied angewandt worden, und konnten es, weil mit Ausnahme des Kupfergeldes, die Namen der verschiedenen Münzsorten auf denselben von den Persern nicht angegeben werden. Aus Ersparniss ist auch oft ein Stempel von einem frühern Datum für die eine Seite der Münze gebraucht worden, während die andere das eigentliche, spätere führt.

Unter diesen Proben der Persischen Entschädigungsgelder nun habe ich 8 Schaustücke und 28 Münzen in Gold, in Silber aber 78 Münzen gefunden und ausgesondert, die dem Asiatischen Museum der Akademie, welches an Katscharen-Münzen sehr arm ist, noch abgehen, und sehr wünschenswerth wäre es, wenn selbige durch die Gnade des Monarchen unserer Sammlung zugewendet würden. Wie sie zur Vervollständigung unseres, in andern, namentlich ältern Partien schon so reichen Orientalischen Münzkabinettes einen wesentlichen Beitrag liefern würden, so würden sie zugleich, dort aufgestellt, noch für die späte Nachwelt redende Zeugen von dem neuesten siegreichen Feldzuge der Russischen Heere in Persien abgeben.

Dr. Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 13. August 1828.

BEILAGE Nr. 57.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Schon längst ist der vielseitige Gewinn, der sich aus den Schriften des Orients, namentlich aus denjenigen, wel-

che die Geschichte, Länder- und Völkerkunde betreffen, für die Wissenschaften ziehen lässt, anerkannt worden, nie jedoch mehr, als in den neuesten, für Auffassung und Ausführung fruchtbarer Ideen so empfänglichen Zeiten, wo in mehrern der cultivirtesten Staaten Europa's ein reger Wetteifer in Bearbeitung der verschiedenen Zweige der Orientalischen Litteratur, wie er vorher nie gekannt war, sich entwickelt hat und aus den Fundgruben Morgenländischer Wissenschaft Schätze an's Licht gefördert sind, dergleichen man früherhin dort kaum geahnet hatte.

Dieser löbliche Eifer aber, die Grenzen unserer Kenntnisse auch auf dem wissenschaftlichen Gebiete des Morgenlandes zu erweitern, findet das Material, dessen es dazu bedarf, hauptsächlich in den überaus reichen Orientalischen Manuscripten-Depots, deren sich besonders England, Frankreich, Holland, Spanien und Italien zu erfreuen haben; und diese Depots, auf welche jene Länder mit Recht so stolz sind, verdanken ihren Reichthum unter andern theils den diplomatischen Agenten, welche von Seiten jener Regierungen im Orient angestellt, dortige Litteratur-Schätze aller Art mit wissenschaftlichem Sinne anzusammeln nicht vernachlässigten und selbige, bei ihrer Heimkehr, in den Bibliotheken ihres Landes niederlegten, theils aber schreiben sich jene Schätze von den Feldzügen und Eroberungen her, welche diese Staaten in Asien und Afrika machten (wie z. B. England in Ostindien und Frankreich in Aegypten) und wobei ihre Feldherren auch wissenschaftliche Spolien als dauernde Siegestrophäen von dort zu entführen nicht verschmäheten.

In Russland sind lange Zeit die Orientalischen Studien nicht so, wie in andern Ländern Europa's und wie es die Stellung des Reichs zum Orient und die Natur und Beschaffenheit seiner älteren und mittleren Geschichte wohl erheischt hätte, beachtet und geschätzt worden. Erst seit einem Decennium ist, Dank dem wahrhaft wissenschaftlichen Sinne und dem ächten Patriotismus unsers hochverehrten

Hrn. Präsidenten, eine höchst bedeutende Veränderung in dieser Hinsicht eingetreten und auch diesen Studien die gebührende Ehre hier geworden. Seit der Zeit hat Russland auch einen nicht unbeträchtlichen Apparat von gelehrten Producten der Araber, Perser und Türken erhalten, der bereits vielfach für die Wissenschaft benutzt worden ist.

So von Dank durchdrungen auch jeder Freund der Orientalischen Litteratur hier zu Lande, wo er sich bis dahin fast ganz von handschriftlichen Hülfsmitteln seines Faches entblösst gesehen hatte, den von einem intelligenten Französischen Consul in der Asiatischen Türkei gesammelten schönen Apparat, den die Huld des verewigten Monarchen, auf Verwendung unsers würdigen Präsidenten, der Akademie zuwandte, zu erkennen, zu schätzen und zu ehren weiss; dennoch muss jeder, je mehr er diese Wissenschaft lieb hat, desto mehr es bedauern, dass Russland doch an handschriftlichen Schätzen der Muhammedanischen Gelehrsamkeit noch namentlich England, Frankreich und Holland so weit nachsteht, obschon es, von jeher in so vieler diplomatischer und merkantilischer Berührung mit Persien und der Türkei und mit beiden auch so oft im Kriege, sich in dem Fall befände, an dort gesammeltem Reichthum von Orientalischen Litteraturwerken nicht England und Frankreich bloss, sondern das ganze Europa zu überbieten.

Ich habe es kein Hehl gehabt, es öffentlich zu sagen und zu beklagen, dass unsere diplomatischen Agenten in der Türkei, in Persien und der Bucharei, unter denen sich doch von jeher so viele intelligente und hochgebildete Männer befunden haben, fast nie ein erhebliches wissenschaftliches Product von dort mitgebracht. Es ist nicht an der Zeit, in diesen Gegenstand hier näher einzugehen. Diess bleibe einer andern Gelegenheit vorbehalten. An der Zeit aber dürfte es seyn, es zu versuchen, ob nicht der zweite Umstand, dem andere Staaten so be-

deutende Bereicherungen ihrer Orientalischen Manuscripten-Depots verdanken, auch für Russland in diesem Bezuge gewinnreich gemacht werden könnte.

Ich war unlängst in der Peter-Pauls-Kirche unserer Festung, ich sah dort mit Staunen den dichten Wald von Türkischen und Persischen Fahnen und Standarten, als Trophäen der Siege, welche Russlands Heere im Verlauf einer langen Reihe von Jahren über Türken und Perser erfochten, und konnte bei solchem Anblick mich des Gedankens nicht erwehren, welche unermessliche Beute dieselben siegreichen Heere auch der Wissenschaft von dort hätten zuführen und wie sie die Bibliotheken des Reichs mit einer überschwänglichen Fülle der herrlichsten Morgenländischen Manuscripte hätten bereichern können, wenn ihnen auch Berücksichtigung dieses Punctes an's Herz gelegt worden wäre.

Auch jetzt wieder öffnet in der Europäischen und Asiatischen Türkei eine Stadt, eine Festung nach der andern unsern unaufhaltsam vordringenden Kriegerschaaren ihre Thore. Die Schlüssel dieser Thore, die Fahnen, welche vorher auf den Wällen dort weheten, die Rossschweife, welche die wilden Schaaren in die Schlachten führten, — sie kommen hieher in die Kaiserstadt, als Zeugen von der mannlichen Russen tapferen Thaten. In seiner einsamen Kammer lies't hier an der Newa der die Wissenschaft des Morgenlandes mit Liebe umfassende Gelehrte von den ruhmvollen Siegen der Russischen Krieger und freut sich des glücklichen Fortgangs der gerechten Sache; aber wer mag es ihm verargen, wenn er zugleich der stillen Besorgniss Raum giebt, dass die schönste Gelegenheit, welche sich auch jetzt wieder dem Russischen Reiche zu wissenschaftlichen Eroberungen darbietet, unbenutzt bleiben dürfte?

Als der Friede dem letzten Russisch-Persischen Kriege ein Ziel setzen sollte, da hat einer meiner hiesigen gelehrten Freunde, Hr. Prof. v. Senkowsky, einen Wunsch,

den alle Orientalisten Russlands im Stillen mit ihm theilen mussten, dass nämlich auch der Wissenschaft aus diesem so glorreich beendigten Kriege ein Vortheil erwachsen mögte, laut werden lassen. Er hat es gewagt, damals den Wunsch, dass die durch den Schah von Persien zu leistende Stellung von einer bedeutenden Anzahl der für uns wichtigsten handschriftlichen Werke des Muhammedanismus mit in die Friedensbedingungen eingeschlossen werden mögte, zu dem Throne Sr. Majestät gelangen zu lassen. Mit dem Ihm einwohnenden hochherzigen, und jede grossartige und ein erspriessliches Resultat versprechende Idee so gern umfassenden Sinne hat der Monarch, wie ich weiss, den Vorschlag des Professor Senkowsky huldreich aufzunehmen geruhet; und vereint mit meinem gelehrten Freunde habe ich nicht verfehlt, der an ihn ergangenen Aufforderung ungesäumt zu entsprechen und eine Liste von fast einem halben Tausend der wichtigsten Werke der geschichtlichen und erdbeschreibenden Arabisch-Persischen Litteratur zu entwerfen, (an deren Spitze die unter Mamun verfertigte Arabische Uebersetzung von Ptolemaei Geographie stand), und die der Schah von Persien in den Bibliotheken seines Reichs aufsuchen zu lassen und an Russland zu stellen gehalten seyn mögte. Ob der preiswürdigen Absicht die Eile, welche wir in die Abfassung der Liste gesetzt, noch hat entsprechen können, weiss ich nicht; nur das weiss ich, dass unser Verzeichniss zur Russischen Armee in Persien gesandt, und dass in Folge dessen wenigstens die berühmte Bibliothek des Mausoleums des Scheich Sefy zu Ardebil durch den Grafen v. Suchtelen requirirt worden und diese bereits auf dem Wege hieher ist.

Im Interesse der Wissenschaft, der ich von Jugend auf gelebt und deren Pflege mir bei der Akademie anvertraut ist, kann ich nicht umhin, der Conferenz den lebhaften Wunsch auszudrücken, dass auch die dermaligen, für die Erwerbung von Orientalischen Litteraturschätzen für Russ-

land so günstigen Conjuncturen nicht unbenutzt bleiben mögten, und desswegen erlaube ich mir der Conferenz vorzuschlagen, durch unsern verehrten Hrn. Vice-Präsidenten die ergebenste Bitte an den Hrn. Minister gelangen zu lassen, dass S. Durchlaucht geneigen wolle, seinen mächtigen Einfluss geltend zu machen und die ihm geeignet scheinenden Schritte zu thun, um zu erwirken, dass auch in dem gegenwärtigen Kriege mit der Türkei dieser die Wissenschaften so nahe interessirende Punct berücksichtigt werde und dass aus den Bibliotheken der durch die Russischen Waffen eroberten und noch zu erobernden Türkischen Städte, in Europa sowohl als in Asien, — mit Ausnahme der Korane und aller die Muhammedanische Religion betreffenden Bücher — sämmtliche Arabische, Persische und Türkische Handschriften, namentlich alle solche, welche historischen oder geographischen Inhalts sind, und im Falle sich in einigen Bibliotheken auch noch alte Manuscripte in Griechischer, Lateinischer, Syrischer und andern nicht Muhammedanischen Sprachen vorfinden sollten, auch diese, für Russland requirirt werden.

Wie solche Acquisitionen von Schätzen der Morgenländischen Litteratur für die Wissenschaften überhaupt, und für die Beförderung der Orientalischen Studien in Russland insbesondere von höchstem Nutzen seyn würden, so würde es zugleich einen neuen unvergänglichen Lorbeer zu den vielen anderen von Russland bereits errungenen fügen, wenn auch an der Newa solche Spolien der Wissenschaft und Kunst neben eroberten Fahnen und Festungsschlüsseln den dermaligen Geist der Russischen Kriegsheere für Mit- und Nachwelt beurkunden.

Der Akademiker Dr. Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 13. August 1828.

BEILAGE Nr. 57. a)

DIE BIBLIOTHEK AUS DER SCHEICH-SEFY-MOSCHEE ZU ARDEBIL.

(Aus der St. Petersburgischen Zeitung 1829 Nr. 44.)

Der letzte Russisch-Persische Feldzug wird auch in den Annalen der Orientalischen Litteratur Epoche machen; denn seine Trophäen sind nicht blos eroberte Fahnen und Standarten, eroberte Provinzen und Städte; auch eine wissenschaftliche Eroberung verewigt das Andenken an diesen so ruhmvoll beendigten Krieg, — die Orientalische Manuscripten-Bibliothek aus der Scheich-Sefy-Moschee zu Ardebil.

Unsere Zeitungen haben bereits topographische und statistische Notizen über die von Persien an Russland abgetretenen Gebiete geliefert; hier denn auch eine skizzirte Uebersicht von der gedachten wichtigen Handschriften-Sammlung, welche sich jetzt, systematisch geordnet, auf der öffentlichen Kaiserlichen Bibliothek hieselbst aufgestellt befindet.

Der berühmten Bibliothek des Mausoleums des Scheich Sefy*) zu Ardebil haben Olearius und Morier Erwähnung gethan, ohne jedoch, obschon sie die Bücher besehen durften, auch nur eines einzigen derselben, den Koran ausgenommen, namhaft zu machen. Dieser Koran, so wie fast alle sonstigen theologischen Werke, sind dem Mausoleum geblieben; und wir konnten derselben auch füglich entbehren. Alle übrige Manuscripte aber — mit Ausnahme von einigen wenigen in Arabischer und Osttürkischer Sprache abgefassten, sämmtlich Persisch — sind von dem General-Adjutan-

*) Es ist ein Irrthum, wenn man diesen, wie so häufig geschieht, den Gründer der Sefiden-Dynastie (welches ja Ismail I. war) nennt, und ihn, der schon 1334 starb, noch mit Tamerlan zusammentreffen lässt. Die Benennung Sefiden haben jedoch die frühern Persischen Schah's von ihm; und vermuthlich um diesen ihren, als mystischen Scheich vor andern hochberühmten Vorfahren zu heben, haben sie ihn, statt Scheich Sefy, oft Schah Sefy genannt.

ten Grafen Paul v. Suchtelen als gute Beute in Beschlag genommen worden. Diese betragen 166 Bände, welche jedoch, wenn man die vielen Doubletten abrechnet, nur etwa 96 verschiedene Werke ausmachen, von denen hier die historischen alle, von den Dichtern der grösste Theil, von dem Rest die interessantesten kurz angedeutet werden sollen.

I. Historiker.

1) Unter diesen verdient Tabery's berühmte Chronik vor allen hervorgehoben zu werden. Von ihr, die im Arabischen Originaltext bisher noch nicht vollständig aufgefunden worden, ist hier ein doppeltes Exemplar der Persischen Uebersetzung von Abu-Aly Muhammed ben-Muhammed al-Belamy, Wesir des Samaniden-Emirs Manſur I. (2te Hälfte des X. Jahrh. unsr. Zeitr.), so wie der erste Theil einer andern in der nämlichen Sprache, und ausserdem noch

2) eine aus der erstern Persischen geflossene Türkische im Tschagatai oder Usbeken-Dialekt, von Wahidy aus Balch, unter der Regierung des Kütschkundschi, 2ten Scheibaniden-Chans von der grossen Bucharei, a. 1522 verfasst.

3) Firdaus-et-tewarich, von Chosrau ben-Abid Aberkuhy, gewöhnlich Ibn-Muin genannt. Sehr ausführliche, chronologisch-historische und litterarische Tabellen. Ein uns sonst nirgends vorgekommenes, ungemein interessantes Werk, das von nicht geringem Fleisse und einer seltenen Belesenheit zeugt. Der Verf. schrieb im J. 1405.

4) Raufset-es-ſafa, Mirchond's bekannte Universalgeschichte, alle sechs Theile, aber von verschiedenen Exemplaren. Ueberdiess der 5te Theil in duplo, der 3te, 4te und 6te in triplo.

5) Chulaſet-el-achbar, von Chondemir. Ein ebenfalls sehr bekannter und sehr brauchbarer Auszug des vorigen Werkes.

6) Dschewahir-el-achbar, vom Munschi Budak aus Kaswin, ein universalhistorisches Werk, das bis zum J. 1576 reicht und Autograph des Verfassers ist.

7) Raufset-el-ahbab, Geschichte des Propheten und seiner Familie, vom Seyd Ata-allah ben-Fasl-allah, gewöhnlich unter dem Namen Dschemal el-Huseiny el-Muhaddis bekannt. Schrieb a. 1494.

8) Medschma-el-ansab, von Nur-ed-din Muhammed (zu Anf. des XVII. Jahrh.), Genealogie des Propheten und seiner Abkömmlinge, in ungemeiner Ausführlichkeit.

9) Achsan-el-Kibar, von Muhammed ben-abi-Seid el-Huseiny el-Waraminy, die ebenfalls ungemein detaillirte Geschichte der zwölf Imame, mit vielen Gemählden. in duplo.

10) Von Raschid-ed-din's berühmtem Dschami-et-tewarich der erste Theil mit Gemählden, welche den Werth dieses für die Geschichte der Mongolen äusserst wichtigen Werkes noch in einem besondern Grade erhöhen.

11) Der erste Theil einer Fortsetzung dieses Werkes vom J. 705 — 821 der H., von einem Ungenannten.

12) Das bekannte Zefer-name, oder die Geschichte Tamerlans von Scheref-ed-din Jesdy; in 3 Exemplaren, von denen eines auch die von Petit de la Croix unübersetzt gelassene wichtige Einleitung enthält.

13) Von Chondemir's Habib-es-sijer der 3te Theil, die Geschichte Tamerlan's und seiner Nachfolger bis zum J. 929 d. H. enthaltend.

14) Matla-es-saadein, von Abd-ur-ressak Samerkandy. Der Verf. geht von dem Hulaguiden Abu-Said, mit dessen Geburt er anhebt, zu der Geschichte Tamerlan's über, und endigt im J. d. H. 875.

15) Scheref-name, ein wichtiges Werk über die Geschichte der Kurden von Scheref-ed-din Bedlisy, dessen Herausgabe und Uebersetzung Hr. Professor Charmoy beabsichtigt. Der Codex ist vom Verf. selbst durchgesehen worden.

16) Sefwet-es-sefy, des obgedachten berühmten Scheich Sefy's Leben von Tewekkuly ben-Ismail Bessas.

17) Tadsch-el-measir, von Hasan Nizamy, Geschichte der beiden Afghanischen Sultane von Hindostan,

Koth-ed-din Ibek und Schems-ed-din Iletmisch, bis zum Jahr d. H. 614.

18) Des Schah Tahmasp I. Conferenz mit den a. 969 d. H. vom Sultan Suleiman I., zur Reclamirurg seines zum Persischen Schah geflüchteten Sohnes Bajesid, abgeschickten Gesandten.

II. Poeten etc.

19) Dauletschah's bekanntss Teskeret-esch-schuera, oder Geschichte der Persischen Dichtkunst mit einer Blumenlese aus den Werken der in derselben gedachten Dichter.

20) Chulafet-el-aschaar, ein dem vorigen ähnliches Werk von einem nicht bekannten Verfasser; 3ter Theil, der sich über ein und vierzig Dichter des 9. Jahrh. der H. verbreitet.

21) Firdausy's*) Schah-name. Ein Codex in Neschy-Schrift vom J. der H. 733, mit vielen, aber schlechten Gemählden.

Ausserdem noch drei, jedoch sehr defecte Exemplare desselben Meisterwerkes.

22) Der Diwan Enwery's.

23) Nizamy's Pentas mit Gemählden. — Von dieser Pentas sind ausserdem noch sechs andere Exemplare da, so wie auch noch besondere einzelne Theile derselben.

24) Chakany's Tohfet-el-Irakein. 25) Seify's Diwan. 26) Attar's Mysterienbuch. 27) Sämmtliche Gedichte des Kemal-ed-din Ismail Iffahany, in 2 Exempl. 28) Saady's sämmtl. Werke. Ueberdiess einzelne derselben in mehrern Exemplaren. 29) Sämmtliche Werke des Emir Chosrau Dehlewy († a. 725), in 2 Exempl. Ausserdem einzelne Werke desselben in mehrern Exempl. 30) Emir

---

*) So spricht der Perser den Namen. So auch: Chosrau, Daulet, Leili etc.

Hasan Dehlewy's Diwan. 31) Der des Chadschu Kermany. 32) Der des Ibn-Jemin. 33) Der Roman Mühr und Muschteri von Muhammed ben-Ahmed Tebrisy. (2 Exempl.) 34) Der Diwan des Hafiz. 35) Die sämmtlichen Werke des Imad-ed-din Kermany. (2 Exempl.) 36) Die des Hakim Nesary. 37) Die des Katiby. 38) Schahy's Ghaselen, mit Gemählden. (3 Exempl.) 39) Diwan des Derwisch Diheky. 40) Dschamy's Heptas, mit Gemählden. Einzelne Werke daraus in mehrern Exemplaren. 41) Das Timur-name oder die Timuride des Abdullah Hatify. (4 Exempl.) 42) Ebendesselben Schah-name, von den Heldenthaten des Persischen Schahs Ismail I. 43) Desselben Sieben Aussichten. 44) Sämmtliche Werke Newai's, im Tschagatai oder Usbeken-Dialekt. In dieser kostbaren Sammlung des berühmten Wesirs Mir Âly-Schir, die jedoch nicht alle seine Werke in sich fasst, findet sich auch das Tarich, aus welchem Fenai die alte Persische Geschichte in's Westtürkische (Rumy) übersetzt hat, gedruckt zu Wien 1785. 45) Desselben Pentas, ebenfalls im Tsch'agatai Dialekt. 46) Eine Elegie auf den Tod des gedachten Emirs (der an einem Freitage den 11ten des 6ten Monats 906, also Anf. 1501 uns. Zeitr. starb). 47 — 49) Die Diwane von Baba Fighany, Soheily und Âfify. 50) Ein interessantes Gedicht über die Schreibkunst und besonders Schönschreibekunst, von Meschhedy. Autograph des Verfassers. 51) Gui we tschaugan oder der Ball und der Schlägel, von Kasimy Huseiny Dschunabady. Vier Exemplare, von denen eines von der Hand des Schah Tahmasp I. 52) Desselben Schah-name, oder Heldenthaten Tahmasp I. 53) Ein anderes Schah-name, die Thaten Ismail I. besingend, von demselb. Verf. 54) Dessen Diwan. 55) Der Schah und der Derwisch, von Hilaly. 56) Ehly Schirasy's sämmtliche Werke (unter welchen auch das romantische Gedicht: das Licht und der Schmetterling, und sehr brauchbare Chronogramme). 57) Ein Iskender-name, episches Gedicht von den Thaten Ale-

randers des Gr., im Türkischen Dialekt von Aderbeidschan, mit Gemählden.

Ich übergehe einige wenige andere poetische Producte, um noch zu bemerken dass sich in der Abtheilung III. ein doppelt Dutzend von, zum Theil in Arabischer Sprache abgefassten Werken theologischen, moralischen, philosophischen, medicinischen etc. Inhalts findet, unter denen die interessantesten:

58) Hosn u dil, ein allegorischer Roman von Jahja Fettahy Nischabury.

59) Das Mersebân-name, moralischen Inhalts, nach Art der Kelile und Dimne behandelt.

60) Eine Persische Uebersetzung oder vielmehr Umarbeitung von Abu-Hasan Aly ben-Muhammed el-Medaïny's Buch: Freude nach dem Leide, von Husein ben-Asaad ben-el-Husein ed-Dehestany el-Muejjedy.

61) Rasy's Kenasch, und 62) ein mächtiger Folioband von desselben berühmten Arztes Hawi. (Arabisch.)

63 — 66) Vier höchst interessante Sammlungen von Vorschriften nnd Schreibmustern (*murakkaat*) fast in allen Arabischen und Persischen Schriftarten, von den berühmtesten Kalligraphen des 9ten und 10ten Jahrh. der H. herrührend. Die eine dieser Sammlungen ist überdiess mit Gemählden geziert, die mit einer Kunst ausgeführt sind, wie sie uns bei Orientalen bisher noch nicht vorgekommen war.

Diese flüchtige Uebersicht der aus Ardebil zu uns entführten litterärischen Beute wird hier genügen. Ein räsonnirender Katalog der ganzen Sammlung ist von Hrn. Professor Charmoy, Mirsa Dschafer und dem Schreiber dieser Zeilen gemeinschaftlich verfertigt worden und wird nächstens im Druck erscheinen. Aus ihm wird sich die Wichtigkeit derselben in ihren verschiedenen Abtheilungen deutlicher, als hier, ergeben, und man wird wahrnehmen, wie selbst in der zahlreichen Partie der Dichterwerke gar manche sich finden, welche auch für politische und litterärische Geschichte

fruchtbaren Gewinn zu geben geeignet sind, wie ausser Firdausy, auch Enwery, Seify, Kemal Iffahany, Ibn-Jemin, Kasimy, Hatify etc. Hier will ich nur noch bemerken, dass der grösste Theil dieser Manuscripte sich eben so sehr durch die Schönheit der Schrift, als durch Luxus und Pracht in der äussern Ausstattung, in Papier, Bordüren, Vignetten, Gemählden und Einband auszeichnet, und dass fast alle fromme Vermächtnisse Schah Abbas des Grossen vom J. 1608 sind, wie eine auf dem ersten Blatte derselben befindliche Note besagt, welche also lautet: „Abbas der Sefide, der Hund (der da Wa-„che hält) an der Thürschwelle des Grabes Aly des Sohnes „Abu-Talib's (über dem Friede sey!), hat diess Buch dem „erleuchteten Grabe Schah Sefy's (über dem Gottes Barm-„herzigkeit sey!) vermacht; und jeder, wer da will, darf „darin lesen, doch mit der Bedingung, dass er es aus der „Grabstätte nicht wegnehme. Wer es aber wegnimmt, auf „dem sey das Blut des Imam's Husein (über dem Gottes „Friede ist!)“

Fr.

DIE AUS DER AHMED-MOSCHEE ZU ACHALZICH FÜR RUSSLAND GEWONNENE ORIENTALISCHE MANUSCRIPTEN-SAMMLUNG.

(Aus der St. Petersburgischen Zeitung 1829 Nr. 138, 139 u. 140.)

Ueber die aus der Bibliothek der Medrese der Ahmed-Moschee zu Achalzich im vorigen Jahre gewonnenen Orientalischen Handschriften wurde, unmittelbar nach ihrer Besitznahme, eine vorläufige Nachricht in der Tifliser Zeitung mitgetheilt, welche bald in die hiesigen und aus diesen in auswärtige Blätter überging. Allein ihrer Kürze und der vielfachen Entstellung der Arabischen Autorennamen und Büchertitel wegen war sie, den Freund und Kenner dieser Litteratur zu befriedigen, wenig geeignet. Eine umständlichere

Notiz, welche mein geehrter Freund Herr Staatsrath und Professor von Charmoy dieser selben Sammlung im *Journal de St. Pétersbourg* 1829 Nr. 80 und 81 widmete, konnte nur auf das unsichere Fundament einer russisch abgefassten Liste fussen, welche den hieher abgesendeten Manuscripten vorangegangen war. Da nach der Zeit nun diese Sammlung selbst hier angelangt, auf der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek, als eine neue Siegestrophäe, neben der in Ardebil erbeuteten aufgestellt, und dort in Auftrag des Directors dieser Bibliothek, des Hrn. Geheimen Rathes von Olenin, von dem Unterzeichneten in Gemeinschaft mit dem Hrn. Professor Charmoy und Adjunct Mirsa Dschafer näher untersucht worden ist, so wird es hoffentlich nicht überflüssig seyn, das Resultat unserer näheren Untersuchung auch von dieser Orientalisch-litterärischen Acquisition hier niederzulegen.

An Bändezahl ist diese Sammlung fast der aus Ardebil entführten gleich. Jede beträgt etwa anderthalb hundert Bände. Aber beide sind von ganz verschiedenem Gehalte, und wenn gleich der der früheren unstreitbar bei weitem überwiegend ist, hat doch auch die spätere ihren entschiedenen Werth. Es sind fast ausschliesslich Historiker und Dichterwerke der Perser, welche die Ardebiler Sammlung in einem hohen Grade interessant und wichtig machen; die aus Achalzich gekommenen Handschriften hingegen betreffen, da sie zunächst für den Unterricht in der Medrese der Ahmed-Moschee bestimmt waren, meistens Arabische Philologie, Exegese, Philosophie und Mathematik. Diess sind freilich Fächer, in welchen die Litteratur der Muhammedaner ein minder allgemeines Interesse in Anspruch nimmt, aber für den gründlichen Forscher und Kenner dieser Litteratur können jedoch auch diese nicht anders als von der grössten Wichtigkeit seyn, und die hier für das nähere Studium derselben gegebenen gelehrten Hülfsmittel müssen für ihn um so schätzbarer seyn, als er unter ihren Verfassern hochgefeierte Namen Arabischer Gelehrsamkeit im Felde der obgedachten Wissenschaften antrifft. Ich gebe hier eine gedrängte Ueber-

sicht von dieser Sammlung nach den Classen, in welche wir sie geordnet und katalogisirt haben.*)

Philologie.

(Kalligraphie, Grammatik, Syntax, Rhetorik, Lexikographie.)

Eine Abhandlung über Arabische Kalligraphie von Abdullah ben-Aly aus Hit (Nr. 1), und kalligraphische Muster, *murakkaat***). (Nr. 2.)

Die bekannten fünf Elementarbüchelchen der Arabischen Grammatik: Mirah-el-arwah, Issy, Makfud etc. nebst Commentaren über einige derselben von Dongüs (d. i. Schems-ed-din Ahmed, bl. in der letzteren Hälfte des XV. Jahrh. n. Chr.), von Teftasany, und einigen Ungenannten. (3—13.)

Sibeweih's†), eines der ältesten Arabischen Grammatiker, „Buch", wie seine Grammatik vorzugsweise genannt zu werden pflegt††); aber nur der erste Theil, was um so mehr zu bedauern ist, da diese Handschrift vom Jahre 547 der He-

---

*) Alle hier aufgeführte Manuscripte, bei denen die Sprache, in der sie abgefasst, nicht ausdrücklich angegeben, sind Arabisch.

**) Die Berücksichtigung solcher Murakkaat dürfte den Typographen Deutschlands und anderer Länder, wenn sie sich mit neuen Arabischen Schriften versehen (wie das in der letzten Zeit der Fall gewesen), wohl zu empfehlen seyn, da der Schnitt einer guten Schrift nicht mehr als der einer schlechten kostet.

†) Es wird nicht überflüssig seyn zu bemerken, dass auch die vorliegende alte Handschrift diesen Namen so, und nicht Sibujeh, punctirt giebt.

††) Nach der Haude- und Spenerschen Berliner Zeitung 1828 Nr. 285 soll diese Grammatik auch unter dem Namen Itlak bekannt seyn. Diess ist ein Irrthum, der aus der Encyclopädischen Uebersicht der Wissenschaften des Orients S. 237 geflossen. Mir ist freilich das Werk, woraus dort geschöpft, nicht zur Hand; aber das liegt zu Tage, dass der Arabische Text desselben besagte: Sibeweih's Grammatik sey *itlakan* (d. i *absolute*, *universaliter*, Vorzugsweise) *el-Kitab* oder das Buch genannt worden.

dschra = 1152 Chr. datirt*) und selbst aus einer vom Jahre 389 = 999 geflossen ist. (44).

Die „hundert Regenten" der Arabischen Syntax, von Abd-ul-kahir Dschordschany (34); nebst Commentaren von Jahja ben-Nafuh und mehreren Ungenannten. (32 33. 35. 37 und 232.)

---

*) Die ältesten Arabischen Handschriften von gewissem Datum, welche bisher bekannt geworden, sind aus der letzten Hälfte des IV. Jahrhunderts der Hedschra (dem Ende des X. und Anf. des XI. Chr. Zeitr.). Sie gehören zu den grössten Seltenheiten, und die Bibliotheken im Escurial, zu Paris und Oxford sind, so viel ich weiss, die einzigen in Europa, welche sich solcher alter Schätze zu rühmen haben. Da ihrer eine sehr kleine Zahl ist, kann ich sie hier namentlich nachweisen. 1) Vom Jahre 370 d. Hedschra = 980 Chr. der Diwan des berühmten Kanzelredners von Aleppo Ibn Nobata († a. 374). Ein *Codex autogr.* des Verf. in der Escur. Bibl. Nr. 447. 2) Von demselben Jahre St. Ephraem's Homilien und des Nestorianers Gregorius Nyssenus Lobrede auf jenen, aus dem Syr. übersetzt; in der Königl. Bibliothek zu Paris *MSS. Arab.* Nr. 88. 3) Vom Jahre 373 H. = 983, das lexikalische Werk *Diwan-el-edeb* des Ishak Faraby († a. 350); in der Bodl. Bibliothek zu Oxford, *Uri* Nr. 1158. 4) Vom Jahre 393 = 1002, die wissenschaftliche Encyclopädie *Dschewami-el-ulum* von Ischaia ben-Freigon aus Cordova (vermuthlich ein Jude); in der Escurial-Bibliothek Nr. 908.

Arabische Handschriften aus dem fünften Jahrhunderte der Hedschra sind, obgleich schon häufiger, doch auch noch zu den seltenen zu rechnen; denn es sind mir von solchen kaum mehr als ein Paar Dutzend, aus den Bibliotheken zu Oxford, Kopenhagen, London, Upsala, im Escurial, (zu Wien), und aus dem Asiatischen Museum unserer Akademie bekannt.

Arabische Codices hingegen, die, wie der vorliegende Achalzicher, aus dem sechsten Jahrhunderte der Hedschra (oder dem XII. nach Chr.) datiren, sind nicht selten, und ich könnte deren über hundert in hiesigen und auswärtigen Bibliotheken nachweisen.

Diese hier gelegentlich niedergelegte Notiz mag vorläufig für einen Gegenstand genügen, der bisher weit weniger, als zu wünschen wäre, berücksichtigt worden ist. In mehreren Orientalischen Manuscripten-Katalogen geschieht des Alters der Codices gar keine Erwähnung.

Hariry's Commentar über seine *Mulhet-el-trab.* (51.)

Das *Enmusedsch*, oder der kurze Inbegriff der Syntax von Samachschery (60); und dazu die Commentare von Ardebily (61) und von Berday (62), ingleichen ein specieller über die in demselben vorkommenden Dichterstellen (65).

Das syntaktische Werk *Mifbah* von Mutarrisy (18); und zu Tadsch-ed-din Isferaïny's Commentar darüber Erläuterungen von ungenannten Verfassern (56 und 58).

Ibn-el-Hadschib's Grammatik *Schafia* betitelt (16); und die Commentare darüber von Tscharbirdi (Ahmed b. Hasan † a. 1346) (30), und von Rokn-ed-din aus Asterabad (31).

Desselben Ibn-el-Hadschib's Syntax *Kafia* in 3 Exemplaren (15. 17 und 47); und dazu die Commentare von Dschamy (20), von Rafzy Asterabady, jedoch nur der 2te Theil (21), von Sudy, türkisch (24), und ein vierter unter dem Titel *Wafia* von Muhammed ben-el-Haleby (29). Auch Glossen zu diesen oder anderen Commentaren, wie die von Ifam-ed-din Isferaïny und Ifmet-ed-din zu dem von Dschamy (21 und 22), die eines Ungenannten zu dem von Schihab-ed-din Hindy (28); die Glossen Abd-ul-ghafur's (265). Endlich noch von einem nicht genannten Verfasser ein *Moreb-el-Kafia* oder grammatikalische Analyse dieses Werks (25).

Von Sendschany das *Hadi*, nebst dem *Kafi* oder Commentar darüber von dem nämlichen Verfasser (73).

Drei Exemplare von Ibn-Malik's *Alfia* oder Gedicht von tausend Versen über die Arabische Syntax (44. 45 und 206), nebst den Commentaren von Ibn-Okail (48) und Sojuty (49).

Sunhadschy's Syntax *Adschurrumta* (39), und der Commentar darüber von Chalid Ashery (42).

Zu Ibn-Hischam's Syntax *Moghni-el-lebib* ein Commentar von Ibn-el-Munla (52), und zu ebendesselben *Kawaïd-el-irab* der von Abu-s-sena (54).

Von Birgili*) *a*) die neuen Regenten der Syntax (*Awamil dschedid*) mit den Commentaren von Scheich Ahmed (38) und Mustafa b. Ibrahim (43). *b*) Die Syntax *Iszhar-el-asrar* (46 und 64), nebst einem Commentar von Mustafa ben-Hamsa (72). *c*) Das *Kefajet-el-mubtedi* (66), und darüber die Commentare von Scheich Ahmed (68) und Tauskary (69). *d*) Das *Imtihan*, Commentar zu Beifzawy's *Lub-el-lobab*, (70) und dazu wieder eines Ungenannten Scholien (71).

Kaswiny's, des Kanzelredners von Damaskus, *Telchif-el-Miftah* oder Erläuterung des dritten Theils (oder der Rhetorik) von Sakkaky's *Miftah* (221 224); nebst Teftasany's**) Commentar (*Mutawwel*) über diess *Telchif* (76)

---

*) Pirguli heisst dieser, als Theolog und Grammatiker gleich bekannte Autor bei den Tataren Kasan's; was hier ebenfalls hinsichtlich der Differenzen, welche im Auslande über diesen Namen obwalten, bemerkt wird.

**) Saad-ed-din Masud ben-Omar Teftasany d. i. der aus Teftasan (einem grossen Dorfe im District von Nisa in Chorasan) Gebürtige, ein in den Annalen der Arabischen Litteratur hochgefeierter Name aus dem XIV. Jahrhunderte, gewinnt für uns hier zu Lande dadurch noch ein besonderes Interesse, dass er einer von den Muhammedanischen Gesetzgelehrten und Philologen war, welche sich bei dem Chane der Goldenen Horde Dschani-Beg (der vom Jahre 741 bis 758 d Hedschra oder 1341 — 1357 Chr. regierte) zu Saraï befanden, den Bau des Islam's dort befestigen halfen und diese Hauptstadt der Horde damals zu einem blühenden Sitze der Gelehrsamkeit machten (s. *Ibn-Arabschah*), und dass er dem gedachten Chane das oben angeführte berühmte *Muchtasar* gewidmet hat. Dem Amasy zu Folge, soll dieses Werk im Jahre der Hedschra 756 = Ch. 1355 in Godschsuwan (einem Dorfe bei Bochara) von seinem Verfasser beendigt worden seyn. Also erst in oder nach diesem Jahre wird Teftasany nach Kiptschak gekommen seyn und die Zuschrift seines Werks geschrieben haben. Und wirklich finde ich Spuren seiner Anwesenheit daselbst vom Jahre H. 758. Denn nicht bloss hat er, laut Amasy, seinen Commentar über das *Taufzih* in diesem Jahre im Türkistanischen Gülistan (Rosenhain) geendigt, sondern

und sein *Muchtafar* oder Auszug desselben (75). Zu der Abkürzung selbst ein Commentar von Chitay (77).

---

auch in dem Cod. Nr. 487 unsers Asiatischen Museums, einem zu Anfange unvollständigen Exemplar des Mutawwel, ist gesagt, dass es a. 760 = 1389 in dem nämlichen Gülistani-Türkistan von seinem Verfasser collationirt worden sey. Diess Gülistan aber trage ich bei dem vagen Begriffe, welchen die Araber mit der Benennung Türkistan verbanden, kein Bedenken für eins mit dem zu halten, dessen, als Hordenlagers, die Russischen Annalen aus einem Jarlyk der Taidula Erwähnung thun, und das auch als Prägort unzähliger Münzen der Goldenen Horde, namentlich aus der Zeit Dschani-Beg's und seiner nächsten Nachfolger, erscheint, auf einigen derselben als „Gülistan von Saraï" noch näher bezeichnet ist und ohne Zweifel ein in der Nähe der ebengedachten Hauptstadt des Reiches gelegenes Lustschloss der Chane dieser Dynastie war.

In der gedachten Zuschrift seines Werkes ergiesst sich Teftasany in Lobeserhebungen des Dschani-Beg, bei dem er, vorher lange vom Schicksal umhergeworfen, eine günstige Aufnahme gefunden ,,Nachdem ich mich (sagt er) zu dem gewandt, der eines Jeden Bedürfniss, wie eine Schuld die ihm selber obläge, zu befriedigen gewohnt ist, der über seine Völker der Gerechtigkeit und Gnade volle Eimer ergossen, der ihnen, mit Weisheit über sein Reich waltend, ruhigen Schlummer unter des Friedens Schatten bereitet, mit hoher Würde und Macht gebietend, schnöder Empörung die Wege gesperrt, der den fast vermoderten Leichnam der Tugend und des Verdienstes zum Leben zurückgerufen, der mit den Kielen der Speere auf die Blätter der Schwerter seinen Willen verzeichnet hat — nachdem ich mich zu dem grossmächtigen Sultan gewandt, dess Scepter sanft auf dem Nacken der Völker ruht, der das Asyl der Beherrscher der Araber und Barbaren, die Zufluchtsstätte der Gewaltigen unter den Königen der Welt ist, Gottes Schatten über sein Volk und Gottes Stellvertreter über seine Unterthanen, der Länder Schirm und der Völker Hort, der des Frevels Finsternisse verscheucht, das Menaret des Propheten-Gesetzes aufgeführt, das Panier des heiligen Glaubens hochgehoben hat, und mit dem Flügel der Barmherzigkeit deckt, die da wandeln auf der Wahrheit Pfad etc. — Dschelal-el-hakk wed-din (d. i. die Zierde der Wahrheit und der Religion) Abu'l-muszaffer (d. i. der Sieggewohnte) Sultan Mahmud Dschani-

Sojuty's *Alfia* (eigentlich *Ukud-el-dschuman* betitelt), eine poetische Bearbeitung des eben gedachten *Telchif* (205), und sein eigener Commentar darüber (50).

Commentar zu Abu'l-kasim Samerkandy's Werk über die Metaphern, von Ifam-ed-din Isferaïny (222 249 *a.* und 266); und zu diesem Commentar die Scholien von Ifam's Enkel Aly, vom Mulla Elias und Scheich Jasin (89 — 91).

Rasy's Auswahl aus Dschauhery, mit Zusätzen aus andern wichtigen Werken bereichert, eine schöne durchgängig punctirte Handschrift (92).

Das Kamus (93).

Das grössere Arabisch - Türkische Wörterbuch Achtery's (95).

Nimet-ullah's Persisch-Türkisches Vocabular (96).

Das *Lehdschet - ul - loghat* betitelte, Türkisch - Arabisch-Persische von Muhammed Asad Effendi (97).

Logheti mirsad, ein Arabisch-Türkisches (98).

Das gereimte Persisch - Türkische von Schahidy (99), nebst zwei besondern Commentaren dazu (100 und 101).

Abu-Nafr Ferahy's *Nifab-ef-fubjan*, Arabisch - Persisches Vocabular nach den Materien geordnet (102).

Die dem Seyd Scherif Dschordschany zugeschriebenen *Tarifat* oder Definitionen der Kunstausdrücke in der Philologie, Philosophie, Theologie, u. s. w. (103).

Beg Chan (Gott der Allmächtige lasse das Zelt seiner Glorie und Macht ewig bestehen! etc.): — da habe ich gesucht, mit diesem Buche mich zu klammern an seines Segens Saum, und Kühlung zu finden in den Schatten seiner Huld und Gnade, und habe es bestimmt zum Dienste der Schwelle seines Pallastes, der Schwelle, welche in Ehrfurcht die Mächtigen der Erde küssen u. s. w."

Diese Stelle kann gewissermaassen als Muhammedanischer Commentar zu dem Prädicat *dobrüi zar*, welches Dschani - Beg in den Russischen Annalen erhält, dienen.

Schöne Redekünste.

Ueber Prosodie, das Lehrbuch Abul-dscheisch Andalusy's (83, nebst zwei Commentaren über dasselbe (104 und 240). Noch zwei andere Prosodien, deren Verfasser ungewiss (78 und 208), und eine Persische von Wahid-eddin Tebrisy. (80).

Mutenebby's Diwan (105).

Von Scherischy's grossem Commentar über Hariry's Mekamat der zweite Theil (106).

Die sechs Mekamat des Sojuty (211).

Safedy's Commentar zu *Lamiat-el-adschem* (107).

Eine interessante Sammlung ausgewählter Stücke aus mehreren älteren Schriftstellern, meistens Dichtern, (als Abd-ul-kadir Ghilany; Ibn-Koteiba (aus dessen *Mearif*); Abu-Abd-ullah Ibady Andalusy; aus den *Letaïf* des Dschemal-ed-din ibn-el-Dschusy; aus dem *Raufz-el-unuf* Soheily's; aus Abu'l-Ala Mearry's *Lesum* und *Mulka-es-sebil*; endlich aus Abu-Sakerja Chatib Tebrisy. (210).

Von Persischen Dichtern: Hafiz's Diwan, (108) wozu Sudy's Türkischer Commentar (109); Dschamy's *Tohfet-el-abrar* (110); das mystische *Gülschent ras* von Mahmud Schebistery (213), und einige andere Kleinigkeiten.

Von Türkischen: die Diwane von Fofzuly (111), Sabit (112) und Raghib (113); die *Hiljet-en-neby* oder die Beschreibung der edlen natürlichen Eigenschaften des Propheten, von Sadr-ed-din Chakany (116) und einige andere kleine Gedichte.

Geschichte.

Raschid's Geschichte des Osmanischen Reichs vom Jahre 1660 — 1721. (120).

Tasch-Köpri sadeh's Biographien Osmanischer Gelehrten, in zwei Exemplaren, von denen das eine vom Jahre 1578, also 18 Jahre nach dem Tode des Verfassers, datirt (121. 122).

Ein Kanun-nameh oder Sammlung Kaiserl. Verordnungen hinsichtlich der Ländervertheilung vom Jahre 1609, türkisch. (123).

Philosophie.

(Logik, Dialektik, Metaphysik, Ethik, Politik.)

Katiby's (d.i. Nedschm-ed-din Aly Kaswiny) Logik, *Schemsia* betitelt (145); dazu Commentare ungenannter Verfasser (126. 127. 131. 143.) und zu mehreren Commentaren Scholien von Burhan-ed-din (125), Kara Daud (132), Schaïr Oghli (134) und Imad-ed-din (135).

Ibn Sina's (Avicenna) Logik und Metaphysik unter dem Titel: *el-ischarat w'et-tenbihat* (136); und dazu Nafir-ed-din aus Tus und eines Ungenannten Commentare (137. 138).

Zu der des Teftasany, *tehsib* betitelt, Commentare von Nedschm-ed-din Jesdy (141) und von Dewany (139 und 251), mit Glossen zu ersterem von Mir Abu'l-feth Saïdy (140) und Chalchaly (252).

Die Logik, *isaghodschi*, des Asir-ed-din Abhery*),

*) Diess ist ein höchst dürrer auf drei oder vier Blätter in 8° concentrirter Extract aus des Neuplatonikers Porphyrius, griechisch und lateinisch ehemals ziemlich oft zugleich mit Aristoteles Organon herausgegebener Isagoge zu den Kategorien dieses Philosophen. Von wem diese eigentlich zuerst in's Arabische übersetzt worden, ist ungewiss. Man dürfte an Jakub ben-Ishak Kendy denken (bl. in der Mitte des IX. Jahrh. n. Chr.), der vielleicht eine Syrische Uebersetzung benutzte, dergleichen noch im Escurial und zu Florenz aufbewahrt wird. Die Arabische Uebersetzung ist von sehr vielen Arabischen Gelehrten commentirt und abgekürzt worden; unter ihnen ist Ibn-et-Tajib Serachsy († a. 899 Chr.) einer der frühesten; seine Bearbeitung findet sich auf der Bodley-Bibliothek und in der ehemaligen Tipu Sahib's. Auch von dem, durch seine Memoiren über Aegypten unter uns wohlbekannten Abd-ul-letif aus Baghdad († a. 1231 Chr.) giebt es eine Bearbeitung derselben, die lange allgemeines Handbuch der Logik bei den Muhammedanern war, bis sie durch die obige von Asir-ed-din Abhery scheint verdrängt worden zu seyn; denn dessen Traktätchen, die „Isagoge Asir-ed-din's“

(242); dazu der Commentar von Husam-ed-din (142), nebst Muhi-ed-din's Glossen zu demselben (144); so wie der des Fenary (148. 256.) und zu diesem die Glossen des Kul Ahmed (147. 241 und 256).

Zu des vorhingedachten Katiby's philosophischem Werke, *hikmet-el-ain* betitelt, der Commentar des Schems-ed-din Bochary (150).

Senusy's Commentar zu seinem eigenen Handbuche der Logik.

Ueber die Dialektik, die *Afzodia* von Afzod-ed-din Idschy (d. i. aus Idsch in Farsistan geb.) (225. 233. 255); nebst dem Commentare Hanefia (223. 226.), und denen von Dschamy (128. 239), Abu'l-kasim Samerkandy (238), Huseiny (243), Chafy Karabaghy (255), Aly Kuschdschy (234); zu letzterem noch Glossen mehrerer Autoren (236. 237) u. s. w.

Schems-ed-din Samerkandy's Dialektik (152), nebst einem Commentare von Abu'l-ala Isferaïny (153), und von Masudy (253).

Auch von Tasch-Köpri ein Commentar über seine eigene Dialektik (155. 261), nebst den Scholien eines Ungenannten. (154).

---

oder auch die „Asirische Abhandlung" genannt, ist heut zu Tage das allgemein verbreitete Compendium der Logik, und auch bei den Tataren Russlands in Gebrauch. Das Asiatische Museum besitzt es in mehreren Exemplaren theils ohne, theils mit Commentaren. Ihr Verfasser starb a. 663 = Chr 1265. Gewöhnlich setzt man seinen Tod fast um vierzig Jahre später. — Die auf Europäischen Bibliotheken auch sehr häufige Hebräische Uebersetzung der Isagoge des Porphyrius rührt von dem Neapolitanischen Rabbiner Jakob Antoli (XIII. Jahrh.) her und ist aus der Arabischen Bearbeitung des berühmten Ibn-Roschd (Averroes) geflossen. — Weit älter ist die Armenische (ebenfalls nur ein Auszug) vom Philosophen David, der zu Ausgang des V. Jahrh. nach Chr. blühete.

Auswahl von Sprüchwörtern nach den Materien geordnet, von Muftafa b. Ibrahim aus Gallipoli (228).

Saady's Gülistan (pers.) (156), nebst den Türkischen Commentaren von Sudy (157) und Schemey (158).

Das ethische Werk *achlaki alaï* betitelt, von Kanalisadeh, türkisch (159), und

Das bisher nicht gekannte Werk über die Staatswissenschaft: *kitab es-siaset fi tedbir el-memleket we hifsz er-riaset*, auch mit dem Titel: *sirr-el-asrar* (das Geheimniss der Geheimnisse)*). Die Handschrift, ein Muster Arabischer Kalligraphie, stammt aus der Bibliothek des Tscherkessen-Mamluken Sultan's Abu-Nafr Kaitbei (160).

---

*) Die Tifliser und andere Zeitungen haben in diesem Werke eine Arabische Uebersetzung der Politik des Aristoteles zu sehen geglaubt. Es giebt nämlich, unter obigen Titeln, ein Arabisches Werk, das man, um demselben durch einen berühmten Autor-Namen Ansehn zu verschaffen, für eine Uebersetzung jener Aristotelischen Schrift ausgegeben hat, und das in die Lateinische, Hebräische, Russische und andere Sprachen übertragen einst, namentlich im 13ten und 14ten Jahrh. wirklich auch zu nicht geringem Ansehn gelangen konnte. Jahja (Johannes) ibn-el-Batrik (der von dem Chalifen Mamun mit Uebersetzung mehrerer Griechischer Werke beauftragt war) soll auch die Politik des Aristoteles, von der er in einem Sabier-Tempel zu Heliopolis einen Codex aufgefunden, in's Arabische übersetzt haben. Von dieser vermeintlichen Politik des Aristoteles finden sich Handschriften im Asiatischen Museum der Akademie und in andern auswärtigen Manuscripten-Depots, und von der aus der Arabischen geflossenen Lateinischen Uebersetzung besitzt die Kaiserliche öffentliche Bibliothek hieselbst zwei Codices, und ich werde darüber an einem andern Orte vielleicht einmal das Nähere beibringen. Aber mit diesem Buche hat das vorliegende nichts als die beiden gedachten Titeln gemein. Unser Verfasser hat jene Mystification verschmäht.

Theologie.

(Koran. Exegese. Dogmatik.)

Zwei schöne Handschriften des Koran *). (161 und 162).

Die beiden Hauptcommentare über denselben, das *Keschschaf* von Samachschery (163), jedoch mit einer Lücke von Sura 19 bis 24 incl., und die *Anwar et-tensil* von Beifzawy (164).

Von Abu Schame's Commentar über die *Schatibia*, oder Schatiby's berühmtes Gedicht über die sieben verschiedenen Recensionen des Koran, der zweite Theil (166).

Nesefy's Glaubenslehren des Islam's (267), und darüber Chialy's Commentar (167), nebst Scholien dazu von Kul Ahmed und aa. (268. 168. 169).

Chalchaly's Glossen zu Dewany's Commentar über die Dogmen des Islam's von Afzod Idschy (250), und

---

*) Aber beide sind aus sehr neuer Zeit: die eine führt das Jahr 1076 der Hedschra (= 1665 Chr.), bei der andern ist das Jahr nicht angegeben. Für die Koranskritik sind beide gewiss ohne allen Werth; für selbige dürfte es schon eher sich der Mühe lohnen, die aus der ehemaligen Rich'schen Sammlung in das Brittische Museum übergegangenen Codices von den Jahren 417 und 580 der Hedschra (= 1026 und 1185 Chr.), so wie den in der Escurial-Bibliothek befindlichen vom Jahre 500 einzusehen, welche, so viel mir bekannt, die ältesten in Europa befindlichen Korane von gewissem Datum sind, obschon die Koranfragmente in Kufischer Schrift noch älterer Zeit angehören und wohl etwas mehr Berücksichtigung, als ihnen bisher geworden, verdienen mögten. Es sey erlaubt bei dieser Gelegenheit auch noch auf den mit allen Varianten und den umfassendsten Commentaren versehenen Koran-Codex in 100 Bänden aufmerksam zu machen, den einer der späteren Soffariden Fürsten Chalef in der letzten Hälfte des IV. Jahrh. der Hedschra (oder des X. nach Chr.) redigiren liess, der sich in der Mitte des VI. Jahrh. der Hedschra (des XII. Chr.) zu Nischapur befand und dann von dort nach Iffahan kam, wo ihn ein bekannter Persischer Autor noch Ausgang des letztgedachten Säculums gesehn und benutzt hat.

Nasir-ed-din Tusy's Enthüllung (*tedschrid*) der Dogmen mit dem Commentare Aly Kuschdschy's (257).

Der Arabische Pseudo-Psalter*). Der Codex datirt vom Jahre 1018 der Hedschra = 1609 Chr. (172).

---

*) Da die bisher näher oder entfernt zu unserer Kunde gekommenen Arabischen Uebersetzungen des Psalters, von denen die älteste vielleicht die von Honein ben-Isaak (aus dem IX Jahrh. uns. Zeitr.) seyn mögte, sämmtlich Christen, Juden oder Samaritaner zu Verfassern haben, so mussten wir Anfangs mit Recht etwas überrascht seyn, eine Uebersetzung vor uns zu sehen, die sich als von einem Muhammedaner herrührend ankündigte. Wir wurden aber bald eines Andern belehrt Nach dem Lobe Gottes und Mahomeds, womit das Buch beginnt, lies't man nämlich, „diess Buch der Psalmen, welche dem David, dem erlauchten Chalifen, geoffenbaret, sey von mehreren rechtgläubigen Muhammedanischen Gelehrten, die der Hebräischen, Griechischen, Römischen und Arabischen Sprachen wohl kundig, aus mehreren Sprachen in's Arabische übersetzt worden; es sey das in den Schriften der Alten unter dem Titel *Mesamir* (Psalmen) vorkommende Werk, es bestehe aus 150 Suren, enthalte Ermahnungen, Warnungen, Drohungen, Verheissungen, Belehrungen, weise Sprüche und Gleichnisse, und sei von dem, was Andere in andere Sprachen übersetzt, ganz verschieden." Und so ist es auch in der That. Der Psalter, den wir im A. T. besitzen, ist es nicht; nur bloss in dem ersten und zweiten Psalm ist ein Wiederklang davon zu finden, in allem Uebrigen keine Spur von demselben sichtbar. Während der Biblische Oden, Hymnen, Gebete, Triumphlieder, Trauergesänge u. s. w. von David und andern Hebräischen Sängern enthält, findet sich in dem vorliegenden Arabischen eine Nachbildung der Koransweise: die Psalmen sind hier, wie die Kapitel im Koran, Suren betitelt; wie in jenem, hebt jeder Psalm mit der Muhammedanischen Formel „Im Namen Gottes des allbarmherzigen Erbarmers" an; und, wie im Koran fast durchgängig Gott redend eingeführt wird, so ist es auch hier fast überall Gott, der zu David, oder zum Volke Israel's, oder zu den Menschenkindern überhaupt, spricht und an sie die obenerwähnten Ermahnungen, Verheissungen etc. richtet. Von der Stelle Ps. 50. (49.) Vs. 2., in welcher die Muhammedaner bekanntlich nach einer etwas verschiedenen Lesart eine Hinweisung auf ihren Pro-

Mathematische Wissenschaften.
(Arithmetik. Geometrie. Astronomie.)

Der Kern der Mathematik, von Beha-ed-din Amily. (259).

Ueber Ibn-el-Haïm's Arithmetik der Commentar des Sibt-el-Maridiny (174).

Schems-ed-din Samerkandy's Elemente der Geometrie mit 35 Figuren, nach Euklid, nebst Kafzi-sadeh's Commentar (254).

Ueber die Astronomie Tschaghminy's ein Commentar ebenfalls, wie es scheint, von Kafzi-sadeh (179), und dazu eines Ungenannten Glossen (175).

Lary's Commentar über Aly Kuschdschy's Astronomie (176).

Ueber den Gebrauch des Astrolabium's finden sich hier mehrere Schriften, als: von Abu-ſ-Salt (181); die „Zwanzig Capitel" Naſir-ed-din's aus Tus, persisch (180. 185. 199), und zu diesen der, ebenfalls persisch geschriebene Commentar des Berdschendy*) (177); weiter von Chiſzr

---

pheten finden wollen, ist, so wie überhaupt von diesem ganzen Psalm, keine Spur wahrzunehmen.

Es ist zu bedauern, dass sich der Verfasser dieses sonderbaren Productes nicht genannt hat, und dass sich das Zeitalter, wo es erstanden ist, nicht mit Bestimmtheit ausmitteln lässt. Nur aus dem Datum des in der Bodley-Bibliothek zu Oxford (*Uri* pag. 69 Nr. 102. vgl. *Nicoll* pag. 79) befindlichen Exemplars, welches im Jahre der Hedschra 787 d. i. Chr. 1356 geschrieben ist, sieht man, dass es wenigstens vor 800 Jahren verfasst seyn muss. Vielleicht dass der auf der Grossherzoglichen Bibliothek zu Florenz befindliche Codex dieses Buchs etwas Näheres in dieser Hinsicht an die Hand giebt. Wäre es der bei Assemani *Bibl. Pal. Med.* pag. 70. Nr. 28 vorkommende vom Jahre der Hedschra 660 = Chr. 1262, so würde das vermuthliche Alter dieses Productes noch um ein Jahrhundert höher gerückt.

*) Berdschendy ist ein, auch bei Arabischen Geographen häufig vorkommender, aber noch wenig gekannter Autor. Es möge dess-

Chan, auch persisch (186); von Muftafa ben-Aly el-Muwakkit, türkisch (190); von Beha-ed-din Amily (195); und, persisch, von einem Ungenannten (184).

Auch über verschiedene Arten des Quadranten, einige kleine Abhandlungen; so wie über das Kalenderwesen die „Dreissig Capitel" Nafir-ed-din's aus Tus; und von demselben grossen Astronomen auch — eine Punctirkunst. u. s. w.

Medicinische Wissenschaften.

Das Werk *Mudscherrebat-el-chawaff*, über die durch Erfahrung bewährten Kräfte der Körper aus den drei Naturreichen, in alphabetischer Ordnung, von Abu'l-Ala ben-Sohir (Sohn des bekannteren Arztes Abu-Merwan Abd-ul-Melik ben-Sohir, *vulgo* Avenzoar), aus der ersten Hälfte des XII. Jahrh. unserer Zeitr. (200).

Ueber Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit, türkisch, von Salih ben Nafr, aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts (201).

Ein Türkisches Dispensatorium (*Akrabadin*)*), angeblich aus dem Griechischen, übersetzt von Omer Effendi und dessen Vater Nuh ben-Abd-ul-Mennan, unter Sultan Muhammed IV. (202).

Noch eine Pharmakopöe, *Minhadsch-ed-dukkan*, (als deren Verfasser man den Kohen el-Attar Israïly nennt). (212).

Endlich noch ein Paar Werke (203 und 204), die zur — *Ilm-el-bah* gehören, und die in einer ehemaligen Schul-

wegen hier bemerkt stehen, dass er mit vollständigerem Namen Niszam-ed-din-Abd-ul-Aly hiess und um das Jahr 889 der Hedschra (1484 Chr.) schrieb.

*) Die Etymologie dieses Wortes scheint noch nicht ausgemittelt zu seyn. Auch Sprengel, in seiner Geschichte der Medicin, erklärt sich darüber nicht. Dem Türken Hadschi Chalfa zu Folge, soll das Wort aus dem Griechischen stammen, und eigentlich Zusammensetzung, und demnach die Zubereitung zusammengesetzter Medicamente bedeuten. Es wird also, in seiner erstern Hälfte, vom Griechischen κεραω, κεραννυμι, abstammen.

und Tempelbibliothek anzutreffen, man billig etwas verwundert seyn muss!! —

Diess ist im Wesentlichen der Bestand der uns aus Achalzich zugekommenen Sammlung von, meistens Arabischen, Manuscripten*). Es ist zu bedauern, dass darunter gerade einige der schätzbarsten Werke nur in unvollständigen Exemplaren sich finden**), dass andere schon durch den Druck bekannt geworden sind†), und endlich, dass in ihr eine bedeutende Zahl von ziemlich unbedeutenden Autoren und Schriften, die ich in dieser skizzirten Uebersicht meistens mit Stillschweigen übergangen habe, vorkommen. Zu bemerken ist auch, dass die, oben zu Anfang dieses Artikels gedachte Notiz der Tifliser Zeitung einige Werke, als in der hieher abgegangenen Sendung befindlich erwähnt, welche sich indess weder in dieser Sammlung selbst, noch in der, derselben beigelegten kurzgefassten Liste angeführt, gefunden haben. Dergleichen vermisste Werke sind: das dritte Koranexemplar, das als ein „handschriftliches Prachtwerk" ausgezeichnet wird, „verschiedene Gesetzwerke und Regeln für die Auslegung der Gesetze von Abu-Hanife", die *Schewahid-*

*) Mit diesen Manuscripten sind zugleich auch folgende Constantinopolische Druckwerke gekommen: 1) Wankuly's Arabisch-Türkisches Lexikon, Abkürzung von Dschauhery's *Sihah*, Scutari 1728. Es sind dieses die Primitien der Türkischen Presse, jetzt sehr selten, und wegen grösserer Correctheit, als in den beiden folgenden Ausgaben dieses Werkes Statt finden soll, geschätzt. 2) Aintaby's Türkische Uebersetzung von dem Commentare Serachsy's über Scheibany's grossen Kriegscodex der Muhammedaner. *ib.* 1825. 3) Naïma's Geschichte des Osmanischen Reichs, türkisch. *ib.* 1734. 4) Hadschi Chalfa's Geschichte der Seekriege der Osmanen. Constantinopel 1728.

**) Sibeweih's Grammatik; Rafzy's Commentar zur Kafia; Scherischy's Commentar über Hariry; Abu-Schame's über die Schatibia; Samachschery's über den Koran.

†) z. B. das Kamus; der Achtery Kebir; das *Lehdschet-ul-loghat*; Raschid's Osmanische Geschichte und andere.

en-nubuwwet oder Zeugen des Prophetenthums (vielleicht das Persische Werk Dschamy's, oder eine von den Türkischen Uebersetzungen desselben), und die „*Kaside Baride*“ (d. i Busiry's Borda). *)

In dem beschreibenden Kataloge, den der obgedachte Verein auch von dieser Sammlung verfasst hat und der, so wie der frühere über die Ardebiler Bibliothek, zum Druck bereit liegt, ist unser Augenmerk auch auf gelegentliche Erweiterung der Muhammedanischen Gelehrtengeschichte und Bibliographie gerichtet gewesen, und wir glauben namentlich durch Ausmittelung oder nähere Bestimmung des Zeitalters mehrerer der hier vorkommenden Schriftsteller eine nicht unbeträchtliche Anzahl Lücken in den bis jetzt noch so dürftigen Europäischen Werken über Orientalische Litteratur ausgefüllt und eine Menge Fehler in ihnen berichtigt zu haben, die oft durch eine lange Reihe von Büchern sich fortgepflanzt hatten und nur mit Hülfe solcher Originalquellen, als uns hier dermalen zu Gebote stehen, mit Hülfe von biographischen und bibliographischen Werken, wie die eines Ibn-Challekan, Sojuty, Tasch-Köpri-Sadeh, Ibn-Bali, Hadschy Chalfa, — hinweggeräumt werden konnten.

Uebrigens kann es nicht fehlen, die doppelte Eroberung Orientalischer Handschriften, aus Ardebil und Achalzich, wird eine glänzende Epoche in der Geschichte der Orientalischen Studien in Russland bilden, da durch die in ihnen beiden gewonnene Masse gelehrter Hülfsmittel diesen Studien eine neue mächtige Schwungkraft verliehen worden, welche das schönste Gedeihen derselben zu bewirken geeignet ist.

Fraehn.

---

*) Die eben dort erwähnte „Gedicht-Sammlung des Arabischen Dichters *Kaitteba*“ (anderswo: „*Abbatleba*“ geschrieben) ist der oben aufgeführte Diwan von Abu't-Tajib Mutenebby.

ALLGEMEINER UEBERBLICK DER IN DEN NEUEREN ZEITEN NACH ST. PETERSBURG GEKOMMENEN ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN-SAMMLUNGEN.

(Aus der St. Petersburgischen Zeitung 1830 Nr. 15.)

Noch vor zwölf Jahren besass St. Petersburg nur einen sehr unbeträchtlichen Vorrath von Muhammedanischen Manuscripten. Man staunt, wenn man sieht, wie es sich seitdem, auch in dieser Hinsicht, hier so ganz anders gestaltet hat. Die in den neuern Zeiten hieher versetzten und unter mehrere hiesige gelehrte Anstalten vertheilten Schätze Orientalischer Litteratur würden, mit einander, so wie mit denen, welche sich hier sonst noch in öffentlichen Instituten zerstreuet finden*), vereinigt, schon eine höchst bedeutende Manuscripten-Bibliothek bilden, die, obschon so jung noch, doch mit mancher von den berühmteren Sammlungen des Auslandes, deren Bildung oft die Frucht mehr denn eines Jahrhunderts war, die Parallele, sey es an der Zahl oder an innerem Werthe, wahrlich nicht scheuen dürfte.

Es war im Jahre 1819, als wir hier auf einmal eine Samm- von beinahe fünfhundert Arabischen, Persischen und Türkischen Handschriften anlangen sahen. Ihr folgte schon im Jahre 1825 eine zweite von etwa zweihundert. Beide waren ungemein reich an classischen Producten der Muhammedanischen Gelehrsamkeit in allen ihren Partieen**); denn sie waren von einem gründlichen Kenner dieser Sprachen, dem Hrn. Rousseau (ehemals Französischer General-Consul zu Aleppo und Bagdad; jetzt in gleicher Function zu Tripolis

*) z. B. in der ehemaligen Rumänzow'schen Bibliothek, in der Kaiserlichen Universität hieselbst, in dem hiesigen Archiv des Reichscollegiums der auswärtigen Angelegenheiten, und auf der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek aus früherer Zeit.

**) s. die Berichte über die beiden Sammlungen in den Beilagen der St. Petersburger Zeitung 1819 Nr. 94. und 1826 Nr. 11. (S. oben Beilage Nr. 8. und Nr. 40.)

in der Berberei) gesammelt worden. Sie verdienten es, die Aufmerksamkeit des um die Gründung der Orientalischen Studien in Russland hochverdienten Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften auf sich zu ziehn, und wurden durch seine Vermittelung für Russland gewonnen. Durch die Gnade Seiner Majestät des nun in Gott ruhenden Kaisers Alexander I. ward die Akademie der Wissenschaften die Depositärin des gedoppelten Schatzes, und sie hat sich dieses huldvollen Vertrauens würdig zu machen gesucht, indem sie denselben stets in treuem Gewahrsam gehalten, ohne ihn desswegen bei sich vergraben seyn zu lassen. Die in ihrem Asiatischen Museum niedergelegten Orientalischen Manuscripte sind bereits vielfach für die Wissenschaft benutzt worden, und werden es fortwährend.

Dem aus solchem gelehrten Material erzielten Nutzen konnte selbst die Allerhöchste Anerkennung nicht entstehen, und daher ist die in einem so hohen Grade günstige Gelegenheit, welche die neuesten Zeiten zur Gewinnung von neuen gelehrten Hülfsmitteln der Art darboten, nicht unbeachtet geblieben. Dem Russisch-Persischen Feldzuge verdanken wir die schöne Sammlung aus der Scheich-Sefy Moschee zu Ardebil, welche der wackere Graf Paul v. Suchtelen für Russland in Anspruch nahm. Unsere Zeitung J. 1829 Nr. 44. hat über sie vorläufigen Bericht abgestattet. Es war noch kein Jahr vergangen, als der Krieg mit der Türkei schon wieder eine schätzbare litterarische Eroberung veranlasste, die Bibliothek der Ahmed-Moschee zu Achalzich, welche der Graf Paskewitsch-Eriwanski inmitten seiner siegreichen Züge hieher schaffen liess. Auch über sie ist in der Zeitung vom vorigen Jahre Nr. 138 — 140 vorläufig berichtet worden. Beide Sammlungen, die aus Ardebil, wie die aus Achalzich, sind nach Allerhöchster Bestimmung in dem Manuscripten-Saal der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek deponirt, deren würdiger Director, die Benutzung dieser Monumente des Morgenländischen Genies

möglichst zu erleichtern, sich mit gewohnter Bereitwilligkeit angelegen seyn lässt.

Es ist jedoch bei diesem zwiefachen wissenschaftlichen Gewinne, welchen wir der neuesten Zeit zu verdanken haben, nicht geblieben. Noch dreier anderer Bereicherungen an Orientalischen Handschriften haben sich die hiesigen Bibliotheken in dem verflossenen Jahre zu erfreuen gehabt. Der Persische Prinz Chosrau Mirsa, Sohn Abbas Mirsa's und Enkel des regierenden Schah's von Iran, war im verwichenen Sommer als Gesandter hieher gekommen. Vor seiner Abreise überreichte er Seiner Majestät dem Kaiser, im Namen seines Grossvaters, achtzehn Persische Prachtwerke, als ein Geschenk, mit welchem dem Kaiser der König auf eine würdige Weise zu huldigen glaubte. Nicht lange darauf traf hier wieder vom Grafen Paskewitsch-Eriwanski fast ein halbes Hundert Orientalischer Manuscripte ein, die in Erserum und Bajesid gewonnen waren. Und früher schon war des ehrwürdigen Italinski's Vermächtniss aus Rom angelangt, seine Sammlung von mehr als anderthalbhundert meist Arabischen Handschriften, eine ungemein schätzbare, gewählte Sammlung, wie man sie von einem solchen Kenner und bei einer solchen Stellung, als die des verewigten Ritters Italinski war, erwarten durfte. Das Geschenk des Schah's von Persien und die Sendung aus Erserum und Bajesid haben dieselbe Bestimmung, wie die Ardebiler und Achalzicher Sammlung, erhalten; die Italinskischen Handschriften hingegen hat der Wille des Legators an das hiesige Reichscollegium der auswärtigen Angelegenheiten überwiesen, wo sie, zugleich mit dem Orientalischen Theile der Druckschriften-Bibliothek Italinski's, zunächst der bei diesem Collegium bestehenden Asiatischen Lehranstalt zur Benutzung dienen sollen.

Wie der Schreiber dieser Zeilen es von jeher für seine Pflicht erachtet hat, von jeder bedeutenden Acquisition, welche St. Petersburg im Fach der Orientalischen Litteratur gemacht, das gelehrte Publicum durch vorläufige Berichte in

Kenntniss zu setzen, — insofern die ausführliche Beschreibung oft nur das Werk mehrerer Jahre seyn oder die Herausgabe derselben durch Umstände oft sehr lange aufgehalten werden kann, — so sollen auch von der zuletzt erwähnten dreifachen Bereicherung kurze Uebersichten den künftig zum Druck zu befördernden Katalogen bei Zeiten vorangeschickt werden.

Die Seiner Kaiserlichen Majestät von dem regierenden Schah von Persien verehrten Persischen Prachtwerke.

(Aus der St. Petersburgischen Zeitung 1830 Nr. 16).

Diess Geschenk, welches Seiner Majestät dem Kaiser durch den Persischen Prinzen Chosrau Mirsa im verflossenen Herbste überreicht wurde, darf man schon hinsichtlich der Pracht und des Luxus, womit die Manuscripte ausgestattet sind, wohl ein königliches nennen. Die Schrift ist meistens das schönste Taalik oder Nestaalik und rührt von den berühmtesten Kalligraphen her; die Blätter sind mit Gold besprengt und wechseln meist in den lieblichsten Farben ab; die Texte sind in niedliche Bordüren eingefasst; die Ränder mit den verschiedenartigsten Verzierungen von Laubwerk, Blumen etc. bedeckt; die Anfangsseiten mit dem grössten Aufwande von Kunst geschmückt; die Vignetten im Texte oft ungemein nett; die Gemählde zum Theil recht niedlich ausgeführt; die Einbände mehrentheils geschmackvoll lackirt, mit allerlei Vorstellungen verziert, oder stark vergoldet; die bei einigen noch befindlichen Ueberzüge von schönen goldgestickten Stoffen, Kaschimir-Shawlen, und was dergleichen mehr ist. Dazu kommt, dass alle hier dargebotene Handschriften Geistesprodukte berühmter und ausgezeichneter Schriftsteller der Perser sind, dass beinahe ein Drittheil davon sich noch nicht in den hiesigen Sammlungen fand, und dass

in diesem Drittheil sich gerade einige wichtige und interessante Werke befinden. Hier die Liste dieser Manuscripte, die mit Ausnahme von Nr. 17 alle Persisch sind.

Prosaiker.

1) Die Chronik des Hafiz Abru. Der Verfasser, dessen eigentlicher Name: Nur-ed-din Lutf-ullah ben-Abd-ullah, starb im J. d. H. 834 d. i. 1430 n. Ch. Seine Chronik, auch unter dem Titel Sübdet-et-tewarich (d. i. die Sahne von allen Chroniken) bekannt, ist eine Universalgeschichte, in dem Sinne, wie die Muhammedaner diesen Ausdruck zu nehmen pflegen, und reicht bis zum Jahr 829 = 1426. Es ist aber zu bedauern, dass von den vier Theilen dieses ziemlich seltenen, schätzbaren Werkes, dessen Verfasser aus sehr guten Quellen geschöpft hat, in dem vorliegenden starken Folio-Bande sich nur die beiden ersten finden, deren einer die vor-Muhammedanische Geschichte enthält, der andere aber sich von Muhammed bis zum Untergange des Abbasidischen Chalifates im J. 1258 n. Chr. erstreckt, ohne jedoch in die Geschichte der mit diesem Chalifat gleichzeitigen Muhammedanischen Dynastien einzugehn. Das schöne Manuscript ist ursprünglich für die Bibliothek Baisankor Behadür Chan's, eines Enkels von Tamerlan, bestimmt gewesen, und dürfte vielleicht das Originalexemplar des Verfassers selbst seyn.

2) Das Schiras-nameh, eine topographisch-historische Monographie der Stadt Schiras, dieser einst so blühenden, aber im Jahre 1824 durch ein Erdbeben schrecklich verwüsteten Hauptstadt der Provinz Fars. Der Verfasser dieses Werkes, Abul-Abbas Ahmed ben-el-Chair, ist bekannter unter dem Namen Muin Schirasy. Unrichtig ist er von Europäischen Gelehrten Scheich Serkub genannt worden. Nach vorausgeschickter Einleitung, in welcher unter andern auch die Erbauung von Schiras durch Hedschadsch's Bruder unter Abdul-Melik's Chalifat erzählt wird, giebt der Verfasser die Geschichte dieser berühmten Stadt unter den Fürsten

vom Hasse Buweih, unter den Fasleweihiden, Seldschuken, Salgharieru, Hulaguiden, Indschuern und dem Muzaffery Mubaris-ed-din Muhammed bis z. J. 753 = 1352, welches, wie es scheint, auch das der Abfassung dieses Werkes ist, das mit biographischen Notizen von den Scherifen, Scheichen und Gesetzgelehrten u. s. w. von Schiras schliesst. Auch beim flüchtigen Durchlaufen wird man freilich bald gewahr, dass Muin Schirasy den reichen Stoff, welchen die Geschichte einer Stadt von solcher Bedeutung, als Schiras war, ihrem Monographen darbot, sehr ungenügend benutzt hat. Dessen ungeachtet wird diese Schrift, die eben nicht sehr häufig vorkommt, für den Forscher der Geschichte stets sehr schätzbar bleiben.

3) Das Zefer-nameh, oder die Geschichte Tamerlan's, von Scheref-ed-din aus Jesd, ohne die Einleitung, welche auch eigentlich ein für sich bestehendes Werk ausmacht; mit Gemählden.

4) Das Schahinschah-nameh; enthält in poetischer Prose, die mit vielen Versen durchmengt ist, die Geschichte der ruhmvollen Thaten Schah Ismail's, des Gründers der Sefy-Dynastie, bis zum J. d. H. 918. Der Verfasser hat sich nicht genannt, und Hadschy Chalfa (von dem Ref. jetzt neben dem Rumänzow'schen Codex auch den, diesen an Güte unendlich übertreffenden Italinskí'schen benützen kann) kennt das Werk gar nicht, das in der vorliegenden, mit Gemählden versehenen Handschrift nicht beendigt zu seyn scheint.

5) Achlaki Muhassiny, das Sittenbuch Muhassin's, ein im Orient hochgeschätztes und in Europäischen Bibliotheken ziemlich häufiges, unterhaltendes ethisches Werk, von dem berühmten Husein Kaschify, gewöhnlich der Waiz aus Herat genannt, der es für den Timuriden Muhassin ben Husein verfasste.

Dichter.

6) Firdausy's Schah-nameh, mit vielen und schönen Gemählden.

7) Enwery's, eines der gelehrtesten Persischen Dichter, Diwan oder Gedichtsammlung, die durch die Lobgedichte

auf regierende Fürsten und ausgezeichnete Männer seiner Zeit (erste Hälfte des zwölften Jahrh. n. Chr.) ein mehrfaches historisches Interesse gewinnt.

8) Hakim Senaï's Hadika oder Baumgarten, eins der Hauptwerke der mystischen Litteratur der Perser, das sein Verfasser (eigentlich Medsch-ed-din ... ben-Adem) für Behram-Schah, einen der letzten Ghasnewiden-Sultane, verfasste. Das Manuscript ist mit sehr vielen Gemählden versehen.

9) Saady's sämmtliche Werke, eine mit sehr vielen Gemählden gezierte Handschrift von Muhammed Kawwam.

10) Desselben moralisches Gedicht Bustan (der Fruchtgarten) besonders. Das Manuscript, das früherhin dem Gross-Mogul Aurengsib gehört hat, ist in unübertrefflichem Nestaalik von dem Kalligraphen Baba Schah ben-Sultan Aly aus Ispahan a. 986 d. H. geschrieben.

11) Die Chamse (Pentas) des Emir Chosrau aus Dehli.

12) Desselben berühmten Dichters Düwelrani Chifzr-Chani, die in beiläufig 4000 Versen besungene Liebesgeschichte Chifzr-Chan's, Herrschers in Türkistan, und der schönen Düwelran; mit einigen Gemählden, und ebenfalls von der Hand des obgedachten Baba Schah geschrieben.

13) Hafiz's Diwan. Handschrift von Hedajet-ullah Schirasy.

14) Gharaïb-ed-dunja, oder die Wunder der Welt; ein mystisches Gedicht von Asery Tusy. (Selten).

15) Die sämmtlichen Werke Dschamy's, poetische und prosaische.

16) Desselben Gedicht Tohfet-el-ahrar (Geschenk für Freigeborne) noch besonders. Das mit vielen Gemählden gezierte Manuscript datirt v. J. d. H. 886, in welchem, Hadschy Chalfa zu Folge, Dschamy dieses Gedicht beendigte.

17) Der Diwan Newaï's, im Osttürkischen oder Tschaghataischen Dialekt. Newaï ist der Dichtername, dessen sich Mir Aly Schir, der, als Staatsmann, Kenner und Beschützer der Wissenschaften, mit Recht hochgefeierte Wesir des

Timuriden Abul-ghasi Husein Behadür Chan in seinen Türkischen Poesien bediente. Dieser Codex, den wir hier von dieser, auch in linguistischer Hinsicht höchst interessanten Gedichtsammlung angetroffen haben, ist ebenfalls durch sein Alter merkwürdig. Er ist von dem berühmten Kalligraphen Sultan Aly aus Meschhed im J. d. H. 870 geschrieben, also noch bei Lebzeiten Mir Aly Schir's, welcher a. 906 = 1501 (nach a. 1500) starb.

18) Der Diwan den Kible der Welt, oder die Gedichtsammlung dessen, gegen den die Welt sich anbetend verneigt, d. i. des jetzt regierenden Königs von Persien, Feth Aly Schah, der hier in mehreren Gattungen der Dichtkunst mit rühmlichem Erfolge auftritt und in seinen Ghaselen den Dichternamen Chakan führt. Einige gewählte Proben von der Poesie dieses königlichen Dichters wird Hr. Chozko, ein junger hoffnungsvoller Orientalist aus der hiesigen Asiatischen Lehranstalt des Collegiums der auswärtigen Angelegenheitan und auch als Polnischer Dichter vortheilhaft bekannt, nächstens in einem der hiesigen Blätter mittheilen.

Schliesslich sey hier noch bemerkt, dass sich in den mehresten dieser Manuscripte auf dem ersten Blatte folgende Note findet: „Dieses Buch ist im J. 1232 (= 1817) gekommen in die gebenedeiete Bibliothek des Schahinschah's, der da Gottes Schatten auf Erden ist und für dessen Heil, wenn es bedroht wäre, mein und aller Geschöpfe Leben das Lösegeld seyn möge!" Gleich darunter sieht man ein Petschaft mit dem Namen Abd-ul-Wahhab etc., einer der damaligen Minister des Schah's, der vermuthlich auch die Aufsicht über die Bibliothek desselben hatte.

Fraehn.

ÜBER DIE IM JAHRE 1829 AUS BAJESID UND ERSERUM FÜR RUSSLAND GEWONNENEN ARABISCHEN, PERSISCHEN UND TÜRKISCHEN MANUSCRIPTE.

(Aus der St. Petersburgischen Zeitung 1830 Nr. 47 u. 48.)

Zu Ende des verflossenen Jahres traf hier wieder eine Sammlung von zwei und vierzig Orientalischen Handschriften und drei Druckwerken ein, welche auf Veranstaltung Sr. Erlaucht des Hrn. General-Feldmarschalls Grafen Paskewitsch-Eriwanski theils in Bajesid genommen, theils in Erserum und Daghistan angekauft worden. Die ersteren betragen sieben an der Zahl und schreiben sich aus der Medrese (Schule) der Bajesider Haupt-Moschee her, an welche sie Mahmud Pascha, der Sohn Isaak Pascha's und Vater des (im letzten Kriege in Russische Gefangenschaft gerathenen) Bälul Pascha, vermacht hatte, wie man aus der auf dem ersten Blatte befindlichen Vermächtnissnote ersieht. Es sind die Nummern 1 — 4. 38 — 40. Welche von den übrigen namentlich in Erserum und welche in Daghistan angekauft worden, findet sich nicht angemerkt, was auch nichts zur Sache thut. Eins darunter Nr. 9 war noch ein Rückstand von den früherhin aus der Achalzicher Ahmed-Moschee weggeführten Handschriften.

Obgleich nun diese Sendung uns manche Doublette, manches defecte Werk, manches schon früher hier befindliche, ja manches wenig bedeutende, gebracht hat, so befinden sich in ihr doch auch einige uns sehr willkommene Werke, welche hier bisher noch vermisst wurden. Dergleichen sind das Tschaghataische Wörterbuch, das Arabisch-Persische von Ibn-Maaruf, die seltene Türkische Uebersetzung von Wakidy's Eroberungen der Araber, die zwei Fortsetzungen von dem Alem-Ara oder der Geschichte der Sefiden, die Osmanische Chronik Petschewy's, auch Muhammed's aus Adrianopel Muhammedanische Universal-

Geschichte. Aber wir lassen hier die in Nr. 15 uns. Zeitung versprochene Uebersicht dieser ganzen Sendung, ohne Zweifel der letzten Orientalisch-litterarischen Ausbeute des beendigten Krieges, folgen, ohne uns jedoch in ihr bei etwanigen Ausstellungen aufzuhalten, zu welchen die in der Tifliser Zeitung Nr. 46 des vorigen Jahres befindliche und aus dieser in das *Journal de St.-Pétersbourg* Nr. 56 desselben Jahrganges übergegangene Liste die Veranlassung gäbe.

Grammatik und Lexikographie.

1) Die *Kamerije* von Hadschy Ibrahim ben-Okkasche el-Dschily, einer von den vielen Commentaren über Sendschany's Conjugationen-Lehre, die unter dem Namen Isy sattsam bekannt ist. (Arabisch.)

2) Glossen zu Teftasany's *Mutawwel* (oder ausführlicher Commentar über Kaswiny's Erläuterung der Rhetorik Sakkaky's). (Arab.)

3) Die *Küllijat* (gleichsam lexikalische Pandecten) des Abu'l-beka el-Huseiny el-Kefewy, ein für die Arabische Sprachkunde sicher nicht unwichtiges Werk, aber leider von einer so schlechten und flüchtigen Hand geschrieben, dass man sich mit seiner Benutzung nur ungern befassen dürfte. (Arab.)

4) Ibn-Maaruf's *Kens-el-loghat* d. i. Wörterschatz, ein bekanntes von Golius benutztes Wörterbuch der Arabischen Sprache mit Persischer Erklärung. Sein Verfasser dedicirte es dem Muhammed Kija, einem Fürsten von der kleinen Scherifen-Dynastie Kar-Kija in Gilan, welcher von 1447—1487 regierte.

5) *El-loghat en-newaïje etc.* Ein Wörterbuch der Tschaghataï-Sprache, besonders wie sie in den Werken des als Dichter in diesem Dialekt unter dem Namen Newaï bekannten Wesir's, Mir Aly Schir, angetroffen wird, in einem andern Osttürkischen Idiom erklärt und mit Beweisstellen aus dem genannten Dichter belegt; ein zur näheren Kenntniss des Tschaghataï sehr brauchbares Werk, in einem schönen,

deutlichen Handschrift. Wir wollen, so Gott will, dieses Buch an's Tageslicht fördern helfen, da wir hier in dem interessanten Türkischen Dialekt, dessen genauere Kenntniss es befördert, schon so manches schöne Werk besitzen.

Schöne Redekünste.

6) Nizamy's bekanntes *Iskender-nameh* oder Heldengedicht von den Thaten Alexanders des Grossen, und desselben minder bekanntes Epos betitelt *Ikbal-Iskendery* d. i. Alexanders Glück. Das erstere ist mit einem Dutzend Gemählden geziert, von denen eins den Kampf des Indischen Prinzen mit einem Burtassischen Helden vorstellt. (Persisch.)

7) Attar's *Pend-nameh* oder Buch des guten Rathes, das in den untern Classen der Schulen in Persien fast allgemein eingeführte Lesebuch der Moral und auch unter uns, besonders durch des Baron de Sacy Bearbeitung, hinlänglich bekannt. (Pers.)

8) Ein zweites, aber nur die erste Hälfte des ebengedachten ethischen Gedichtes enthaltendes Exemplar, von einem Schiiten geschrieben, der alle Stellen, in denen von Abu-Bekr, Omer und Osman die Rede ist, entweder ausgelassen oder umgeschmolzen hat. (Pers.)

9) Saady's Gülistan, eine Handschrift im schönsten Nestaalik. (Pers.)

10) Ein zweites Exemplar. (Pers.)

11) Arabischer Commentar über dieses Gülistan, von Sürury d. i. Muflih-ed-din Mustafa ben-Schaaban aus Gallipoli. Er starb a. 969 = 1562, und muss mit einem etwas späteren Sürury, dem Verfasser des bekannten Persischen Wörterbuches, nicht verwechselt werden.

12) Saady's *Bustan* oder Fruchtgarten, in einer ungemein niedlichen Handschrift. (Pers.)

13) Ueber dieses Werk des vorhingedachten Sürury's aus Gallipoli Commentar. (Pers.)

14—16) Drei Exemplare von Hafiz's Diwan oder Gedichtsammlung, von denen eines ungemein sauber. (Pers.)

17. 18) Zwei Exemplare von Dschamy's Diwan. (Pers.)

19) *Enwari soheily*, des Waïz Kaschify berühmte Umarbeitung der Fabeln Bidpaï's. (Pers.)

20 und 21) Die selten vorkommenden Diwane von Rijafzy und von Feifz. (Pers.)

Geschichte, Geographie, auch Naturgeschichte.

22[a] und [b]) Türkische Uebersetzung von Wakidy's Geschichte der Eroberungen Syriens, Aegyptens, Mesopotamiens (*Erdh-Rebia u Diar-Bekr*) und des Iraks durch die Araber. Wakidy starb, den besten Arabischen Autoritäten zu Folge, Ausgang des J. 207 d. H. d. i. 823 n. Chr. Er gilt für den Vater der Arabischen Geschichte. Der gelehrte Hamaker aber hat in den neuesten Zeiten zu beweisen gesucht, dass die obigen historischen Schriften, welche man dem Wakidy beilegt, nicht von diesem herrühren, sondern lange nach ihm, frühestens zu Ende des 11ten oder spätestens gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts unserer Zeitr. verfasst worden sind und mit Unrecht unter der Firma seines Namens gehen. Nur scheint es, dass, wenn gleich selbige so, wie sie uns jetzt vorliegen, sein Werk nicht seyn können, diess noch kein Bestimmungsgrund für uns seyn dürfe, ihm die erste Abfassung derselben abzusprechen. Denn dass er wirklich selbst auch Autor, und nicht bloss mündlicher Ueberlieferer gewesen, lässt sich doch nicht wohl bezweifeln. — Die vorliegende Türkische Uebersetzung ist von Muhammed Sohn Muftafa's aus Amida im J. 1731 — 1732 verfertigt worden.

23) Die zweite Hälfte oder der dritte und vierte Theil von Ibn-Challekan's bekanntem Nekrolog berühmter Männer des Muhammedanismus. (Arabisch.)

24) Waffaf's Geschichte der Mongolen in Persien unter den frühern Dschingisiden-Chanen. Das beschädigte Manuscript enthält nur die drei ersten Abtheilungen dieses durch die üppige Fülle seines rhetorischen Schmuckes berühmten Werkes. (Persisch.)

25) Ghonddemir's „Kern der Geschichte." Ein universalhistorisches Werk, aber ebenfalls defect. Der Anfang handelt schon von Begebenheiten des fünften Jahres der H. (Persisch.)

26) Newaï's (s. oben zu Nr. 5.) Geschichte der vier ältesten Fürsten-Dynastien Persiens, aus dem Tschaghataï-Dialekt in's Rumy oder Constantinopolisch-Türkische übersetzt von Fany. Es ist dieselbe Uebersetzung, welche im J. 1785 zu Wien im Druck erschien.

27) *Nochbet-et-tewarich w'el-achbar* d. i. Auswahl der Chroniken und Geschichten, von Muhammed ben-Muhammed aus Adrianopel († a. 1640), in der zweiten erweiterten Bearbeitung. Es ist eine Muhammedanische Universal-Geschichte, in welcher der Verfasser meistens dem Dschenaby, wie es scheint, gefolgt ist und aus eigenen Mitteln nur wenig zugethan hat. (Türk.)

28) Die Chronik Petschewy's d. i. Kütschuk Ibrahim Pascha's, der in selbiger die Geschichte des Osmanischen Reichs von Suleiman I. bis zum Tode Murad IV. meist als Augenzeuge beschrieben hat. (Türk.)

29. *a*) *Aalem arai abbasy* d. i. Abbasischer Weltenschmuck, von Iskender Munschi, von dem wir unter diesem Titel bisher nur die Geschichte der fünf ersten Sefiden kannten; in dem Manuscript, das wir hier zuerst kennen gelernt, haben wir von diesem wichtigen Werke die Fortsetzung, welche die Geschichte des Persischen Nero, Schah Sefy, Enkels von Abbas dem Grossen und Nachfolgers desselben auf dem Throne Persiens, bis zu seinem Tode enthält. (Pers.)

29. *b*) Die Geschichte Abbas II. von seiner Geburt bis zu seinem 22sten Regierungsjahre, von Muhammed Tahir Wahid. (Pers.)

30) Die Geschichte Nadir Schah's, von Mirsa Muhammed Mehdy Chan aus Masenderan. Es ist das von Jones übersetzte Werk. (Pers.)

31 und 32) Zwei Exemplare des *Derbend-nameh*, oder der Geschichte Daghistans und speciell der Stadt Derbend,

im Aderbeidschanischen-Türkischen Dialekt. Die Geschichte, welche es besonders mit den Kriegen der alten Perser und Araber mit den Chasaren zu thun hat, hebt mit dem Anfange des sechsten Jahrhunderts n. Chr. unter dem Sasaniden Kobad an und endigt unter Harun am Ausgang des achten. Eine am Schlusse beigefügte Liste der Arabischen Statthalter von Derbend geht bis a. 506 d. H. Wir werden auf dieses, manche interessante historische und topographische Details enthaltende Buch, von dem dermalen in Russland zwei Bearbeitungen im Werke sind, bei einer andern Gelegenheit in dieser Zeitung zurückkommen. (Türk.)

33) Dasselbe in Persischer Uebersetzung, jedoch mit manchen Abweichungen.

34) Das *Nigaristan* oder die historische Gemähldegallerie, von Ghaffary aus Kaswin, eine Sammlung meistens sehr interessanter Erzählungen, Anekdoten und Charakterzüge aus der Geschichte des Muhammedanischen Asiens, nach Folgeordnung der dort bestandenen Dynastien. Das sonst vortreffliche Manuscript ist leider sehr defect. (Pers.)

35) Ein zu Anfang und zu Ende defekter Codex eines historisch-geographischen Unterhaltungsbuches. (Pers.)

36) Ibn-el-Wardy's ungemein häufig vorkommendes und sattsam bekanntes geographisch-naturhistorisches Werk, „die undurchbohrte Perle der Wunder" betitelt. Am Ende mehrere Excerpte aus andern Autoren. (Arab.)

37) Kaswiny's „Wunder der Schöpfungen", ein ebenfalls sehr bekanntes astronomisch-geographisch-naturhistorisches Werk mit Gemählden, die sehr wenig Geschicklichkeit verrathen. (Pers.)

Philosophie, Mathematik etc.

38) Ein Commentar zur *Schemsie*, der Logik Katiby's. (Arabisch.)

39) Enthält sechs kleine Schriften meist logischen Inhalts, und schon unter den Achalzicher Manuscripten befindlich. (Arabisch.)

40) „Der Schlüssel zur Rechnungskunst“, von dem berühmten Astronomen Dschemdschid († 824 = 1421), ein ziemlich seltenes Werk. (Arabisch.)

41) Testament des Seyd Muftafa Selamy Nakschibendy, Vorstehers des Selamy-Klosters in Ebu-Eijub (einer Vorstadt von Constantinopel) vom J. 1225 = 1810, nebst dem Inventarium der von ihm vermachten Bücher, welche fast sämmtlich religiösen, mystischen und poetischen Gehalts sind. (Türk.)

42) Arabische Uebersetzung der vier Evangelien, die fast ganz mit der in der Erpeniusschen Ausgabe des N. T. übereinstimmt. Voran eine Einleitung über Zweck, Nutzen, Benennung, Eintheilung dieser heiligen Schriften, ihre Verfasser etc. Am Schluss das Verzeichniss der Perikopen. Es ist ein altes, schöngeschriebenes Manuscript, mit einigen, aber sehr plumpen Bildern.

In Constantinopel gedruckte Werke.

43[a] und [b]) Das *Ferhengi Schüury* oder Schüury's (Hassan Efendi aus Haleb, † 1105 = 1693) Wörterbuch der Persischen Sprache zum Gebrauch der Türken. Gedr. 1742.

44) Die Geschichte Tamerlan's, nach dem Arabischen des Ibn-Arabschah, Türkisch von Nezmy-sadeh im J. 1699 bearbeitet. Gedr. 1729.

45) Geschichte des Osmanischen Reichs von Sami, Schakir und Subhy; umfasst die Jahre 1730 — 1743. Gedr. 1783.

Note. Auch von dieser Sammlung liegt der beschreibende Katalog zum Druck fertig.

Ch. M. Fraehn.

BEILAGE Nr. 58.

GEDRÄNGTE ÜBERSICHT DES ASIATISCHEN MUSEUMS DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(Aus der St. Petersburgischen Zeitung 1829 Nr. 71.)

Erste Abtheilung.

Druckschriften, Manuscripte und Landkarten.

1) Die eigentliche Bibliothek 1159 Numern.

2) Arabische, Persische und Türkische Handschriften 851 N.

3) Chinesische und Mandschuische Druck- und Handschriften 281 N.

4) Japanische dito 28 N.

5) Tibetische, Mongolische und Kalmückische dito 180 N.

6) Scripta miscellanea, nämlich sonstige Orientalische Manuscripte (Armenische, Grusinische, Syrische, Malaiische) nebst anderweitigen die Asiatische Linguistik, Litteratur, Geschichte betreffenden Handschriften, kleineren Orientalischen Drucksachen, Zeichnungen, Abdrücken 106 N.

7) Landkarten und Pläne
   a) von Orientalen verfertigte (2 Atlasse und 10 Karten) 12 N.
   b) von Europäern 41 N.

Zweite Abtheilung.

Münzen.

1) Muhammedanische 5524 Stück. Ausserdem noch, zum Tausch oder Verkauf, 7 kleinere Münzsammlungen und eine Unzahl von Doubletten.

2) Geber-Münzen: Sasaniden und Ispehbedy's 58 St. Türkistanische etc. 21 St.

3) Indische Münzen (aus Nepal, Assam, Siam) 78 St.

4) Chinesische und Japanische 346 St.
Assignaten 3 St.

5) Hebräische, Armenische, Grusinische 16 St.

Dritte Abtheilung.

Antiquitäten, Merkwürdigkeiten und Seltenheiten, grösstentheils von Metall, Stein oder Holz.

1) Muhammedanische in Gold, Silber, Edelstein, Bronze 32 Numern.

2) Altpersische in Stein etc. 12 N.

3) Chinesische

a) von Silber oder versilbert 9 N.

b) von Kupfer oder Messing 68 N.

c) von Stein, meist Agalmatolith, 85 N.

d) von Elfenbein, Porcelan, Holz 27 N.

e) Gemählde 20 N.

f) Miscellen, lakirte und andere Sachen, meist zu häuslichem Gebrauche 96 N.

4) Japanische 68 N.

5) Mongolische und Kalmückische

a) Idole in vergoldetem Gusskupfer, Thon, Gemählden 138 N.

b) Andere zum Cult der Lamaïten gehörige Sachen 16 N.

c) Sonstige Mongolische Sachen 12 N.

6) Vermischte und noch unbestimmte 13 N.

BEILAGE Nr. 59.

ÜBER DIE VON PERSIEN AN RUSSLAND IN GEMÄSSHEIT DES FRIEDENS-TRACTATES VON TURKMANTSCHAI GEZAHLTEN ENTSCHÄDIGUNGS-GELDER.

(St. Petersburgische Zeitung 1829 Nr. 56.)

Es war zu erwarten, dass die namhafte Summe Asiatischen Geldes, die, in Folge des Friedens von Turkmantschai, Persien an Russland zahlt, auch für die Wissenschaft nicht unbenutzt würde gelassen werden. Auf Veranlassung des Finanzministeriums ist ein sehr bedeutender Theil derselben, ehe sie dem Schmelztiegel überliefert wurde, von dem Ref. untersucht worden; und das Resultat dieser Untersuchung ist für die Orientalische Numismatik höchst erfreulich ausgefallen.

Diejenigen Persischen Entschädigungsgelder, welche bisher auf dem hiesigen Münzhofe angelangt, betrugen in Gold 709 Pud, in Silber 3000*). Von ersterem bestand ein Theil in kleinen Barren (pers. Kirpitsch) und in grossen und schweren Schaustücken, letztere theils viereckig theils rund und von 19 bis 94 Solotnik an Gewicht, der grössere Rest aber in gangbarer Münze von unterschiedlichen Sorten. Die Schaustücke datirten sämmtlich aus der Regierungszeit Agha Muhammed Chan's, des Onkels und Vorgängers von Feth Aly, so wie auch der grösste Theil des Goldgeldes von ihm herrührte; nur weniges fand sich von dem jetztregierenden Schah und den Fürsten der vorigen Dynastie. Das Silbergeld hingegen, lauter Riale**), war, so viel wir davon durchgesehn, fast sämmtlich von Feth Aly.

Aus dieser Unzahl von Münzen nun ist eine Sammlung

---

*) Die Probe des Goldes variirte zwischen 78 und 88, die des Silbers zwischen 90 und 91.

**) 1800 Säcke, deren jeder 2900 Stück enthielt.

gewonnen worden, die man einzig in ihrer Art nennen darf. Sie zählt 633 verschiedene Münzen, die Schaustücke mitgerechnet. Ausser zwei alten numismatischen Kleinodien: einem goldenen Seldschuken von Iran*) und einem goldenen Atabeken von der Linie in Mosul**), und ausser einigen Sefiden, enthält diese Sammlung Münzen der sämmtlichen Herrscher Persiens von der vorigen und jetzigen Dynastie, der der Sendiden und der Katscharen, in ununterbrochener Folgenreihe und einer Vollständigkeit, wie sie schwerlich je wieder dürfte erreicht werden. Die Münzen der Sendiden Kerim, Abu'l-Feth, Sadik, Aly Murad, Dschafer und Lutf Aly, welche vom Jahre 1763 bis 1794 gehen, betragen 132 an der Zahl, und die Katscharen Agha Muhammed und Feth Aly, vom Jahr 1781 bis 1828, zählen 478 Münzen und 8 Schaustücke.

Unsere Kenntniss von den Münzen der beiden gedachten Regentenfamilien Persiens war bisher noch höchst mangelhaft und beschränkt. Nur wenig ist, was bisher von Münzen derselben bekannt gemacht worden. Von Abu'l-Feth, der nur ein Paar Monate auf dem Throne zu Schiras sass, und von Lutf Aly, mit dem die erstere Dynastie erlosch, waren bisher noch gar keine aufgefunden. Von Agha Muhammed, dem Gründer der jetzigen, kannte man nur ein Paar. Nun ist auch in diese Partie der Orientalischen Numismatik Licht gebracht, die vielen Lücken, welche in ihr Statt fanden, sind nun ausgefüllt, und eine Menge seltener und interessanter Münzen gewonnen worden, und darunter Stücke, die man mit Fug und Recht historische Denkmäler nennen darf und die, wenn uns die Geschichte zuweilen bei der Verwirrung, in welche das Persische Reich nach Nadir's Ermordung und wieder, zwei und dreissig Jahre später, nach Kerim's Tode verfiel, über die von den gegenseitigen Kronprätendenten occupirten

*) Sultan Berkjaruk, vom Jahre 1096 nach Chr.

**) Ghasi ben Maudud, v. J. 1177.

Provinzen oder in Hinsicht auf Chronologie in Ungewissheit lässt, als gleichzeitige Zeugen der Begebenheiten nicht ohne Nutzen dürften zu Rathe gezogen werden.

Fr.

BEILAGE No. 60.

(Aus der St. Petersburgischen Zeitung 1829 Nr. 136 — 138.)

Es ist in Nr. 127 dieser Zeitung die Nachricht mitgetheilt worden, dass des Kaisers Majestät, in Folge der wohlwollenden Verwendung des Hrn. Finanzministers Grafen v. Cancrin, geruhet hat, die grösste der Persischen Münzsammlungen, welche der Unterzeichnete, auf Veranlassung Sr. Erlaucht, aus mehreren Millionen der von Persien an Russland, Kraft des Tractates von Turkmantschai gezahlten Entschädigungssummen formirt hatte, der Akademie der Wissenschaften zu verehren. Dieses neue unschätzbare Denkmal der Allerhöchsten huldvollen Gesinnungen gegen die Akademie ist unverzüglich in dem Asiatischen Museum derselben aufgestellt worden; und dieses, das bereits vorher in den Münzen der frühern Schah's von der Familie der Sefiden ein interessantes Andenken an Peters des Grossen merkwürdigen Feldzug nach Persien aufbewahrte, hat jetzt auch in dieser reichen Sammlung von den Münzen der neuesten Regenten-Dynastien Persiens eine schöne numismatische Trophäe des letzten ruhmvoll beendigten Krieges mit Persien aufzuweisen. Durch diese namhafte Bereicherung *) ist zugleich das akademische Orientalische Münzkabinet, das bereits längst in den Partien älterer und mittlerer Zeit alle ähnliche Sammlungen in der Welt überbot, nun auch in einer der

*) Die Sammlung zählt, wie am a. O. bemerkt, 421 Gold- und 212 Silberstücke, zusammen 633 St., wovon der Goldwerth allein 7 Pfund 1 Sol. 22 Theile beträgt.

neuesten Hauptpartien dermaassen ausgestattet, dass es auch darin die Parallele mit andern nicht scheuen darf. Wir glauben etwas zu thun, das den Freunden der Orientalischen Numismatik, deren Zahl bei uns grösser ist, als mancher meinen dürfte, nicht ganz unlieb seyn mögte, wenn wir hier, nach dem, was darüber bereits in Nr. 56 dieser Zeitung vorläufig gesagt worden, eine gedrängte Uebersicht dieses, dem Asiatischen Museum der Akademie gewordenen Zuwachses, zugleich mit einigen Bemerkungen über die Einrichtung der neueren Persischen Münzen niederlegen.

Die Sammlung zerfällt in folgende vier Abtheilungen:

I. Münzen älterer Zeit.

II. Münzen der Könige von Persien von der Dynastie der Sefiden.

III. Münzen der Könige von Persien von der Dynastie der Sendiden.

IV. Münzen der Könige von Persien von der Katscharen-Dynastie.

I. Nur 2 Kufische Goldmünzen habe ich in der von mir durchgesehenen Masse angetroffen; aber es sind dafür auch zwei numismatische Seltenheiten, welche allein vor dem Schmelztiegel bewahrt zu haben, schon ein kleines verdienstliches Werk gewesen wäre. Die eine vom J. der Hedschra 488 oder Christi 1095, ist von Berkjaruk, dem 4ten Sultan von der Dynastie der Seldschukiden in Iran, der hier die stolzen Titel führt: „Erhabener Sultan, Herrscher des Islam's, Säule des Glaubens, Sieggewohnter“ *). Der Prägort

*) Es ist ein Versehen, wenn Herbelot und andere nach ihm diesen Seldschuken, so wie seinen Vorgänger Melik-Schah, auch den, dem Chalifat ehemals allein zustehenden Titel Emir-el-muminin oder Fürst der Gläubigen führen lassen. Man hat das Wort *Kasim* übersehen, das bei Mirchond und Chondemir, aus welchen jene Angaben geflossen, ausdrücklich noch vor dem gedachten Titel steht und diesen durchaus ganz anders gestaltet, indem derselbe nun bedeutet: einen durch beschworene Verträge mit den Fürsten der

scheint Awah zu seyn, eine Stadt zwischen Teheran und Hamedan gelegen, aus der noch keine Münze bekannt war. Von den Seldschuken in Klein-Asien sind Münzen ziemlich häufig, aber von denen in Iran sehr selten, und es giebt nur sehr wenige Kabinette, welche sich solcher rühmen können. Aus unserm Asiatischen Museum sind zuerst einige derselben an's Licht gezogen worden. Die zweite der obgedachten Kufischen Goldmünzen ist von dem Melik-el-umera Seif-ed-din Ghasi ben-Maudud, 2ten Atabeken von der Linie von Moful, vom Jahre 573 = 1177, 8, ebenfalls sehr selten und unedirt, und die dritte Atabeken-Goldmünze, welche bisher zu meiner Kenntniss gelangt ist.*)

II. Die Münzen der Sefiden (13 an der Zahl, und ebenfalls in Gold) sind von den Schahen Husein, Tahmasp II. und Abbas III. aus den Jahren 1711, 1717 — 1722 u. 1732, und in den Städten Iffahan, Kaswin, Meschhed und Gendscha geprägt. Alle führen sie den Namen des Schah's, der sie prägen liess, deutlich ausgedrückt, doch nicht ohne Beifügung von Titeln und Epitheten, wie sie der schwülstige Styl des Morgenländers liebt oder seine befangene Demuth heuchelt. So wird auf einem dieser Goldstücke das Kind Abbas III., das Nadir auf den Thron der Sefiden hob und mit dem die Reihe der Persischen Könige von dieser Dynastie sich endigte, „Gottes Schatten auf Erden und ein zweiter Tamerlan“ genannt; so nennt sich auf einer andern der bigotte Schwächling Husein bald einen „Knecht Aly's“, bald einen „Hund, der da Wache hält an der Schwelle von Aly's heiligem Grabe“. Aber Sefiden-Münzen sind sattsam bekannt, und auch unser Asiatisches Museum besitzt deren gegen zweihundert.

Gläubigen Verbundenen. Denselben oder einen ähnlichen Titel führten noch viele andere dieser Seldschukiden.

*) Von den beiden andern befindet sich die eine im königlichen Münzkabinette zu Kopenhagen, die andere im Brittischen Museum zu London.

III. Hingegen sind Münzen der Persischen Regenten von der Kurdischen Dynastie Send*), welche aus politischen Gründen den Schah-Titel nicht annahm, sondern den eines Wekil führte, schon viel seltener und weit weniger gekannt, obschon uns ihre Zeit näher als die der Sefiden liegt. Die bisher aus Europäischen Münzkabinetten edirten sind meistens nur von dem Stifter dieser Dynastie, Kerim Chan, Persiens weisestem Fürsten. Von seinen Nachfolgern besass unser Asiatisches Museum nur einige wenige Münzen, die mehrsten noch das reiche Marsden'sche Münzkabinet zu London, aber bei weitem nicht in genügender Vollständigkeit. Ungemein erfreulich ist es daher für mich gewesen, diese in der Numismatik bestandene Lücke mit Hülfe der Persischen Contributionsgelder auf eine Art ausfüllen zu können, welche wenig mehr zu wünschen übrig lässt. Ich habe in ihnen die Regenten dieser Dynastie, welche beinahe ein halb Jahrhundert über Persien geherrscht, in vollständiger Folge aufgefunden, wenn ich den einzigen Seky Chan, Kerim's Halbbruder, ausnehme, von dem es aber überhaupt noch sehr zweifelhaft ist, ob er auch selbst das Münzrecht geübt. Es sind hier Münzen von Kerim Chan aus den Jahren 1177 — 1193 der Hedschra oder 1763 — 1779 nach Chr.; von Abu'l-Feth, dem zweiten Sohne Kerim's, vom Jahre 1193 = 1779; Sadik, Kerim's Bruder, aus den Jahren 1193 — 1196 der Hedschra = 1779 — 1782 Chr.; Aly Murad, Halbbruder von Kerim, aus den Jahren 1196 — 1199 der Hedschra oder 1782 — 1785; Dschafer, Sadik's Sohn, aus den Jahren 1199 — 1201 und 1203 der Hedschra oder 1785 — 1789; endlich von Lutf Aly, Dschafer's Sohne, mit dem diese Dynastie erlosch, aus den Jahren der Hedschra 1204 — 1206 und 1208 oder Chr. 1789 — 1794. Diese Münzen, 132 an der Zahl, und sämmtlich in Gold, sind geprägt in den Städten Schiras (die Kerim zur Residenz erhob), Iffahan (die diess wieder unter

*) Zund, wie man gewöhnlich diesen Namen im Deutschen schreibt, ist die Englische Orthographie desselben.

Aly Murad ward), Jesd, Kerman, Kaschan, Kaswin, Teheran, Masenderan, Rescht, Choi, Tebris, Eriwan und Bafra, und*) — bei dem Steigbügel des Königs, das will sagen, auf seinen Fahrten und Zügen**).

Fast alle Münzen dieser Familie, welche im Ganzen an Nettigkeit des Gepräges denen der früheren Dynastie, so wie denen der jetztregierenden sehr nachstehen, haben das Eigene, dass auf ihnen der Name des regierenden Fürsten nur nebenbei, in einer Art von Exergue (aber oben), und auch da gewöhnlich auf eine versteckte, zweideutige Weise angegeben ist; was ihre nähere Bestimmung mitunter etwas erschwert. Der Name ist nämlich so gestellt, dass er eigentlich als eine fromme Anrufung Gottes, Muhammed's, Aly's oder sonst eines Heiligen erscheint, mit dessen Namen der des Fürsten zufälliger Weise übereinstimmt. So steht z. B. an der gedachten Stelle auf Kerim's Münzen (dessen Name eigentlich der Gnadenreiche bedeutet und zugleich einer von

---

*) Vom Jahre 1178 = 1764, 5.

**) Ueber die Münzen letzterer Art, dergleichen auch von dem jetztregierenden Schah vorkommen, bin ich lange in Ungewissheit gewesen, weil ich den Namen einer Persischen Stadt darauf suchte. Ich bin endlich belehrt worden, dass Zarbi rikab, wörtlich Münze des (königlichen) Steigbügels, solche Münzen bezeichnet, die, während der Schah auf Reisen oder Feldzügen begriffen ist, in seinem Lager geprägt werden. So vergleiche ich denn mit ihnen die von mehreren Chanen des Ulusses Dschutschi's (oder den Mongolischen Chanen von Kiptschak), welche die Aufschrift: „Münze des Ordu" oder „des Allerhöchsten Ordu" (d. i. des Chanischen Hof- oder Feldlagers) führen. Auch sollen, nach Kantemir, die Türkischen Sultane, wenn sie mit ihrem Heere im Felde stehen, Geld mit der Aufschrift „in dem kaiserlichen Ordu" schlagen lassen; doch muss ich gestehen, dass mir solche Türkische Münzen bis auf diesen Tag noch nicht zu Gesicht gekommen. Man hat endlich auch auf einigen Münzen Mamun's als Prägort „Lager vor Schasch" (d. i. Taschkend) gelesen, aber man hat sich geirrt; diese Münzen sind im „Bergwerke von Schasch" geschlagen worden.

den hundert Epitheten Gottes bei den Muhammedanern ist) „o Kerim!“ (d. i. o Gnadenreicher Gott!), auf denen des Aly Murad Chan: „o Aly!“. Auf den Münzen Dschafer Chan's, welche die Aufschrift: o Imam Dschafer Sadik! führen, ist die Anwendung dieser implicirten Namensangabe noch treffender, in sofern Dschafer Chan ein Sohn Sadik Chan's war. Nur Lutf Aly setzte seinen Namen (er bedeutet „die Gnade Aly's“) unumwunden, jedoch auch ohne alle Titel, auf seine Münzen. Im Uebrigen besteht die gewöhnliche Inschrift der Sendiden-Münzen auf dem Avers entweder in dem Schiitischen Glaubensbekenntniss, oder in einem schwülstigen Persischen Distichon zu Ehren des „Herrn der Zeit“, wie die Perser den Mehdy, den zwölften und letzten Imam aus der Familie Aly's nennen, der um die Mitte des IX. Jahrhunderts unserer Zeitr. unsichtbar geworden, und dessen Wiedererscheinung die Sunniten am Ende der Welt, die Schiiten aber alltäglich erwarten, wo er denn alle Völker zum Glauben Muhammeds bekehren werde. Jenes bombastische Distichon ist gewöhnlich folgendes:

„Durch das Gepräge des wahrhaftigen Imam's, des Herrn der Zeit,
Glänzt wie Sonn' und Mond in der Welt das Gold und Silber weit“.

Unter diesen Münzen giebt es mehrere höchst seltene und merkwürdige Stücke: dergleichen sind z. B. die unter Kerim zu Basra a. 1776 geprägte, in welchem Jahre diese bedeutende Türkische Stadt (welche hier „die Mutter der Städte“ zubenamt ist). von des Wekil's Bruder Sadik Chan erobert und besetzt wurde*); dergleichen die von Abu'l-Feth Chan, der nach Kerim's Tode nur ein Paar Monate auf dem, unter ihm wankenden Throne von Schiras sass; dergleichen die von dem mannlichen Lutf Aly a. 1794 in Kerman (d. i. in der Stadt Sirdschan) geprägte, als er, dort

*) Diese nämliche Münze findet sich auch bei Marsden (*Numismata Orient.* pag. 493. Nr. 629), aber mit gänzlich verfehlter Deutung.

wenigstens, noch einmal seine Ansprüche auf den Thron von Iran geltend zu machen suchte. Solche und andere Münzen sind redende Zeugen aus einer tiefbewegten Zeit, die um so mehr beachtet zu werden verdienen, je grösser die Verwirrungen waren, in welche das Persische Reich nach dem Wüterich Nadir's Ermordung und 32 Jahre später wieder nach dem Tode des edlen Kerim versank, wo es chronologische Knoten giebt, zu deren Entwirrung diese Münzen, mein' ich, nicht ohne Nutzen zu Rathe gezogen werden.

IV. Diess letztere gilt auch von den frühern Münzdenkmälern der jetzt in Persien regierenden Dynastie, welche in den Jahren geschlagen wurden, wo Agha Muhammed Chan mit den Kerimiden, namentlich mit den obgenannten Aly Murad, Dschafer und Lutf Aly, um Jran's Thron rang. Die Wechsel des Kriegsglückes folgten auch da oft so schnell auf einander, dass man zuweilen nur mit einer Münze in der Hand den jedesmaligen Besitzer dieser oder jener Persischen Provinz nachzuweisen im Stande ist. Von Katscharen-Münzen sind bisher fast nur solche, welche von dem gegenwärtigen Schah herrühren, bekannt gemacht worden*). Münzen, welche vom Grossvater desselben, Muhammed Husein Chan, dem ersten Katscharen, der, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, in Masenderan und einigen andern Nordprovinzen mehrere Jahre seine Unabhängigkeit zu behaupten wusste, sich herschreiben, kennen wir nur äusserst wenige, und fast alle scheinen im Namen Ismail IV. geprägt zu seyn; Muhammed Husein's Namen selbst habe ich auf keiner Münze, selbst nicht einmal in einer Anspielung, angetroffen. Auch von Agha Muhammed Chan waren bisher nur ein Paar Münzen bekannt geworden. Von diesem und von dem jetzigen Schah enthält nun diese Sammlung 486 verschiedene Stücke: die von dem ersteren (sämmtlich in

---

*) In Ouseley's *Travels*, Marsden's *Numismata Orientalia* und meiner *Recensio Numorum Muhammedanorum*.

Gold) sind aus den Jahren der Hedschra 1195. 1197 — 1211. (oder Chr. 1781. 1783 — 1797), die von letzterem — in Gold*) und Silber**) — laufen vom Jahre 1211 der H. (d. i. 1797 n. Chr.) bis 1244 (oder 1828 n. Chr.) ebenfalls in ununterbrochener chronologischer Folgenreihe (wenn ich die Jahre 1227 und 1230 ausnehme) fort, so dass auch in dieser Partie alle andere Sammlungen weit hinter der unsrigen zurückbleiben müssen.

Die Münzen von dem eigentlichen Gründer der jetzigen Dynastie ähneln in der Art und Weise ihrer Aufschrift noch sehr denen der Sendiden. Auch sein Name ist auf ihnen nur implicite ausgedrückt und steckt in dem zu oberst gestellten „o Muhammed!". Diese Anrufung des Propheten ist gleichsam das Wahrzeichen aller seiner Münzen. Eine Spur vom Titel Schah oder sonst einem findet sich auch auf ihnen nicht. Es ist überdiess aus der Geschichte bekannt, dass dieser treffliche Regent den ersteren nie angenommen, sondern sich mit dem Titel Agha, welchen er, als Adil Schah ihn in seiner Jugend zum Eunuchen gemacht, erhalten hatte, sein ganzes Leben hindurch begnügt hat. Endlich ist auch sein Geld fast durchgängig zu Ehren des obgedachten zwölften Imam's oder im Namen Aly Riza's, des achten Imam's, dessen Grab zu Meschhed in Chorasan einer der besuchtesten Wallfahrtsörter der Schiiten ist, geprägt, und die Persischen Disticha auf selbigem sind fast die nämlichen, als auf dem der Sendiden, und darunter besonders die folgenden:

„So lange Gold- und Silbergeld in der Welt wird seyn,
Wird das Gepräge das des Herrn der Zeit seyn."

und

„Durch des Schicksals Gunst steht auf den Münzen da
Der Name Aly ben-Musa Riza."

---

*) Fast durchgängig Tomane, 4 Silberrubel an Werth.

**) Lauter Riale, eine von den Spanischen Reales, die namentlich zu Olearius Zeit in Persien sehr beliebt waren, entlehnte Benennung. Ein Persischer Rial kann im Durchschnitt zu 2 Sol. 41 Thl. angeschlagen werden.

Erst mit dem jetzigen Könige von Persien trat in allem diesem eine Aenderung und Wiederannäherung an frühere Münzweise ein; auch gewann sein Geld im Verlauf seiner Regierung merklich an Nettigkeit des Gepräges. Von jenem zweideutigen Charakter der Inschriften, welchen seine Vorgänger fast durchgängig auf ihren Münzen Statt finden liessen, ist auf den seinigen keine Spur mehr. Sie führen, gleich vom Jahre seiner Thronbesteigung an, seinen Namen unumwunden ausgedrückt, z. B. „Von Feth Aly ist das Gepräge des königlichen Goldes ausgegangen", oder mit einfachen Titeln versehen, als „Der Sultan Feth Aly Schah vom Katscharen-Stamme", in letzterem Falle oft noch mit dem Zusatze: „Sohn eines Sultans". Dieser Titel „Sultan, Sultan's Sohn" ist vielleicht den Osmanischen Kaisern entborgt, die selbst ihn als eine Nachahmung des Byzantinischen Kaisertitels porphyrogennetos (der im Purpurzimmer Geborene) angenommen zu haben scheinen. Jene Simplicität des Titels verliess der Schah jedoch in etwas im Jahre 1241 = 1825, 6, wo auf einmal der stolzere: „Feth Aly Schah Chosrau Sahibkiran" auf allen seinen Münzen erscheint. Chosrau (die Türken sprechen Chosrew) bezeichnet einen Herrscher, wie Chosrau Anuschirwan, Persiens grösster Fürst von der Dynastie der Sasaniden, Sahib-keran aber einen Helden, wie Tamerlan, der vorzugsweise „Herr der glücklichen Constellation" (welches die wörtliche Uebersetzung jenes Titels ist) genannt wurde. Uebrigens ist es bekannt, dass der jetzt regierende Schah von seinem Onkel Agha Muhammed, der ihn sehr lieb hatte, immer Baba Chan (was, nebenbei erinnert, nicht, wie andere wollen, Kind oder Kindchen-Chan, sondern Vater oder Väterchen-Chan bedeutet) genannt wurde, und dass er nach dessen Tode wieder seinen eigentlichen Namen Feth Aly (wörtlich „Aly's Sieg") annahm; aber unbekannt war es, dass jene trauliche Benennung sogar auf den im Jahre 1212 (1797, 8) zu Meragha geprägten Münzen (welche mit zu den seltensten dieser Sammlung gehören) vorkommt, aber auch nur auf denen von dieser Stadt und von diesem Jahre.

Der Münzhöfe Persiens unter der jetzigen Dynastie ist eine sehr bedeutende Anzahl; ich habe ihrer auf den Münzen dieser Sammlung 25 gezählt. Da selbige in grösserer Vollständigkeit, als sie sich bei Dupré angegeben finden, kennen zu lernen, nicht ganz ohne Interesse seyn mögte; lasse ich die Namen derselben und zugleich die besonderen Beinamen oder Epithete, welche die mehrsten darunter führen, hier folgen. 1) Teheran, erst Sitz des Sultanats, dann Sitz des Chalifats benannt. 2—4) Iffahan, Tebris und Kaswin, mit dem Epithet: Sitz des Sultanats. 5) Taberistan (Amol), der Sitz des Königthums. 6) Kermanschahan, der Sitz der Herrschaft. 7) Sendschan, der Sitz der Glückseligkeit. 8) Ardebil, die Stätte der wahren Leitung. 9) Eriwan, die Grube des Glückes*). 10) Choi, der Sitz der Reinheit. 11) Burudschird, der Sitz der Freude. 12) Rescht und 13) Masenderan (Balfurusch od. vielmehr Sari), die Stadt an der Mark. 14) Schiras, der Sitz der Wissenschaft. 15) Komm, der Sitz des wahren Glaubens. 16 u. 17) Kaschan und Asterabad, der Sitz der Gläubigen. 18) Kerman (d. i. die Stadt Sirdschan), die Stätte der Sicherheit. 19) Jesd, das Haus der Anbetung**). 20) Meschhed, die heilige. 21) Hamedan, die gute Stadt. 22—25) Urumi, Meragha, Lahidschan und Semnan sind noch ohne Prädicate. Von diesen Beinamen datiren einige schon aus früheerer Zeit, wie die der Städte Iffahan, Tebris, Rescht, Schiras,

---

*) oder Eriwan im District Tschuchuri saad gelegen. Die letzte hier vorkommende Persische Münze aus dieser nun Russisch gewordenen Stadt ist ein Toman vom Jahre 1823.

**) Unter den Münzen dieser Stadt habe ich eine unglaubliche Menge von höchst verdächtigem Gehalte angetroffen, und zwar ohne Datum. Sie werden sich also vermuthlich aus der Zeit herschreiben, wo Agha Muhammed der Katschar und Lutf Aly der Sendide in Fehde mit einander lagen, jene Stadt sich bisweilen ohne Herrn sah und der Münzhof sich da ohne Verantwortung geglaubt hat. Auch noch in neuern Zeiten (s. Dupré) lesen wir von schlechtem Gelde der nämlichen Stadt.

Meschhed; die mehrsten übrigen aber sind erst, so viel ich weiss, unter der jetzigen Dynastie aufgekommen und scheinen sich meist aus der Zeit herzuschreiben, wo jene Städte Residenzen der Prinzen-Statthalter wurden, und da eines Ehrennamens, durch den sie in öffentlichen Acten und auf Münzen vor den übrigen ausgezeichnet wurden, nicht wohl entbehren konnten *). Auf einigen Münzen Agha Muhammed's ist ausser dem Jahre auch noch der Monat, in welchem sie geprägt worden, angegeben; auf andern von dem jetzigen Schah findet sich das Jahresdatum dreimal ausgedrückt, oder sie tragen auf der einen Seite ein Datum, das von dem auf der andern Seite verschieden ist, wahrscheinlich weil man aus Oekonomie einen alten Stempel für die eine Seite brauchte. Auch auf einer und derselben Seite habe ich zwei verschiedene Jahresangaben gefunden, was ebenfalls in einer löblichen Oekonomie seinen Grund haben wird.

Noch will ich bemerken, dass sich hier von Agha Muhammed auch mehrere grosse Goldstücke, die sehr in's Gewicht fallen, vorfinden. Das schwerste darunter beträgt an Metallwerth gegen 1000 R. B. Sie sind theils viereckig, theils rund, und ihre Inschriften kommen ganz mit denen der Münzen überein; nur trifft man ausserdem noch auf einigen derselben das Persische Reichswappen, den Sonnenlöwen, oder das Bild eines Pfauen an, dem ein „o Muhammed" **) auf der Brust geschrieben steht. Solche und andere Bilder pflegen in Persien sonst nur auf dem Kupfergelde vorzukommen, auf Silber und Gold nie. Aber die eben gedachten Goldstücke sind auch gar keine cursirende Münzen; sie sind nur geprägt worden, um doch unter einer gefälligen Form im Schatze des Schah's aufbewahrt zu werden.

---

*) Von den Steigbügel-Münzen (s. ob. Note zu S. 393) sind hier Stücke aus den Jahren 1213 — 1216 (d. i. 1798 — 1802 Chr.) und vom Jahre 1242 = 1826, 7.

** Involvirt zugleich, wie oben bemerkt, den Namen Agha Muhammed's.

Obige Bemerkungen über diese Münzen sind meistens bei ihrer Auswahl auf dem hiesigen Münzhofe gemacht worden. Aus näherer Untersuchung und Vergleichung derselben mit den Daten, welche die Geschichte liefert, mögte sich vielleicht manche wichtigere ergeben. Aber auch so wird es hoffentlich in die Augen fallen, dass diese Sammlung ein mannigfaltiges Interesse darbietet und es verdiente, dass sie einem gelehrten Institute des Reichs zugewendet wurde, wo sie nicht unbenutzt für die Wissenschaft bleiben wird.

Zugleich mit und neben dieser Sammlung sind noch vier andere, ebenfalls an Sendiden- und Katscharen-Münzen, von mir aus der Persischen Contributionsmasse formirt worden. Sie zählen resp. 445. 361. 298 u. 257 Stück. Auch sie sind geborgen, sind für die Nachwelt erhalten und haben von Sr. Majestät ihre zweckmässige Bestimmung hier und in Warschau erhalten.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 61.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Von dem Hrn. Grafen v. Rehbinder weiss ich, dass die ehemalige Universität zu Åbo in dem letzten unglücklichen Brande auch ihr Münzkabinet eingebüsst hat, und dass S. Majestät der Kaiser gesonnen ist, derselben aus den Persischen Entschädigungsgeldern eine kleine Sammlung wieder zuzuwenden. Dadurch veranlasst erlaube ich mir die Anfrage, ob die Akademie, welche der gedachten Universität bereits eine so achtbare Bereicherung ihrer Bibliothek verheissen hat, derselben nicht etwa auch eine von den kleinen Orientalischen Münzsammlungen, die ich einst aus den Doubletten des akademischen Kabinettes formirt, von denen nur erst fünf verkauft worden sind und,

die alle zu verkaufen, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge doch vielleicht nie möglich seyn dürfte, zum Geschenk machen wolle? Ich würde zu dem Behufe Nr. X. der erwähnten Sammlungen, welche 152 verschiedene Münzen zählt und dreihundert und achtzig Rub. B. von mir taxirt worden ist, vorschlagen. Die Allerhöchste Genehmigung würde auch dieser freiwilligen Abtretung von Seiten der Akademie an die ehemalige Åboer Universität gewiss nicht entstehen.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 14. Januar 1829.

BEILAGE Nr. 62.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Von dem Kaiserl. Russ. General-Consul Hrn. von Heydeken habe ich unlängst die beiliegenden zwei schönen Arabischen Goldstücke übersandt erhalten. So wie diejenigen, welche ich der Conferenz in der letzten Sitzung vorzuschlagen die Ehre hatte, gehören auch diese der in Afrika und Spanien einst im 11ten und 12ten Jahrhundert mächtigen Dynastie der sogenannten Marabut's oder Al-Moraviden an, einer Dynastie, welche ich in der vor einigen Jahren im Druck erschienenen Beschreibung der Orientalischen Münzsammlung der Akademie zu meinem Bedauern ganz übergehen musste, weil wir auch nicht eine einzige Münze derselben besassen. Die beiden vorliegenden sind von dem Emir el-muminin Abul-Hasan Aly ibn-Jusuf, die eine in Sevilla a. H. 516 = 1122, die andere in Almeria a. H. 518 = 1124 n. Ch. G. geprägt. Beide sind selten und merkwürdig, und vortrefflich erhalten, die letztere ist überdiess noch unedirt. Ihr Metallwerth beträgt etwa 4 Dukaten. Der Besitzer überlässt

sie für 56 Rub. B., und ich bin so frei, die Conferenz um den Ankauf derselben zu dem verlangten Preise zu bitten.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 7. October 1829.

BEILAGE Nr. 63.

VERZEICHNISS DER MÜNZEN.

A) von Hrn. Germann, Rathsherrn zu Riga.

In Silber.

ined. 1) Numus bilinguis, rarissimus, notabilissimus.
ined. 2) Mutemid der Chalif und sein Bruder Muwaffek. Arminia d. i. Dowin a. 267 = 880.
ined. 3) Der Samanide Nuh I. Nisabur a. 340.
4) Abagha Chan, von der Dynastie der Tschingisiden in Iran, a. 668.
5) Der Sefide Husein Schah. Tiflis a. 1133.
ined. 6) Der Osmanide Murad III. Amid a. 992.

B) von Hrn. wirklichen Staatsrath Adelung.

I. In Gold.

ined. 7) Der Marabut Aly ben-Jusuf. Almeria a. 515 = 1121.
ined. 8) Derselbe. Almeria, a. 517.
ined. 9) — Sevilla, a. 517.
ined. 10) — Almeria, a. 521.

II. In Silber.

11) Der Sendide Kerim Chan. Nachdschuwan 1181.
12) id. Tebris, a. 1181.
13) Derselbe. Teheran, a. 1181.
14) — Tebris, a. 1182.
15) — Nachdschuwan, a. eod.
16) — Gentscha, a. eod.
18) — Nachdschuwan, a. 1183.
19) — Gentscha, a. 1184.

III. In Kupfer.

19) vom jetztregier. Persischen Schah Feth Aly. Tebris, a. 1135.

20) von demselben? Eriwan, a. 1240?

21) vom jetztregierend. Türkischen Sultan Mahmud. Baghdad, a. 1138.

St. Petersburg, den 30. September 1829.

Ch. M. Fraehn.

BEILAGE Nr. 64.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die unlängst im Smolenskischen Gouvernement ausgegrabenen 10 Silbermünzen, über die S. Majestät der Kaiser zu Gunsten des Asiatischen Museums der Akademie zu verfügen geruhet hat, rühren sämmtlich von Samaniden, jener einst so berühmten Persischen Herrscher-Dynastie in der grossen Bucharei, her. Sie datiren alle aus dem X. Jahrhundert unserer Zeitr. und sind in den Städten Samerkand, Taschkend und Enderabe (letztere in der Provinz Balch gelegen) geprägt. Nach Russland hat sie, nebst so vielen Myriaden anderer Münzen aus jener Gegend und Zeit, aller Wahrscheinlichkeit nach der ehemalige Russisch-Asiatische Handel geführt, und sie gewinnen dadurch für uns ein besonderes Interesse. Die Akademie besass übrigens schon aus früherer Zeit die ihr hier zugekommenen Münzen in sehr vielen Exemplaren.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 22. August 1830.

BEILAGE Nr. 65.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Die neun Katscharen-Münzen, welche der Hr. Finanzminister mir erlaubt hatte, zur Vervollständigung der akademischen Orientalischen Münzsammlung, aus der im Jahr 1828 vorläufig hieher eingesandten Probe der Persischen Entschädigungsgelder auszusuchen, habe ich den 12. dies. auf dem Münzhofe in Empfang genommen. Indem ich die Ehre habe, diese 9 Stücke (von denen 1 in Gold, die übrigen in Silber) hiebei der Conferenz vorzulegen, ist es mir angenehm, zugleich noch ein zehntes beifügen zu können, eine seltene, merkwürdige und noch unedirte Silbermünze des Abu-Saïd, neunten Chanes von der Dynastie der Tschingisiden in Iran, in Schehristan (vermuthlich um 1333 Chr.) geprägt, welche Hr. Lisenko hieselbst dem Asiatischen Museum der Akademie verehrt.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 23. Februar 1830.

BEILAGE Nr. 66.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Im Verlauf dieses Sommers haben sich mir mehrere Muhammedanische Münzen, welche dem Asiatischen Museum der Akademie entweder noch abgehen oder in demselben bereits vorhandene durch bessere Exemplare ersetzen, von verschiedenen Seiten her dargeboten, und während mir einige derselben als Geschenk geworden sind, habe ich die Besitzer der andern bestimmen können, sie durch Tausch oder Kauf an die Akademie abzutreten.

I. Mir gewordene Geschenke:

a) vom Hrn. wirklichen Staatsrath v. Adelung 6 Kupfermünzen, worunter 1 Hulaguide, 4 Katscharen und 1 Türke aus Baghdad.

b) vom Hrn. Hofrath v. Ceumern ein besser, als das in der akademischen Sammlung bereits vorhandene, erhaltenes Exemplar der Münze eines Chanes der westlichen Uighuren aus dem letzten Viertel des XII. Jahrh. uns. Zeitrechnung.

II. Zum Eintausch habe ich erhalten:

a) vom Baron Chaudoir, 1 Para Sultan Mustafa IV., der nur ein Jahr auf dem Thron der Osmanen sass und von dem die akademische Sammlung bisher noch keine einzige Münze hatte.

b) vom Hrn. Zwick 6 Silbermünzen, nämlich vier vom Dschelaïriden-Chan Oweis Scheich, ein Sefide aus Derbend und ein Chan von Scheki.

c) vom Hrn. Staatsrath v. Pansner drei, wovon die eine von einem Aijubiden aus Aleppo, die andere von Tuktamysch-Chan und die dritte ein numismatisches Kleinod ist: eine Münze näml. von Aly ibn-Musa, einem Emir von der Dynastie Scheddad, welche sich von der Mitte des X. Jahrh. an bis nach der Mitte des XI. in Arran behauptete und die den Historikern fast eben so unbekannt geblieben ist, als sie in der Orientalischen Numismatik bisher noch zu den Lücken gehörte.*)

III. Zum Ankauf:

vom Hrn. v. Lisenko eine unedirte Münze des Buweihiden Muiss, und vom Hrn. v. Heydeken eine ebenfalls bisher noch unbekannt gebliebene des Fatimiden Ismaïl.

Zusammen sind es 19 verschiedene Münzen — zwölf in Silber und sieben in Kupfer — welche ich hiebei der Con-

*) (S. *Mémoires de l'Acad.* VI. Série. Sciences hist. T. III. p. 843.)

ferenz vorzulegen die Ehre habe. Indem ich mir ein Vergnügen daraus mache, die mir geschenkten sieben der akademischen Sammlung einzuverleiben, bitte ich die Conferenz, erlauben zu wollen, dass ich für die zum Tausch angebotenen zehn das Aequivalent aus unsern Orientalischen Doubletten geben und für die zwei käuflichen Münzen acht Rub. B. aus der kleinen Geldsumme zahlen darf, welche das Asiatische Museum unlängst wieder durch den Verkauf einiger seiner Münzdoubletten erhalten hat.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 25. August 1830.

BEILAGE Nr. 67.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Von einem Freunde sind mir die untengenannten zwei Orientalischen Silbermünzen geschenkt worden, welche ich der Conferenz für das Münzkabinet des Asiatischen Museums, dem sie noch abgehen, hiebei zu überreichen mir erlaube.

a) Eine bisher noch nicht gekannte Münze von Arghun, viertem Chane von der Dynastie der Tschingisiden in Persien, zu Tebris zwischen 1284 und 1291 n. Chr. mit Mongolisch-Arabischer Inschrift geprägt.

b) Von Soliman, dem vierzehnten Chane von der nämlichen Dynastie um das Jahr 1344, ebendaselbst geprägt und ebenfalls mit Mongolisch-Arabischer Inschrift.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 27. Januar 1830.

BEILAGE Nr. 68.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Aus zweien Moskauer Münzsendungen und aus den, von Hrn. Ravergie in Grusien und den übrigen Kaukasusländern gesammelten Orientalischen Münzen habe ich die 108 Stück, welche ich, zugleich mit dem kurzgefassten Verzeichniss derselben, hiebei der Conferenz vorzulegen die Ehre habe, auszusuchen Gelegenheit gehabt. Sie fehlen sämmtlich noch in dem Asiatischen Museum der Akademie, und es sind darunter eine Menge noch unedirter, seltener und merkwürdiger Stücke älterer und neuerer Zeit; auch die interessante Medaille, welche Abbas Mirsa bei Gelegenheit des letzten Russisch-Persischen Krieges hat prägen lassen, befindet sich darunter.*) Diese 108 Stück, von denen 1 in Gold, 86 in Silber und 21 in Kupfer, sind von mir zusammen 369 Rub. B. taxirt, so dass das Stück im Durchschnitt nur wenig über 3 Rub. B. zu stehen kommt; und die Besitzer sind von mir bestimmt worden, sie zu diesem Preise der Akademie abzutreten.

Ich bitte die Conferenz ergebenst, den Ankauf dieser Münzen, durch die unserer Sammlung keine einzige Doublette zugeführt, hingegen eine Menge in derselben noch Statt findender Lücken aufs willkommenste ausgefüllt wird, genehmigen zu wollen.

Der Akademiker Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 27. Januar 1830.

---

*) S. Beilage Nr. 69.

Liste der 108 Orientalischen Münzen, welche der Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften den 27. Jan. 1830 zum Ankauf für das Asiatische Museum vorgeschlagen worden.

A.

1) AR. Rusudan, Königinn von Georgien, aus der ersten Hälfte des 13ten Jahrhund. n. Chr.

B.

2) AR. Hischam, Umaijad. Chalif. Wasit, J. der H. 124.
3) — Manfur, Abbasid. Chalif. Kufa, a. 140.
4) — — — Bafra, a. 142.
ined. 5) — — — Kufa, a. 146.
*6) — — — Med. el-salam, a. 149 mit Sul-rijasetein in A. II.
ined. *7) — Mehdy, — Kafr-el-salam, a. 168.
ined. 8) — Harun, — Abbasia, a. 171. vom Gouv. Rauh.
9) — Amin, als Thronerbe. Balch, a. 184.
ined. 10) — — — Muhammedia, a. 193.
ined. 11) — Mamun, — Nisabur, a. 194.
12) — — als Chalif. Med. el-salam, a. 202?
ined. *13) — Mutafim, — Ardh...... a. 223.
ined. 14) — — — Med. el-salam, a. 220.
15) — Mutewekkil, — ib. a. 233.
16) — Amin, als Thronerbe. ib. a. 184.
ined. *17) — Tahir I., Tahirid. Emir. Samerkand, a. 206.
ined. *18) — Talha, — Muhammedia, a. 210.

C.

ined. 19) — Walid I. Umaijad. Chalif. Wasit. a. 90.
ined. 20) — Jesid II., — Arminia, a. 101.
ined. *21) — Hischam, — Balch...? a. 111.
ined. 22) — Manfur, Abbasid. Chalif. Mehdy Thronf. Arran, a. 155.
23) AE. noch nicht bestimmt.

ined.*24) — Mansûr, Abbasid. Chalif. Jesid b. Oseid. Berdaa, a. 143.
ined.*25) — —? Med. el-salam, a. 1-7.
ined.*26) AR. Harun, — Muhammed ben-Jesid. Arran, a. 187.
ined. 27) — — — Choseima ben-Hasim. ib. a. eod.
28) — Wasit, a. 123!
ined.*29) — Mamun Chal. Abbas ben-Ejub. Madin-Bachines, a. 206.
ined.*30) — Mamun Chalif. Abbas Sohn des Em. der Gl. Arran, a. 214.
31) — Muiss-ed-daula, Buweihid. Emir el-Umera. Suk-? el-Ahwas, a. 3--
32) — Möngkä Kaan. a. (65)5.
ined. 33) — Abagha-Chan. a. 664.
ined. 34) — — a. 666.
ined. 35) — — a. 672.
ined. 36) — biling. Abagha Chan. a. 680.
37) — — — — c. symb. Christ.
ined. 38) — biling. Ahmed Chan.
ined. 39) — biling. Ghasan Chan. a 700.
40) — — — — Tiflis.
ined.*41) — biling. Abu-Saïd Chan. Tebris, a. 34. Ilchanicae aerae.
42) — biling. Abu-Saïd Chan. Sultania, a. 3- aer. Ilchan.
ined. 43) — — Sultania, a. 727.
ined. 44) — — Erserum a. 72½.
ined. 45) — — el-Narun? a. 717.
ined.*46) — Muhammed Chan. قرغاج a. 7-
*47) — biling. Soliman Chan.
ined.*48) — Anuschirwan, a. 745.
*49) — — a. 747.
*50 u. 51) AR. von demselben Chan.

Nr. 32 — 51 sind Münzen der Mongolen von Iran.

ined. *52) AU. Masud II. ben-Arslan, Atabek von Mosul. a. 61-

53) AR. Husein Chan, der Dschelairide.

54) — Kei-Chosrau, Seldschuken-Sultan von Klein-Asien Siwas, a. 640, mit dem Sonnenlöwen.

ined. 55) — Kei-Kobad, von derselben Dynastie. Siwas, a. 621.

56) — — — ibid. s. a.

57) — Kei-Chosrau, — a. 643.

ined. 58) — Budak? Chan. Schamachi, a. 820.

ined. 59) — Schah Roch, der Timuride. Howeisa, a. 83-

ined. 60) — Eine mir noch nie vorgekommene und von mir noch nicht bestimmte Münze.

61) AE. Ghasi, Atabek von Mosul, vom J. 567. (Kopf mit zwei Genien.)

*62) — Mahmud, Atabek von Dscesiret ibn-Omer. (der Mond.)

63) — Lulu, Atabek von Mosul, a. 631. mit der Contre-mq. ملك (ein Kopf.)

64) — } Kukberi, Herr von Arbela, 2 Exempl.
65) — } (Reiter auf einem Löwen.)

66) AR. Muhammed II. Kostantinia.

67) — Suleiman I.

ined. 68) — Ahmed? Rewan!

69) — Mahmud II. Kostantinia, a. imp. 5.

ined. *70) — Muhammed. Schirwan.

ined. *71) — Medaille, die Abbas Mirsa bei Gelegenheit des letzten Russisch-Persischen Krieges schlagen liess, um sie an verdiente Krieger seiner Armee zu vertheilen.

ined. 72) — Tebris, a. 955. vermuthlich von Tahmasp I.

73) — Suleiman Schah. Nadschuwan, a. 1097.

74) — — Gentsche, a. 1105.

*75) — Tahmasp II. Meschhed, a. 1140.

76) — Gentsche, a. 1177, und doch auf d. Vord. der Sultan Nadir.

77) AR. Schah Roch. Tiflis 3.
78) — Feth-Aly. Kaschan, a. 1234.
79) — id. Jesd, a. 1241.
ined. *80) — id. Scheki, a. 1242 = 1826-7.
ined. 81) — id. ibid. a. 1224.
82) — Gentsche, a. 1188.
83) — ibid. a. 1199.
84) — Schamachi, a. 1234.
85) AE. Penah-abad, a. 1227. Leo.
86) — Teheran, a. 1235. Leo?
87) — Tebris, a. 1239.
88) — Eriwan, P. l. Leo et 1821.
*89) — Choi. P. l. Eques.
90) AR. Schamachi, a. 1223.
91) — Nuchi, a. 1231.
*92) AE. Chodabende. Tiflis, a. 1166. Binae aves
93) AR. 40 Kharthuli Thethri 1829. Tiflisi.
94) AE. 20 Kharthuli Fuli 1810. Tiflisi.
95) — Irakli. Tiflis. Globus et libra etc.
96) — id. ib. 1201. Aquila biceps 1787.
97) — id. ib. 1202. — 1781.
*98) — Giorgi III. (a. 1160 – 1184.) Rex falconem tenens.
99) — Tamara etc. N. biling.
100) — ej. reginae? N. oblong. informis.
ined. *101) AR. Ispehbedy bilinguis. بسم الله العزة لله

D.

102) AR. Nasr I. Samerkand, a. 321. } Emire von der Dynastie Saman.
103) — id. ib. a. 331.
104) — Nuh I. Samerkand, a. 339.
105) — Mansur I. ib. a. 358.
ined. *106 et 107) AR. Mumin Sohn Ahmed's. Bulghar, a. 366 (= Chr. 976,7.)
*108) AR. Der Emir Barman? l. et a. inc.

A	4	Rub. B.
B	65	—
C	275	—
D	25	—
Summa . .	369	Rub. B.

BEILAGE Nr. 69.

(Aus einer Mittheilung Fraehn's in der Leipz. Lit. Z. 1830 Nr. 116.)

Bei Gelegenheit des letzten Russisch-Persischen Krieges hat der Persische Kronprinz **Abbas Mirsa** eine Medaille in Gold und Silber prägen lassen, die er an Officiere und Soldaten seiner Armee, welche sich gegen die Russen ausgezeichnet, ertheilte, um selbige am Halse zu tragen. Sie ist etwa von der Grösse und Schwere eines Laubthalers, und führt auf der einen Seite das Persische Reichswappen, den Sonnenlöwen, und darunter die gereimte Persische Inschrift:

جهاندار عباس شاه جوان

وليعهد داراى روشن روان

Der Gebieter Abbas, der junge Schah,

Der Thronerbe des hocherleuchteten Herrschers:

und auf der Kehrseite:

هر شيردل كه دشمن شهرا عنان كرفت

از آفتاب همت ما اين نشان كرفت

Jeder Löwenherzige, der des Schah's Feinde in den Zügel greift,

Empfängt von der Sonne unserer Grossmuth dieses Zeichen.

Ein Exemplar in Gold befindet sich in dem Museum der beim Collegium der auswärtigen Angelegenheiten hieselbst bestehenden Asiatischen Sprachanstalt; ein silbernes besitzt das Asiatische Museum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

BEILAGE Nr. 70.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Als ich in dem Comité, welches im verflossenen Jahre zur Ausmittelung der zur Vervollständigung und Erweiterung der akademischen Sammlungen zunehmenden Maassregeln niedergesetzt war, meine Gedanken hinsichtlich des Asiatischen Museums darzulegen Veranlassung hatte, musste natürlich auch die Sache des Orientalischen Münzkabinettes, als einer Hauptpartie dieses Museums, in vorzüglichen Betracht kommen. Es war besonders eine kräftige Mitwirkung der Regierung, welche ich auch für das bessere Gedeihen dieser Sammlung in Anspruch zu nehmen für unumgänglich nöthig erklären musste; und ich machte es bemerklich, wie viel eine nachdrückliche Aufforderung von Seiten der Regierung an die Gouverneure vorzüglich der Provinzen des Asiatischen Russlands dazu beitragen würde, dass die Orientalischen Münzfunde, welche der Boden dieses grossen Reiches so häufig darbietet, der Akademie zugewendet und für die Wissenschaft erhalten, und nicht, wie bisher meistens geschehen, dem Schmelztiegel Preis gegeben werden. Ich unterliess jedoch nicht, zu gleicher Zeit, wie auf eine stillschweigende Bedingung, darauf hinzudeuten, dass daneben auch die Akademie selbst die ihr zu Gebote stehenden Mittel und Wege, die Ansammlung von Orientalischen Münzen zur Vervollständigung ihres Museums zu bewerkstelligen, nicht unbenutzt lassen werde.

Da die Realisirung des grossartigen Planes, den die Akademie zur Hebung und würdigern Gestaltung ihrer gelehrten Sammlungen gefasst hat, und somit auch die meiner in Bezug auf das Orientalische Münzkabinet ausgesprochenen Wünsche noch etwas problematisch scheinen, wenigstens noch sobald wohl nicht zu erwarten seyn dürfte: so möge es mir erlaubt seyn, im Interesse einer Sammlung, die ich seit einer so langen Reihe von Jahren

mit Liebe und unverdrossenem Eifer gepflegt habe, für deren Bereicherung und Vervollständigung ich aber jetzt, nachdem der Tod mir einige am thätigsten für meinen Zweck mitwirkende Freunde entzogen hat, leider nicht selbst mehr alles das, was ich früherhin konnte, zu leisten im Stande bin, der Conferenz unterdessen eine Maassnahme in Vorschlag zu bringen, welche, auch wenn selbst einmal frühere, im Verlaufe der Zeit aber in Vergessenheit gerathene Ukasen wieder erneuert und alle die sonstigen in dem gedachten Comité angegebenen Maassregeln von höherer Seite in Wirksamkeit treten sollten, doch immer als höchst zweckmässig und erspriesslich daneben wird bestehen können.

Diese Maassnahme wäre eine, durch die inländischen Zeitungen zu verbreitende Aufforderung von Seiten der Akademie, oder von mir Namens der Akademie, an solche Personen des Inlandes, welche alte oder neue Orientalische Münzen besitzen und solche zu verkaufen geneigt seyn mögten, sich mit selbigen an die Akademie oder unmittelbar an mich zu wenden, wo ihnen alle diejenigen von ihren Münzen, welche die akademische Sammlung noch nicht besitzt, für diese würden abgekauft werden, und zwar nach Grundlage der allgemeinen Bestimmungen, die ich, hinsichtlich der nach Verschiedenheit des Metalles und des Grades der Seltenheit und Wichtigkeit der Münzen verschiedenen Schätzung derselben, in dem bei jenem Comité von mir eingereichten Papiere niedergelegt, nämlich, dass Goldmünzen bis zur Hälfte über den Metallwerth, silberne mit dem doppelten bis zum zehnfachen, kupferne endlich zu dem Preise von ¼ bis 5 Ruh. B. bezahlt würden. Um die Besitzer solcher Münzen nicht zu entmuthigen, wenn man an sie vielleicht das Ganze oder einen grossen Theil des von ihnen Eingesandten, als für die Akademie nicht brauchbar oder nöthig, zurückgehen lassen müsste, mögte es vielleicht gerathen seyn, in der Anzeige noch beizufügen, dass ich zum Behufe des ander-

weitigen Absatzes derjenigen Münzen, welche die Akademie nicht nehmen würde, erbötig sey, den Besitzern sonstige Liebhaber und Sammler von Münzen der Art nachzuweisen, oder ihnen über die an sie zurückgehenden Münzen die nöthigen Andeutungen sowohl hinsichtlich der Fürsten und Jahre, denen selbige angehören, als auch in Betreff ihrer Wichtigkeit und Seltenheit mitzutheilen.

Ich glaube die Ueberzeugung zu haben, dass eine solche kurze und vernehmlich abgefasste Aufforderung, wenn selbige in die Hauptzeitungen des Inlandes eingerückt würde — nämlich in die Russische und Deutsche der Akademie, in die Сѣверная Пчела, in die Moskauer Zeitung, in die Russische und Französische zu Odessa, in die Tifliser die Russische sowohl als Persische, endlich noch in die Polnischen zu Wilna und Warschau und in eine Jüdisch-Deutsche (Falls, wie ich glaube, eine solche zu Warschau erscheint) — ihren Zweck nicht verfehlen dürfte. Besonders verspräche ich mir einen namhaften Erfolg von dem Inserat in Zeitungen, welche auch von den Juden Russlands und Polens gelesen werden, insofern gerade diess schachernde Volk es ist, dem die Orientalische Numismatik von jeher mehr als irgend einem andern zu verdanken gehabt hat.

Der Akademiker Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, den 9. Februar 1831.

BEILAGE Nr. 71.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die Aufforderung, welche die Conferenz durch die inländischen Zeitungen an Besitzer von Orientalischen Münzen hat ergehen lassen, hat bereits angefangen sich wirksam zu erweisen. Die 44 Münzen, welche ich hiebei ein-

reiche, sind dadurch unserm Asiatischen Museum zugeführt worden. Angekauft habe ich davon 4 (s. das beiliegende Verzeichniss sub litt. A.) von einer mir unbekannten hiesigen Person für 12 Rub B., und 37 (s. litt. B.) von dem Moskauer Kaufmann Saizewski für 113 Rub. B.; geschenkt aber sind mir worden 2 (s. litt. C.) von Hrn. Menschikow in Moskwa und 1 (s. litt. D.) von Hrn. Laschkewitsch in Starodub. Ich habe diese Münzen zum Theil aus sehr beträchtlichen Haufen, welche vor mir lagen, ausgelesen, da ich mich natürlich auf keine andere als der akademischen Sammlung noch abgehende einlasse. Was ich ausgesucht, bildet einen willkommenen Zuwachs zu derselben. Mehrere darunter sind höchst merkwürdig und 32 noch unedirt. Für die Verwaltungs-Comität bemerke ich noch, dass 35 davon in Silber, die übrigen 9 in Kupfer sind. Den beiden Herren, welche der Akademie, was dieselbe von ihrem kleinen Münzvorrath brauchen konnte, mit so seltener Zuvorkommenheit unentgeldlich angeboten, habe ich unverzüglich geantwortet und bestens gedankt, so wie ich auch die Zahlung der beiden Ankäufe zu berichtigen geeilt. Diese letzteren 125 Rub. B. bitte ich, mir von der Verwaltungs-Comität wieder zurückzahlen zu lassen.

Zugleich habe ich der Conferenz noch 1 Kufische Goldmünze, 1 Turkomanische Bildermünze in Kupfer, und 2 Aegyptische Glaspasten aus dem XI. Jahrh. uns. Zeitr. (s. sub. litt. E.), ebenfalls schätzbare und unserer Sammlung noch abgehende Stücke, vorzulegen. Ich habe diese aus Genua von Hrn. v. Heydeken erhalten und mit 37 Rub. B. bezahlt, welche kleine Auslage die Conferenz mir gleichfalls wieder ersetzen lassen wolle.

Die Liste der sämmtlichen 48 Münzen, mit denen das Asiatische Museum bereichert wird, habe ich die Ehre beizufügen.

Ch. M. Fraehn.

St. Petersburg, d. 27. April 1831.

Verzeichniss der in meiner Vorstellung an die Conferenz vom 27. April 1831 gedachten Orientalischen Münzen.

A.)

1) Silb. Imad-ed-din Aly, der Buweihide. Siraf, a. H. 331. unedirt.
2) S. Nuh b. Nasr, der Samanide. Samerkand, a. 333.
3) S. Nadir Schah. Derbend, a. 1154. uned.
4) Kupf. Feth Aly Schah. Eriwan, a. 1232.

B.

a) Umaijadischer Chalif:

5) S. Merwan II. el-Bab, a. 128 = 745. uned.

b) Abbasidische Chalifen:

6) S. Mansur. Baghdad, a. 148. uned.
7) S. id ib. a. 151. uned.
8) S. Mehdy, als Erbprinz. Muhammedia, a. 148.
9) S. — Arminia, a. 155. uned.
10) S. Harun, als Erbprinz Harunia, a. 169. uned.
11) S. Amin, — Muhammedia, a. 174. uned.
12) S. Harun. Harunia, a. 171. uned.
13) S. id. Serendsch, a. 182. uned.
14) S. Mamun. Samerkand, a. 203.
15) S. id. Muhammedia, a. 205. uned.
16) S. Mutewekkil. Isfahan, a. 238. uned.
17) S. id. Baghdad, a. 239. uned.
18) S. id. ib. a. 241. uned.
19) S. id. ib. a. 242.
20) S. id. Damascus, a. 242. uned.
21) S. Mustaïn. Serrmanra', a. 249. uned.
22) S. Mutess. Fars, a. 254. uned.
23) S. Mutemid. Serrmanra, a. 256. uned.
24) S. id. ib. a. 257. uned.
25) S. id. Mosul, a. eod. uned.
26) S. id. Baghdad, a. 258. uned.
27) S. id. Aderbeidschan, a. eod. uned.
28) S. id. Serrmanra'. a. 261. uned.

c) Tahiridische Emire:

29) Silb. Abdullah. Merw, a. 217. uned.
30) S. Tahir II. Schasch, a. 233. uned.
31) S. id. Muhammedia, a. 246.
32) S. Muhammed. Samerkand, a. 250. uned.
33) S. id. Muhammedia, a. 251. uned.
34) S. id. Schasch, a. 250. NB. uned.
35) S. id. ib. a. 253. uned.

d) Der Choresmschah Muhammed:

36) Kupf. Sekendery. Samerkand, a. 610. uned.
37) K. Dschemschidy. ib. a. eod. uned.
38. 39) K. Mansury. ib. a. 614. uned.
40. 41) K. Kadiry. ib. a. 615. uned.

C.)

42) Silb. Para des ultan Mustafa III. Misr, a. 1757.
43) Kupf. Dschemschidy. Muhammed ben Tikisch, der Choresmschah. Samerkand, a. 610.

D).

44) K. Falscher Piaster Sultan Abdul-hamid's. Constantinopel; a. 1187.

E.)

45) Gold. Harun el-raschid, a. 172.
46) Kupf. Ortok Arslan, der Ortokide.
47) Glaspaste von Dhahir, 7tem Fatimidischen Chalifen. uned.
48) dito von Mustansir, 8tem Fatimidischen Chalifen.

Ch. M. Fraehn.

BEILAGE Nr. 72.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe im vergangenen Monat Gelegenheit gehabt, einige sehr werthvolle Acquisitionen für das Asiatische Museum zu machen.

I. Durch meinen Freund den Russ. General-Consul Heydeken in Genua ist mir eine, unserer Sammlung noch abgehende kupferne Bildermünze Kukburi's, Fürsten von Arbela, zugekommen, und zwar in einem Exemplar, das die Lücken, welche die in einigen ausländischen Museen befindlichen Exemplare dieser Münze hinsichtlich mehrerer Partien der Legenden bisher noch gelassen hatten, auf eine höchst willkommene Weise ausfüllt.

II. Vom Dr. Karsting (einem bei der Direction der Militär-Stutereien hieselbst angestellten Beamten) habe ich folgende 8 schöne Antiken, welche er von seiner letzten Reise nach Syrien etc. mitgebracht hatte, gekauft: a) eine unedirte Goldmünze des Fatimiden el-Asis-billah Nesar vom Jahre 380. b) eine noch nicht edirte Silbermünze des Ortokiden el-Melik es-Saïd Ghasi um 640 geprägt. c) eine ebenfalls noch unedirte Bildermünze in Kupfer vom Ortokiden Fachr-ed-din Arslan. d) eine kupferne Bildermünze des Seldschuken Sultan Kei-Chosrau I., die wir zwar schon besassen aber in einem schlecht erhaltenen Exemplare. e et f) 2 der ältetesten Arabischen Bildermünzen in Kupfer, zu Emessa und Aleppo vom Umaijadischen Chalifen Abd-ul-melik (also zu Ausgang des VII. Jahrh. n. Chr.) geprägt, Münzen, über die man lange genug sich in Conjecturen erschöpft hatte, bis Castiglioni und ich darthaten, dass sie dem besagten Chalifen angehören. In neuern Zeiten hat sie Hr. v. Hammer freilich wieder für Templer-Münzen erklärt! — g) ein Kufisches Siegel und h) ein schöner Persepolitanischer Cylinder mit drei Figuren und eben so vielen Reihen sehr gut erhaltener Babylonischer Keilschrift von der zusammengesetzteren Art. Solche Cylinder hält man für älter als die Eroberung von Persepolis oder Babylon durch Alexander, und im Morgenlande pflegt der Aberglaube in ihnen ein unfehlbares Mittel gegen Scorpionen-Biss zu sehen und sie zu dem Zwecke zu brauchen.

*

Die durch Hrn. v. Heydeken erhaltene Münze habe ich mit 5 Rub. B., die von Dr. Karsting mir überlassenen Orientalien mit 58 Rub. B. bezahlt. Da die im Asiatischen Museum vom letzten Münzdoubletten-Verkauf noch übrig gebliebene und zum Ankauf noch fehlender Münzen bestimmte Summe achtzehn Rub. B. betrug, so habe ich die Conferenz nur noch um gefällige Erstattung von fünf und vierzig Rub. B. zu bitten.

III. Bei dieser Gelegenheit habe ich der Conferenz noch die Anzeige zu machen, dass mir vom Hrn. Akademiker v. Graefe aus dem seiner Aufsicht anvertrauten Europäischen Münzkabinette der Akademie ein höchst seltenes Goldstück des Grusinischen Zar's Irakli II. für das Asiatische Museum abgegeben worden ist. Die eine Seite dieser in Tiflis geprägten Münze führt das J. d. H 1203 d. i. 1788-9, die andere aber, ausser einem einfachen Adler mit Scepter und Weltkugel, die Jahreszahl 1796, so dass also zu ihrer Prägung zwei verschiedene Stempel, ein alter und ein neuer, beide aber aus der Zeit wo Irakli als Vasall Russlands regierte, angewandt worden sind.

Die 8 hier erwähnten Orientalischen Münzen (unter denen 2 in Gold, 1 in Silber, der Rest in Kupfer), nebst dem Persepolitanischen Cylinder und dem Kufischen Siegelstein, habe ich die Ehre hiebei der Conferenz vorzulegen.

Ch. M. Fraehn.

Den 9. Februar 1831.

BEILAGE Nr. 73.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Im Verlauf des verflossenen Sommers habe ich Gelegenheit gehabt, für das Asiatische Museum der Akademie die

in beiliegender Liste aufgeführten Münzen zu gewinnen. Nr. 1 und 2 habe ich einem hiesigen Münzhändler mit 7 Rub. B., Nr. 3—5 einem Tataren mit 15 Rub. B. bezahlt; Nr. 6—8 sind mir von Hrn. wirkl. Staatsrath Adelung, und 9 u. 10 von Hrn. v. Nejelow zu Kasan zum Tausch überlassen worden; Nr. 11 endlich ist ein Geschenk des Hrn. Lisenko hieselbst. Alle diese, zum Theil recht interessanten Münzen, unter denen sich 9 Inedita befinden, waren in der akademischen Sammlung noch nicht vorhanden. Indem ich selbige (8 Silb. und 3 Kupf.) der Conferenz hiebei vorlege, bitte ich mir die kleine Auslage von 22 Rub. B. wieder erstatten zu lassen, und zugleich zu erlauben, dass ich für die, mir zum Tausch überlassenen Stücke das Aequivalent aus den überflüssigen Doubletten unseres Orientalischen Münzkabinettes geben darf.

In der Voraussetzung, dass mein Anliegen kein Hinderniss finden könne, habe ich übrigens die obgedachten Münzen in dem heute von mir eingereichten Bericht über den numerischen Bestand des Asiatischen Museums bereits berücksichtigt.

Ch. M. Fraehn.

Den 9 November 1831.

Zur Eingabe v. 9. Nov. 1831.

Liste der Münzen.

1) AE. Bildermünze von Toghrul-Bek ben Atabek etc. a. H. 566. unedirt.
2) AE. dito vom Schah-Armen Bektimur a. 582? unedirt.
3) AR. Der Chalif Muktedir. Serrmanra, a. 297. unedirt.
4) AR. Der Samanide Nuh I. Samerkand, a. 329! unedirt.
5) AR. Der Marokkanische Scherif Seyd Muhammed. Tetuan a. 1195.
6) AR. Chalif Abdullah. Kufa, a. 134.
7) AR. „ Mamun. Baghdad, a. 201. ined.

8) AR. (Ismaïl Schah unter Kerim Chan's Protectorat.) Tebris, a. 1167. ined.
9) AR Unbekannte Münze. uned.
10) AE. Bocharische Münze in Schaufelform. uned.
11) AR. Der Türken-Sultan Muhammed II. Seres? (Tebris?) a. 865. unedirt.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 74.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe der Conferenz wieder über eine schätzbare Acquisition von Orientalischen Münzen zu berichten, die ich, in Folge der von derselben erlassenen öffentlichen Aufforderung, für das Asiatische Museum zu machen Gelegenheit gehabt. Hr. Maschkow, ein geschickter Mahler, der vor Kurzem aus Georgien, wo er vierzehn Jahre gelebt und den Feldzügen des Grafen Paskewitsch gegen die Perser und Türken beigewohnt hat, hieher zurückgekommen ist, hat mich die sämmtlichen von ihm dort angesammelten Orientalischen Münzen sehen lassen, unter denen ich 25 der akademischen Sammlung noch abgehende angetroffen. Es sind theils Chalifen, theils Seldschuken-Sultane, theils Chane von der Tschingisiden-Dynastie in Iran, ein alter Osmanide, 1 Afghane, 1 Sendide, einige Katscharen und 2 Sultane der Turkomanen vom schwarzen Hammel, einer Dynastie des XV. Jahrh., welche bisher noch zu den Lücken der muhammedanischen Numismatik gehörte, so wie auch ein grosser Theil der anderen Münzen bisher noch unedirt war. Sie sind sämmtlich in Silber. Ich habe sie von dem Besitzer zu dem Preise von 92 Rub. B. erhandelt und ihm diese Summe auf seinen Wunsch auch gleich ausgezahlt. Die Conferenz, welcher ich mit den

ebengedachten Münzen zugleich das kurzgefasste Verzeichniss derselben vorzulegen die Ehre habe, wolle gütigst verfügen, dass mir auch diese von mir gemachte Auslage durch die Verwaltungs-Comität wieder ersetzt werde.

Ch. M. Fraehn.

Den 4 Mai 1831.

LISTE
der in meiner Eingabe vom 4. Mai 1831 gedachten Orientalischen Münzen.

a) Abbasiden:
1) Abd-ullah I. Basra a. H. 135 = 752,3.
2) Mehdy. ib. a. 160 ined.
3) id. Kerman a. 168.
4) Amin, als Thronfolger. Arminia a. 183. ined.
5) Mamun, als 2ter Thronfolger. Merw a. 186. ined.
6) Harun-el-Raschid. Taberistan a. 191.
7) Mamun. Rakka a. 199. ined.

b) Seldschuken von Klein-Asien:
8) Kei Chosrau II. a. 639.
9) Kei Kobad I. a. 625.
10) Kei Kaus II. Siwas a. 646. ined.

c) Tschingisiden von Iran:
11) Hulagu Ilchan. ined.
12) Abu-Saïd. Tiflis a. 723. ined.

d) Osmanide:
13) Murad III. a. 982.

e) Sefide:
14) Tahmasp II. Eriwan a. 1135.

f) Afghane:
15) Eschref. Iffahan a. 1140.

g) Sendide:
16) Sadik? Kaschan a. 1194.

h) Katscharen:
17) Agha Muhammed. Iffahan a. 1207.

18) Feth Aly. Sendschan a. 1214.
19) id. Urumi a. 1232.
20) id. Komm. a. 1241.
21) id. Kaschan a. 1241.
22) id. Kermanschahan. a. 1242.
23) id. inc. loc. rariss.

i) Turkomanen vom schwarzen Hammel:
24) Dschihanschah. ined.
25) Pir Budak. ined.

Ch. M. Fraehn.

BEILAGE Nr. 75.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Der Conferenz habe ich die Ehre zwei kleine Geschenke vorzulegen, die mir unlängst für das Asiat. Museum der Akademie übergeben worden sind: 1) von Hrn. Graaf, einem hiesigen Kaufmann, zwei doppelte Palmblätter mit Malabarischer Schrift, und 2) von Hrn. Akademiker, Staatsrath Sacharow ein sehr merkwürdiger Numus bilinguis. Es ist die Münze eines Chakan's der Hoei-hu oder der westlichen Uighuren, aus einer Zeit als bei diesen noch der Parsismus vorherrschend war, (wie das der Feueraltar mit dem Ormuzd-Kopf und den beiden Altarwächtern auf der Kehrseite bezeugt,) wo aber dieses Volk doch schon in gewisse, uns noch unbekannte Verhältnisse mit den Muhammedanischen Arabern gekommen war. Letzteres ergiebt sich aus dem kufisch geschriebenen Namen des Chalifen Mehdy, den man auf der Vorderseite erkennt, und der zugleich die Jahre 775—785 uns. Zeitrechnung als das Zeitalter dieser Münze nachweiset.

Das Asiat. Museum besass freilich schon diess interessante Stück, aber das von Hrn. v. Sacharow geschenkte

Exemplar kann doch nicht anders als willkommen seyn, weil es vortrefflich erhalten ist.

Den 7. September 1831.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 76.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Im Interesse des Asiatischen Museums der Akademie hatte ich vor etwa anderthalb Jahren an die, in Auftrag der Akademie die westlichen Küstenländer des Kaspischen Meeres bereisenden Naturforscher durch unsern Herrn beständigen Secretär schriftlich einige Wünsche gelangen lassen, die selbigen eine gefällige Berücksichtigung auch solcher Gegenstände an's Herz legten, welche sich für das gedachte Museum eignen und zu deren Ansammlung und Ankauf die Gelegenheit in jenen Ländern sich darbietet. Es waren namentlich Orientalische Handschriften, alte Inschriften und ältere und neuere Münzen, auf welche ich die Aufmerksamkeit unserer Reisenden hinzuleiten mir erlaubte. Von Manuscripten und Inschriften ist es ihnen leider nicht geglückt etwas aufzutreiben oder anzusammeln; aber von Oriental. Münzen hat uns der wackere Dr. Meyer doch hundert und vier und dreissig Stück mitgebracht. Mir sind diese in der Sitzung der Akademie am d. J. für das Asiat. Museum übergeben worden, und ich halte es für meine Pflicht, der Conferenz hiemit einen kurzen Bericht über diese neue Acquisition für unser Oriental. Münzkabinet abzustatten.

Sämmtliche Münzen sind aus neuerer und neuester Zeit, und zwar solche, als noch gegenwärtig in den Kaukasusländern und in Persien coursiren. Die älteste von gewissem Datum ist v. J. 1700, ein Rial des Sefiden Husein,

die jüngste einer von Feth Aly Schah v. J. 1829. Die übrigen Persischen Schahe, von denen hier Münzen vorkommen, sind der ohnmächtige Sefide Tahmasp II., der Efschare Nadir Schah, dessen unglücklicher Enkel Schah-Roch, der angebliche Grossohn Husein's Ismaïl, und der edelste unter allen den neuern Beherrschern Persiens, der Wekil Kerim Chan, der Gründer der vorigen, noch jetzt in Persien im Stillen beweinten und zurückersehnten Dynastie Send.

Ausser diesen haben sich auch von den kleinen Chanen der Kaukasusländer, meist aus der Zeit wo selbige unter Russische Oberherrschaft getreten sind, mehrere Münzen vorgefunden, als da sind: 1) Schirwan-Abbasen oder Silbergeld der Chane von Schirwan, in Schamachi in der ersten Zeit des laufenden Jahrhunderts geprägt (von Muſtafa, und dessen Sohne Temir); 2) Derbend-Abbasen, welche ziemlich selten vorkommen, wesswegen es zu bedauern ist, dass die drei mitgebrachten gerade das Datum nicht deutlich zeigen, doch scheint der eine v. J. 1802 (also wohl von Scheich Aly Chan) zu seyn; 3) Nuchi-Abbasen oder Abbasen mit der Krone: es sind Münzen der Chane von Scheki, geprägt in Nuchi (näml. Neu-Nuchi, welches eins mit Scheki) in den JJ. 1797, 1807, 1814 und 1816; die letzteren also von Dschafarkuli Chan; 4) Penahbad's d. i. Münzen des Chanats Karabagh, geprägt in der von Penah Chan erbaueten Stadt Schuschi, welche desswegen auch auf diesen Münzen unter dem Namen Penah-abad erscheint; sie scheinen aus den Jahren 1819 — 1822, also wohl von Mehdy-kuli Chan zu seyn; 5) ein Paar Bakuer Kupfermünzen, die zu den Seltenheiten gehören; nur Schade, dass sie ohne Datum sind.

Ferner finden sich noch einige Grusinische Münzen (Abbasen, Doppelt-Abbasen etc.) und zwar mit Arabischen Inschriften vom Zar Irakli II, erst als Persiens dann als Russlands Vasall, oder mit ganz Grusinischen Aufschriften

unter Russischer Herrschaft geschlagen. Letztere führen den Namen *Tetri*, das im Grusinischen eigentlich *weiss* dann aber *Silbergeld* bedeutet, wie ein solcher Gebrauch des Wortes *weiss* in sehr vielen andern Sprachen Statt findet.

Endlich noch ein Paar Türkische Münzen, die unter Sultan Ahmed III. zu Tiflis geschlagen worden, also in die Zeit der Occupirung Grusiens durch die Türken in den zwanziger Jahren des vor. Jahrh. fallen und dadurch ein historisches Interesse gewinnen.

Es würde überflüssig seyn, wenn ich mich hier bei einer Partie dieser Münzen aufhalten wollte, die zu abgenutzt ist, als dass sich ihre Urheber und Zeit mit Bestimmtheit nachweisen liessen. Sie gehören indess, mit Ausnahme dreier etwas älterer (vielleicht Hulaguiden), den neuen Persischen Schahen an.

Wenn nun gleich fast alle diese Münzen aus einer Zeit datiren, deren Geschichte sattsam bekannt ist und für die wir der Beihülfe der Numismatik wenig bedürfen, so kann ihre Acquisition uns doch nicht unwillkommen seyn, da ein grosser Theil derselben dem Münzkabinette der Akademie noch abging und sie also in der durch die letzte Kaiserliche Schenkung so reich ausgestatteten Persischen Partie unserer Sammlung mehrere Lücken ausfüllen. Auch scheint es, dass es doch namentlich Russland zustehe, die Münzen der ihm benachbarten neuern Muhammedanischen Reiche, mit denen es in so vielfacher Berührung steht, so wie die der kleinen Chane, die in mehreren Provinzen der Kaukasischen Landenge eine Zeit lang als seine Vasallen bestanden (oder zum Theil noch bestehen?), möglichst vollständig in seinem Asiatischen Museum zu besitzen. So ist es mir denn lieb gewesen, z. B. von Ismaïl Schah, von dem wir noch keine einzige Münze besassen, jetzt eine von ihm (unter Aly Merdan's Protectorat geschlagene) unserer Sammlung zugewandt zu sehen, so wie auch 19 verschiedene Rials des jetzt regierenden Persischen

Schah's, welche uns sämmtlich noch fehlten. Dasselbe war auch der Fall mit mehreren Münzen der ebengedachten, in den Kaukasusländern unter Russischer Oberherrlichkeit bestandenen oder zum Theil noch wohl bestehenden Chanate, denen das Münzrecht, ein Regale, an das sich in Muhammedanischen Ländern eine weit höhere Idee von Wichtigkeit, als in Christlichen, knüpft, nur zu lange von der Russischen Regierung gelassen worden.

Uebrigens sind unter den von Hrn. Dr. Meyer mitgebrachten 134 Münzen 81 in Silber und 53 in Kupfer. Die für das Oriental Münzkabinet nothwendigen und brauchbaren werde ich gehörigen Ortes einschalten, die überflüssigen oder nicht tauglichen zu der Masse der Doubletten legen. In dem zu Ende des Jahres über die Bereicherungen des Asiatischen Museums abzustattenden Rapport werden nur die der ersten Kategorie von mir aufgeführt seyn.

Den 16. Februar 1831.

Ch. M. Fraehn.

BEILAGE No. 77.

NUMERISCHE ÜBERSICHT

der verschiedenen, im Asiatischen Museum der Kais. Akademie der Wissenschaften befindlichen Sammlungen, mit besonderer Angabe der denselben im Jahr 1831 gewordenen Accessionen.

Abtheilung I. Die Bibliothek.

1) Europäische Druckschriften (die Doubletten mitgerechnet) laut des vorjährigen Berichtes . . . . . 1311 Nrn. }
Im Jahr 1831 hinzugekommen 31 Nrn. } 1342 Nrn.
nebst Fortsetzung von 6 Nummern.

2) Arabische, Persische und Türkische Manuscripte . . . . 856 Nrn.

3) Chinesische und Mandschuische Druck- und Handschriften . . . . 281 «

4) dito Japanische . . . . 28 «

5) dito Tibetische, Mongolische und Kalmückische . . . . 180 «

6) Scripta miscellanea, näml. Manuscripte in sonstigen Orientalischen Sprachen, namentlich Armenische, Grusinische, Syrische, Malaische, nebst anderen verschiedene Theile der Asiatischen Litteratur betreffenden Handschriften, kleineren Orientalischen Drucksachen, Zeichnungen, Abdrücken von Inschriften etc. . 111 Nrn.
Im J. 1831 hinzugekommen . . . 3 « } 114 «

7) Landkarten und Pläne:
   a) von Orientalen verfertigte (2 Atlasse und 10 Karten) . . . 12 Nrn.
   b) von Europäern . . . . 44 «
   Im J. 1831 hinzugekommen 1 « } 57 «

Abtheilung II. Das Münzkabinet.

1) Muhammedanische Münzen (mit Einschluss der absichtlich dabei gelassenen Doubletten) 550 in Gold, 4768 in Silber, und 1060 in Kupfer etc. zusammen . . . . . 6378 Stück
Im J. 1831 hinzugekommen 3 in Gold, 125 in Silber und 43 in Kupfer etc. zusammen . . . . . 171 « } 6549 St.

Not. Von Muhammedanischen Münzen sind ausserdem noch vorhanden:
   a) 6 kleine zum Verkauf be-

stimmte Sammlungen, enthaltend 1380 Stück.

b) eine beträchtliche Anzahl überflüssiger, zum Tausch bestimmter Doubletten, die im J. 1831 noch um etwas vermehrt worden.

2) Geber-Münzen: Sasaniden u. Ispehbedy's 1 in Gold, 57 in Silber . .	58 Stück	80 Stück.
Turanische 6 in Slbr., 15 in Kpfr.	21 «	
Im J. 1831: 1 in Silb.	1 «	
3) Indische Münzen (aus Nepal, Assam, Siam etc.) mit den Doubletten, in Gold 11, in Slbr. 65, in Kpfr. 2		78 «
4) Chinesische u. Japanische (mit Einschluss der Doubletten) 18 in Gold etc., 5 in Silber, 326 in Kupfer etc.		349 «
Assignaten		3 «
5) Hebräische, Armenische, und Grusinische Münzen: 15 in Silber, 1 in Kupfer	16 «	19 «
Dazu a. 1831	3 «	

III. Abtheilung,

Sonstige Alterthümer, Merkwürdigkeiten und Seltenheiten grösstentheils in Metall, Stein, oder Holz.

1) Muhammedanische, in Gold, Silber, edelen Steinen, Bronze	32 Nrn.	35 Nrn.
Im J. 1831 hinzugekommen . . .	3 «	
2) Altpersische in Stein	12 «	13 «
a. 1831 hinzugekommen	1 «	
3) Chinesische:		
a) von Silber oder versilbert . .	9 «	162 «
b) von Kupfer oder Messing. . .	68 «	
c) von Stein, meist Agalmatolith	85 «	

d) von Elfenbein, Porcelan, Holz 27 Nrn.
e) Gemählde . . . . 20 «
f) Miscellen, lakirte u. aa. Sachen meist zu häuslichem Gebrauch 96 «
} 143 Nrn.

4) Japanische . . . . 68 «

5) Mongolische und Kalmückische:
a) Idole in vergoldet. Gusskupfer, in Thon, in Gemählden . . . 138 «
b) Andere zum Cult der Lamaïten gehörige Sachen . . . . . . 16 «
c) Sonstige Mongolische Sachen . . 12 «
} 166 «

6) Vermischte und noch nicht bestimmte . . . . 13 «

Den 9. November 1831.

Ch. M. Fraehn.

BEILAGE Nr. 78.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die auf beigeschlossener Liste specificirten 10 Orientalischen Münzen habe ich im Verlauf des verflossenen Sommers für das Asiatische Museum der Akademie zu kaufen Gelegenheit gehabt. Ich brauche nicht erst zu erinnern, dass noch keine von ihnen in demselben vorhanden ist, wohl aber glaube ich bemerken zu müssen, dass, mit Ausnahme von zweien, alle übrigen noch unedirt sind. Die 7 silbernen sind: ein Umaijadischer Chalife, ein Okailiden-Emir, ein Hulaguiden-Chan, ein Dschutschiden-Chan, ein Osmanidischer Sultan, ein Marokkanischer Scherif und ein Radscha von Assam; die 3 Goldmünzen sind sämmtlich Fatimiden. Die Acquisition der erstern verdanke ich der Vermittelung des Hrn. Collegienrathes Reichel, die der letztern der des Hrn. wirklichen Staatsrathes Heyde-

ken in Genua. Jene haben 22 Rub. B., diese, deren Metallwerth allein 38 Rub. beträgt, haben 57 gekostet.

Den 19. September 1832.

Ch. M. Frähn.

Zur Eingabe vom 19ten Sept 1832.

Specification der zehn Orientalischen Münzen.

a) Silberne.

1) Der Spanische Umaijade Nafir lidin-allah Abdurrahman mit dem Wesir Saïd. Andalus a. inc. unedirt.
2) Der Hulaguide Abagha Chan. Monat Sul-hidschet a. 666. unedirt.
3) Der Osmanide Muhammed II. Uskub a. 886. uned.
4) Der Scherif von Marokko Muley Suleiman. Ribat-el-feth a. 1213 H. uned.
5) Der Dschutschide Abdullah Chan. Asow a. 765.
6) Ein Okailide (oder ein Merwanide). uned.
7) Der Radscha von Assam Läkschmi Singhä, a. 1771 Chr. uned.

b) Goldene.

8) Der Fatimide Muiss-lidin-allah Maadd. Manfuria a. 355. uned.
9) Der nämliche Chalif, aber Mifr a. 363
10) Der Fatimide Asis-billah Nasar. Mifr a. 383. uned.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 79.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die 12 Orientalischen Münzen, welche ich hiebei der Conferenz vorzulegen die Ehre habe, schreiben sich, mit Ausnahme einer einzigen, die ich bei einem hiesigen

Tataren angetroffen, von Sendungen her, welche mein Freund der Russische General-Consul zu Genua Hr. von Heydeken, in der letzten Zeit an mich gerichtet hat. Es sind

1) ein aufs beste erhaltener, merkwürdiger und noch unedirter Dinar von Abu-Abdullah etc. König von Murcia u. Valencia, v. J. 1166 uns. Zeitrechnung.

2) ein Umeijadischer Chalif v. J. Chr. 710, ebenfalls sehr schön erhalten und noch nicht edirt.

3) die von mir unlängst aus einem andern Museum bekanntgemachte seltene Münze mit dem Sonnenlöwen, von Toktu Beg, einem Mongolen-Häuptling aus der frühern Zeit der Goldenen Horde.

4) u. 5) zwei Tunesische Quadratmünzen von Sultan Ahmed III.

6) von Saladin's drittem Sohne, Ghasi, Fürsten von Aleppo, zu Anfang des 13. Jahrhunderts.

7) u. 8) zwei Centauren-Münzen des Turkmanen Ortok Arslan, Sultan's von Diarbekr, v. J. 1202.

9) eine Armenische Münze (von Leo II, also zu Ausgang des 12. oder zu Anfang des 13. Jahrhund.)

10) ein Mangur vom Türkischen Sultan Selim I. (Anf. des 16. Jahrh.)

11) u. 12) zwei Sicilianische bilingues (arabisch und lateinisch) vom Normannen-König Wilhelm II (wie es scheint,) und demnach aus der letzten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Nr. 1 ist in Gold und der reine Metallwerth beträgt 3 Rub. 47 Kop. in Silber. Nr. 2—5 sind in Silber, die übrigen in Kupfer.. — Es sind meistens sehr interessante Stücke, und alle fehlen sie noch in unserm Asiatischen Museum. Desswegen bitte ich die Conferenz, den Ankauf derselben genehmigen zu wollen. Sie sind alle zu-

sammen für den billigen Preis von 61 Rub. B. zu bekommen.

Ch. M. Fraehn.

Den 1. November 1833.

BEILAGE Nr. 80.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Der unlängst im Gouv. Nowgorod unweit der Stadt Demiansk auf dem Felde beim Pflügen gemachte Orientalische Münzfund, der mir in der Sitzung vom 21. Juni zur Untersuchung mitgetheilt worden, besteht aus 10 Silbermünzen und 25 oder mehr Münzfragmenten von gleichem Metall. So gering die Zahl der Stücke auch seyn mag, so ist dieser Fund doch aller Beachtung werth. Es sind sämmtlich alt-Muhammedanische Münzen, mit Ausnahme einer einzigen in mehreren Bruchstücken vorhandenen. Diese I.) ist ein merkwürdiger Ifpehbedy, und zwar ein bilinguis, geprägt von einem Fürsten einer der kleinen Parsen-Dynastieen, die in Masenderan und den andern südlichen Küstenländern des Kaspischen Meeres auch noch nach dem Untergange des Sasaniden-Reichs bestanden; wahrscheinlich von Ferchan dem Grossen, von der Dynastie Dabweih, der sich gemüssigt sah, auf sein Geld auch den Namen des mächtigen Arabischen Statthalters der beiden Irake, Hedschadsch, und das Muhammedanische Glaubensbekenntniss zuzulassen. Die Münze fällt in die Jahre der Hidschra (Hegira) 78 bis 95, d. i. 697—714 nach Christi Geburt, und ist mit einer andern, ganz Kufischen v. J. 93 (oder 711 uns. Zeitr.) die älteste in diesem Funde, dessen jüngste v. Jahr d. H. 209 (d. i. 825 n. Chr.) datirt. Die übrigen Münzen sind II.) von den Umeijadischen Chalifen

Walid I., Suleiman, Omar und Hischam, aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts, und in den Städten Darabdscherd, Damascus und Wasit geprägt; darunter ist eine noch unedirt. III.) von Abbasidischen Chalifen, und zwar von Manſur, Mehdy, Hadi, Harun, Amin und Mamun, und von Aly Riſza, dem von Mamun zum Thronerben erklärten Aliden. Diese führen die Prägeorte Abbasia, Afrikia (beide im jetzigen Barbaresken-Staat Tunis gelegen), Baghdad, Taschkend, Balch, Iſtahan und Samerkand, und datiren aus der zweiten Hälfte des 8. und dem Anfange des 9. Jahrh. uns. Zeitrechnung. Von ihnen ist eine unedirt. IV.) eine Münze vom Imam Idris I., dem Gründer der Idrisiden-Dynastie in Mauritanien, v. J. 174 = Chr. 790. V.) zwei Münzen von Talha, dem zweiten Emir von der Dynastie der Tahiriden in Chorasan etc. geprägt in den Städten Rey und Herat a. 208 und 209 (d. i. 823—825 n. Chr.). Beide sind noch nicht edirt VI.) Endlich noch acht unbrauchbare Fragmente von Umaijaden- und Abbasiden-Münzen.

Von den obigen Münzen besitzt die Akademie 6 in ihrer Sammlung noch nicht. Diese, in 3 ganzen und 4 Bruchstücken bestehend, habe ich deshalb besonders gewickelt und bezeichnet, und ich wünsche und hoffe, dass selbige, auf Bitte der Conferenz, durch unsern verehrten Herrn Präsidenten dem Asiatischen Museum zugewendet werden mögen.

Fraehn.

Den 1. Juli 1833.

BEILAGE Nr. 81.

NOTE

über die fünf Silbermünzen, welche zu den unlängst im Gouvernem. Nowgorod im Kreise von Tscherepowez gefundenen gehören und mir zur Untersuchung mitgetheilt worden sind.

Es sind Kufische Münzen, von den Arabischen Chalifen Harun al-Raschid, Amin, Mutewekkil und Mustaïn; sie datiren aus dem Ende des 8 und der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts Christl. Zeitrechnung. Die Städte, in denen sie geprägt, sind Baghdad und Samerkand. Unedirt ist nur eine darunter: es ist die vom Chalifen Mutewekkil, Baghdad a H. 235; und auch nur diese eine ist es, welche ich für die akademische Sammlung, in der sie noch fehlt, wünschte.

Wünschenswerth wäre auch eine Untersuchung der übrigen zugleich mit diesen fünf gefundenen Münzen, da solche, als Ueberbleibsel von einem frühern Russisch-Asiatischen Handel, doch nicht anders anders als ein besonderes Interesse für uns involviren können.

Die fünf obgedachten Münzen erfolgen hiebei zurück.

Den 15. September 1833.

Der Akademiker Ch. M. Fraehn.

BEILAGE Nr. 82.

(aus der russischen akadem. Zeitung. 1833 Nr. 214.)

ВОЛШЕБНЫЯ ЧАРЫ У МАГОМЕТАНЪ.

Азіатскій Музеумъ Академіи Наукъ получилъ недавно отъ секретаря Общества Сельскаго Хозяйства въ Москвѣ, Г-на Коллежскаго Совѣтника Маслова достопримѣчательный подарокъ, состоящій изъ небольшой металлической

чашечки, найденной въ Кавказской области на рѣкѣ Кумѣ (и такъ вѣроятно въ развалинахъ Маджара), и назначенной служить какъ бы чарою или предохраненіемъ отъ разныхъ искушеній и опасностей жизни, а равно къ исцѣленію разныхъ ранъ и недуговъ. У Магометанъ высоко цѣнятся таковыя волшебныя чары; они наполняютъ ихъ водою и давъ ей постоять столько времени, сколько считаютъ нужнымъ, дабы она совершенно проникласъ силою начертанныхъ въ чашѣ фигуръ и изображеній, выпиваютъ ее или окачиваются ею въ твердомъ упованіи обрѣсти тѣмъ избавленіе отъ опасности или облегченіе отъ болѣзни. Предлежащая чаша снабжена снаружи вдоль краевъ, слѣдующею арабскою надписью, показывающею ея значеніе: «Сія благословенная чаша полезна отъ уязвленія змѣй и скорпіоновъ, отъ укушенія бѣшеной собаки, въ тяжелыхъ родахъ, въ изверженіяхъ крови, при порчѣ матерняго молока и отъ рѣза въ животѣ. Уязвленному стоитъ только хлебнуть изъ нее три раза, самому лично или чрезъ своего повѣреннаго, и онъ по волѣ Божіей, исцѣлится. Въ тяжелыхъ родахъ хорошо брать шафрановую воду.« — Слѣдующія за симъ слова стерты, и только съ трудомъ могутъ быть разобраны. Внутренняя сторона чаши покрыта фигурами, волшебными знаками и разными изрѣченіями. Тамъ видны собака, скорпіонъ, змѣя и два хвостами свившіеся дельфина (?) такъ называемый пиѳагорейскій знакъ или Пентагонъ, которому, какъ извѣстно, искони приписывалась особенная чародѣйственная сила, изображенъ въ пяти разныхъ мѣстахъ. Посреди трехъ изъ нихъ начертаны письмена, которыя изображаютъ великое имя Бога и о дѣйствіи коихъ, наставники въ наукѣ чародѣйства повѣствуютъ самые дивные примѣры. Подлѣ нихъ находятся два взаимно пересѣкающіеся круга, вѣроятно изображающіе два созвѣздія, можетъ быть солнце и луну, вмѣстѣ соединенныя. Еще видѣнъ дважды повторенный магическій квадратъ, слывущій подъ именемъ благословеннаго талисмана. Девять цифръ онаго по всѣмъ направленіямъ даютъ

число 15. Вся прочая плоскость покрыта изрѣченіями изъ Алкорана и мистическими письменами. Довольно будетъ привести здѣсь одинъ только примѣръ сей безсмыслицы: »Во имя Всеблагаго, Всемилосердаго Бога! Какъ сокрушится твердь небесная и по долгу своему повинуется Богу, какъ земля разступясь извергнетъ своихъ мертвыхъ, такъ беременная благополучно родитъ свое дитя, съ милостію Божіею. Богъ выводитъ васъ на просторъ; ибо вмѣстѣ съ труднымъ приходитъ и легкое, да вмѣстѣ съ труднымъ приходитъ и легкое, сгиньте вы, о боли чрева! банухъ, тенухъ, телухъ . . . . . За симъ слѣдуетъ еще цѣлый рядъ чародѣйныхъ словъ и заклинаній, отыскивать значеніе коихъ мы считаемъ за излишнее.

Uebersetzung.

ZAUBERSCHALEN BEI DEN MUHAMMEDANERN.

Das asiatische Museum der Akademie der Wissenschaften hat unlängst von dem Secretär der landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Moskau, Hrn. Coll. R. v. Maslov ein merkwürdiges Geschenk erhalten. Es besteht aus einer kleinen metallenen Schale, die in der Kaukasischen Provinz an dem Flusse Kuma, und wahrscheinlich in den Ruinen von Madschar, gefunden worden, und dazu bestimmt ist als ein Zauber- oder Verwahrungsmittel gegen verschiedene Anfechtungen und Gefahrnisse des Lebens, so wie zur Heilung verschiedener Wunden und Krankheiten zu dienen. Bei den Muhammedanern stehen solche Zauberschalen in hohen Ehren, sie füllen solche mit Wasser an, und nachdem sie dasselbe so lange haben stehen lassen, als sie es für nöthig halten, damit es ganz von der Kraft der in der Schale angebrachten Figuren und bildlichen Vorstellungen durchdrungen werde, trinken sie es aus oder begiessen sich damit in der festen Ueberzeugung, auf diese Weise Befreiung aus Gefahr oder Linderung in Krankheit zu erhalten. Die vorliegende Schale ist von aussen mit folgender um den Rand

herumlaufenden arabischen Inschrift versehen, welche ihre Bestimmung angiebt*): „diese segenreiche Schale ist gut bei Schlangen- und Scorpionenbiss, beim Biss des tollen Hundes, bei schwerer Geburt, bei Blutstürzen, verdorbener Muttermilch und Koliken. Der Gebissene trinkt selbst oder sein Stellvertreter drei Mal aus ihr, so ist er wills Gott! geheilt. Bei schwerer Geburt dient Safranwasser.“ Die nächstfolgenden Wörter sind verwischt, und können nur schwer entziffert werden. Die innere Seite der Schale ist mit Figuren, magischen Zeichen und Sprüchen bedeckt. Man sieht einen Hund, einen Scorpion, eine Schlange und zwei mit den Schweifen verschlungene Thiere wie Delphine (?). Der Drudenfuss oder das sogenannte Pythagoräische Zeichen, das Pentagon, dem bekanntlich von jeher ganz besondere Kräfte zugeschrieben worden sind, findet man fünfmal an verschiedenen Stellen. Innerhalb dreier von ihnen kommen die Charaktere vor, welche den grossen Namen Gottes ausdrücken sollen, und von dessen Wirkung die Lehrer der magischen Wissenschaft Wunderdinge erzählen. Daneben zwei in einander laufende Scheiben (Kreise), vielleicht zwei Gestirne, wahrscheinlich Sonne und Mond in Verbindung darstellend. Noch sieht man das magische Quadrat, gewöhnlich der gebenedeiete Talisman genannt, zwei Mal. Die neun Ziffern desselben geben nach allen Richtungen die Zahl 15. Die ganze übrige Fläche ist mit Koransprüchen und mystischen Wörtern und Buchstaben bedeckt. Es wird hier genügen

---

*) تنفع هذه الطاسة المباركة للسعة الحية والعقرب ولعضّة الكلب الكلب ولعسر الولد ولقطع الرعاف والمغل والقولنج بشرب بها الملسوع او رسوله ثلاث مرات يبرا باذن الله ولعسر الولد ماء زعفران (ولقطع الرعاف والمغل . . . . .)

Vergl. Reiske, *Nov. Acta Eruditorum* 1748 p. 457, wo eine ganz ähnliche Schale vorkommt, und Reinaud, *Monuments Arabes, Persans et Turcs du Cabinet du Duc de Blacas. II.* 240. 252. 340. 384. 385.

von diesem Unsinn nur eine Probe herzusetzen: „Im Namen Gottes des allgütigen, allbarmherzigen. Wenn das Firmament zerbricht — und seinem Herrn gehorcht aus Pflicht — wie dann die Erde dehnend ihre Todten erbricht — [so gebiert die Schwangere ihr Kind gesund mit Gottes Gunst.] Gott ist's der euch hervorzieht an's Weite. Denn mit dem Schweren kommt das Leichte, ja, mit dem Schweren kommt das Leichte*). Hebe dich fort, o du Bauchgrimmen! Banuch tenuch teluch kelich u. s w.“ Hierauf folgt noch eine ganze Reihe von Zauberworten und Beschwörungen, deren Sinn, wenn sie einen haben, auszumitteln, wir für unnütze Mühe halten.

BEILAGE Nr. 83.

St. Petersburgische Zeitung 1833 Nr. 148.

Die Chinesische Sammlung des Obristen Ladyschinsky.

(Auszug aus einem Bericht des Hrn. Akad. von Fraehn.)

Diese Sammlung, welche die Akademie von der Gnade Sr. Maj. des Kaisers zu erhalten das Glück gehabt hat, ist ebenso reich und mannigfaltig, als sie interessant und instructiv

---

*) S. *Coran.* Sur. 84,1: اذا السما انشقت واذنت لربها وحقت واذا الارض مدت والقت ما فيها وتخلت [كذلك تلقى الحامل للجنى (الحبل) سالما باذن الله] والله يخرجكم اخراجا Cor. 71,17 (فان مع العسر يسرا ان مع العسر يسرا Cor. 94, 6. 7.) *Fundgruben des Orients*. Band II. S. 26.

für den Freund der Ethnographie ist. Niemand wird die Auswahl und Einsicht, mit der sie gemacht worden, verkennen können. Fast kein Gegenstand, der geeignet schien, uns über das häusliche und bürgerliche Leben der Chinesen, die Stufe ihrer Civilisation und Industrie, ihren Kunstsinn und Luxus, ihre Rangordnung, Kleidung, Waffen, ihre Spiele, ihr Maass und Gewicht, ihr Münzwesen, ihre religiösen Ceremonien u. s. w. aufzuklären, ist von dem umsichtigen Sammler übersehen worden. Die Sammlung enthält in 23 Abtheilungen: I. den Parade-Anzug eines Generals, aus 18 Stücken bestehend. — II. Eine vollständige Rüstung (54 Stücke) — III. Vollständige Paradekleidung eines Chinesischen Beamten vom ersten Range (24 St.). — IV. Einen vollständigen gewöhnlichen Mannsanzug (86 St.). — V. Die im Militär- sowohl als im Civildienste gebräuchlichen allgemeinen Rangszeichen. — VI. Die Paradezeichen sämmtlicher militärischen Ränge (10 St.). — VII. dito sämmtlicher Civilränge (18 St). — VIII. Vollständiger Anzug einer Chinesischen Dame, nebst dem verschiedenen Kopfputz und allem, was zur weiblichen Toilette gehört (201 St.) — IX. Lakirte, steinerne und andere Sachen (62 an der Zahl). — X. Porcellan, Email und elfenbeinene Sachen (32). — XI. Apparat zu verschiedenen Gesellschaftsspielen (352 St.). — XII. Spielsachen (6 St.). — XIII. Muster der Kostüme aller Stände beiderlei Geschlechts (31 St.). — XIV. Modelle von Ackergeräthen, einer Equipage u. s. w. (18 St.). — XV. Die kostbare Heilwurzel *Schin-Schen*, Pillen, und andere Arzneien (45 St.) — XVI. Verschiedene Sorten von Thee, bestem Tusch, Rauch- und Schnupftabak (148). — XVII. Alte Münzen und Assignaten, sowie auch Geld jetziger Zeit (1317 St.). — XVIII. Waagen, um leichte kostbare Sachen und Silber in kleiner Quantität zu wiegen (13 St.). — XIX. Eine Hauskapelle mit allem Zubehör (aus 97 St. bestehend). — XX. Blas- und Saiten-Instrumente (38 St.). — XXI. Zum Schreiben nöthige Sachen (111 St.), Mandschuische und Chinesische Druckschriften 57 Nummern in 1102 Heften, Landkarten, Marschrouten,

Pläne und Gemählde von Chinesischen Künstlern (298 an der Zahl). — XXII. 159 Proben von seidenen, halbseidenen und baumwollenen Zeugen, mit Bemerkung ihrer Namen und Angabe des Maasses und Preises eines Stückes derselben; 8 Proben wohlriechender Sachen, mit beigefügter Angabe ihrer Herkunft und Preise; 32 Proben von Farben, mit gleicher Angabe, und XXIII. Baum-, Blumen- und Küchengewächse-Sämereien in 82 Gläsern. — Der dieser Sammlung beigegebene Katalog ist mit vieler Genauigkeit und Kenntniss abgefasst, geht zum Theil sehr in's Detail und liefert, wie z. B. zu den Zeugmustern, den Farben und Sämereien, interessante Notizen; ein Umstand, der uns um so willkommener seyn muss, als noch immer in unserer Mitte Niemand sich befindet, der sich mit dem Chinesischen Studium beschäftigt hätte.

Wie sehr nun solche ethnographische Sammlungen geeignet sind, unsere nähere Kenntniss von den Eigenthümlichkeiten, namentlich der von uns in so vielen Beziehungen abweichenden Völker Asiens zu befördern, bedarf nicht erst einer weitläuftigen Auseinandersetzung. Unsere Reisebeschreiber und Wörterbücher können uns oft so manche Gegenstände, die auf das Leben, die Industrie, Sitten und Gebräuche u. s. w. eines solchen Volkes Bezug haben, nur sehr unvollkommen verdeutlichen. Es ist da oft unumgänglich nothwendig, dass man die Gegenstände selbst vor Augen habe; erst aus unmittelbarer Ansicht derselben schöpfen wir eine Belehrung, die selbst die genauesten Beschreibungen und Abbildungen nicht im Stande sind uns zu gewähren. Daher ist in neueren Zeiten die Errichtung solcher Sammlungen zum öftern in Anregung gebracht, jedoch nur zum Theil erst realisirt worden. Mit einem Asiatischen Museum ist bei unserer Akademie auf Veranstaltung unsers gegenwärtigen Herrn Präsidenten, gleich nach Antritt seines Präsidiums, der Anfang gemacht worden. Diesem Museum wurde nicht allein die Bestimmung gegeben, in den Producten der Litteratur der Völker Asiens und in deren Denkmälern aus

alter Zeit, welche es ansammelt und bewahrt, Materialien und Hülfsmittel zu ernsten und fruchtbringenden Studien und Forschungen an die Hand zu geben; es sollte daneben auch alle solche neuere Asiatische Gegenstände in sich aufnehmen, welche dazu dienen können, unsere Begriffe von den Eigenthümlichkeiten der verschiedenen morgenländischen Völker in allen Beziehungen des Lebens zu verdeutlichen, es sollte uns, wenn wir in selbiges treten, wie durch einen Zauber in die Mitte dieses oder jenes Asiatischen Volkes versetzen, das wir gerade zum besondern Gegenstand unserer Untersuchung gemacht haben. Allein, was unser Museum von Gegenständen letzterer Gattung besitzt, ist im Ganzen sehr wenig, weniger, als man sich vorstellen möchte, wenn man die vielen Gelegenheiten und Mittel bedenkt, welche gerade Russland zur Gewinnung derselben von jeher zu Gebote gestanden. Unsere ältere Chinesische Sammlung der Art übertrifft indess doch die übrigen Partien bei weitem an Zahl und Mannigfaltigkeit. Um so erfreulicher muss uns denn der namhafte Zuwachs erscheinen, welcher derselben nun auf einmal durch des Kaisers Gnade geworden ist, weil nun doch sie wenigstens zu einem solchen Grade der Vollständigkeit, als längst im Plane lag, gelangt ist, und als Vorbild und Muster für die Completirung auch der übrigen Partien unsers Asiatischen Museums dienen kann.

BEILAGE No. 84.

NUMERISCHE ÜBERSICHT

der verschiedenen, im Asiatischen Museum der Kais. Akademie der Wissenschaften befindlichen Sammlungen, nebst besonderer Angabe der denselben im Jahr 1833 gewordenen Accessionen.

I. Abtheilung.

Asiatische und Asien betreffende Druck- und Handschriften etc. 3075 Nummern

1) Die Orientalische Bibliothek, meist Europäische Drucke (die Doubletten mitgerechnet) . . . . 1524 Nrn.
(davon sind im Jahr 1833 hinzugekommen 125 Nrn. nebst Fortsetzungen von 16.)
2) Arabische, Persische und Türkische Manuscripte . . . . 856 «
3) Tibetische, Mongolische und Kalmückische dito . . . . 207 «
(davon sind 27 Nrn. Accessionen des J. 1833.)
4) Chinesische und Mandschuische Druck- und Handschriften . . . . 282 «
(darunter 1 in diesem Jahr hinzugekommene.)
5) Japanische dito . . . . 29 «
6) Scripta miscellanea, näml. Manuscripte in sonstigen Orientalischen Sprachen, namentlich Armenische, Grusinische, Syrische, Malaische, nebst anderen, verschiedene Theile der Asiatischen Litteratur betreffenden Handschriften, Zeichnungen, Abdrücken von Inschriften, auch kleinere Oriental. Drucksachen, etc. . . . . 115 «

7) Landkarten und Pläne:

a) von Orientalen verfertigte (2 Atlasse und 10 Karten) . . .	12 Nrn.	62 Nrn.
b) von Europäern (1 Atlas und 49 Karten)	50 «	
(unter letzteren sind 4 im J. 1833 hinzugekommene.)		

II. Abtheilung.

Die Oriental. Münzsammlungen. Betrag 15001 Stück.

1) Das Muhammedanische Münzkabinet (mit Einschluss der absichtlich dabei gelassenen Doubletten)	6604	St.
davon sind 557 in Gold, 4925 in Silber, und 1122 in Kupfer etc. (unter diesen befinden sich 41 in diesem Jahr hinzugekommene, und zwar 1 in Gold, 22 in Silber und 18 in Kupfer.)		
Die aus dem Lori-Funde gewonnenen, von denen die in die Kategorie der überflüssigen Doubl. zu verweisenden noch nicht völlig abgesondert, in Silber	1716	«
Ausserdem sind von Muhammedanischen Münzen noch vorhanden:		
a) 6 kleine zum Verkauf bestimmte Sammlungen, enth.	1380	«
b) Ueberflüssige, zum Tausch bestimmte Doubl. und unbrauchbare Stücke 4009 in Silb. u. 721 in K., zusammen	4730	«

2) Geber-Münzen:

a) Iranische, näml. Sasaniden und Ifpehbedys, 1 in Gold u. 57 in S.	58 Stück	80	«
b) Turanische, 7 Silb. u. 15 K.	22 «		

3) Indische Münzen (aus Nepal, Assam, Siam etc.) (mit Einschluss der Doubl.) 11 Gold., 66 S., 2 K . . . . . . 79 Nrn.

4) Chinesische u. Japanische (mit Einschluss der Doubletten) in Gold 18, in Silb. 6, in Kupf. etc. 365, zusammen . . . . 389 «
(darunter sind 1 silberne und 39 kupferne, Accessionen von diesem Jahr.)
Assignaten . . . . 3 «

5) Hebräische, Armenische, Grusinische Münzen: in Silb. 18, in K. 2 . . . . . 20 «
(von diesen ist 1 in diesem Jahre zugekommen.)

III. Abtheilung.

Sonstige Alterthümer, Merkwürdigkeiten und Seltenheiten aus Asien, grösstentheils in Metall, Stein, oder Holz, — bestehend in 602 Nummern.

1) Muhammedanische in Gold, Silber, Edelstein, Bronze . . . . 36 Nrn.
(darunter 1 im J. 1833 hinzugekommen.)

2) Altpersische in Stein . . . . 13 «

3) Chinesische:

a) von Silber oder versilbert . .	9 Nrn.	305 «
b) von Kupfer oder Messing. . .	68 «	
c) von Stein, meist Agalmatolith	85 «	
d) von Porcellan, Elfenbein, Holz	27 «	
e) Gemählde	20 «	
f) Miscellen, lakirte u. aa. Sachen, meist zu häuslichem Gebrauch	96 «	

4) Japanische . . . . 69 «
(darunter 1 Accession von dies. Jahre.)

5) Mongolische und Kalmückische:

a) Idole von vergoldetem Gusskupfer, von Thon, und in Gemählden	138 Nrn.	166 Nrn
b) Andere zum Cult der Lamaïten gehörige Gegenstände	16 «	
c) Sonstige Mongolische Sachen . .	12 «	

6) Vermischte und noch nicht bestimmte . . . . 13 «

Not. Das, ehemals im Besitz des Obristen Ladyschinsky befindlich gewesene Chinesische Kabinet ist noch vom Asiat. Museum getrennt und befindet sich in dem nämlichen Zustande, wie zu der Zeit, als ich der Conferenz darüber meinen Bericht abstattete, — welches im Juni dieses J. geschehen.

Den 20. November 1833.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 85.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe der Conferenz über einige Bereicherungen zu berichten, welche der Münzsammlung des Asiatischen Museums seit Anfang dieses Jahres zu Theil geworden sind. Die eine Hälfte derselben stammt aus einer Sendung meines Freundes in Genua, des Kais. Russ. General-Consuls Hrn. v. Heydeken. Es sind: 1) ein goldener bilinguis Roger II.. Königs von Sicilien, also aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. 2) Zwei Exemplare einer in Suira geprägten Silbermünze vom J. 1791, und acht Exempl. einer andern eben daselbst geprägten Silbermünze v. J. 1793. Suira ist die, uns Europäern unter dem Namen Mogador bekanntere Stadt im Königreich Marokko, welche Sidi Muhammed im J. 1760 anlegte. Diese mir sonst

noch nicht vorgekommenen Münzen sind also von Muley Jesid und Muley Suleiman, den beiden vorletzten Scherifen von Marokko. 3) Eine Armenische Münze, von Hethum II. König von der Rupeniden-Dynastie in Cilicien, gepr. Ausgang des 13. Jahrh. 4) Zwei Münzen von dem berühmten Saladin, die eine v. J. 1184 n. Ch. 5) Von einem Melik el-Salih; wahrscheinlich ein Mamluk. 6) Sechs Münzen aus den frühern Zeiten des Chalifats. 7) Eine M. aus Malatia? (das Melitene der Alten), nebst zwei anderen von mir nicht gekannten. Die unter Nr. 3 bis 7 aufgeführten Münzen sind in Kupfer. 8) Vier Aegyptische Glaspasten, deren eine vom Chalifen el-Hakem (Anf. des 11. Jahrh.), die andere mit unleserlich gewordenen Inschriften. — Die 23 Fr. welche Hr. von Heydeken für diese Münzen, 28 an der Zahl, ausgegeben, habe ich demselben mit 20 Rub. 55 Kop. berichtigt, und ich bitte die Conferenz mir diese kleine Auslage durch die Verwaltungs-Comität wieder erstatten zu lassen.

Die andere Hälfte der gedachten Accessionen verdankt die Akademie Hrn. v. Stroew, der sie auf seiner letzten Reise gesammelt. 1) Ein späterer Sasanide in Silber, den das As. Mus. noch nicht besass. 2) Drei Silbermünzen vom Samaniden Naſr II. aus der ersten Hälfte des 10ten Jahrh. 3) Zwei Exempl. eines schönen kupfernen Manſury des Charesmischah's Ala-el-din-Muhammed v. J. 1217. 4) Ein älterer Dschutschide in Silber, zu Saraï geprägt (vermuthlich von Toktogü). Unsere Sammlung besass diese Münze noch nicht. 5) Fünf andere Silbermünzen von Chanen dieser Dynastie, die zu den überflüssigen oder unbrauchbaren Doubletten gelegt werden sollen. 6) Eine Kupfermünze des letzten Krimer-Chan's. 7) Ein (Silb.) Para von Sultan Abdul-hamid, den das Museum auch noch nicht hatte. 8) Eine kleine Tatarische Silbermünze von den Russen geprägt.

Zugleich mit diesen zuletztgenannten Münzen hat Hr. v. Stroew noch zwei Silberstücke in Triangelform an mich abgegeben, die mit einer grossen Menge ähnlicher an der Kama gefunden worden. Sie führen auf der einen Seite ein Brustbild, auf der andern aber Griechische Inschriften, fast wie sie auf Arsaciden-Münzen erscheinen. Es sind Amulete. Hr. Akademiker Köhler hat in ihnen die Namen XNOYBH (Chnubis) und MIXAH (Michael, der Erzengel) entdeckt; und da beide Namen auf Denkmälern der Gnostiker, zumal der Basilidianer, sehr häufig vorkommen, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass auch diese Dreiecke von einer spätern gnostischen Secte herrühren. — Diess Curiosum gehört nicht in das Asiat. Museum, sondern in das unter der Aufsicht des Hrn. Akademikers v. Gräfe stehende Münzkabinet. Ich habe desshalb diese beiden Stücke besonders gewickelt.

Ch. M. Fraehn.

Den 19. Februar 1834.

BEILAGE Nr. 86.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die 11 Münzen, welche ich der Conferenz hiebei vorlege, habe ich für das Asiatische Museum theils durch Kauf oder Tausch, theils als Geschenk gewonnen.

a) 8 derselben sind aus der Sammlung des Hrn. Germann, Rathsherrn zu Riga. Es ist darunter besonders ein historisch-merkwürdiges Stück, zu Baghdad a. Ch. 957 geprägt, von *Muiss-ed-daulet*, dem ersten Emir-el-umera von der Familie Buweih, und dessen Sohn und erklärtem Nachfolger *Iss-ed-daulet*. Sie war bisher noch gänzlich unbekannt. In

demselben Fall befinden sich auch: eine von *Adil-Schah*, König von Bitschapur, eine andere die von einem König von Atschin herrührt, und eine vom J. der H. 1187, die noch *Nadir's* Namen führt. Die übrigen vier sind: von *Kalaün* einem Mamluken vom Nil, ein Gülistaner, und zwei Persische Bildermünzen. — Hr. Germann hat mir diese acht Münzen zu dem billigen Preise von 25 Rub. B. überlassen, welche von mir bereits geleistete Zahlung ich die Conferenz bitte mir durch die Verwaltungs-Comität erstatten zu lassen.

b) Gegen eine unserer überflüssigen Samaniden habe ich eine unserer Sammlung noch fehlende, seltene Münze des Emir's *Tahir* II., gepr. in Merw a. Ch. 859, einzutauschen Gelegenheit gehabt.

c) Eine mir noch nicht vorgekommene Münze eines Dschutschiden-Chans hat Hr. College Krug die Gefälligkeit gehabt, mir für das Asiatische Museum zu schenken.

d) ist ein anderes Geschenk, das das Museum der Güte des Hrn. General-Consuls Heydeken in Genua, zu verdanken hat. Es ist eine uns noch fehlende Bildermünze des *Melik el-eschref*, des Schah-Armen oder Eijubiden von Chalat etc. vom J. Chr. 1220.

Von diesen Münzen sind in Gold 1, in Silber 6, in Kupfer 4.

Ch. M. Fraehn.

Den 4. April 1834.

BEILAGE Nr. 87.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Das beigehende Arabische Manuscript ist mir von Sr. Exc. dem Herrn wirkl. Staatsrath v. Butenew, diesseiti-

gem ausserordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Ottomanischen Pforte, eingehändigt worden, um es in seinem Namen der Akademie für das Asiatische Museum derselben zu überreichen. Es führt den Titel: *Kitab ul-machsun u dschami'-ul-funun* d. i. das Buch vom wohlverwahrten Geheimnisse und der Sammler der verschiedenen Wissenschaften. Der Verfasser ist nirgends genannt.

Diess höchst curiöse und interessante Werk handelt von der Kriegskunst und allem darauf bezüglichen, von dem Pferde, der Kenntniss und Dressur desselben, von der Reitkunst, vom Wettrennen, von Ritterspielen und Manoeuvres, vom Lanzenwurf und -stoss, vom Werfen der Schlinge, vom Bogen und Bogenschiessen im Kriege und auf der Jagd, vom Scheibenschiessen, vom Kampf mit Kindschal und Tartsche, dessgleichen mit der Schlachtkeule, vom Ringen zu Pferd und zu Fuss etc., ja selbst von Feuerwerken, vom Griechischen Feuer und vom Schiesspulver wird gehandelt. Um das Gesagte zu veranschaulichen, sind eine Menge colorirter Bilder beigefügt.

Die Lectüre dieses Werkes ist jedoch mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, wegen der grossen Anzahl dunkler und unbekannter Wörter, Phrasen und technischen Ausdrücke, auf die man überall in demselben stösst und zu deren Verständniss uns Orientalisten die geeigneten Hülfsmittel (dergleichen vielleicht Samachschery's Mukaddeme und Edschdaby's Kefaje darbieten mögten) bisher noch nicht an die Hand gegeben sind. Auch ist die Arabische Sprache, in der es geschrieben ist, nicht überall rein und grammatisch richtig. Es ist diess schon vom Grafen Wenzeslaus Rzewusky bedauert worden, in dessen Besitz dieser Codex früherhin sich befunden und der sich über die Seltenheit und den Werth desselben in den Fundgruben des Orients ausgesprochen hat.

Die Handschrift, welche übrigens sehr schön ist, führt das Datum 878, d. i. 1473 unserer Zeitrechnung; jedoch

rührt dasselbe von einer andrne Hand her, als das Manuscript selbst, welches bestimmt älter ist. Dieses ist für die Bibliothek eines Emir's Mirbasch Silihdar (d. i. der Schwertträger) bestimmt gewesen. Leider habe ich diesen in den Muhammedanischen Annalen noch nicht ausmitteln können. Wir befinden uns also über das eigentliche Zeitalter der Abfassung des merkwürdigen Werkes für jetzt noch im Dunkeln, was in Bezug auf die Geschichte der Erfindung des *feu grégeois* und des Schiesspulvers sehr zu bedauern.

Die Akademie kann diess MS. als eine werthvolle Acquisition für ihr Asiatisches Museum betrachten, dessen Muhammedanische Handschriften-Abtheilung schon so lange keiner Bereicherung sich zu erfreuen gehabt hat.

Ch. M. Fraehn.

Den 19 Februar 1834.

BEILAGE Nr. 87, a).

NOTICE SUR UN MANUSCRIT DU MUSÉE ASIATIQUE DE L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG,

intitulé:

كتاب المخزون وجامع الفنون

*Kitab ul-makhzoûn we djâmi ul-funoûn**).

Le manuscrit mentionné dans cette notice m'a été communiqué, grace à Son Excellence Monsieur Frähn. Cet ouvrage doit être très curieux pour ceux qui possèdent la belle langue arabe. Malheureusement je ne peux en juger que par les miniatures, dont un grand nombre de feuillets de ce manuscrit sont ornés. D'après ces dessins le livre traite de

*) Le professeur de langues orientales Mr. Charmoy traduit ce titre de la manière suivante: *Livre conservé* (ou livre magazin) *et recueil polytechnique.*

l'art militaire en général et de plusieurs exercices ou maniements d'armes en particulier. Je passerai sous silence les 14 feuillets de ce manuscrit représentant les plans de différentes évolutions et manoeuvres militaires, les unes plus absurdes que les autres et qui rentrent dans la catégorie de la tactique chinoise *). Je me borne donc ici à mentioner quelques-uns des exercices les plus remarquables pour ceux qui ne connaissent pas la partie technique de l'art militaire des orientaux, avant que l'usage de l'arquebuse et du mousquet se fût introduit en Asie, car ces armes à feu, ainsi que le canon et le mortier, ne se trouvent représentées dans aucune des miniatures de ce MS. Cela me ferait croire qu'il est bien antérieur à l'année 898 de l'Hégire, marquée sur la dernière feuille verso du manuscrit, par une autre main et une autre encre que celles de tout le texte. Sans m'arrêter à de nouvelles considérations, je vais énumérer les miniatures qui m'ont paru les plus intéressantes de l'ouvrage — et je commence par celle du feuillet 16 recto, qui représente:

1) L'arc appareillé pour le tir, avec différentes formes de flèches, dont une est *empennée* et armée d'un fer de lance à ses deux bouts. J'avoue que je ne conçois pas à quoi une flèche pareille pouvait servir. Le vase ou la lampe placée entre les deux flèches servait probablement, comme chez les Grecs, à ramollir l'arc en le frottant de graisse et le tenant sur le feu, pour le bander plus facilement.**)

2) La miniature du feuillet 17 verso, représente une espèce d'arbalète, avec deux cordes à l'arc, dont l'une double est placée plus haut que la corde ordinaire. Cette double corde devait servir peut-être au tir de la balle, en guise de

*) Voyez Art militaire des Chinois, par Amiot et Deguignes; Paris, 1772, in 4°.

**) Voyez Homère, Odyssée, C XXI, vers 275 seqq. et quelques médailles de la ville de Cydonie en Crète.

flèche, à la manière des orientaux. Je ne sais trop pourquoi la flèche est placée à rebours, sur le fût de l'arbalète.

3) Feuillet 18 recto. Forme de l'arbalète parfaitement semblable aux arbalètes européennes.

4) Feuillet 19 verso. Exercice du tir de la flèche, à l'arbalète, à cheval et à pied. Le but est un casque, un bonnet ou une calotte dorée, percée d'outre en outre par des flèches, formant la lettre X. C'est ainsi que les Baschkirs le faisaient de mon tems, et qu'ils le pratiquent probablement encore de nos jours. Le cavalier tire son coup en visant en arrière, comme dans l'exercice militaire du قيقاج ou قفاج *kigadje* ou *kikadje*, c. à. d. *tue*, *fuis**). Nous avons une expression russe qui dérive de cet usage. En parlant d'un bon cheval, léger à la course et bien dressé, on dit que ce cheval est fait pour *tuer* et *fuir* — убить и уйти. —

Mr. Morier fait la description de cet exercice des Persans de nos jours, sous le nom de قيقاج *keykaj* et se réfère au même usage des Perses du tems de Xénophon, et des Parthes du tems de Virgile et d'Horace**). Cet usage se conserve encore parmi les peuplades du Caucase et celles du grand plateau de la Sibérie. Dernièrement j'ai eu la satisfaction de communiquer à Son Excellence Mr. Frähn un plat d'argent ciselé, avec l'effigie d'un schah de Perse de la dynastie des Sassanides: d'après son costume il est représenté à la chasse du lion. Ce plat porte une inscription qui ressemble beaucoup à du pehlewi. Je joins à la présente Notice, deux estampes gravées, avec les facsimilés: de ce plat, de

---

*) Mr. Charmoy a bien voulu se donner la peine de faire des recherches sur ce mot. Il l'a trouvé dans un vocabulaire turk-djaghataï imprimé à Calcutta, en 1825, avec l'explication en Persan: *Lancer une flèche à rebours* (*en arrière*).

**) Morier, A second journey through Persia etc. Lond. 1818, pag. 160.

son inscription et d'un casque asiatique, avec une autre inscription inconnue.

5) Feuillet 19 recto. Manière d'essayer la force ou la *résistance* de l'arc (le *παλίντονος* des Grecs) par le moyen de la pondération. Si je ne me trompe, quelques peuples de l'Asie disent encore: un arc de trente, de soixante livres, pour évaluer la force et la résistance de cette belle arme.

6) Feuillet 28 verso. C'est le *kikadje*, tel qu'il est représenté sur le plat d'argent susmentioné, avec la différence que le cavalier a lancé deux flèches au lion, qu'il évite en fuyant, et que le lion blessé est aussi en pleine fuite. Le cavalier tire de l'arc, de la main gauche. On voit au-dessous du cheval deux pelotes, qui ont servi probablement pour les coups d'essai du cavalier.

7) Feuillet 28 recto. Manière de tirer de l'arc, debout et agenouillé. Ces archers se servent de la main gauche. Le but est un vieux bonnet ou calotte rouge, la *Fesca* des Grecs de nos jours — et des troupes régulières du sultan.

8) Les miniatures des feuillets: 29 r., 30 v., 30 r., 31 v., 32 v., représentent les exercices de la lance *courtoise* (c.-à-d. avec de simples hampes de bois, sans fer de lance).

Le feuillet 31 recto donne la mesure de ces lances courtoises. Elles ont à-peu-près une sagène et demie russe de hauteur. Remarquez la pose de l'homme qui mesure cette hampe ou le *djerid*. C'est la manière de mesurer en Russie la grande sagène, qu'on nomme: *косая сажень*.

9) Feuillet 33 recto. Cette miniature représente l'escrime au poignard (khèndjèr — *кинжалъ* en russe) — et au petit bouclier rond.

10) Feuillets: 50 v. et 51 v. Acrobates à cheval. L'un de ces jeunes gens se tient debout sur un espèce d'echafaudage, placé sur la selle du cheval et formé de deux épées ou glaives placés horizontalement sur les arçons de la selle.

Le jeune homme est seulement chaussé de *Nalinns* ou patins*), probablement pour éviter les blessures que les tranchants des glaives auraient pu occasioner aux plantes nues de ses pieds. Il tient de chaque main une hampe de lance ou djerid, qui lui sert à ce qu'il paraît de balancier.

Le second acrobate, feuillet 51 verso, se tient simplement debout et pieds nus sur les arçons de la selle. Le costume de ces jeunes gens et leurs bonnets sont d'une forme particulière. Ces tours de force dattent de tems immémorial. Homère compare les sauts que fait Ajax, d'un vaisseau à un autre, pour les défendre de l'attaque des Troyens, à ceux que fait un bon écuyer ou acrobate à cheval, galopant à toute bride sur quatre chevaux de front**). Nihil sub sole novum! Nous avons vu ici un certain Tournier faire des tours semblables.

11) Le groupe du feuillet 81 v. représente un vieillard à barbe blanche, monté sur un cheval, couvert d'une housse comme les chevaux des chevaliers des XIIIe XIVe XVe et XVIe siècles. Ce cavalier est précédé et suivi par un estafier, tous les deux sont coiffés d'une calotte rouge. Ils portent dans leurs mains des instruments que je ne connais pas. Le vieillard tient horizontalement de ses deux mains, sur le cou, une pique armée à ses deux bouts de fers de lances. La pique et tous les contours des habits de ces trois personnages, ainsi que la housse du cheval, sont ornés d'une suite non interrompue de touffes rouges et bleues. Pour expliquer cette figure il faudrait savoir l'arabe, — mais c'est une connaissance qui me manque, comme bien d'autres encore!

12) Feuillet 83 r. Exercice particulier de la lance courtoise, dont je ne connais pas l'objet.

13) Feuillet 84 verso. Combat à l'arbalète, couverte par

*) Mouradjea-d'Ohsson, Tableau de l'empire othoman, Paris, 1787, in-fo. t. I, p. 160.

**) Homer. Iliad. XV, 679—684.

le grand bouclier rond ou la πάρμη ou *parma* des Phéniciens, contre le sabre et le petit bouclier circulaire. Ces boucliers sont faits en branches d'osier ou en roseaux tournés en spirale. Cette manière de faire les boucliers dans l'Orient, est exprimée dans ces miniatures par des cercles placés les uns auprès des autres, et qui vont en se rapetissant jusqu'au milieu (à l'Ὀμφαλὸς) du bouclier.

14) Jeu des Persans, connu sous le nom de: *Gouï we tchooukân.* C'est le jeu de la boule et du mail à cheval. La Bibliothèque Impériale publique de St. Pétersbourg possède quatre ou cinq manuscrits, de la ci-devant bibliothèque d'Ardébil, qui traitent spécialement de ce bel et dangereux exercice. Le mot persan, چوکان *tchooukân*, qui doit se traduire par *mail*, est expliqué d'une manière assez singulière par le bon et laborieux Du Cange. En parlant de ce jeu, dans ses Observations et dissertations sur l'Histoire de St.-Louis par le Sieur de Joinville, il dit entre autres choses: que ce jeu se nomme en français *Chicane*, parce que les joueurs se chicanaient pour enlever la boule de l'un à l'autre: en conséquence il fait dériver le nom de *Chicane*, donné au jeu du *mail* en Languedoc, du mot français *chicane* — sans oser le faire dériver, comme il dit, du mot anglais *chicken* (poulet), par analogie aux joueurs, qui couraient les uns après les autres, comme les poulets après la poule mère. Enfin l'omophonie des mots de *tchooukân*, de *chicane*, de *chicken* et le nom Byzantin de ce même jeu, jadis en si grande vogue à Constantinople, et qu'on nommait Τζυκάνιον (Tzoukanion) *d'après un terme barbare*, comme dit Du Cange, toutes ces données n'ont pu le convaincre, que le mot de *chicane* venait tout simplement du *Tchooukân* des Persans, et que ce même mot avait donné naissance à celui de Τζυκάνιον; car en ôtant la finale grecque *ιον* et remplaçant les deux premières lettres par le *c* italien, le *ч* russe ou le *ch* anglais, que les Grecs ne peuvent pas rendre par le son de leurs lettres, vous aurez tout simplement le mot *tchoukan* — et alors toute l'histoire des joueurs de mail à cheval qui

se *chicanent*, ou qui courent comme les *chicken* anglais, ou comme de petits poulets après leur poule mère — tombe d'elle-même. C'est le cas de se rapeller le fameux vers de la fable de Mr. Kryloff: а ларчикъ просто открывался, et le coffret tout simplement s'ouvrait.

Dans les manuscrits orientaux de la Bibliothèque Impériale publique, qui traitent de ce jeu, on voit encore, outre le *Gouï*, *boule*, et le *Tchooukân* ou *mail*, de petites *bornes* placées l'une près de l'autre. Je crois que le fin du jeu était de faire passer la boule entre ces deux bornes. Nous le saurons, quand quelqu'un parmi les laborieux orientalistes de Pétersbourg se sera occupé de l'analyse de ces ouvrages.

Mais en voilà assez sur le *Gouï we tchooukân* — revenons à notre objet principal, et laissons reposer en paix le docte Du Cange.*)

15) Escrime au gros bâton (le *cudgel* des Irlandais de nos jours), feuillet 96 verso. Cette miniature représente deux jouteurs s'exerçant à l'escrime du bâton. Le maître d'armes se tient derière les combattants. Il porte en main un mince bâton blanc, comme les *Lanistae* ou maîtres des gladiateurs, chez les anciens Romains.**)

16) Combat au sabre ou plutôt au glaive et au petit bouclier rond. Feuillet 100 verso.

17) Feuillet 102. verso. Lutte à brasse-corps, à cheval et au galop.

18) Feuillet 102 recto. Epreuve du sabre, glaive ou *palasch*, et de la force de celui qui fait l'épreuve, car rien ne demande tant de vigueur, que de couper une chose élastique. On pratique cette épreuve, en Asie, sur un *escabeau* ou un coussin rembourré de crin, de ouate ou de plumes. C'est la plus forte preuve de la bonté d'un sabre.

19) Feuillet 103 verso. Tour d'adresse d'un cavalier

*) Charles Du Fresne Du Cange, Histoire de St. Lovys, Paris. 1668, in-fo., Observat. et dissert. etc. pag. 188 etc.

**) Gell and gandy etc Pompeiana, Lond. 1817 — 1819. in 8° pl. 78. Caylus et Sto. Pietro Bartoli, Mazois etc.

qui fend ou coupe avec son sabre, au grand galop, un mince bâton, placé verticalement.

20) Feuillet 107 verso. Cette miniature représente sept couples de lutteurs, dont trois luttent contre des nègres. Au bas du feuillet on voit deux lutteurs courbés, s'avançant l'un vers l'autre à pas lents, les bras tout prêts pour s'empoigner et commencer la lutte.

Ces 20 miniatures du manuscrit arabe intitulé: *Livre magazin et recueil polytechnique*, m'ont paru les plus intéressantes de l'ouvrage, et ce petit aperçu doit suffire à faire voir l'importance de ce manucrit pour la technologie de l'Orient, surtout s'il traite du feu grégeois, comme on l'a annoncé.

Cet ingrédient, le *πῦρ θαλασσιον*, *ὑγρὸν*, *σκευαστὸν* des Grecs de Byzance, qui leur fut apporté par un certain Callinique d'Héliopolis, en Syrie, l'an 670, de notre ère, sous le règne de l'empereur Constantin III Pogonat, cet ingrédient, dis-je (abstraction faite de toutes les absurdités qu'on a débitées sur ses différentes propriétés, dont la plupart ont été inventées par la peur, l'ignorance et l'astuce), n'était au fond, d'après le propre dire de témoins oculaires et d'après leurs descriptions assez détaillées, qu'une espèce de poudre à canon. Voyez et combinez ce qu'en disent: l'empereur Constantin Porphyrogénète, qui régna de 781 à 796; l'empereur Léon-le-Philosophe, de 886 à 910; notre bon chroniqueur Nestor, *dont on ne veut plus reconnaître l'existence*, et qui finit ses Annales vers l'année 1114 ou 1116. Voyez ce qu'en ont dit: Messire de Joinville, qui vécut de 1223 à 1307; Roger Bacon, de 1214 à 1294, et avant lui un certain Grec nommé Marc, qui avait fait un traité intitulé: *Livre des feux*, dont Bacon avait eu connaissance: tous ces écrits, combinés sans prévention, peuvent prouver que le feu grégeois était une composition semblable et peut-être identique à la poudre à canon, dont elle a été au moins le précurseur. Les Chinois connaissaient cette composition, selon les uns, plusieurs siècles avant J. C., et selon d'autres, dans le premier siècle de notre ère. Les registres de la Chambre

des comptes, en France, font mention de la poudre à canon sous l'année 1338. Les Maures assiégés dans Algéziras, en 1342, se servaient de canons, avec lesquels ils désolaient le camp des assiégeants. Dans la chronique russe de Nicon, les assiégés de la ville de Moscou par Tokhtamysch, en 1381, tirent sur les assiégeants, à coups de canons (пушки пущаху) et à coups d'arquebuses (напрязающе *тюфяки*, *τουφεχι*).

Mais en voilà assez sur le feu grégeois et sur tout le manuscrit susmentionné, en général. Je fais des voeux pour que cet ouvrage soit analysé le plus tôt possible; car je présume qu'il peut être de la plus haute importance pour la partie technique de l'art militaire des Orientaux, avant l'introduction des armes à feu. Je sais que c'est un travail très pénible et très fastidieux, par le nombre de mots empruntés à des langues étrangères, selon Mr. Frähn, et par le nombre de termes techniques qu'il doit renfermer nécessairement, et dont l'ensemble formerait une langue toute particulière; mais aussi quelle gloire à l'orientaliste et au philologue, qui aura su vaincre toutes ces difficultés! —

Ce 12 janvier 1835.

Alexis Olénine
Membre honoraire de l'Académie Impériale
des Sciences, de St.-Petersbourg.

BEILAGE Nr. 88.

Topographische Uebersicht der Ausgrabungen von altem Arabischen Gelde in Russland u. s. w., von Ch. M. Fraehn *Bulletin scient. IX. S.* 318.

III. Gouv. Tula.

5) Im J. 1834 erhielt das Asiatische Museum der Akademie vom Hrn. Obristen Baryschnikow in Moskwa 9 Kufische Münzen verehrt, die bei *Ostrog* im Kreise *Kaschira* ausgegraben waren: nämlich 5 *Chaltfen*-Münzen aus den Jahren 121—201 (=739—816 n. Ch.) und in den Städten

Medinet-el-salam, Wasit, .Suk-el-Ahwas (in der Persischen Provinz Chusistan), Ifpahan und Samerkand geprägt; und 4 *Tahiriden* aus den Jahren d. H. 248—256 (= 862—870) und aus den Münzhöfen von Samerkand und Schasch.

BEILAGE Nr. 89.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die 20 Orientalischen Münzen, welche die beigehende Liste sub litt. A) namhaft macht, habe ich von dem hiesigen Tatarischen Mursa Trigulow gekauft. Es sind meistens in Bochara und Charism geprägte Münzen von Emiren der Dynastien Tahir und Saman, von Turkistanischen Ilek's, von Charismischahen u. s. w. Darunter finden sich sehr seltene und interessante Stücke, deren Erwerbung für das Asiatische Museum sehr willkommen seyn musste. Ich habe diese 20 Stück (sämmtlich, mit Ausnahme eines silbernen, in Kupfer) mit 38 Bub. B. bezahlt, die die Conferenz mir wieder erstatten zu lassen die Güte haben wird.

Ausser diesen Münzen habe ich der Conferenz noch sechs und zwanzig andere vorzulegen, die mir einer meiner jungen Freunde, Hr. Desmaisons, Oberlehrer der Arabischen und Persischen Sprache an der Neplujew'schen Militärschule zu Orenburg, von seiner Reise nach Bochara zum Geschenk mitgebracht hat, und die ich, allem Münzsammeln fremd, der Akademie zu verehren mir erlaube, mit der Bitte, selbige im Protokoll als von Hrn. Desmaisons herrührend aufführen zu wollen. Von ihnen gehören indess nur die neun auf der beigeschlossenen Liste sub litt. B) verzeichneten in das Asiatische Museum. Es sind Turanische Geber- und neuere Bocharische Münzen, 1 in Gold, 4 in Silber und 4 in Kupfer. Die übrigen 17 (von denen 15 in Silber und 2 in Kupfer) sind Baktrische oder

sonstige Asiatisch-Griechische und werden ihren Platz schicklicher in dem, der Aufsicht unsers gelehrten Herrn Collegen Gräfe anvertrauten Museum finden.

Ch. M. Fraehn.

Den 1. Mai 1835.

A)

VERZEICHNISS

der vom Mursa Trigulow angekauften Orientalischen Münzen, über die ich in der Sitzung der Conferenz v. 1. Mai 1835 vorgestellt.

1) AE. Abdullah, der Tahiride. Besseres Exemplar von Rec. Cl. IV. Nr. 5.
2) — Mansur I, der Samanide. Bochara a. 358. A. 1. sup. حسبی الله Nr. 312, a.
3) — — — ibid. a. 358. Nr. 300, b.
4) — — — Ferghana a. 358. Zu N. 310.
5) — Nuh II, — Bochara a. 376. Nr. 335, a.
6) — — — ib. a. 385. Nr. 347, b.
7) — Mansur II, — ib. a. 390? Nr. 355, a.
*8) — Ein Ilek, Abu-Schodscha Salar. a. 399. Cl. VII. Nr. 11, c.
9) — — — Jusuf ben-Aly. (a. 417) Cl. VII. Nr. 46, a.
10) — — — Arslan, mit dem Bilde eines Löwen. Cl. VII. Nr. 77, a.
11) — der Charismischah Muhammed II Bochara a. 622? Cl. IX. Nr. 11.
12) — — — — Zu Rec. p. 595. Nr. 14.
*13) — Charism a. 626. Cl. XX. I. Nr. a, 1.?
14) — ib. a. 767. Zu Cl. XX. p. 296. Nr. 6.
15) — Bochara a. 606? Inc. Nr. 77.
16 u. 17) AE. Bochara. cum effigie gladii. Inc. Nr. 79 u. 80.
*18) AR. Ibrahim ben-Ahmed.

19) AE. Bochara a. 945. Zu p. 439 Nr. 7.
20) — Balch? Inc. Nr. 81.

B)

Die mir von Hrn. Desmaisons geschenkten 9 Orientalischen Münzen,
bei der Conferenz eingereicht den 1. Mai 1835.

1) AR. Charism a. 687. Rec. p. 649. Nr. III, a. 1.
2) — Bocharische Tenga v. J. 1232, (v. Emir Heider). Nr. 22, b.
3) AV. Bocharische Tilla v. J. 1233, v. dems. aber im Namen seines Vaters Schah Murad. Nr. 22, c.
4) AR. Bocharische Tenga v. J. 1237 vom Emir Heider. Nr. 23, a.
5) AE. flav. Bocharischer Karapul, a. 1247 v. Behadür Chan. Nr. 23, 1.
6) AR. Die Turanische Geber-Münze mit dem Namen الهلی
7) AE. Sehr seltene (viell. Turan. Geber-) Münze. Zu Nr. 14.
8 u. 9) AE. Schlechte Exempl. von 2 Turan. Geber-Münzen.

BEILAGE Nr. 90.

Topographische Uebersicht der Ausgrabungen von altem Arabischen Gelde in Russland u. s. w., von Ch. M. Fraehn, im *Bull. sc. IX. S.* 323.

IX. Gouv. Minsk.

15) Aus einem Funde, der in diesem Gouv. gemacht seyn soll, gelangten i. J. 1835 an das Asiatische Museum der Akademie 21 Silbermünzen. Diese bestanden in einem *Umeijaden*, Schamia (?) a. 131 (= Ch. 748), und mehreren *Abbasiden* aus den Jahren 134 bis 200 (= Ch. 751 — 816) und geprägt in den Städten Harunia*) Maadin Bachines**),

*) s. Bulletin, T. I. S. 100.
**) ibid. S. 127.

Arminia, Kufa, Medinet-el-salam, Dschey, Serendsch, Merw, Samerkand und *Afrikia*. Die aus letzter Stadt waren aus d. J. 175 u. 180 (= Ch. 791 und 796). Ausser denselben fanden von *Afrikanischen* Münzen sich noch einige von Ibrahim I., Afrikia a. 186 (= Ch. 802), und von Idris I. Walila und Bedaa a. 174 (= Ch. 790).

BEILAGE Nr. 91.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

In einer Masse von mehr als tausend Orientalischen Münzen, die aus der Bucharei hieher gekommen sind und mir von einem Tatarischen Mursa, Namens Trigulow, gezeigt wurden, habe ich 51 Stück — worunter 4 in Silber und die übrigen in Kupfer sind — gefunden, die theils als neue Acquisitionen für unser Asiatisches Museum angesehen werden müssen, theils demselben bessere Exemplare von früher bereits, aber unvollkommen vorhandenen Münzen zuführen. Es sind 2 Chinesische Münzen von den Dynastien Tang und Sung, 9 Münzen von Turanischen Gebern, 1 von Abu-Muslim, dem bekannten Kämpfer für die Sache des Hauses Abbas, 8 von Emiren aus dem Hause Saman, 21 von Ilek's oder Chakanen von Turkistan, 5 Charismische Münzen, meist von Chanen der Goldenen Horde geprägt, 2 Timuriden, 1 Osmane und 2 noch zu bestimmende. Diese 51 Münzen, welche ich wohl eine interessante Erwerbung für das Asiatische Museum nennen darf und die ich dieser Eingabe beilege, habe ich mit 57½ Rub. B. bezahlt und bitte die Conferenz, mir diese kleine Auslage durch die Verwaltungs-Comität wieder erstatten zu lassen.

Ch. M. Fraehn.

Den 27. Februar 1835.

BEILAGE Nr. 92.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Ich habe wieder Gelegenheit gehabt, einen kleinen Ankauf für die Münzabtheilung des Asiatischen Museums zu machen. Es sind die 15 Münzen, die ich nebst dem Verzeichniss derselben hiebei der Conferenz vorzulegen die Ehre habe. Es befinden sich darunter 9 Samaniden, 2 Ileks, 1 Charesm-Schah, 1 Seldschuk, 1 von Nadir-Schah und 1 von Ismaïl-Schah, dem vorgeblichen Grosssohn Husein-Schah's unter Kerim-Chan's Protectorat. Die Mehrzahl davon ist noch unedirt und einige sind von vorzüglichem Interesse. Das Museum besass sie noch nicht: 4 sind in Silber, die übrigen 11 in Kupfer. Ich habe nicht mehr als 30 Rub. B. dafür bezahlt, und bitte, diese mir wieder erstatten zu wollen.

Der Akademiker Fraehn.

Den 13. März 1835.

LISTE

der Orientalischen Münz-Acquisitionen, über welche ich den 13. März 1835 berichtet habe.

a) Vom Tatarischen Mursa Trigulow — für 20 Rub. B.

AR. 1) Ismaïl Schah. Rescht, a. 1167.
AE. 2) Ahmed ben-Muhammed. Schasch? a. 339. ined. rariss.
— 3) Nuh I. a. 335. ined.
— 4) Manſur I. Bochara, a. 358. ined.
— 5) Nuh II. Balch, a. 368. ined.
— 6) id. (Bochara) a. 369. ined.
— 7) id. ib. a. 376. ined.
— 8) id. ib. a. 379. ined.
— 9) id. ib. a. 389. ined.
— 10) Ahmed ben-Aly. (Ilek.)
— 11) Ibrâhim ben-Naſr. (Ilek.) ined.

b) Vom Hrn. Lisenko — für 10 Rub. B.

AR. 12) Nafr II. Nisabur, a. 318. ined.

AE. 13) der Charesm-Schah Alaeddin Muhammed. Samerkand, a 610. (notab.)

AR. 14) Keikobad I. Siwas, a. 623. ined.

AR. 15) Nadir Schah. Meschhed, a. 1151.

BEILAGE Nr. 93.

Zu der vom Prof. Hartmann in Rostock dem Asiat. Mus. der Akad. der Wiss. geschenkten Zauberschale.

Umschrift auf dem äussern Rande:

(Coran. II, 256.)

الله لا اله الا هو الحى القيوم لا تاخذه سنة ولا نوم له ما فى
السموات وما فى الارض من ذا الذى يشفع عنده الا باذنه
يعلم ما بين ايديهم وما خلفهم ولا يحيطون بشى من علمه الا

In den Feldern ⟩___⟨ darunter:

(Coran. CXII.)

1.

112.

بسم الله الرحمن الرحيم قل هوا
الله احد الله الصمد لم يلد و
لم يولد ولم يكن له كفوا احد

(Cor. CXIII.)

113.

قل اعوذ برب الفلق
من شر ما خلق ومن ٠
etc. ۹۳

2

(Coran CXIII.)

113. قل اعوذ برب الفلق من شر ما خلق
ومن شر غاسق اذا وقب
ومن شر النفاثات فى الع
العقد ومن شر حاسد اذا
حسد قل اعوذ برب ال
etc. ٨٣٨

3.

(Cor. CXIV.)

114. قل اعوذ برب الناس ملك الناس ا
الناس من شر الوسواس الخ
الخناس الذى يوسوس
فى صدور الناس من الجنة
والناس الحمد (sic) رب العا
etc. ٨٣١٣

4.

(Cor. I.)

الحمد لله رب العالمين الرحمن الرحيم
ملك (sic) يو (sic) الدين اياك
نعبد واياك نستعين
اهدنا الصراط المستقيم
صراط الذين انعمت عل
etc. ٣٢١٨٣٦

5.

(Cor. I.)

انعمت عليهم غير المغضوب علي
عليهم ولا الضالين امين سبعا
*

. . رب العزه

. . وسلام عل المرسلين

والحمد لله رب العالمين

etc. ٣٧٢٤

6.

(Cor. LXXXIV, 1—4.)

اذا السماء انشقّت واذنت لربّها || وحقّت واذ الارض مدّت وال

(Cor. LXXXV, 1—)

القت ما فيها والسما ذا || ت البروج واليوم الموء|| عود وشاهد

ومس ٢٠٢٣٢ etc.

Die 6 Zirkel dazwischen enthalten in der Umschrift die Namen:

جبرايل

ميكايل

عزايل

اسرافيل (rückw. abgebildet)

und im Felde ا ر ر ٥

الله h. d. ر ر ٥ ا

ر ا ر ر

٥ ا ر ر ٥

Zu unterst ist in den kleinen Feldern der Namen الله 12 Mal wiederholt und in den andern cabellistica.

Auf dem Boden:

Umschrift:

اللهم

BEILAGE Nr. 94.

St. Petersburgische Zeitung 1830 Nr. 88. u. ff.

ANZEIGE
einer von der Regierung neu-erworbenen Sammlung Orientalischer Werke.

Ein Rückblick auf dasjenige was Russland in der neuern Zeit Erspriessliches für alle, irgend einen praktischen Nutzen für den Staat und jeden einzelnen Bürger desselben versprechende, Zweige des Wissens und Wirkens geleistet hat, muss Jeden in Erstaunen setzen, besonders aber den Freund des Vaterlandes erfreuen und ihn mit Dank erfüllen gegen die Regierung, die mit der väterlichsten Sorgfalt und zugleich mit der besonnensten Weisheit Alles anwendet, was dem mächtigen Reiche, in dessen weitem Umfange noch so mancher, der Entwickelung harrender, Keim des Glückes und der Wohlfahrt seiner Bewohner verborgen liegt, zum Heil gereichen kann. Es wird dabei von ihr keine Zeit- und Ortgemässe Gelegenheit zur Beförderung dieses Zweckes ungenützt vorbeigelassen; sie scheut dabei keine Anstrengungen und Kosten, sobald ein bleibender und stets sich mehrender Nutzen jene zu belohnen und diese mit Wucher zu ersetzen hoffen lässt. Ohne hier bei demjenigen stehen zu bleiben, was in andern Verwaltungsfächern des Reichs Grosses und Heilsames gestiftet ist und noch wird, unter welchem z. B. der Sammlung der Gesetze eine der ersten Stellen gebührt, erwähnen wir im Vorbeigehen nur desjenigen, was in der neuesten Zeit für den Handel, den Kredit, den Gewerbfleiss, oder für die Erregung und Aufmunterung der Erwerbsthätigkeit überhaupt, in allen den ausgedehnten Verzweigungen dieser, das innere Leben und Gedeihen der Staaten so mächtig hebenden, Getriebe der Wirksamkeit des menschlichen Geistes geschehen ist und noch fortwährend geschieht; von welchen edeln Anstrengungen sich um so reichlichere und schönere Früchte erwarten lassen, da sie,

von weisen Theorien geleitet, auf die Anwendung für das praktische Leben nach sichern Berechnungen zu wirken gerichtet sind.

Man kann es sich indess nicht verhehlen, dass solche schöne Schöpfungen weder von bleibendem Nutzen seyn würden, noch auch überhaupt mit irgend einer Aussicht auf glücklichen Erfolg unternommen werden könnten, wenn sie nicht auf einer festern Grundlage beruhten, als Theorien an und für sich zu liefern im Stande sind. Diese Grundlage findet sich im menschlichen Geiste selbst, welcher, geweckt und angespornt bei einzelnen Individuen wie in der Masse der Bevölkerung eines Staats, und durch richtige Principien in seiner Thätigkeit geleitet, immer dasjenige wirkt, wodurch Völker sich veredeln, grosse Reiche innere Kraft, und kleinere Staaten diejenige ehrwürdige Stellung gewinnen, die ihnen nebst der Achtung ihrer mächtigern Nachbarn auch ihre unangefochtene Fortdauer sichert.

Es ist daher die fortschreitende Geistescultur einer Nation, oder die stete Erweiterung und möglichste Vervollkommnung ihrer Kenntnisse in allen Fächern des Wissens, welche die ersten Mittel zur Erreichung aller der wohlthätigen Zwecke hergeben muss, die eine Regierung bei der Begründung der Interessen und der innern Kräftigung des Staats beabsichtigt. Nur dann, wenn der geistige Sinn bei einem Volke geweckt ist und dasselbe, aus dem Zustande unwürdiger Indolenz erwachend, sich schämt, andern Völkern in so vielen Stücken nachzustehen, — wenn es die Vortheile gewahrt, die aus der Cultur der edeln, von der Vorsehung dem Menschen verliehenen Gaben erwachsen, — wenn es in rühmlicher Nacheiferung andern Völkern in allem Wahren, Schönen und Nützlichen gleichzukommen strebt, wenn es endlich im weiten Felde des Wissenswerthen und dessen nützlicher Anwendung durch selbsteigene Forschungen und Entdeckungen sich hervorzuthun anfängt; — dann erst findet die sorgsame Hand einer weisen und durch gleiche Maximen gebildeten Regierung einen sichern Grund zur Auf-

führung eines unserm Zeitalter entsprechendem Staatsgebäudes, und ein untrügliches Beförderungsmittel für alle ihre, auf die Wohlfahrt und das Glück der Unterthanen hinzielenden wohlthätigen Absichten; die aber dann auch mit dem Fortgange der Nation in ihrer geistigen Entwickelung gleichen Schritt halten und dieser Entfaltung ihrer intellectuellen Kräfte die gehörige Richtung geben können.

Obgleich nicht Alles sich sogleich und auf einmal gestalten kann, sondern vielmehr Jedes allmählig sich fortbildend seiner Zeitigung entgegen geht, — obgleich auch in Russland noch so manche der wichtigeren Interessen erst angeregt sind und noch recht sehr der Pflege bedürfen; so gibt der Ueberblick dessen, was in so kurzer Zeit geschehen, gestiftet, gegründet ist und grossentheils bereits in der schönsten Blüthe steht, die sicherste Gewähr: nicht nur für die Erhaltung und das fernere Gedeihen des Bestehenden, sondern auch für das zukünftige Thätigwerden der noch ruhenden geistigen Kräfte zum fortwährenden Wirken in Allem, was das Wohl des Vaterlandes fordert und den heilsamen Absichten der Regierung entspricht,

Unter denjenigen Gegenständen, welche in unsern Tagen auch von Seiten der Regierung einer besondern Aufmerksamkeit werthgehalten werden, ist vornehmlich das Studium des Orients in allen seinen verschiedenen wissenschaftlichen Theilen und Beziehungen einer der wichtigsten. — Betrachten wir die geographische Lage des Russischen Reichs, welches alle Meridiane des ungeheuern Asiatischen Continents durchschneidet, und eine Menge der verschiedensten Asiatischen Völker theils zu Unterthanen theils zu Gränznachbaren hat, — erwägen wir die Forderungen der Politik in unsern nahen Berührungen und öftern Verhandlungen mit diesen zum Theil mächtigen Gränzvölkern und Reichen, — bedenken wir die unzuberechnenden Vortheile, die der erweiterte Handelsverkehr mit diesen Völkern aus dieser günstigen Lage ziehen könnte und sollte; so zeigt sich der grosse Nutzen des vollständigen Studiums des Orients — d. h. aller Län-

der und Völker Asiens, ihrer Sprachen, Sitten, Gebräuche, religiösen Meinungen und Staatsverfassungen, ferner der Geschichte und Geographie dieser Länder und aller Erzeugnisse und Eigenthümlichkeiten derselben — für ein Reich, das mehr als irgend ein anderes, zum Europäischen Staatenbunde gehöriges, auf die genannten örtlichen Beziehungen und die daraus erwachsenden Vortheile Anspruch zu machen berechtigt ist, in seinem unermesslichen Umfange und glänzenden Lichte.

Wenn, dieses in die Augen springenden Nutzens ungeachtet, das Studium der Orientalischen Sprachen, welches allen andern Studien dieses Faches nothwendig vorangehen muss, in Russland noch in der Kindheit ist, — wenn es erst jetzt mit Ernst angeregt wird, während es in andern Ländern schon längst blüht und die schönsten Früchte trägt: so ist die Ursache dieses Zurückbleibens keineswegs in der Nichtbeachtung der so gern alles Nützliche fördernden Regierung zu suchen, sondern lediglich darin, dass die emporstrebende Nation erst einer anderseitigen Bildung bedurfte, dass sie erst näherliegende und nothwendigere Interessen zu befriedigen hatte, ehe sie mit Aussicht auf Erfolg sich auf diese etwas schroffe Bahn wagen durfte. Denn es darf dabei nicht aus den Augen gelassen werden, dass die Orientalischen wie alle andern Studien ziemlich unfruchtbar bleiben, wenn sie der wissenschaftlichen Grundlage ermangeln, und nur zur Erreichung eines engbegrenzten Zweckes, mit der in solchen Fällen gewöhnlichen Oberflächlichkeit, getrieben werden. Es hat daher in Russland zwar immer solche Kenner verschiedener Asiatischen Sprachen gegeben, die ihre erworbenen Kenntnisse ihren Localverhältnissen und dem Umgange mit Individuen solcher Völker verdanken, in deren Nähe sie lebten, aber ihre Sprachfertigkeit überstieg selten das Niveau des Gemeinen, und um die sehr ausgebreitete Literatur einiger dieser Völker bekümmerten sie sich wenig oder gar nicht; daher sie höchstens zum nothdürftigen Interpretendienste gebraucht werden konnten, und in Fällen von Wich-

tigkeit öfters dazu nicht einmal die erforderliche Tauglichkeit besassen. Einzelne glänzende Ausnahmen machten indess vornehmlich einige Mitglieder unserer Pekingschen Mission, die mit ihren erworbenen Sprachkenntnissen ein tieferes Eindringen in die literarischen Schätze der Chinesen verbanden und ein rühmliches Streben nach Wissenschaftlichkeit an den Tag legten.

Wie sehr bei der Anregung des Sinnes für Orientalische Studien in Russland, und bei der Anerkennung der Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit derselben für den Staat, die hochherzige Fürsorge der Regierung sich aufs Neue beurkundet, davon liefern die hier sowohl als an andern Punkten des Reichs in unsern Tagen errichteten Orientalischen Institute, so wie, wo sich nur die Gelegenheit dazu darbietet, die Sammlung und Erwerbung der reichen literarischen Erzeugnisse des Morgenlandes den offenkundigsten Beweis. Jene Institute sind indess ihrer Natur nach blos auf einzelne, für den Augenblick am meisten nöthige, Zwecke und Sprachen beschränkt, daher der wissenschaftlichen Forderungen an sie nur wenige gemacht werden können; sie sind also ihrem Wesen nach noch weit davon entfernt, den Orient in seinem Umfange, wie Russlands vielseitiges Interesse es erheischt, in den Kreis ihrer Wirksamkeit aufnehmen zu können, obgleich ihr einstweiliger Nutzen aller Anerkennung werth ist. Ein Anderes ist es aber mit den von der Regierung veranstalteten Sammlungen Orientalischer Schriften, die gewiss in nächster Zukunft eine herrliche Grundlage zum allseitigen und wissenschaftlichen Studium des Orients bilden werden, von welchem das Vaterland sich in kurzer Zeit alle für den Staatsdienst und den Völkerverkehr daraus unfehlbar erwachsenden dauerhaften Vortheile versprechen kann; ohne einmal des Ruhmes zu gedenken, den Russland sich durch die fernere Erforschung und Bearbeitung dieser ihm so nahe liegenden höchst merkwürdigen Gebiete des Wissens im Auslande erwirbt.

Erst vor Kurzem hat der reiche Schatz der von der Re-

gierung gesammelten Orientalischen Schriften noch einen bedeutenden Zuwachs erhalten an der, mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers durch das Ministerium der Volksaufklärung angekauften, schönen Sammlung Chinesischer, Mandschuischer, Japanischer, Mongolischer, Tibetischer und anderer Werke des Hrn. wirklichen Staatsraths Baron Schilling von Canstadt. Folgende, nach dem die Sammlung begleitenden Cataloge abgefasste, Anzeige möge von der Reichhaltigkeit und der sorgfältigen Auswahl dieser Sammlung eine Uebersicht geben:

Sie besteht aus 314 Nummern, die zusammen über 2600 Bände (theils Europäische, theils Chinesische Hefte) von jedem Format und Volumen, nebst mehreren Chinesischen und Japanischen Charten, Planen u. s. w. enthalten, und ist in folgende eilf Sectionen getheilt:

1) Sprachwissenschaftliche Werke, oder Wörterbücher, Sprachlehren u. s. w. . . . . . 68 Nrn.
2) Geschichte und Geographie . . . . . . 42 «
3) Classische Bücher, Philosophie und Moral . 25 «
4) Mathematik, Astronomie und Astrologie . . 10 «
5) Naturgeschichte und Medicin . . . . . . 15 «
6) Historische und andere Romane . . . . . 21 «
7) Schriften vermischten Inhalts . . . . . 29 «
8) Chinesische Werke Europäischer, sowohl Katholischer als Protestantischer Missionäre . . 23 «
9) Japanische Bücher und Charten . . . . . 34 «
10) Mongolische und Tibetische Werke . . . 39 «
11) Indische Schriften . . . . 8 «

Die meisten und voluminösesten Werke in diesen Sectionen sind gedruckt, indess befinden sich unter ihnen, vorzüglich unter den kleinern, der handschriftlichen auch nicht wenige.

In der ersten, besonders reich ausgestatteten, Section finden sich unter andern:

Drei Ausgaben des *Khang hi tseu thian*, oder des auf Befehl des Kaisers Khang-hi herausgegebenen Chinesischen

Wörterbuches, welches über 41,000 erklärte Charaktere enthält. Zwei dieser Ausgaben, jede von 40 Bänden oder Heften, zeichnen sich durch Schönheit des Drucks und Papiers aus; die dritte, eine Cantonsche, ist minder schön, und enthält nur 32 Bände.

Tsching tseu tung, ein im Jahre 1705 erschienenes Wörterbuch nach den 214 Schlüsseln und ihrer Ordnung, in 14 Heften.

Vier Ausgaben des gegen das Ende der Dynastie Ming im Jahre 1615 erschienenen Wörterbuches *Tseu goeï*, nach der Ordnung der 214 Schlüssel. Zwei derselben enthalten jede 14, und die andern jede 12 Hefte.

Zwei Exemplare des *Jothang tseu goeï*, eines im Jahre 1701 erschienenen Auszuges des Wörterbuches *Tseu goeï*; jedes Exemplar hat 4 Hefte.

Zwei Ausgaben des *Tschuan-tseu goeï*, eines im Jahre 1691 erschienenen Wörterbuches der alten Charaktere; die eine Ausgabe in 12, die andere in 6 Heften.

Schui wen tschen pen, ein tonisches Wörterbuch der alten Charaktere; 15 Chinesische Bände in einem starken Europäischen Bande.

Tsing wen Kian, Spiegel der Mandschuischen Sprache, auf Befehl des Kaisers. Dieses Mandschuisch-Chinesische Wörterbuch enthält 18,661, in Capiteln nach den Materien geordnete, Wörter, von welchen jedes mit einer besondern Erklärung versehen ist. Das Werk besteht aus 48 Heften.

Dasselbe Werk mit einer beigeschriebenen Russischen Uebersetzung des P. Hyakinth; und noch ein anderes Exemplar des nämlichen Werkes, mit beigeschriebener Russischen Uebersetzung des verst. Sipakow.

Chani-aracha njungime toktobucha Mandschu gissuni buleku bitche, ein Mandschuisch-Chinesischer, auf Befehl des Kaisers herausgegebener, Wörterspiegel in 46 Heften.

Tuin Chatsini chergen chamtsicha buleku bitche, ein Wörterspiegel in vier Sprachen, nämlich Mandschuisch, Mongolisch, Chinesisch und Tibetisch. Er ist in seiner Einrich-

tung ganz dem *Tsing wen Kian* gleich, nur ohne Erklärung der einzelnen Wörter, und enthält 11 Hefte.

Chani aracha Mandschu Mongu gissuni buleku bitche. Der auf Befehl des Kaisers herausgegebene Mandschuisch-Mongolische Wörterspiegel, mit Erklärung jedes einzelnen Wortes in 21 Heften.

San ho pian lian, ein Mandschuisch-Chinesisch-Mongolisches Wörterbuch, nach dem Mandschuischen Alphabet geordnet, in 12 Heften.

Mandshu tssabucha bitche, ein Mandschuisch-Chinesisches Wörterbuch nach der Ordnung des Mandschuischen Alphabets. Es ist diess das vom P. Amyot ins Französische übersetzte und von Langlès herausgegebene Wörterbuch, und besteht aus 11 Heften.

Ein zweites Exemplar des nämlichen Werkes, mit einer theilweisen Russischen Uebersetzung.

Mandschu gissuni njetschemo tssabucha bitche, ein Mandschuisch-Chinesisches Wörterbuch, als Ergänzung des vorstehenden, in 8 Heften.

Nikan chergeni ubaliambucha Mandschu gissuni buleku bitche, ein Mandschuisch-Chinesisches Wörterbuch nach den Materien geordnet, mit einer theilweisen Russischen Uebersetzung; enthält 18 Hefte (Manuscript).

Taitsing guruni joni bitche, ein Mandschuisch-Chinesisches Wörterbuch vom Jahre 1683, in 14 Heften.

Mandschu gissuni jongjamo toktobucha bitche, eine Art von Phraseologie für die Gerichtshöfe des Reichs, in 12 Heften.

Tsing wen khi meng, Anfangsgründe der Mandschuischen Sprache. Es ist diess die beste Grammatik dieser Sprache; sie ist vom Jahre 1733, und besteht aus 4 Heften.

Fe Mandschu gissuni bitche, eine Sammlung alter Mandschuischer Wörter durch neuere erklärt, in 12 Heften.

Ein Mandschuisch-Chinesisch-Russisches Wörterbuch, als Uebersetzung des Mandschuischen Wörterspiegels, von einem

der Mitglieder der Russischen Mission, dessen Name unbekannt ist; Manuscr. auf Chinesischem Papier und Goldschnitt in schönem Einbande, 2 Bände.

Ein Mandschuisch-Russisches Wörterbuch von Anton Wladykin, 1 Band Manuscript.

Eine Mandschuisch-Russische Grammatik von Anton Wladykin, Manuscr.

Das Mandschuische Alphabet, zum Gebrauche für die Russische Jugend, von demselben.

Ein Portugiesisch-Chinesisches Wörterbuch, von einem der Katholischen Missionäre; Manuscr. auf Chinesischem Papier, 1 Band.

Ein Lateinisch-Chinesisch-Russisches Wörterbuch. Dasselbe ist von Katholischen Missionären im Jahre 1734 in Peking verfasst. Die Russische Uebersetzung so wie die Umschreibung der Aussprache der Chinesischen Wörter ist vom Hrn. P. Kamensky. Es ist ein starker Band in 4° auf Chinesischem Papier, der 1267 Seiten enthält.

Zwei Exemplare eines Chinesisch-Lateinischen tonischen Wörterbuches, verf. von P. Hyakinth; Manuscr. auf Chinesischem Papier, jedes Exemplar zu 12 Heften.

Chinesisch-Russisches tonisches Wörterbuch, verfasst vom P. Hyakinth; Manuscr. auf Chinesischem Papier in 12 Heften (ganz wie das vorstehende).

Mandschuisch-Russisches Wörterbuch, verfasst von M. D. Sipakow nach den im 15. Jahre der Regierung Kianlung (1750) und im 11. Jahre der Regierung Kiaking (1806) erschienenen Wörterbüchern; Manuscr. in 6 Heften.

Ausser diesen und mehrern andern, der Kürze halber hier nicht aufgeführten, jedoch nicht minder brauchbaren und lehrreichen Nummern des Catalogs, befindet sich bei dieser ersten Section auch die ganze Sammlung der unter der Dynastie Ming verfassten Sendschreiben und der dazu gehörigen Vocabulare in Tibetischer, Ost-Türkischer (mit Mongolischen Buchstaben), Persischer und verschiedenen In-

dischen Sprachen. Diese Sammlung, von welcher sich auch ein Exemplar in der Königlichen Bibliothek zu Paris befindet, hat übrigens nur in Betreff der Vocabularien einen relativen, sehr untergeordneten Werth.

Die zweite Section, oder der historische und geographische Theil der Sammlung schliesst unter andern folgende Werke in sich:

Tung kian kang mu, Allgemeine Geschichte China's, von den frühesten Zeiten bis zum Sturze der Dynastie Juan im Jahre 1367. Diese Ausgabe ist auf Befehl des Kaisers Kang-hi im Jahre 1707 in 50 Heften erschienen.

Tung kian kang mu bitche, eine sehr schöne Ausgabe der Mandschuischen Uebersetzung des vorstehenden Geschichtswerkes, in 75 Heften.

Sse ky; Alte Geschichte China's von Sse ma kian, vom Jahre 2697 vor Chr. Geb. bis zu Ende des zweiten Jahrhunderts nach Chr. Das Werk enthält in 19 Heften 130 Capitel, und ist im Jahre 1806 in Canton gedruckt.

Kuen juan Kian bitche; Vollständige Sammlung der Alterthümer, auf Befehl des Kaisers Khang-hi aus der Chinesischen Geschichte zusammengetragen, in 64 Heften.

Dasselbe Werk in Chinesischer Sprache, enthält gleichfalls 64 Hefte, von welchen jedoch das 40ste und 41ste Heft fehlen.

Kin liao juan san sse y kiaï; ein historisches und geographisches Wörterbuch der drei Dynastien Kin, Liao und Juan in 16 Heften.

Tung wen tschi; ein historisches und geographisches Wörterbuch der westlich von China belegenen Länder in sechs Sprachen, nämlich Mandschuisch, Chinesisch, Mongolisch, Tibetisch, Kalmükisch und Tatarisch oder Ost-Türkisch, auf Befehl des Kaisers herausgegeben, enthält 8 Hefte.

(Diese beiden letztgenannten Werke sind vom höchsten Interesse, und finden sich sonst in keiner einzigen Europäischen Sammlung).

In lie tschuani bitche; Bruchstücke aus der Geschichte der Dynastie Ming. Mandschuisches Manuscript in 5 Heften.

Geren gurunі bitche, Geschichte der Dynastie Tscheu. Mandschuisches Manuscr. in 20 Heften.

Tondo inengi Fan kung ni wen dsi bitche; Biographie des Fan kung eines Staatsdieners zu Anfang der jetzt regierenden Dynastie, in 4 Heften.

Kurzgefasste Chronik der Chinesischen Monarchen, von den ältesten Zeiten bis auf den jetzt regierenden Kaiser; aus den besten Chinesischen Geschichtswerken gezogen von Anton Wladykin. Russ. Man. in einem Bande.

Geographie und Statistik des Chinesischen Reichs, aus dem Chinesischen ins Russische übersetzt von W. Bogorodski. Die Chinesischen Eigennamen sind mit den Originalcharakteren beigeschrieben. Ein Alphabetisches Register mit beigeschriebenen Originalcharakteren beschliesst das Werk, welches auf Chinesischem Papier in einem Bande 615 Blätter stark ist.

Beschreibung Tibet's, Chinesisch in 4 Heften. Dieses Werk ist vom P. Hyakinth ins Russische übersetzt und herausgegeben.

Eine Abschrift der Russischen Uebersetzung des vorgenannten Werkes, mit Beischreibung aller Eigennamen in Chinesischen Charakteren.

Taitsing i tung tschi; Ausführliche Geographie und Statistik des Chinesischen Reichs, auf Befehl des Kaisers im Jahre 1764 gedruckt, in 103 Heften mit mehr als 300 Charten. (Ausser diesem Exemplar giebt es, so viel man weiss, nur noch drei andere dieses grossen Werkes in Europa. Eins derselben, von welchem jedoch die letzten Hefte fehlen, gehört der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hieselbst, ein anderes findet sich in der Sammlung des Hrn. Klaproth in Paris. Diese beiden sind vom Jahre 1744. Ein drittes Exemplar endlich ist im Jahre 1824 von Canton angebracht, und gehört einem Engländer, Namens Watson.

Dieses letztere ist sehr schlecht gedruckt, auch fehlen demselben mehrere Charten).

Kuang in tsi; Geographische Beschreibung des Chinesischen Reichs mit Charten, gedruckt im Jahre 1744, in 16 Heften.

Tai phing hoan in ki; Geographie von China unter der Dynastie Tscheu, enthält 200 Abtheilungen in 48 Heften.

Kaiserlicher Kalender für das Jahr 1821, welcher die Statistik der 19 Provinzen China's und die Namen aller Civilbeamten des Reichs enthält, 4 Hefte.

Militärischer Kalender für das Jahr 1821, enthaltend das Verzeichniss aller Militärbeamten, 2 Hefte.

Reiseroute durch China mit Charten, gedruckt im Jahre 1738, 6 Hefte.

Beschreibung der Stadt Peking mit Charten, erschienen im Jahre 1788. Dieses Werk ist ins Russische und Französische vom P. Hyakinth übersetzt und herausgegeben.

Sammlung verschiedener Kaiserlicher Verordnungen in Betreff der zwei Englischen Gesandtschaften des Lord Macartney und des Lord Amherst. Als Zugabe befindet sich dabei das Testament des Kaisers Kia-king und das Thronbesteigungs-Manifest des jetzigen Kaisers Lao-kuang.

Ausser mehreren andern, hier nicht genannten, Werken, befinden sich bei dieser Section noch eine Anzahl Charten z. B.:

Die grosse Charte von China, in 9 Rollen auf 98 Blättern auf Befehl des Kaisers Kian-lung herausgegeben; ferner, der Lauf des Peï ho, von Peking bis zum Meerbusen von Tschi li, eine lange Rolle; sodann eine Charte des grossen Kaiserlichen Kanals in einer Rolle; endlich eine Charte der Kommunikationen des Innern von Tiantsing fu bis Paoting, eine Rolle, u. a. m.

In der dritten Section, oder derjenigen der Classischen Bücher und der Werke über Philosophie und Moral, findet man unter andern folgende:

Sammlung der dreizehn Classischen Bücher, bekannt unter

dem Namen *King*, in Nan tschang fu in der Provinz Kiang nan gedruckt im Jahre 1816; eine sehr schöne Ausgabe von 184 Heften.

Schu king, mit einem sehr ausführlichen Commentar, in 8 Heften.

Mengtseu Dschurgan suche bitche, Werke des Philosophen Mengtseu (Mencius), Chinesisch und Mandschuisch in 7 Heften.

Tschang dschen tsio schi, ein buddhaistisch-religiöses Werk, Mandschuisch in 18 Heften. Manuscr.

Auszüge aus dem *I king*, dem *Schu king* und dem *Schi king*, Chinesisch und Mandschuisch, 3 Hefte.

Tao te king, Classisches Buch der Secte der Tao sse 2 Hefte.

Durgi durumi dschurgan bo badarambucha bitche. Von den Pflichten der Weiber, verfasst vom ersten Kaiser der Mandschuischen Dynastie, 8 Hefte

Chani aracha ambassaï mutsilen tarchabure bitche; Acht Ermahnungen des ersten Kaisers der jetzigen Dynastie an die Beamten, 2 Hefte Chinesisch und Mandschuisch.

Inengidari Kjannicha duin bitche; die vier moralischen Bücher des Confucius und seiner Jünger; Mandschuisch in 24 Heften.

Chun u i ojongo ta tsischen, Sammlung der Verordnungen und Meinungen des Stifters der Dynastie Ming, in 6 Heften.

Tai chanonii karulamo atschabure bitche; das Buch der Strafen und der Belohnungen, Mandschuische Uebersetzung in 3 Heften. Von diesem Buche hat Hr. Rémusat eine Französische Uebersetzung herausgegeben.

Verordnungen des Kaisers Jung tsching, ein Heft.

Dschilan be ulgibure tschan sen tscuschi bitche; Erklärung der Welt; ein buddhaistisches Werk, Mandschuisch in 20 Heften Manuscript. (Wahrscheinlich ein zweites Exemplar des weiter oben genannten buddhaistischen Werkes).

Verordnungen und Ermahnungen des Kaisers Khang-hi, Mandschuisch in 47 Heften.

Verordnungen und Ermahnungen des Kaisers Schitsung, in 17 Heften.

Die vierte Section enthaltend Werke über Mathematik, Astronomie und Astrologie, hat unter anderm folgendes aufzuweisen:

Ein Werk über mathematische Wissenschaften, als Arithmethik, Geometrie, Algebra, über Sonnenuhren, den Gebrauch des Compasses u. s. w zum Gebrauch des Kaisers Kang-hi, in 40 Heften.

Ein Werk über sphärische Trigonometrie und Astronomie zum Gebrauch dss Kaisers Kang-hi, in 15 Heften.

Ein Werk über Astrologie, gedruckt im Jahre 1653, in 38 Heften.

Abhandlung über die Abfassung des Calenders, im Jahre 1741 auf Befehl des Kaisers herausgegeben, 34 Hefte.

Beobachtungen verschiedener Sonnen- und Mondsfinsternisse, für die Hauptstädte jeder Provinz berechnet, in 6 Heften.

Zehn astronomische Calender von verschiedenen Jahren.

Fünf Taschen-Calender von verschiedenen Jahren.

Fünf Calender für Gärtner und Ackerleute.

In der fünften Section der naturhistorischen und medicinischen Werke finden sich unter andern:

Pen tsao Kang mu; Geschichte der drei Naturreiche. Dieses berühmte Werk ist im Jahre 1655 erschienen; der Verfasser desselben hiess Ly-schy-tschin. Es enthält 48 Hefte.

Abhandlung über Medicin, gedruckt im Jahre 47 der Regierung Kian lung (1782), in 8 Heften.

Ju tsuan y tsung kin kian; Vollständiger Cursus der Medicin auf Befehl des Kaisers. Sehr schöne Ausgabe in 91 Heften.

Ueber die Pferde-Heilkunst, gedruckt im Jahre 1736, 6 Hefte.

Olchoro battai dschergi chatsini gunin bo sume bandi-

bucha bitche; Ueber die Symptome und besonderen Kennzeichen der Krankheiten, und die Kunst, sie mit Vorsicht zu behandeln und zu heilen, Mandschuisch in 6 Heften.

Monographie des Bambus, mit Abbildungen in Holzschnitt, 4 Hefte.

Ueber den Seidenbau und die Seidenwürmerzucht, mit Figuren, 1 Heft.

Mian hoa tu; Ueber den Anbau der Baumwolle, 2 Hefte.

Die sechste Section, enthaltend Romane, hat nebst andern folgende Werke aufzuweisen:

San kue tschi; oder die Geschichte der drei Reiche, ein sehr geachteter historischer Roman, in 20 Heften.

Hun gurunt bitche, die Mandschuische Uebersetzung des ebengenannten Romans, in 24 Heften.

Hao kio tschuan; Die ausgesuchte (schöne) Verbindung. Dieser Roman ist in mehrere Europäische Sprachen übersetzt; 4 Hefte.

Die Mandschuische Uebersetzung des nämlichen Romans, in 6 Heften Manuscript.

Ju khiqoli, in Europa bekannt durch die Uebersetzung des Hrn. Rémusat unter dem Titel: *Les deux cousines*, 4 Hefte.

Reise eines Priesters nach Indien, um sich in der Lehre Buddha's zu vervollkommenen, unternommen zur Zeit der Dynastie Thang, im sechsten Jahrhunderte, 8 Hefte.

King ping meï; Mandschuische Uebersetzung des sehr geachteten Chinesischen Romans dieses Namens, in 48 Heften.

Ein zweites Exemplar der nämlichen Uebersetznng, in 40 Heften.

(Diese Uebersetzung findet sich in keiner einzigen Europäischen Sammlung, und ist selbst in China sehr selten geworden. Der Uebersetzer war, wie man behauptet, ein Bruder des Kaisers Kang hi.)

Kin jun kiao, Mandschuische Uebersetzung dieses Chinesischen Romans, in 8 Heften Manuscript.

Russische Uebersetzung dieses Romans von Wladykin in einem Bande Manuscr.

Schut ho bitche; Mandschuische Uebersetzung eines Chinesischen historischen Romans dieses Namens. Er handelt von der Rebellion einiger Personen gegen die Regierung des Kaisers Hoeï Tsung von der Dynastie Sung, in 40 Heften Manuscr.

Tschan tschen heu schi; Fragment einer Mandschuischen Uebersetzung eines Chinesischen Romans in 5 Heften Manuscript.

Si siang; ein Chinesisches Lustspiel, Chinesisch und Mandschuisch, in 4 Heften.

Siebente Section. Vermischte Schriften; darunter finden sich:

Lob der Stadt Mukden; ein Gedicht des Kaisers Kian lung.

Sammlung verschiedener Uebersetzungen aus dem Chinesischen ins Mandschuische, in 10 Heften Manuscr.

Lung wei mi schu, ein encyclopädisches Werk in 48 Heften kl. Format.

Gedichte von Kientung, auf schwarzem Grund mit weissen Buchstaben.

Drei und vierzig Hefte der Pekinger Zeitung.

Zwei Exemplare des *Tsching lian schan alini itsche dschi bitche;* einer poetischen Beschreibung des Gebirges Tsïng lian und der Umgebungen desselben; Mandschuisch, jedes Ex. zu 7 Heften.

Ku wen juan kiane bitche; ein Werk über die Beredsamkeit der Alten; aus dem Chinesischen ins Mandschuische übersetzt, 42 Hefte.

Eine Abhandlung. über das Chinesische Schachspiel, gedruckt im Jahre 1629, 6 Hefte.

Ein Buch mit Schriftmustern; die Schrift ist weiss auf schwarzem Grunde.

Ein Originalbrief des Kaisers Jungtsching an den Papst; Mandschuisch, Chinesisch und Lateinisch auf gelbem Papier.

Ein Originalbrief eines Königs von Korea an den Chinesischen Kaiser.

Bericht des Tu li schen, Gesandten des Kaisers Kanghi an den Chan der Torgoten Ajuka, Mandschuisch, 1 Heft.

Tschochai King, eine Abhandlung über die Kriegskunst, Maudschuisch 7 Hefte Manuscr.

Die achte Section enthält die Chinesischen Schriften der Missionäre, die, da sie bekannt genug sind, hier nicht genannt zu werden brauchen. Zwölf Nummern dieser Section sind von Mitgliedern der Katholischen und elf von Mitgliedern der Protestantischen Kirche.

In der neunten Section, die lauter Japanische Bücher und Charten in sich schliesst, finden sich unter andern:

13 Werke über Numismatik unter verschiedenen Titeln, welche früher Eigenthum des verst. Titsing waren, und sonst in keiner Europäischen Bibliothek anzutreffen sind, sogar nicht in Haag, wo jetzt der grössere Theil der weiland Titsingschen Schriften aufbewahrt wird. — Ausser mehrern andern, meist kleinen, Werken verschiedenen Inhalts enthält diese Section auch verschiedene Charten und Plane, als: die Generalcharte von Japan, erschienen im Jahre 1811; — einen grossen Plan der Stadt Jeddo; — einen andern Plan der nämlichen Stadt; — einen Plan der Stadt Miacco; — zwei andere verschiedene Plane der nämlichen Stadt; — einen grossen Plan der Stadt Ossacca; — einen andern Plan der nämlichen Stadt; — eine Reisecharte von Jeddo nach Miacco, von 42 Fuss Länge und 5 Zoll Breite u. s. w.

Die zehnte Section der Tibetischen und Mongolischen Werke zeichnet sich dadurch aus, dass, mit Ausnahme einiger wenigen Nummern, kein einziges dieser Werke, ausser in Russland, irgendwo in Europa anzutreffen ist. Wir heben hier nur einige derselben aus.

Sser-od, oder »der Goldschein«, ist die Tibetische Uebersetzung eines der wichtigsten und berühmtesten *Mahâjâna-Sutras* der Buddhaisten, der in der Original-Sprache, dem

Sanskrit, *Suwarna Prabhâsa* heist. Dieses Exemplar ist Manuscript auf 168 länglichen Blättern.

Rin-p'reng; ein in Tibet auf Indischem Papier gedrucktes grosses Werk von 426 Blättern. Der Inhalt scheint sich auf Chronologie des Buddhaismus in Tibet zu beziehen.

Tschot-dschung, ebenfalls in Tibet auf Indischem Papier gedruckt, enthält 244 längliche Blätter.

Lam-tid, Tibetisch mit Mongolischer Uebersetzung, in Peking gedruckt. 189 längliche Blätter.

Minggi Gjamtso oder »das Meer der Namen«, ein Tibetisch-Mongolisches Wörterbuch in vier Abtheilungen auf 385 Blättern gedruckt in Peking.

Togbarlowa, ein anderes Tibetisch-Mongolisches Wörterbuch in einem Bande kl. folio, auf Chinesischem Papier gedruckt.

Ein Lateinisch-Tibetisches Vocabularium, verfasst von dem Katholischen Missionär, P. Dominicus Fano, enthält ungefähr 3000 Wörter und Redensarten.

Tarpa tsch'enpo, die Tibetische Uebersetzung eines *Mahâjâna Sutra* der Buddhaisten auf 165 Blättern gedruckt.

Tse-do, ein aus dem Sanskrit übersetztes Tibetisches Gebet- oder Andachtsbüchlein mit goldener Schrift auf schwarzes geglättetes Papier geschrieben, enthält 26 Blätter.

Ueligerun Dalai, ein sehr geachteter, aus dem Indischen ins Mongolische übersetzter Sutra. Derselbe enthält 53 Capitel, in welchen die verdienstlichen Handlungen *S'âkjamuni's* in dessen frühern Geburten von ihm selbst erzählt werden; in Peking gedruckt auf 269 länglichen Blättern.

Ein zweites Exemplar des nämlichen Werkes. Manuscr. auf 220 länglichen Blättern.

Tschichola-Kereglektschi, eine Erklärung der Lehren des Buddhaismus; ursprünglich Mongolisch.

Die Gesetze der zwei und zwanzig Mongolischen Stämme, erschienen im Jahre 1775 in 141 Paragraphen.

Die Gesetze der 18 Stämme oder Abtheilungen der Selenginskischen Mongolen, im Jahre 1822 publicirt.

Ein Mongolischer astronomischer Kalender auf das sechszigste Jahr der Regierung Kianlung (1795).

Die elfte und letzte, Indische Schriften enthaltende, Section hat nur weniges aufzuweisen; darunter befindet sich unter Andern:

Ein *Amarakoscha* oder Wörterbuch des *Amara Singha* in Bengali-Schrift.

Ein Exemplar des *Hitopades'a*, in Bengali-Schrift.

Zwei Indische Kalender, auf Indischem Papier.

Zwei andere solche Kalender, auf Palmblättern.

Ein Alphabet und Syllabar der *Landscha* genannten alten Dewanagari-Schrift, mit der Umschreibung in Tibetischer und Mongolischer Schrift.

Dieser Auszug möge hinreichen, eine Ansicht von dem innern Werthe dieser Sammlung zu geben, in welcher sich vorzüglich für diejenigen, die sich dem Studium der Ost-Asiatischen Sprachen -- und namentlich dem der Chinesischen und Mandschuischen — widmen wollen, ein solcher Vorrath von köstlichen Materialien beisammen findet, wie selten anderswo in dem nämlichen Maasse. Aber auch für gelehrte Sinologen vom Fache ist diese Sammlung höchst schätzenswerth und brauchbar; sie bildet jedenfalls die Grundlage zu einer Ost-Asiatischen Bibliothek, die, bei der günstigen Lage Russlands zur Erwerbung der literärischen Schätze des Morgenlandes, sich leicht mit allem noch Fehlenden versehen und ergänzen lässt, und gewiss in kurzer Zeit Alles weit hinter sich zurücklassen wird, was Europa irgendwo Aehnliches aufzuweisen hat.

J. J. Schmidt.

BEILAGE Nr. 95.

In Gemässheit der Vorschrift S. Erl. des Hrn. Vice-Präsidenten Fürsten Dondukow-Korsakow, betreffend die

Einreichung von Copien der Kataloge der in den verschiedenen Museen etc. der Akademie aufbewahrten Gegenstände, habe ich die Ehre, der Comität in Bezug auf das meiner Aufsicht anvertraute Asiatische Museum Folgendes zu berichten:

Seit der Gründung dieses Museums im J. 1818, von welcher Zeit auch der Anfang meiner Aufsicht über dasselbe datirt, habe ich es mir eine angelegentliche Pflicht seyn lassen, der Verzeichnung und Beschreibung aller der in demselben niedergelegten Orientalischen Schätze, die solcher noch entbehrten, alle nur von meinen Studien und andern Arbeiten übrig gelassene Zeit zuzuwenden. So befinde ich mich denn gegenwärtig in dem Fall, die Erklärung geben zu können, dass von allen den verschiedenen Sammlungen dieses Museums, von denen das *Recueil des actes de la séance publ. du* 29 *Dec.* 1833 *pag.* 71—74 eine gedrängte Uebersicht liefert und den numerischen Bestand einer jeden genau angiebt, Kataloge theils schon gedruckt theils handschriftlich bereits existiren, wobei ich zugleich bemerke, dass ein Theil dieser Kataloge, sey es in gedruckten Exemplaren oder in Abschriften oder im Original selbst, sich auch schon im Archiv der Comität vorfinden muss, und dass diese also nur noch von einem Theil die Abschriften nöthig hat. Damit aber die Comität im Stande sey zu übersehen, welches namentlich die Sammlungen des Museums sind, von denen die Inventarien mehr oder minder vollständig sich in ihrem Archiv schon deponirt finden, und welches diejenigen, mit denen diess noch nicht der Fall ist, werde ich hier die sämmtl. Abtheilungen nach Grundlage des im obengedachten *Recueil* abgedruckten *Aperçu* vom J. 1833 durchgehen, und zwar so, dass ich

A) diejenigen Sammlungen namhaft mache, von denen die Kataloge im Druck erschienen sind,

B) diejenigen, von denen solche handschriftlich sich in

den Händen der Comität schon befinden, die, wie jene der ersten Rubrik nur der Ergänzung hinsichtlich der Erwerbungen neuerer Zeit, welche übrigens durch die jedesmaligen Protokoll-Extracte schon zur Kenntniss der Comität gebracht worden sind, bedürfen.

C) die, von deren Kataloge die Comität noch Copien zu veranstalten hat.

A)

Die Sammlungen, von denen die Kataloge bereits gedruckt sind, und Abschriften also bloss von den handschriftlichen Fortsetzungen derselben erforderlich wären:

Aperçu Sect. I. Collect. 3. *Ouvrages imprimés ou manuscrits tibetins, mongols et calmouks.* Das von Jährig verfertigte Verzeichniss derselben befindet sich abgedruckt in Busse's Journal für Russland, Jahrgang III. Band II. Die Comität besitzt es in der Handschrift. Es sind also nur die seitdem gemachten, nicht beträchtlichen Acquisitionen nachzutragen.

Aperçu Sect. I. Collection 4. *Ouvrages imprimés ou manuscrits chinois et mantschous.* Der vollständige Katalog dieser Sammlung von der ein früheres, kurzes Verzeichniss von Leontiew in Busse's Journal für Russland Jahrgang I. Bd. II. abgedruckt sich befindet, ist im J. 1818 bei der Akad. im Druck erschienen unter dem Titel: Каталогъ Китайскимъ и Японскимъ книгамъ въ библіот. И. Акад. Н. хранящимся по препоруч. Г. Пр. С. С. Уварова вновъ сдѣланный П. Каменскимъ и Ст. Липовцовымъ.

Es restirt also nur eine Abschrift vom Verzeichniss der wenigen Accessionen, welche dem Museum seitdem für diese Abtheilung zugekommen sind.

Sect. I. Collection 5. *Ouvrages Japonais imprimés ou manuscrits.* Diese finden sich in dem ebenge-

dachten Katalog aufgeführt, zu dem nur noch ein Paar nach dem Druck desselben acquirirter beizufügen sind.

Sect. II. Nr. I. *Le Cabinet de monnaies mahométanes.* Der Katalog dieser reichen Sammlung ist a. 1826 zur Feier des 100jährigen Jubiläums der Akademie im Druck erschienen unter dem Titel: *Recensio Numorum Muhammedanorum Acad. Imp. Scient. Petrop.* Die Erwerbungen, welche diese Partie des Mus. seit jener Zeit gemacht hat, sind sehr bedeutend. Ihre Zahl wird 2000 übersteigen. Den Termin für die Herausgabe oder Beschreibung derselben, habe ich bis nach Ablauf eines Decenniums hinausrücken zu müssen geglaubt. Alsdann gedenke ich die seit dem Jahr 1826 diesem Münzkab. gewordenen Bereicherungen unter dem Titel: *Nova Supplementa Numor. Muhammedanor. Musei Asiat. Ac. Imp. Sc. Petr. seu Recensionis etc. Pars altera* herauszugeben. Es dürfte demnach als etwas sehr Unnöthiges erscheinen, der Comität über diese Accessionen, die ihr übrigens aus den Protokoll-Extracten der Conferenz wohl bekannt sind, unterdessen noch eine Copie von dem noch in Handschrift befindl. Verzeichnisse vorzulegen.

B.)

Die Sammlungen, von deren handschriftlichen Katalogen sich Abschriften oder die Originale selbst im Archiv der Comität befinden, so dass diese also nur die Liste der resp. spätern Erwerbungen, welche sehr unbeträchtlich sind, bedarf.

Sect. III. Samml. 3. Objets mongols et kalmouks en metal etc.

« 4. Objets chinois en metal etc.

« 5. « japonais en metal.

Was ich bei Uebernahme dieser Sachen nicht angetroffen, wird sich in dem Original-Kataloge, welchen die Comität von diesen Manuscripten besitzt, angemerkt finden.

C.)

Diejenigen Sammlungen, von deren Katalogen die Comität noch keine Abschriften besitzt

Sect. I. Nr. 1. *La Bibliothèque orientale*, wovon 9 Kataloge.

Nr. 2. *Manuscrits arabes, persans et turcs*, wovon ebenfalls 9 Kataloge vorhanden sind.

Nr. 6. *Scripta miscellanea.*

Nr. 7. *Chartes géographiques et Plans.*

Sect. II. Nr. 2. *Monnoies guèbres.*

Nr. 3. *Monnoies hébraiques, arméniennes et géorgiennes.*

Nr. 4. *M. indiennes.*

Nr. 5. *M. chinoises et japonaises.*

Sect. III. Nr. 1. *Antiquités et curiosités mahométanes en* metal etc.

Nr. 2. *Antiquités perses en pierre* etc.

Nr. 6. *Objets divers ou non encore determinés.*

Endlich, die von dem Asiat. Mus. noch getrennte ehemal. *Ladyschinskische Sammlung Chinesischer Merkwürdigkeiten* etc.

Wenn ich nun auch der Comität die Kataloge aller dieser Sammlungen, um selbige entweder vollständig (wie die der letzten Rubrik) oder theilweise (wie die der Rubriken A und B) abschreiben zu lassen, überreichen wollte: so würde selbige doch bald auf wesentliche Hindernisse in der Ausführung stossen. Die Natur und Beschaffenheit der Mehrzahl dieser Kataloge lässt für ihre Copirung die Hand eines gewöhnlichen, ungelehrten Schreibers nicht wohl zu. Es ist dazu eine Person, welche auch Lateinische, Griechische und Orientalische Sprachkenntniss besitzt, unumgänglich erforderlich. Ich erlaube mir demnach,

der Comität den Hrn. Adjuncten Wolkow, meinen Gehülfen beim Asiatischen Museum, zu dem Behufe vorzuschlagen. Dieser verbindet mit der Kenntniss der meisten hier nöthigen Sprachen zugleich eine sehr deutliche Hand. Wenn die Comität ihn mit diesem Geschäfte beauftragen wollte, würde sie es gewiss zu ihrer vollkommenen Zufriedenheit ausgeführt sehen. Hr. Wolkow würde sich desselben, neben seinen übrigen Arbeiten, vielleicht binnen Jahresfrist entledigen können. Nur würde die Billigkeit erheischen, dass ihm für eine solche weitschichtige und mühsame Arbeit, bei der er überdiess ja die Stelle eines Copisten der Comität verträte, während der Zeit seiner Beschäftigung damit, monatlich nicht unter 75 Rub. B. festgesetzt würde. Genehmigt die Comität meinen Vorschlag, so werde ich das Geschäft sofort einleiten, werde es unter meiner Aufsicht im Asiatischen Museum sofort besorgen lassen, werde dahin sehen, dass es rasch und ohne Aufenthalt fortschreite, und so wie jedesmal eine Copie beendigt seyn wird, selbige der Comität zu überreichen die Ehre haben.

Ch. M. Fraehn.

BEILAGE Nr. 96.

Topographische Uebersicht der Ausgrabungen von altem Arabischen Gelde in Russland u. s. w., von Ch. M. Fraehn, im *Bull. sc. IX. S.* 321.

VI. Gouv. Nowgorod.

10) Im J. 1829 ward im *Waldai*'schen aus dem See *Schlino*, unter einer vom Wasser unterspülten Eiche, von Fischern ein von der Zeit schon sehr beschädigtes Fässchen hervorgezogen, das mit etwa 200 Silbermünzen angefüllt war. Nur 5 Stück davon sind zu meiner Kunde gekommen: 4 durch Hrn. Lashetschnikow, Director der Schulen des

Gouvernements Twer, (i. J. 1835), und eine früherhin durch die Admiralität. Es waren Samaniden, aus den Städten Samerkand und Schasch, die älteste v. J. 316 (= Ch. 928), die jüngste v. 340 (= Ch. 951).

BEILAGE Nr. 97.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe die Ehre, der Conferenz hier einige neue Erwerbungen vorzulegen, die ich seit dem Beginn dieses Jahres für das Asiatische Museum der Akademie zu machen, grösstentheils durch den Tatarischen Mursa Trigulow die Gelegenheit bekommen habe. Es sind 17 Münzen und ein Siegel. Unter den Münzen sind 8 Samaniden aus dem 10. Jahrhundert n. Chr., von denen mehrere noch unedirt; einige Münzen von Charesmischahen aus dem 10. und 13.; eine noch nicht edirte Münze von dem Spanischen Chalifen el-Hakem I. zu Anf. des 9ten; ein Buweihide und ein merkwürdiger Hamdanide, beide aus dem 10. Jahrhundert und beide ebenfalls noch unedirt: weiter eine Chinesische, die zu den seltenern zu gehören und aus alter Zeit zu seyn scheint; und endlich die höchst wichtige Münze des Talib ibn-Ahmed, eines Königs der Wolgha-Bulgharen, geprägt in Süwar, einer Bulgharischen Stadt, im J. 338 der Hidschra d. i. 949 nach Chr. Sie gehört unstreitig zu den interessantesten Eroberungen, welche die Orientalische Numismatik in neuester Zeit im Gebiete der Geschichte gemacht hat, und ich habe daher nicht ermangelt, im I. Bande der neuen akademischen Mémoires ihre ganze Bedeutsamkeit geltend zu machen. — Der in Chalcedon gestochene Siegelring, den ich zugleich vorlege, ist i. J. 1833 auf der Kolonie Lipowka im Gouv. Saratow ge-

funden worden. Derselbe enthält das Brustbild eines alt-Persischen Königs, und die Pehlewy-Umschrift, in der ich den Namen Schahpuhri (d. i. Sapores) sehr deutlich lese, weist diese Antiquität, wenn nicht in das 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, wo der Sassanide Schahpuhri I. regierte, so doch wenigstens in das 4., in welchem der II. und III. Chosroe dieses Namens auf dem Throne von Iran sass; obgleich mir doch der Pehlewy-Schriftcharakter hier mehr für die Zeit Sapores I. zu sprechen scheint.

Der Preis dieser Münzen (von denen 7 in Silber und 10 in Kupfer) und des alt-Persischen Siegels beträgt vier und neunzig Rub. B., deren Bezahlung auf die, dem Asiatischen Museum noch von vorigem Jahre restirende Summe angewiesen werden kann.

Den 18 Februar 1836.

Ch. M. Fraehn.

BEILAGE Nr. 98.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die beifolgenden und in der angeschlossenen Liste specificirten 9 Orientalischen Silbermünzen habe ich, durch Vermittelung meiner Freunde der HH. Reichel und Rosenberg, gegen 10 Doubletten aus der Orientalischen Münzsammlung der Akademie einzutauschen Gelegenheit gehabt. Es sind drei Chalifen, ein Samanide, ein Buweihidischer Sultan, ein Emir von dem Hause Merwan, und zwei Osmaniden. Sie sind zum Theil nicht unwichtig und fast die Hälfte davon ist noch nicht edirt; alle aber fehlten sie noch in unserer akademischen Sammlung.

Ch. M. Fraehn.

Den 28. October 1836.

Liste der Münzen.

1) Der Chalif Mutafzid. Samerra a. 285 = Ch. 898 (inedit.)
2) — — Muktedir. Wasit a. 312 = 924. (ined.)
3) — — Kahir. a. 321 = 933. (ined.)
4) Der Samanide Nafr II. ben-Ahmed etc. Balch (?) a. 323 = 935. (notab.)
5) Der Buweihide Muiss-el-daulet. Medinet-el-salam a. 335 = 946.
6) Der Merwanide Hasan ben-Merwan. Miafarekin a. 385 (?) = 995. (ined.)
7) Idem sed del l. et a. Numi praeced. titulis supplendis servit.
8) Sultan Osman II. Constant. a. 1027 = Ch. 1618.
9) — Muftafa I. a. 1031 = 1622.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 99.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Durch die gefällige Vermittelung des Obristen Tschertkow in Moskau habe ich von dort eine beträchtliche Sendung Kufischer Münzen erhalten, aus welchen der Besitzer, ein Moskauischer Kaufmann, mir die Auswahl gestattet. Ich habe darunter 20 Stück gefunden, welche unser Asiatisches Museum noch nicht besass, und von denen mehr als die Hälfte überhaupt noch zu den unedirten gehören. In der Beilage gebe ich die Specification derselben sub litt. A). 12 davon sind in Silber, die übrigen in Kupfer. Ungeachtet aller Bemühungen meines Moskauer Freundes habe ich die silbernen nicht unter 7, und die kupfernen nicht unter 4 Rub. B. das Stück erhalten können, so dass also das Ganze 116 Rub. B. beträgt.

Noch habe ich von einem hiesigen Tataren die in dem Verzeichniss sub litt. B) aufgeführte Chalifen-Münze, die auch unserer Sammlung noch abging, zu 3 Rub. 75 Cop. B. zu kaufen Gelegenheit gehabt.

Diese von mir gemachte Auslage nun bitte ich die Conferenz mir aus der für das Asiatische Museum bestimmten Summe erstatten zu lassen.

Für die Vervollständigung dieses Museums habe ich ausserdem von den Herrn Adelung hieselbst, Zwick in Sarepta und Möller in Gotha 6 Silbermünzen, welche uns ebenfalls noch fehlen und in der Liste sub litt. C) näher angegeben sind, gegen ein Aequivalent von unsern Doubletten eingetauscht.

Sämmtliche Münzen habe ich die Ehre der Conferenz hiebei vorzulegen.

Es ist noch eine Auslage, die ich für die Akademie gemacht. Von den Orientalischen Münzen, welche mir kürzlich die Moskauer Universität und der Dr. Fuchs in Kasan aus ihren Museen zur Erklärung mitgetheilt, habe ich geglaubt, einige wichtige Stücke durch einen geschickten Graveur in Kupfer stechen lassen zu müssen, um solche dadurch vor etwanigem künftigen Verluste zu bewahren und sie einmal meinen auf selbige bezüglichen Arbeiten beigeben zu können. Die angefangene Tafel, von der ich der Conferenz einen Abdruck vorlege, gibt 4 Münzen davon vollständig und 2 nach ihren Hauptmomenten abgebildet und kostet, laut der beigehenden, von mir bereits berichtigten Note des Graveurs Breithorn, 57 Rub. B., um deren Erstattung ich gleichfalls die Conferenz ergebenst bitte.

Der Akademiker Ch. M. Fraehn.

Juni 1836.

Nachdem ich Obiges niedergeschrieben, ist mir noch ein Häuflein Kufischer Silbermünzen gebracht worden, unter denen ich 3, uns noch abgehende gefunden, von welchen eine noch nicht edirt ist. Es sind die in der Beilage sub litt. D) nachgetragenen. Ich habe dafür nur 10 Rub. B. zu zahlen gehabt; so dass also meine für Münzen gehabte Auslage im Ganzen 129 Rub. 75 Cop. B. beträgt.

Fraehn.

VERZEICHNISS
der
Orientalischen Münzen.

A)

1) AE. (Hischam Chal. Umaij.) Merw (?) a. 119 (= Ch. 737.) ined.
2) AR. Samanid. Nuh I. Schasch a 332.
3) AR. — id. Balch a. 333. ined.
4) AR. — id. Schasch a. eod.
5) AE. — Abd-ul-melik I. Bochara a. 349.
6) AR. — Manſur I. Amol a. 354. ined.
7) AR. — id. Balch a. 355. ined.
8) AR — id. Schasch a. 357. ined.
9) AR. — id. Balch a. 357. ined.
10) AR. — id. Schasch a. 358.
11) AE. — id. Ferghana a. 358. ined.
12) AR. — id. Samerkand a. 359.
13) AR. — id. Schasch a. 364. ined.
14) AR. — id. Samerkand a. 365. ined.
15) AR. — id. Schasch a. 366. ined.
16) AE. — Nuh II. Bochara a. 378. ined.
17) AE. — Manſur II. Bochara a. 388.
18) AE. — id. Bochara.
19) AE. Ilek, Naſr ben-Aly. Ferghana a. 397. ined.
20) AE. — id. Ilak (?) a. 398. ined.

B)

21) AR. Chal. Abbasid. Mutaſim. Medinet el-salam a. 219.

C)

22) AR. Samanid. Nuh I. Samerkand a. 332.
23) AR. Hulaguid Oeldschaitu Sultan. Tebris a. 714.
24) AR. Schah Ibrahim. Tebris a. 1162. ined.
25) AR. Feth-Aly Schah. ib. a. 1242 = 1826.
26 u. 27) AR. Numi incerti exempla duo.

Fraehn.

D)

28) Harun el-Reschid. Muhammedia a. 192.
29) Wasik. Samerra a. 227. ined.
30) Tahir II. oder Muhammed ben-Tahir. Muhammedia a. 248.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 100.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die 20 Silbermünzen, welche unlängst im Dorfe Salagly im Districte Kasach ausgegraben und von dem Civil-Gouverneur von Grusien eingesandt worden sind, datiren sämmtlich aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts. Es sind 7 Riale vom Persischen Schah Husein vom Hause Sefy, geprägt in Eriwan, Tebris und Tiflis in den Jahren Ch. 1712—16, und 13 Onlyks vom Türkischen Sultan Ahmed III, in den nämlichen Städten mehrere Jahre später geschlagen. Diese letztern haben einiges historisches Interesse, weil sie als Documente von der temporären Besitznahme Grusiens und des westlichen Persiens durch die Türken unter dem gedachten Sultan in dem Jahre 1723 und folg. angesehen werden können. Mit Ausnahme von zweien besitzt zwar das Asiatische Museum diese Münzen; dennoch wünschte ich wohl, dass sie sämmtlich demselben durch Zahlung des Metallwerthes zugewendet würden, da es Doubletten dieser Art auch zum Umtausch gut gebrauchen kann.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 101.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

In der Chinesischen Münzsammlung des Hrn. Baron v. Chaudoir finden sich unter andern auch Doubletten von 3 Chinesischen und 10 Koreïschen Münzen, welche unserm Chinesischen Münzkabinette abgehen. Es sind: eine Chinesische v. J. 976, eine zweite aus den Jahren 995—997 und eine dritte, die in die Jahre 1078—1085 fällt. Die Koreïschen bestehen in einer Suite von 10 verschiedenen Münzen. Diese 13 Stücke kann ich für unser Kabinet gegen 7 von den Doubletten desselben gewinnen, und zwar gegen 5 Chinesische Münzen, von denen wir von jeder 3 Exemplare, gegen eine Japanische, von der wir 14, und eine Koreïsche, die wir in 2 Exemplaren besitzen. Ich hoffe die Conferenz werde diesem Tausche gern ihre Genehmigung geben.

Den 9. December 1836.

Der Akademiker Ch. M. Fraehn.

BEILAGE Nr. 102.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Die metallene Schale, welche ich der Conferenz hier vorzulegen die Ehre habe, ist eine magische, besäet von innen und aussen mit kräftigen frommen Sprüchen und geheimnissvollen Formeln in Arabischer Sprache und kabbalistischen Zeichen mancherlei Art, wie sie die systematische Magie des Morgenlandes erheischt, um die talismanische Wirkung des Trankes aus derselben für Kranke so mächtig als möglich zu machen. Ich habe das nicht

uninteressante Stück in dem Nachlasse des verewigten Herzogs Alexander von Würtemberg hieselbst gefunden und es zu dem dafür angesetzten Preise von 50 Rub. B. für das Asiatische Museum ankaufen zu dürfen geglaubt. Ich bitte die Conferenz, den Ankauf zu genehmigen und mir die Auslage aus der Summe des Museums zurückzahlen zu lassen.

Der Akademiker Fraehn.

Den 16. September 1836.

BEILAGE Nr. 103.

Fraehn's Bericht über einen im J. 1836 im Rostowschen Kreise gemachten alten Silberfund.

Im Gouvernement Jaroslaw, in der Richtung vom Dorfe Nowoselki nach der Stadt Rostow, hat man im J. 1836 in der Erde beim Graben mehrere alte silberne Sachen gefunden, die 1 Pfd. 84 Sol. an Gewicht betragen und zum Schmuck eines Pferdegeschirres, wie es scheint, gehört haben. Vom Ministerium des Innern an das des öffentlichen Unterrichtes eingesandt, ist dieser Fund von der Akademie mir überwiesen worden, um über selbigen meine Meinung abzugeben.

Die verschiedenen Gegenstände, aus denen der Fund besteht, lassen sich unter folgende zwei Rubriken zusammenfassen:

A) Ohne Inschriften.

Nr. 1) 11 Bruchstücke von etwas konischen Röhren von sehr dünnem Silberblech, die ursprünglich zwei grosse, dünn auslaufende Ringe gebildet zu haben scheinen, deren Enden zusammenzuhalten, vier davon bestimmt gewesen sind. Zwei von diesen laufen nämlich in einen Haken aus, und zwei in eine Art von oben verziertem Knopf, der unten ein Loch hat, in welches der Haken eingriff.

Nr. 2) 2 ringförmige Spangen, auf der Vorderseite mit spitzig erhabenem Rande in der Mitte, auf der Kehrseite flach. An den Enden unten hat die eine zwei durchlöcherte Röhrchen, die andere eine Art von Knöpfen. Der bewegliche Stachel der Spange fällt mit seiner Spitze hinterwärts. (S. Taf. Nr. 2.)

Nr. 3) 3 halbmondförmige Platten, jede mit zwei gekrümmt auslaufenden Spitzen. Oben ist wagerecht eine kleine Röhre als Oehr angebracht; die Vorderseite mit erhabenen fein punctirten Verzierungen, und mit fünf warzenförmigen Erhabenheiten; die Hinterseite leer. (S. Taf. Nr. 3.)

Nr. 4) 2 hohle, unten verschlossene, halbkugelförmige Stücke mit einem Oehr in Form einer kleinen Röhre, und mit Verzierung von der Art wie Nr. 3. (S. Taf. Nr. 4.)

Not. Es ist noch das Oehr von einem dritten vorhanden.

Nr. 5) 5 aus zwei Hälften zusammengefügte Kügelchen, hohl und mit Löchern an zwei entgegengesetzten Seiten, so dass sie als Perlen zum Aufreihen bestimmt gewesen zu seyn scheinen, vielleicht als Schmuck um des Pferdes Hals. Zwei davon sind in der Mitte von einander gebrochen, und eines, das grössere, hat in der einen Oeffnung ein Oehr eingefügt erhalten. (S. Taf. Nr. 5.)

Nr. 6) 3 ähnliche, etwas grössere, hohle Kügelchen mit Löchern an den entgegengesetzten Enden, aber auf der Oberfläche mit punctirter Verzierung, wie Nr. 3 und 4, versehen. (S. Taf. Nr. 6.)

Nr. 7) 3 kleine knopfförmige Stücke mit einem Loch in der Mitte, hinten mit zwei Stiften, mit welchen sie auf lederne Riemen genietet gewesen sind. (S. Taf. Nr. 7).

Nr. 8) 1 von den vorigen etwas verschiedenes Stück, mit vier Erhöhungen am Rande, dessen zwei Stifte auch noch in Leder genietet sind.

Nr. 9) Mehrere gewundene Silberdrähtchen: einige haben in der Mitte oder zu Ende kleine platte Vierecke mit eingegrabenen kleinen Kreisen, oder ovale mit punctirten Rauten.

B) Die jetzt sub Nr. 10 bis 18 folgenden Sachen führen Inschriften oder doch Spuren davon. Die Inschriften sind leider fast sämtlich durch den Gebrauch der Sachen sehr abgerieben. Späterhin hat sie der Grünspan noch mehr zerstört. Sie sind daher nur zum Theil und meist nur mit Mühe zu entziffern. Das hindert jedoch nicht, die Schrift als Kufisch, und die Sprache als Arabisch zu erkennen. Es ist aber zu bedauern, dass mit Ausnahme der letzten Nr. 18, die Inschriften von sehr wenig Belang sind und keine sonderliche Ausbeute gewähren.

Nr. 10) (S. Taf. Nr. 10.) 2 hohle, flache, halbmondförmige Stücke mit zusammengefügten Spitzen, oben mit einer Art von Oese versehen. In der Mitte der Vorderseite ein Wort, das auf beiden dasselbe, auf keinem von beiden aber vollständig erhalten ist. Das Ende desselben ist ziemlich deutlich, der Anfang ist es weniger; die Mitte ist ganz verwischt. Man mögte, was noch übrig ist, für بن تكله ben-Tükle d. i. Sohn Tükle's nehmen. Tükle (so, und nicht Tekle oder gar Takla, ist der Name zu sprechen) ist ein Eigenname, der sich in der Muhammedanischen Geschichte nachweisen lässt. Einen Fürsten dieses Namens finden wir unter den Salghariden oder Atabegen von Persien und Kerman; er war der dritte Fürst dieser Dynastie und regierte von 570-590 (d. i. Chr. 1174-1194.)*) Ein anderer dieses Namens war der dritte Fürst von der Kurdischen Dynastie der Atabegen von Lori büsürk oder Gross-Loristan (im nördlichen Chusistan). Er wurde von Hulagu (um 656 = 1258) aus dem Wege geräumt**). — Es ist aber ausser dem von mir بن تكله Uebertragenen noch Etwas über dem بن تكه befindlich, aber so verwischt, dass nur der Anfang noch als ال hervortritt. Es wäre nicht unwahrscheinlich, dass dieses der, dem بن (Sohn) vorangegangene

*) S. Notices et Extr. vol. IV. p. 691.
**) S. Dschihan-numa p. 287.

wahre Name des früheren Besitzers gewesen. In den drei letzten Buchstaben des Namens كلكه könnte man auch, zumal da das, von mir für ein ز (*t*) Genommene kaum sichtbar ist, كلّه *külluhu* lesen, und dadurch veranlasst werden, hier irgend einen frommen Spruch, wie الامر. كله لله zu vermuthen. Indessen lassen die dem كله vorangehenden Buchstabenzüge doch kaum eine solche Annahme zu. Endlich liesse sich der Anfang anstatt برن auch eben so gut بر lesen, und man könnte versucht werden, das von mir كله Uebertragene für كة zu nehmen, so dass sich das Wort بركة *bereket* (d. i. Segen) ergäbe, das sich auf Geräthschaften und andern Sachen der Muhammedaner häufig angebracht findet. Allein, obschon die obere Spitze das End-ه im Kufischen oft wie ein ا in die Höhe gezogen erscheint ه, dennoch ist es davon nicht, so wie hier, getrennt, und jener Zug kann daher nicht wohl als ein integrirender Theil des ه angesehen werden.

Nr. 11) 3 fünfeckige knopfartige Stücke mit zwei Stiften inwendig, und damit zum Theil noch auf Leder genietet. Alle führen das Arabische الله *Allah* (Gott). (S. Taf. Nr. 11).

Nr. 12) 5 den vorigen ganz ähnliche Stücke, aber mit einer Oese versehen, durch die ein starker Ring gezogen. Die Inschrift ist die nämliche. (S. Taf. Nr. 12.)

Nr. 13) 7 ovalförmige, am Rande eingekerbte Knopfstücke; inwendig nur Ein Stift, der auf Leder befestigt gewesen, wie noch Reste desselben bezeugen. Links ist in allen ein Loch befindlich. Die Arabische Inschrift ist hier: لله *lillahi* d. i. Allah (oder Gotte) zu Ehren! (S. Taf. Nr. 13.)

Nr. 14) 1 unregelmässig viereckiger Knopf mit einem Stift inwendig. Auf der Vorderseite ein Wort, das nicht

mehr deutlich ist, und ebenfalls für لله *lillahi*, aber in anderer Richtung gehalten auch für على *Aly* angesehen werden könnte. (S. Taf. Nr. 14.)

Nr. 15) 6 oblonge viereckige Stücke, die wahrscheinlich auf einen Riemen aufgereihet gewesen, und dazu mit einer Art von viereckigt gedrückten Ringen versehen sind. Auf der Vorderfläche ein Arabisches Wort, das nur noch wenig kennbar, aber kaum anders als السلطان *el-Sultan* (der Sultan) gewesen seyn dürfte. (S. Taf. Nr. 15.)

Nr. 16) 3 längliche, den frühern Knopfstücken ähnliche Beschläge mit inwendig eingelötheten Stiften, durch welche selbige auf Leder befestigt gewesen. Die Inschrift scheint nichts als das Wort الله *Allah* mehrmal wiederholt zu enthalten.

Nr. 17) 1 ähnliches Stück, das aber hohl und ohne Stift ist und auf der Kehrseite verschlossen. Es wird das Endstück eines Riemens gebildet haben. Die Inschrift ist die nämliche, wie auf Nr. 16. (S. Nr. 17.)

Nr. 18) (S. Taf. Nr. 18.) Eine mit einem Oehr versehene Münze. Diese, bisher noch nicht gekannt, ist freilich in einem hohen Grade abgenutzt, dennoch aber lese ich auf ihr, ausser den gewöhnlichen, uns wenig interessirenden religiösen Aufschriften, noch Folgendes. Das Wort auf der Vorderseite oben scheint عدل (*adl*, d. i. Gerechtigkeit, rechtes Gewicht) zu seyn, was ein auf Samaniden-Münzen ungemein häufig vorkommendes Wahrzeichen ist. Unten im Felde erkenne ich noch: حسام الدولة, *Husam-el-daula*, ein Titel, der eigentlich Degen des Reiches bedeutet. Am innern Rande, wo der Prägort und das Datum befindlich, ist beides sehr mitgenommen. Jener scheint الشاش *el-Schasch* zu seyn, welches das jetzige Taschkend ist, und von dem Jahre lässt sich das Zahlwort ثلثمية *dreihundert* noch sehr wohl lesen, das des Zehner und der Einheit aber ist kaum mehr zu erkennen. Letzteres

dürfte jedoch nach dem restirenden Endzuge zu urtheilen, schwerlich ein anderes als خمس *fünf* oder اثنين *zwei* gewesen seyn. Auf dem Felde der Kehrseite erscheint der Name الطائع لله *el-Taï-lillah* sehr deutlich. Diess ist der Abbasidische Chalif, der von 363 bis 381 der H. (oder 974—991 Chr.) regierte. Darunter gewahrt man Spuren vom Namen نوح بن منصور *Nuh ibn-Mansur*, welches Nuh II. ist, der Samanidische Sultan, der von 366 bis 387 (d. i. 977 bis 997 nach Chr.) auf dem Throne von Bochara sass. Unter demselben hat sich noch irgend ein Name befunden, der aber völlig verwischt ist. Aus den vereinigten Regierungsjahren der Chalifen und des Samanidischen Fürsten ergäbe sich für unsere Münze schon der Zeitraum von 366 bis 381 der H. (d. i. 977 — 991 nach Chr.) Zwar setzen mehrere höchst ehrenwerthe Historiker wie Otby, Ibn-Challikan, Mirchond, Chondemir, den Anfang der Regierung Nuh II. in das Jahr 365. Ich habe aber den Angaben Abu'l-feda's und Abu'l-faradsch hier den Vorzug geben zu müssen geglaubt, insofern ich noch Münzen von Mansur, dem Vater und Vorgänger des gedachten Emirs, die vom J. 366 datirt waren, in Händen gehabt. Demnach wäre, da das Einheitszahlwort, wie bemerkt, kein anderes als fünf oder zwei seyn kann, das Datum unserer Münze entweder das J. 372 der H. (d. i. 982—3 unserer Zeitr.) oder 375 (= 985,6 Chr.). Und damit liesse sich denn auch der Umstand in Einklang bringen, dass man den Namen Husam-el-daula auf dieser Münze antrifft. Diesen halte ich nämlich für identisch mit Husam-el-daula Abu'l-Abbas Tasch, dem Oberkammerherrn des obgedachten Emirs Nuh, den derselbe a. 371 zum Oberbefehlshaber der Truppen in Chorasan einsetzte, und der nach manchen Wechseln des Schicksals a. 379 in Dschordschan ein Opfer der Pest ward. Dass sein Name auf der vorliegenden Münze erscheint, kann nicht auffallen. Auch andere Samanidische Kammerherrn damaliger

Zeit, wie z. B. Faik, Bektusun, treffen wir häufig auf Münzen an, (s. *Recens. pp.* 676 u. 685), woraus man ersieht, dass solche damals die Oberdirection des Münzwesens inne hatten.

Unter allen den mit Inschriften versehenen Stücken des Rostower Fundes ist es leider nur die Münze, welche die Zeit bestimmt angiebt, aus welcher sie stammt. Da diess, wie wir gesehen, das Ende des zehnten Jahrhunderts christl. Zeitr. ist, so darf man daraus folgern, dass auch die übrigen Sachen, mit denen die Münze sich zugleich gefunden hat, nicht aus der Zeit vor dem elften Jahrhundert seyn können. Dafür dürfte sich auch der Kufische Schriftcharakter, wie er namentlich auf Nr. 10 erscheint, geltend machen lassen. Dieser ist im Ganzen demjenigen conform, der erst mit dem Anfange des gedachten elften Jahrhunderts auf Denkmälern uns entgegentritt und sich in solcher Gestaltung dann durch viele folgende Jahrhunderte neben der alten Form und so manchen anderen Nüancirungen erhalten hat.

Wenn wir demnach das Alter unseres Fundes in die Zeit nach dem zehnten Jahrh. Chr. zu setzen befugt sind, so haben wir in den Arabischen Inschriften der Stücke Nr. 10-17 zugleich den Beweis, dass diese Sachen ursprünglich einem Individuum muhammedanischen Glaubens angehörten. Diess darf als zweites wesentliches Moment gelten, das wir durch unsere Untersuchung gewonnen haben. Im Norden Europa's sind bereits so manche Funde von altem fremdartigen Gold- und Silberschmuck gemacht worden. Hier wäre endlich einer, der sich bestimmt als ein orientalischer beurkundet. So dürften wir uns vielleicht veranlasst fühlen, fortan in Beurtheilung und Bestimmung solcher Funde etwas behutsamer zu Werke zu gehen, und den neuen Fingerzeig nicht unbeachtet lassen, der einen Theil derselben, der dem vorliegenden ähnliche Arbeit darbietet, dem Orient zuweist. So liefert z B. der vor zwei

Jahren in Norwegen gemachte Fund*) ausser Arabischen Münzen, auch noch in der Form der Kügelchen sub Nr. 17 und in der aufgelötheten Punctirverzierung in denselben und in den Nrn. 14, 15, 19 Analogieen zu den oben sub Nr. 6 und Nr. 3, 4 aufgeführten Stücken des Rostower Fundes.

Wenn ich aber vom Orient spreche, so will ich damit gerade nicht gesagt haben, als wenn desswegen unser Fund aus dem Schoosse Asiens selbst, allwo die Münze Nr. 18 geprägt worden, und, wo der Mann, den ich auf den beiden Stücken Nr. 10 muthmaasslich las, von der Geschichte nachgewiesen wird, stammen müsse. Der Muhammedanische Orient, von dem er sich herschreiben mag, dürfte weit näher zu suchen seyn. Von allen den alten Völkern des jetzigen Russlands, welche schon frühe dem Islam huldigten, waren es namentlich die Wolga-Bulgharen, die sich vor andern als ein betriebsames, cultivirtes, kunstliebendes Volk hervorthaten. Mit dem Muhammedanismus hatten sie auch die Arabische Schrift bekommen. Sie waren von sämmtlichen älteren Muhammedanischen Völkern Russlands die einzigen, welche sogar die Münzkunst kannten und übten**). Als Vorbild ihrer Münzen dienten ihnen die der Samaniden, mit deren Ländern sie regen Handelsverkehr gehabt haben müssen. Und eine Samanidische ist selbst auch die, welche wir hier zugleich mit den übrigen Silbersachen als Schmuck angewandt fanden. So mögte denn unter den vielen Conjecturen, zu denen hier das Feld sich öffnet, die vielleicht als die ansprechendste erscheinen, dass ein Ostbulghar es gewesen, den das Ross getragen, von dessen Geschirr die obigen Reste in Rostow aufgefunden sind. Es war wohl keiner vom gemeinen Volk (чернь) der Bulgharen, dazu scheint das Geschirr zu reich gewesen zu seyn, sondern vielleicht einer von ihren *Trunen* (Труны, wie die Grossen

*) S. Holmboe, Descriptio ornamentorum max. partem aureor. et numor. saec. VIII. et IX. in praedio Hoen — repertor. Christianiae 1835.

**) S. Mémoires de l'Acad. imp. d. sc. 6e sér. T. I. p. 171 ff. u. p. 342 f.

und Angesehenen der Bulgharen in den Russischen Jahrbüchern heissen) oder einer von ihren Rittern (*Faris*, *Fursan* bei den Arabern), die, nach Masudy, um dieses Titels theilhaftig zu werden, drei andere Ritter oder 200 Ungläubige (Nicht-Muhammedaner) bekämpft haben mussten. (S. Murudsch Cap. XIV). Es bedarf dabei kaum einer Erinnerung an alle die feindlichen Berührungen und Kriege, welche zwischen den Bulgharen und den Russen im Verlauf mehrerer Jahrhunderte Statt fanden, und von denen die Russischen Jahrbücher voll sind. Sie sind zu bekannt, als dass ich sie hier noch einzeln namhaft zu machen brauche.

Indem ich meinen Bericht schliesse, kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, dass dieser nicht uninteressante Rostower Fund dem Asiatischen Museum zugewendet werden möge.

BEILAGE Nr. 104.

(Aus dem Bull. sc. Bd. II, S. 381.)

NOTE SUR QUELQUES MONNAIES GÉORGIENNES DU MUSÉE ASIATIQUE ET SUR UNE INSCRIPTION TIBÉTAINE D'EDCHMIADZIN;

par M. Brosset.

Le Journal asiatique (mai 1833 — juillet 1836) contient de longs détails sur les monnaies géorgiennes. Voici ce qu'il est possible d'ajouter au dernier article, au moyen des richesses du Musée asiatique.

Cette collection possède une monnaie de Giorgi III (J. as. juillet 1836, p. 12) où l'on voit, sur la face, un Ⴃ D bien formé. Comme ce Giorgi fut bien certainement le troisième, et que jamais les numéros des rois homonymes ne paraissent sur les monnaies géorgiennes, il serait possible que cette lettre signifiât, en abrégé, *Dimitris dzé* fils de Dimitri; peut-être aussi aurait-elle quelque rapport à la valeur de la

monnaie, comme la même lettre, qui se voit ou en surfrappe, ou simplement au milieu du revers de plusieurs autres pièces déjà décrites (*ibid.* p. 13, 15, 16).

Les monnaies d'argent de Rousoudan semblables à celles décrites dans le même Journal (p. 27, 28) ne présentent aucune trace de chiffres arabes sur la poitrine du Sauveur, mais on lit très clairement le mot ႨჂႧႪႠႧႠ *a été frappée* (ibid. 25, 27), et même, sur l'un de nos deux exemplaires, le Ⴟ *dch* a été gravé à l'envers.

Parmi les pièces incertaines (ibid. p. 33), que j'ai citées sur autorité, il en est une dont le Musée asiatique possède un exemplaire. D'un côté se voit un oiseau tourné à droite, frappant de son bec un autre oiseau tourné à gauche. De l'autre côté: *Khoda Bendeh; frappé à Tiflis* en 1166=1752-3. La date arabe est entre deux syllabes géorgiennes. A gauche ႧႫ, à droite ႤႰ i. e. Th*éimouraz*, Er*éclé*. Ainsi cette monnaie présente l'association de deux souverains. En effet, Théimouraz donna le royaume de Cakheth à son fils Eréclé II, en 1744, se réservant le Karthli.

Nous nous servons ici du caractère *khoutzouri*, bien que l'empreinte soit en caractère vulgaire, parce que ce dernier nous manque pour le moment. L'imprimerie de l'Académie en possèdera bientôt deux corps.

Mais la plus importante addition à faire à notre travail sur les monnaies géorgiennes porte sur 67 pièces de cuivre argenté, extrêmement minces, petites et légères, trouvées à Loré, dans le Somkheth, avec quantité de monnaies mongoles et autres musulmanes, dont la plus ancienne est de l'an 1277 de J. C., et la plus récente de 1430. M. Frähn doit donner l'explication des pièces musulmanes. Quoique ces monnaies soient de même module et paraissent être toutes de même valeur, cependant on y remarque des frappes différentes.

Sur environ la moitié, le centre est occupé par un Ⴀ R inscrit dans un rond, et accompagné, à droite et à gauche, d'un ou de trois points. En réunissant toutes les lettres

données par les divers exemplaires, car pas une seule empreinte n'est parfaite, et complétant la lecture de l'un par celle de l'autre, on trouve la légende suivante: Ⴇ ႵႩႱ ႫႴႧ ႫႴ *en l'an* 30, *le roi des rois*. Sur l'autre face on lit, avec une entière certitude, les lettres Ⴕ ႱႾႧ ႶႱႧ *au nom de Dieu.*

Maintenant que signifie le Ⴐ R placé au centre? L'époque des Mongols ne permet pas de chercher un autre souverain de Géorgie que Rousoudan; et quant à la date 30, on en a déjà vu de pareilles sur les monnaies de Thamar et de Rousoudan (J. as. *ub. sup.* p. 17 et 29). Ou bien, comme le Ⴃ D, mentionné plus haut, est-ce un chiffre indiquant la valeur de la monnaie, *cent?* c'est ce qui est impossible de décider.

Rien de plus simple, ni j'ose le dire, de plus authentique que cette explication. Mais par une étrange bizarrerie, sur l'autre moitié de ces monnaies, l'empreinte se trouve à l'envers, tant la lettre du centre, que la légende qui l'entoure, et même, sur plusieurs exemplaires, toute celle de l'autre côté.

Je termine par un fait important. On a cru jusqu'ici, sur la foi des auteurs arméniens, que Rousoudan était morte empoisonnée volontairement, à Ouzaneth, en 1247. L'historien géorgien Wakhtang dit positivement qu'elle mourut de chagrin à Tiflis, et Wakhoucht place ce fait en 1237, ainsi que l'avait déjà établi, par la simple critique, feu M. Saint-Martin (*Mém. sur l'Arm.* II, 255).

La cloche du couvent d'Edchmiadzin porte une légende tibétaine répétée trois fois sur le bord extérieur:

ཨོཾ་ཨཱཿ་ཧཱུྃ *ôm â houm.*

M. Schmidt en nous donnant la lecture de cette inscription, qui a été recueillie par l'habile voyageur M. Dubois, en 1834, nous a communiqué la note suivante:

„Dans la grammaire tibétaine de Csoma de Körös on trouve parmi les interjections les trois caractères mystiques de la cloche d'Etchmiadzin expliqués comme il suit: ཨོཾ est le symbole de la substance ou de la personne de Bouddha ou d'une divinité en général; ཨཱཿ est le symbole de la parole de Bouddha etc. et ཧཱུྃ le symbole de sa grace et miséricorde. Cela tout ensemble forme l'idée ou le symbole de la trinité bouddhique, appelée communément les trois précieux, dont les réprésentants sont: Bouddha ou son image, les livres sacrés et le clergé."

Les religieux d'Edchmiadzin ignorent quand et par quelle voie cette cloche a été apportée dans leur couvent. On ne peut guère douter qu'elle ne remonte à l'époque des Mongols.

BEILAGE Nr. 105.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Von dem Herrn Senator und Vice-Präsidenten des Appanagen-Departements von Perowsky hatte ich die Copien von einem Paar Tatarischer Grabschriften nebst mehreren Münzen zur Erklärung erhalten. In Folge des, von mir bei der Zurücklieferung ausgesprochenen Wunsches, die beiden ersteren und drei von den letzteren dem Asiatischen Museum zugewendet zu sehen, hat S. Excellenz selbige mit der freundlichsten Bereitwilligkeit zu meiner Verfügung zu stellen die Güte gehabt, und ich beeile mich dieses Geschenk hiebei der Conferenz zu überreichen.

Die beiden Grabschriften sind von einem alten Friedhofe im Gouv. Simbirsk im Kreise von Buinsk in der

Nähe des Tschuwaschen-Dorfes Nowo-Bujanowaja. Sie sind Tatarisch, ihre Schrift aber ist über allen Glauben verunstaltet. Wenn die Schuld davon nicht eben an dem Copisten liegt, so muss der Steinmetz ein höchst ungeschickter Schreibkünstler gewesen seyn. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn die Schriftgelehrten in Nowo-Bujanowaja (die dortigen Mulla's) diese Inschriften nicht zu lesen vermogten; da auch ich nur die eine derselben, diejenige von der sich der Stein selbst in einem ganz artigen Abriss dargestellt findet, und auch diese nicht einmal vollständig, zu erklären im Stande bin; obschon doch die Schrift nicht das sovieldeutige Kufy, sondern neu-Tatarisch ist. Indessen, was ich von der Inschrift ermittelt habe, kann uns vollkommen genügen, da es das Jahr, in welchem der Grabstein gesetzt worden, bestimmt nachweist. Das Epitaph besagt nämlich, im Jahr tausend einhundert und acht (تاريخ مينكدا يوزدا سكزدا) am zweiten Tage (von welchem Monat, ist nicht zu enträthseln) sey aus dieser Welt geschieden Bik (?) Bulat. — Das Jahr der Hidschra 1108 entspricht dem Christlichen 1696—7. So wäre denn die Chronologie ziemlich im Einklange mit der Nachricht, welche ein, die gedachten Copien begleitendes Papier über die Ansiedelung eines Tschuwaschen in dortiger Gegend giebt, zu dessen Familie der in der Grabschrift genannte Bik (?) Bulat gehört haben mag. Das in dieser Notiz vorkommende Jahr der Welt 7167 ist 1659 nach Chr.

Was ferner die 3 Münzen betrifft, welche mir zugleich von Sr. Exc. verehrt worden sind, so sind 2 davon Bucharische, und die dritte eine Afghanische. Von den erstern ist die eine eine Tilla (d. h. ein Dukaten) Mir Haider's auf den Namen seines Vaters Schah Murad Bei (hier Ma'fum Ghasi genannt) geprägt in Buchara a. 1236 (d. i. 1820). Die andere ist eine Tenga (oder Silbermünze) auf den Namen des ebengenannten, i. J. 1826

verstorbenen Mir Haider, ebendaselbst a. 1242 oder 1243 (d. i. 1826—1828 unserer Zeitrechnung), also vermuthlich von seinem Sohne, Nafr-ullah, dem jetzigen Chan von der Bucharei, geschlagen. Die dritte Münze ist auch in Silber und eine Rupie des gegenwärtigen Herrschers von Afghanistan Dost Muhammed, in Kabul 1250 (d. i. 1834) geprägt. Diese drei Münzen sind, obschon der neuesten Zeit angehörend, doch als eine erfreuliche Accession unserer Sammlung, der sie noch abgingen, zu betrachten. Sie sind überdiess sämmtlich noch nicht bekannt gemacht worden.

Der Akademiker Fraehn.

Den 17. Februar 1837.

BEILAGE Nr. 106.

LISTE

der aus der Sammlung des verstorbenen Heydeken für das Asiatische Museum der Akademie ausgesuchten Münzen.

A)

1) AE. Abd-ul-melik. Haleb c. fig. viri barb.
1, a) AE. Moneta Ar. Damasc. c. effig. imp. Byzant.
2) AE. Hischam. Himf. a. 116.
3) AE. Mehdy Chalif. a. 166.
4) AE. id. Med. es-salam? a. (166).
5) AE. vet. Abb. محمد عبد الله ورسوله s. l. et a.
6) AE. — · محمد رسول الله وعبده s. l. et a.
7) AE. Kinnesrensis inc. a.
8) AE. inc. l.
9) AR. Hischam II. Chal. Umeij. Andalus. a. 381.

10) AE. Muhammed Mehdy Chal. Hammud. ib. a. 442?
11) AR. c. Granatae.
12) AE. Rukn-ed-din Suleiman. Sult. Seldschukid. c. fig. eq. a. 595.
13) AE. Keichosrau b. Keikobad —
14) AE. Juluk Arslan Ortokid. Mardin. c. 4 hom. figg.
15) AE. Ismail Atabek, Haleb. a. 5-1.
16) AE. Melik ed-Dhahir. ib. a. -3.
17) AE. id. a. 611.
18) AE. Melik el-Asis, regn. Chal. Dhahir.
19) AE. I. الملك الناصر يوسف II. غازى . . . الملك NB.
20) AE. c. in. طبرية inc. a.
21) AE. Nafr praef. Libyae.
22) AE. Aghlebidicus.
23) AE. Fafzl praef. Libyae.
24 — 32) AE. in App. Classium I. et II. recénsendi.
33) AE. mir. incompertus.
34) AE. Muhammed, Maml. Bahrit. ut videtur.
35) AE. Melik el-eschref, f. Maml.
36) AE. h. d. Maml.
37—46) AE. ad App. incertor. referendi.

B)

1 — 38) Osmanidici:

1) AE. Muhammed II. Adrianopoli.
2) AE. Suleiman I. a. 926.
3) AE. id. Mifr a. 952.
4) AE. id. a. 957.
5) AR. Murad III. Erzrum a. 987.
6) AV. id. Mifr.
7) AE. (id) Damasc. a. 990.
8) AE. Muhammed IV. Tripoli a. -78.
9) AR. Ahmed III. Islambol a 1115.
10) AR. Mahmud I. Kostant. a. 1143 و
10, a) AR. Mahmud I. Tuneti a. 1151.

11 — 13) AR. id. ib. a. 1152?

a, 14) AV. Mustafa III. Islambol a. 1172.

14) AE. id. Tuneti a. eod.

15) AV. id. Islamb. a. 1173.

16) AV. id. Misr a. 1176.

17) AV. id. Islambol a. 1177.

18) AV. id. ib. a. 1179.

19) AE. id Tunet. a. 1180.

20) AE. id. ib. a. 1186.

21) AE. id. ib. a. 1187.

22) AV. Abd-ul-hamid. Islambol. a. imp. 6

23) AR. id. ib. a. imp. 13.

24) AV. id. ib. a. imp. 16.

25) AV. Selim III. Islamb. a. 1. imp.

26) AR. id. ib. a. imp. 15.

27) AR. Mustafa IV. Algier. 1223.

28) AE. Mahmud II. Tripoli Afr. 1223.

29) AE. id. ib. 1224.

30) AE. id. ib. a. 1227.

31) AE. id. ib. a. imp. 12.

32) AE. id. ib. a. imp. 21.

33) AE. id. Tripoli s. d.

34 35) AE. id. ib. min. mod.

36) AE. id. ib. c. Tughra.

37) AE. Tripoli Afr. c. sigillo Salomonis.

38) AE. Konstant. vet.

---

39) AR. Timurchodscha Chan. Ulussi Dschudchid. Neo-Sarai a. 762.

40) AV. Charismiae a. 771.

41) AV. Alemgir II. Baberides. Mombai a. 9. imp.

42) AR. Husein Sefides. Nachitshewan a. 1132.

43) AE. فلوس

44) AE. Tankred Normannus.

45) AR.? Numisma spurium in hon. Barbarossae.

46) AR. Nasr I. Samanides, et Ahmed ben-Sahl. Enderabae a. 305.
47) AR. Talha, Tahirides. Muhammediae a. 210.

} Hi bini numi exercitandis juvenibus numophilis destinantur.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 107.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Der Dr. v. Dahl in Orenburg hat, in Folge meiner Bitte, seinen dortigen Aufenthalt und Verkehr mit Asiatischen Völkern auch für Ansammlung von Orientalischen Manuscripten und Münzen zum Besten der Akademie benutzen zu wollen, vorläufig 47 Münzen, die er daselbst zu erwerben Gelegenheit gefunden, an mich zu senden die Güte gehabt. Ein Theil dieser ersten Sendung rührt aus Mittelasien her und ist von Bucharen zugeführt worden; ein anderer aber stammt seiner Mehrzahl nach aus den Ruinen von Saraïtschük am Uralfluss. Erstere sind theils von Baktrischen Fürsten, theils von Turkistanischen Gebern herrührende, noch nicht genauer bestimmte Münzen; eine ist ein goldener Brakteat und scheint Nachbildung einer Byzantinischen Münze zu seyn; zwei endlich sind Muhammedanische, und zwar ein kupferner Samanide aus Bochara und v. J. 375 der H. und ein silberner Ilek, geprägt zu Uskend a. 396. Letzteres ist ein wunderschön erhaltenes Exemplar einer sehr seltenen, noch nicht edirten, und merkwürdigen Münze. Ausserdem findet sich in dieser Partie noch ein Muhammedanisches Siegel ohne Einfassung und ein Aegyptischer Scarabaeus. Was die zweite Abtheilung dieser Sendung anbetrifft, so sind davon diejenigen Münzen, welche in dem alten Saraïtschük ausgegraben worden, sämmtlich

Dschutschidische; unter den übrigen ist ein Arsaces VII., ein Ifpehbed und ein Paar Türken. Im Ganzen sind es, wie bemerkt, 47 Stück, von denen 1 in Gold, 10 in Silber und 36 in Kupfer etc., und kosten zusammen 50 Rub. B., welche Summe ich mir aus dem Asiatischen Fonds erbitte.

Von diesen Sachen werde ich übrigens 9 Stück, die nicht zur Numismatik der Geber und Muhammedaner gehören, und zwar 1 in Gold, 4 in Silber und 4 in Kupfer etc., an den Herrn Akademiker Gräfe, für die unter seiner Direction stehenden Museen überweisen. Dem Asiatischen Museum verbleiben demnach von dieser Acquisition 6 Silber- und 31 Kupfermünzen und ein Siegel.

Den 17. November 1837.

Der Akademiker Fraehn.

BEILAGE Nr. 108.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Hr. Collegien-Assessor Berens, der mehrere Jahre Inspector der Deutschen Colonien in Grusien und den andern Transkaukasischen Provinzen war, hatte mir eine Masse Orientalischer Münzen vorgelegt, die er während seines dortigen Aufenthalts gesammelt. Ich habe darunter 17 Stück (8 silb. und 9 kupf.) gefunden, die unserm Asiatischen Museum willkommen seyn müssen, und selbige mit 40 Rub. B. bezahlt. Indem ich diese Münzen so wie die Liste derselben beifüge, bitte ich die Conferenz, mir diese kleine Auslage aus der Casse des Asiat. Museums wieder erstatten zu lassen.

Noch hat mir Hr. Berens einen Grusinischen Weinschlauch, ein Paar hölzerne Röhren für Wiegenkinder.

einige Muscheln und ein Bündel Steppengras übergeben, welche Sachen er die Akademie bittet für ihre Sammlungen annehmen zu wollen. Und endlich habe ich noch verschiedene Zeichnungen von ihm mitgetheilt erhalten, die er vom Ararat und einigen anderen Gegenden an der Russisch-Persischen Gränze gemacht. Er hat mich ersucht, sie der Conferenz zur Ansicht vorzulegen. Im Fall diese einen Gebrauch davon sollte machen wollen, würde er selbige dazu zu leihen wohl erbötig seyn.

Ch. M. Fraehn.

Den 17. Februar 1837.

LISTE

der 17 Orientalischen Münzen, welche ich aus der Sammlung des Herrn Collegien-Assessors Berens für die Akademie gekauft habe.

1) Aer. Jesid ben-Oseid. Berdaa a. 159. rar.
2) Arg. El-Muhtedi-billah. Arminia a. 256. rar. ined.
3 et 4) Aer. biling. Tamara regina exeunte saec. XII. (2 ex.)
5) Aer. biling Teimuras II. a. 1168 = 1754.
6) Aer. bil. Irakli Tiflis a. 1789.
7) Aer. georg. Tiflis 1810.
8) Aer. Tiflis. c duab. best.
9) Arg. Tiflis a. 1206 = 1791.
10) Arg. Nuchui a. 1221 = 1806. ined.
11) Aer. Krim. بالرولة والاقبال rar.
12) Arg. biling. Oeldschaitu. Tiflis a. 711 = 1311. ined.
13) Aer. Gentscha a. 1199? = 1784. ined.
14) Arg. Muhammed Schah. Iffahan a. 1250 = 1834. ined
15) Arg. Mahmud II. Konstantinop. a. 24 imp.
16) Arg. id. ib. a. imp. 28.
17) Arg. incert. fort. Melikschahi. rar. ined.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 109.

A)

LISTE

der 16 Orientalischen Münzen, welche ich aus denen der Petersburger Universität für die Akademie ausgesucht. (3 Silb. 13 Kupf.)

Aer. Nafr Ilek. Ferghana a 400.
Aer. Kukburi. Irbil a. 599.
Aer. Arslan schah Atab. Mofulens. a. 594.
Aer. Lu'lu' nomine Möngke-kaani (a. 656).
Aer. Iss-ed-din Mafud I. Atab. Mofulensis. Mosul a. 607.
Aer. Nafir-ed-din Mahmud Atab. Mof. ib. a. 620.
Aer. Imad-ed-din Singi. Sindscher a. 5--.
Aer. Kotb-ed-din Muhammed. ib. a. 596.
Aer. Melik el-adil. Eijubid. Miafarek. a. 591.
Arg. Schahin Girei. Baghtschesaraï a. imp. 3.
Aer. Chanus Schekiensis. Nuchui a. 1222 (vel 1232).
Aer E.I.U. Comp. 1794 عدل
Aer. id. sed paullo minoris moduli.
Aer. a. 915 h. d. Ismailis I. Sefidae.
Arg. یا کریم Tiflis a. 1182.
Arg. Muhammed Schah. cus. in (٥) اختر نگر اود a. 1136 s. 6 imp.

B)

LISTE

der 16 Orientalischen Münzen, welche das Asiatische Museum der Akademie als Aequivalent für die demselben von der Petersburger Universität abgetretenen an letztere abgeliefert hat. (15 Silb. 1 Kupf.)

Aer. Manfur I. Samanid. Bochara (a. 352).
Arg. Bajesid I. Osmanid a. 792.
Arg. Arghun Chan, Hulaguid. (a. 683—690) biling.

Arg. Emir Timur et Sultan Mahmud Chan.
Arg. Schah Roch Timurid.
Arg. Kara kojunlu. Pir Budak Chan et ipsius pater Schah Jusuf Nojan. Schamachi. (ex Nr. 4.)
Arg. — idem. (ex Nr. 12).
Arg. — Iskender Nojan. (ex Nr. 25.)
Arg. Schadi Bek Chan. Derbend a. 810.
Arg. Anon. Baku (a. 814).
Arg. — Derbend a. 814.
Arg. — id. c. typo recent.
Arg. — Schamachi. s. a.
Arg. — Schamachi (a. 814) c. typo recent.
Arg. Ahmed III. Osmanid. Tiflis 1115.
Arg. Feth Aly Schah. Kermanschahan.

Den 6. April 1837.

Ch. M. Fraehn.

BEILAGE No. 110.

(Aus dem Bull. sc. Bd. III. S. 159).

MANUSCRIT TURC OFFERT AU MUSÉE ASIATIQUE DE L'ACADÉMIE.

Parmi les ouvrages offerts à l'Académie en août de cette année, et dont nous avons donné le catalogue dans les No. 5. 6. 7. de ce Bulletin, se trouve entr'autres sous le No. 172. un manuscrit turc intitulé: Feslike par Hadji-Khalfa Ce manuscrit a été offert en don à l'Académie par M. de Bouteneff, Envoyé extraordinaire de S. M. l'Empereur près la Porte Ottomane, et comme il forme une acquisition assez importante de notre Musée asiatique, nous avons jugé convenable de mettre sous les yeux des nos lecteurs le rapport que M. Fraehn a adressée à ce sujet à l'Académie.

Unser Gesandte an der Pforte, Herr Geheime Rath v. Butenew, hat mich beauftragt, der Akademie das beigehende

Türkische Manuscript als ein Zeichen seiner besonderen Hochachtung zu überreichen. Hr. v. Butenew hat, wie die Conferenz aus dem angeschlossenen Schreiben desselben ersehen wird, die Güte gehabt, es in Constantinopel ankaufen zu lassen, sobald er ersehen hatte, dass es eines von den Manuscripten sey, nach denen ich daselbst suchen liess. Zwar ist das vorliegende nicht eben dasjenige, warum es mir namentlich zu thun war, wenn es gleich, wie jenes, den Titel Feslike d. i. Inbegriff der (Geschichte) führt. Es giebt nämlich von Hadschy Chalfa zwei Werke dieses Titels; das, was ich suchte, ist ein universalhistorisches, das jedoch leider noch immer nicht wieder aufgefunden worden. Aber auch das vorliegende, das uns die Gewogenheit Sr. Excellenz verehrt, ist ein höchst schätzbares Werk; es ist des genannten Autor's Geschichte der Türken, die mit dem J. Chr. 1591 beginnt und mit 1654 endigt, eins der besten Türkischen Geschichtswerke und eine der Hauptquellen, welche der Türkische Reichshistoriograph Naima benutzte. Der Codex selbst ist v. J. 1675 und von einer sehr leserlichen Hand. Dem Asiatischen Museum kann diese zweite Accession, welche demselben von Seiten des Herrn Gesandten v. Butenew zu Theil geworden, nicht anders als höchst willkommen seyn.

BEILAGE Nr. 111.

(Aus dem Bull. sc. Bd. III. S. 318.)

REGISTRE DES CARTES GÉORGIENNES MANUSCRITES, ACQUISES PAR LE MUSÉE ASIATIQUE;

par M. Brosset.

Ces cartes sont celles que l'historien Wakhoucht a dressées pour son grand ouvrage géographique et historique, et dont l'original existe à Moscou. Une copie en avait éte tirée pour la reine Anne d'Iméreth, et c'est sur cette copie que celle

de l'Académie devait être exécutée. Mais, par un heureux concours de circonstances, nous avons acquis l'exemplaire même de la reine Anna, qui, moins éloigné de l'original, offre une plus grande garantie d'exactitude.

Les cartes de Wakhoucht servent puissamment à l'intelligence des temps anciens de la Géorgie; et, dans les temps modernes, leur titre seul fournit d'abondantes données historiques pour la connaissance de la division administrative du pays sous la dynastie Bagratide, ainsi que pour la synonymie des lieux qui ont changé de nom.

NB. Le présent registre n'est autre chose que la traduction même des titres inscrits sur les cartes.

1. Généalogie des rois de Géorgie; arbre indiquant leur origine et leurs noms, depuis Pharnaoz jusqu'à Mirian, roi Khosroïen, et depuis lors jusqu'aux Bagratides.

Cette généalogie fut composée par le roi Wakhtang, fils de Léwan, lorsqu'il administrait le Karthli pour le roi Giorgi. Mais on n'y trouvait pas la succession des Karthlosiens et des Khosroïens, ni la série des princes de Cakheth et d'Iméreth. Nous l'avons tracée telle qu'elle est, en vérifiant les dates de notre mieux. Si quelqu'un pense faire ce travail avec plus de succès et veut de nouveau vérifier les dates, nous ne nous y opposons pas, l'exactitude et la vérité étant la route qui mène au royaume des cieux.

2. Généalogie des Bagratides depuis Adam jusqu'au roi Wakhtang, fils de Léwan, composée par ce prince lorsqu'il était administrateur du Karthli pour son oncle le roi Giorgi. Il n'y avait pas la généalogie des princes d'Iméreth, et en outre, depuis le roi Giorgi-le-Brillant, il y régnait de la confusion et de l'inexactitude. Nous avons refait ce tableau tel qu'on le voit, en vérifiant les dates; si l'on veut mieux faire, qu'on le fasse, mais il faut de l'exactitude et beaucoup de recherches: nous ne nous y opposons pas, car la sincérité et la vérité conduisent au royaume céleste *).

*) Bien que semblable par le fonds au No. 1, il y a cependant sur ce tableau des indications différentes, qui en font un double utile.

3. Le Sakarthwélo, la Géorgie ou l'Ibérie, avec la nouvelle graduation de M. Félé, montrant le Karthli, le Cakheth, le Ran, aujourd'hui Kharabagh; le Mowacan, aujourd'hui Chirwan; le Daghestan, le Caucase; l'Oseth, aujourd'hui Oseth et Tcherkézie; le Souaneth, l'Egris, l'Aphkhazeth; la division du Djiketh et de l'Aphkhazeth; l'Odich, le Gouria, l'Iméreth; et encore la portion de Karthlos dans le Saathabago; la division du Samtzkhé, du Djawakheth, de Cola, d'Artan et de Clardjeth; le Somkhith, aujourd'hui Arzroum; Basian, Qars, le territoire d'Erivan: avec leurs montagnes, fleuves, lacs et limites.

4. Carte du Sakarthwélo, de la Géorgie ou Ibérie, avec la nouvelle graduation de M. Félé; pour l'espace entre les mers Noire et Caspienne, représentant les pays qui échurent aux huit frères Karthlos, Egros, Bardos, Mowacan, Héros, Lécos, et Cawcasos. La portion de Haos (l'Arménie) ne s'y trouve pas en entier; pour les sept autres, on en voit les montagnes, fleuves, lacs, limites, et lieux principaux; par moi Wakhoucht, fils du roi.

5. Portion des domaines de Karthlos qui échut à ses fils Gatchios et Gardabanos, et forma, au temps de Pharnawaz, l'Eristhawat de Khounan, ici colorié en orange; le rouge indique la portion de Gatchios et l'Eristhawat de Samchwildé, aujourd'hui la bannière des Barathians; le rouge, en deçà du Kour, est la portion de Coukhos, aujourd'hui incorporée au Karthli; le jaune indique le Karthli. Il y a aussi le Qaïqoul, qui fait partie du Somketh.

6. Le pays qui échut à Karthlos, dans le partage entre les sept frères; division qui en fut faite, par sa veuve, lorsqu'il mourut, à ses cinq enfants: Mtzkhétos, Gardabanos, Gatchios, Cakhos et Coukhos; enfin partage entre les trois fils de Mtzkhéthos: Ouphlos, Odzrakhos et Djawakhos: les villes, montagnes, fleuves et limites de ces contrées *).

---

*) Il y a un double de ce numéro, sans la lettre, qui pourra servir à des travaux ultérieurs.

8. Le Karthli tel qu'il échut à Ouphlos, fils de Mtzkhéthos, qui l'appela pays d'enhaut ou Chida-Karthli; après le roi Pharnawaz ce fut un Eristhawat ayant un Spasalar (général). Aujourd'hui il est divisé en trois bannières, coloriées ici en jaune; le pays au-dessus de Tachis-Car, en rouge, est le Samtzkhé, qui fut la portion d'Odzrakhos; le pays en deça de Souramal est en couleur orange et appartint à Egros; le pays en rouge, au-delà du Kour et de l'Aragwi, fut la portion de Cakhos et de Coukhos; cette dernière est maintenant dans le domaine du roi de Karthli.

9. Le Karthli entier, environné de l'Iméreth, du Cakheth, du Samtzkhé, du Djawakheth, de Qazakh, du territoire d'Erivan: avec désignation des lieux principaux.

10. La Géorgie, divisée en 10 Eristhawats, ainsi que cela eut lieu sous Pharnaoz, premier roi, et jusqu'aux Bagratides. Plus tard il y eut une autre division.

11. Le Karthli au nord du Kour; indications des vallées et des deux bannières de Moukhran et du Haut-Karthli, d'après la nouvelle graduation de M. Félé.

12. Division ancienne du haut pays ou du Chida-Karthli (Karthli intérieur) aujourd'hui simplement Karthli, formant présentement quatre divisions militaires. La couleur rouge indique l'apanage royal et la 4e bannière; le vert, la 3e division et la 3e bannière, celle de gauche ou de Moukhran; le jaune, la 2e division et la bannière de droite, celle du Haut-Karthli, qui a pour chef l'Amilakhor. Les montagnes et limites y sont tracées avec plus d'exactitude que sur toutes les autres cartes A l'E. est le Cakheth; au midi, le Sabarathiano. à l'O. l'Iméreth; au nord, l'Oseth, avec la division du Dwaleth, en rouge.

13. Les deux anciens Eristhawats de Khounan et de Samchwildé, formant aujourd'hui, sous le nom de Somkheth et de Sabarathiano, la 1re bannière d'avant-garde; représentés plus exactement que sur les autres cartes, avec indication spéciale des vallées et des localités. A l'E. sont le Cakheth

et Qazakh; au sud, Eréwan; à l'O. le Djawakheth; au N., le Karthli.

14. Le Karthli au sud du Kour, comprenant le Somketh et la bannière des Barathians, avec indication des vallées; le tout d'après la nouvelle graduation de M. Félé: par moi Wakhoucht fils du roi.

15. Le Sabarathiano, le Somkhith et le Satzitziano, les vallées étant désignées par diverses couleurs. Les montagnes peintes en vert sont sans bois et sans habitations; celles en blanc sont couvertes de neige.

16. Le Haut-Karthli, Clardjeth, Samtzkhé ou Saathabago, avec la distinction des vallées et des localités, suivant la nouvelle graduation de M. Félé: dessiné avec les limites par Wakhoucht, fils du roi.

17. Le Cakheth, le Coukheth et le Héreth, aujourd'hui seulement nommés Cakheth; à l'E. le Daghestan; au midi, le Kharabagh; au N les Ghlighwi, les Dourdzoucs et les Kistes, à l'O. le Karthli et Qazakh; on y voit les églises, monastères, montagnes, fleuves, bourgs, forteresses, le Didoeth et le Tchoucheth: le tout d'après la nouvelle graduation de M. Félé, dessiné également par moi Wakhoucht, fils du roi

18. L'Iméreth, l'Odich et le Gouria, ayant à l'E. le Karthli; à l'O., la mer Noire; au sud, le Samtzkhé; au N., la Tcherkézie en deçà du Caucase; avec indication des vallées et du Souaneth: le tout d'après la nouvelle graduation de M. Félé, dessiné par Wakhoucht, fils du roi.

19. L'Iméreth, l'Argoueth, le Radcha, le Letchkhoum, Ocriba, Wacé, Sadjawakho, Satchkéidzo, d'après la graduation de M. Félé, avec les montagnes, villes, rivières, églises, fortifications, monastères et bourgs; dessiné par ordre de Sa Majesté la reine Anna, d'Iméreth, ainsi qu'on le verra sur la dernière carte.

20. L'Aphkhazeth, divisé en Iméreth, Odich et Gouria; l'Iméreth, en Argoueth, Radcha, Letchkhoum, Wacé, Ocriba, Satchino, Satchhéidzo, et Souanes; avec les montagnes, les

eaux, les églises, les monastères, les forteresses, et les bourgs: d'après la nouvelle graduation de M. Félé.

21 Pays qui touchent l'Odich au de-là de l'Egour, jusqu'à la mer Noire et à celle d'Azof; les fleuves qui s'y jettent, le Qouban, et autres; l'Odich, l'Aphkhazeth, le Djiketh, le pays au delà du Caucase, autrefois nommé Oseth, aujourd'hui Tcherkez et Qouban; le rivage de la mer, autrefois nommé Padchanik, ayant aujourdhui d'autres noms.

22. L'Oseth actuel, au milieu du Caucase, divisé en Basian et Digor; le Digor, en Tcherkésidzé et Badélidzé; le Dwaleth, en Casris-Khéwi, Jghélé, Zramagis-Khéwi, Nara, Zrogo, Zakha et Throuso; il y a encore une vallée peinte ici en jaune, formant Thagaour, Kourthaoul, Walagir ou Phaïkom; le tout avec leurs limites, rivières, châteaux, fortifications, bourgs et montagnes. A l'E. est le Khéwi; à l'O., le Souaneth et le Caucase; au sud, le Caucase, le Karthli et le Radcha, en deça de cette montagne; au N., le mont Tcherkez, et le pays des Tcherkez par-delà la montagne.

Ces cartes de l'histoire de Géorgie ont été dessinées par moi, Maia, fille de Pétré T. Tch.*), d'après l'original. S'il y a quelque omission ou erreur, ne me traitez pas trop sévèrement.

BEILAGE Nr. 112.

(Aus dem Bull. sc. Bd. III. S. 381.)

MANUSCRITS RELATIFS AU CAUCASE OFFERTS AU MUSÉE ASIATIQUE PAR M. STEVEN; rapport de M. Sjoegren.

Wie ich bereits früher der Akademie gemeldet habe, und aus meinem im *Bulletin scientifique*, *Tome I. No.* 23, im Auszuge abgedruckten Briefe zu ersehen ist, hatte der würdige Staatsrath von Steven in Simpheropol, da er nunmehr

*) Le nom de famille est écrit en abrégé.

wegen seines schon vorgerückten Alters sich nur mit seinen Lieblingswissenschaften, der Botanik und der Entomologie, zu beschäftigen gedenkt, den grössten Theil seiner sonstigen reichhaltigen literarischen Sammlungen, namentlich über den Kaukasus, mir überlassen, mit der Bedingung, das Wichtigste davon der Akademie der Wissenschaften zu übermachen, damit es eben dort künftig auch Anderen zum wissenschaftlichen Gebrauche dienen könne Dem zu Folge habe ich nun die Ehre hierbei ein Convolut von 10 Nummern in MS. und einem gedruckten Büchlein vorzulegen. Einen 12ten Artikel hat Hr. Akademiker von Fraehn bereits früher überreicht, nämlich das *Tagebuch* des bekannten *Reineggs über seinen Aufenthalt in Konstantinopel und in der asiatischen Türkey*, im MS., das auf jeden Fall eine genauere Durchsicht verdienen, und vielleicht noch manches Interessannte darbieten dürfte, wenn auch vielleicht gerade nicht zum grossen Gewinn für die Wissenschaft, doch wenigstens zur näheren Kenntniss der Persönlichkeit jenes berüchtigten Reisenden selbst. — Ueber die jetzt von mir vorgelegten 11 übrigen Artikel will ich hier zu einer übersichtlichen Kenntniss ihres Inhaltes folgendes allgemeine Verzeichniss beifügen.

No. 1. *Grusien*, *Gansha*, *Baku*, *Kuba* überschrieben und zusammen 20 Bogen in Folio, enthält statistische Notizen über die gedachten Provinzen in Hinsicht der Bevölkerung, der Zahl der Gehöfte, des Handels, der Einkünfte u. s. w. von verschiedenen Jahren des ersten Decenniums des gegenwärtigen Jahrhunderts. Beigefügt ist eine: Записка о пребывающихъ въ Грузіи Жидахъ vom J. 1815.

No 2. mit der Aufschrift: Горійскій уѣздъ. Карталинія. 12 Bogen in 4to, enthält ein Verzeichniss der Dörfer, ihrer Eigenthümer und Bewohner mit Rücksicht auf Garten- und Seidenbau.

No. 3. Выписка изъ Камеральнаго описанія Сигнахскаго уѣзда отъ 7-го Маія 1803 года. 3 Bogen in 4to.

No. 4. Выписка изъ Камеральнаго описанія Тифлискаго уѣзда von demselben Jahre, 4 Bogen in 4to.

No. 5. Камеральное описаніе Горійскаго уѣзда 1803, $7\frac{1}{2}$ Bogen in 4to.

Alle diese 5 Nummern liefern Data über die damalige Bevölkerung mit Specification der Dörfer und ihrer Eigenthümer nebst anderen statistischen Notizen.

No. 6. *Auszüge aus dem Archiv der Commandantencanzlei in Kislär*, 17 Bogen in fol., sind, wie auch die vorhergehenden, eine schätzbare Frucht des eigenen Fleisses des Herrn v Steven, und liefern interessante Materialien zur Kenntniss der Kaukasischen Verhältnisse in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts in Bezug auf Geschichte, Statistik, Geographie und Ethnographie.

No. 7., zusammen circa 13 Bogen fol. und 4to, mit der Aufschrift *Kaukasien*, enthalten ausser einer gedruckten Ukase der Kaiserinn Anna vom J. 1734, im MS. mehrere russische Dokumente gleichfalls aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, ausserdem aber auch verschiedene tatarische und kalmückische Originalbriefe.

Nr. 8. 41 Bogen fol. unter dem Titel: *Aus Tutulofs Papieren*, wieder von Steven selbst gemachte Auszüge, meist geo- und topographischen Inhalts nebst 2 handgezeichneten Plänen.

No. 9 auf 11 Bogen fol. Steven's *Auszüge aus Tschamtschean's Armenischer Geschichte. Geographisches Lexikon von Armenien.*

No. 10. enthält auf 21 Bogen in fol. einen, an den General Fabritius über eine Reise in den mittlern Kaukasus 1781 von einem unbekannten Deutschen gerichteten Bericht von vielartigem Interesse; aber leider fehlt der Schluss.

Das gedruckte Büchlein endlich enthält einen kleinen, von der ehemaligen Bibelgesellschaft in Astrachan gedruckten theologisch-ascetischen Tractat in tatarischer Mundart.

Schon aus dieser allgemeinen Angabe geht hervor, dass das mit edler Liberalität dargebrachte Geschenk des Herrn v. Steven auf jeden Fall für unsere Sammlungen über den Kaukasus einen bedeutenden Werth habe und daher allen Dank verdiene.

BEILAGE No. 113.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Ich habe die Ehre, der Conferenz im Namen des Herrn Geheimen Rathes Baron v. Hahn ein Armenisches Manuscript, zugleich mit einer Kufischen Silbermünze des Chalifen al-Manfur v. J. d. H. 152, zu überreichen. Das Manuscript, das S. Exc. von dem Armenischen Patriarchen in Etschmiadsin zum Geschenk erhalten hat, ist, wie mir Hr. Brosset sagt, ein werthvolles geschichtliches Werk von Michail dem Syrer, einem Autor des 12. Jahrh. n. Ch., der ursprünglich syrisch schrieb, dessen Werke in dieser Sprache aber verloren gegangen sind und jetzt nur noch in Armenischen Uebersetzungen sich finden. Der Baron v. Hahn hat durch diess schätzbare Geschenk sich unstreitig neue Ansprüche auf die Dankbarkeit der Akademie erworben.

Der Akademiker Fraehn.

Den 12. October 1838.

BEILAGE Nr. 114.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Der wirkliche Staatsrath v. Chudobaschew hat mich ersucht, die beiliegende kleine Sammlung, die er von Armenischen Münzen besass, in seinem Namen der Akademie für ihr Asiatisches Museum zu überreichen, und er wünscht, dass dieselbe darin wenigstens seinen guten Willen, auch seiner Seits zur Vervollständigung unsers Orientalischen Münzkabinettes beizutragen, nicht verkennen möge. Diese Darbringung kann unserm Museum nicht anders als sehr willkommen seyn, da dieses, obschon in andern Partien un-

ermesslich reich, doch in der Armenischen gerade höchst arm ist und nur ein Paar Stücke zählt. Der Werth dieses Beitrags wird überdiess noch dadurch erhöht, dass unter den, uns dargebrachten Münzen auch eine bisher noch ganz unbekannt gebliebene sich befindet. Hr. Brosset, als Kenner der Armenischen Sprache, wird uns über den Werth dieses Geschenkes das Nähere sagen können, und ich werde ihm die Münzen (es sind 6 Stück, von denen 2 in Silber und die übrigen in Kupfer) zu dem Zwecke mitzutheilen nicht ermangeln. Dem liberalen Geber aber wird, so meine ich, die Akademie den verdienten Tribut der Dankbarkeit zu zollen nicht Anstand nehmen dürfen.

Ch. M. Fraehn.

Den 12. October 1838.

BEILAGE Nr. 115.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die 50 Münzen, welche ich die Ehre habe, der Conferenz hiebei vorzulegen, habe ich, durch Vermittelung des Herrn Hofrathes Lisenko, von einem Moskauer Geldwechsler für unsere Orientalische Münzsammlung zu dem Preise von 50 Rub. B. anzukaufen Gelegenheit gehabt. Es sind ihrer Mehrzahl nach Grusinische, die dem 12. und 13. Jahrhundert angehören, einige Samaniden aus dem 10. Jahrhundert, ein Paar Dschutschiden, ein Hulaguide und ein Paar neu-Persische etc. Es sind besonders die der erstgenannten Art, welche als eine schöne Erwerbung für das Asiatische Museum betrachtet werden können. Die beiliegende Liste giebt die Specification der sämmtlichen Stücke, von denen 49 in Kupfer und 1 in Silber. Die von mir gemachte Auslage bitte ich mir aus der, für das

Asiatische Museum bestimmten Geldsumme zurückerstatten zu lassen.

Der Akademiker Ch. M. Fraehn.

Den 23. Februar 1838.

Verzeichniss der Münzen.

1—6. AE. von Giorgi III. König von Georgien in der Mitte des 12ten Jahrh. n. Ch. geprägt. Höchst selten, unedirt, und sehr merkwürdig; denn der Christliche König huldigt auf ihr dem gleichzeitigen Chalifen Muktefi liamr-allah!

7—27. AE. biling. 21 Stück von der Münze der Georgischen Königin Tamar, welche die *Recensio* der akad. orient. Münzsammlung sub No. 1 aufführt und deren Arabische und Georgische Inschriften durch diese unerwartete Fülle von Exemplaren endlich vollständig haben ermittelt werden können.

28—35. AE. bilinguis. 8 Stücke zu No. 2 der *Recensio* p. 540, einer Münze des Königs Giorgi IV.

36. AE. biling. Exemplar der Münze der Königin Rusudan, Rec. No. 3.

37—38. AE. Bruchstücke von 2 noch nicht gekannten und erkannten Georgischen Münzen.

39. AE. der Samanide Nuh I. vom J. 332.

40. AE. ein zweites Exemplar von der Münze desselben Emirs, Bochara a. 333. *Rec.* No. 236.

41 AE. zu No. 287 der *Rec.* einer Münze Manſur I. von der Dynastie Saman, Bochara a. 356.

42. AE. zu No. 337 der *Rec.* Eine Münze vom Samaniden-Emir Nuh II. Bochara a. 376.

43. AE. ined. Derselbe Nuh II. aber zugleich ein Amid-ed-daula.

44. AR. Mängu Timur von der Dyn. Dschutschi. Bulghar a. 673.

45. AE. ined. von einem Chan der nämlichen Dynastie. Charism a. 772.
46. AE. ined. Oeldscheitu Sultan, Ilchan von Iran. In Tiflis geprägt.
47. AE. Gandscha a. 1216.
48. AE. Eriwan a 1232. Beide unter Feth-Aly's Regierung.
49. AE. Münze von Penah-abad, im Chanate Karabagh.
50. AE. von einem König Muhammed, der sich aber noch nicht hat nachweisen lassen.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 116.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Aus einer sehr bedeutenden Anzahl Orientalischer Münzen, die der Staatsrath Fuchs aus Kasan hieher mitgebracht hatte, um selbige von mir untersucht und bestimmt zu sehen, habe ich 45 Stück, die sich darunter doppelt vorfanden und die mir für unser Asiatisches Museum, weil sie demselben noch fehlten oder doch besser erhaltene Exemplare zuführten, sehr erwünscht seyn mussten, für diess Museum durch Tausch gegen andere Doubletten gewonnen. Es sind die auf beiliegender Liste sub litt. A) verzeichneten. Mit Ausnahme einer alten, interessanten Münze, vom Chalifen Harun-el-Raschid, und einer neuen, aber bei uns hier noch nicht vorgekommenen, vom jetzigen Chokander Chan Muhammed, sind die übrigen sämmtlich von Chanen der Goldenen Horde, gehören zu den seltenern Münzen derselben, und sind von mannigfaltigem Interesse. Sechs derselben sind noch inedita. Die Doubletten, die ich Herrn v. Fuchs als Aequivalent gegeben, habe ich aus unsern Samaniden entnommen, von denen

wir bekanntlich, selbst nach der Bildung und Ausstattung unseres grossen Münzkabinettes und nach Formirung von zwölf anderen, kleinen Sammlungen, noch immer einen grossen Ueberfluss haben.

Ausserdem habe ich Gelegenheit gehabt 6, unserm Museum ebenfalls noch abgehende Muhammedanische Münzen, (die eine derselben zur Gewinnung der vollständigen Inschriften in 13 Exemplaren, also zusammen 18 Stück) für 15 Rub. B. zu kaufen. Die angeschlossene Liste giebt sub litt. B) das specificirte Verzeichniss derselben. Die kleine Auslage bitte ich mir aus dem Asiatischen Fonds wieder erstatten zu lassen.

Für die Verwaltungs-Comität bemerke ich schliesslich noch, dass unter den Münzen der erstern Kategorie 41 in Silber und 4 in Kupfer, und von denen der andern 16 in Silber und 2 in Kupfer sind.

Der Akademiker Ch. M. Fraehn.

Den 23. März 1838.

A)

Specification der 45, von dem Staatsrath Fuchs aus Kasan gegen Doubletten des Münzkabinettes des Asiatischen Museums eingetauschten Münzen.

1) Harun el-Raschid. Arminia a. 187.
2) Zu Cl. XX. No. 1. ein schönes Exemplar dieser alten und merkwürdigen Bulgharischen Münze.
3) Zu Cl. XX. I No. 1. Mängu Kaan. Bulghar.
4) AE. 2 Exemplare von derselben Münze in Kupfer.
5) 2 Ex. der merkwürdigen Münze Arrigh Buga's in Bulghar geprägt.
6) ein schönes Exemplar von der merkwürdigen Münze Mängu Timur's, Bulghar a. 673. Cl. XX. II. a, 1.
7) ein etwas verschiedenes Exemplar von Cl. XX. II. 3.
8) Mängu-Timur in Bulghar. Merkwürdig durch das Eigene des Schriftcharacters.

9) id. ib. a. 678? ined.
10) Bulghar a. 686.
11) vom J. 688?
12) Zu IV. 10. سكه بلار
13) Bulghar a. 692. ined.
14) v. J. 692.
15) Usbek Chan. Muchschi a. 726 ined.
16) (Usbek) Bulghar a 728.
17) Dschanibek. Gülistan el-dschedid.
18) 2 Münzen Birdibek's. Serai el-dschedid, und Sarai, a. 759?
19) 2 Exempl. Asis Scheich. Gülistan a. 867 pro 767.
20) Asis Dschanibek (!) Gülistan.
21) Toktamysch. Neu-Saraï (?) a. 782.
22) Ahmed Chan. Hadschi-terchan.
23—26) 4 Bulgharische Münzen ohne alle Aufschrift.
27. 28) 2 Münzen bloss mit der Aufschrift „Bulgharische Münze".
29) mit ähnlicher Aufschrift سكه بلغار
30) mit der Aufschrift السلطان العادل
31) 2 Münzen der letzteren Art, welche Russische Arbeit zu seyn scheinen.
32) mit القناعة الغنى
33) mit einer von mir noch nicht entzifferten Inschrift. ined.
34) 2 Varietäten von XLI. 8, e.
35) mit الملة لله ined.
36) الناصر etc. vielleicht Russisches Fabrikat.
37) AE. zu Dschanibek Chan No. 99.
38) AE. incertus.
39) Muhammed Chan von Chokand a. 1823-4 ined.

B)

Verzeichniss der 18 Münzen, die ich für 15 Rub. B. anzukaufen Gelegenheit gehabt.

1) Sahib-Gireï ben-Mengilei-Gireï a. 947=1540 (13 Exempl.) ined.
2) Ibrahim. Tiflis 1162=1749. ined.
3) Kerim Chan (?) Gandsche 1186=1772.
4) Selim Constant. a. imp. 4.
5) AE. (Muhammed Schah) Tebris a 1252=1836-7.
6) AE. Abdulhamid in . . . ?

Fraehn.

Not. Alle die in A) und B) ohne Bezeichnung des Metalls gelassenen Münzen sind in Silber.

BEILAGE Nr. 117.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die auf den beigeschlossenen Listen A.) B.) und C.) specificirten Orientalischen Münzen und andere Gegenstände aus dem Morgenlande, die ich der Conferenz hiebei vorlege, sind erstere für unser Asiatisches Museum, letztere für unser neu errichtetes ethnographisches bestimmt.

Die Münzen habe ich theils von Hrn. v. Reichel, theils von meinem ältesten Sohne erhalten, die andern Sachen alle von Letzterem. Die Münzen gehören mit Ausschluss der sub litt. A.) sämmtlich der neuesten Zeit an, und gewähren uns einen willkommenen Ueberblick der verschiedenen Geldsorten, die gegenwärtig in Konstantinopel und Aegypten cursiren. Eine solche Suite zusammenzubringen, war mir bisher nicht möglich geworden. Einige kleine, noch Statt findende Lücken, habe ich die gewisse Hoffnung, nächstens ausgefüllt zu sehen.

Nicht minderes Interesse gewähren die verschiedenen Gegenstände aus dem häuslichen Leben der Araber namentlich in Aegypten und Syrien, — Kunstsachen, Schmucksachen und andere Arbeiten, welche die Liste litt. C.) aufführt. Dergleichen sind z. B. das Aegyptische Thürschloss, das dort selbst die Harems gegen alle Gefahr sicher stellt; der Kiblazeiger, mit dessen Hülfe der fromme Musülman beim Gebet die Richtung gegen die Kaaba in Mekka ermittelt; der Rückenkratzer, den die belausten Derwische wie einen Dolch im Gürtel tragen; das Arabische Sandfass aus Kairo, das ebenfalls im Gürtel getragen wird; die beiden Kämme von wohlriechendem Holze zur Parfümirung des Bartes; die kleine Geldwage aus Damaskus; der Schisch oder die Syrische Tabakspfeife, und was dergleichen mehr dazu geeignet ist, um uns Sachen der Art besser zu veraugenscheinlichen, als alle gedruckten Beschreibungen es vermögten.

Der Preis der Münzen sub litt. A.) (von denen 1 in Gold und 4 in Silber) ist zu 22 Rub. B. angesetzt; die sub litt. B.) (unter denen 21 in Gold, 21 in Silber und 6 in Kupfer sind) kosten 128 Rub. B. und die 35 verschiedenen Gegenstände sub litt. C.) kosten 45 Rub. B. Wie bei den Münzen B.) die Preise nur die des Metallwerthes sind, so sind auch die der diversen Gegenstände C.) nur die des Ankaufes an Ort und Stelle.

Ch. M. Fraehn.

Den 8. Juni 1838.

A.)

1) Silb. Abd-ul-melik, 5ter Chalife vom Hause Umeija. Damascus a. H. 80. d. i. Ch. 699.

2) Silb. Idris II. Bedaa a. 178 = 794.

3) Silb. Harun el-Raschid. Muhammed el-Akky Gouverneur von Libyen. Afrikia a. 182 = 798.

4) Silb. Muhammed Schah der Baberide. Kora i. J. 21 seiner Reg.

5) Gold. Der Afghane Mahmud Schah. Issahan a. 1137? = 1724-5.

B.)

1) Kupf. Eine Half Anna der Engl. Ostindischen Compagnie. 1834.

2) Gold. Sultan Abd-ul-hamid. Misr. im 2. Jahre seiner Regierung.

3) Gold. derselbe. Islambol. im 14. J. seiner Regierung.

4) Gold. Sult. Selim III. ib. im 11. J. der Reg.

5) Gold. Sultan Mahmud II. Kostantinije im 10. der Reg.

6) Gold. derselbe. ebend. im 11. J. der Reg.

7) Gold. — — im 14. J. —

8) Gold. — — im 18 J. —

9) Gold. — — im 24. J. —

Die verschiedenen Sorten des gegenwärtig gangbaren Konstantinopoler Geldes.

10) Gold. 1 Igirmilik oder 20 Piaster a. i. 29.

11) Gold. 1 Beschlik = 5 Piaster. a. i. 30.

12) Gold. 1 Uetschlik = 3 Piaster. a. i. 25.

13) Gold. 1 dito. a. i. 27.

14) Silb. 1 Altilik = 6 Piaster. a. i. 29.

15) Silb. 1 Beschlik = 5 Piaster. a. i. 25.

16) Silb. 1 Juslik = 2½ Piaster od. 100 Para. a. i. 26.

17) Silb. 1 Igirmilik = ½ Piaster od. 20 Para. a. i. 31.

18) Silb. 1 Onlik od. ¼ Piaster od. 10 Para. a. i. 21.

19) Silb. dito. a. i. 25.

20. 21) Silb. 1 Para. a. i. 31.

Die verschiedenen Sorten des gegenwärtig gangbaren Aegyptischen Geldes.

22) Gold. 20 Ghrusch od. Piaster. a. i. 29.

23) Gold. 10 Ghrusch a. i. 29.

24. 25) Gold. Cheirije, 9 Piaster, die gangbarste von allen Goldmünzen in Aegypten. a. i. 20 et 29.

26) Gold. 5 Ghrusch. a. i. 30.

27—30)	Gold. 4 Ghrusch.	aa. 28. 29. 31? (21)
31)	Silb. 1 Igirmilik od. 20 Piaster.	a. i. 31.
32)	Silb. 1 Beschlik od. 5 Piaster.	a. i. 29.
33—35)	Silb. 1 Piaster (bir ghrūschlyk).	aa. i. 26. 29. 31.
36—38)	Silb. 1 Igirmilik od. 20 Para, d. i. ½ Piaster.	aa. 2-? 29. 31.
39—43)	Silb. 1 Aschra od. 10 Para.	aa. i. 23. 25. 28. 30.
44—45)	Kupf. 1 Chamsa od. 5 Para.	a. i. 29.
46—48)	Kupf. 1 Fadda od. 1 Para.	a. i. 30. 31.

C.)

1) Ein Aegyptisches Thürschloss.
2. 3) Zwei Vorhängeschlösser, aus Damascus.
4) Ein Paar Arabische Castagnetten zum Tanze.
5) Laterne aus Damascus.
6) Rückenkratzer der Derwische, aus Konstantinopel.
7) Arabisches Messer, aus Kairo.
8. 9) Zwei Arabische Esslöffel.
10) Metallene Trinkschale mit einer Türk. Inschr., aus Kairo.
11) Die syrische Tabakspfeife, Schisch genannt.
12. 13) Zwei Arabische Kämme von wohlriechendem Holze
14) Ein Kiblazeiger.
15) Geldwage, aus Damascus.
16) Arabisches Sandfass, aus Kairo.
17) Ein irdenes Näpfchen für Augenschwärze, nebst 2 Stiften, aus Indien.
18) Kleine silberne Pomadenkapsel, wie sie die Arabischen Bauerweiber am Halse tragen.
19) Kopfschmuck der Damen in Kairo.
20) ein dito, oben auf dem Kopf angebracht.
21) Ein Röhrchen zur Befestigung des Schleiers vorne an der Stirne.
22. 23) Doppelter Kinderkopfschmuck, aus Kairo.
24) Halsschmuck einer Aegyptischen Fellah (Arab. Bauersfrau).

25—31) Drei Fingerringe und vier Paar Ohrgehänge einer Fellah.
32) Ein Paar rothgläserne Braceletten Aegypt. Damen.
33. 34) Zwei Paar Arabische Kinderbraceletten, aus Aegypten.
35) Smirnaischer Geldbeutel.

BEILAGE Nr. 118.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie
der Wissenschaften.

Die Sasanidische Gemme mit einer Pehlewy-Inschrift und die acht Orientalischen Münzen, welche ich der Conferenz hiebei vorlege, habe ich für das Asiatische Museum zu kaufen Gelegenheit gehabt. Die Münzen sind ihrer Mehrzahl nach Persische; von den anderen ist die eine ein späterer Astrachanischer Dschutschide, die zweite ein älterer Gireï-Chan, die dritte endlich ist eine bisher noch nicht gekannte bilinguis von dem Grusinischen Zar Soslan David, in seinem und des Mongolischen Gross-Chan's Namen, in Tiflis a. 650 d. i. 1252-3 geprägt. Zwei von diesen Münzen sind in Silber, die übrigen in Kupfer. Ich habe für sie und die Sasanidische Gemme 20 Rub. B. gezahlt; welche kleine Auslage ich mir aus dem Fonds des Asiatischen Museums erstatten zu lassen bitte.

Ch. M. Fraehn.

Den 12. October 1838.

BEILAGE Nr. 119.

(Aus dem Bull. sc. Bd. IV. S. 190.)

DEUXIÈME RAPPORT DE M. FRAEHN.

(lu le 8 juin 1838).

Ueber drei wichtige Erwerbungen, die ich in dieser Zeit für das Asiatische Museum zu machen Gelegenheit gehabt,

habe ich heute der Conferenz Rericht abzustatten. Die eine derselben ist ein Hauptwerk der Arabischen Litteratur, Masudy's *„Goldene Wiesen“*. Da dasselbe unserm Asiatischen Museum noch fehlt, so hatte ich es auf der Liste derjenigen Manuscripte, die ich meinen Sohn in der Levante mir zu verschaffen beauftragt hatte, nicht übergangen. Einen Codex selbst davon aufzutreiben ist ihm jedoch nicht möglich geworden; er hat desswegen noch vor seiner Abreise aus Kairo von einem in der Bibliothek der berühmten Moschee el-Ashar daselbst befindlichen eine Abschrift veranstalten lassen, die jetzt, wie man ihm schreibt, beendigt ist. Diese besteht aus zwei Bänden und soll nicht mehr als 500 Piaster d. i. 125 Rub. B. A. kosten. Ich werde schreiben, dass man diess MS. der Sendung der Aegyptischen Drucksachen, welche die Akademie aus Kaïro erwartet, beilege. Die 125 Rub. könnte die Akademie unterdessen an mich auszahlen lassen; nach seiner Rückkunft in Aegypten wird mein Sohn diesen kleinen Posten dort abtragen.

Ich bin übrigens ungemein erfreut, dass auch die Akademie nun endlich zu dem Besitze eines Werkes gelangen wird, das unstreitig zu den wichtigsten Producten der historisch-geographischen Litteratur der Araber gehört, und das nicht nur für die Geschichte und Erdkunde Asiens von Bedeutung ist, sondern auch für die Europäische, für die der Byzantiner, der Russen, der Slawen und selbst mehrerer westlichen Völker und Länder schätzbare Notizen darbietet. Eins der merkwürdigsten und für uns interessantesten Capitel ist ohne Widerrede das XIV., die Beschreibung des Kaukasus und der nördlich von demselben und dem Kaspischen Meere gelegenen Länder enthaltend, in welchem auch die Erzählung von dem ersten Raubzuge, den die Russen in's Kaspische Meer unternahmen, vorkommt. Bekanntlich hat der verstorbene Klaproth dieses Capitel erst in Deutscher, und lange nachher in Französischer Uebersetzung herausgegeben; aber leider ist keine von beiden befriedigend. Es wäre wohl eine verdienstliche Unternehmung, aus Masudy

wenigstens diess wichtige historische Document endlich einmal nicht bloss in einer treuen Uebersetzung, sondern auch in einem kritisch berichtigten Texte herauszugeben. Ich für mein Theil habe diess bereits schon vor mehreren Jahren im Auge gehabt und mir zu dem Zweck eine Copie aus den beiden Leidener Handschriften durch den verstorbenen Hamaker besorgen lassen. Unterdessen hat die Italinskische MSS.-Sammlung, die der Bibliothek der hiesigen Asiatischen Sprachanstalt zugefallen ist, uns hieher auch ganzer drei Codices der goldenen Wiesen zugeführt, die aber zum Unglück sämmtlich von höchst unwissenden Abschreibern herrühren und von Fehlern aller Art voll sind. Ich will wünschen und hoffen, dass die Aegyptische Copie, die wir erwarten, nicht in gleichem Falle sich befinde, werde aber auch noch die verschiedenen Lesarten der Pariser und Oxforder Handschriften dieses Werkes zu dem in Rede stehenden Abschnitt durch unsern wackern jungen Orientalisten, den Candidaten Petrow, einzuholen Sorge tragen. Da wird es denn endlich möglich seyn, mit Erfolg eine Arbeit zu unternehmen, welcher namentlich die gewöhnlich in so hohem Grade verunstalteten Eigennamen von den Völkern, Ländern und Städten des Kaukasus oft nicht geringe Schwierigkeiten entgegenstellen.

Die zweite Acquisition, welche unser Asiatisches Museum gemacht, ist ein Codex von Abu'l-Ghasi's „*Türkischem Stammbaum*". Hr. Dr. Dahl in Orenburg ist es, dessen gefälliger Mühwaltung die Akademie die Erwerbung desselben verdankt. Zwar ist der Tatarische Text dieses, durch die höchst fehlerhafte Uebersetzung, Histoire généalogique des Tartars betitelt, längst bekannten Werkes, im J. 1825 durch die Liberalität des unvergesslichen Reichs-Kanzlers Rumänzow edirt worden. Aber leider stand uns damals nur eine einzige Copie zu Gebot, die Kehr vor beiläufig hundert Jahren aus einer der beiden, zu der Zeit noch bei unserer Akademie befindlichen Handschriften dieses Werkes, welche selbst nur Copie eines Tobolskischen Manuscriptes war, gemacht hatte. So konnte denn jene Ausgabe unmöglich be-

friedigend ausfallen. Sehr willkommen muss uns daher die Gewinnung dieser Handschrift seyn, die zwar von sehr neuem Datum ist, aber durch die Güte ihrer Lesarten und die Vollständigkeit des Textes sich vor allen anderen bisher bekannt gewordenen vortheilhaft auszeichnet. Eine detaillirte Beurtheilung dieses MS. von Hrn. Prof. Demaison habe ich die Ehre der Conferenz hiebei vorzulegen. Hr. Demaison ist nämlich seit einem Jahre und darüber mit einer neuen, so höchst nöthigen Uebersetzung des Abulghasischen Werkes, das man namentlich für die Geschichte Chiwa's als eine der authentischen und wichtigsten Quellen betrachten darf, beschäftigt, und hat also mit demselben eine genauere Bekanntschaft zu machen sich in dem Falle befunden.

Das Orenburger MS. kommt übrigens ebenfalls nicht theuer zu stehen: es soll 150 Rub. B. kosten, welche ich, so wie die obigen 125, aus dem Fonds des Asiatischen Museums für Hrn. v. Dahl an mich auszahlen zu lassen bitte.

Das dritte Werk endlich, welches ich dem Asiatischen Museum zugewendet zu sehn längst schon gewünscht, ist das grosse *Lexicon heptaglotton* von Castellus (Castle), welches hiebei der Conferenz vorliegt. Es gehört dasselbe zu der Londoner Polyglottenbibel. Das Museum besitzt freilich nicht diese, sondern die Pariser Polyglotte *); diese aber ist bekanntlich die Mutter der Londoner. Ganz unentbehrlich ist daher jenes Lexikon von Castle beim Gebrauch der verschiedenen Bibelversionen, welche selbige enthält; aber es ist auch zugleich für sonstige Lectüre in Semitischen Sprachen ein höchst wichtiges Hülfsmittel. Das Werk ist schon selten geworden, weil 300 Exemplare desselben bei dem grossen Brande in London i. J. 1666 vernichtet und 400 andere, die eine Nichte des Verfassers nach dessen Tode 1685 geerbt hatte, von den Ratzen verdorben worden sind. Ich bitte desswegen die Conferenz, den Ankauf des mir von

*) mit Ausnahme eines Theiles.

Hrn. Hofrath Wolkow angebotenen Exemplares zu dem Preise von 170 R., und zwar aus dem Fonds der akademischen Bibliothek, genehmigen zu wollen.

BEILAGE Nr. 119. a).

(Aus dem Bull. sc. Bd. IV. S. 229.)

Manuscrit de l'Arbre généalogique des Turks, par Aboul-Ghazi, envoyé a l'Académie par M. DAHL, a Orenbourg, et analysé par M. DESMAISONS dans une lettre adressée a M. FRAEHN.

(lu le 8 juin 1838.)

J'ai l'honneur de renvoyer ci-joint, à Votre Excellence, le manuscrit d'Aboul-Ghazi qu'elle a bien voulu me communiquer il y a quelques jours. Je l'ai lu avec d'autant plus d'intérêt, que j'avais eu déjà dernièrement l'occasion de collationner, sur le texte imprimé à Kazan, en 1825, deux manuscrits du même ouvrage, dont la bienveillante protection de S. E. M. le Vice-Chancelier, m'avait facilité la possession pour quelque temps. Un de ces manuscrits appartient à la bibliothèque royale de Göttingue, l'autre à la bibliothèque royale de Berlin.

Avant de parler à Votre Excellence du manuscrit Dahl qui est l'objet de cette notice, je prendrai la liberté de dire ici quelques mots sur ces deux manuscrits.

Le manuscrit de Göttingue, quoique fort inexact en plusieurs endroits, est pourtant beaucoup plus complet que le texte imprimé à Kazan, et m'a offert plus de quatre cents variantes, qui, presque toutes, présentent une leçon plus satisfaisante et servent souvent à rétablir le vrai sens en remplissant les nombreuses lacunes que l'on rencontre, tant dans le texte imprimé, que dans le manuscrit de Berlin. Quatre lignes, que l'on trouve sur la dernière page du manuscrit

de Göttingue nous apprennent qu'il a été écrit à Tobolsk, dans l'année de la Poule, 1129 de l'Hégire (1716) par Bigga Hafiz alors âgé de 67 ans. *) Les fautes dont abonde ce manucrit d'une écriture très lisible quoique loin d'être belle, accusent presque à chaque pas l'ignorance ou le peu d'attention du copiste. Dans des notes marginales, que l'on doit peut-être à Messerschmidt, on a corrigé en quelques endroits les fautes les plus grossières et rétabli la véritable orthographe de plusieurs mots corrompus quelquefois d'une manière étrange. Il est certain du moins, que les fautes commises par le copiste ont dû faire perdre souvent patience à la personne qui s'était chargée de faire la collation de ce manuscrit, car elle n'a pu s'empêcher d'ajouter au bas des quatre lignes susmentionnées ces deux vers Turks **):

قلم اولسون ایلی (الی) اول کاتب بد تحریرینك
که سواد رقمی سوزومیزی شور ایلار
کاه بر حرف سقوط ایله قیلور ناصره (ناصری) ? نار
کاه بر نقطه ایله کوزومیزی کور ایلار

Au bas de ces deux vers on trouve les mots suivants: Daniel Gottlieb Messerschmidt D. *Omaï Turk Excubiis*

---

*) الحمد لله شجره ترك تمام اولدی 2 تاریخ مینك تقی یوزدا یکرمی توقوزدا تاوق یلی یازیلدی بو کتابی 3 فقیر الحقیر آتیم بیککا حافیظ (sic) شهر توبول ایلی بو خطنی یازغان‌دا 4 یاشیم التمیش یتی‌دا ایردی الله سن توفیق (sic) بریب غفو (sic) قیلغیل کناهمی

**) c.-à-d. Qu'elle se dessèche comme un roseau, la main de ce détestable écrivain dont la mauvaise écriture rend amères nos paroles. Tantôt par l'omission d'une lettre il fait d'un vainqueur un feu, tantôt par celle d'un seul point il prive nos yeux de la lumière.] Dans le dialecte du Turkestan le mot نار signifie feu, grenade, et chameau.

ad Jentzeam, d........ Sept. A. 1721 *m. p. p. a.* C'est un petit in-quarto contenant 285 pages.

Le second manuscrit qui appartient aujourd'hui à la bibliothèque royale de Berlin a été copié, en 1150 de l'Hégire (1737-38) à St.-Pétersbourg, par un molla nommé Mohammed Husséïne, et peut-être même sur celui de la bibliothèque de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg qui en possédait un à cette époque. Il a été relié à St. Pétersbourg chez B. Backman. Ce manuscrit ne m'a été malheureusement d'aucun secours, et je ne puis que regretter le temps que j'ai mis à le collationner. Les fautes grossières dont il fourmille, les omissions, les lacunes qu'il présente à chaque page, et qui en rendent la lecture très fatigante, accusent partout l'ignorance, je dirai même, la mauvaise foi du copiste, qui a eté, bien probablement, chargé d'en faire la copie que l'on n'a même pas collationnée, et qui a trouvé plus facile d'abréger son travail en omettant à chaque page plusieurs lignes, quelquefois même, de très-longs passages, et des pages entières. Ce qui prouve que l'on ne peut pas attribuer ces nombreuses omissions à son manque d'attention et d'exactitude seulement, c'est qu'il a souvent cherché à recoudre, pour ainsi dire, des passages entièrement détachés, en ajoutant quelques mots, tels que: ensuite, peu de temps après, d'autres disent que, quelques années après ces événements, etc.

Aboul-Ghazi, dont l'histoire n'a été, pendant près d'un siècle, connue en Europe que par des traductions infidèles, a été accusé, bien long-temps et bien injustement, il me semble, de fautes nombreuses que l'on ne doit, comme on en reste convaincu après un examen sévère, attribuer qu'à la grossière ignorance de copistes, qui, privés de toute espèce de connaissances en histoire et en géographie, corrompaient d'une manière barbare, ou confondaient entr'eux des noms propres qu'ils rencontraient pour la première fois, et mutilaient impitoyablement les passages qu'ils ne comprenaient pas. Ces manuscrits, ainsi dénaturés, ont été traduits plus

tard, mais sans attention et sans examen, par des personnes auxquelles le dialect Djagatai, ou Turk oriental, dans lequel cet ouvrage est écrit, était bien loin d'être familier, et qui même ne connaissaient pas suffissamment l'histoire et la géographie des pays où s'étaient passés les événements rapportés dans cette histoire des Mongols. C'est d'un pareil chaos qu'est sorti, par exemple, ce *Monstrum informe* dont Votre Excellence a déjà fait justice dans sa savante préface à l'édition du texte de l'Histoire des Mongols et qu'elle a condamné à rentrer dans les ténèbres, comme indigne de voir la lumière.

Aboul-Ghazi, dans son histoire des Mongols, p. 23, édition de Kazan, dit, en parlant des copies que l'on a faites de l'ouvrage de Raschid: „Dans ces copies, qui dans l'espace „de 372 ans se sont élévées au nombre de vingt, et peut-„être de trente, Dieu seul en connaît le nombre, les copistes, „tous gens qui manquaient d'érudition ou de bonne foi, ont „fait tant de fautes en se copiant les uns les autres, qu'ils „ont fini par altérer et falsifier un tiers et presque la moitié „de cette histoire.“ Je crois que l'on pourrait, avec encore plus de raison, faire le même reproche à la plupart de ceux qui ont fait des copies de l'histoire d'Aboul-Ghazi. Nous trouvons, toujours confondus dans ces manuscrits, le Sind (Indus) avec le Sîr (Sihoun); l'Itil (Volga) avec l'Imil (petite rivière qui coule dans le pays de Ouïgoures); Djend (sur le Sîr près du lac Aral) avec Khodjend (à près de quatre cents verstes plus haut, sur la même rivière); le Khataï avec le Kara-Khataï; la ville d'Endédjan (dans le Turkestan) avec la province d'Azerbaïdjan. On y rencontre un grand nombre d'autres fautes tout aussi graves qui jettent dans cette histoire une obscurité qui en rendrait une traduction impossible ou tout au moins inutile, si l'on ne pouvait consulter, pendant ce travail, les historiens qui ont rapporté les mêmes événements. Ce sont là des fautes dont on ne peut pas, sans injustice, accuser Aboul-Ghazi qui avait sous les yeux, lorsqu'il écrivait son histoire, l'ouvrage de Raschid, le Djihan Kuschaï, le Tarikhi-Vassaf; le Rawzét-ussafa de

Mirkhond, enfin, comme il le dit lui même p. 23, dix-sept ouvrages qui traitent de l'histoire de Tchinghiz Khan.

Il existe pourtant jusqu'à présent quelques copies assez fidèles de son ouvrage, et le manuscrit que je viens de collationner en est une preuve. Quoique d'une date assez récente, 1234 de l'Hégire (1818) il est, je crois, le meilleur et le plus complet que l'on ait eu jusqu'ici en Europe, et l'on ne peut que féliciter M. Dahl de l'heureuse acquisition qu'il vient de faire. Il est à regretter que ce manuscrit ne porte ni le nom de l'endroit où il a été écrit, ni celui de la personne à laquelle nous en devons la copie; on aurait peut-être pu alors réussir à retrouver le manuscrit, sur lequel cette copie a été faite. Ce manuscrit, petit in-quarto, et contenant 385 p d'une écriture assez belle et très lisible, a été écrit, à ce qu'il paraît, par un molla consciencieux et assez lettré, et les fautes d'orthographe dont abondent les autres manuscrits y sont beaucoup plus rares. Outre toutes les variantes que donne le manuscrit de Göttingue, il en offre encore un assez grand nombre d'autres qui servent à rétablir le sens, ou à le rendre plus complet. On y trouve même des passages entiers qui manquent dans le texte imprimé et les manuscrits de Göttingue et de Berlin. En voici deux ou trois exemples.

Le texte imprimé et les manuscrits susmentionnés ne disent rien du refus de Djoudji de venir voir son père Tchinghiz dans ses aouls, malgré les ordres réitérés qu'il reçut à ce sujet du Khan, de retour depuis peu de temps de son expédition dans l'Inde, ni de la résolution qu'avait déjà prise Tchinghiz Khan de marcher contre Djoudji avec une armée, pour le punir de sa désobéissance, lorsqu'il reçut la nouvelle de la mort de son fils.*) Le manuscrit Dahl au contraire, après avoir dit, p. 173, que Djoudji était venu du Kiptchac rejoindre dans les environs de Samarcande son père qui le

*) Hist. généal. des Tatars p. 338. Gatterers historisches Journal. T. IV. p. 41.

reçut avec la plus grande bienveillance et le renvoya ensuite dans le Deschti Kiptchac après lui avoir donné de très bons conseils sur la manière dont il devait gouverner ses états, ajoute en citant Raschid: Tchinghiz Khan, à son arrivée dans son yourte, avait fait dire plusieurs fois à Djoudji de venir le joindre, mais celui-ci s'en était excusé sur le mauvais état de sa santé. Le Khan n'avait pas voulu ajouter foi à cette raison et était tout-à-fait indisposé coutre son fils. Ayant un jour demandé des nouvelles de la santé de Djoudji à un Mangout qui venait d'arriver du Kiptchac, celui-ci qui croyait avoir aperçu Djoudji à la chasse avec ses Beks, répondit au Khan qu'il ne savait pas que Djoudji eût été malade, mais qu'il l'avait vu un jour se livrant au plaisir de la chasse. Ces paroles irritèrent tellement le Khan qu'il résolut aussitôt de marcher contre ce prince, et il était déjà sur le point de partir lorsqu'il reçut la nouvelle de sa mort. Il fut très sensible à cette perte et reconnut alors le peu d'exactitude du rapport que lui avait fait le Mangout. Il ordonna que cet homme lui fut amené, mais toutes les recherches que l'on fit pour le retrouver restèrent infructueuses."

Ce même manuscrit est le seul qui parle de Sertac et de son frère cadet Oulakitsch qui succédèrent à leur père Batou, mais dont le premier mourut (comme dit l'auteur) avant d'être monté sur le trône, et le second après un règne très-court. L'historien Raschid nous apprend que Mangou-Kâan, à la réception de la nouvelle de la mort de Batou Khan, nomma pour le remplacer sur le trône du Kiptchac, son fils Sertac, qui se trouvait alors à sa cour, mais que celui-ci mourut avant d'être arrivé dans ses états; ceci explique pourquoi notre auteur, tout en parlant du règne de Sertac, dit qu'il mourut avant d'être monté sur le trône.

Le texte imprimé ainsi que les deux manuscrits de Gött. et de Berl. et les traductions donnent indistinctement le titre de Khan خان aux princes qui s'assirent sur le trône de Tchinghiz Khan, et à ceux de sa famille qui ne régnèrent

qu'en Perse ou dans la Transoxiane, le Turkestan, le Kiptchak et le Kharezm. Le manuscrit Dahl est plus exact et conforme à ce que nous apprend l'histoire. Il donne à Okataï, et à ses successeurs le titre de Kaân قاان contraction de Khakân خاقان, titre qui, depuis Okataï, servit à distinguer l'empereur des Monghols des chefs des trois autres branches de la famille de Tchinghiz, qui ne prenaient que le titre de Khan.

Ces exemples suffiront pour prouver combien ce manuscrit est supérieur à tous ceux que l'on avait connus jusqu'à ce jour. Je ne puis m'empêcher d'exprimer ici à Votre Excellence le vif plaisir que j'ai éprouvé en me voyant en possession d'un bon manuscrit de l'histoire d'Aboul-Ghazi dont la traduction m'occupe en ce moment, et dont on a été, jusqu'à présent, bien loin d'aprécier le mérite à sa juste valeur.

Aboul-Ghazi, dont le but principal était, à ce qu'il paraît, d'écrire l'histoire des princes de la maison de Tchingiz Khan qui ont régné dans le Kharezm, ne parle, il est vrai, que d'une manière très-abrégée des événements antérieurs à Tchinghiz et de ceux qui se sont passés dans des pays éloignés du sien. Il ne cite que très-rarement les sources où il a puisé, mais en parcourant les ouvrages d'Yzzud-din ibn el-Ethir, d'Alaïed-din Djouvéïni, d'Abdoullah connu sous le nom de Vassaf et de Raschid, on peut retrouver tous les faits qu'il ne rapporte qu'en passant. Il est exact, ou conforme du moins, dans tout ce qu'il dit, à ce que racontent les écrivains musulmans que nous regardons comme des autorités. Cette fidélité jointe à la simplicité de son style, et je dirai même à la bonne foi avec laquelle il raconte, sont pour nous un garant de sa fidélité dans tous les détails qu'il nous donne sur les événements qui ont eu lieu dans le Kharezm à une époque qui se rapprochait davantage de celle où il a vécu, détails qui sont d'un intérêt d'autant plus grand, que son ouvrage est presque le seul où nous puissions puiser quelques notions sur l'histoire des descendants de Djoudji

qui ont régné dans le Kiptchac, le Turkestan, la Transoxiane et le Kharezm, et particulièrement sur celle des souverains du Kharezm depuis le commencement du 16ième siècle jusqu'en 1661, époque de la mort de l'auteur.

BEILAGE Nr. 120.

(Aus dem Bull. sc. Bd. III. S. 335.)

MANUSCRIT GÉORGIEN OFFERT EN DON AU MUSÉE ASIATIQUE.

Rapport de M. Sjoegren.

(lu le 9 février 1838.)

In meinem Briefe aus Mosdok hatte ich bereits gemeldet, dass ein geborner Grusiner Namens Josselian, Candidat der Theologie und Lehrer der Philosophie und Physik bei dem theologischen Seminar zu Tiflis, mir ein sehr seltenes grusinisches Manuscript eingehändigt hatte um es unserer Akademie als ein Geschenk zu überreichen. Indem ich nun den mir so gewordenen Auftrag mit besonderem Vergnügen erfülle, halte ich es für eine Pflicht, den jungen wackern Mann, von dessen Eifer und Thätigkeit für die georgische Literatur in Zukunft sich recht Vieles noch erwarten lässt, in dieser Hinsicht der Akademie bestens zu empfehlen, da ich überzeugt bin, dass derselbe gewiss auch alle wissenschaftliche Aufträge, womit die Akademie ihn etwa beehren möchte, gern übernehmen und solche nach seiner besten Einsicht auszurichten sich bestreben werde. — Was sein jetzt zum Geschenk dargebrachtes Manuscript näher betrifft, so enthält es dem Titel nach: des Platonischen Philosophen Proklos's Diadochos's theologische Systeme, übersetzt von dem bekannten und berühmten grusinischen Philosophen Johan Petritzi, der in der zweiten Hälfte des X. Jahrhunderts lebte. Das theologisch-philosophische Werk ist in 211 Ka-

pitel eingetheilt, von deren Inhalte mir Josselian später eine allgemeine Uebersicht schriftlich mittheilte, und wovon ich hier auch eine Abschrift beigelegt habe. Der Uebersetzer hat jedem Kapitel auch eigene Erläuterungen beigefügt, die als Belege, wie derselbe seinen Autor und dessen System aufgefasst hat und von seinen eigenen philosophischen Ansichten für denjenigen, der diesem Manuscripte ein besonderes Studium widmen wollte, ein eigenthümliches Interresse gewähren müssen. —

Der Original-Verfasser Proklos, nach seinem Vaterlande Lykios,,sonst aber auch Diadochos genannt, weil er von seinem Lehrer der Philosophie Syrianos zu seinem Nachfolger auf dem philosophischen Lehrstuhle zu Athen ernannt wurde, lebte, wie bekannt, im V. Jahrhundert und war einer der ausgezeichnetsten Neu-Platoniker, von dessen vielen und verschiedenartigen Schriften ein grosser Theil verloren gegangen, andere auch unedirt, manche aber auch bereits gedruckt sind. Diess ist auch namentlich der Fall mit dem Werke, wovon das gegenwärtige Manuscript eine grusinische Uebersetzung ist, und schon 1583 wurde davon unter dem Titel: *Institutio theologica* auch eine lateinische Uebersetzung von Franciscus Patricius zu Ferrara gedruckt.

BEILAGE Nr. 121.

(aus dem Bull. sc. Bd. IV. S. 63.)

ENCORE UN MANUSCRIT GÉORGIEN OFFERT A L'ACADÉMIE PAR M. IOSÉLIAN.

Rapport de M. Brosset.

(lu le 16 mars 1838)

Monsieur Platon Ioséllan, professeur de Philosophie et de Physique au séminaire de Tiflis, a offert à l'Académie un manuscrit géorgien intitulé [illegible] ou Discours en vers.

Cet ouvrage, composé vers le milieu du dernier siècle,

par le patriarche Antoni 1er, contient les éloges et de courtes notices de plus de 125 personnages, rois et reines, évêques ou autres membres du clergé et de l'ordre monastique, historiens, poètes, littérateurs, les plus distingués de la Géorgie. Les vers sont des iambes ecclésiastiques, de 12 syllabes, avec un repos après la cinquième; ils sont divisées en stances de cinq vers chacune. La poésie ne se distingue pas tant par l'élévation des pensées et par la noblesse du style que par la recherche et le néologisme, et surtout par une quantité d'acrostiches offrant les plus étranges combinaisons.

L'acrostiche, autrefois si recherché des poètes français, fait les délices des poètes géorgiens. Il existe une pièce du roi Artchil, la plus longue connue en ce genre, composée de 140 vers. Tantôt l'acrostiche résulte des seules initiales, tantôt de celles-ci et des finales, souvent encore, et conjointement, des initiales et des finales de chaque hémistiche ou de chaque repos de la cadence; enfin il commence quelquefois par le dernier vers et se déroule sinueusement du bas en haut et du haut en bas, à travers ces mêmes repos.

Voici un exemple tiré de l'ouvrage du patriarche, stance 492.

შენ ნი, მამაო, მიირთუ სტიხნი საგალობ.
იაკინთ მდჭვირვო, ვით მარგარიტ ლალ აგსხმულ,
ოდენ გარნ ალკატ არ შესაბამი შენდა;
სურვილით საგან გ, კმნილი ძღუენ ნ აკროსტიხორ,
ოუფროს მნატობმან ჭვენდა დღის მნათობისა.

CHenNI, mamao, miirthou stikhni sagalOB
Iacinth mdchwirwO, with margarit laL agskhmoul,
Oden garn alkaT Ar chésabami chenda;
Sourwilith saganG, kmnili dzghoueN acrostikhor,
OUphros mnatobman tchwenda dghis mnathobisA.

Le sens est:

„O Père, o brillante hyacinthe, o perle qui a l'éclat du rubis, reçois les vers faits à ta louange. Ils sont pauvres et

peu dignes de toi; c'est une oeuvre acrostiche, que je t'offre avec amour, o toi qui as répandu sur nous plus de lumières que l'astre du matin."

Et la phrase acrostiche, formée par les capitales, se compose des mots:

Chios ougalob, *Antoni*

„Moi, Antoni, je célèbre Chio."

Saint Chio fut l'un des 13 disciples de Ioané, de Mésopotamie, qui vint en Géorgie du temps du roi Pharsman V (408—410). Ce Ioané est connu dans l'histoire géorgienne sous le nom de Zéda-Zadénel ou Zédadznel, parce qu'il se fixa sur le mont Zaden, vis-à-vis de Mtzkhétha, de l'autre côté de l'Aragwi; et S. Chio, sous celui de Mghwimel, parce qu'il vécut à Mghwimé (caverne) lieu situé sur la gauche du Ksan, non loin de Moukhran: ce fut lui qui prêcha la religion chrétienne au pays des Osses.

Le manuscrit offert à la Conférence est d'une bonne main et très correct; il renferme toutes les additions qui ont été faites à l'ouvrage principal d'Antoni.

Je propose que des remercîments soient adressés à l'auteur: c'est le second présent de ce genre qu'il fait à l'Académie.

BEILAGE Nr. 122.

Jai l'honneur de proposer à la Conférence l'acquisition de deux manuscrits qui ont été copiés, pour le Musée asiatique, par un excellent écrivain géorgien, Simon Tabidzé, aujourd'hui employé comme compositeur à la typographie de l'Académie, au prix convenu de cinq roubles par cahier de 16 pages. Le tout s'élève à cent quarante-cinq roubles.

Le 1er contient deux poêmes très renommés à la louange

de la reine Thamar, quelques odes historiques et beaucoup d'autres poésies;

Le 2[d] est la première portion du grand ouvrage de Wakhoucht, i. e. la partie géographique de son histoire de Géorgie.

J'ai collationné moi-même, avec le copiste, le premier manuscrit; l'autre le sera plus tard.

26 Janvier 1838. Brosset
adj. de l'Acad.

BEILAGE Nr. 123.

(Aus dem Bull. sc. Bd. V. S. 26).

ACQUISITION DE LIVRES GÉORGIENS PAR LE MUSÉE ASIATIQUE;

par M. Brosset.

L'ancien fonds géorgien du Musée asiatique se composait des manuscrits et ouvrages imprimés suivants, que l'Académie a achetés ou qui lui ont été offerts en don:

1. La bible complète, imprimée, en 1743, et plusieurs livres ecclésiastiques.
2. Canons ecclésiastiques (v. cat. No. 50).
3. Chronique de Tchkhéidzé et de Papouna, et la trad. russe.
3. Livre d'Agapit (ib. No 135).
4. Dictionnaire de Soulkhan, khoutzouri (ib. No. 173).
5. Proclos Diadochos (ib. No. 128).
6. Copie de Wakhoucht (ib. No. 149).
7. Cartes du même.
8. Guerre du roi Salomon d'Iméreth contre les Aphkhaz (ib. No. 175 g.).
9. Odes historiques d'Antoni (ib. No. 23).
10. Recueil de poésies (ib. No. 174, 175).
11. Poésies de Dimitri Orbélian.

S. E. le Prince Dondoukof-Korsakof, vice-président de l'Académie, a bien voulu l'autoriser à consacrer une somme extraordinaire à acquérir les livres contenus dans la liste ci-jointe, hormis un seul, l'original de Wakhoucht, qui est compris dans les achats ordinaires. Cette marque d'intérêt, donnée à une littérature naissante, mérite toute la reconnaissance de ceux qui la cultivent et fait espérer que rien n'en arrêtera le développement en Russie, où elle est nationale. Il s'en faut bien que notre collection soit complète, mais le temps amènera certainement d'autres ressources.

La nouvelle acquisition se compose de 24 ouvrages originaux, tant anciens, que modernes; le reste sont des traductions; 11 sont des livres de religion ou d'église: 14, des ouvrages grammaticaux ou des traités de philosophie morale ou théorique; 11, se rapportent à l'histoire de la Géorgie ou des autres contrées; 8, romans, et deux livres de poésie.

Maintenant donc le Musée asiatique est le plus riche de toute l'Europe par rapport à la littérature géorgienne, si toutefois, ce que l'on ignore, les bibliothèques du Vatican et de la Propagande ne doivent pas être exceptées.

Dans la liste que l'on va voir, l'auteur se réfère au catalogue imprimé dans le Recueil des actes de l'assemblée générale de l'Académie des Sciences pour 1837.

სახარება მათესი, Commentaire sur l'évangile de Saint-Mathieu. Beau manuscrit vulgaire in-4⁰, copié pour la reine Anna d'Iméreth par Osé fils de Zakaria, Gabachwili.

Office du mois de janvier; bon manuscrit khoutzouri, en papier lissé, mais gâté en plusieurs endroits. Il doit être ancien, mais ne contient rien de remarquable. Il fut rapporté de Jérusalem dans les mêmes circonstances que le suivant, avec la permission de Mikhael métropolitain de Pétra et de son conseil.

Il y a bien lieu de croire que ce manuscrit et le suivant font partie de la collection des 12 mois, mentionnée dans le catalogue No. 20. (V. Recueil des actes de la séance publique de l'Académie des sciences pour 1837, p. 127.)

Office du mois de juin; beau manuscrit khoutzouri sur parchemin, contenant la mention des saints pour chaque jour et les prières qui doivent être faites en leur honneur.

L'âge de ce manuscrit n'est pas indiqué, mais un certain diacre Grigol dit qu'il a été chargé de le relier par Niképhore, fils d'Oman Tcholaqa-chwili, du Cakheth, supérieur du couvent géorgien de la Croix à Jérusalem, et archimandrite de Golgotha; qu'il a exécuté ses ordres en 1649—337, et que comme le couvent était pauvre et endetté de 4000 martchil, il n'aurait pu, faute de matériaux, faire ce qui lui était prescrit, si un prêtre nommé Simon, de Chawcheth, ne lui avait fourni ce qui était nécessaire.

Remarquons 1° que les détails de la position du couvent à cette époque coïncident entièrement avec les récits du patriarche de Jérusalem Timothée, qui voyagea plusieurs fois en Géorgie pour ramasser les sommes nécessaires à l'acquittement des dettes des monastères géorgiens de Terre Sainte;

2°. que la date 337 est ainsi exprimé ႲႩႨႦ i. e. 320 + 17, bizarrerie dont il a été parlé ailleurs, et qui s'explique par la manière dont le nombre en question se rend en mots géorgiens: trois cent vingt, plus dix-sept.

3°. Le martchil géorgien valait autrefois environ deux roubles et demi et maintenant un rouble papier.

Ce manuscrit fut emporté de Jérusalem le 4 avril 1820 par le prince Giorgi Awalichwili, à qui il fut donné avec plusieurs autres; il doit remonter au moins au XIIe siècle.

[illegible], recueil d'hymnes en prose.

Bon manuscrit vulgaire, in-24.

(Catal. No. 27.)

ჟამ., les heures, livre de prières imprimé à Tiflis en 1722 par ordre de Wakhtang VI.

(Catal. No. 105.)

Vocabulaire russe-géorgien assez étendu, par le diacre Giorgi Ghambarachwili, et par ordre du Tsarévitsch Wakhoucht.

Manuscrit in-8 vulgaire.

Grammaire du patriarche Antoni 1er.

(Catal. No. 115; Journ. as. mai 1833, nov. 1834.)

Rhétorique de Mékhithar de Sébaste, traduite de l'arménien par le patriarche Antoni 1er.

Bon manuscrit in-4°, vulgaire, de la main du prince Giorgi Awalichwili.

(Catal. No. 120.)

ოქროს წყარო, la Source d'or, livre moral, de S. Jean Chrysostome.

Bon manuscrit in 4°, vulgaire.

კლიტე, la Clef, ouvrage moral de S. Jean Chrysostome.

Manuscrit vulgaire, in 4°.

(Catal. No. 32.)

სამოთხე, le Paradis, ouvrage moral de S. Basile, traduit par un certain Ewthimé.

Bon manuscrit in-18, vulgaire.

კლემაქსი, Climax, recueil de pensées morales extraites des saints pères.

Bon manuscrit in-4°, vulgaire, où l'on trouve encore des traités philosophiques et historiques de peu d'étendue.

(Cf. catal. No. 17.)

კატეხიზმოსა, Catéchisme, par Antoni 1er, 4 septembre 1768.

Bon manuscrit vulgaire in-4°.

(Catal. No. 7.)

სკოლა კეთილ-მსახურებისა, l'Ecole de la piété, trad. du russe sur la quatrième édition, par Bazlidzé, interprète, St.-Pétersbourg 1823.

Manuscrit vulgaire in-4°.

(Cf. catal. p. 128.)

სათნოვი ფილოსოფია, Philosophie morale.

Bon manuscrit in-18, vulgaire.

ახალი ფილოსოფია. la Philosophie nouvelle, de Bacmeister recteur du collége de Görlitz, traduite par Antoni 1er en 1762.

Bon manuscrit vulgaire in-4°, copié, 14 février 1815,

à St.-Pétersbourg, par Ioané **Mouskhélachwili**, du Saathabago.

(Catal. No. **129—131.**)

გარჩევის სამართალი, Lois de Wakhtang VI.

Bon manuscrit vulgaire, in-4°, avec une table des matières.

(Catal. No. **184**; Journ. as. mars **1829**, janvier **1832.**)

სიბრძნე სიცრუისა წიგნი, le Livre de la sagesse et de la méchanceté, ouvrage de philosophie morale en apologues.

Manuscrit in-folio, en caractères vulgaires, à la suite duquel se trouve une partie de

Ioseb et Zilikha, roman traduit en vers par le roi Théimouraz II;

Quelques poésies sacrées du thawad Dimitri Qaphlanichwili;

La guerre du roi Salomon d'Iméreth contre les Aphkhaz.

Ce dernier poëme existe dans un Recueil de poésies du Musée asiatique, et dans un manuscrit envoyé à l'Académie par M. Platon Iosélian. Ce dernier est le meilleur.

Autre manuscrit du Livre de la sagesse et de la méchanceté, plus complet que le précédent; petit in-8°, vulgaire.

პორფირის შესავალი, Introduction de Porphyre.

Bon manuscrit moderne in-folio, en car. vulgaire.

(Catal. No. **121.**)

კატიღორია, les Catégories d'Aristote, ouvrage traduit par le patriarche Antoni 1[er], en **1767**.

Bon manuscrit vulgaire, in-4°, avec une grande table alphabétique.

(Catal. No. **126.**)

ევკლიდე, les Eléments, bon manuscrit moderne in-folio, en caractères vulgaires.

Achevé de copier le **15** septembre **1819** par le prêtre Taras, au couvent de St. Alexandre-Newski.

L'Académie en possède déjà un autre exemplaire sous le

nom de Proclos Diadochos, offert au Musée asiatique par M. Platon Iosélian; mais ce nouvel exemplaire contient une vie abrégée de l'auteur.

(V. catal. No. 128, et Bulletin scientifique III, 335.)

ქმნულების წიგნი, le Livre de la création, traduit du persan par le roi Wakhtang VI, imprimé à Tiflis en 1721; in-4°, avec figures de géométrie.

თალა მასალა, Tala Masala, Livre d'astrologie.

Manuscrit vulgaire in-4°.

(Elém. de la langue géorg. p. x.)

ვარსკვლავების წიგნი, Livre d'astrologie.

Joli manuscrit vulgaire, in-folio, avec des tables.

რამლის წიგნი, Livre d'astrologie.

Bon manuscrit vulgaire, in-folio.

Il y a beaucoup de vers ajoutés sur les gardes.

წამება წმიდათა, Martyrologe.

Manuscrit vulgaire in-4°, renfermant le martyre 1° des saints géorgiens Dawith et Constantiné; 2° de saint Artchil; 3° des saints Bidzina, Chalwa et Elisbar; 4° des saintes Riphsime et Gaïané.

(Catal. No. 64 sq.)

მიმოსვლა ტიმოთეს მიერ, la Visite, par le métropolitain Timothée.

Manuscrit vulgaire, in-4°, contenant le fragment des voyages de Timothée relatif à Jérusalem.

A la fin se trouve un petit écrit traduit du russe par Grigol, évêque de Khardchacho, en 1803, renfermant les discussions de Pierre-le-Grand avec les patriarches.

(Catal. No. 153.)

ქართლის ცხოვრება, histoire de Géorgie par Wakhoucht.

1°. Une superbe copie faite en 1824 par ordre de la reine Anna; in-folio.

2°. L'original même de cet ouvrage, avec les cartes, de la main de Wakhoucht.

(Catal. No 149; Bulletin scientif. IV, 329, sqq.; Recueil des actes etc. pour 1837, p. 76.)

არჩილიანი, Artchiliani, poésies historiques et autres du roi Artchil.

Bon manuscrit in-folio, vulgaire.

(Catal. No. 150.)

28 lettres autographes des rois de Cakheth, du Gouriel, du patriarche Antoni et de la reine Eléné, la plupart adressées au roi Wakhtang VI, sous le nom d'Ousém Qouli-khan, c. à d. depuis l'année 1716, époque où il se fit musulman, d'après la chronique de Papouna Orbélian, p. 35 *verso*.

ისტორია ორბელიანთა, Histoire des Orbélians, recueillie et traduite de l'arménien par Aslan Athabégof, fils d'Arouthioun, à la prière de la reine d'Iméreth Anna Orbélian, fille de Madthé, en 1826.

Manuscrit peu soigné, in-folio, en caractères vulgaires.

მეფობა პეტრე პირველისა, Règne de Pierre-le-Grand; suivi d'une géographie de la Russie (inachevée).

ლაშქრობა ნაპოლეონისა რუსეთის ზედა და ლტოლვილება მისი, Expédition de Napoléon contre la Russie et sa retraite.

Bon manuscrit en caractère vulgaire, in-folio, copié à St.-Pétersbourg le 4 mars 1824—512 par Aslan Sapharof.

ღმერთთა მოთხრობა, Mythologie, par le Tsarévitch Dawith.

(Catal. No. 203.)

Mythologie. — Recettes et secrets.

ქვეყნის აღწერა, Traité de géographie.

Bon manuscrit vulgaire in-18.

ვეფხვის ტყაოსანი, l'Homme à la peau de tigre, roman.

Bon manuscrit avec les additions et le commentaire; le texte principal et les notes ont été copiés d'après l'édition imprimée de 1712.

(Catal. No. 173.)

ამირან დარეჯანიანი, Amiran Daredjaniani, roman en 12 portes ou chapitres, par Mosé de Khoni.

Bon manuscrit in-folio, vulgaire.

(Catal. No. 169; Bulletin scientifique III, 7 sqq.)

ვისრამიანი, Wisramiani, roman, par Sergis de Thmogwi, com-

posé sous la reine Thamar. C'est le même qui fut mis en vers par le roi Artchil (Cf. Catal. No. 150).

ყარამანიანი, Qaramaniani, roman traduit du persan par le sardar Dawith Orbélian kéchiktchi-bachi, divisé en 5 portes.

Bon manuscrit vulgaire, in-folio.

(Catal. No. 170.)

დავრიშიანი, Dawrichiani, roman en prose.

Manuscrit vulgaire in-4°.

(Catal. p. 168.)

ომაინიანი, Omaïniani, roman en prose et en vers. Bon manuscrit en caractères vulgaires, in-folio; achevé de copier 12 août 1816 à St.-Pétersbourg.

(V. Journ. asiat. août 1834 p. 158 sqq.)

A la fin se trouve une explication du symbole, par le Tsarévitch David.

(Catal. No. 8.)

მილორდი, histoire de Milord;

ბელისარიონი, id. de Bélisaire;

მარკავრელიანი Peusées de Marc-Aurèle.

Bon manuscrit vulgaire, in-fol., copié à Tiflis, 12 décembre 1799, par Dimitri Léonidzé, frère du mdiwanbeg Salomon.

(Catal. No. 139, 161, 172; le dernier ouvrage est celui qui porte le nom de *Marcavliria*, ibid. p. 153.)

ტელემაქე, Télémaque, traduit du russe sur la seconde édition, de 1767, par Saridan Tcholaqachwili.

Bon manuscrit vulgaire, in 4°, copié par le patriarche Dimitri Sacadzé.

(Catal. No. 166.)

ლექსები მურადოვისა, poésies de Mouradof (moderne).

Bon manuscrit vulgaire, in-folio.

ბატონის ბძანება, Paroles du prince.

Beau manuscrit vulgaire, in-folio, contenant les poésies morales, religieuses, philosophiques et historiques, et quelques traités en prose du roi Wakhtang VI; et l'Amir-Na-

sarian, cité dans le Catalogue, p. 168, traduit en vers par le même roi. Copié par le mdiwan Melkisadeg Cawcasis-Dzé.

BEILAGE Nr. 124.

(Aus dem Bull. sc. Bd. V. S. 117.)

NOTICE D'UN MANUSCRIT ARMÉNIEN OFFERT A L'ACADÉMIE

par S. E. M. le Baron de Hahn, Sénateur;

par M. Brosset.

(lu le 7 décembre 1838.)

S. E. M. le Baron de Hahn, a fait offrir à l'Académie, par l'entremise de M. Frähn, un manuscrit arménien, qui lui avait été donné à lui-même à Edchmiadzin, et portant pour titre: (sur le dos) „No. 486, Histoire de Mikhael, patriarche syrien;" (dans l'intérieur) „Compilation abrégée de livres de chronologie, recueillie dans beaucoup d'historiens, pour l'instruction des amateurs de la science..*) calculée depuis Adam jusqu'aux derniers jours." C'est donc un précis d'histoire universelle. Ce précis occupe 274 pages à deux colonnes, d'une écriture cursive très bonne et très lisible. En général ce manuscrit est médiocrement correct; il y a beaucoup de ratures, ou plutôt de *deleatur*, bien des variantes dans les noms propres, et plusieurs endroits où il semble que le copiste ne savait point ce qu'il écrivait, d'où il résulte beaucoup de confusion. Vient ensuite un traité

*) Ici ce trouvent les deux mots *aghamanagh tésouthioun* dont le premier n'est pas arménien, et a peut-être quelque rapport avec le mot arabe *al manach*, d'où résulterait le sens de „connaissance de l'indication des temps," ou tableau de chronologie.

du même auteur, où est renfermée la série des pontifes juifs et celle des patriarches arméniens, jusqu'à la page 314; la fin du manuscrit, jusqu'à la page 322, est remplie de détails donnés par le traducteur arménien sur lui-même et sur son époque, et enfin par quatre feuillets d'une table des matières dans l'ordre alphabétique. Il manque dans l'intérieur les deux feuillets portant les pages 143 à 146, lacune regrettable, qui tombe sur les campagnes de l'empereur Héraclius contre les Persans.

L'ouvrage du patriarche syrien ne se trouvant point mentionné dans le „Quadro della storia letteraria di Armenia“ ni dans la notice des historiens arméniens qui fait partie de l'Introduction de la grande histoire de Tchamitch *), il faut en conclure qu'il est assez rare. Cependant M. Neumann le cite d'après Schröder et Galanus, dans son „Armenische Litteratur“ (Leipzig 1836, p. 178) parmi les auteurs du XIIe siècle, sans donner d'autres détails. Mais M. Saint-Martin dans l'Avant-Propos de ses Mémoires (I, 13) en parle d'une manière plus explicite, quoique brièvement, et nous apprend que Mikhael est nommé avec éloge dans la Chronique syriaque d'Abou'lfaradj. Il ne paraît pas que les savants européens aient fait un grand usage de cet auteur, peut-être à cause de la rareté des exemplaires. Il s'en trouve un à Paris, qui occupe 220 pages du manuscrit arménien XC, et qui pourra servir à compléter le nôtre: ce seront les deux seuls connus en Europe. C'est donc un cadeau précieux dont nous sommes redevables à M. le Baron de Hahn.

La variété des matières traitées par Mikhael ne me per-

---

*) Cependant Tchamitch parle de notre Mikhael (II, 477) dans une note relative au concile de Chalcédoine. Comme Tchamitch était arménien-catholique, il n'épargne pas les plus sévères expressions pour caractériser ses doctrines; il dit même que son livre fut anathématisé par le catholicos Mkhithar „comme faux et rempli d'extravagances;“ mais rien ne fait croire qu'il ait connu la traduction arménienne du Précis.

met point de le juger d'après un rapide examen; je ne suis pas assez familiarisé avec l'histoire musulmane, qui forme une bonne partie de son livre, pour pouvoir apprécier exactement un ouvrage qui m'était jusqu'à ce jour inconnu; je me contenterai donc de donner une idée de sa rédaction, de sa chronologie et des principaux matériaux dont il se compose. Je relèverai aussi quelques faits saillants et donnerai quelques extraits des passages qui m'ont le plus frappé ou intéressé.

Le ton général de l'ouvrage me paraît indiquer un auteur grave, judicieux et méthodique. Il donne dès le commencement (p. 1) la liste des sources où il a puisé. Ce sont: Africain, Hésov, Helxippe et Josèphe, écrivains juifs, pour les temps depuis Adam jusqu'à la venue de J.-C.; Enanos, moine, d'Alexandrie, depuis Adam jusqu'à l'empereur Constantin; Eusèbe Pamphile, et autres; Zosime, Socrate et Théodoret, depuis Constantin jusqu'à Théodose-le-Jeune; Jean d'Antioche, Théodore de Constantinople, et l'évêque Zakharie de Mélitène, depuis Théodose jusqu'à Justinien l'Ancien; Jean, depuis Anastase jusqu'à Maurice; Goria, depuis Justinien jusqu'à Héraclius et à l'arrivée des Sarrazins en Syrie, sous cet empereur; S. Jacques d'Edesse, qui a traité en abrégé des mêmes événements; l'évêque Ignace, de Mélitène, le prêtre Alios, de la même ville, Hohannès de Késin, Dionisios, fils de Salib, qui ont écrit en abrégé depuis Adam jusqu'à leurs jours; quelques écrivains étrangers. Dans le courant de son texte Mikhael cite encore d'autres auteurs tant syriens qu'appartenant à des nations différentes de la sienne. Les années avant Jésus-Christ sont données d'après les divers textes de la Bible; ensuite l'auteur fait usage des dates de l'ère syriaque, commençant en 307 avant l'ère chrétienne, puis conjointement des dates syriaques et arméniennes, et enfin des dates arméniennes seules. Je ne me suis point donné la peine de vérifier ces indications chronologiques, mais je me suis pourtant convaincu que lorsque l'auteur emploie concurremment l'ère syriaque et

celle d'Arménie, la concordance est généralement inexacte, soit que le calcul ait été mal fait primitivement, soit que le copiste se soit trompé. Souvent encore les nombres arméniens ont été ajoutés d'une autre main: en sorte que l'on ne pourra vraiment connaître à cet égard le mérite propre de l'auteur qu'après la collation de divers mauuscrits.

Pour les temps bibliques, i. e. pour l'histoire des patriarches du genre humain et des fondateurs de la nation juive, l'auteur ne rapporte pas seulement les notions contenues dans la Genèse, mais encore une foule de détails, tirés sans doute de livres apocryphes, dont plusieurs ont cours en Orient. Peut-être les amateurs d'antiques légendes y trouveraient-ils quelques faits nouveaux. L'auteur raconte (p. 8) assez longuemeut la construction de la tour de Babel, sous la direction de Lamsour, de Nébroth et d'Haïc, le patriarche de la race arménienne; puis la confusion des langues et leur multiplication jusqu'au nombre de 72, à savoir: 15 pour les descendants de Japheth, 32 pour ceux de Cham, 25 pour ceux de Sem. Il dit aussi (p. 24) que les Hébreux, après le passage de la Mer-Rouge, commencèrent à parler une langue nouvelle, différente du chaldéen, qu'il assure, dans un autre endroit, être la langue primitive. Il expose (p. 32) les 12 questions faites par la reine de Saba à Salomon et les réponses du monarque, qui ont répandu dans tout l'Orient la renommée de sa sagesse. On trouve (p. 54) de très longs détails sur la traduction dite *des septante*, et les noms des soixante-douze interprètes appelés pour ce travail par le roi Ptolémée, dans l'île de Chypre, i. e. six personnes de chacune des 12 tribus juives. P. 72, l'histoire de la tunique sans couture de J.-C. est ainsi racontée: „S. Ephrem dit que les soldats ayant tiré au sort ce vêtement, pour ne pas le déchirer, il échut à un homme de la compagnie de Longin le centurion; celui-ci l'emporta dans la ville de Mokon, sa patrie, au pays de Chaldée, où on le vénère encore maintenant. Un autre centurion, qui était Laze (Lazécétsi), emporta sa part des habits du Sauveur dans

la ville de Kout, sa patrie, capitale du pays des Mingréliens (Egiratsi), et la mit dans un coffre de verre, aujourd'hui suspendu dans l'église sans que personne s'en occupe; ces vêtements sont auprès, exposés à la vue du public. Quant à la robe sans couture, elle avait été tissée par la propre soeur du roi Abgar et apportée au Sauveur par un courrier nommé Anania.“ *)

Ce récit, quoique non entièrement conforme aux traditions géorgiennes, les corrobore pourtant jusqu'à un certain point. On sait que les Géorgiens prétendent que la robe sans couture fut portée à Mtzkhétha par un soldat juif, dont la famille était en Géorgie; qu'elle y fut découverte au temps du roi Mirian et figure dans les armoiries des rois. Ici au contraire il s'agit d'un soldat laze, qui porta dans la capitale de l'Egérie ou Mingrélie, à Kout ou Kouthatis, sa portion des vêtements du Sauveur; ces reliques étaient encore visibles au XIII-e siècle, suivant notre auteur. Peut-être y a-t-il là confusion et s'agit-il de la robe de la Vierge, que le patriarche Dosithée vit lui-même en Iméreth, au milieu du XVII-e siècle.

P. 88. Mikhael, après avoir parlé du concile de Nicée, dit: „Dans ce temps-là, les Indiens et les Virs (Géorgiens) furent convertis à la foi chrétienne.“ En général on trouve peu de détails sur l'Ibérie, et l'Arménie elle-même n'est pas mentionnée beaucoup plus longuement dans ce Précis.

On conçoit bien qu'en qualité de Jacobite l'auteur doit présenter sous un point de vue favorable à ses croyances les événements de la réunion connue sous le nom de „Brigandage d'Ephèse,“ et les doctrines du concile de Chalcédoine. C'est peut être le fait traité le plus longuement dans son Précis (p. 109 à 128, 140 et suiv.). Ce qu'il y a de curieux

*) La dernière phrase de ce passage est très altérée dans le manuscrit, par des répétitions qui exigeraient une critique suivie. Faute de caractères arméniens, nous devons nous contenter de cette observation.

c'est que, parmi les adversaires du concile de Chalcédoine est cité un certain „Patrice Bédros, évêque d'Israël, que l'on dit avoir été fils d'un roi de Géorgie.“ Les Géorgiens, en effet, racontent que leur roi Waraz-Bacour donna en ôtage et comme garantie de sa fidélité à l'empereur Théodose-le-Jeune, son fils Mourwanos. Le jeune prince vint à C. P., où il reçut une éducation très distinguée auprès de l'empereur, et prit un tel goût pour les exercices de piété, qu'un jour il s'enfuit sous un déguisement vulgaire, accompagné d'une seule personne, et se retira dans les solitudes de la Palestine. Là sa réputation de sainteté s'étendit au point que le peuple de la ville de Moam le demanda pour évêque. Il se distingua spécialement par la profondeur de sa doctrine, à laquelle nul ne pouvait résister, au dire même de Mikhael, traduisit en vers les poésies de S. Grégoire de Nazianze et écrivit encore d'autres livres de piété. Ces faits sont tirés d'une vie de ce saint prince écrite, suivant ce que l'on assure, au Ve siècle, par Zakaria, l'un de ses disciples. Je m'empresse de saisir cette occasion de rectifier une erreur qui m'est échappée dans le Catalogue de livres géorgiens qui fait partie du recueil des Actes de la séance publique de l'Académie en 1837 (p. 165). Une expression ambiguë d'une lettre de Géorgie m'avait fait croire que ce saint Pétré était *l'auteur* d'une histoire dont on m'annonçait l'envoi, tandis qu'au contraire il en est *le sujet.* En effet, nous avons reçu depuis lors *l'histoire* ou *la vie* de S. Pétré, mentionnée plus haut. Dans son récit des événements du concile de Chalcédoine, Mikhael parle de ce saint géorgien comme d'un chaud adversaire de ses doctrines; il cite une longue lettre en 36 articles, écrite aux Arméniens par Hovhannès, disciple du saint, pour les féliciter de ne s'être pas soumis aux décisions de ce concile. Cette lettre qui, probablement, n'existe que là, est remplie d'invectives et de prédictions contre l'empereur Marcien et contre l'assemblée ecclésiastique dont il avait été le fauteur. Plus tard, i. e. en 580, les Géorgiens se sont séparés des Arméniens à cet égard et ont adopté la

foi grecque, sous leur patriarche Courion *). Si les matières ecclésiastiques m'étaient plus familières, j'aurais voulu entrer dans de plus longs détails au sujet de la lettre si curieuse d'Hovhannès. C'est du moins un nouveau synchronisme qui milite en faveur des annales géorgiennes.

Mikhael dit (p. 165) qu'en l'année 75 de l'hégire les musulmans cessèrent de frapper sur leurs monnaies l'effigie du souverain, afin d'éviter jusqu'à l'apparence de l'idolâtrie. et se contentèrent dès-lors d'y tracer des légendes. Ce fait est exact; mais on doit dire que les écrivains musulmans varient entre les années 75 et 76, comme époque de la réforme de leur monnaie.

On lit (p. 184) l'histoire d'un certain Mahadé, sorte d'imposteur, devenu prince de la nation des Kourthank ou Kourdank, qui ne paraissait jamais devant ses sujets qu'avec un voile sur le visage, et qui fut vaincu par Hasan, général du khaliphe Mamoun; il me paraît avoir quelque analogie avec ce Babek dont parle l'histoire du Bas-Empire (XIII, 97) sous le règne de l'empereur Théophile. „Les Bulghares et les Kourthank ou Kourdank, dit notre auteur, se soumirent à Théophile. Ces derniers sont une nation qui a sa langue propre, et chez laquelle il existait une prophétie, annonçant que de son sein sortirait un homme du nom de Mahadé, qui deviendrait roi et qui ressusciterait 40 jours après sa mort, pour devenir ensuite immortel.“ Cet homme parut en effet, se fit couronner roi de sa nation, entra dans la province d'Ararat, en Arménie, fut battu par Hasan, et se sauva dans le pays de Sahac, prince de race arménienne qui „coupa la tête à ce Mamodi, malgré ses prétentions à la divinité.“ Des deux noms donnés à cet imposteur, le premier est arabe et indique un Imam qui doit venir un jour régénérer les races musulmanes; le second, s'il n'y a pas faute de copiste, doit être le nom de Mahmoud, défiguré, comme la plupart des noms propres le sont dans l'auteur syriaque.

*) V. Tchamitch, Hist. d'Arménie, l. III, chap. 47.

Voici maintenant en quels termes notre auteur raconte (p. 198 sqq.) l'origine et les progrès des Turks seldjoukides, et leur apparition sur la scène au temps de Michel V, dit Caléphate, XI[e] siècle :

„Le grand Moïse, le premier des prophètes, dit dans son livre que Japheth engendra Thras, celui-ci Thorgom, ce dernier Govg (Gog), etc., d'où il est évident que les Turks sont de la race de Thorgom, qu'ils ont tiré de lui leur nom, et sont le peuple de Govg et de Magovg. C'est une nation nombreuse qui, après la dispersion des langues, se porta vers l'E., puis monta vers le N. et se fixa au-delà des grandes et longues chaînes de montagnes nommées les mamelles du septentrion. Ils s'étendirent au N. E. et à l'O., d'un côté jusqu'à la Perse, de l'autre jusqu'au pays des Aghovans et à l'Ibérie, et furent enfermés dans leur pays par Alexandre-le-Macédonien. C'est un peuple doux, généreux, continent à l'égard des femmes, adorant un seul Dieu, qu'ils appellent Gon-Thanghri ou Dieu parfait, car ils regardent le ciel comme une divinité. Ils mangent toute espèce de bête morte et impure, et portent des vêtements de laine et de poil, n'ayant pas chez eux d'autres étoffes; ils n'ont aucune loi ni tradition écrite, parce qu'aucun prophète ni apôtre n'est venu chez eux. Aussi, quand ils devinrent puissants, les Perses leur fermèrent toute issue par des portes fortifiées; ils construisirent contre eux six citadelles garnies de défenseurs, afin qu'ils ne pussent sortir et remplir le monde de leur multitude, et pour ne pas se souiller par leur contact. Alexandre-le-Macédonien éleva aussi la porte de Tarant (*lis.* Darband) *ainsi nommée* parce qu'elle fut forgée*) de cuivre et de fer; cette porte, placée entre une montagne et la mer, les renferme dans une longue barrière.

*) Le jeu de mot ne peut se sentir que dans l'arménien, où *darbin* signifie *un forgeron*; mais cette étymologie est fausse, puisque *der bend* signifie en persan *porte fermée.*

„Le prophète Ezéchiel parle d'eux et les appelle Govg et Magovg, et le prince de Thobel, de Rhous et de Musek. Il menace les Juifs de leur venue; il leur dit qu'ils extermineront Jérusalem, et répète par trois fois sa prophétie *). Par-là nous comprenons qu'ils devaient sortir trois fois de leur pays. La première eut lieu, dit-on, de cette manière, 510 ans avant J.-C. C'étaient les rois de Perse qui, dans les temps de détresse, faisaient venir de chez eux, par la porte ci-dessus mentionnée **), le nombre de troupes dont ils avaient besoin. Ainsi fit Gambisdos fils de Cyrus, que quelques-uns nomment Napoukotonosor, qui avec leur secours fit la guerre au roi d'Athoura (d'Assyrie) et envoya en Palestine Holopherne, qui était de leur nation. La guerre terminée, on les renvoya dans leur patrie, chargés de richesses, d'or, d'argent, de vêtements précieux et de gratifications qui excitèrent en eux le désir de faire des expéditions de ce genre aussitôt que la chose serait possible. Comme on les reconduisait, suivant l'usage, au-delà de l'enceinte, leur escorte étant faible, arrivés près de la porte, ils se jetèrent sur ceux qui les accompagnaient et sur la garnison de la porte, les massacrèrent, prirent une des citadelles et la retinrent en leur pouvoir. Informés de ces événements, leurs compatriotes vinrent les secourir, et prirent une autre forteresse, où ils se mirent en défense; le bruit s'en répandit dans les habitations les plus reculées de la nation, où étaient des chefs très puissants. Un animal blanc, semblable à un chien, se montra à leur tête; quand ils se dispersaient et s'éparpillaient l'animal les rappelait à lui par de grands cris; ils l'adorèrent et lui furent soumis. Ce fut lui qui les conduisit jusqu'à la porte. Comme celle-ci était désormais ou-

*) V. Ezéch. ch. XXXIX. La Vulgate omet le nom de *Ros*; les Septante l'écrivent séparément de Mosok; la Bible arménienne (éd. de Pétersbourg) écrit *Rhovmésok*; la Bible géorgienne *Ros* et *Mosok* et notre auteur *Rhousmosok* en un seul mot.

**) Ici le texte aurait besoin d'être critiqué et restitué.

verte, ils sortirent par cette voie, et ne la fermèrent de nouveau que quand une grande multitude y eut passé. S'étant portés jusqu'à Aralia *), ils se divisèrent en trois camps et tirèrent au sort avec trois baguettes jetées vers le ciel. L'une d'entre elles tomba au sud, et la première partie de la nation alla vers l'Inde; l'autre au N. O, et une seconde division alla jusque vers la Thrace; la dernière au milieu du monde, et d'autres Turks se précipitèrent sur les Persans qu'ils subjuguèrent partout sur leur passage.

„La porte ayant été ouverte de nouveau, pour laisser sortir un grand nombre de Turks, on la referma ensuite. Il y avait dans cette armée 70 princes, qui tracèrent une ligne circulaire, et s'assirent tout autour; chacun d'eux tenait une baguette, qu'ils jetèrent vers le ciel en disant: „Celui dont la baguette tombera dans le rond sera roi.“ Neuf y tombèrent et une s'y planta. Ils nommèrent donc sur-le-champ neuf rois, dont huit étaient soumis à un seul, nommé Khakar **); s'établirent à demeure dans ce pays, qui était vaste, et sans s'éloigner d'une position naturellement fortifiée, ils régnèrent en-deçà de la porte.

„Comme beaucoup de Turks s'étaient mêlés aux Arabes, on les nomma *mslmank* ***), de mslma, et ils adoptèrent la religion de ces peuples, qui, méprisant la croix et les églises, leur disaient de ne point adorer les créatures. Ceux qui s'étaient dirigés vers le sud et vers l'ouest, ayant rencontré des peuples chrétiens, le devinrent eux-mêmes, et ceux qui trouvèrent des idolâtres firent comme eux; car c'est un peuple crédule.

„De leur côté les Arméniens et les Ibériens faisaient venir par une autre porte des Turks auxiliaires qui, en se joignant à eux, embrassaient le christianisme et prenaient le

---

*) Serait-ce le nom du lac Aral?

**) Il faut sans doute lire *Khacan*.

***) i. e. Musulmans.

nom de Khiouzakh *); car *Khiou* signifie *vallée* et *zakh solidité*, comme qui dirait des gens solidement placés dans une vallée.

„Voici maintenant leur seconde sortie, et la troisième s'effectuera plus tard, suivant la prophétie d'Ezéchiel; ils souilleront la terre de leur présence jusqu'à la Palestine, en attendant la venue du fils de la perdition (l'Antechrist). A ce propos, Jean l'Asiatique dit que l'empereur Tibère leur envoya des députés, et que le Kkakan, à leur vue, pleura beaucoup. Comme on lui en demandait le motif, il dit: „Il y a chez nous une prédiction que j'ai entendue de la bouche de mes pères. portant que, quand les rois de Rome se soumettront aux Turks, la fin du monde approchera.“ Puis il demanda si les Romains payaient tribut aux Persans; et les ambassadeurs ayant répondu qu'au contraire les Persans étaient tributaires des Romains, il s'étonna que telle fût la grandeur de leur empire.“

Le même auteur dit que Trajan, après avoir soumis les Perses, n'établit pas ses lieutenants dans la Perse même, mais chez le Khakan résidant en-deçà de la porte, dans les provinces persanes, au voisinage du mont Caucase, ainsi que le racontèrent les envoyés de Justinien et d'Héraclius, et dont le roi s'appelle toujours Khakan, comme celui de Perse Chahpouh (Sapor).. **) Aragha est le nom d'un pays. Les Turks s'étendaient jusqu'à Thédaghia, au pays de Tourkastan, d'où Mahmet, émir de Khorasan, tira des prisonniers. A cette race

---

*) L'auteur a-t il ici en vue les Qazakh, peuplade turkomane des bords de la Débéda dans le Somkheth, au sud de la Géorgie? En quelle langue donne-t-il l'étymologie de leur nom? *Khéwi*, en géorgien, signifie une *vallée*, et *Khoï*, en turk, un village. Quant à *Zakh* ou *Ghakh* je ne sais à quelle langue il appartient. L'auteur le traduit par *aman* qui signifie en arménien *vase*; en arabe et dans les autres langues sémitiques, *solide*. Cette étymologie parait très arbitraire.

**) Le texte n'est point intelligible, et je suis obligé de passer ici quelques mots.

appartenaient le sulthan Toghlou-Beg (Thogroul-Bek), et après lui Alpaslan. Ceux là conservent leurs usages primitifs, sauf l'anthropophagie, coutume nationale qu'ils ont abandonnée."

L'histoire du XIIe siècle occupe à elle seule plus du tiers du Précis; les renseignements qui y sont consignés sur les croisades et sur les rois arméniens de Cilicie sont très nombreux, et pourront sans doute fournir quelques détails nouveaux. A ce propos je citerai, comme preuve de ce que j'ai dit plus haut sur l'inexactitude des chiffres dans l'ouvrage de Mikhael, la date assignée à la prise d'Edesse par l'atabek Zangui, fils d'Aksankar. „En l'année arménienne 572 *), dit-il, Ourha fut prise par l'atabek Zankis." J'ai rassemblé dans les notes de l'histoire du Bas-Empire (XVI, 72) les variantes de cette date données par les historiens arméniens eux-mêmes, ainsi que par les auteurs musulmans; mais elles ne diffèrent que de peu d'années, et peut-être une discussion critique des sources donnerait-elle le moyen de les concilier, tandis que celle fournie par notre manuscrit de Mikhael s'éloigne de vingt ans des précédentes; et l'on ne peut s'empêcher de la croire fausse. Quant aux détails de l'événement, ils sont les mêmes des deux côtés. L'histoire des khaliphes musulmans d'Espagne est aussi traitée très longuement (p. 228 et suiv.), mais je m'abstiens d'aucun développement pour ne pas trop alonger cette notice.

On lit (pp. 230 et 233) quelques détails sur Giorgi III roi d'Ibérie, et sur ses guerres contre l'émir Salthouk, et contre les Persans maîtres de Dovin; et p. 238, l'histoire de la fin du khaliphat en Egypte et la fondation de la dynastie des Aïoubites. Enfin l'auteur termine son récit par

---

*) Ici l'auteur ne donne que la date arménienne; mais comme déjà, plus haut, il faisait correspondre l'an 571 à 1477 de l'ère syriaque, on voit par-là qu'il fixe le commencement de celle-ci en 334 avant J.-C.; ailleurs en 312, 314, 318, 323, 332, 348 ...: en un mot, il n'y a pas deux chiffres qui s'accordent.

l'éloge de Léon-le-Grand, roi arménien de Cilicie, distingué par sa piété, et qui fonda ou dota un grand nombre de couvents grecs, arméniens et géorgiens; et le dernier événement du Précis est l'inauguration du roi Héthoum II, que Tchamitch place en 1224.

L'ouvrage de Mikhael ne tarda pas à être traduit, et voici ce que dit de lui-même et de son époque l'interprète arménien. (P. 314.)

„Maintenant ce livre fut traduit du syriaque en arménien en l'an 1248 de la venue de N. S., 697 de l'ère arménienne; sous le patriarcat du seigneur Constant*), au temps du roi couronné des Arméniens Héthoum**) et de sa compagne la reine Zabel (dont la vie est précieuse), fille du roi Léon, qui a gouverné selon Dieu; de leurs cinq enfants nés dans la pourpre, deux fils et trois filles, nommés Léon et Thoros, comme leur aïeul, dont la faveur puisse s'étendre du haut du trône de leur père sur toutes les contrées de l'Arménie! A cette époque vivait son père, le roi sage et prospérant dans le bien, le baron Constantin***), dont la vieillesse s'écoulait dans la joie au milieu de ses quatre fils; le seigneur Parsegh, prince de Trazargos****), *roi* et généralissime de l'Arménie; le baron Ochin, prince de Courhicis, et le baron Léon: que leur puissance se fortifie selon Dieu, et qu'ils croissent en énergie spirituelle et corporelle! Le patriarche des Syriens orthodoxes était Mor-Ignatès d'Antioche, qui nous prêta l'original et fut remplacé par le saint prêtre Ichokh habile dans l'art de la médecine: Dieu daigne l'en récompenser! C'est nous le vartabied Vardan, pauvre

*) Patriarche, de 1220 à 1268.

**) Héthoum I régna de 1224 — 1269; Léon III, son fils, de 1269 — 1289.

***) Constantin, père de Héthoum I, n'était que seigneur de Pardzerbert.

****) Château fort de Cilicie. C'est sans doute une faute de copiste qui lui attribue le titre de *roi*.

d'esprit, qui avons pris la peine de traduire ce livre, etc." Après cela Vardan parle des maux causés à sa patrie et au monde entier par la nation des archers, i. e. par les Mongols. Il parle brièvement de leur origine, de leurs progrès, de leurs premières guerres en Asie, et donne à ce sujet quelques détails intéressants. Vardan n'est point nommé dans le „Quadro della storia letteraria di Armenia" parmi les auteurs du XIII[e] siècle; ou plutôt il y est question *) d'un auteur de ce nom (p. 110), mais sans que l'ouvrage qui nous occupe soit attribué nommément à aucun écrivain de ce temps. Il y a donc lieu de croire qu'il était inconnu au savant auteur de ce livre.

L'âge de notre manuscrit n'est point indiqué. Il n'est pas très moderne, à ce qu'il paraît par la forme de l'écriture, mais il ne doit pas non plus être très ancien. En tout cas il a été fait d'après un autre dont un mémento, relatif à la fête de Pâque, sans nom de copiste, a été transcrit p. 321; peut-être a-t-il une centaine d'années.

BEILAGE Nr. 125.

(Aus dem Bull. sc. Bd. IV, S. 31.)

SUR UNE PIERRE TUMULAIRE, RAPPORTÉE DE L'EGYPTE PAR M. MOUKHLINSKY;

par M. Fraehn.

Als im vorigen Jahre eine sehr ungenügende Abzeichnung von der alten Russischen Grabschrift aus Putiwl an die Akademie eingeschickt worden war, nahm ich Veranlassung, auf die Millin'sche Methode, alte Inschriften treu zu

*) Vardan, dit *le Grand* à cause de sa science, auteur d'une histoire universelle très estimée, dont il existe un manuscrit à la Bibliothèque Roumïantzof, qui sera le sujet d'une autre notice. Parmi les connaissances qui lui sont attribuées, il est question de la langue syriaque. Serait-il le traducteur du Précis de Mikhael?

copiren, aufmerksam zu machen *). Ich weiss nicht, ob selbige bei einer zweiten Copie jener Grabschrift in Anwendung gebracht worden. Was ich aber damals gerade nicht im Stande war zu thun, das ist mir jetzt möglich, der Conferenz nämlich einen auf solche Art veranstalteten Abdruck einer alten Inscription zur Ansicht vorzulegen.

Einer der hiesigen Orientalisten, Herr Muchlinsky, Docent der Arabischen und Türkischen Sprache an der Petersburger Universität, hat unter andern schönen Spolien des Orientes auch einen Grabstein aus Aegypten hieher entführt und denselben mir zur Lesung mitgetheilt. Nicht ganz ohne Interesse und dabei sehr alt, wie der Stein ist — er datirt beiläufig 1000 Jahr zurück — konnte er mir nicht unwillkommen seyn. Ich trug daher dem Factor unserer Druckerei auf, mir für das Asiatische Museum von der schönen Kufischen Grabschrift einige Abdrücke à la Millin zu besorgen. Diese Abdrücke sind vortrefflich gerathen, und ich habe selbige, ehe ich sie im Asiatischen Museum deponire, der Akademie vorlegen wollen, damit, wenn es einmal wieder sich um die Gewinnung einer treuen Copie von einer alten Inschrift handelt, man wisse, wo Muster zu finden sind, mit denen man die Vorschrift begleiten kann. Ich weiss aus vieljähriger Erfahrung, wie betrübt es gewöhnlich mit der Richtigkeit der Ab- und Nachzeichnungen von alten Inscriptionen aussieht, die man uns zur Entzifferung vorlegt, und wie viel schöne Zeit wir oft darauf verwendet haben, um dergleichen Missbildungen zu enträthseln. Auf die vor-

*) Das Verfahren dabei ist, dass man den Stein, welcher die Inschrift enthält, mit Wasser benetzt, ihn sodann mit Buchdruckerschwärze bedeckt und feuchtes Papier, das wenig geleimt seyn muss, darauf legt und abdruckt. Sind die Buchstaben in den Stein eingehauen, so zeigt sich die Inschrift auf schwarzem Grunde weiss. Umgekehrt ist es, wenn die Buchstaben nach oben sind. In jedem Falle druckt sich die Schrift verkehrt ab. Die Druckerschwärze lässt sich durch Pottaschenauflösung leicht wieder entfernen.

liegende Weise aber gemacht, ist die Copie jeder Inschrift ein wahres Fac-Simile, und an ein solches kann der Archäolog getrost die Zeit und Mühe, welche manche Entzifferung erfordert, wägen, und wird es mit Erfolg thun, wenn er anders die erforderliche Kenntniss besitzt.

Der Grabstein ist von einer Frau. Der Anfang der Inschrift lautet: „Im Namen Gottes, des barmherzigen Erbarmers! Diess ist das Grab der Umm Selim ben Musa (d. i. der Mutter Selim's des Sohnes Musa's) des Sohnes Crispinus, des Architecten. هزا قبر امّ سليم بن موسى بن كرسبينس البنّاء Gottes Barmherzigkeit, Vergebung und Gnade möge ihr Theil seyn! Sie starb an einem Sonnabende, da sechs Nächte noch übrig waren vom Monate Rebi el-awwel (d. i. den 24sten des 3ten Monats) des Jahres zweihundert und zwei und dreissig etc." — Das Jahr der H. 232 ist = 846 uns. Zeichrechn.

BEILAGE Nr. 126.

LISTE

der aus dem Karabagher Funde für das Asiatische Museum der Akademie ausgesuchten Münzen.

(Sämmtlich in Silber.)

1) Schah Sefy I. oder II. Geprägt in Hawise.
2) Schah Suleiman. ebenda a. 1087.
3) id. ib. a. 1091?
4) Schah Abbas III. Ispahan a. 1147.
5) Kerim Chan. Tiflis a. 1178.
6) idem. Schamachi a. eod.
7) id. Gendsche a. 1185.
8) id. ib. a. 1191.

Den 12. April 1839.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 127.

(Aus dem Bull. sc. Bd. VI. S. 77.)

DONS OFFERTS AUX MUSÉES ASIATIQUE ET NUMISMATIQUE PAR M. LE COMTE DE SIMONITCH.

Rapport de M. Fraehn.

(lu le 24 mai 1839).

Der General-Major Graf v. Simonitsch, gewesener diesseitiger Gesandte am Hofe von Teheran, dessen gütiger Mühwaltung die Akademie bereits die sämmtlichen, aus der Presse von Tebris, Teheran und Isfahan hervorgegangenen Persischen und Arabischen Druckwerke verdankt, hat mir die Orientalischen Münzschätze, die S. Erlaucht in Persien anzusammeln Gelegenheit gehabt, nicht bloss mit der zuvorkommendsten Gefälligkeit zur Ansicht mittheilen, sondern mit nobler Liberalität selbige auch zur beliebigen Auswahl für die Akademie zu Gebote stellen wollen. Es gewährt mir ein besonderes Vergnügen, der Conferenz melden zu können, dass, in Folge dieser mir gewordenen wohlwollenden Erlaubniss, ich so glücklich gewesen bin, vorliegende 74, ihrer Mehrzahl nach sehr werthvolle und seltene Münzen (von denen 7 in Gold, 61 in Silber, die übrigen in Kupfer) unserer Akademie zuzuwenden, und zwar dem Asiatischen Museum 27 an der Zahl, unserm zweiten Münzkabinette aber 47. Indem der gelehrte Director des letztgenannten Kabinettes es übernommen, über die demselben zu Theil gewordene kostbare Bereicherung der Conferenz einen besonderen Bericht abzustatten, erlaube ich mir den für das Asiatische gewonnenen Zuwachs hier vorläufig zu skitziren und einige von den Merkwürdigkeiten desselben hervorzuheben.

Mit Ausnahme von vier Sasaniden (Sapores II. und III. und zwei noch nicht bestimmte) sind die übrigen Münzen sämmtlich Muhammedanische. Unter den älteren dieser Rubrik ist ein Dirhem des Abbasiden Muktedir, Medinet-el-

salám 296 H., also gerade aus dem Jahre, in welches dieses Chalifen Entsetzung durch die Türkische Soldateska fiel, und obgleich derselbe nach vier und zwanzig Stunden schon wieder auf den Thron des Chalifates gehoben worden, war mir doch bisher noch immer keine Münze von ihm aus dem genannten Jahre vorgekommen.

Es ist aber besonders die Partie der Münzen neuester Zeit, die hier für uns interessante Stücke aufzuweisen hat. Dergleichen ist z. B. gleich eine Chiwaische Tilla vom J. 123 (1230 = 1815 n. Ch.). Abu'l-ghasi Muhammed Rahim Behadür Chan, den ihr Avers nennt, ist der im J. 1826 verstorbene Chan von Chiwa, welcher nicht mit einem gleichnamigen Chan von Buchara, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts regierte, zu verwechseln ist. Der hier genannte war ein Sohn des Eiwes Inak und Vater des gegenwärtig regierenden Chanes Allah-kuli. Er soll nach Murawiew der erste Chan dieses Staates gewesen seyn, der das Münzrecht geübt. So nach hätten wir also in diesem Goldstücke vielleicht einen der Erstlinge des Chiwaischen Münzhofes. So unglaublich diess auch scheinen mag, um so mehr, da in der Geschichte schon gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts von Münzen dieses Chanates die Rede ist: so ist mir doch wirklich kein früheres Chiwaer Geld, keine Münze von all den Vorgängern dieses Muhammed Rahim bekannt. Da dieses Land bis auf den gedachten Chan meistens als eine Dependenz von Buchara angesehen ward, mag es wohl hauptsächlich Bucharisches Geld gewesen seyn, was bis dahin im Lande cursirte. Die vorliegende Münze ist übrigens auch die erste und einzige, welche uns den Namen Chiwak oder Chaiwak, d. i. Chiwa zu lesen giebt. Auf allen andern ist der Prägeort Charism, worunter Urgendsch zu verstehen. Chiwaer-Münzen gehören bis jetzt noch zu den Seltenheiten. Kein Kabinet des Auslandes, so viel mir aus gedruckten Katalogen und sonst bekannt, besitzt eine solche. Und auch selbst in der Recensio musste diese Rubrik wegbleiben. Diess letztere wird man im Auslande schwer begreifen, so wie auch

das Wunder nehmen wird, dass ich bekennen muss, mich zur Zeit noch in Ungewissheit über die eigentliche Abstammung des gegenwärtigen Regentenhauses von Chiwa zu befinden.

Auch neue Afghanen-Münzen gehören selbst bei uns noch zu den Seltenheiten. Wie von der Dynastie Oweis oder der Gildschen, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich auf eine kurze Zeit des Thrones von Iran bemächtigt hatte, bisher nur einige wenige Münzen bekannt geworden: so ist es auch der Fall mit denen der Durrani- oder Saddosei-Dynastie, die nach Nadir-Schah's Ermordung a. 1747 in Kabulistan erstand, und der in neuester Zeit aufgetretenen der Bareksei. Ausser dem halben Dutzend von bereits edirten, waren nur noch zwei zu meiner Kenntniss gekommen, von denen die eine, eine Rupie Dost Muhammed's, von Sr. Excellenz dem Hrn. Senateur und Kammerherrn v. Perowski der Akademie verehrt, bisher die einzige neuere Afghanen-Münze war, deren das Asiatische Museum sich rühmen konnte. Zu dieser kommen nun durch die Güte des Grafen v. Simonitsch noch drei unedirte hinzu, sämmtlich in Herat geprägt und mit Namen, die ein besonderes Zeitinteresse darbieten.

Die erste, vom Jahre 1215 = 1800-1 Chr., ist von Seman-Schah, dem dritten Sohne Timur-Schah's und Enkel von Ahmed-Schah, dem Gründer der Durrani-Dynastie. Seman-Schah wurde bekanntlich 1800 von seinem Bruder Mahmud entthront und darauf geblendet, und lebt dermalen in Ludiana von einer Pension der Engl. Ostindischen Compagnie.

Die zweite v. J. 1241 = 1825-6 ist von dem gedachten Mahmud-Schah, der nach manchen bekannten Glückswechseln a. 1818 nach Herat zu entfliehen sich genöthigt sah, wo er i. J. 1829 starb.

Die dritte ist von Kamran, Sohn des vorigen, dem sein Vater noch vor seinem Tode die Regierung der Stadt Herat übergeben hatte und nach seinem Absterben seine Ansprüche

auf den Thron von Kabul zurückliess. Er ist der, aus der neuesten Zeit durch seine tapfere Vertheidigung Herat's gegen die Perser rühmlich bekannte Fürst. Das Datum der Münze ist nicht vollständig erhalten (a. 124-).

Endlich ist uns hier auch von Katscharen-Münzen der letzten Zeit manches interessante Stück zu Theil geworden; wie z. B. der merkwürdige Ispahanische Ducaten Feth-Aly Schah's, der diesen auf dem Throne kauernd darstellt, in einem Exemplare v. J. 1246 = 1830-1, so wie auch einige Münzdenkmäler in Gold und Silber von den Thronprätendenten nach Feth-Aly's Tode: nämlich von Aly Schah, früher Zilli-Sultan genannt, dem leiblichen Bruder Abbas-Mirsa's und Oheim des jetzt regierenden Schah's (Teheran 1250 = 1834-5.), und von des verstorbenen Schah's Sohn Husein Aly, früherhin unter dem Titel Firman-Firmaï bekannt, (in Schiras und Kerman in dem näml. Jahre geprägt). Diese letzteren Münzen, welche einmal als vollbürtige Zeugen der Begebenheiten aus einer sehr bewegten Zeit dienen können, sind schon jetzt sehr selten und werden es in der Folge begreiflich noch mehr werden

Auch unter den übrigen Münzen finden sich noch manche interessante und werthvolle Stücke, welche hervorgehoben zu werden verdienten. Aber ich will hier in ihre nähere Bezeichnung mich nicht einlassen. Das Gesagte wird schon genügen, um die Bedeutsamkeit dieser Darbringung darzuthun. Ich trage nur noch darauf an, dass dem liberalen Geber für ein so namhaftes Geschenk, als er den beiden akademischen Museen gemacht, der wohlverdiente Dank der Akademie auf officiellem Wege abgestattet werde, und ich bin der Ueberzeugung, dass mein ehrenwerther Herr College, in seinem Bericht über die dem Münzkabinette, das seiner Aufsicht anvertraut ist, gewordene Bereicherung, auch in dieser Beziehung im vollständigen Einklange mit mir seyn werde.

BEILAGE Nr. 128.

(Aus dem Bull. sc. Bd. VI. S. 223.)

ACQUISITIONS DU MUSÉE ASIATIQUE DUES A M. LE MINISTRE DES FINANCES;

rapport de M. Fraehn.

(lu le 16 août 1839.)

In den vorliegenden 30 höchst unansehnlichen Silbermünzen überreiche ich der Conferenz einen sehr schätzbaren Beitrag zu unserm Orientalischen Münzschatze: sie gehören der Dynastie der Schirwan-Schahe an, und zwar der zweiten Regentenfamilie dieses Namens, die etwa von der letzten Hälfte des zwölften Jahrhunderts bis gegen die Mitte des sechszehnten in Schirwan bestand. Schah Tahmasp I. der Sefide war es, der i. J. 1538 dieses einst in den Kaukasusländern zumal hochberühmte Fürstenhaus, dessen Ahnen von Anuschirwan dem Gerechten zu stammen sich rühmten und dessen Geschichte einmal von einem unserer Orientalisten in einer Monographie behandelt zu werden verdiente, aus der Reihe der regierenden Häuser strich. Münzen dieser Schirwan-Schahe sind bisher noch von keinem Numismaten bekannt gemacht worden; sie sind als grosse numismatische Seltenheiten zu betrachten. Auch mir selbst waren bisher nur zwei Münzen, die ich bestimmt dieser Dynastie zuschreiben konnte, bekannt geworden: eine von *Ferruch Jessar* (فرخ يسار) vom J. der H. 869 im Kabinette des Lazarew'schen Gymnasiums zu Moskau befindlich, die andere von dem vorletzten Schirwan-Schah *Chalil-ullah* II. (خليل الله), Schamachi a. 936; diese bewahrt das Rumänzow'sche Museum hieselbst.

Die vorliegenden sind von diesem letzten Fürsten und von dessen Vorgänger *Scheich Ibrahim* II. Die von *Scheich Ibrahim* (derselbe, der uns in Schriften auch unter dem blossen Titel *Scheich Schah* entgegentritt) sind 7 an der Zahl

mit 2 Doubletten, und aus den Jahren 918 (= 1512 Chr.), 921. 922. 926. 927 u. 928 (d. i. 1522 nach Chr.), Jahresdata, die allein schon die Unrichtigkeit der Angabe Ghaffary's bei Ha. Chalfa, und der von Dschennaby und Dimeschky in Bezug auf das Todesjahr dieses Fürsten darthun *). Die übrigen 21 (von denen mehr als die Hälfte Doubletten) sind von des genannten Ibrahim's Sohn und Nachfolger *Chalil-ullah* II. oder simpler *Chalil* genannt; sie führen die Jahre 932 (= Chr. 1525). 933. 937. 938. 939 und 940 (oder 1533 unserer Zeitrechnung), und sind, wie jene, aus dem Münzhofe von Schamachi hervorgegangen.

Diese Münzen nun sind nebst einigen andern Anfang dieses Jahres in der Schirwan'schen Provinz zwischen den Dörfern Tirdschan und Sargaran auf dem Felde ausgegraben, von dem Oberdirigirenden von Grusien hieher an das Finanzministerium eingesandt, und von letzterem (durch das Departement des Berg- und Salzwesens) mir, auf meine Bitte, mit gewohntem Wohlwollen übergeben worden, um sie in dem, meiner Aufsicht anvertrauten Museum zu deponiren, das in seiner numismatischen Abtheilung der gütigen Theilnahme des erlauchten Grafen schon so viele und bedeutende Bereicherungen verdankt, und für das die endliche Füllung einer Lücke, die hinsichtlich der Münzen einer berühmten Orientalischen Dynastie, deren Gebiet jetzt Russlands ist, schon so lange bestanden hatte, nicht anders als in einem besondern Grade erwünscht seyn kann.

---

*) Nach ersterem im Dschihan-numa S. 400 wäre derselbe i. J. d. H. 909, den letzteren zu Folge aber um 925 gestorben. Scheich Ibrahim II. starb a. 930; und diesselbe Jahr ergiebt sich auch bei H. Chalfa, wenn man dort اوتوز *otus* (dreissig) anstatt طقوز *tokus* (neun) lies't.

BEILAGE No. 129.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die beigeschlossenen 6 neuen Indischen Münzen (von denen 2 in Gold, die übrigen in Kupfer) sind mir für das Asiatische Museum zu dem Preise von 53 Rub. B., zu welchem ich sie taxirt, überlassen worden. Es sind ein „Gold-Mohur" mit Schah-Alem's Namen von der Engl. Ostindischen Compagnie geschlagen i. J. 1782; 2) eine Viertel-Rupie, dito v. J. 1789; 3) eine goldene Stern-Pagode von Madras; 4) eine Silbermünze des Königs von Kananore (an der Küste von Malabar) v. J. 1774; 5) ein 48-Stüber-Stück von Ceylon, unter Engl. Herrschaft a. 1805 geprägt, und 6) eine Goa Rupia v. J. 1801.

Ich bitte, die obgedachten 53 Rub. an Herrn Akademiker v. Collins, durch dessen Güte diese Münzen dem Asiatischen Museum zugewendet worden, aus der für diess Museum bestimmten jährlichen Geldsumme auszahlen zu lassen.

Den 7. Juni 1839.

Fraehn.

BEILAGE Nr. 130.

An die Conferenz der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Die auf der angeschlossenen Liste verzeichneten zwanzig Orientalischen Münzen sind mir auf meine Bitte von Herrn Apotheker Schmidt in Tiflis für das Asiatische Museum gern überlassen worden. Aus einer grossen Anzahl von Münzen, die derselbe in Grusien anzusammeln Gelegenheit gehabt, hatte ich diese ausgesucht, da das Museum solche noch nicht besass. Es befinden sich darunter:

ein Tahiride; zwei Seldschuken-Münzen, die noch unedirt; ein Mofulischer Atabek von der Familie Lulu, ebenfalls unedirt; acht Münzen der Mongolen von Iran, von denen drei noch nicht edirt sind; eine auch noch unedirte Münze von Timur; fünf Osmaniden, ein Katscbare und ein Grusinischer Bilinguis. Das Capitalstück in dieser Acquisition und die Perle unter allen diesen Münzen ist unstreitbar der goldene Luluide. Dieses Stück werde ich zu seiner Zeit in seinem ganzen Werthe in's Licht zu stellen wissen. Ich habe dasselbe allein 40 Rub. taxirt, den Rest 55; macht zusammen 95 Rub. B.-A., welche ich bereits an Herrn Schmidt ausgezahlt habe und mir aus der Asiatischen Summe zurückerbitte.

Für die Comität bemerke ich noch, dass von den obigen Münzen 6 in Gold, die übrigen 14 in Silber sind.

Fraehn.

Den 4. October 1839.

VERZEICHNISS

der von dem Herrn Apotheker Schmidt in Tiflis dem Asiatischen Museum überlassenen Orientalischen Münzen.

1) AR. Der Emir Abdullah von der Dynastie Tahir, unter Mutafim's Chalifat. Schasch a. 220 d. i. 835 Chr.
2) AR. Keikobad I. Sultan von der Seldschuken-Dynastie in Kleinasien. Konia a. 618 = 1221 Chr. (ined.)
3) AR. Derselbe Sultan. Siwas a. 620 = 1223. (ined.)
4) AV. Ismaïl, Fürst von Moful, von der Familie Lulu. Moful a. 659 = 1261. (ined.)
5) AR. Im Namen des Mongolischen Grosschan's Möngke geprägt in Tiflis a. 653 (= 1255.)
6) AR. In desselben Namen, unter Chulagu's Chanat, ebendas. i. J. 657, d. i. 1259 geprägt.
7) AR. In des Mongol. Grosschan's (Chubilaï) Namen, in

dem letzten Jahre von Chulagu's Chanat, d. i. i. J. 663 = 1264 Ch. geprägt. (ined.)

8) AR. In des näml. Grosschan's Namen, unter Abagha's Chanat, i. J. 675 wie es scheint.

9) AR. Wie die vorhergehende Münze, aber vom Jahre 673 = 1275 Ch.

10) AR. Biling. von Arghun, als des Mongol. Grosschan's Statthalter. Tebris a. 688 = 1289. (ined.)

11) AR. Biling. von Abu-Saïd, dem 9ten Chulaguiden. Tebris a. 33 der Il-Chanischen Aera. (ined.)

12) AR. Ein Chulaguide früherer Zeit, von ungewissem Datum.

13) AR. Mahmud Chan, wie es scheint, und Emir Timur. Samerkand a. 801? (ined.)

14) AR. Der Osmanide, Sultan Abd-ul-hamid. Constantinopel im 15. J. seiner Regierung, d. i. 1788 uns. Z.

15) AV. Der Osmanide, Sult. Mahmud II. im 9. Regierungsjahre, d. i. a. 1816 in Const. gepr.

16) AV. Ders. im 17. Regierungsjahre, d. i. 1824, in Misr geprägt.

17) AV. Derselbe, im 22. Jahre seiner Regierung in Constantinopel geprägt.

18) AV. Ders. im 29. Regierungsjahre in Constantinopel geschlagen.

19) AV. (Feth-Aly Schah). Gendsche a. 1217.

20) AR. Biling. der Rusudan, Königin von Grusien. (zu Rec. p. 541, No. 4.)

Fraehn.

Den 4. October 1839.

BEILAGE Nr. 151.

(Aus dem Bull. sc. Bd. V. S. 320.)

TRADUCTION GÉORGIENNE EN VERS ET EN PROSE DE L'ANVARI SOHAILI, OU FABLES DE PIDPAI, MANUSCRIT OFFERT A L'ACADÉMIE PAR M. PÉTRÉ KÉBADZÉ.

Rapport de M. Brosset.

(lu le 11 janvier 1839.)

Par sa grandeur, par sa belle exécution calligraphique, par les peintures sans nombre dont ce manuscrit est orné, il mérite une attention toute particulière; il est unique dans son genre, et certainement l'un des plus magnifiques produits de l'art géorgien.

Les fables de Pidpai ont été traduites dans la plupart des langues de l'Asie et de l'Europe; elles l'étaient déjà en géorgien au XIe siècle, au temps de la reine Thamar; elles le furent de nouveau dans le XVIIe, mais partiellement; enfin au XVIIIe, le roi Wakhtang VI. et son parent Soulkhan Saba Orbélian, l'auteur du seul dictionnaire géorgien existant actuellement, s'en occupèrent sur nouveaux frais, l'un faisant la prose, l'autre composant les vers. La présente traduction est le produit de l'association de ces deux princes. Elle devait avoir XIV chapitres comme l'ouvrage original, mais les vicissitudes de la carrière du roi Wakhtang furent telles, qu'envoyé dans le Kirman, puis rappelé à Ispahan avant d'avoir pu terminer son travail, il le laissa imparfait vers la fin du XIIIe chapitre.

Je demande que des remercîmens soient adressés à M. le Vice-président, et que l'Académie fasse témoigner sa gratitude au donateur.

BEILAGE Nr. 132.

(Aus dem Bull. sc. Bd. VII. S. 134.)

BERICHT UEBER EINE, DER AKADEMIE AUS AEGYPTEN ZUGEKOMMENE BEREICHERUNG DER NUMISMATISCHEN ABTHEILUNG IHRES ASIATISCHEN MUSEUMS;

von Chr. M. Fraehn.

(lu le 7 février 1840.)

Aus Aegypten, von wo das Asiatische Museum in der letzten Zeit unter andern auch ein Paar höchst wichtige historische Handschriften erhalten hat, ist demselben nun auch eine sehr schätzbare Sendung von alten Arabischen Gold- und Glasmünzen zugekommen; und, was für mich persönlich nicht anders als in einem besondern Grade erfreulich seyn kann, es ist auch diessmal wieder mein Sohn, der Dragoman des Kaiserl. Russischen General-Consulats in Aegypten, der dem Museum diese namhafte Bereicherung zugewendet hat.

Es sind acht und dreissig Münzen in Gold und achtzehn in Glas, welche ich die Ehre habe der Conferenz hier vorzulegen. Mit Ausnahme einiger wenigen aus jüngerer und jüngster Zeit, datiren die ersteren aus den fünf ersten Jahrhunderten der Hidschret oder aus dem siebenten bis elften Jahrhundert nach Chr. Geburt; die letzteren aber, so viel ich deren bis jetzt habe bestimmen können, gehören dem vierten, fünften und sechsten Saeculum der Muhammedanischen oder dem zehnten und elften der Christl. Zeitrechnung an. Beide sind demnach schon durch ihr hohes Alter merkwürdig; sie sind es aber nicht weniger auch in anderer, besonders palaeographischer und historischer Beziehung.

Die Goldmünzen, meistens Exemplare à fleur de coin, sind Umeijaden, frühere Abbasiden, und Fatimiden, nebst einem Sultan von der Kurden-Dynastie in Aegypten,

einem andern von der der Tscherkessen ebendort, einem Bocharischen und einem Chokander Chan.

I. Umeijadische Chalifen. Von diesen haben wir hier vier schöne Dinare erhalten, unter denen zwei Inedita befindlich sind, und zwei, obgleich schon edirt, doch zu den grossen Seltenheiten gehören. Der älteste ist aus dem Jahre d. H. 78 d. i. 697 - 8 nach Chr. von *Abd - ul - melik*, dem fünften dieser Chalifen und dem eigentlichen Gründer des Münzwesens bei den Arabern. Von den Arabischen Münzen mit ganz Muslimischem Gepräge, wie es seit dem Jahre 76 eingeführt worden war, ist dieses die zweite an Anciennität, und wir theilen den Besitz dieses numismatischen Kleinodes jetzt mit dem königlichen Münzkabinette zu Paris. Zwei andere Goldstücke sind vom zehnten Chalifen, *Hischam*, und aus den Jahren 109 und 115 d. i. 727 und 733 unserer Zeitrechnung; ersteres findet sich in Europa nur noch im British Museum, letzteres aber war bisher noch nicht gekannt, wie diess auch mit dem vierten hier uns zugeführten Dinar des letzten Umeijaden *Merwan* II. vom J. 128 = 745 - 6 der Fall ist.

II. Abbasidische Chalifen. Die Numismatik dieses Chalifats hat durch diese Sendung einer besonders reichen Beisteuer sich zu erfreuen gehabt. Es sind 23 verschiedene Dinare, von den Chalifen *Mansur*, *Mehdy*, *Hadi*, *Harun*, *Amin*, *Mamun* und *Muktedir*, und darunter giebt es sechszehn Inedita, und die übrigen dürfen einen Grad vorzüglicher Seltenheit in Anspruch nehmen, da von ihnen bisher nur ein Exemplar oder höchstens ein Paar nach Europa gelangt war.

Dem Chalifen *Mansur* gehören fünf Stücke, von denen zwei, aus den Jahren 145 (= Ch. 762 - 3) und 156 (= Ch. 772 - 3), noch nicht edirt sind; die drei übrigen führen die Prägejahre 143, 151 und 157.

Von *Mehdy* liegen hier drei Münzen vor, aus den Jahren 162 (= Ch. 778 - 9), 163 und 168. Die beiden letzten sind Inedita.

Folgt eine bisher ebenfalls noch nicht edirte Münze vom J. 169, bei der es dahin gestellt bleiben muss, ob sie unter *Mehdy* oder *Hadi* geschlagen ist; eben so wie ich bei der zunächst sich darbietenden vom J. 170 mit dem Namen علي *Aly* auf dem Revers zu unterst, welches vermuthlich Aly ben-Suleiman Abbasy der damalige Statthalter von Aegypten seyn wird, nicht ganz gewiss bin, ob ich sie dem Hadi beilegen soll, oder vielmehr dem *Harun el-Reschid*.

Der Münzen, die sich bestimmt von Letzterem herschreiben, finden sich hier vier: vom J. 173 (= Ch. 789 - 90) mit eines mir unbekannten *Omer's* عمر Namen auf dem Revers zu unterst; vom J. 182 mit dem Namen جعفر *Dschafar*, welches Harun's berühmter Wesir von der Familie der Bermekiden ist, dem die Oberaufsicht über die Münzhöfe, welche bis dahin die Chalifen sich selbst vorbehalten hatten, übertragen worden war; ferner vom J. 183 mit dem nämlichen Namen, und endlich vom J. 192 (= Ch. 807 - 8) mit dem simpeln Titel الخليفة auf dem Revers. Die beiden ersten waren bisher noch nicht gekannt.

Amin zählt hier nur zwei Münzen: die eine, ein Ineditum, vom J. 194 (= Ch. 809 - 10) und, wie die letztgenannte seines Vaters, mit dem blossen Titel: *der Chalife*; die andere vom J. 195 giebt ausserdem auch noch den Namen *el-Amin* zu lesen.

Die vier Münzen von *Mamun* sind sämmtlich noch unedirt und dazu von mannigfachem historischen Interesse. Auf der ersten derselben vom Jahre 197 d. i. 812 - 3 Chr. lies't man auf der Kehrseite الخليفة المامون *der Chalife el-Mamun*, und auf der Vorderseite عبيد *Obeid*, der jedoch noch erst in der Geschichte nachgewiesen werden muss. Die zweite v. J. 199 ist in *Mifr* d. i. der damaligen Hauptstadt von Mifr, nämlich Fostat oder Alt-Cairo, geprägt. Auch die Mehrzahl der vorgenannten Münzen ist höchst wahrscheinlich aus dem nämlichen Münzhofe hervorgegangen. Die in

Rede stehende führt auf dem Revers den Namen الفضل *el-Fafzl* (Mamun's mächtiger Minister) und den demselben vom Chalifen ertheilten Ehrentitel ذو الرياستين *Chef der beiden Ministerien*, nämlich des Kriegs- und Staatsministeriums; auf dem Avers treffe ich einen Namen an, den ich nicht anders als لطلب zu übertragen weiss und dabei ein ا zu Anfang ausgelassen vermuthe, so dass sich المطلب *el-Muttalib* ergiebt, welches el-Muttalib ben-Abdullah Chosay (الخزاعي) seyn würde, der a. 198 und, nach einer kurzen Zwischenzeit, wiederum a. 199 Gouverneur von Aegypten war. Der dritte Dinar ist vom J. 204 und ebenfalls in Mifr geschlagen. Auf dem Felde des Revers erscheint oben, neben dem الله (und natürlich ganz unabhängig davon) طاهر *Tahir*, unten aber السري *el-Sery*. Jenes ist der berühmte Feldherr Mamun's, mit dem Beinamen *Su'l-jeminein* d. i. Doppel-Rechthand, der in der Folge der Gründer der Tahiriden-Dynastie ward. Er war im J. 198 von Mamun über Mesopotamien und Syrien gesetzt, und erhielt dazu noch im J. 204 Aegypten und Afrikia. *Sery* aber ist der Sohn el-Hakem's, Gouverneur von Aegypten im J. 200, und dann wieder vom J. 201 bis zu seinem Tode a. 205. Da er im J. 204 als Tahir's Stellvertreter in Aegypten zu betrachten ist, so wird es begreiflich, warum auch dessen Name auf dieser Münze beigefügt worden. Das Wort, das auf dem Avers unten erscheint, lese ich المغرب *el-Maghreb*, das Abendland, und vermuthe, es solle dadurch die Gesammtheit oder doch die Mehrzahl der damaligen West-Provinzen des Reichs angedeutet werden, welche, wie bemerkt, zu der Zeit unter Tahir's Oberwaltung standen und zu denen auch Aegypten gehörte. *El-Maghreb* ist der Gegensatz von المشرق *el-Maschrek* der Orient, d. i. die östlichen Provinzen des Reichs, wohin Tahir im J. 205 als Generalgouverneur ging. *) Und

*) s. Mémoires de l'Académie imp. d. sc. (6. Sér.) Tome X. p. 471 sq. od. De Museo Sprewitz. p. 81 sq.

so wird denn wohl diess Letztere eben jenes, mir so lange problematisch gebliebene Wort seyn, das auf Münzen des obgedachten Fafzl's, als früheren Generalgouverneurs von Maschrek erscheint, und zwar auf Münzen, die in Samerkand, Nisabur, Rey und andern in der östlichen Hälfte des Chalifen-Gebieters gelegenen Städten geprägt worden sind.*) — Der vierte Dinar Mamun's, den wir hier erhalten haben, ist vom J. 207 d. i. 822-3, und, obgleich ohne Angabe des Münzhofes, doch bestimmt auch in Mifsr (Fostat) geprägt; denn wir lesen auf ihm, ausser dem الخليفة المامون auf der Kehrseite, noch auf der Vorderseite den Namen عبيد الله بن السرى *Obeid-ullah ben el-Sery*, der sich a. 206 eigenmächtig in den Besitz der Herrschaft über Aegypten gesetzt hatte und 211 durch Tahir's Sohn wieder desselben verlustig ging.**)

Die sich nun zunächst noch uns darbietenden drei Abbasiden-Dinare fallen fast ein ganzes Saeculum später. Sie sind vom achtzehnten Chalifen dieser Familie, *Muktedir-billah*. Obschon das Gewicht sich gleich geblieben und auch hier, wie früherhin, ein Solotnik beträgt, so stellt sich dafür ihre ganze äussere Gestalt sehr verändert heraus. Wenn die Umeijadischen und die vorhergehenden Abbasidischen etwa in dem Umfange eines Pätialtünik's sich hielten, so sind diese späteren dagegen noch etwas grösser als ein Tschetwertak, aber auch weit dünner, und die Einrichtung ihrer Inschriften ist nun ganz wie die der Abbasidischen Dirhems oder Silbermünzen seit dem Anfange des dritten Jahrhunderts der

---

*) s. ebend. l. c. et p. 413 sq. = 19 sq. — Wenn das الغرب und الشرق auf Münzen Provinzen anzeigt, so dürfte auch das auf einem Dinar des Herrn v. Bose in Leipzig vorkommende العراق (s. Bullet. T. IV. No. 16. od. Samml. klein. Abh. S. 144) kein Personenname, sondern der Name der Provinz *Irak* seyn.

**) s. Mémoires de l'Acad. (6. Sér.) Tome IX. p. 620 sq. od. Numi Kuf. sell. p. 68 sq.

Hidschret. Die drei Goldstücke, welche vor uns liegen, sind in Misr (Fostat) geprägt in den Jahren 305 (= Chr. 917-8), 317 und 320 (= 932), also in der Zeit zwischen dem Untergange der Tuluniden und dem Auftreten der Ichschiden in Aegypten, wo diess Land im Namen der Chalifen von Statthaltern verwaltet wurde. Alle drei führen jedoch nicht der Letzteren Namen, sondern auf dem Revers lies't man المقتدر بالله *el-Muktedir-billah*, und auf dem Avers ابو العباس بن امير المومنين *Abu'l-Abbas der Sohn des Emirs der Gläubigen*; dieser ist des eben gedachten Chalifen Sohn, der in der Folge, mit dem Titel Rafzi-billah, den Thron des Chalifat's bestieg. Nur die dritte Münze, die vom J. 320, ist noch dadurch merkwürdig, dass sie auf dem Revers unter dem Namen Muktedir's noch einen عميد الدولة *Amid-el-Daulet* nennt. Darunter ist der damalige Wesir dieses Chalifen, *Abu-Aly el-Husein ben el-Kasim*, zu verstehen.*) Alle drei hier aufgeführte Münzen gehören übrigens zu den Ineditis.

III. Fatimidische Chalifen. Von vier Fürsten dieser Dynastie sieben verschiedene Dinare, sämmtlich vorher noch nicht gekannt. Sie sind meistens wieder etwas kleiner als die letztgedachten Muktedir's, übrigens fast von demselben Gewicht. Der erste derselben ist einer von den, aus der Geschichte wohlbekannten *Dinars Muissys*, die zu ihrer Zeit so hoch im Werthe standen und die früher im Cours gewesenen *Rafzi*'schen (الدينار الراضي) **) ganz verdrängten. Sie zeigen auf jeder Seite vier concentrische Zirkel, zwischen denen die drei Inschriften herumlaufen. Der sie prägen liess, ist *Muiss-lidin-allah abu Temim Maadd I.* der vierte Chalife dieser Aliden, und der erste derselben, der (a. 362) seine Residenz von Mansuria in Africa propria nach Aegypten ver-

*) s. Quinque Centuriae. Sect. II. Proleg. ad No. 381.

**) Ein solcher ist z. B. der Marsd. AU. No. LXIV. von dem Ichschid Abu-Bekr in Rafzi's Namen in Misr a. 328 geprägt.

legte. Das vorliegende Goldstück ist aus dem letzten Jahre seiner Regierung 365 (= Ch. 975-6, und in *Mifr* (Fostat) geschlagen. Die, wie bemerkt, kreisförmigen Inschriften lauten auf dem Avers: 1) od. die innere: *Muiss-li-din-allah der Emir der Gläubigen*, 2) *der Imam Maadd ladet zum Bekenntniss der Einheit des ewigen Gottes.* 3) *Im Namen Gottes! Dieser Dirhem ist in Mifr im J.* 365 *geprägt.* Revers: 1) *Es ist kein Gott* etc. *Muh. ist* etc. 2) وعلى افضل الوصيان ووزير خير المرسلين *und Aly ist der Trefflichste aller Bevollmächtigten und der Wesir des Besten aller Gesandten Gottes.* 3) Der bekannte Koranvers IX. 33. Damit nicht etwa Jemand sich daran stosse, dass ich auch diese Münze ein Ineditum genannt, und nicht Mus. Nan. P. II. No. LXXXIV anführe, die von Assemani als „battuta بالمصرية in Metsra (Cairo) l'anno 365" beschrieben wird, so wird es gut seyn zu bemerken, dass diese ehemalige Nanische Münze, obschon andere Numismatiker (wie z. B. Adler P. II. p. 146 und Marsden p. 198) es nicht gewahr geworden, offenbar das Datum 345, nicht aber 365 führt, und als Prägeort nicht el-Mifria (was ja auch gar kein Ortsname ist) sondern المنصورية *el-Manfuria* zu lesen giebt, welche Stadt, eins mit صبره Sabra, unweit Kairowan lag und nicht selten mit dem späteren el-Manfura am östlichen Nilarme verwechselt worden ist. Der gedachte Nanische Dinar dürfte übrigens vielleicht eins seyn mit dem vom Jahre 345, von welchem Toderini Letterat. Turch. T. II. p. 202. (Deutsche Uebers. II. S. 152) spricht, jedoch nicht ohne starke Verstösse hinsichtlich der Lesung der einen Umschrift, welche er allein mittheilt; wie diess schon der Graf Castiglioni richtig bemerkt hat. Aber es ist Zeit zu den uns vorliegenden Münzen zurückzukehren. — Die drei zunächst folgenden sind von dem fünften Fatimiden. *Asis-billah Nesar.* Wie auf allen Münzen dieses Chalifen, so finden sich auch hier auf beiden Seiten fünf concentrische Zirkellinien, zwischen deren

zweiter und dritter die eine Inschrift, und zwischen der vierten und fünften eine zweite im Kreise herumläuft. Das erste dieser Asisischen Goldstücke ist in *el-Manfuria* a. 367 (= Ch. 977-8) geschlagen. Die innere Umschrift des Avers lautet: *Gottes Diener und Freund Nesar der Imam el-Asis-billah, der Emir der Gläubigen.* Auf dem Revers ist die innere: *Es ist kein Gott* etc. *Aly ist der Beste unter den Erkohrnen Gottes* علي خير صفوة الله (So ist der Schluss dieser Umschrift auch bei Marsden No. CCVII et CCVIII zu lesen). — Der zweite Dinar ist in فلسطين *Filistin* a. 368, der dritte in Mifr a. 378 geprägt; sonst wie der vorige. Der Name des Prägeortes auf dem zweiten macht uns dieses Stück merkwürdig. Ich bin noch immer der Absicht demselben eine besondere Untersuchung zu widmen. — Vom achten Fatimiden *Mustanfir-billah Maadd II.* zwei Dinare, der eine, Mifr a. 452 (= Ch. 1060), stimmt in der Einrichtung und Stellung seiner Aufschriften ganz mit den Münzen Maadd's I. überein (s. vorher); der andere aber, der in الاسكندرية *el-Iskenderia* (Alexandrien) geprägt und dessen Datum durch Verrückung des Stempels unkenntlich geworden ist, gleicht, Ort und Jahr bei Seite gelassen, ganz der Marsd. No. CCXXIII. Das auf dem Avers unten vorhandene Wort ist hier leider durchbohrt und daher nicht wohl mehr zu erkennen. Die letzte Fatimidische Münze endlich ist von *Mustali-billah Ahmed, Iskenderia* a. 490, (= 1097 Chr.) Ihr Gepräge ist etwas undeutlich. Sie zeigt auf jeder Seite vier concentrische Zirkel. In der Mitte des ersten, kleinsten, auf dem Avers lies't man: الامام احمد *der Imam Ahmed*; zwischen dem ersten und zweiten Zirkel: ابو القاسم المستعلي بالله امير المومنين *Abu'l-Kasim el-Mustali-billah der Emir der Gläubigen*; und zwischen dem dritten und vierten: بسم الله الرحمن الرحيم ضرب هذا الدينر بالاسكـ :: سنة تسعين واربعماية Auf dem Revers steht zwischen 1.

und 2. das Schiitische Glaubensbekenntniss, und zwischen 3. und 4. der Koranvers IX. 33. In der Mitte des ersten Zirkels aber stehen, etwas verwischt, die beiden Wörter, die auch auf andern Goldmünzen späterer Fatimiden und früherer Eijubiden vorkommen und die so lange eine wahre crux interpretum gewesen sind.*) Ihr Sinn scheint mir nun endlich ermittelt. Der bekannte gelehrte Arabische Scheich Muhammed Tantawy in Cairo, den wir hier nun bald den Unsrigen werden nennen können, hat mich belehrt, dass jene beiden Wörter gelesen werden müssen عال غاية d. i. *im höchsten Grade vortrefflich*, und von dem Metall zu verstehen sind; also *optimae notae* aurum s. denarius.

IV. Ein Sultan von der Dynastie der Benu-Eijub in Aegypten und Syrien, und zwar der fünfte derselben, *Melik el-kamil Abu'l-maali Muhammed*, geprägt in القاهرة *el-Kahira* (Cairo) a. 626 (= Ch. 1228-9). Ein unedirter Dinar, dessen Inschriften ganz wie auf Marsd. No. CCXLII, welche vom Jahre 627 ist.

V. Ein Sultan von der Tscherkessischen Mamluken-Dynastie in Aegypten. Es ist der achte Fürst derselben, von dem uns hier ein noch nicht edirtes Goldstück, ebenfalls in Cairo geprägt, (aus den Jahren 825—841 d. H. od. 1422 — 1438 Chr.) geboten ist. Zwischen drei Reihen ineinanderfassender Haken ﹏ lies't man auf dem Avers: السلطان الملك الاشـ ابو النصر برسباى (عز نصره ?) *Der Sultan el-Melik el-aschref Abu'l-Nasr Bersebaï* — Zu oberst steht بالقاهرة. Was zu unterst gestanden, ist verloren gegangen. Der Revers enthält zwischen gleicher Verzierung das Sunnitische Symbolum, und über demselben ارسله, unten aber بالهدى und —. Bisher war von diesem Mamlu-

*) s. Bullet. T. IV. No. 20. S. 312.

ken noch kein Geld bekannt, wenn nicht etwa Descript. de l'Egypte, Planches, Et. Mod. Tab. k. No. 50 von ihm ist.

VI. Dynastie Mankgit in der grossen Bucharei. Eine Tilla des im Jahre 1826 verstorbenen Bucharischen Chanes *Mir Haider*, jedoch nicht auf seinen Namen, sondern auf den seines Vaters, Murad Bi, hier *Maſumi Ghasi* genannt, geprägt in Bochara a. 1231 d. i. 1815-6. Sie war schon in der St. Petersburg. Handelszeitung 1828 No. 41 beschrieben, jedoch nicht recht befriedigend. Uebrigens verweise ich auf Bulletin T. II. No. 6. p. 89, wo ich mich über diese Art Münzen ausgesprochen habe.

VII. Dynastie Schah-Roch-Beg in Chokand. Von diesem Chanat sind uns bisher nur sehr wenige Münzen bekannt geworden, und noch weniger ist dessen, was davon zur Kunde des Publicums gebracht. Letzteres beschränkt sich nur auf ein Paar Karapuls. s. Recensio p. 445. Senkowski Supplément à l'histoire etc. p. 130. Meyendorf Voyage p. 312 und Bulletin scient. Tome IV. No. 20. p. 316. Die hier vorliegende ist eine Tilla des Vorgängers des gegenwärtig regierenden Chanes, die, wie die obige Bucharische, nach Aegypten vermuthlich mit der, von Letzterem nach Konstantinopel abgefertigten und von da zur heiligen Wallfahrt nach Mekka gegangenen Gesandtschaft gekommen seyn wird. Sie führt auf der einen Seite in einer Birnförmigen Einfassung die Aufschrift: امير المسلمين سيد محمد عمر سلطان d. i. *der Emir der Muslimen*, *Seyd Muhammed Omer Sultan*; und auf dem Revers in runder Einfassung: ضرب دار السلطنة خوقند ـ ١٢٣٧ *Münze der Residenz Chokand* 1237 (= Ch. 1821 - 2). Einige Bemerkungen, die ich bei Gelegenheit dieser Münze zu machen veranlasst wäre, hebe ich für einen andern Ort auf, und eile jetzt zu der zweiten Abtheilung der uns gewordenen Sendung aus Aegypten, um auch über sie noch ein Paar Worte beizufügen.

Die Arabischen Glaspasten, welche von verschiedenen Grössen und Farben in Aegypten und auch in Sicilien

nicht selten gefunden werden, stammen fast alle aus Aegypten, zum Theil auch aus Africa propria, und fallen, so viel ich bisher ermittelt, die ältesten in das achte Jahrhundert nach Christo, die jüngsten in das zwölfte. Sie bilden in der Muhammedanischen Numismatik eine eigene, höchst interessante Partie, die aber immer noch nicht gehörig aufgeklärt ist. Ueber die Bestimmung dieser Gläser ist mehr denn eine Hypothese aufgestellt worden. Einige haben sie für eine Art von Medaillen angesehen, welche die Fürsten Aegyptens bei ihrem Regierungsantritt vertheilt hätten. Andere haben sie für Anweisungen zur Beziehung einer gewissen Summe Geldes oder einer gewissen Quantität Getreides gehalten. Wieder andere glaubten, es seyen Marken gewesen, welche ihrer Inhaber Befreiung von gewissen Steuern bezeugt. Noch andere haben sie für ein Surrogat des Kupfergeldes erklärt; und endlich hat man in ihnen Richtpfennige zu erkennen geglaubt. Da ich diesen interessanten Gegenstand einmal besonders abzuhandeln gedenke, so will ich hier nicht in nähere Beleuchtung und Erörterung der verschiedenen Meinungen eingehen, sondern nur kurz bemerken, dass, so weit ich denselben zu untersuchen bisher im Stande gewesen, mir es sehr wahrscheinlich geworden ist, dass die Aegyptischen Glaspasten allerdings als eine Hülfs- oder Nothmünze, aber nicht bloss als ein Surrogat des Kupfergeldes, sondern überhaupt des Metallgeldes zu betrachten seyen.

Von den vorliegenden achtzehn Stücken führen zwei kleine von grüner Farbe die Aufschrift: الامام معد *der Imam Maadd*, wo es ungewiss bleibt, ob Muiss-lidin-illah der vierte der Fatimidischen Chalifen oder Mustanfir-billah der achte derselben zu verstehen sey, in sofern beider eigentliche Name Maadd war. Ein drittes, ebenfalls grün, lässt uns in sehr zierlicher Schrift lesen العزيز بالله *el-Asis-billah* und ist also aus den Jahren 365 — 386 d. H. oder 975 — 996 n. Chr. Ein viertes von derselben Farbe, mit dem Namen des berüchtigten sechsten Chalifen الامام الحاكم بامر الله *der Imam*

el-Hakim biamr-allah, fällt in die Zeit von 386 — 411 H. oder 996 — 1021 Ch. Ein fünftes, von dunkelgelber Farbe hat die Aufschrift المستنصر بالله *el-Mustansir-billah*, und gehört demnach in die Jahre 427 — 487 oder 1036 — 1094. Ein sechstes, wieder von grüner Farbe, ist vom الامام احمد *Imam Ahmed*, also aus den Jahren 487 — 495 d. i. Chr. 1094 — 1101. Auf einem siebenten, von dunkelrothem Glase, lies't man in sehr deutlicher Schrift الامام الحافظ لدين الله *der Imam el-Hafisż lidin-allah*, welcher der elfte Fatimide ist, der von 524 — 544 oder Chr. 1130 — 1149 regierte. Zwei andere, das eine gleichfalls dunkelroth, das andere blassgelb, sind ganz ohne Aufschrift, und zeigen an deren Statt nur das bekannte Sechseck oder das Siegel Salomo's. Ein zehntes von dunkelblauer Farbe rührt von einem Emir her, von dem man jedoch nur des Vaters Namen erkennt; von der fünfzeiligen Aufschrift nämlich ist nur Folgendes noch zu lesen: مما امر — || - بن احمد — (الامير?) || مولا امير (?) -- || ---- || الو *Auf Befehl des S - - Sohnes von Ahmed*, des Emir's, *des Schirmlings des Emir's der Gläubigen* - - Diess Stück dürfte übrigens älter als alle die vorigen seyn und vielleicht in das zweite Jahrhundert d. H. gehören. Auf einem elften von schwarzer Farbe lies't man: على الشويخ ابو— *Aly der kleine Alte Abu* — Die letzte Zeile habe ich noch nicht entziffert. Auch bei den übrigen sieben Stücken bietet die Entzifferung der Inscriptionen grosse Schwierigkeiten dar, welche ich zum Theil wegen Kürze der Zeit und bei dem dunkeln Wetter noch nicht habe beseitigen können. Unterdessen kann ich nicht anders als sehr erfreut seyn, dass dem Asiatischen Museum, das früherhin aller Arabischen Glaspasten ermangelte und dem ich in der Folge mehrere Stücke der Art aus Italien zuzuwenden so glücklich war, jetzt auf einmal einen so bedeutenden Zuwachs auch in dieser Partie zu Theil geworden ist.

BEILAGE Nr. 132 a.

(Aus dem Bull. sc. Bd. VII, S. 336.)

VERZEICHNISS DER ZWEITEN, DEM ORIENTALISCHEN MUENZKABINET DER AKADEMIE AUS AEGYPTEN GEWORDENEN SENDUNG. *)

Umeijadische Chalifen.

1) AV. (Walid I.) a. H. 95 = Ch. 713 - 4 (sehr selten, und unedirt).

2) AV. Drittelstück (ثلث) eines Dinar's. (Omar) a. 100 = Ch. 718 - 9. (sehr selt., uned.)

Fatimiden.

3) AV. El-Muiss-lidin-allah. El-Manſuria a. 347 = Ch. 958. (selten.)

4) AV. Derselbe Chalif. Miſr im Monat Dschumadi el-awwal a. 361 = Ch. 972. (sehr selt., uned.)

5) AV. Derselbe. Miſr a. 362 = Ch. 972 - 3. (NB. Auf dieser Münze haben die Inschriften des mittlern Kreises auf dem Av. und Rev. ihre Stelle mit einander vertauscht.) (sehr selt., uned.)

6) AV. Derselbe Chalif. ib. a. 364 = Ch. 974 - 5. (selten) (in duplo.)

7) AV. El-Asis-billah. Miſr a. 370 = Ch. 980 - 1. (sehr selt., uned.)

8) AV. Derselbe. ib. a. 372 = Ch. 982 - 3. (sehr selt., uned.)

9) AV. El-Hakim-biamr-allah. Miſr a. 393 = Ch. 1002 - 3. (dito, dito.)

10) AV. Derselbe Chalif. ib. a. 395 = Ch. 1004 - 5. (dito, dito.)

11) AV. Derselbe. Miſr a. 398 = Ch. 1007 - 8. (dito, dito.)

---

*) Sie rührt, wie die erste Sendung (s. Bulletin T. VII. S. 134), von Herrn Fraehn jun. her.

12) AV. Derselbe Chalif. ib. a. 399 = Ch. 1008 - 9. (dito, dito.)
13) AV. Viertelstück eines Dinar's von demselben Chalifen. El-Manfuria a. 410 = Ch. 1019 - 20. (dito, dito.)
14) AV. El-Mustanfir-billah. El-Iskenderia a. 472 (?) = Ch. 1079 - 80. (dito, dito.)
15) AV. El-Amir-biahkam-allah. Stadt und Jahr ungewiss.

Dyn. der Mamluken Tscherkessen.

16) AE. El-Kahira, a. 873 wie es scheint; also vom Sultan Kaitbai.

BEILAGE Nr. 133.

(Aus dem Bull. sc. Bd. VII, S. 367.)

MANUSCRITS TURCS OFFERTS EN DON A L'ACADÉMIE PAR S. E. M. DE BOUTÉNEFF;

Rapport de M. Fraehn.

(lu le 11 sepembre 1840.)

Dem Hrn. Geheimen Rath von Buteneff, diesseitigem Gesandten in Constantinopel, verdankt die Akademie bereits zwei höchst schätzbare Manuscripte, ein Arabisches über die Kriegskunst der Orientalen, und ein Türkisches, das eine Periode der Osmanischen Geschichte abhandelnde Feslike. Es war Anfang des J. 1834, als ich das eine, und im J. 1837, als ich das zweite der Conferenz zu überreichen die Ehre hatte. Jetzt sind es die beigehenden drei schönen Türkischen Handschriften, durch deren Darbringung der Herr Gesandte seinen liberalen Sinn und die wohlwollende Theilnahme, die derselbe, inmitten all' der Sorgen für des Staates wichtigste Interessen, auch der Wissenschaft zu schenken fortfährt, auf's Neue beurkundet und die Akademie zu lebhaftem Danke auf's Neue sich verpflichtet hat.

Das eine dieser drei Werke ist das *Humajun-nameh* oder

das kaiserliche Buch, so betitelt, weil es dem Türkischen Kaiser Soliman I. dedicirt wurde. Es ist die Türkische Bearbeitung der berühmten Indischen Fabeln Bidpai's nach der Persischen freien Uebersetzung des Husein Waïz (die unter dem Titel Enwari soheily bekannt ist). Der Verfasser dieses Meisterwerkes Türkischer poetischer Prosa heisst in der vorliegenden Handschrift „*Aly Tschelebi, genannt Wasi'-Alisi.*" Nach Andern war sein Name Ala-ed-din Aly ben Salih, genannt Abd-ul-Wasi'. Er starb i. J. 1543. Der treffliche Codex ist von 1571.

Das zweite Werk führt den Titel *Fafzaïl-el-dschihad* d. i. das hohe Verdienst des Krieges gegen die Ungläubigen. Es ist eine Bearbeitung des, über diesen Gegenstand von Ahmed ben Ibrahim verfassten Werkes Meschari' el-aschwak. Ihr Verfasser ist der grosse Türkische Lyriker *Baki*. Er unternahm sie i. J. 1567 für den Wesir Muhammed Pascha. Die saubere Handschrift ist v. J. 1783.

Das dritte uns gewordene Manuscript endlich ist eine Uebersetzung von der Arabischen *Charidet-el-adschaib* (oder der undurchborten Perle der Wunder), einem bekannten geographisch-naturhistorischen Werke *Ibn-el-Wardy's* aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. In diesem ist freilich dem Wundergeschmack der Orientalen mit grosser Vorliebe gehuldigt worden, aber dessen ungeachtet verdient es doch unsere Beachtung, da der Verfasser zum Theil aus geographischen Quellen geschöpft, die uns nicht mehr zu Gebote stehen, und daher Manches, das wir sonst nicht finden, mittheilt. Der ungenannte Türkische Uebersetzer unternahm seine Arbeit, die bedeutende Erweiterungen und Zusätze aus anderen Autoren enthält, im J. 1562 für den Emir Osman Schah ben Iskender Pascha. Während das Arabische Originalwerk ungemein häufig vorkommt, scheint diess mit der Türkischen Uebersetzung nicht der Fall zu seyn. Ich wenigstens weiss nur noch von Exemplaren derselben auf den Bibliotheken zu Cassel, Paris und Oxford. Dem vorliegenden geben die, freilich sehr rohen Abbildun-

gen von einem Theil der im Buche beschriebenen Natur- und anderen Gegenstände noch ein eigenes Interesse.

BEILAGE Nr. 134.

(Aus dem Bull. sc. Bd. VIII. S. 225.)

RAPPORT A L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES, SUR LA BIBLIOTHÈQUE CHINOISE DU MUSÉE ASIATIQUE;

par M. Brosset.

(lu le 27 novembre 1840).

Si, malgré mon insuffisance, que je suis le premier à reconnaître, je prends sur moi la tâche de rendre compte de l'état de notre bibliothèque chinoise, et de l'ordre dans lequel elle se trouve maintenant rangée, l'Académie sait bien que ce n'est pas présomption de ma part; elle n'ignore ni les longs refus que j'ai opposés à son choix, trop honorable pour moi, ni les motifs qui ont vaincu ma répugnance. Ces motifs (je puis les avouer sans rougir) furent uniquement ma déférence pour le voeu de l'Académie et mon dévoûment à ses intérêts; car cinq années de ma première jeunesse consacrée à une étude qui exige tout le travail de l'âge mûr, ne me donnaient point le droit d'entreprendre une opération destinée à de plus habiles mains. Je me contenterai donc ici simplement d'exposer dans quelle condition j'ai trouvé notre bibliothèque chinoise, et ce que j'ai essayé de faire pour elle par suite du devoir qui m'avait été imposé.

L'origine de cette bibliothèque remonte aux premières années de la fondation de l'Académie des sciences. Un article inséré dans le Journal von Russland, de J. H. Busse, T. II, pp. 128—134, et continué pp. 216—221, 277—280, nous apprend que dès 1730, le résident russe envoyé près

la cour de Pékin par l'Empereur Pierre Ier, transmit à St.-Pétersbourg quelques livres chinois qu'il avait reçus des jésuites. Depuis lors les envois continuèrent, et se multiplièrent au point qu'en 1794, époque où parut l'article en question, le catalogue de nos livres chinois se composait de 202 ouvrages, formant 421 volumes et un total de 2,800 cahiers. Ce catalogue, rédigé par Alexeï Léontief, parut en langue latine dans l'ouvrage intitulé „Museum Imperiale petropolitanum," Pétersbourg, 1741, dont la plupart des exemplaires se perdirent dans l'incendie de 1747: c'est de là que M. Busse fit la traduction allemande accompagnant son article*).

Depuis 1794 jusqu'en 1818, où l'Académie fit imprimer le catalogue dressé par MM. Pavel Kamenski et Stépan Lipovtsof, d'après l'ordre du président de l'Académie, aujourd'hui ministre de l'instruction publique, depuis lors, dis-je, l'ancienne collection de l'Académie s'était enrichie de quelques acquisitions, par les soins de la mission russe de Pékin, et entre autres par des envois du P. Kamenski; en effet, ce nouveau catalogue contient en tout 347 articles ou ouvrages, formant 2,957 cahiers.

Quelques années plus tard, M. le colonel Ladijenski, ancien agent comptable de la mission, rapporta, après un séjour de plusieurs années à Pékin, un grand nombre d'objets chinois de toute espèce et une cinquantaine de bons ouvrages. Le tout fut acquis par Sa Majesté l'Empereur Nicolas, qui en fit don à l'Académie. Les curiosités passèrent au Musée ethnographique, et les livres au Musée asiatique. On peut voir dans le Compte rendu de M. le secrétaire perpétuel, pour 1833 (p. 18), les détails de cette magnifique donation.

*) Feu Klaproth avait également été chargé par M. le comte Razoumofski, alors ministre de l'instruction publique, de rédiger un catalogue raisonné de notre ancienne collection. Ce travail resté manuscrit demeura, on ne sait par quelle circonstance, dans les mains de l'auteur, et n'a pas été retrouvé depuis.

Les productions littéraires, quoique peu nombreuses, en étaient remarquables par la beauté des exemplaires et par l'importance des sujets, se rapportant la plupart à l'histoire, à la géographie et à la statistique. Nous y signalerons entre autres le Tai-Tsing Hoei-Tian ou Statistique géographique et administrative de la Chine, en 30 volumes et 296 cahiers, beaucoup de cartes et quelques volumes de littérature légère *).

Jusqu'ici notre collection chinoise n'avait pourtant rien de très remarquable, rien du moins qui dépassât les ressources d'un particulier, qui annonçât la propriété d'un corps savant placé dans les conditions les plus favorables pour l'accroissement indéfini de ses richesses. Mais les années 1835 et 1838 l'ont portée tout-à-coup et comme par enchantement à un degré de prospérité inouïe, d'une telle prospérité que, si l'on en excepte la Bibliothèque Royale de Paris, aujourd'hui démesurément augmentée par l'accession des livres appartenant à son nouveau conservateur M. Stanislas Julien, la nôtre l'emporte certainement sur toutes les autres du même genre en Europe. Pour faire comprendre ce que j'ai dit à cet égard, il est bon de reprendre les choses de plus haut.

Feu M. le baron Schilling de Canstadt avait un goût déclaré pour les littératures de l'extrême Asie, goût qui alla toujours croissant jusqu'à la fin de sa vie. A force de s'en occuper en amateur, il avait fini par acquérir cette érudition du bibliophile qui le guide dans le choix des ouvrages et le met en état de faire de bonnes collections. D'autre part, les liaisons qu'il forma et ne cessa d'entretenir avec tous les sinologues de la Russie et de l'Europe le tinrent au courant des progrès de la littérature chinoise, tandis que son génie inventif le portait à chercher et lui fit imaginer les moyens d'en hâter la diffusion.

En effet, la multiplicité des signes graphiques chinois, ce

*) V. sur la collection Ladijenski un article de M. Fraehn dans la Petersburgische Zeitung de 1833, No. 144.

grand obstacle à l'impression des livres en caractères mobiles, lui donna d'abord la pensée d'appliquer à les reproduire les procédés de la lithographie; ses essais en ce genre, les belles éditions du Tchong-Yong et du Ta-Hio, lui ont valu les applaudissements de tous les amateurs. Par la pureté et l'élégance des formes, par la beauté du papier et les soins de toute espèce apportés au tirage, ces deux éditions rivalisent, ainsi que l'a dit M. Rémusat dans un de ses rapports, avec ce que la typographie impériale de Pékin a produit de plus parfait. Mais non content de ce procédé, le baron Schilling avait encore entrepris d'autres essais. Il fit graver en bois des planches à l'instar de celles des Chinois, en prit les empreintes en creux, sans doute avec du plâtre, et fit couler dans ces matrices une matière semblable à celle de nos caractères typographiques. Chaque ligne étant coulée séparement et clouée sur un bloc, il les assembla en pages, et avec ces reliefs, d'une grande netteté, il commença l'impression d'un ouvrage sans titre encore. J'ai vu ces essais dans les effets appartenant à sa succession qui ont passé au Musée ethnographique: il est à désirer qu'ils soient conservés soigneusement pour servir de modèles et de guides à ceux qui s'occupent de résoudre le problème d'imprimer les livres chinois aux moindres frais possibles *).

*) Il n'est pas sans intérêt de suivre le progrès de cette solution. Les premiers caractères chinois publiés dans les livres des savants européens le furent par le moyen de la gravure, ou sur planches de bois, procédé lent, très imparfait à une époque où cet art n'était pas florissant en Europe, ou sur cuivre, moyen très dispendieux. Cependant on grava en France des caractères chinois isolés, sur des cubes en buis ou en poirier, pour le grand dictionnaire projeté dès le tems de Louis XIV, et qui fut exécuté par les soins de M. Deguignes le fils, sous Napoléon. Ces caractères étaient lourds et sans élégance. Au moment même où s'imprimait le dictionnaire ci-dessus mentionné, M. Klaproth employait dans ses publications un joli corps de caractères d'un genre cursif, gravé au fur et à mesure de ses besoins, cliché et polytypé, sur le modèle duquel l'imprimerie royale de Paris

Pendant qu'il s'occupait si activement de ces expériences, il ne négligeait point sa bibliothèque chinoise, composée de

---

fit exécuter depuis un nombre considérable de caractères gravés sur bois, polytypés ensuite. M. Rémusat, de son côté, publia le premier ouvrage chinois un peu considérable en types mobiles, le Tchong-Young (Paris, 1817) avec des caractères obtenus par le procédé de Klaproth, mais raides et infiniment moins élégants. Les essais du baron Schilling sont de la même époque. Bientôt on vit paraître à Paris les jolies éditions de Tchong-Young et du roman des Deux cousines, lithographiées par M. Levasseur; cette dernière n'a pas été achevée. On était si persuadé de l'aptitude de la lithographie pour ce genre de publication, que la Société asiatique de Paris avait commencé de la sorte la réimpression du dictionnaire du P. Basile de Glémona, dans sa forme primitive ou dans l'ordre tonique. Un jeune et habile artiste, M. Jouy, écrivit de cette manière 200 pages; les caractères chinois étaient ou dessinés au trait et remplis ensuite, ou tracés entièrement au pinceau, à main levée; le texte était autographié. On abandonna cette édition, car on ne tarda pas à se convaincre de la difficulté d'employer la lithographie, ou seule, ou combinée avec la typographie, pour les publications chinoises. On en revint donc aux types mobiles. Pour en diminuer le nombre, on les analysa, on en détacha les groupes phonétiques, dont MM. Levasseur et Kurtz firent paraître la liste en 1830, par la voie de la lithographie. Ce procédé diminuait de beaucoup le nombre des types nécessaires. Enfin M. Marcellin Legrand, graveur en caractères pour l'imprimerie royale de Paris, dirigé par M. Pauthier, entreprit avec un zèle d'autant plus louable qu'il exigea de grands sacrifices, de graver ces groupes, réduites à 9,000 environ, sur des poinçons d'acier, d'en frapper des matrices et de les fondre par les procédés ordinaires. Il a obtenu les plus brillants résultats: deux tableaux contenant 3,663 caractères, obtenus par la combinaison de ses groupes, parurent en 1839 à l'exposition des produits de l'industrie française. Gravés sur le modèle des plus beaux livres de la typographie impériale, ces caractères n'ont point le négligé élégant du pinceau, mais toute la pureté et la correction du burin. Ils ont été accueillis par le ministre de l'instruction publique en Prusse, et par les missions anglicanes de Pensylvanie; M. Pauthier les a fait servir à son édition des livres moraux chinois. Cependant la Bible entière a également été imprimée à Sérampour en caractères mobiles gravés exprès, et nous

beaux et bons ouvrages, d'éditions choisies, et de beaucoup de travaux manuscrits des interprètes russes. Quand cette collection fut arrivée au nombre d'environ 252 ouvrages, formant 323 volumes en 1,813 cahiers, il la céda, en 1830, au gouvernement, sur la proposition de M. le ministre de l'instruction publique, alors le prince Lieven. Comme ce dernier avait conçu le projet d'organiser en grand l'enseignement des langues orientales à l'université de St.-Pétersbourg, la dite collection devait servir de noyau à la bibliothèque y annexée. On y remarque entre autres un bon nombre d'exemplaires des meilleurs dictionnaires chinois et mandchous, une magnifique édition des livres classiques en 24 tomes, formant 185 cahiers, le fameux dictionnaire géographique en 6 langues, dont il a été si souvent question à l'Académie. deux exemplaires de la traduction mandchoue du célèbre roman King-Ping-Mei, beaucoup de livres historiques et géographiques.

Faute d'un emplacement suffisant dans le local de l'Université, tous ces ouvrages furent provisoirement déposés dans les salles du Musée asiatique; mais lorsque le changement de ministère eut ajourné ou plutôt modifié le projet d'établissement de la faculté orientale, l'Académie fut instruite par S. E. M. le vice-président que Sa Majesté avait daigné lui transférer à elle-même la propriété de ces richesses. Par-là notre collection se trouva tout d'un coup presque doublée.

Infatigable dans ses recherches, le baron Schilling ne se fut pas plus tôt défait de sa première collection, qu'il travailla à s'en former une seconde: un voyage qu'il fit à la suite de la mission russe, et un séjour de quelques tems à la frontière de la Chine lui en fournirent d'abord les moyens,

---

savons que M. Stanislas Julien s'est fait graver en Chine un joli corps de caractères; mais ce qui est possible dans un pays où la main-d'oeuvre est à un bon marché excessif, ne saurait être praticable dans notre Europe, et voilà pourquoi on a tant cherché à simplifier l'impression des textes chinois.

puis, le pli étant pris et la route tracée, les missionaires de Pékin ne cessèrent de faire affluer vers lui les meilleures productions littéraires de la Chine; toute son activité, son zèle, ses ressources furent dirigés vers ce but, et avec une persévérance, une adresse extraordinaire, employées dans ce sens, il se vit bientôt à la tête d'une nouvelle bibliothèque non seulement chinoise et mandchoue, mais mongole, tibétaine et polyglotte, qui certainement n'avait d'égale en aucun lieu du monde. Je ne dirai rien ici des ouvrages tibétains et mongols, dont l'examen et le classement sont confiés à notre savant collègue M. Schmidt. Quant à ce qui regarde les livres chinois, la nouvelle collection était singulièrement riche en ouvrages historiques, géographiques et de législation. Un fort bel exemplaire de la statistique générale de la Chine, ci-dessus mentionnée, en 300 cahiers; une histoire générale de la Chine depuis les tems les plus reculés jusqu'à nos jours, en 77 tomes ou 699 cahiers; deux exemplaires du dictionnaire géographique en six langues et un grand nombre de dictionnaires polyglottes, mandchous, chinois, mongols; les oukaz de l'empereur Yong-Tching, en 50 gros volumes ou 300 cahiers, un grand nombre de cartes et de livres d'estampes, les meilleurs romans chinois, avec des traductions mandchoues imprimées ou manuscrites, et parmi les livres publiés par les missionnaires, plusieurs de ceux qui ont été imprimés d'après les procédés chinois, livres très recherchés des amateurs: tels sont les productions les plus saillantes que cette seconde collection ajoutait à notre Musée. Il est à jamais regrettable que le plus précieux des ouvrages dont je viens de parler, les annales chinoises, qu'il est si rare de rencontrer d'une seule et même édition, ait été réclamé. L'Académie, en le restituant, a fait preuve d'un désintéressement et d'une bonne foi qui lui coûtent bien cher. Comme le plus beau des produits de la typographie chinoise, je ne dois pas oublier de mentionner encore ici un second exemplaire de la collection des livres classiques qui se trouvait déjà dans la première bibliothèque du baron Schilling; mais

celui-ci l'emporte sur l'autre en ce qu'il est imprimé sur papier blanc, d'une exécution admirable et renfermé dans 24 boîtes de bois, témoignant du prix attaché à un pareil livre par les soins apportés à sa conservation.

Après la mort du propriétaire, arrivée le 25 juillet 1837, l'Académie témoigna le désir que sa bibliothèque orientale ne fût pas enlevée à la Russie; sur la proposition qui Lui en fut faite par S. E. M. le Ministre de l'instruction publique et Président de l'Académie, Sa Majesté daigna l'acquérir à Ses propres frais et en faire présent à notre Musée, en 1838. De cette manière, la Russie ne perdit point un trésor amassé par la persévérance d'un de ses enfants, et le futur sinologue qui, n'en doutons point, voudra un jour exploiter ici les richesses de la littérature chinoise, n'aura que l'embarras du choix au milieu des ressources les plus abondantes.

Aujourd'hui, les quatre collections réunies composant notre bibliothèque chinoise, présentent la masse imposante de 1,071 articles ou ouvrages, 1,364 volumes reliés et 11,510 cahiers, somme où les doubles figurent pour 88 numéros, 158 volumes, en tout 1,489 cahiers. Si nous comparons ces chiffres à ceux des autres bibliothèques de l'Europe, nous trouvons que celle de Paris, déjà très riche au moment où parut le catalogue de Fourmont, s'est considérablement accrue depuis lors, mais on en ignore le chiffre exact*). Celle de Vienne, d'après le catalogue publié par M. Endlicher, à la suite du Verzeichniss der chinesischen und japanischen Münzen des Münz- und Antiken-Cabinettes in Wien, 1837, possède 169 numéros; celle de Berlin, lors de la publication du catalogue de Klaproth en 1822, 45 numéros: depuis, elle s'est accrue de 207 ouvrages, classés par M. Schott**), qui

*) N'ayant point à notre disposition le catalogue publié par Fourmont, au dernier siècle, nous ne pouvons donner aucun renseignement positif.

**) Verzeichniss der chinesischen und mandschu-tungusischen Bücher und Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin, von W. Schott, Berlin, 1840.

vient d'en publier la liste avec des notices, et de plus, les journaux annonçaient dernièrement l'arrivée en Prusse du navire le *Hoffnung* avec une grande quantité de livres chinois relatifs à l'agriculture; celle enfin de la Société asiatique de Londres *) compte 242 numéros. Ainsi, pour l'étendue, notre bibliothèque se trouve être la seconde, si toutefois celle dè Paris reste la première, lors de l'impression de son catalogue.

A la vue de tant de matériaux dormants, hélas! sans fruit entre nos mains, on se sent attristé involontairement. La littérature chinoise n'aurait-elle donc point de quoi payer avec usure les efforts d'un savant laborieux, serait-elle déjà épuisée, ou suffirait-il, pour en faire ressortir la valeur, des quelques hommes qui se vouent à la cultiver en Europe? Rien de tout cela. Parmi toutes les littératures orientales, s'il en est une qui puisse procurer à ses amateurs des plaisirs piquants, neufs, variés; s'il en est une dont le fonds doive être intarissable en découvertes, en applications utiles; s'il en est une enfin, dont le sol, non moins immense que fécond, ait plus à redouter la disette que le nombre des travailleurs, c'est à coup sûr la littérature chinoise. Le philologue, le philosophe, l'antiquaire, l'historien, l'amateur d'histoire naturelle, le médecin, le littérateur, l'industriel spéculatif et positif, y trouveraient chacun l'aliment de leur noble curiosité. L'étude de la langue chinoise offre, il est vrai, des difficultés inouïes dans les commencements, et soutenir le contraire serait de l'ignorance ou du charlatanisme; mais aussi quelques années de patience et d'assiduité suffisent pour les vaincre et pour recueillir le fruit de ses efforts. De bonnes grammaires en français et en russe, d'excellents dictionnaires ont bientôt mis l'étudiant à même de puiser aux sources, et alors le souvenir de la difficulté vaincue devient un bonheur et un stimulant nouveau pour les âmes géné-

---

*) Catalogue of the chinese Library of the royal Asiatic society, by the rev. S. Kidd, London 1838.

reuses. Les interprètes russes ont travaillé cousidérablement la langue chinoise, ainsi qu'en font foi les nombreux manuscrits qu'ils ont légués à notre collection. Les Vladikin, les Léontiefski, les Kamenski, les Lipovtsof méritent d'être cités avec éloge pour leurs grammaires et leurs dictionnaires, pour les traductions faites par eux du chinois en mandchou et en russe; les seuls manuscrits du P. Hyacinthe forment là une masse de 12 volumes in-folio, sans compter ceux de moindre dimension; les trois premiers volumes de Karamzin ont été traduits en chinois par Léontiefski; il en existe deux copies de sa main, une dans notre Musée (cl. VIII, No. 71 du présent catalogue), et une autre dans la bibliothèque de l'Université; enfin une foule de manuscrits anonymes et de différentes mains (v. les derniers numéros de chaque division) attestent l'activité des interprètes russes. Pourquoi se sont-ils arrêtés en si belle route, pourquoi n'ont-ils pas joint à leur connaissance profonde de l'idiome chinois le recherches dc l'érudition européenne, qui aime à comparer les unes aux autres les littératures et leurs résultats? Les sinologues russes devenaient alors les premiers du monde entier. Quant à moi, sans mettre l'humble roseau en regard du chêne élevé, je ne me consolerais jamais d'avoir abandonné la culture des lettres chinoises, si les circonstances impérieuses qui m'y ont contraint n'eussent été réellement au-dessus de mes efforts.

Je dois dire maintenant dans quel état j'ai trouvé notre bibliothèque chinoise, lorsque l'Académie me chargea de la mettre en ordre. Les quatre parties principales dont elle se compose avaient été conservées séparément, grâces aux soins éclairés de M. Frähn, malgré plusieurs déménagements. La collection Ladijenski était dans l'ordre des numéros de la liste dressée lors de la cession. Cette liste elle-même donnait la transcription du titre en lettres russes, l'indication du contenu et du nombre de volumes. En outre ces indications étaient répétées pour la plupart dans un billet collé sur le plat des volumes: c'est ainsi que je les ai reconnus. L'ancienne collection était numérotée et dans l'ordre des numéros du catalogue tant im-

primé que manuscrit: ce dernier, en outre, contenait les titres mêmes en chinois, mais les livres mandchous y formaient une série à part. En outre, les deux auteurs avaient joint au titre des notices, souvent fort longues, du contenu de l'ouvrage, et des indications sur l'auteur et son siècle; mais ils avaient négligé, quoique bien capables de faire autrement, les dates et les lieux d'impression. A la première collection Schilling se rapportait un catalogue dressé en français par le Baron lui-même, contenant les livres chinois et mandchous pêle-mêle suivant les classes, la transcription des titres, l'indication du contenu, quelquefois la date et le lieu d'impression, et en outre des remarques sur le plus ou moins de rareté de l'ouvrage. C'était une consequence du but pour lequel cette collection avait été formée. Enfin la dernière bibliothèque, classée et décrite par le P. Hyacinthe, offrait aussi la transcription des titres et quelques particularités bibliographiques, rarement la date et le lieu d'impression, mais le catalogue et les ouvrages étaient sans numéros, et ceux-ci placés au hazard dans les armoires: cette dernière partie est celle qui m'a offert le plus de difficultés pour reconnaître les livres, même avec le secours de la liste que j'en avais faite lors de leur réception. Le baron Schilling en avait aussi dressé un catalogue sur cartes, qui ne s'est retrouvé que plus tard, et qui d'ailleurs ne présentait pour l'ordinaire que le titre chinois ou mandchou, avec ou sans l'indication de la section à laquelle se rapportait chaque ouvrage.

Tels étaient les secours avec lesquels je devais trier, classifier et fondre ensemble les 11,000 cahiers de notre bibliothèque chinoise, secours si insuffisants que j'ai dû souvent avoir recours aux catalogues imprimés, mentionnés par moi plus haut; j'ai souvent encore été contraint de me servir des catalogues de vente des bibliothèques de Rémusat et de Klaproth, ce dernier surtout remarquable pour ses notices littéraires si intéressantes, quoique déplacées en pareil cas, et rédigées avec beaucoup de talent par M. Landresse, l'un des employés de la bibliothèque de l'Institut de France.

M. Lipovtsof également m'a aidé de son expérience dans plusieurs cas douteux. Le catalogue des nouvelles acquisitions de Berlin, par M. Schott, ne m'est arrivé que lorsque mon travail fut entièrement terminé. Quoique la classification m'y paraisse un peu compliquée, je regarde ce travail comme l'un des plus utiles, parce qu'il contient tout et rien de plus que ce que l'on doit désirer : les titres en chinois et transcrits à la manière allemande, les indications bibliographiques nécessaires, et des notices abrégées sur les auteurs, sur les divisions des ouvrages et sur le contenu de chacun *).

Je dirai maintenant quelques mots de mon catalogue et de la classification que j'ai cru devoir adopter.

Rien ne démontre mieux combien est arbitraire l'arrangement d'une grande bibliothèque que la variété qui règne dans les sept catalogues chinois ci-dessus mentionnés: variété dans le nombre et l'arrangement des classes, variété dans les groupes subdivisant chaque classe, dans la marche suivie pour l'exposition des notices. Je m'abstiendrai donc de toute espèce de critique, et me contenterai de dire quels principes j'ai suivis.

Partant de cette idée, que la littérature d'un peuple est le tableau de sa vie intellectuelle, je regarde le catalogue d'une bibliothèque comme le cadre de ce tableau. Supposant donc qu'un étranger entre dans la bibliothèque chinoise, pour étudier la nationalité du peuple qui l'a produite, il doit commencer ses travaux par le langage; les dictionnaires et les ouvrages grammaticaux le lui font connaître, ainsi que

*) La bibliothèque de Berlin, si pauvre alors, a fourni à Klaproth la matière de 188 pages in-folio de notices. Sur ce pied là, la nôtre produirait un volume de près de 9000 pages, ce qui démontre assez la non-convenance d'une telle verbosité dans un catalogue. Je crois que le meilleur modèle à suivre est celui de M. Schott, tout à-la-fois abondant en détails et sobre avec mesure.

les règles qui le gouvernent. De là il passe à la religion, et à la philosophie, c. à. d. aux lois qui président à la société, tant dans la pratique que dans la spéculation. Ici la philosophie me paraît devoir être divisée en deux portions bien distinctes. En effet il existe à la Chine des livres dont la composition remonte à la plus haute antiquité, dont les textes sacrés renferment toutes les idées fondamentales de ce peuple, toutes ses connaissances dans les diverses branches des plus hautes contemplations auxquelles peut se livrer la raison de l'homme; ce sont les livres classiques grands et petits, ou autrement les *King* et les *Chou*. Ces ouvrages, connus de tous, étudiés par toutes les classes des lettrés, commentés et développés sans cesse par eux dans les écoles élémentaires comme dans les examens pour les grades littéraires et administratifs les plus élévés, ont eu d'innombrables éditions et forment une vaste division naturelle dans la bibliographie chinoise. On ne peut donc les confondre avec les livres des philosophes modernes, génies profonds et estimables peut-être, mais dont l'autorité est bien moins imposante. Après la philosophie, j'ai placé la législation ou les règles arbitraires et purement conventionnelles d'après lesquelles chaque citoyen se meut dans sa sphère.

Quand il a bien approfondi le caractère religieux et moral du peuple chinois, je conduis l'homme de lettres à l'étude du pays, à la statistique de sa population, de ses villes et de leurs monuments, je le fais voyager, ou je le transporte à la suite des Chinois dans les pays étrangers, pour y voir les choses du même point de vue qu'eux. L'histoire l'initie après cela aux événements accomplis dans le pays, depuis les tems les plus reculés jusqu'à nos jours. Les sciences et les arts, l'histoire naturelle, la médecine, la littérature légère, achèvent de lui faire connaître la puissance intellectuelle des hommes d'élite qui se vouent à la contemplation des idées ou à leur application au bien-être de la société. Enfin sous des classes artificielles se trouvent réunis des auteurs et des livres qui, pour des raisons maté-

rielles, ne se rattachaient à aucune des séries précédentes ou ne pouvaient s'y placer, les encyclopédies, les livres de peintures expliquées, les cartes et plans géographiques et les mélanges; et comme des idées étrangères se sont implantées dans la Chine à une époque récente, je consacre une division aux livres publiés par les missionnaires européens.

Croit-on que l'homme des lettres qui aura consacré une dixaine d'années de sa vie à cette lecture méthodique, au moins des principaux ouvrages de chaque série, n'aurait pas acquis une profonde connaissance du peuple chinois, et qu'à l'aide même de cet enchaînement de lectures, il n'aurait pas plus sûrement réussi à fixer ses propres jugements? Pour moi je pense que passer progressivement d'une classe à l'autre, c'est converser tour à tour avec les plus beaux génies d'une nation, la comprendre peu-à-peu, et se mettre en état de raisonner à son sujet avec exactitude et profondeur.

Quant à la littérature mandchoue, comme elle n'a point ou du moins qu'elle a peu de richesses qui lui soient propres, qu'à part la législation, où elle est d'une étendue vraiment incroyable, on y rencontre à peine çà et là des ouvrages originaux, j'ai cru devoir la fondre dans la littérature chinoise en cette manière: dans chaque classe on trouvera avant tout les ouvrages chinois, puis, s'il y a lieu, leurs traductions mandchoues, ensuite les livres purement mandchous, soit originaux, soit traductions, et à la fin de chaque classe les travaux manuscrits qui s'y rapportent. Si quelquefois, et c'est souvent le cas, les langues mongole, tibétaine ou autres se trouvent réunies dans un ouvrage avec le chinois, j'ai rejeté les livres ainsi écrits après les ouvrages mandchous purs.

Dans chaque classe encore, les groupes principaux qui les composent se trouvent nettement isolés, non par des séries nouvelles de numéros, qu'il aurait fallu multiplier à l'infini, souvent pour ne former ces groupes que de deux ou trois ouvrages, mais par le simple rapprochement des objets similaires. Si notre bibliothèque chinoise devait recevoir des

accroissements indéfinis, il y aurait eu peut-être quelque avantage à adopter ces séries; mais comme, malgré la rapidité avec laquelle notre collection s'est doublée, il n'y a pas lieu de prévoir rien de semble pour un avenir prochain, je pense qu'il n'y a pas d'inconvénient à laisser pour aujourd'hui les choses dans leur état actuel. Si, contre toute attente, ce calcul se trouvait faux, le mal ne serait nullement irréparable.

Pour dernière remarque, j'ajouterai ici que j'ai le plus souvent joint à chaque numéro l'indication de la collection à laquelle l'ouvrage appartenait précédemment, afin que l'on pût recourir aux anciens catalogues, soit pour y voir les titres chinois, soit pour compléter mes notices, qui sont aussi courtes que possible. Mais aussi, dans un grand nombre de cas, ayant pu déterminer par moi-même le titre et le contenu de l'ouvrage, ou n'ayant pu le retrouver dans les anciens catalogues, j'ai omis cette indication. Voici les signes qui rappellent ces catalogues:

L.	Collection	Ladijenski.
A.	—	ancienne.
Sch. I.	—	première de Schilling.
Sch. II. ou 2.	—	seconde du même.

Voici également ma classification avec ses subdivisions:

Classe Ire. Dictionnaires:

1) Tout chinois, Nros. 1 à 17.
2) Chinois-mandchous, 18a) — 29.
3) Tout mandchous, 30 — 32.
4) Polyglottes, 33 — 43.
5) Travaux manuscrits. 44a) — 64.

On trouvera ici la plupart des dictionnaires chinois les plus estimés, depuis le Eul-Ya jusqu'au dictionnaire de Kang-Hi et au Miroir de la langue mandchou, dont plusieurs en nombre considérable d'éditions différentes. Faute de pouvoir faire un choix raisonné, j'ai préféré risquer de laisser là quelques doubles, ou de simples réimpressions en caractères,

format ou papier différents, au danger d'éloigner de véritables nouvelles éditions. Cette partie est spécialement riche en polyglottes, qui me paraissent avoir un très grand prix par leur rareté. Les manuscrits abondent également, grâce aux travaux des missionnaires catholiques et russes.

Classe IIe. Grammaires et livres élémentaires. Sous ce dernier mot je comprends les dialogues, les manuels de style, chinois, mandchous, mongols, et les ouvrages grammaticaux aussi composés par les missionnaires.

Classe IIIe. Religion; la plupart des ouvrages ici contenus sont bouddhiques; pour ce qui est des sectes chinoises, les documents me manquaient pour les classer, et d'ailleurs elles me paraissent rentrer plutôt dans la philosophie; car ce sont moins des dogmes que des opinions philosophiques abstraites, et des points de vue métaphysiques plutôt que, des préceptes moraux fondés sur des opinions religieuses. Cette classe est peu riche.

Classe IVe. Livres classiques, groupés les uns et les autres d'abord par collections, puis par éditions particulières, et dans le même ordre philologique que les dictionnaires.

1) King, Nos. $1_{a)}$ — $11_{bis)}$.
2) Ssé-Chou, 12 — $28^{bis)}$.
3) Les mêmes, chinois-mandchous, 29 — 51.
4) Travaux manuscrits, 52 — 54.
5) Livres relatifs aux classiques, 55 — 57.

On remarquera ici d'abord les Nos. $1_{a)}$, $1_{b)}$, qui sont de magnifiques collections, entièrement identiques, sauf la couleur du papier et l'arrangement des cahiers de chaque ouvrage, puis la série complète des King, des Ssé-Chou et des petits classiques en belles éditions chinoises-mandchoues, et même, ce que je crois être rare, plusieurs King et les Ssé-Chou entièrement en langue tartare, sans l'addition du chinois; enfin, de riches commentaires des meilleurs maîtres.

Classe Ve. Morale et philosophie.

L'ouvrage le plus saillant me paraît être la collection des oeuvres de Tchou-Hi, No. 15.

Classe VIe. Géographie, statistique, voyages.

1) Géographie fabuleuse, 1 — 3.
2) — générale, 4 — 24.
3) — particulière, 25 — 54.
4) — abrégée, 55 — 64.
5) Routiers, 65 — 69.
6) Voyages, 70 — 73.
7) Travaux manuscrits, 74 — 75.

Les cartes et plans, qui devaient se trouver ici, forment, pour des raisons de localité, une classe à part, la XVIIe.

Les ouvrages les plus saillants sont la statistique de la Chine sous la dynastie actuelle, celle des Tai-Tsing (Nos. 5 et 6), en double, le Tai-Tsing Y-Toung-Tchi (Nos. 11, 11bis) en deux exemplaires, dont le second est plus complet que le premier; beaucoup de descriptions des provinces de la Chine, et de très belles cartes.

Classe VIIe. Législation:

1) Générale, ou attribuée à plusieurs souverains d'une dynastie, 1 — 7.
2) Particulière, ou roulant sur certains faits, 8—33
3) Individuelle, ou émanée d'un seul empereur, tel que le No. 36, qui est l'ouvrage le plus volumineux, 34 — 43.
4) Mélanges, 44 — 49.

Classe VIIIe. Histoire:

1) Chronologie, 1 — 7.
2) Histoire générale, 8 — 18.
3) — particulière, 19 — 59.
4) Biographies, 60 — 69.
5) Antiquités, 70 — 70d).
6) Numismatique, 70e) — 70f).
7) Manuscrits et documents, 71 — 80g);.

Je crois qu'en annales particulières des dynasties, nous possédons la série presque complète de l'histoire de la Chine traitée *ex professo*, ce qui rend moins sensible la perte de l'histoire des 23 dynasties mentionnée p. 609.

Pour l'histoire des Mandchous, en mandchou, notre bibliothèque offre d'abondants matériaux.

A cette classe se rattachent les travaux manuscrits du P. Hyacinthe, et entre autres les tomes 8 à 15 d'une histoire générale de la Chine, traduite en russe. J'ignore quel en est l'original.

Classe IXe. Sciences:

1) exactes, 1 — 30;
2) autres sciences, art militaire, industrie, économie, etc., 31 — 41.

Classe Xe. Histoire naturelle.

Classe XIe. Médecine et chirurgie.

Classe XIIe. Littérature:

1) Romans historiques, 1 — 12.
2) Romans de fiction, 13 — 25.
3) Drames, 26 — 29.
5) Poésies, 30 — 35.
5) Chansons, 36 — 40

Les traductions mandchoues de la plupart des romans sont rangées sous les originaux. Nous avons deux ex. de la traduction du fameux roman King-Ping-Mei.

Classe XIIIe. Polygraphes et encyclopédies:

1) Grandes encyclopédies, 1 — 9.
2) Encyclopédies pour les enfants, 10 — 14.

Classe XIVe. Bible et livres chrétiens: entre autres la plus grande partie de la Bible traduite en mandchou, manuscrite. Plusieurs livres européens imprimés à la manière chinoise.

Classe XVe.

1) Livres d'estampes (avec ou sans texte).
2) Rouleaux ou toui-tseu.

5 volumes de dessins tout chinois, coloriés, sur un papier velouté d'une beauté rare, se font remarquer par leur éclat et par leur élégance.

Classe XVIe. Mélanges.

Classe XVIIe. Cartes et plans:

1) en volumes, 1 — 16,
2) astronomiques, 17 — 28,
3) géographiques, 29 — 54,
4) tableaux, 55 — 57.

La plupart des cartes astronomiques sont en double ou en plusieurs exemplaires.

Classe XVIIIe. Livres japonnais et coréens.

Quelques-uns seulement sont remarquables, les ouvrages numismatiques par leur exactitude, et certains livres de figures avec texte, par la vigueur du burin. Les livres japonnais ne forment qu'une série de chiffres, mais sont groupés dans l'ordre des classes du grand catalogue chinois. Cette série n'est riche qu'en numismatique et en cartes géographiques, entre autres une superbe copie de la carte générale du Japon, No. 14. La difficulté de se procurer ces cartes y ajoute beaucoup de prix.

Les doubles, ainsi qu'on l'a vu plus haut, formant chez nous une masse considérable, M. Frähn a pensé qu'il serait digne de l'Académie, si S. E. M. le Président le permettait, d'en offrir quelques-uns aux établissements publics près desquels existent des chaires de chinois, p. e. à l'université de Kazan. Il n'y aurait, en effet, pour nous aucune perte réelle à nous défaire de quelques dictionnaires et ouvrages de géographie et de statistique, qui seraient ailleurs d'un grand secours: on pourrait faire la même chose des livres dépareillés dont nous avons des exemplaires complets.

En second lieu, nous possédons en doubles et triples plusieurs grandes et petites cartes célestes, qui ne peuvent point être développées et mises en évidence dans le Musée, nous proposons à l'Académie de décider, s'il ne serait pas convenable d'en déposer quelques exemplaires à l'observatoire de Poulkova, où sans doute nos collègues astronomes les étudieraient avec intérêt soit par eux-mêmes, soit en se faisant aider de quelque habile sinologue.

J'ai accompli la tâche que l'Académie m'avait imposée;

la bibliothèque chinoise est entièrement en ordre, autant du moins que j'ai pu la classer avec de faibles connaissances, aidées des travaux de mes prédécesseurs. Il serait sans doute désirable que ce catalogue fût imprimé, pour l'intérêt du public savant, mais je suis loin de le souhaiter dès à présent en ce qui me concerne. Si, dans quelques années, l'Académie n'a pas réussi à s'adjoindre un sinologue vraiment digne de ce nom, je pourrai peut-être revoir mon travail, et le rendant moins imparfait au moyen des ouvrages publiés sur cette matière en Europe, le préparer pour l'impression.

BEILAGE Nr. 135.

(Aus dem Bull. sc. Bd. VIII. S. 305.)

NOTICE DES MANUSCRITS GÉORGIENS RÉCEMMENT ACQUIS PAR L'ACADÉMIE;

par M. Brosset.

(lu le 5 février 1841.)

L'Académie, par une autorisation spéciale de S. E. M. le Vice-Président, a dernièrement acquis plusieurs manuscrits géorgiens importants, auxquels sera consacrée la présente note, destinée à en faire connaître le contenu, l'âge, le mérite littéraire. J'observerai en commençant que ces manuscrits sont ceux dont j'avais déjà publié les titres en 1836, dans les Eléments de la langue géorgienne, p. VIII sqq., d'après une note communiquée par M. Frähn, à qui elle avait été envoyée de Moscou; je serai obligé de relever ici beaucoup d'inexactitudes dans les chiffres, et même dans l'exposé du contenu des ouvrages.

No. 1. (Daté de l'an 1040.)

Grand manuscrit in-folio, en caractères ecclésiastiques, à deux colonnes, sur parchemin, contenant la traduction en

géorgien de la vie et des oeuvres de S. Grégoire de Nazianze, et des oeuvres de S. Grégoire de Nysse.

Un long mémento, rédigé par les copistes et placé tout à la fin, attribue cette traduction à S. Ewthymé, et la copie aux deux religieux Gabriel et Iowané, décanoz des couvents de Tsmida-Iowané et de Saphara*), frères selon la chair. D'après la même autorité, le manuscrit a été copié en l'an du monde 6624, 260 du cycle pascal, au monastère géorgien de Calipos, dédié à la Vierge et situé dans les environs de celui de S. Siméon-le-Thaumaturge, au pays d'Antioche de Syrie, sous l'empereur grec Michel et sous Bagrat Couropalate, roi des Aphkhaz et des géorgiens.**)

*) Le couvent de Saphara est bien connu. Wakhoucht le décrit dans le Samtzhé, et indique sa position sur la rivière de Ghrel, au S. d'Akhal-Tzikhé, en disant qu'il était sous l'invocation de la Mère de Dieu et servait de sépulture aux atabeks d'Akhal-Tzikhé (Description géographique de la Géorgie, sous presse, p. 91). M. Dubois, qui l'a visité en septembre 1833, dit qu'il est à sept verstes d'Akhal-Tzikhé, dans l'angle du pays qui sépare le Kour du Poskho, expressions qu'il ne faut pas prendre à la lettre, et qui d'ailleurs supposent que la rivière coulant à Akhal-Tzihhé est la Photzkwis-Tsqal, conformément à la manière de s'exprimer usitée dans le pays, tandis que Wakhoucht nous représente la Photzkhwi comme un simple affluent, perdant son nom dès qu'il entre dans la rivière dite d'Akhal-Tzikhé (*op. cit.* p. 89). A cela près, le voyageur confirme les éloges donnés par le géographe au couvent de Saphara, dont on peut voir une ample description dans le troisième volume de son Voyage autour du Caucase, p. 292 — 298. Quant aux faits relatifs à Manoutchar et à Qwarqwaré, je me réfère à la nouvelle traduction de la Chronique géorgienne insérée dans les Mémoires de l'Académie des sciences, sixième série, sc. mor. et pol. t. V, p. 198, 241 et suiv. Reste le couvent de S. Jean ici mentionné par le copiste, et qui, faute d'indication plus précise, ne peut être déterminé avec certitude, car la description du Samtzkhé par Wakhoucht ne mentionne aucun couvent de ce nom.

**) Il y a beaucoup d'observations à faire sur ces synchronismes et sur ces détails topographiques 1°. La date de 6624 (ႮႵႩႣ)

Les copistes recommandent aux prières du lecteur des personnages d'ailleurs inconnus: Stéphané et Watché, leurs frères Sanano et Wacha, ainsi que leurs neveux Giorgi, Théophilé et Iowané; le patrice Spandaghout, Théophilé et Calojan, fils de Salama. Ils offrent leur travail au saint couvent de la Croix, bâti par le saint père Prokhoré, près de Jérusalem, et sous la présidence duquel ils l'ont écrit. Suivent les excommunications contre ceux qui enlèveront ce livre du couvent.

Les personnes qui se nomment à la fin du livre, comme l'ayant lu, sont: un certain Nicoloz; le métropolite Iacob,

---

et non 6627 comme l'a écrit le rédacteur de la note imprimée dans les Eléments de la langue géorgienne, p. VIII, ne peut nullement coïncider avec le nombre du cycle pascal. On sait que les Géorgiens datent les faits historiques par les années d'un cycle de 532 ans, dont 13 révolutions s'étaient accomplies en 1311 de J.-C., et dont la quatorzième commença en 1312. Conséquemment ils sont censés placer la création du monde 5604 ans avant l'ère chrétienne, ce qui fait 96 ans ajoutés l'ère mondaine de Grecs. Mais nonobstant cela l'an 6624 ne s'accorde point avec l'année 260 du treizième cycle géorgien, commencé en 780 de notre ère, puisque cette dernière nous ramène à l'an 1040 de J.-C., et l'autre à l'an 1020, différence de 20 ans, même sur le comput géorgien, qui exigerait ici ou 6644 — 260, ou 6624 — 240. 2°. Les autres synchronismes sont exacts: en effet l'empereur Michel-le-Paphlagonien régna de 1034 à 1041, et Michel-Calafate de 1041 à 1042, tandis que, d'autre part, le roi Bagrat IV régna de 1027 à 1072. La caractéristique géorgienne 260 doit donc être conservée. D'ailleurs ce cycle, étant plus facile à supputer pour les Géorgiens, admettait moins d'erreurs possibles. Quant à l'inexactitude à laquelle cette note est consacrée, on peu tout simplement la mettre sur le compte du copiste, et l'expliquer jusqu'à un certain point en disant que cette date se trouvait sur l'original, qui doit effectivement avoir été écrit vers l'an 1020 par S. Ewthym, mort à Constantinople, sous le règne de Constantin VIII (1026 — 1028). 3°. Enfin le couvent géorgien de Calipos est connu d'ailleurs par la vie de S. Giorgi Mtha-Tsmidel, qui y résida souvent durant sa retraite en Asie, et par l'itinéraire de Timothée Gabachwili.

qui se retrouvera ailleurs, et que nous verrons plus bas avoir siégé à Chémokmed, dans le Gouria, et un certain Grigol.

Dans l'intérieur, sur une marge, Bessarion du Satchikwano, en Iméreth, qui prend ailleurs le titre de prêtre, se recommande à Dieu, lui, ses père et mère, frère et soeur, épouse et fils, en 1814, au tems du roi Solomon II d'Iméreth. Sur le premier feuillet on trouve aussi les noms de Kaï-Khosro Wardichwili, Thatha, une femme nommée Fébronia, Zécaridzé du Gouria, et Ianwara Béghladzé de l'Argoueth*); avec ses compagnons.

Bien que deux copistes déclarent avoir mis la main à ce livre, il est impossible d'y remarquer une différence d'écriture, ce qui ferait croire que l'un écrivait sous la dictée de l'autre; ainsi qu'il arrive souvent. Les caractères en sont épais, fortement tracés et très lisibles, mais d'un style trop lourd pour qu'on puisse les déclarer élégants. Quant à l'orthographe, elle est du même genre que dans tous ceux dont il va être parlé et ne demande aucune remarque particulière.

No. 2. (1038).

Gros manuscrit sur parchemin, en caractères ecclésiastiques et en lignes pleines, renfermant le Commentaire de S. Jean Chrysostome sur l'Evangile de S. Jean. Les 125 premiers feuillets sont d'une écriture différente du reste, et de plusieurs mains; outre cela ils sont pour la plupart palimpsestes de diverses manières. Sur les deux premières pages et sur quelques autres çà et là, l'encre ancienne, probablement effacée, a été recouverte d'une encre plus noire; ailleurs un nouvel ouvrage a été substitué au précédent, rendu presque illisible en plusieurs endroits, tant par un lavage chimique que par l'écriture qui le couvre, tandis que dans beaucoup d'endroits, et notamment sur les marges, on aperçoit les restes d'un beau manuscrit à deux colonnes, tout tracé en lettres

*) La position du Satchikwano, dans l'Iméreth, ne nous est pas positivement connue. L'Argoueth est la partie de ce dernier royaume qui forme le bassin de la Qwirila.

ecclesiastiques majuscules. Il n'y a pas de doute que cet usage des capitales ne remonte en Géorgie, comme autrefois en Arménie, à l'antiquité la plus reculée, à une époque correspondante à celle où les livres latins et grecs s'écrivaient en lettres unciales. C'est, en tout cas, le premier exemple connu pour la Géorgie, de ce fait paléographique. Quant à l'Arménie, on n'en trouve de tels que dans les manuscrits les plus anciens, je ne sais même s'il en existe quelque part un entier écrit de cette manière.

A l'égard du palimpseste géorgien à deux colonnes, remplacé actuellement par le Commentaire de S. Jean Chrysostome, ce que j'ai pu en déchiffrer renferme très certainement une histoire ecclésiastique *), ou, ce qui revient au même, des vies des saints, dont on pourrait faire revivre le texte par des moyens chimiques, si l'on n'avait à craindre d'endommager l'ouvrage principal.

Les 125 feuillets dont je parle sont d'une écriture lourde et sans grâce, mais la fin du manuscrit est d'une main beaucoup plus belle et plus régulière. Les formes de plusieurs lettres diffèrent de celles qui ont servi de modèle aux types ecclésiastiques employés dans l'édition de la Bible et d'autres livres liturgiques géorgiens. Par exemple, la voyelle ⴍⴓ ou est toujours formée de cinq dents, dont la dernière s'allonge par en bas, comme si c'était la réunion du ⴍ *o* et du ⴓ *whié* ⴍⴓ *ou*, ce qui explique pourquoi dans la partie palimpseste en lettres capitales on l'écrit toujours ႭႳ, usage qui s'est encore conservé chaque fois que l'on veut rendre le son ou en capitales ecclésiastiques, comme autrefois cela avait lieu dans l'alphabet russe glagolitique, оу, au dire de M. Gretch dans sa Grammaire russe (I, 24).

A la fin de l'ouvrage de S. Chrysostome, le copiste se nomme lui-même Mikel Tchikhouaréli, et un peu plus loin Mikel Dwali. Des deux épithètes accollées au nom propre, la seconde indique que le copiste était du Dwaleth, canton

*) J'y ai vu souvent revenir le nom de César, de Domitien, de l'évêque Maximé, etc.; mais on peut rarement lire une ligne entière.

de l'Oseth situé aux sources de l'Arrédon. L'autre nom fait connaître qu'il était ou avait été abbé, propriétaire d'un lieu nommé Tchikhouar ou Tchikhor, peut-être le même qui se trouve en Iméreth entre les rivières de Zousa et de Tchkharoula, lieu qui, sur la carte, porte le signe attribué à la résidence d'un prince apanagé, dit Mthawar.

Immédiatement après le mémento, le copiste en transcrit un fort long, qui se trouvait probablement sur son original, et qui est très intéressant en ce qu'il nous fait remonter jusqu'au traducteur lui-même. Dans ce dernier, après quelques réflections sur l'incarnation du Verbe, vient l'histoire même de la composition du Commentaire sur S. Jean, par S. Chrysostome, au tems de Théodose. Puis l'auteur ajoute: „Comme il ne se trouvait en notre langue géorgienne aucun de ces anciens commentaires des livres saints (il nomme les principaux), moi misérable et le rebut des moines, Ioané, très affligé de ce défaut de livres qui se faisait sentir dans le Karthli, je me suis beaucoup occupé d'y pourvoir. J'ai fait instruire mon fils Ewthym dans toutes les connaissances des Grecs, et l'ai dirigé vers les traductions de cette langue en géorgien. Nous avons écrit tout ce que nous avons pu: 1° le commentaire ou peut-être la *traduction* même de l'évangile de S. Jean *)... etc.“ Ici Ioané cite encore un bon nombre d'ouvrages ecclésiastiques, la plupart déjà connus d'ailleurs, et une partie des livres qui composent le Nouveau-Testament, et finit par se recommander lui et son fils aux prières du lecteur. Il paraît donc que le présent manuscrit a été copié sur l'original de S. Ewthym.

Le copiste termine ainsi: „Ce livre a été copié par le misérable et très grand pécheur, Mikel Tchikhouarel, dans la grande laure de notre père saint Saba, par l'ordre du

*) J'hésite entre les mots *commentaire* et *traduction*, parce que le mot თარგმანება a ces deux sens; mais je crois qu'ici Ioané veut parler du manuscrit même qui nous occupe, et qui porte le nom en question.

saint père, mon maître inspiré de Dieu, Giorgi Djouarel *), au tems de l'empereur grec Mikel, du roi de Géorgie Bagrat Couropalate, et de Wlasi supérieur de la sainte laure, très avancé en âge. Dieu ait pitié de Mikel Dwali, qui a pris beaucoup de peine pour collationner ce livre."

Ce mémento est suivi d'un autre, d'écriture différente, où Giorgi Prokhoré remercie Dieu d'avoir été jugé digne de bâtir le couvent de la Croix**) et d'y acquérir le Commentaire sur S. Jean, ainsi que celui sur S. Mathieu, pour le salut de l'âme de son maître, le saint père Arséni, de plusieurs autres dont les noms sont effacés, de Ioané, d'Arséni et de Mikel, et ajoute: „Quand ceci fut écrit, c'était l'année 258 — (1038), indiction 6e." Cette caractéristique est exacte pour l'indiction de Constantinople. ***)

Enfin sur le dernier feuillet, dans un mémento qui paraît moderne, car il est écrit en encre très noire et non altérée par le tems, Wlasi, archevêque d'Ourbnis †), dit avoir réparé ce livre endommagé par la vétusté, par l'ordre de Barnaba, archevêque de Tiflis, en l'année 258 — (1570). Nicolaoz Gogouwadzé certifie également avoir été au couvent

---

*) i. e. *moine* du couvent de la Croix (Djouari) à Jérusalem. Si nous ne voyions plus bas le nom de Prokhoré, fondateur et premier abbé de la Croix, nous eussions traduit sans hésiter le mot *Djouarel* par „abbé" dudit monastère. Peut-être aussi, malgré le nom de l'abbé Prokhoré, faut-il donner le même titre, de son vivant, à Giorgi, si les fonctions d'abbé n'étaient point à vie, ou si Prokhoré s'en était démis en faveur d'un autre.

**) En effet l'histoire assure, et le métropolite Timothée Gabachwili répète dans son Itinéraire que le couvent de la Croix fut bâti par ce Prokhoré au tems et par ordre de Bagrat III, conséquemment à la fin du dixième ou au commencemment du onzième siècle.

***) C'est donc à tort que le rédacteur de la note publiée dans les Eléments de la langue géorgienne p. VIII, indique les années 6624 du monde et 1124 de J.-C., qui ne se trouvent nulle part dans notre manuscrit.

†) Ourbnis est une ville épiscopale de Géorgie, sur la rive gauche du Kour, environ une trentaine de verstes à l'O. de Gori.

de la Croix, et Iacob Doumbadzé, métropolitain de Chémokméd, se recommande à Dieu pour avoir lu le présent Commentaire. C'est un singulier hasard qui fait que cet ouvrage a été écrit et restauré, à 532 ans d'intervalle, dans la même année du cycle pascal géorgien.

No. 3.

Très beau manuscrit sur parchemin, à deux colonnes, contenant les Actes et Épîtres des apôtres, avec des notices préliminaires et de courtes scholies, en caractères ecclésiastiques d'une grande élégance, et qui semble écrit fraîchement, tant l'encre a conservé de noirceur et d'éclat.

Aucune date, aucun mémento*) ne nous apprennent l'histoire de ce manuscrit, qui doit être très ancien. Il est curieux de n'y point trouver la division des textes sacrés par versets, mais seulement l'indication des chapitres par des chiffres en marge. Dans la première épitre catholique de S. Jean, chap. v, le fameux verset 7e, dit des *trois témoins* manque également, preuve que l'original grec ne le possédait pas. En outre le texte offre de grandes différences avec celui des diverses éditions du Nouveau-Testament, et entre autres dans la première épitre de S. Paul aux Corinthiens, chap. x, verset 25, on trouve employé le mot საკასბით, en remplacement de l'imprimé სამზარეულოთ „boucherie, cuisine;" or ნაკასბით vient de la racine arabe *casab*, qui signifie

*) Je n'ai point encore expliqué ce que j'entends par le mot *mémento*. Ce sont des notices, souvent disséminées dans le corps d'un grand ouvrage, mais se trouvant le plus ordinairement à la fin, où les copistes font connaître leur nom, la date de leur travail, les noms de ceux qui les ont aidés dans la transcription, en tenant la copie, préparant les plumes, etc., et se recommandent, eux, leurs parents et amis, aux prières des lecteurs. Ces notices se nomment en géorgien ანდერძი *testament*, du persan, اندراز et en arménien յիշատակ; elles renferment pour l'ordinaire des renseignements bibliographiques ou même historiques très curieux, comme ceux qui accompagnent les manuscrits dont nous nous occupons, et ne doivent jamais être passées sous silence quand on fait l'histoire des manuscrits.

couper. Ainsi les Géorgiens qui assurent qu'aucun mot étranger ne se trouve dans leur version des saints livres en ont une idée inexacte.

Les marges de ce manuscrit sont chargées en plusieurs endroits d'une écriture enchevêtrée et très difficile à lire, où il semble qu'une certaine Mélania exprime son assentiment aux paroles de l'apôtre S. Paul et se recommande à ses prières. Ailleurs on trouve le nom du moine Néophyté, du Gouria, et celui du moine Nicolaoz Gogouadzé qui a déjà paru dans le No. 2, ainsi que du prêtre Bessarion.

Il manque dans l'intérieur et à la fin quelques feuillets, évidemment arrachés par mauvaise intention.

No. 4.

Manuscrit in-4to sur parchemin, en écriture ecclésiastique, contenant l'indication des saints à fêter dans le mois d'avril, avec les prières qu'il faut leur adresser.

Une note placée en marge, sur le premier feuillet, nous apprend qu'il a été acheté, par ordre du roi David-le-Réparateur, par Ilarion Opizar, directeur spirituel du roi. Le manuscrit est donc antérieur au XIIe siècle, et probablement de la même date que le suivant. A la fin il est dit qu'il fut réparé en 258 — (1570) par Wlasi ou Wlasé, le même déjà nommé au No. 2.

Le titre d'Opizar, joint ici au nom d'Ilarion, me paraît indiquer que ce moine était du célèbre couvent d'Opiza, situé dans le Clardjeth, et dont il a été question à l'occasion d'une inscription de Martwili en Mingrélie. *)

No. 5. (1049).

Manuscrit dans les mêmes conditions que le précédent, renfermant la liturgie du mois de juillet **). Un mémento

*) Mém. de l'Ac. des sc. VI. série, sc. mor. et pol. IV. 400 sqq.

**) Par cette acquisition l'Académie se trouve posséder la liturgie des mois de janvier, avril, juin et juillet, dont les hymnes, attribuées à Pétritsi, célèbre écrivain géorgien du onzième siècle, jouissent en Géorgie d'une grande estime, par la beauté du style et l'élévation des pensées.

placé à la fin nous apprend que ce volume et tous ceux contenant la liturgie des mois ont été achevés de copier en 269 — (1049), par un certain Mikel, par ordre de Ioané, abbé du Golgotha; il appartenait au couvent situé sur la même montagne. Mikel recommande aux prières du lecteur le frère Nestérion qui a relié le livre, et dont le nom se lit sur la première page, ainsi que Pawlé qui lui aiguisait le canif pendant qu'il écrivait. *)

No. 6.

Manuscrit sur parchemin, en caractères ecclésiastiques, contenant La Perle, ouvrage moral de S. Chrysostome. Il fut copié par Daniel, au couvent du prophète Samuel, situé dans les environs de l'église de la Résurrection, et pour ledit couvent. Quelques personnes du monastère de la Résurrection y ont écrit leurs noms: outre Bessarion, déjà nommé plusieurs fois, ce sont Zakharia, Bartholomé Makharébéli (du couvent de Kharéba, i. e. l'Annonciation), prenant tous trois le titre d'Aghdghomel, abbé ou moine du couvent de la Résurrection, et Iwané Oulas-Dzé. Pas de date.

Dans une note en arabe, écrite sur le premier feuillet et lue par notre collègue M. Dorn, il est question d'un roi géorgien qui aurait fait faire deux copies des quatre Évangiles, dont une pour le couvent de S. Jacques à Jérusalem, et aurait fait mettre dans les couvertures de ces livres diverses reliques. Bien que cette note ne se rapporte pas au présent manuscrit, elle a quelque importance historique, en ce qu'elle semble appuyer l'opinion des Géorgiens, que le fameux couvent de S. Jacques, qui a long-tems appartenu aux Arméniens, était dans l'origine une propriété géorgienne,

*) Ce manuscrit et le précédent sont ceux désignés, p. IX des Eléments de la langue géorgienne, comme renfermant des vies de saints, avec des dates si inconciliables. Je garantis qu'il ne s'y trouve pas d'autres renseignements chronologiques que ceux ici rapportés; il paraît que les autres avaient été faussement calculés par l'auteur de la note.

sans quoi un roi de Géorgie ne lui aurait pas fait cadeau d'un manuscrit quelconque, surtout géorgien.

No. 7. (1571.)

Beau manuscrit ecclésiastique, à deux colonnes, sur papier lissé, embelli d'ornements calligraphiques et renfermé dans un étui, contenant les lectures quotidiennes du Nouveau-Testament. Il fut achevé en 1571 (ჩყოთ) et non en 1575, comme le porte la note si souvent citée. À cette époque, le roi Suimon Ier était en effet captif chez les Persans, depuis 1569; mais cette indication ne se trouve pas, que je sache, dans l'ouvrage.

No. 8.

Gros manuscrit in-folio, en caractères ecclésiastiques, sur papier ordinaire, contenant le Commentaire sur . . 50 psaumes, par S. Athanase, archevêque d'Alexandrie, et par S. Cyrille. L'écriture, quoique très lisible, est infiniment moins belle que dans les précédents; le manuscrit lui-même est tout piqué des vers, et a été réparé, autant que possible, avec beaucoup de soin.

On y trouve çà et là les noms de Nicéphore, abbé de Métekh et hiéromonaque de la Croix; d'un Tcholaqadzé, fils d'Oman; de Bessarion; de Ioané, qui a visité les saints lieux et le Golgotha le 16 octobre 1766, et en divers lieux, surtout à la fin, des mémento du moine Lawrenti, natif du canton d'Ocriba en Iméreth, datés de 1805, 1806, 1807; de Fébronia, religieuse du Gouria; de Maghradzé, fils de Kiot, du roi Solomon, recommandé par les écrivains aux prières du lecteur.

Le dernier mémento de Lawrenti mérite d'être cité textuellement:

„Voyez ici, dit-il, à Jérusalem, au milieu du Golgotha, un siége où prend place l'évêque, tout couvert d'écriture du haut en bas: vous y trouverez des renseignements *).

*) Cette inscription, qui a été relevée par le métropolite Timothée Gabachwili, et insérée dans son Itinéraire de Géorgie à Jérusalem, sera prochainement publiée par nous.

Voyez aussi la sainte et grande porte d'entrée; plus bas la porte lumineuse de la joie, ainsi que ce qui y est écrit: vous y apprendrez des nouvelles de la sainte ville de Jérusalem. L'église de S. Nicolas, celles de saint Théodore, du saint patriarche Abraham, portent des pierres à inscriptions, qui vous feront connaître les travaux de nos compatriotes, ce que chacun a fait et dépensé*). Vous tous qui viendrez au couvent de la Croix, il y a ici, au Golgotha, un Synaxaire: regardez le commencement, et vous verrez à qui le Golgotha appartient. Voyez encore les noms écrits comme souvenir, en caractères vulgaires, au couvent de la Croix, du tems du patriarche Dosithée**), vous y apprendrez des faits concernant la ville sainte. Vous qui lisez ceci, hommes dignes et honorables, demandez pardon, mes chers frères, pour le moine Lawrenti, grand pécheur." 1807.

Tous les manuscrits précédents, hormis le No. 7, ont été apportés du couvent de la Croix, par le prince Giorgi Awalichwili, qui déclare les avoir pris là, par ordre de Mikhael, métropolite de Pétra, et du consentement de tout son synode, le 4 avril 1820, déclaration qui se trouve en tête de chacun des ouvrages. C'est une acquisition que nous envient tous les Géorgiens instruits et sachant apprécier leur ancienne littérature. Une antiquité de huit siècles, le prix de la matière, la beauté de l'écriture, sa belle conservation et la rareté de pareils monuments sont déjà, aux yeux des amateurs, une haute recommandation. Mais quand on pense que ces manuscrits contiennent l'ouvrage des plus habiles interprètes géorgiens, qu'ils ont été copiés sur les originaux mêmes, à une époque voisine de leur composition; que la langue géorgienne est là dans toute sa pureté primitive, dans toute l'élégance et la sublimité à laquelle elle peut s'élever, il n'est pas permis de ne point apprécier comme il le mérite

*) Timothée a également consigné ces détails dans son Itinéraire.

**) V. le voyage de Dosithée dans le Bulletin scient. t. V, p. 225, sqq.

un si riche trésor paléographique. Grâces en soient rendues à la bienveillance éclairée de S. E. M. le Vice-Président de l'Académie, ces antiques versions des plus beaux livres qu'ait inspirés le christianisme aux éloquents orateurs de l'église grecque ne subiront point le sort de tant d'autres que le fanatisme et l'ignorance ont détruits. Placés dans un dépôt public, ils seront à jamais accessibles à tous ceux qui s'intéressent aux lettres géorgiennes.

La paléographie de la langue géorgienne, encore si peu connue, a beaucoup à gagner de l'étude de ces manuscrits, soit pour le style des lettres, qui sont dans quelques-uns de la plus grande élégance, et qui affectent parfois des formes singulières, aujourd'hui inconnues et inusitées, depuis que l'impression en a fixé d'autres; soit, principalement, sous le rapport de l'orthographe. On trouve, par exemple, les mots უკეთუ, უკანასკნელი, toujours écrits, conformément à l'étymologie, უკუჱთუ, უკუანასკნელი; თქმა. სათქმელი, sont écrits თქუმა, სათქუმელი; მოიკჳსენე pour მოიკსენე ... etc., formes qui laissent entrevoir que si la langue géorgienne moderne est hérissée de consonnes, c'est que bien des voyelles qui s'écrivaient autrefois, mais se prononçaient faiblement, ont cessé de se prononcer et de s'écrire. Le No. 3 fournit un nouvel argument à l'exégèse, en faveur de ceux qui soutiennent que le verset *des trois témoins* s'est insinué dans le texte de saint Jean par interpolation; et si jamais il se fait une nouvelle édition des saintes Ecritures en géorgien, il faudra nécessairement consulter ces vieux textes, qui offrent les plus pures leçons, et l'ouvrage des savants interpètes sans aucun mélange étranger. D'ailleurs, au moment où la philologie pure est devenue une science, où la philologie comparative occupe les esprits les plus élevés dans tous les pays de l'Europe, il n'est point indifférent de voir s'augmenter les ressources, naguère encore si peu importantes, pour l'étude approfondie de l'idiome géorgien.

No. 9.

Ce manuscrit, en caractères vulgaires, n'a de remarquable

que sa petitesse et la beauté de son exécution calligraphique: ce sont des prières en l'honneur de la Sainte-Vierge. Les Géorgiens sont très amateurs de ces Prières petit format: j'ai vu plusieurs livres de ce genre, exécutés pour des rois, pour des princes de la famille royale, pour de riches particuliers, seuls en état d'en payer les frais considérables, touts plus remarquables les uns que les autres sous le rapport de leur exiguïté et de l'élégance de l'écriture, entre autres un livre des quatre Evangiles, en caractères ecclésiastiques et à deux colonnes, si petit, quoique très lisible à la loupe, qu'il n'avait certainement pu être écrit à l'oeil nu.

No. 10.

Ce manuscrit est également un livre de prières, en caractères vulgaires, qui doit être ancien, puisqu'on lit sur les dernières feuillets ce mémento d'un propriétaire:

„En 1745, le 25 novembre, est né mon Zal, à Khwirasan. *)

„En 1755, le 25 mai, est né mon Gabrouchqa Thomavitch, à Tiflis.“

Celui qui a tracé ces deux notes n'était guère lettré, car il écrit თჳ და თრნ, თჳ და ნუთს, au lieu de თვეს. La reliure du livre paraît avoir été faite par un ouvrier russe, ou du moins avec des outils russes, car on voit sur l'un des plats un S. Pierre, avec les deux sigles slavonnes Ѳ҃к. А҃п.

No. 11.

Tables astronomiques d'Ouloug-Beg, très beau manuscrit vulgaire, in-folio; le texte est accompagné d'un grand nombre de tables.

Ce livre porte le nom persan de Zidj, qui signifie „le fil d'aplomb dont se servent les maçons, et l'ouvrage où sont calculés les mouvements des astres.“ Il a été traduit par le roi Wakhtang VI, ainsi qu'il le dit lui-même dans certain endroit de l'ouvrage, avec le secours de Mirza Abdouriza, de Tauriz. Le texte, supérieurement écrit, était rempli de

*) Lieu inconnu.

termes astronomiques persans et arabes, dont sans doute le traducteur ne connaissait pas d'abord la véritable valeur en géorgien, et que plus tard il a, de sa propre main, biffés et remplacés par des traductions en sa langue maternelle. On ne saurait douter que ces corrections ne soient de l'écriture du roi Wakhtang, en les comparant avec d'autres pièces où il parle lui-même à la première personne.

En effet on trouve sur la dernière page cette note: „Quand je suis né, c'était l'année du Christ 1675, le 15 du huitième mois, ou de septembre.“ De plus le manuscrit était, à la lettre, *fourré* de notes écrites sur des papiers volants. Après les avoir examinées avec attention, je les ai rangées en trois séries: 1° brouillons de calculs, sans suite; 2° brouillons offrant des textes suivis, plus ou moins longs, des tableaux achevés, des collections de synonymes géorgiens et russes, géorgiens et persans, ces derniers tous relatifs à l'astronomie, et qui par conséquent peuvent être de quelque utilité; 3° enfin papiers portant des notes historiques intéressantes, qui servent à fixer plusieurs dates et à constater l'authenticité du manuscrit. Voici les résultats de ces dernières:

1) „1085, le 10 de rabi-el-awal. L'année musulmane de ma naissance fut 1085, le 10 de rabi-el-awal.“

2) A ma naissance, il s'était écoulé 1085 ans de l'hégyre, c'était le 2 du neuvième mois, celui de radjab.“

3) „Wakhtang (est né) le 15 septembre 363 — (1675).“

„Quand je suis né, c'était le 15 du huitième mois (septembre) 1674 depuis J.-C. — 363, huitième mois. — En 411 — (1723), le 6 du neuvième mois (octobre) j'ai 49 ans.“

„Kaï-Khosro (est né) le 1 janvier 362 — (1674).“

4) „Quand Bakar est né, c'était pendant la dixième heure du jour, le 17 du sixième mois, celui de chawal 1110.“

„Ma naissance eut lieu en 1085, le 24 du quatrième mois, celui de rabi-el-awal.“

5) „Quand Bakar est né, c'était le 7 du troisième mois (mars) 1699 de J.-C., le 9 du mois de zadja 1109 de l'hégyre.“

6) „En 1699, le 7 du troisième mois, naquit Bakar, le 28 du mois de chaval, de l'année musulmane 1110.

Examinons maintenant ces dates:

1°. Naissance et âge du roi Wakhtang VI.

Le prince mentionne six fois sa naissance: il affirme deux fois être né le 15 septembre, et quant à l'année, il écrit 1674 et 1675; mais comme il indique une fois l'année du cycle pascal géorgien 363, cela nous reporte sans contradiction à la dernière des deux années chrétiennes: il faut donc regarder la date de 1674 comme un *lapsus calami.* Une autre erreur qu'il a commise dans chacune de ses trois indications, est d'avoir donné au mois de septembre le No. 8, tandis que ce mois est réellement le neuvième de notre année: c'est un fait que je ne puis expliquer.

Lorsque Wakhtang indique la date musulmane du même fait, nous voyons trois fois reparaître l'année 1085 de l'hégyre, qui répond en effet à 1674 — 1675. L'indication seule du mois et du quantième varie, parce que peut-être le roi Wakhtang ignorait la manière de réduire les mois et quantièmes chrétiens à ceux de l'hégyre.

Enfin, quant à l'âge du roi, s'il est né en 1675, il devait avoir 49 ans en 1724, mais il entra dans sa 49e année en 1723, ce qui suffit pour justifier son assertion.

Or le roi Wakhtang mourut à Astrakhan, le 27 Mars 1737, et y fut enterré, au dire de Papouna Orbélian, dans sa Chronique manuscrite, existant au Musée asiatique, p. 59; le directeur des écoles d'Astrakhan, M. Rybouchkin, a bien voulu, à ma prière, faire chercher le lieu de sa sépulture, pour en lever l'inscription, mais il m'assure n'avoir pu trouver cette tombe dans aucune église.

Né le 15 septembre 1675,
âgé de 49 ans en 1723,
il mourut âgé de 61 ans 6 mois et 10 jours.

Par-là on peut également dater son principal ouvrage, le code géorgien, qu'il compila vers 1703 ou 4, lorsqu'il était simple administrateur du Karthli, à l'âge de 28 ou 29 ans.

2°. Naissance et âge du roi Bakar.

A la manière dont s'exprime l'auteur des notes relatives à ce personnage, en le nommant simplement et sans aucun titre, on peut déjà conclure que celui qui les a écrites avait le droit d'en agir familièrement, car jamais un Géorgien n'eût ainsi désigné le fils de son roi. Ceux qui savent que dans l'histoire géorgienne les titres honorifiques des personnages agissants sont vraiment répétés à satiété, sentiront la force de cette preuve morale.

Le roi Wakhtang, qui devait savoir l'époque de la naissance de son fils, en parle trois fois dans les notes qui nous occupent, et la place deux fois en 1699 de J.-C. le 7 du troisième mois, qui devrait être mars, en partant de janvier. En se servant de l'ère musulmane, il la fixe deux fois en 1110, et une fois en 1109; quant au mois et au quantième, il y a trois variantes qu'il m'est impossible d'expliquer autrement que ci-dessus, pour le roi Wakhtang.

Or l'inscription tumulaire de ce prince, copiée par nous à Moscou et déjà publiée, le fait naître le 7 avril 1700 et mourir le 1 février 1750. Le roi Wakhtang se serait-il trompé sur la naissance de son fils, ou l'erreur appartient-elle à ceux qui ont tracé l'inscription? cette dernière supposition est plus probable. On remarquera qu'ici, conformément à la numération employée par le roi Wakhtang pour lui-même, c'est *avril* et non *mars* qui est le troisième mois, le quantième restant invariable.

L'époque du mariage du roi Wakhtang avec Rousoudan Tcherkézichwili et celle de la naissance de Bakar sont indiquées d'une manière trop vague dans la Chronique de Sekhnia Tchkhéidzé, manuscrit du Musée asiatique, pour qu'on puisse en tirer ici quelque secours. L'auteur dit (p. 11) après la mort de Chah-Souléiman, arrivée en 1694, que Wakhtang se retira en Iméreth avec sa fiancée (ნათხოვნი რძალი), et il parle (p. 24) en 1701, du mariage (ქმნა ქორწილი) du roi Wakhtang et de la naissance de Bakar (ქხვა შვილი), comme d'un fait très passé, d'où il résulterait que Wakhtang

s'était marié environ 1695 ou, 96 et que Bakar, son premier né, aurait vu le jour assez long-tems après. Wakhoucht parle du mariage immédiatement après les évènements de 1696.

Quant à la date musulmane, l'année 1109 répond à 1697 — 98, et 1110 à 1698 — 99; il paraît que nous devons nous en tenir à la dernière; ainsi

Bakar, né le 7 avril 1699,
mort le 1 février 1750,
était alors âgé de 50 ans et près de 10 mois.

3°. Naissance et âge de Kaï-Khosro.

Frère du roi Wakhtang, Kaï-Khosro, roi de Géorgie en 1703, puis en 1709, après la mort de Giorgi XI, mourut le 27 septembre 1711, en combattant à Qandahar, selon la Chronique de Sekhnia Tchkhéidzé (p. 33).

Né le 1 janvier 1674,
mort le 27 septembre 1711,
âgé de 37 ans 8 mois et 27 jours.

On voit que les notes du roi Wakhtang nous fournissent de curieux renseignements, qui ne se trouvent pas même dans l'histoire.

Comme les termes mêmes dans lesquels ces notes sont conçues peuvent paraître embarrassants, je vais les citer textuellement.

Note sur le revers du dernier feuillet.

მე რომ: დავბადებულვარ: ქრისტეს: ქორონიკონს: (ჩქჟთ) თვეს: (ც) და დღე (ი) ხვედებერი:

1) ჩემე რაბიელავალის: (ი) ჩემი თალის *): თათრული: წელიწადი: (ჩშე) რაბიელავალის (ი)

თვე 8 ღვინობის თვიდამ იწყება **)

---

*) Ce mot persan signifie proprement „degré, montée,“ je l'ai traduit par *naissance*, qui signifie *l'ascension* de l'homme sur l'horizon de la vie.

**) Cette notule, que je n'ai pas traduite avec les autres, signifie: „le septième mois commerce avec le mois où se fait le vin (octobre);“ elle contredit le huitième rang donné au mois de septembre.

2) ჩემი დაბადება: ქჳრის: თარიხიდამ: გასულიყო: წელი ჩშე: თვე რაჯაბის: (თ) დღე იყო ბ

3) ვახტანგ: ტუგ: სეკლებერის: იე
ქრისტეს აქათ იყო: მე რომ დავბადებულვარ: ჩქოდ (ჵ)
იე ტუგ ჵ
ყია თ კ მე კარ წლისა მთ კ
ქაიხოსრო: ტუბ იაკარხა. ა

4) ბაქარ: რომ: დაბადებულა: ქჳრის თარიხი შაკალის (იზ)
(ი) სათ: დღის: გასულს: დღესა (კ)
ჩემი: დაბადება: იჳრის: თარიხის: ჩშე: რაბი: ელავალის: გდ დღესა: (დ)

5) ბაქარ: ფომ: დაბადებულა: ქრისტეს: აქათი: (ჩქყთ) თვე. (გ) დღე: (ზ) თათრის: ქორონიკონი (ჩრო) ზაჯის (თ) ჩქშით *)
ჩშკთ ზაჯათ **)
ჩქყთ აპრილი: ზ ჩშ ***)

6) ჩ ქყთ: თვე: (გ) დღე: (ზ) ბაქარ დაბადებულა: თათრული ჩშლ: †) თვე: შავალი გჵ

Les chiffres de 1 à 6 indiquent autant de papiers isolés portant les notes.

Les longitudes et latitudes de Moscou et d'Astrakhan se retrouvent souvent dans ces notes; en effet ces deux villes virent s'accomplir les principales phases de la vie du roi Wakhtang durant son séjour en Russie: il y a encore plusieurs listes d'aznaours géorgiens, avec l'indication du nombre de serviteurs qui les accompagnaient, et qui sans doute étaient venus à la suite du roi, en 1724. Enfin d'autres notes de cette même série contiennent l'indication des pensées habituelles de ce prince sur les événements de son existence si

---

*) Littéralement ce chiffre signifie 1680 + 19 (1699).

**) Cette notule, que je n'ai pas traduite avec les autres, signifie: „1680 + 29 (1709), Zadja, neuvième mois."

***) Cette notule signifie: „1699, 7 avril; 1080."

†) C'est le nombre que nous avons rendu par 1110, car il signifie littéralement 1080 + 30.

agitée. J'ajouterai, à propos de ces notes, qu'il existe chez les Géorgiens une tradition portant que les ouvrages de Wakhoucht et du roi Wakhtang ont été primitivement écrits sur des fragments ainsi détachés, et que ces papiers, tombés en partage, après leur mort, à des hommes qui n'en connaissent pas le prix, ont été la plupart anéantis. J'en possède moi-même plusieurs qui m'ont été donnés à diverses époques par des Géorgiens.

No. 12.

Manuscrit in-4° en caractères vulgaires et d'une écriture peu élégante, intitulé Thala Masala ou Thalaï Masala, mots qui paraissent répondre au persan طوالع ما شاء الله Horoscopes de Maschallah.

Quel que soit le sens de ce titre, l'ouvrage est astrologique, traduit du persan et corrigé par le roi Wakhtang.

Il y a sur le premier feuillet 6 vers de la main de ce prince, où il se plaint des vicissitudes de sa vie, et sur le verso deux autres vers. Pas de date.

No. 13.

Manuscrit vulgaire, très élégant, même titre que le précédent, dont il contient seulement les premières pages, recopiées et corrigées par le même.

BEILAGE Nr. 136.

(Aus dem Bull. sc. Bd. IX. S. 213.)

UEBER MUENZEN DES LETZTEN CHARESMSCHAH, DIE IN GRUSIEN GESCHLAGEN;

von Fraehn.

(lu le 3 septembre 1841.)

Unter den Kupfermünzen der ältern Bagratiden, die uns aus den Kaukasus-Ländern zugeführt werden, finden sich

zum öftern auch solche, die durch die Rohheit, Plumpheit und Unregelmässigkeit ihrer Gestalt sich vor andern bemerklich machen. Als Beispiel kann die von Tychsen in den Goett. Comment. Tom. X. Tab. III. No. 19 und von Castiglioni in den Monete Cufiche Tab. XVII. No. 9 edirte Münze Giorgi Lascha's, so wie die der Königinn Tamar, welche ich in den Petersb. Mémoires (5 sér.) Tom. IX. Tab. XXI. No. 55 herausgab, dienen. Mit diesen an Missgestalt der äussern Form in aller Weise wetteifernd, kommt zu uns von ebendaher nicht selten eine Art Kupfermünzen, die im Felde der Vorderseite die Aufschrift: السلطان المعظم *Der erlauchte Sultan*, und in dem der Rückseite: جلال الدنيا والدين *Dschelal-el-dunja w'el-din*, führen. Bei Tychsen a. a. O. findet sich unter No. 7 eine solche abgebildet.

Vor Kurzem sind wieder drei und dreissig Münzen der letztern Art aus Tiflis hieher gelangt; und ich habe es mir angelegen seyn lassen, diese einer genauen Untersuchung zu unterwerfen.

Auch sie bieten die vorhin angedeuteten Unregelmässigkeiten der Form dar: sie sind bald eckig, bald abgebrochen von einer Seite, theils rundlich, theils länglich, andere wieder sind nierenförmig, herzförmig, birnenförmig u. s. w. Leider hat der Rost sie alle arg mitgenommen und auf den mehrsten die Umschriften total vernichtet. Diese sind auf keiner, auch nur zur Hälfte vollständig erhalten; nur noch einige Reste davon finden sich auf einer und der andern. Indessen durch Zusammenstellung derselben, so wie derjenigen, welche andere, früherhin von mir untersuchte Exemplare dargeboten hatten, habe ich die Umschrift des Avers wenigstens — und diese bildet hier doch das Hauptmoment — in ziemlicher Vollständigkeit construiren können. Von ihr findet sich nämlich auf einem der vorliegenden Exemplare noch ستانه ضرب هله, auf einem andern هله الروم, und auf einem dritten سرين و. Dazu liefert ein mir anderweitig be-

kannt gewordenes Exemplar noch وعسرين (?) ا und noch ein anderes بنار. Aus Verbindung dieser verschiedenen Bruchstücke ergiebt sich die Legende:

ضرب هذه (sic) الدرهم (sic) بنار (بخ) -- وعشرين وستمئة

d. i. *Geprägt ist diese* (sic) *Dirhem* (sic) *im Jahr sechshundert und* -- und *zwanzig*. Und auch selbst die Lücke vor dem vorletzten Worte füllt eins der Goettinger Exemplare, auf welchem Tychsen das Zahlwort ثلث *drei* las. Wenn es mit dieser Lesung, wie man wohl annehmen darf, seine Richtigkeit hat, so stellt sich das Jahr der Hidschra 623 d. i. 1226 n. Chr. als das Prägejahr der Münze heraus, was für die Bestimmung derselben den Ausschlag giebt, wie wir bald sehen werden.

Misslicher sieht es mit der Umschrift des Revers aus. Auf all den zwölf Exemplaren, welche Tychsen in Goettingen zu Gebote standen, ist, wie es scheint, von derselben Nichts mehr zu ermitteln gewesen. Auch auf den mir vorliegenden sind, so wie auf den in frühern Zeiten von mir gesehenen, nur wenige und schwache Spuren davon übrig. Auf einem derselben erkenne ich nur noch اعف, auf einem andern جلاله ومد, auf einem dritten scheint dafür له وابد zu stehen. Auf frühern fand ich ضاعف الله und الله. Es sind diess, was nicht zu bezweifeln, Bruchstücke einer Wunschformel, die gelautet haben wird: ضاعف الله جلاله ومدّ (اقباله) d. i. *Gott wolle seinen Ruhm verdoppeln und* (sein Glück, oder vielleicht بقاءه sein Leben) *lang dauern lassen!* (— وابّد *er wolle* seinem Glücke *kräftigen Bestand gewähren!*) Eine solche Formel bietet uns auch ein sehr häufiger Bilinguis der Königinn Tamar dar, auf welchem ich am Rande der Arabischen Seite lese: ضاعف الله اجلالها وابد اقبالها *). Doch

*) Die Lesung dieser Umschrift verdanke ich späterhin mir zuge-

kann ich nicht unerinnert lassen, dass auf den vorliegenden Münzen, dem Raume nach zu urtheilen, noch etwas Mehreres, als das Obige gestanden haben muss *).

Wessen aber sind nun diese Münzen? In der Abhandlung De titulis Chanor etc. p. 22 ist, nachdem ich die irrige Ansicht, welche Adler und Tychsen, so wie auch Klaproth (Reise in d. Kauk. Th. I. S. 73), von dem, auf Grusinischen Bilingues dem Namen der Bagratiden Tamar, Giorgi IV. und Rusudan vorangehenden Titel *Dschelal-el-dunja w'el-din* aufgestellt hatten, berichtigt, — eine Münze der damaligen Potot'schen Sammlung **), auf welcher, ausser den obenangeführten Aufschriften السلطان المعظم und جلال الدنيا والدين, noch Bruchstücke von Aufschriften einer Münze Tamar's vorkommen, für eine Münze dieser Königinn genommen worden. Es ist jedoch nicht zu bezweifeln, dass beide Aufschriften wohl von einander zu scheiden und die eben genannten *der Sultan* etc. und *Dschelal* etc. mit nichten auf die Tamar zu beziehen sind; denn, wenn diese auch, so wie ihre beiden Kinder und Nachfolger in der Regierung, Giorgi und Rusudan, ebenfalls den Titel Dschelal-el-dunja w'el-din sich geben liessen, so heisst uns doch in vorliegendem Fall der andere Titel *Sultan* an einen fremden Fürsten denken, da kein Beispiel vorhanden ist, dass die Bagratiden jemals auch von selbigem sollten Gebrauch gemacht haben. Das gedachte Stück der Potot. Sammlung ist allerdings *ursprüng-*

---

kommenen Exemplaren dieser Münze, die von mir in der Recensio pag. 340 No. 1 und in den akademischen Mémoires T. IX. p. 641 No. 58 nach minder gut erhaltenen edirt worden.

*) Auch das will ich nicht unbemerkt lassen, dass auf zweien derselben اسب جلالها ومل zu stehen scheint, welches ich für einen Rest von der Umschrift jenes obgedachten Bilinguis der Tamar, der in der Mitte nur überprägt worden, ansehe. Aehnlich haben einige andere am Rande des Revers die Grusinische Umschrift noch in etlichen Resten bewahrt.

**) Jetzt im Museum der Kasan. Universität befindlich.

lich eine Münze der Tamar gewesen, aber es ist, so wie andere derselben, späterhin von jenem Şultan Dschelal-el-din überprägt worden und dadurch zu einer Münze desselben geworden. In der Recensio p. 541 No. 5 edirte ich in der Folge eine Münze, auf der bloss die oft gedachten Titel *der Sultan* etc. und *Dschelal* etc. vorkommen, und ich habe, mit Tychsen und Klaproth, angenommen, dass Münzen dieser Art von dem letzten *Charesmschah Dschelal-el-din* sind und aus der Zeit datiren, wo Grusien zu drei verschiedenen Malen feindlichen Einfällen und Verheerungen von Seiten desselben ausgesetzt war und selbst die Hauptstadt des Landes Tiflis von ihm erobert ward. Und wirklich kann es nach meiner dermaligen Ueberzeugung gar nicht mehr in Frage gestellt werden, dass diese Münzen von diesem Dschelal-el-din sind und aus jener Zeit herrühren. Der erste Sieg, den dieser Fürst über die Grusiner davontrug, fällt in das Jahr 1225 Chr. (622 H), nach Ibn-el-Asir's und Stephan Orpelian's übereinstimmenden Berichten (s. St.-Martin's Mémoires hist. et géogr. T. II. p. 115., 259), und seine Eroberung von Tiflis in das nächstfolgende Jahr (s. Abulfedae Ann T. IV. p. 330. Muhammed Hamawy ad h. a. und Bedr-el-din Ainy T. IV. fol. 9) *). Und eben diess Jahr, d. J. 623 (d. i. 1226),

*) Bei letzterem lies't man: وفى هزه السنة (٦٢٣) التقى جلال الدين مع الكرج فكسرهم كسرة عظيمة وصمد الى اكبر معا ملتهم تفليس ففتحها عنوة وقتل من فيها من الكفرة وسبى ذراريهم ولم يتعرض لاحد من المسلمين الذين كانوا بها واستقر ملكه عليها وقد كان الكرج اخذوها من المسلمين فى سنة خمس عشرة وخمسمائة وهى بايديهم الى الان حتى استنقذها منهم جلال الدين وكان هذا فتحا عظيما ولم يقدر الملوك الاول الذين هم بجوارها ان يملكوها

d. i. *Im J. 623 (= 1226) schlug sich Dschelal-el-din mit den Gurdschen und brachte ihnen eine grosse Niederlage bei, ging dann auf*

ist es, das wir oben auf einer dieser Münzen ausgedrückt gefunden haben. Auch dass selbige, obschon auf ihnen ein Prägeort nicht vorkommt oder wenigstens noch auf keinem Exemplar entdeckt worden, in *Grusien* geprägt sind, wird nicht bloss dadurch sehr wahrscheinlich, dass ihre ganze rohe äussere Gestalt mit, vor und nach jener Zeit von Bagratiden geschlagenen Kupfermünzen übereinstimmt, sondern dass solche Münzen auch meines Wissens nur in den Kaukasus-Ländern ausgegraben werden.

So ist denn die in der Recens. p. 541 zwischen den frühern und spätern Bagratiden aufgeführte No. 5 in die Cl. IX oder in die der Charesmschahe, und zwar zu Ende, nach der Münze Ala-eĭ-din Muhammed's zu versetzen.

Dass übrigens auch unter den vorliegenden Münzen einige Stücke vorkommen, die sich als Ueberprägungen von frühern herausstellen, wird schon aus einigen obengemachten Andeutungen erhellen. Es sind ältere Grusinische Münzen, die von dem besagten Charesmschah umgestempelt worden. So lässt z. B. eine auf dem Avers rechts von der Inschrift السلطان المعظم noch die Worte اللكة المعظمة-لال الد--تامار erkennen, welches der Anfang des Avers der in der Note 1 erwähnten Münze der Königinn Tamar ist. Vergl. auch die

---

Tiflis los, welches die grösste ihrer Provinzen ist, eroberte es mit Sturm, machte alle Ungläubige in dieser Stadt nieder und ihre Weiber und Kinder zu Gefangenen; keinem der dortigen Muslimen aber fügte er ein Leid zu. So setzte er sich in den Besitz einer Stadt, welche die Gurdschen im J. 515 (= 1121) den Muslimen genommen, und sie behauptet hatten, bis Dschelal-el-din sie ihnen wieder entriss. Es war wohl ein glänzender Sieg, den dieser über sie erfocht. Die frühern Könige der benachbarten Länder hatten es nicht vermogt, sich in den Besitz dieser Stadt zu setzen. (Es wäre nicht unmöglich, dass es im Texte Z. 2 statt اكبر معاملتهم *die grösste ihrer Provinzen* od. *Districte* heissen müsse اكبر معاقلهم *ihre stärkste Festung*). Ueber Dschelal-el-din's Krieg in Grusien s. auch die Geschichte dieses Reiches bei Klaproth Reis. II. p. 181 ff.

ehemalige Potot. Münze, von der oben die Rede gewesen So entdeckt man auf anderen in der Umschrift noch Reste entweder von der Grusinischen oder von der Arabischen Legende derselben Münze Tamar's. s. oben S. 644, Note *. Andererseits aber führen mehrere dieser Charesmschahischen Münzen kleine Grusinische Contre-marques, die von späterer Hand aufgeschlagen. Dergleichen sind ein Ծ D (awid), vermuthlich von Narin Dawid oder von Soslan Dawid herrührend, und eine andere, deren Bedeutung noch nicht ermittelt worden. s. Brosset Monographie des Monnaies Arméniennes p. 10.

BEILAGE Nr. 136 a.

(Aus dem Bull. sc. Bd. IX, S. 289.)

EINIGE FUER DAS MUENZKABINET DES ASIATISCHEN MUSEUMS ERWORBENE INEDITA,

beschrieben von Ch. M. Fraehn.

(lu le 29 octobre 1841.)

Dem Münzkabinet des Asiatischen Museums der Akademie sind in letzter Zeit wieder, von verschiedenen Seiten her, mehrere willkommene Bereicherungen zu Theil geworden. Es verdankt solche namentlich dem Herrn a. Akademiker Brosset, Hrn. Staatsrath Reichel, dem Aegyptischen Scheich Muhammed Aijad, Professor der Arabischen Sprache an der Orientalischen Lehranstalt des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten hieselbst, Hrn. Reguly aus Pesth, Hrn. Dr. Hansen, Oberlehrer am Gymnasium zu Dorpat, Hrn. Geheimen Legationsrath Soret in Genf, Hrn. Muchin, drittem Dragoman der diesseitigen Gesandtschaft bei der hohen Pforte, dem Fürsten Barataew, Chef des Zollbezirks von Transkaukasien, Hrn. Friek in Elisabethpol, und endlich, meinem ältesten Sohne, zweitem Secretär der diesseitigen Gesandtschaft am Hofe von Teheran.

In einem vorigen Artikel *) habe ich bereits über einen Theil dieser Beiträge näheren Bericht abgestattet. Hier hebe ich aus den übrigen die bisher noch unedirten Stücke heraus und begleite sie in aller Kürze mit den nöthigen Erläuterungen.

1.

Eine Kupfermünze, die durch ihren Prägeort für uns bemerkenswerth wird. Dieser ist ايليا *Ilia* **) d. i. *Aelia*, nämlich *Aelia Capitolina*, die vom Kaiser Aelius Hadrianus über den Trümmern des alten Jerusalem gegründete Stadt. Auf Römischen Münzen erscheint die Colonia Aelia, nach Eckhel, von Hadrian bis Hostilian. Auf Münzen der Araber, deren Geographen und Historiker den Namen sehr wohl kennen, war derselbe lange Zeit unerkannt geblieben, bis H. de Saulcy ihn zuerst auf einer früheren Arabischen Bildmünze las, die noch vor dem J. 76. der Hidschra geprägt seyn wird. ***) Unsere Münze, ohne Bild, führt auch kein Datum, dürfte aber ebenfalls aus Umeïjadischer Zeit, jedoch einer etwas spätern seyn. Die sehr einfachen Inschriften, die sie führt, sind auf dem Av. لا اله bis وحده Rev. محمد رسول الله und am Rande: بسم ... هذا الفلس بايليا (Dieses schätzbare Stück gehört zu den von meinem Sohne aus Aegypten mitgebrachten.)

2.

Æ. *Schiras* a. 323 (= Ch. 935). Av. zu unterst: علي بن بويه *Aly ibn-Buweih*, der uns unter dem Ehrentitel Imad-el-daula bekannter ist, welcher ihm aber erst a. 334 vom Chalifen ertheilt ward. ℞ pp. *El-Rafzi-billah*. — Es ist dieses die älteste Buweihiden-Münze, wenigstens ist

---

*) s. Bulletin T. IX. No. 14. S. 213. ff.

**) Man sollte versucht seyn, *Ailia* (*Αιλια*) zu schreiben; indess die alten Araber geben der ersten Sylbe bestimmt ein Kesra.

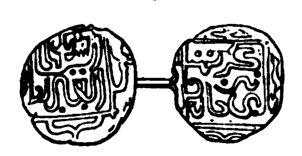
***) s. Journal Asiat. 3. Sér. T. VIII. p. 477.

es die erste, auf welcher ein Fürst aus dieser, um die Zeit auftauchenden Dynastie sich mit Namen nennt. Sonst könnte man als älteste eine Münze der ehemaligen Adler'schen Sammlung in Berlin ansehn, die (nach dem Tychen'schen Elenchus) a. 321 in Arredschan geprägt ist, welche Stadt jener Aly zu Ausgang des J. 320 eroberte. Diese letztere Münze führt jedoch noch nicht des Buweihiden Namen, sondern statt dessen lies't man auf ihr den des Abu'l-Kasim, des Sohnes des Chalifen Kahir. Schiras, wo die vorliegende Münze geschlagen, hatte Aly ibn-Buweih i. J. 322 erobert und dasselbe zu seiner Residenz gewählt. (Diess werthvolle Stück habe ich von Hrn. Soret durch Tausch gewonnen.)

3.

Ein Fels (Kupferstück) vom zwanzigsten Sultan aus der Dynastie der Mamluken vom Nil oder der Bahriten, Melik-el-nasir Hasan, als er zum zweiten Mal den Thron von Gross-Cairo bestiegen hatte. Av. السلطان الملك || الناصر حسن بن الملك || الناصر محمد بن (الملك) || المنصور قل (اون) d. i. *Der Sultan Melik-el-nasir Hasan, Sohn des Melik el-nasir Muhammed, Sohnes von Melik-el-mansur Kala-un* *). Rev. ضرب بالقاهرة (فى) سنة تسع وخمسين || وسبعمائة *Geprägt in el-Kahira i. J.* 759 (= Ch. 1358). Diese uns durch Hrn. v. Muchin aus Aegypten zugeführte Münze ist vielleicht einer von denjenigen Fels, welche dieser Mamluk i. J. 752 im Verhältniss zu 24 auf 1 Dirhem zu prägen anfing. s. Eichhorn's Repertor. Th. IX. S. 263.

4.



*) So (und nicht Kilaun oder Kolaun) ist dieser noch jetzt in Aegypten nicht ungebräuchliche Name auszusprechen, wie ich von unserm hiesigen Aegyptischen Scheich erfahre.

Ein kleines Silberstück. Av. in einem Viereck: السلطان || العادل *Der gerechte Sultan*, Rev. ebenso: کریم || بیرد || ی خان *Kerim-birdi Chan.* Am Rande scheint auf dem Av. wenigstens nichts als eitel Verzierung gewesen zu seyn: beim Rev. ist es schon zweifelhaft, ob es nicht ein Datum war. Der genannte *Kerim-birdi* aber ist einer von den acht Söhnen Toktamysch-Chan's. Als der Vater i. J. 1407 „im Sibirischen Lande unweit Tumen" (an der Tura) unter dem Dolche Idegu's oder dessen Schirmlings, Schadi-Bek, gefallen war, und Idigu als „Obmann der Könige in der grossen Tartarei" über den Thron der Goldenen Horde eigenmächtig verfügte, — war Kerim-birdi, mit seinem Bruder Dschelal-el-din, in das Land der Russen geflohen, wie Letzteres Ibn-Arabschah berichtet und so Karamsin's Vermuthung (Истор. V. 206) vollkommen bestätigt. Kerim-birdi vergalt die freundliche Aufnahme, die er bei dem Grossfürsten Wasilij Dmitriewitsch gefunden, diesem in der Folge dankbar, als er nach Ueberwindung seines Bruders Dschelal-el-din 1412 zum Thron gelangt war und unter andern auch den Grossfürsten bei sich in seinem Hoflager sah. Wie lange er unter den damaligen Zerwürfnissen der Horde sich aufrecht erhalten, ist nirgends mit Bestimmtheit angegeben. Die Russischen Chroniken nennen ihn nur unter den Jahren 1412 und 13, und lassen ihn im Kriege mit einem seiner Brüder umkommen, den sie Jerem-ferdei etc. nennen, was eine Verdrehung von Dschebbar-birdi seyn mag, wie nach Langlès Quellen der Besieger Kerim-birdi's hiess.

Ungeachtet wir uns rühmen konnten, bereits von drei und vierzig verschiedenen Chanen der Goldenen Horde Münzdenkmäler, zum Theil in Staunen erregender Zahl, entdeckt zu haben, war uns doch von diesem Kerim-birdi bisher noch kein einziges vorgekommen. Um so willkommener muss es uns seyn, diese Lücke nun durch das vorliegende, seltene Stück ausgefüllt zu sehn, das im Gouvernement Tambow am Ufer der Zna in der Nähe des Städtchens

Andreew, zu welchem die Krimische Landstrasse führt, ausgegraben und mir für das Asiatische Museum von Hrn. v. Brosset verehrt worden ist.

5.

Zwei Exemplare einer Kupfermünze, die noch zu den Problemen der Orientalischen Numismatik gehört. Die Aufschriften sollen freilich wohl Arabisch seyn; sie sind aber in einem, allen Glauben übersteigenden Grade verunstaltet, sind die Frucht der maaslosesten Willkür oder — Ignoranz Besonders ist diess der Fall mit dem, was man am Rande der beiden Seiten und auf dem Felde der einen gewahrt. Jenes besteht grösstentheils nur in Strichen und einfachen, doppelten und halben Cirkeln, und bei Letzterm ist man durchaus ungewiss, in welcher Richtung man es anzusehen hat. Aber auch die vierzeilige Inschrift der andern Seite, die doch so deutlich sich herauszustellen scheint, weiss ich noch immer nicht zu entwirren. Schon vor beiläufig zwanzig Jahren hatte ich einige Exemplare dieser Münze aus Berlin, von dem Gen. Rühle von Lilienstern, zugesandt erhalten und schon damals mich umsonst an ihrer Entzifferung versucht. Seit der Zeit war mir die Münze nicht wieder vorgekommen und ich hatte sie ganz aus den Augen verloren, als mir unlängst von Hrn. Reguly, einem jungen Ungarischen Gelehrten hierselbst, zwei Exemplare derselben geschenkt wurden, die ich im Asiatischen Museum deponirt. Da habe ich es denn jetzt nicht unterlassen können, selbige unserm obgedachten gelehrten Aegyptischen Scheich Muhammed Aijad vorzulegen. Dieser sah die wunderlichen Züge freilich auch nicht ohne Befremdung an, meinte jedoch nach einer Weile in dem Anfange der vierzeiligen Inschrift طه und طسم *Tah* und *Tasm*, welches die mysteriösen Namen von zwei Koran-Suren sind, und die folgenden drei Zeilen also lesen zu können:

محمّد الآتى

بالحقّ كلّه

من ربّه ::

d. i. *Muhammed, der da gekommen mit der vollen Wahrheit von seinem Herrn.* — (Diess letztere *v. s. H.* glaubte der Scheich noch einmal, und zwar in verkehrter Richtung, wiederholt zu sehn.) In dem, was auf der andern Seite im Felde befindlich ist, könne vielleicht, vermuthete er, irgend ein Datum zu suchen seyn:

١٥١

سنه

١١١

من

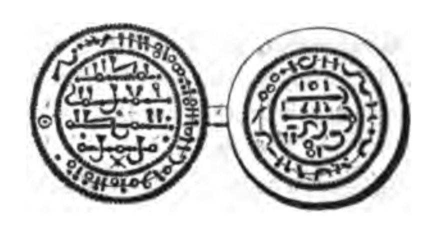
رل (für ربيع الاول)

So unser Scheich. Bei aller Hochachtung, die ich gegen denselben hege, muss ich jedoch bekennen, dass es einer sehr starken Phantasie bedarf, um der obigen Conjectur — denn dafür erklärt auch der Scheich seine Lesung nur — einige Wahrscheinlichkeit abzugewinnen. Für mich bleiben diese Inschriften auch ferner noch ein Räthsel. Ich will jedoch bemerken, dass zu einmaliger Lösung desselben zwei Umstände einen allerdings bemerkenswerthen Wink geben. Einerseits erfahre ich von Hrn. Reguly, dass Münzen dieser Art in Ungarn häufig mit Münzen Bela's IV. aufgefunden werden *); und andererseits wird in Pesth ein (in wahrhaft erschreckendem Latein abgefasster) Jerlyk bewahrt, durch den „Cattan" (Kadan) „ex styrpe Jedzan in regno Ungariae Kaymakam", sein Geld „nummos nostros vulgo *Keser chunuch tatar pensa*" „tamquam nummos Bysantinos" im Handel und Wandel anzunehmen befiehlt. Man fühlt sich da-

*) Die vier Exemplare des Rühleschen Kabinets, von denen ich oben sprach, waren in Paris, Wien und Dresden erworben worden.

her zu der Vermuthung fast berechtigt, dass, während die Mongolischen Horden 1241 u. f. in Ungarn hausten, Geld von der vorliegenden Art dort zu Lande von ihnen sey geprägt worden.

Ich gebe hier eine dieser Münzen, die im Ganzen alle dasselbe Gepräge führen, in einem treuen Holzschnitt, damit auch andern Numismatikern die Gelegenheit geboten sey, sich an ihrer Erklärung zu versuchen.



6.

Eine Aegyptische Glaspaste in Halbkugelform und von grüner Farbe. Von der, nicht vollständig auf die Glasmasse gekommenen und hie und da zerflossenen, Inschrift der flachen Seite lese ich noch: ـ الله : مر الامير || : : د لله : س || : : اب : : || : ه : || سط واو und ergänze dieses also:

بسم الله امر الامير عبيد الله بن الحبحاب : : : : قسط واف

d. i. *Im Namen Gottes! Auf Befehl des Emir's Obeid-ul-lah-ibn-el-Habhab* *) ---- *ein vollgerüttelt Kist* (od. Maass trockener Sachen). Es ist wohl zu bedauern, dass ein Theil der Inschrift nicht mehr lesbar ist. Indessen ist doch das klar, dass selbige besagt, bei Praesentation dieses Stückes (oder für dieses Glas) sey dem Inhaber desselben ein vollgerüttelt Maass (Reis, Waizen, Bohnen u. dgl.) auszustellen; denn es kann kaum bezweifelt werden, dass diese Glaspasten einst in Aegypten, und zur Zeit der Fatimiden-Herrschaft auch in Sicilien, eine Art von Assignaten oder fingirter Münze

*) So, und nicht Hibhab, spricht unser Aegyptischer Scheich diesen Namen.

waren, die eine wirkliche vorstellte. Und dass solche unter der Autorität der Landesobrigkeit gemacht wurden, ergiebt sich aus den, auf mehrern derselben vorkommenden Namen von Emiren oder Chalifen. Der auf dem vorliegenden Stück genannte Emir ist derselbe mit demjenigen, von welchem die vielfach besprochene, aber von der unsrigen verschiedene Glaspaste des Nani'schen Museums*) herrührt. Er war um das J. H. 107 (= Ch. 725) als Oberaufseher über die Finanzen Aegyptens vom Chalifen Hischam eingesetzt, und späterhin (a. 110) Gouverneur der Provinz Afrikia. (Diess interessante Stück ist, wie das sub No. 8 folgende, von meinem ält. Sohne in Aegypten acquirirt worden.)

7.

Eine historisch merkwürdige, grüne Glaspaste, die H. v. Muchin uns aus Aegypten zugeführt. Sie hat auf der einen Seite die Aufschrift:

الامام الحاكم || بامر الله وولى || عهده

d. i. *Der Imam el-Hakim bi-amr-allah*, *und der Verweser seines Bundes* (d. h. sein erklärter Nachfolger in der Regierung). Auf der andern Seite ist nur noch die letzte Zeile: علي ولي الله *Aly ist der Liebling Gottes*, kenntlich. El-Hakim ist der, von der Secte der Drusen vergötterte sechste Fatimide; der Thronerbe desselben aber ist Abd-ul-rahim ibn-Ilias, der i. J. 404 H. (= Ch. 1013) als solcher ausgerufen ward. s. Sacy's Chrest. ed. 2. T. I. p. 198, wo aus dem Museum des Herz. v. Blacas auch eine Silbermünze von diesem Jahre aufgeführt ist, welche überdiess noch den Namen Abd-el-rahim ausdrücklich zu lesen giebt. Und das nämliche Jahr trägt auch das hellgrüne Glas mit der Aufschrift: الامام الحاكم وولى عهده in der Recens. p. 621. No. b. was ein *Quidam* ohne Grund in Zweifel gezogen.

8.

Ein Glas von schmutzig brauner Farbe, das ebenfalls auf

---

*) s. de Sacy im Magasin encyclop. a. V. Tome VI. p. 362.

beiden Seiten eine Inschrift führt; es ist jedoch nur die auf der Vorderseite noch kenntlich. Diese lautet: || بالله || اسحرب || تعالى Lies: استجرت بالله تعالى d. i. *Ich bitte Gott, den Allerhöchsten, um seinen Schutz.*

BEILAGE Nr. 137.

An die historisch-philologische Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Ich habe der dritten Classe der Akademie die Anzeige zu machen, dass ich den 18ten Juni die Direction des Asiatischen Museums an Hrn. a. Akademiker Dorn übergeben habe. An dem Tage hatte ich mit ihm die den 1. Juni angefangene Revision der verschiedenen litterarischen und antiquarischen Abtheilungen, mit Ausnahme der im ethnographischen Kabinette lagernden Mongolisch-Tibetischen Partie, von welcher der noch bestehende Mangel eines Katalogs eine solche nicht gestattete, glücklich beendigt.

Als ich im J. 1820 das Bibliothekariat der Akademie übernehmen musste, ergab sich bei der von mir vorgenommenen Revision der Bibliothek ein Deficit von 1631 Numern (s. Prot. der Conf. Sitzung v. 7. März 1821). Dass ich durch die Revision des Asiatischen Museums mich überzeugt, wie die oft fast ängstliche Sorge, mit der ich diese mir anvertraut gewesenen Schätze, (weil sie ja zum Theil ganz unersetzlich sind), stets überwacht habe, selbige im Verlauf einer so langen Reihe von Jahren vor allem und jedem Verluste bewahrt hat, diess hat mir (ich kann es nicht bergen) eine hohe Zufriedenheit gewähren müssen; während ich zugleich dem Himmel gedankt, der in all der Zeit diese herrliche Asiatische Sammlung vor jeden möglichen Unfällen und Gefahren gnädiglich geschützt. Aber eine nicht geringere Genugthuung hat mir

(ich kann auch das kein Hehl haben) das Bewusstseyn bereitet, ein Museum, das vor mir nicht war, jetzt in einem Zustande, der von seinem anfänglichen i. J. 1818 so bedeutend und vortheilhaft verschieden sich herausstellt, meinem Nachfolger im Amte übergeben zu können. Ich bin dabei recht lebhaft inne worden, was in dem grossen Russischen Reiche dem Vorsteher eines Institutes zu bewirken möglich ist, wenn selbiger das Interesse desselben unverrückt und ungetheilt im Auge hat und mit ganzer Seele und Liebe umfasst, besonders wenn er dabei noch des Vertrauens und Beistandes seiner Collegen und des Schutzes eines aufgeklärten und der Sache selbst auch seine ganze Theilnahme zuwendenden Chefs sich zu erfreuen hat.

In den Jahren 1819, 1821 und 1826 veröffentlichte ich mehrere allgemeine Uebersichten von dem Bestande des Asiatischen Museums, so wie er damals war, und von einer der Hauptsammlungen desselben gab ich auch die Beschreibung selbst im letztgedachten Jahre heraus. Es hat sich seitdem auch in diesem Museum der Akademie Alles so ganz anders gestaltet; es sind ihm seit der Zeit so vielfache und so namhafte Vermehrungen und Erweiterungen zu Theil geworden, hinter denen selbst die hochgespanntesten Erwartungen zurückbleiben mussten. Es hat jetzt Partien aufzuweisen, die ihm ehemals gänzlich abgingen; es hat Partien, in denen es den reichsten Asiatischen Museen Europa's sich an die Seite stellen kann, ja, Partien, in denen es diese selbst überbietet und wohl für immer überbieten wird. Daher sind denn jene obgedachten Berichte über die verschiedenen Abtheilungen unsers Museums und jene Beschreibung von einer derselben nicht mehr ganz zeitgemäss; sie sind nun als hinter der Wahrheit weit zurückbleibend zu betrachten; sie genügen nicht mehr, um dem gelehrten In- und Auslande von unsern Asiatisch-litterarischen und numismatischen Schätzen, wie sie seit der Zeit sich vermehrt, ein anschauliches Bild, einen vollständigen Begriff zu geben. Es wäre wohl an der

Zeit, so wie es auch dem das Museum besuchenden Gelehrten vom Fach nicht anders als willkommen seyn könnte und der Akademie und ihrem hochverdienten Präsidenten nur zum Lob' und Preise gereichen würde, wenn über kurz oder lang eine neue gedrängte Uebersicht des dermaligen Bestandes der verschiedenen Abtheilungen des Museums, die zugleich die Seltenheiten und Merkwürdigkeiten in jeder derselben besonders heraushöbe, veröffentlicht würde, bis einmal den einzelnen Partien eine ausführliche Beschreibung gewidmet werden kann. Ich schlage der Classe vor, dem gegenwärtigen Vorsteher des Museums diese Angelegenheit an's Herz legen zu wollen. — —

Ich kann nicht schliessen, ohne hier noch dem besondern Vertrauen und der kräftigen Unterstützung, deren ich mich während fünf und zwanzig Jahren auch in meinem Bestreben um die Vervollständigung der Hülfsmittel, welche das Asiatische Museum dem Studium des Orients darbietet, von Seiten der Conferenz stets zu erfreuen gehabt, den gebührenden Tribut der aufrichtigsten und dankbarsten Anerkennung zu zollen. Ich will von Herzen wünschen, dass dasselbe Vertrauen und dieselbe Unterstützung nun auch meinem Nachfolger in der Direction des Museums zugewandt werden möge!

Ch. M. Fraehn.

Den 5. August 1842.

BEILAGE Nr. 137a.

EXTRAIT DU PROCÈS VERBAL DU 5 AOUT 1842.

Article 106.

MM. les Académiciens Fraehn et Dorn rapportèrent à la Classe, le premier d'avoir délivré et le second d'avoir reçu le Musée asiatique dans toutes ses parties à l'ex-

ception toutefois de la collection mongole-tibétaine déposée dans la salle ethnographique et dont il reste encore à dresser le catalogue. La classe considérant que ce Musée, qui à présent fait un des plus beaux ornements de l'Académie, est redevable non seulement de son existence, mais encore de son état florissant et d'une grande partie de ses richesses aux soins infatigables et assidus de son premier directeur, témoigna unanimement à M. Fraehn sa sincère reconnaissance de ses longs et utiles services et le pria instamment de conserver à cet établissement, qu'il a vu naître, l'interêt qu'il lui a toujours voué et surtout de ne point priver de ses conseils son digne remplaçant. Et comme personne ne peut mieux que M. le Ministre et Président apprécier les travaux de 25 ans de M. Fraehn en sa qualité de Directeur du Musée asiatique, travaux qui presque sont restés sans rémunération, la Classe priera M. le Vice-Président de vouloir bien les rappeler à S. E., persuadée qu'il ne s'agit que de cela pour obtenir à M. Fraehn la récompense qu'il a si bien meritée. Le voeu enoncé dans le rapport de M. Fraehn, de voir bientôt paraître un article raisonné sur l'état actuel du Musée asiatique, à l'instar de ceux qu'il a publiés en 1819, 1821 et 1826, fut vivement recommandé au soin de M. Dorn. Le Comité administratif sera informé par un extrait que la remise du Musée a eu lieu le 18 juin et qu'à dater de ce jour, M. Dorn est entré en fonction.

BEILAGE Nr. 138.

(Aus dem Bull. de la cl. histor. Bd. I. S. 81).

UEBER EINIGE NEUE ERWERBUNGEN DES ASIATISCHEN MUSEUMS,

von Ch. M. Fraehn.

(lu le 5 août 1842).

— — Die Erwerbungen, welche dieses Museum in jüngster Zeit gemacht, bestehen theils in Handschriften, theils in Münzen.

A.) Persische Handschriften.

In einer frühern Sitzung überreichte ich der Classe ein Manuscript von *Hamd-ullah Mustaufi's* rühmlichst bekanntem geographischen Werke, das unserm Museum bis dahin noch gefehlt hatte. Ich freue mich, dass dieselbe mir so werthe Hand, welche uns jenes wichtige Werk aus Persien zuwendete, nun auch eben dort des gedachten Verfassers berühmtes *Tarichi güside* oder *auserwählte Geschichte* für das Museum aufgetrieben hat. Es ist die ungemein saubere Handschrift, die ich hier vorlege. Diess mit Recht geschätzte Werk, zu dessen Abfassung dem Autor zum Theil Quellen, die von keinem andern benutzt sind, zu Gebote standen, ist, seinem grössern Theile nach, der Geschichte der vorzüglichsten Muhammedanischen Dynastien in Asien (bis zum J. der Hidschra 730) gewidmet. Das uns gewordene Manuscript hat vor allen andern Codices dieses Werkes, über die ich aus den Katalogen anderer Manuscripten-Bibliotheken Kunde haben konnte, noch den wesentlichen Vorzug, dass es als Anhang eine sehr schätzbare Fortsetzung der Geschichte der Muhammedanischen Reiche bis zum J. 794 von dem Sohne Hamdullah's, *Sein-ed-din*, enthält.

Die beiden andern Persischen Handschriften, welche ich der Classe vorlege, hat Herr Baron von Bode, bisheriger

erster Secretär bei der diesseitigen Gesandtschaft am Persischen Hofe, von dort mitgebracht. In der einen ist uns ein wichtiges geographisches Werk geboten, welches fast ganz mit dem übereinstimmt, das W. Ouseley einst vor 42 Jahren unter dem irrigen Titel „*The Oriental Geography of Ebn Haukal*" übersetzt herausgab; ja vielleicht ist es nur eine zweite Redaction desselben. Es kann uns nicht anders als höchst willkommen seyn, die vielen wichtigen Nachrichten, welche jenes Werk (dessen Verfasser ohne Zweifel *Iſtachry* war, der zu Anfang des X. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung lebte) darbietet, jetzt in der Quelle selbst nachsehn zu können. Auch habe ich schon Gelegenheit gehabt, auf dieser Grundlage mehrere, die alte Geographie und Völkerkunde Russlands betreffende Stellen der Oriental Geography, an welchen ich lange Anstoss genommen hatte, zu prüfen und von mehr als einem Missgriffe des Uebersetzers in Bezug auf sie mich zu überzeugen. So ist z. B. in der merkwürdigen Stelle der gedachten Englischen Uebersetzung S. 10 über die Bulgharen und Russen eine ungeheure Lücke in dem von Ouseley gebrauchten MS. und die ganze zweite Hälfte der dortigen Notiz handelt daher gar nicht von diesen Völkern und diesen Nordgegenden, sondern — von der Petraeischen Halbinsel. So lies't man bei Ouseley S. 188 dass das Burtassen-Land auch Chasar, Rus oder Serir heisse, während der Persische Text besagt, dass, so wie der Name des Volkes Burtas auch von dem Lande desselben gebraucht werde, eben so auch die Namen Chasar, Rus und Serir die resp. Länder, welche diese Völker bewohnen, anzeigen. So lies't man ibid., das Volk der Chasaren hause in der Nähe der Türken, während der Urtext besagt, dass es mit den Türken Aehnlichkeit habe; und was dergleichen Stellen mehr sind, die einst Ewers in seinen „Kritischen Vorarbeiten zur Geschichte der Russen" nach der Englischen Uebersetzung benutzte und daher aus ihnen zum Theil sehr wunderliche Folgerungen zog. — Das vorliegende Manuscript ist mit 16 Landkarten versehen, die bei all ihrer unbehülflichen

Ausführung doch für uns nicht ohne Interesse seyn können.

Die andere von Herrn Baron Bode aus Persien gebrachte Handschrift ist leider nur ein Fragment, aber ein Fragment von einem höchst wichtigen Geschichtswerke, von *Scheref Chan Bedlisy's Geschichte der Kurden* (aus dem Ende des XVI. Jahrh. n. Chr.). Unser Museum besitzt bereits ein vollständiges Exemplar von diesem Werke, welches als Hauptwerk für die Geschichte eines Volkes zu betrachten ist, das in frühern und spätern Zeiten unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen nicht hat verfehlen können. Ich hatte die Uebersetzung und Bearbeitung desselben einst unserm ehemaligen Collegen Herrn Charmoy recht dringlich an's Herz gelegt. Sein Gesundheitszustand muss ihn verhindert haben, seine schon bedeutend vorgerückte Arbeit zu beendigen und an's Licht treten zu lassen. Es verdient diess Werk aber vor vielen andern gemeinnützig gemacht zu werden. Wenn diess, wie ich wünschen will, über kurz oder lang einmal durch einen unserer hiesigen Orientalisten geschehen sollte: so wird demselben zu seiner Arbeit selbst diess Fragment, das die 100 ersten Seiten und noch Etwas enthält, sicher nicht unwillkommen seyn können.

Ausser diesen dreien Handschriften erwarte ich nächstens aus Persien noch einige andere interessante Werke für das Museum, so wie ich auch die vom Professor Mirsa Kasem-Bek der Akademie überlassenen 5 wichtigen Handschriften, über die ich früher in einer andern Sitzung berichtet habe, in Kurzem der Classe vorlegen zu können hoffe.

B.) Orientalische Münzen.

Die neuen Acquisitionen, die ich in der letzten Zeit Gelegenheit gefunden auch für das Münzkabinet des Asiatischen Museums zu machen, sind nicht unbeträchtlich. Sie betragen zusammen 177 Stück, von denen 79 in Silber, 90 in Kupfer oder Messing, und 8 in galvanoplastischen Abdrücken in

Kupfer. Das Kabinet besass bisher noch keine derselben. Es sind theils Geschenke, zumeist von Herrn Rathsherrn Germann, in Riga, herrührend; theils habe ich sie gegen einige überflüssige Doubletten unseres Kabinettes eingetauscht; endlich 157 darunter sind mir von Herrn Baron von Bode überlassen worden. Diese Münzen habe ich die Ehre hierbei einzureichen; und von den vielen Merkwürdigkeiten und Seltenheiten, die sich darunter finden, will ich hier nur einige wenige kurz hervorheben: a) ein Dirhem des Chalifen Abd-ul-melik, gepr. *in Dschey a.* 79 d. i. 698 nach Chr. Man kennt noch keine ältere Silbermünze der Araber.*) — b) Ein Dirhem Nafr ibn-Ahmed's von der Dynastie der Benu-Saman, *in Madin a.* 303 d. i. 915 geprägt.**) — c) Ein Kupferstück vom *Sultan Schihab-el-din Muhammed von der Dynastie der Ghurijan und zwar der Benu-Sam*, von der mir nur noch eine zweite, in Ostindien befindliche, Münze bekannt ist. — d) Eine Kupfermünze vom Grusinischen Zar *Soslan David*, *Tiflis* a. 645 (?). — e) Mehrere Silbermünzen der *Il-Chane*: *Ghasan Mahmud* (gepr. in *Hamedan* zu Ausgang des VII. Jahrhunderts der Hidschra), *Oeldscheitu Sultan* (gepr. in *Sultanie* a. 714) und *Togha-Temur* (gepr. in *Meschhed*). — f) Von *Timur* (*Tamerlan*) eine ganze Reihe Münzen, mit Ausnahme einer silbernen, sämmtlich in Kupfer oder Messing, und meistens *Adlie* genannt. Sie datiren ihrer Mehrzahl nach aus dem Anfange des IX. Jahrh. d. H.

---

*) Wir verdanken die Erwerbung dieses Kleinodes der Vermittelung unsers Correspondenten Herrn v. Reichel. — Eine Münze von dem nämlichen Jahre, aber in Kufa geprägt, bewahrt das British Museum. Sie wurde, als die Rich'sche Sammlung, in der sie sich früher befand, abgeschätzt ward, von Marsden und Wilkins in London 100 (schreibe hundert) Pfund St. taxirt! Wir hier zu Lande bieten der Orientalischen Numismatik gewiss auch die gebührende Ehre; aber mit solchem colossalen Maasstabe ein Stück der Art zu messen, könnten wir uns doch nun und nimmermehr unterfangen.

**) Dieses seltene Stück gehört zu den von Herrn v. Germann geschenkten.

und sind aus den Münzhöfen von *Schtras*, *Lar*, *Schebankar*, *Tawus* und einigen andern Städten, deren Namen ich aus den ungestalteten Schriftzügen noch nicht entwirrt, hervorgegangen. Sie führen theils ausser dem Namen und den Titeln jenes Welteroberers „*Emir Timur Gurekan*" noch entweder den Namen des Nominal-Chan's *Sultan Mahmud*, oder mit diesem zugleich noch den des *Muhammed Sultan*, des Sohnes Dschihangir's und erklärten Thronerben Timur's, theils sind sie bloss auf *Emir Timur Gurekan's* Namen geprägt. — g) Von dessen viertem Sohne *Muin-el-din Schah-Roch* ebenfalls mehrere Münzen, meistens in Kupfer. Die, deren Data sich noch erhalten haben, sind aus den Jahren 807. 808. 816 und 828. Ihre Münzhöfe sind *Schtras*, *Tawus*, *Asterabad* und *Charesm*. U. s. w. — —

BEILAGE Nr. 139.

(Aus dem Bull. de la cl. histor. Bd. I. S. 79.)

RAPPORT DE M. FRAEHN.

(lu le 30 sept. 1842.)

Aus einer Masse von Orientalischen Kupfermünzen, die mir von Herrn v. Muchin, drittem Dragoman der diesseitigen Gesandtschaft bei der hohen Pforte, der der Akademie bereits durch einige dem Orientalischen Münzkabinette derselben zugewendete werthvolle Erwerbungen bekannt ist, übersendet worden sind, habe ich die in beigeschlossener Liste, nach den Hauptmomenten ihrer Legenden, verzeichneten Stücke, 54 an der Zahl, für das Asiatische Museum ausgesondert, dem sie noch abgingen oder dem sie doch sonst nützlich werden können. Es sind theils Münzen von Provinz-Statthaltern früherer Chalifen, theils Seldschuken von Klein-Asien, Atabeken, Eijubiden, Mamluken u. s. w. Es

kommen darunter einige seltene, bemerkenswerthe und noch nicht edirte vor. Sie sind aber, zu meinem Bedauern, ihrer Mehrzahl nach nicht von der besten Erhaltung.

Indem ich diese Münzen hierbei der historisch-philologischen Classe überreiche, habe ich die angenehme Veranlassung, derselben zugleich zwei schöne, wohlerhaltene, merkwürdige, seltene, noch nicht edirte Stücke für das Museum darzubringen. Das eine ist eine *Silbermünze Walid's I*, des sechsten Chalifen in der Reihe der Ost-Umeijaden, *geprägt in Arminia* (d. i. Dowin der damaligen Capitale Armeniens) *i. J. der Hidschra* 95 (oder 713,4 nach Chr.). Es ist die älteste von den Arabern in Armenien geprägte Münze, die mir bisher vorgekommen. Ich verdanke sie der gefälligen Freundschaft des Fürsten Michael Petrowitsch Barataew, eines eifrigen und glücklichen Forschers auf dem Felde der Orientalischen Numismatik, von dem wir nächstens eine Monographie über die in Grusien im Verlauf der Jahrhunderte gegrägten Münzen zu erwarten haben. — Das zweite ist *ein Arabisches Goldstück des Königs von Castilien Alfonso VIII., zu Toledo i. J.* 1236 *der Spanischen Aera* (d. i. im J. Chr. 1198) geprägt. Es ist eine Münze der Art, wie ich im Bulletin scient. T. II. No. 12. in meinen Berichtigungen zu Lelewel's Numismatique du moyen âge, besprochen habe. Ich hatte es damals beklagt, dass mir von einer solchen Castilianischen Münze die Autopsie, die mir doch bei der grossen Abnormität der Spanisch-Arabischen Schrift so wünschenswerth seyn musste, noch nie geboten worden sey. Die Klage ist nicht in den Wind gesprochen gewesen. Einer meiner auswärtigen Correspondenten, der Geheime Legationsrath Soret in Genf, der gelehrten Welt auch durch mehrere numismatische Schriften bekannt, hat in Folge derselben das gedachte interessante Goldstück aus seiner Sammlung genommen und es mir auf die zuvorkommendste Weise verehrt. Da ich selbst nie gesammelt habe, so glaube ich diesen beiden Münzen keine bessere Bestimmung geben zu können, als wenn ich durch sie ein Paar in dem Münz-

kabinette des Asiatischen Museums so lange bestandene Lükken auszufüllen mir erlaube. Dass ich diesen Gebrauch von ihrer willkommenen Schenkung zu machen gedächte, habe ich den beiden freundlichen Gebern gleich geäussert. Ich wünschte daher, dass im Protokoll der heutigen Sitzung der Classe die eigentlichen Quellen, aus denen unserm Orientalischen Münzkabinette diese beiden schönen Accessionen zugekommen, nicht unerwähnt bleiben mögen.

BEILAGE Nr. 140.

(Aus dem Bull. de la cl. histor. Bd. I. S. 139.)

ACQUISITIONS DU MUSÉE ASIATIQUE.

Rapport de M. Fraehn.

(lu le 14 octobre 1842.)

Im vorigen Winter war eine Sendung von zweihundert und sechszehn Münzen, die in der Kaspischen Provinz, in den Kreisen Karabagh und Scheki, ausgegraben waren, hier an das Departement des Bergwesens und der Salinen gelangt. Stets auch das Interesse der Wissenschaften sorgsam wahrend hatte der Herr Finanzminister selbige, ehe sie dem Schmelztiegel übergeben würden, erst von mir untersucht wissen wollen, und in Folge dessen war der doppelte Fund den 21. März durch den Director des gedachten Departements Hn. Geheimen Rath v. Kowalewskij an mich übersandt worden. Es ergab sich da, dass die Mehrheit dieser Münzen in Persischem Gelde (von den Dynastien Sefy, Efschar und Send) bestand; das Uebrige war Türkisches, Grusinisches und Indisches Geld (letzteres von Fürsten der Dynastie Baber oder von sogenannten Gross-Moghuln),

und ausserdem fanden sich noch sechs ganze Venetianische Zechinen und eine halbe vor. Diese letzteren datiren aus dem ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts. Obschon auch die Orientalischen Münzen sämmtlich keiner frühen Zeit angehören (die älteste ist aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts), so ward mir doch das Vergnügen, darunter mehrere anzutreffen, die es verdienten erhalten zu werden, da sie ein numismatisches Interesse darboten und nebst andern, die zur Ausfüllung von Lücken in dem Münzkabinet des Asiatischen Museums der Akademie dienen konnten, mir für dieses willkommen seyn mussten. Indem ich, in meiner Antwort vom 30. März, dieses dem Hn. Director des Departements des Berg- und Salzwesens meldete, sprach ich zugleich die Hoffnung aus, dass der Herr Finanzminister, dem das Asiatische Museum der Akademie, in seiner numismatischen Partie, schon mehrere interessante und werthvolle Bereicherungen verdankt, auch die aus den beiden Funden von Karabagh und Scheki von mir ausgesonderten Stücke demselben zuwenden und dadurch zur Vervollständigung eines Kabinettes, auf welches Russland volle Ursache hat stolz zu seyn, auf's Neue beitragen möge. Hr. v. Kowalewskij hat nicht ermangelt, meinen Wunsch zur Kenntniss des Grafen zu bringen. Seine Zuschrift vom 29. Sept. benachrichtigt mich, dass Se. Erlaucht auch diese von mir getroffene Auswahl Münzen dem Asiatischen Museum der Akademie mit gewohntem Wohlwollen zum Geschenke darbringt.

Indem ich die Ehre habe die Akademie von dieser sehr dankenswerthen Schenkung in Kenntniss zu setzen und zugleich die von mir ausgesuchten Münzen, *zwei und achtzig* an der Zahl *), nebst dem von mir für das Museum niedergeschriebenen Verzeichniss derselben und den obgedachten beiden auf selbige bezüglichen Zuschriften an mich, hiebei überreiche, lasse ich hier noch eine kurze Andeutung dieser für unsere Sammlung gewonnenen Münzen folgen.

---

*) mit Ausnahme einer goldenen, sämmtlich silberne.

Die Mehrzahl derselben rührt von *Nadir-Schah* und datirt aus den Jahren der Hidschra 1150 bis 1160, d. i. 1737 — 1747 n. Chr. Die Münzhöfe dieses Geldes sind die Städte Kabul, Kandahar, Nadir-abad, Herat, Meschhed, Schiras, Iffahan, Tebris, Gandscha, Tiflis. — Folgen die der *Nadir-Schahiden*, nämlich *Adil-Schah's* geprägt in den Städten Iffahan, Kaswin und Tebris a. 1160 und 61 (= 1747—48), *Ibrahim Schah's* aus den Städten Kaswin, Tebris, Gandscha und Tiflis und den Jahren 1161 und 1162, und *Schah Roch's* aus denselben Münzhöfen und aus den J. 1162—1168 (oder Chr. 1749 — 1754). Auch von *Ismaïl-Schah*, der vom Schah Husein sein Geschlecht ableitete, eine Münze Rescht a. 1167. — Einige andere, aus den Jahren 1161. 62. 67. 71 — 73, sind von einigen der letztgenannten Fürsten, ohne deren Namen, und unter *Kerim Chan's* oder *Muhammed Hasan's* Protectorat geschlagen. Von dem genannten *Kerim*, dem Gründer der Dynastie *Zend*, selbst zwei Münzen, die eine Kaswin a. 1175, die andere Schamachi 1177. — Von *Baberiden* habe ich sieben für uns brauchbare Stücke vorgefunden: *a*) von *Ferruchsijer* v. J. 1125 (= 1713) und 1129 (= 1717), letztere in Itawa geschlagen; *b*) ein merkwürdiges, aber leider schlecht erhaltenes Stück v. J. 1131 d. H., das von *Rafi-el-daradschat* oder von *Rafi-el-daula* herrühren wird; c) von *Muhammed-Schah*, aus den Jahren 1132. 36. 42. 46. und den Städten Lahor und Dschihan-abad. — Endlich ein Goldstück vom Türkischen Sultan Ahmed III. in Tebris während der Jahre 1725 — 30 geschlagen, nebst einem Paar Konstantinopolitanischen Piastern.

BEILAGE Nr. 141.

(Aus dem Bull. de la cl. histor. Bd. I. S. 49.)

UEBER EINE NEUE BEREICHERUNG DES ASIATISCHEN MUSEUMS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN;

von B. Dorn.

(lu le 30 septembre 1842.)

Herr Akademiker v. Fraehn, der in seinem in der letzten Sitzung verlesenen Berichte über die Abgabe des asiatischen Museums, die Erwerbung mehrerer werthvollen morgenländischen Handschriften anzeigte, und der auch noch nach jener Abgabe der Bereicherung des Museums in gewohnter Weise seine Sorge widmen will, hat mir fünf persische Handschriften zum Ankaufe für das Museum übersandt. Dieselben sind von seinem Sohne Hrn. Rudolph v. Fraehn, dermalen zweitem Gesandtschaftssecretair in Persien, welcher den Fussstapfen seines berühmten Vaters folgend, neben seinen Dienstgeschäften auch noch das Frommen der Wissenschaft im Auge zu behalten weiss, und welchem wir schon mehrere höchst werthvolle Zusendungen an Handschriften, Münzen und andern wissenschaftlichen Gegenständen aus dem Morgenlande verdanken, erworben worden, und liefern einen neuen Beweis dafür, dass sorgsames Nachforschen und Eifer für die Wissenschaft auch in dem schon von so vielen Europäern wissenschaftlich ausgebeuteten Persien nicht unbelohnt bleiben Durch den Besitz dieser Handschriften wird dem Museum ein neuer schätzbarer Zuwachs zu Theil werden, um so mehr, als einige derselben der akademischen Sammlung nicht nur abgehen, sondern auch überhaupt zu den seltenen Erscheinungen in andern asiatischen Handschriftensammlungen gehören. Es sind die folgenden:

I. Die Geschichte des Ghasnewiden Sultans Mas'ud, Sohnes und Nachfolgers des berühmten Sultans Mahmud

Ghasnewy. Sie umfasst den ganzen Zeitraum seiner Regierung, d. h. die Jahre d. Fl. 421 — 432 = A. D. 1030 — 1041, und bildet ein würdiges Seitenstück und eine schätzbare Fortsetzung zu der bekannten Geschichte Mahmuds durch Otby, welche sich in dem Museum befindet. Der Verfasser der in Rede stehenden Geschichte ist, wie aus mehreren Stellen im Verlaufe der Erzählung hervorgeht, Abulfaszl Muhammed ben Husain el-Baihaky († 470 = 1077) welcher als glaubwürdiger Augenzeuge die von ihm erlebten Begebenheiten berichtet. Baihaky schrieb eine Geschichte der Ghasnewiden in mehreren (nach Fassih: dreissig) Büchern oder Theilen *). Nun scheint unsere Handschrift zwar nur der zweite (?) Theil zu sein — sie beginnt ohne die sonst gewöhnliche Einleitung, Angabe des Namens des Verfassers, des Titels u. s. w. sogleich mit der Geschichte selbst, und namentlich den Worten:

ذكر نامه كه از زبان اعيان ملك بامير مسعود نبشتند

allein sie bildet dennoch ein schätzbares Ganzes für sich, und lässt uns bei dem Besitze des Tarich Jeminy von Otby den Nichtbesitz des ersten Theiles, der vermuthlich die Geschichte Mahmuds enthielt, fürs Erste verschmerzen, zumal wir uns der Hoffnung überlassen können, dass es dem fortgesetzten Eifer Hrn. v. Fraehn's in Persien wohl gelingen könnte, auch die fehlenden Theile aufzufinden. Unsere Handschrift schliesst mit den Worten:

وعجايب اين باب خوارزم شاه بپايان آمد درين بسيار

*) S. مجمل فصيحى unter dem Jahre 470: وفات ابو الفضل البيهقى وهو ابو الفضل محمد بن حسين البيهقى كاتب ديوان الانشاء للسلطان محمود بن سبكتكين بنيابت خواجه عميد ابو نصر مشكان الزوزنى ومن تلامذته صاحب مقامات العميد ابو نصر المذكور وتاريخ آل سبكتكين فى ثلثين مجلّدة

فواید است از هر جنس واگر گویم علاحده کتابست از
خبر براستی بیرون نباشم وخردمندانرا درین باب عبرت
بسیاراست وچون ازین فارغ گشتم بالی دیگر پیش گرفتم
تا آنچه وعده کرده ام تمام گفتم انشا الله تعالی تم

II. لبّ التّواریخ das Mark der Geschichten, allgemeine Geschichte verfasst im J. 1541 von Jahja ben Abdullatif el-Husainy el-Kafwiny (geb. d. 19. Sulkaada 885 = 1481 + 1552). Sie ist zwar schon übersetzt: Lubb-it-Tavarich seu medulla historiarum etc. interpretibus e Persico Gilb. Gaulmino et Ant. Gallando, in Büschings Magazin für die neue Historie und Geographie. T. XVII. Halle 1783. 4.; allein keinem Orientalisten, der diese nicht selten verfehlte Uebersetzung zu Rathe zu ziehen sich veranlasst gefunden, wird der Wunsch entgangen sein, das persische Werk selbst vergleichen zu können, welches uns nun in einer leserlich und so weit ich verglichen, ziemlich richtig geschriebenen Handschrift, die im J. 1014 = 1605 beendigt worden, zur Benutzung vorliegt. Als Probe gebe ich hier — was mir in diesem Augenblicke besonders genehm ist — einige Auszüge, die Geschichte der Schirwanschahe betreffend.

A) Unter Kara Jusuf: ودر خمس عشر وثمانمایه باامیر
شیخ ابراهیم شیروانی وکستندیل ملك کرجستان مصاف کرد
وشیخ ابراهیم را بابرادر وامرا بگرفت وکستندیل را باجمیع
اقوام بکشت وشیخ ابراهیم را به تبریز آورد وخون بها گرفته
ازاد کرد باز بشیروان فرستاد شیخ ابراهیم بعد ازین بنج
سال دیگر در شیروان پادشاهی کرد تا در سنه عشرین وثمان
مایه بجوار رحمت حق پیوست وپسرش امیر خلیل بجای او
پادشاه شد مدت چهل وهشت سال در پادشاهی بماند ودر
سنه ثمان وستین وثمان مایه وفات یافت

B) Unter Iskender ben Kara Jusuf: ودر سنه احدى وثلاثين وثمانمايه بشيروان رفت ودر شماخى خرابى بسيار كرد — ودر سنه سبع وثلاثين وثمان مايه باز ديكر بشيروان رفت ونهب وغارت وقتل كرد

C) Unter Jakub-Beg: چون ده سال از پادشاهى او بكذشت در سنه ثلاث وتسعين وثمانمايه نواب رفيع مكان جناب حضرت سلطان اعظم وخاقان اعدل اكرم قهرمان المآء والطين ظل الله تعالى فى الارضين الداعى الى الخير فخر السلطنت والولاية والهداية شاه ابو الغازى سلطان حيدر الحسينى الصّفوى نغمده الله بغفرانه لشكر بشيروان كشيد وفرخ يسار پادشاه آن ديار از يعقوب بيك استمداد نمود يعقوب بيك راه صلاح وصواب كم كرد وبا آنكه پسر خاله حضرت سلطان حيدر بود قطع رحم كرده سليمان بيژن را بالشكر بسيار بمدد فرخ يسار فرستاد تا در حدود پر سر ان (?) بان مظهر الطاف آلهى جنك كردند وآنحضرت بعزّ شهادت فايز كشت واز يعقوب بيك سه پسر ماند بايسنغر ميرزا وسلطان مراد مادر ايشان كوهر سلطان خانم دختر فرخ يسار بن امير خليل شيروانى پسر ديكر حسن بيك مادرش بيكى جان خانم دختر سليمان بيژن بود

D) Von Dschunaid dem Szafiden: در مملكت شيروان آمدند امير خليل كه والى شيروان بود از استيلا واستعلاى ايشان ترسيده لشكر بسيار مقابله ايشان فرستاد وبين الفريقين جنك عظيم دست (add. داد) سلطان جنيد درين جنك بعز شهادت فايز كشتند واو بمقتضاى آيه كريمه ولا تقولوا

ان يقتل فى سبيل الله اموات بل احياء ولكن لا تشعرون
بحيات جاودانى واصل شدند

E) Von Haider: حضرت شاه صفدر ابو الغازى سلطان
حيدر در زمان سلطنت يعقوب بيك مذكور شده بمملكت
شيروان نهضت فرمودند شيروانشاه فرخ يسار بن امير خليل
مغلوب ومنكوب كشت واز يعقوب بيك استمداد نمود ويعقوب
بيك با انكه از طريق مصاهرت باسلطان حيدر خويشى
داشت راه صواب كم كرده سليمان بيك بيجن را بالشكر
انبوه بمدد شيروانشاه فرستاد تا بانحضرت در حدود تربر
جنك عظيم كردند وخلق بسيار از طرفين كشته شدند درين
جنك بموجب اذا جاء اجلهم لا يستاخرون ساعة ولا يستقدمون
از كمان قضا وقدر تيرى بر سلطان حيدر رسيد وآنحضرت
جزعه شهادت بدستور اباى رشيد از جام وما منا (*(الا) مقتول
او شهيد دركشيده بدار جنان وروضه رضوان خراميد - اين
واقعه هايله در شعبان سنه ثلث وتسعين وثمانمايه شده

F) Von Ismail: حضرت اعلى دراوايل سنه ست وتسعمايه
باغازيان ظفر پناه بدفع شيروانشاه متوجه مملكت شيروانشاه
كشتند وباشيروانشاه فرخ يسار محاربه نموده ظفر ونصرت
يافتند واز مخالفان خلق بسيار كشته شدند وشيروانشاه
بقتل آمد

فرخ يسار بعد از پدرش امير خليل در سنه ثمان وستين
وثمانمايه بسلطنت شيروان رسيد مدت سلطنت او سى وهفت
سال وچند ماه امتداد يافت بعدازو مردمان شيروان در

*) Diess الا habe ich nach der Vermuthung des Scheiches Muhammed Tantawy eingeschoben.

بعضی از حدود انجا بهرام بیك بن فرخ یسار را به پادشاهی
قبول کردند وقریب یکسال اسم سلطنت داشت ودر کذشت
بعد ازو غازی بیك بن فرخ یسار در سنه سبع وتسعمایه
بسلطنت متعین شد او نیز یکسال پادشاهی کرد ووفات
یافت بعد ازو شیخ شاه بن فرخ یسار در سنه ثمان
وتسعمایه پادشاه شدمدت بیست سال سلطنت ان دیار کامرانی
کرد ودر روز شنبه هیجدهم رجب سنه ثلثین وتسعمایه وفات
یافت بعد ازو پسرش سلطان خلیل در شیروان پادشاه شد
مدت یازده سال پادشاهی کرد ودختر حضرت اعلی پادشاه کیتی
ستان شاه اسمعیل بهادر خان را در نکاح آورد ودر روز جمعه
نهم جمادی الأول سنه اثنی واربعین وتسعمایه وفات یافت
وحضرت اعلی بموجب آیه کریمه تؤتی الملك من تشاء وتنزع الملك
من تشاء وتعزّ من تشاء وتذلّ من تشاء بیدك الخیر انّك
علی کل شی قدیر بر تخت سلطنت شیروان بر آمدند ودران
سال قشلاق همایون درمحمود اباد شیروان کرفتند

A) Er lieferte im J. 815 dem Emir Scheich Ibrahim Schirwany und Costendil (Constantin) dem Könige von Georgien eine Schlacht, und nahm Scheich Ibrahim nebst seinem Bruder und Emiren gefangen *). Er tödtete Costendil mit allen seinen Leuten, und führte Scheich Ibrahim nach Tebris **), wo er ihn nach empfangenem Lösegelde in Freiheit setzte und nach Schirwan zurücksandte. Scheich Ibrahim regierte nach diesem noch fünf Jahre in Schirwan, bis er im J. 820 sich der Barmherzigkeit des Allerhöchsten an-

*) **Büsching's Magazin** S. 130: Ibrahim cum aliquot Aulicis captus. Vergl. Versuch einer Geschichte der Schirwanschahe. S. 575.

**) und — Tebris, ganz weggelassen.

43

schloss *). An seiner Statt ward sein Sohn Emir Chalil Herrscher, und regierte 48 Jahre. Er starb im Jahre 868 **).

B) Er zog im Jahre 831 nach Schirwan und richtete in Schamachi grosse Verheerung an. — Im Jahre 837 wiederholte er seinen Streifzug nach Schirwan, und verbreitete Tod, Verwüstung und Verheerung.

C) Nach dem Verlauf von zehn Jahren ***) seiner Regierung, führte der erhabene Stellvertreter, S. Hoheit der grosse Sultan und gerechte und edle Chakan, der Gebieter des Wassers und der Erde, der Schatten des allerhöchsten Gottes auf beiden Erdtheilen, der zum Guten Einladende, der Ruhm der Herrschaft, der Heiligkeit und der Leitung, der Schah Abulghasi Sultan Haider El-Husainy el-Szafewy, dem Gott seine Vergebung angedeihen lasse! ein Heer nach Schirwan. Ferruch Jessar, der dortige Herrscher bat Jakub Beg um Hülfe. Jakub Beg verliess den Pfad des Rechten und Gerathenen, und, obgleich der Sohn der Tante Sultan Haiders †), zerschnitt die Bande der Verwandtschaft und schickte Sulaiman Beg Bishen dem Ferruch Jessar mit einem grossen Heere zu Hülfe. Sie lieferten jenem von Gott Begnadigten in dem Gebiete von Birseran (?) ††) eine Schlacht, in welcher er die Ehre des Märthyrthumes errang.

Jakub Beg hatte drei Söhne: Baïsoncor Mirsa, und Sultan Murad, deren Mutter Gauher Sultan Chanum, Tochter Ferruch Jessars ben Emir Chalil von Schirwan, und einen dritten Sohn: Hasan Beg, dessen Mutter Beghidschan Chanum, Tochter Sulaiman Bishens war.

---

*) bis — anschloss, fehlt ganz.

**) Er starb — 868, fehlt.

***) Annus regni duodecimus 895 finierat.

†) Die ersten Szafiden waren mehrfach mit den Akkojunlu verwandt. Hasan Beg hatte an Dschunaid seine eigene Schwester zur Gemalin gegeben. Dschunaids Sohn, Haider, hatte die Tochter Hasan Begs Aalemschah geheirathet, und war folglich Jakub Begs Schwager, und der Sohn von Jakub Begs Tante.

††) Versuch. S. 588.

D) Er fiel in das Reich von Schirwan ein. Der damalige Herrscher von Schirwan, Emir Chalil schickte aus Besorgniss, dass er die Oberhand und Uebermacht behalten könne, ein grosses Heer gegen ihn. Es fand eine grosse Schlacht zwischen beiden Theilen Statt. Sultan Dschunaid errang in diesem Treffen die Ehre des Märtyrthumes, und trat nach dem hohen Spruche: „nennt die auf dem Pfade Gottes Getödteten nicht Todte, sondern Lebende, aber ihr seht das nicht ein," ins ewige Leben über.

E) Der heldenmüthige Schah Abulghasi Sultan Haider, wie schon unter der Regierung Jakub Begs erwähnt ward, unternahm einen Feldzug nach Schirwan. Der Schirwanschah Ferruch Jessar ben Emir Chalil wurde besiegt und gedemüthigt, und bat Jakub Beg um Beistand. Jakub Beg, obgleich mit Sultan Haider verschwägert, verliess den Pfad des Rechten, und schickte Sulaiman Beg Bishen mit einem grossen Heere dem Schirwanschah zu Hülfe. Sie lieferten Sr. Hoheit in dem Gebiete von Tebris (?) *) eine grosse Schlacht, und viele Leute fielen von beiden Seiten. In dieser Schlacht traf nach dem Spruche: „wenn ihr Ende gekommen ist, können sie es weder eine Stunde verschieben noch beschleunigen" ein Pfeil von dem Köcher des Schicksales Sultan Haider, und er trank den Zug des Märtyrthumes nach der Weise seiner trefflichen Vorfahren aus dem Kelche: „unter uns ist keiner der nicht getödtet oder Märtyrer werde", und trat in das Paradies ein. — Dieses traurige Ereigniss fand im Schaaban des Jahres 893 Statt.

F) Seine Hoheit setzte sich im Anfange des Jahres 906 mit den siegreichen Kämpen gegen die Staaten des Schirwanschahes in Bewegung, um letzteren zu überwältigen. Er bekämpfte den Schirwanschah Ferruch Jessar und behielt den Sieg. Von den Gegnern wurde eine grosse Anzahl niedergemacht, und der Schirwanschah selbst getödtet.

Ferruch Jessar kam nach seinem Vater Emir Chalil im

*) Wohl ein Schreibfehler statt تبرسران

J. 868 zur Regierung von Schirwan. Die Dauer seiner Regierung war 37 Jahre und einige Monate. Nach ihm erkannten die Bewohner von Schirwan in einigen Gegenden Behram Beg ben Ferruch Jessar als Herrscher an, und er trug seinen Titel nahe an ein Jahr als er starb. Nach ihm wurde Ghasi Beg ben Ferruch Jessar im J. 907 mit der Herrschaft belehnt, welcher auch nach einer Regierung von ungefähr einem Jahre starb. Ihm folgte Scheich Schah ben Ferruch Jessar im Jahre 908, welcher eine Zeit von 20*) Jahren regierte und am Sonnabend den 18. Redscheb 930 starb Nach ihm regierte sein Sohn Sultan Chalil in Schirwan eilf Jahre**). Er heirathete die Tochter Sr. Hoheit des weltbesiegenden Schahs Ismail Behadurchan, und starb am Freitage den 9. des Dschumada I. 942, worauf Se. Hoheit nach dem Spruche: „Du giebst das Reich wem Du willst, Du nimmst das Reich wem Du willst, Du erhöhest wen Du willst; in Deiner Hand steht das Gute, denn Du bist allmächtig“, den Thron von Schirwan bestieg und in diesem Jahre das hohe Winterquartier in Mahmudabad in Schirwan aufschlug.

III. عجايب المخلوقات وغرايب الموجودات „Wunder der Schöpfung und Merkwürdigkeiten der Wesen“, von Sakarija ben Muhammed el-Kaswiny († 1283) ein bekanntes encyclopädisches naturgeschichtliches Werk in persischer Bearbeitung mit schönen Abbildungen.

IV. نگارستان „Geschichtlicher Bildersaal“, von Ahmed ben Muhammed ben Abdulghaffar el-Kaswiny (Ghaffary † 975 = 1567), eine nach den besten Quellen im Jahre 959 = 1552 zusammengestellte Sammlung merkwürdiger geschicht-

*) Annis circiter 20 duobus, was richtiger und vermuthen lässt, dass in unserer Handschrift دو ausgefallen.

**) eilf — aufschlug: annis XI ac mensibus aliquot. Rex autem Thamaibus, cuius filium uxorem duxerat, ei mortuo die Veneris novo Giumadae prioris anni 942 successit.

licher Bemerkungen und Nachrichten. Diese Quellen sind nach der Angabe des Verfassers selbst folgende:

تاریخ طبری تالیف محمد بن جریر به ترجمه ابو علی محمد بلعمی وزیر آل سامان وتاریخ فتوح تصنیف احمد بن اعثم کوفی به ترجمه محمد بن احمد مستوفی وتاریخ مروج الذهب مسعودی وتاریخ منتظم تصنیف عبد الرحمن مشهور بابن جوزی وتاریخ آل عباس وترجمه یمینی ابی شرف جربادقانی (man. Acad. ارد بیلی) وکشف الغمه تالیف علی بن عیسی املی وجامع الحکایات تصنیف نور الدمن محمد عوفی وتاریخ مراة الجنان عبد الله یافعی یمینی وجامع التواریخ خواجه رشید وزیر وتاریخ گزیده ونزهة القلوب حمد الله مستوفی ووصایاء خواجه نظام الملك وتاریخ قوام الملکی قاضی ابرقوهی وطبقات ناصری تصنیف منهاج جورجانی وتاریخ وصّاف عبد الله بن فضل الله شیرازی وتاریخ فخر الدین داود بناکتی ومجمع النوادر احمد مشهور به نظامی عروضی سمرقندی وظفرنامهٔ مولانا شرف الدّین علی یزدی وتاریخ جهانکشای خواجه عطاء الملك جوینی ومجموعهٔ الاخبار تالیف رومی ومطلع السعدین مولانا عبد الرزاق سمرقندی وروضه الصفاء محمد بن خاوند شاه بلخی المشهور بامیر خواند وحبیب السیر غیاث الدین بن همام الدین الشهیر بخواند امیر وتذکرة الشعرأ دولتشاه بن بختشاه ومجالس النفایس امیر علیشیر وغیرهم *)

---

*) **In der Handschrift des asiatischen Museums sind hier noch folgende Werke genannt:**

فتوحات میرانشاهی تالیف مولانا عبد الله کرمانی مسالك

also mehr als ein Viertelhundert. — Die Handschrift selbst ist beendigt worden im J. 1058 = 1648. Zwar besitzt das asiatische Museum sowohl dieses als das vorhergehende Werk, allein wer auch nur einmal eine morgenländische Handschrift, welche nicht Selbst-Handschrift des Verfassers oder auf irgend eine andere Weise letzterer ganz gleich ist, benutzt hat, weiss wie nöthig mehrere Handschriften sind sowohl zum vollständigen Verständnisse; als um einen richtigen Text und dergleichen Uebersetzung geben zu können.

V. كتاب صحيفهٔ شاهى Königliches (od. Kaiserliches) Buch. So nach der Ueberschrift. Diese Handschrift enthält eine Geschichte des indischen Timuriden Akber 963 — 1014 = 1556 — 1605 und seiner Vorfahren. Aus dem Werke selbst geht hervor, dass es wohl die gewöhnlich unter dem Namen تاريخ اكبرى bekannte Geschichte Akbers ist, geschrieben von Abulfaszl ben Murabek († 1011 = 1602), dem Verfasser des von Gladwin übersetzten Ayin Akbery *). Stewart (a Catalogue of the library of the late Tippoo Sultan. S. 14) führt dieses Werk an, und fügt hinzu, dass es die ersten 47 Jahre der Regierung Akbers enthalte, und in dem Ayin Akbery lesen wir, dass das Akbernameh aus drei Thei-

---

الملك مولانا عبد الرحيم مشهدى تاريخ سيد ظهير الدين ماز ندرانى تاريخ واسط تاليف جعفر بن محمد حسن مشهور بجعفرى

Vergl. v. Hammers Geschichte der schönen Redek. Pers. S. 307, und Kraft: die Arabischen, Persischen und Türkischen Handschriften der K.K. orientalische Akademie zu Wien. Wien 1842. S. 87—90.

*) In dem *Critical Essay on various manuscript works* etc. translated by *J. C.* London 1832, S. 9. 10. 34 wird ein صحيفه شاهى betiteltes Werk von „Mulla Tanish Bokhari" erwähnt. Dasselbe enthält die Geschichte der Usbegen, und namentlich Abdullah Chan's, welcher in fortwährender Verbindung mit Akber stand. Daher wohl der unserer Handschrift mit Unrecht gegebene Titel.

len bestehe, der erste Theil die Geschichte der Vorfahren Akbers, der zweite *a*) die ersten dreissig, und *b*) die übrigen Jahre von 31 — 47, der dritte das Ayin Akbery enthaltend. Nun enthält die erste Hälfte unserer Handschrift die Geschichte der Vorfahren Akbers bis Humajun. Die zweite Hälfte fängt mit der Thronbesteigung Akbers im J. 963 *) = 1555 an und geht bis 979 = 1572, so dass also nur sechszehn Jahre der Regierung Akbers durchgegangen werden und die übrigen fehlen. Die Handschrift ist nämlich am Ende unvollständig und bricht im J. 979 ab. Die letzten Worte sind:

شکرف کاری ایزد بی همال وَرنك امیزی چهره کشای
تقدیرست هشیوار مرد شناسد که شر وخیر برابر وغالب شر
اسان سر خالص در خلوتکده محال باشد

Nichtsdestoweniger ist der Besitz derselben höchst dankenswerth, und kann namentlich für solche, die sich mit der Geschichte der Timuriden in Indien beschäftigen, nur höchst erwünscht sein.

---

*) Dieses ist nach unserer Handschrift das Todesjahr Humajuns, und der Thronbesteigung Akbers. In Hadschi Chalfa (chronol. Taf. S. 122 und andern Werken) wird für ersteres das Jahr 962 angegeben s. a. 962: ووفات همایون بادشاه بعد از کرفتن دهلی تاریخ وفات همایون پادشاه همایون پادشاه از بام افتادَ تاریخ دیکر فوت اولدی همایون پادشاه — Abulfaszl aber sagt ausdrücklich, dass ersteres Chronogramm ein Jahr zu wenig giebt: این تاریخ یکسال کم است und führt andere Chronogramme au, die das Jahr 963 enthalten, z. B. das von Mir Abdulhay: ای وای پادشاه من از بام افتاد und ein anderes von Maulana Masud Hiszary: واصل حق شد هیمون پادشا. In dem ersteren steht zwar auch پادشاه, allein das ه ist offenbar später hinzugefügt worden, sofern es das ganze Chronogramm stören würde und auch den Anschein späterer Hinzufügung deutlich an sich trägt.

BEILAGE No. 142.

(Aus dem Bull. histor. phil Bd. I. S. 46.)

NEUESTE BEREICHERUNG DER TIBETISCH-MONGOLISCHEN ABTHEILUNG DES ASIATISCHEN MUSEUMS DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN;

von I. J. Schmidt.

(lu le 14 octobre 1842.)

Die mit der abgelösten, aus Peking zurückgekehrten Mission erhaltenen Schriften sind sämmtlich Tibetisch und bilden zwei besondere Werke, von welchen das eine aus vier Bänden, das andere blos aus einem Bande besteht. Beide Werke fehlten unserer bisherigen Sammlung, daher deren Erwerbung als eine Bereicherung derselben anzusehen ist. Indess sind Beide in gegenseitigem Verhältnisse von sehr ungleichem Werthe, indem das aus einem Bande bestehende dem vier Bände enthaltenden vorzuziehen ist.

Das Werk von vier Bänden führt den Titel: ཤཱཀྱའི་བཙུན་པ་བློ་བཟང་འཕྲིན་ལས་ཀྱི་ཟབ་པ་དང་རྒྱ་ཆེ་བའི་དམ་པའི་ཆོས་ཀྱི་ཐོབ་ཡིག་གསལ་བའི་མེ་ལོང་། ། das heisst: „Der helle Spiegel oder der schriftliche Inbegriff der tiefen und weitausgedehnten erhabenen Religionslehre des ehrwürdigen, weisen Gesandten (Propheten) der S'âkja.“ Der Inhalt des Werkes entspricht dem Titel, indem dasselbe die Hauptlehren des Stifters der Buddhareligion gesammelt und commentirt darstellt.

Von ungleich mehr Interesse und höherm Werthe ist das zweite Werk, obgleich dasselbe nur einen starken Band von 391 Blättern oder 782 Seiten bildet. Es führt den Titel: སངས་རྒྱས་བཅོམ་ལྡན་འདས་ཀྱི་རྣམ་པར་ཐར་པ་རྨད་དུ་བྱུང་བ་མཛད་པ་འཁྲུལ་པ་མེད་པར་བརྗོད་པ་བདེ་བར་གཤེགས་པའི་སྤྱོད་པ་མཆོག་གི་གཏེར། ། das heisst: „Der Schatz der Hauptverrichtungen des zum Heil Erschie-

nenen; oder: von Irrthum freie Erzählung des Lebens und der wundervollen Thaten des siegreich-vollendeten Buddha." — Wir haben demnach eine ausführliche Biographie S'âkjamuni's, des Stifters der Buddhareligion, vor uns, die nach den Hauptperioden seines Lebens — hier Thaten oder Handlungen genannt — geordnet ist und von welcher jede Periode einen besondern Abschnitt bildet. Es ist dieses Werk nicht mit einer andern Biographie S'âkjamuni's zu verwechseln, die den Sanskrittitel Lalita vistâra nnd den Tibetischen རྒྱ་ཆེར་རོལ་པ་ „weit verbreitetes Vergnügen" führt, von welcher unser verewigte College R. Lenz einen Auszug geliefert hat (S. Bulletin scientifique, Tome I, No. 8 ff.). Obgleich beide Werke in der Hauptsache, der Beschreibung des Lebens Buddha's, übereinstimmen, so sind sie in der Form der Darstellung doch sehr von einander verschieden.

Unser Werk umfasst einen Cyklus von zwölf Hauptperioden aus dem Leben Buddha's, die unter eben so viel Capitel oder Abschnitte gebracht sind, wie folgt:

1) དགའ་ལྡན་ལས་འཕོ་བར་བརྩམས་པའི་མཛད་པ། „(Buddha's) Entschluss, aus (dem Götterreiche) Galdan (Sanskr. Tuschita) zu scheiden." Eine Erzählung seiner frühern Geburten und Lebensverhältnisse, die Prophezeihungen früherer Buddha's in Betreff seiner Erlangung der Buddhawürde in einer spätern Weltperiode und seine Geschlechtslinie gehen diesem Capitel voran.

2) ལྷུམས་ན་བཞུགས་པའི་མཛད་པ། „Buddha's Beziehung des Mutterleibes." — Seine Mutter war Mahâmaja, Tibetisch སྒྱུ་འཕྲུལ་ཆེན་མོ་, Gemahlinn des Königs Suddhodâna, Tibetisch ཟས་གཙང་མ་, von Kapilawastu, Tibetisch སེར་སྐྱའི་གཞི་

3) སྐུ་བལྟམས་པའི་མཛད་པ། „(Buddha's) Geburt."

4) སྒྱུ་རྩལ་བསྟན་པའི་མཛད་པ། „dessen abgelegte Proben in allen Künsten, Geschicklichkeiten und Kenntnissen.“

5) བཙུན་མོའི་འཁོར་གྱིས་རོལ་པའི་མཛད་པ། „dessen Vergnügungen im Kreise der Hofdamen.“

6) མངོན་པར་འབྱུང་བའི་མཛད་པ། „dessen öffentliche Entfernung (vom Hofe).“

7) དཀའ་བ་སྤྱད་པའི་མཛད་པ། „dessen schwere Bussübungen.“

8) བྱང་ཆུབ་ཀྱི་སྙིང་པོར་གཤེགས་པའི་མཛད་པ། „dessen Richtung zum Kerne der höchsten Vollkommenheit.“

9) བྱམས་པའི་མཚོན་གྱིས་བདུད་འདུལ་བའི་མཛད་པ། „dessen Sieg über die Dud (übelwollende Versuchungsgeister) mittels der Waffen der Liebe und Milde.“

10) མངོན་པར་བྱང་ཆུབ་པའི་མཛད་པ། „dessen offenbare Erlangung der höchsten Vollkommenheit oder der Buddhawürde.“

11) ཆོས་ཀྱི་འཁོར་ལོ་བསྐོར་བའི་མཛད་པ། „Buddha setzt das Rad der Religionslehren in Umschwung;“ das will sagen, er tritt sein Lehramt an, versammelt eine grosse Anzahl Jünger um sich, zeigt sich ihnen und allem Volke in seiner Machtvollkommenheit und verkündigt seine Lehre. — Dieser Abschnitt ist von allen übrigen bei Weitem der grösste; er allein umfasst 257 Blätter oder 514 Seiten und ist in vielem Betracht auch der wichtigste von allen.

12) མྱ་ངན་ལས་འདས་པའི་ཚུལ་བསྟན་པའི་མཛད་པ། „Buddha zeigt die Weise des Entschwindens aus dem Jammer;“ d. h. des Aus-

tritts aus den Gesetzen der Seelenwanderung und des Versenkens in die buddhaische Monas.

Ein Anhang beschliesst das Werk, in welchem die Befestigung und Ausbreitung der Buddhalehre unmittelbar nach dem, durch das oben „Entschwinden aus dem Jammer" bezeichnete, Ableben ihres Stifters und durch dessen Jünger erzählt wird.

Von diesem Werke und dem damit in Verbindung Stehenden gedenke ich nächstens in einer ausführlichern Abhandlung für die Memoiren ein Mehreres mitzutheilen.

BEILAGE Nr. 143.

(Aus dem Bull. histor. phil. Bd. I. S. 176.)

RAPPORTS.

M. Fraehn rend compte à la Classe de quelques nouvelles acquisitions du médaillier du Musée asiatique. Ces acquisitions se composent: 1° de 168 monnaies orientales offertes par M. Bouténieff, lieutenant-colonel au corps des ingénieurs des mines, et dont 4 en or, 27 en argent, 129 en cuivre et huit pâtes de verre; et 2° de quatre monnaies (une en or et trois en argent) offertes par M. le conseiller de cour Khanykoff. M. Fraehn se propose de consacrer un article séparé aux pièces inédites de la première de ces collections. En attendant, il en donne, dans son premier rapport, une description préalable pour le Bulletin, et il y joint une liste spécifiée qui, avec les monnaies mêmes, est remise à M. Dorn pour être déposée au Musée.

BEILAGE Nr. 144.

(Aus dem Bull. histor. phil. Bd. I. S. 141.)

ACQUISITIONS DU MUSÉE ASIATIQUE.

Second Rapport de M. Fraehn.

(lu le 24 mars 1843.)

Herr v. Butenew, Obrist-Lieutenant vom Corps der Berg-Ingenieure, hat der Akademie *hundert und zwei und achtzig Asiatische Münzen* verehrt, die er während seines achtmonatlichen Aufenthaltes in der Bucharei erworben gehabt. Unser Herr College Gräfe hat über 14 derselben, die in das unter seiner Aufsicht stehende Münzkabinet gehören, bereits berichtet. Ich habe jetzt die für das Asiatische Museum bestimmten, 168 an der Zahl, ebenfalls untersucht und bestimmt, und stelle selbige hier der dritten Classe für diess Museum zurück, mit Beigabe des Bogens, der meine Bestimmung derselben enthält. Dass ich diess Mal wider Gewohnheit so spät mich des, mir von der Classe gewordenen Auftrages entledigt, davon trägt zum Theil die Jahreszeit, in der mir diese Münzen überwiesen wurden, die Schuld. In den kurzen und dunkeln Wintertagen durfte ich es nicht wohl wagen, meine angegriffenen Augen auf Entzifferung von Münzen zu verwenden.

Die Münzen, die Herr v. Butenew der Akademie zum Geschenke dargebracht, lassen sich unter zwei Hauptkategorien bringen: *Muhammedanische* und *Nicht-Muhammedanische.* Fast alle haben sie ihr Vaterland in den Ländern am Oxus, Iaxartes und Indus; und es tritt uns unter ihnen manches Ineditum entgegen. Die *Muhammedanischen* gehören zum Theil einer frühern Zeit, zum Theil der Gegenwart an. Die ältesten darunter sind aus der Mitte des 8. Jahrhunderts n. Chr. Es sind dieses Münzen von zwei *Chalifischen Statthaltern von Chorasan* und der grossen Bucharei, von denen eine, eine *Bildmünze*, ein seltenes Phänomen je-

ner Zeit ist. Folgen ein *Tahiride* und eine Reihe von *Samaniden*-Münzen aus dem 10. Säculum, alle in Buchara geprägt, und alle in Kupfer; keine einzige davon ist in Silber, in welchem Metall selbige doch bekanntlich bei uns und weiter westlich in so ungeheurer Zahl dem Schoosse der Erde enthoben werden. Weiter einige *Ileks* oder Chane der westlichen Uighuren, als sie auch einen Theil von Mawarennahr erobert hatten, in dessen Hauptstädten Samerkand und Buchara auch diese Münzen geprägt sind. Dann eine Bucharische Münze von Borak, dem *Tschaghataiden*, der von dieser Regenten-Familie zuerst dem Islam huldigte; eine in Chiwa geprägte Usbek's, des *Dschutschiden*; eine Samerkandische von *Timur* (Tamerlan) und seinem Nominal-Chan Mahmud; mehrere von Timur's Sohn Schah-Roch, ebenda und in Buchara, Sawa und Sari geschlagen. Dann unterschiedliches *neues Geld*, und zwar *Bucharisches* in allen drei Sorten (Tillas, Tängen und Pulen), unter denen eine Tilla von Mir Haider's Sohn und nächstem Nachfolger, Mir Husein, der nur funfzig Tage auf dem Throne von Buchara sass; *Chiwatsches*, von den Chanen Muhammed Rahim und Allah-kuli; *Chokandisches* von Muhammed Aly; *Afghanisches* von Mahmud Schah, Kamran Schah und Schah Schudscha-el-mulk, in Herat und Kabul geprägt; auch ein *Kaschmirisches* Kupferstück und einige von einem Usbeken-Häuptling von *Chulum*. Endlich einige Schahi's von Feth Aly in Meschhed geschlagen, und ein Bagdadischer Mangur von Sultan Mahmud II.

Die *Nicht-Muhammedanischen* sind: 13 *Baktrische* und eine *Indo-Scythische* — die, über welche Herr von Gräfe bereits Bericht erstattet hat; ferner eine *Sasanidische*, einige *Ispehbedy's*, mehrere *Turanische Gebermünzen*, ein Paar Rupien der *Engl. Ostindischen Compagnie*, ein *Chinesischer Li* und eine *Kopeike* von Michail Fedorowitsch.

Ausser diesen Münzen finden sich in der Schenkung des Herrn von Butenew noch 8 *Glasstücke* mit Arabischer Inschrift, welche ihre Enveloppe *Glasmünzen* nannte, die aber

unmöglich für solche angesehen werden können. Es sind, nach meinem Dafürhalten, *Fabrikmarken*, die übrigens aus einer weit zurückliegenden Zeit datiren, wie man aus dem Arabischen Schriftcharacter schliessen muss.

Ueber sie, die mir hier zum ersten Male vorgekommen, so wie über die Merkwürdigkeiten und Inedita, die sich unter den, oben auch nur flüchtig angedeuteten Muhammedanischen Münzen finden, gedenke ich mich noch besonders auszusprechen. Unterdessen halte ich es für meine Pflicht, bei der Classe darauf anzutragen, dass dem Herrn Obrist-Lieut. Butenew, der seinen Aufenthalt in der Bucharei auch für die Numismatik so erspriesslich zu machen bemüht gewesen ist und der den ganzen dort, vielleicht nicht ohne Mühe und Opfer, von ihm angesammelten Münzschatz auf den Altar der Wissenschaft niedergelegt und ihn der Akademie auf die zuvorkommendste und uneigennützigste Weise dargebracht hat, die gebührende dankbare Anerkennung Seitens der Akademie auf officiellem Wege zu Theil werden möge.

BEILAGE Nr. 145.

(Aus dem Bull. histor. phil. Bd. I. S. 268.)

DIE LETZTE SCHENKUNG VON MORGENLAENDISCHEN MUENZEN AN DAS ASIATISCHE MUSEUM,

von B. Dorn.

(lu le 17 novembre 1843.)

Die Anzahl der jedes Jahr seit seinem Bestehen für das asiatische Museum erworbenen Münzen ist nach Maassgabe der Umstände sehr verschieden gewesen. Ich werde das Nähere darüber in einer besonderen Schrift über das Entstehen und den jetzigen Bestand des Museums, deren Ausarbeitung

mich in diesem Augenblicke beschäftigt, nachzuweisen suchen. Solche Erwerbungen, die in diesem Jahre besonders reichlich ausgefallen sind, wurden und werden durch Ankauf, Tausch und Schenkungen bewerkstelligt, und letztere namentlich sind immer mit gebührendem Danke empfangen worden. Ein solcher Dank sei auch jetzt dem Herrn Director des Bergcorps, General-Lieutenant v. Tschevkin dargebracht, welcher mit Genehmigung seiner Erlaucht des Herrn Finanzministers, eine neue Reihe von (55) morgenländischen Münzen dem Museum hat zukommen lassen wollen, von Münzen, welche bisher in jener Anstalt, wo natürlicher Weise das Studium derselben ausser dem Bereiche der dort gepflogenen Wissenschaften liegt, aufbewahrt, jetzt an einen Ort übergegangen sind, wo sie der Wissenschaft zu Nutze kommen werden. Und was bei allen Erwerbungen der Art bisher der Fall gewesen, gilt auch von der in Rede stehenden; die immer wachsame Sorge Sr. Exc. des Herrn Akademikers v. Frähn für jenes Museum ist auch bei gegenwärtiger Schenkung vorwaltend gewesen, und wir sind im Namen des Museums auch ihm unsern Dank für die neue Bereicherung darzubringen berechtigt.

Die Münzen lassen sich in zwei Abtheilungen bringen, in muhammedanische, und nicht-muhammedanische oder näher bezeichnet, Parsen-Münzen.

I. Muhammedanische.

Diese gehören sämmtlich der neueren Zeit an, und sind folgende:

a) *Persische.*

1—2) AR. von *Feth Aly Schah*, geprägt in *Rescht* in den Jahren 1225 = 1810 und 1226 = 1811, und

3) Æ. 1229 = 1813 mit der grössten Theiles verwischten Inschrift: عز من قنع ذل من طمع : wer zufrieden ist, wird geehrt; aber erniedrigt, wer begehrt.

b) Transkaukasische,

d. h. in den kleinen transkaukasischen Chanaten geprägte, und zwar:

4 — 6) Æ. in *Nuchi* (نخوی) von den Jahren 1223 = 1808, 1225 = 1810 und 1226 = 1811, also wohl unter dem Chan von Scheki, *Dschafarkuli.*

7) Æ. in *Schamachi*; von dem Jahre ist nur noch ٣ (3) übrig, d. h. 1223 = 1808 unter *Mustafa Chan.*

8) Æ. ist die in der *Recensio* S. 511, s. 1. g. erwähnte Münze mit der deutlich erhaltenen Inschrift: صار شاهی لوصا هیه, worüber mir aber auch geborene Kaukasier keinen näheren Aufschluss zu geben vermögen; es sei also hiermit jeder, der die Inschrift hier liest, freundlichst gebeten, mir, falls er es im Stande sein sollte, die Erklärung derselben mitzutheilen.

c) Osmanische.

9 — 11) Æ. von *Sultan Selim* III., geprägt in Islambul, und

12 — 19) Æ. von *Sultan Mahmud* II. geprägt ebenda (in Konstantinija) in verschiedenen Jahren und von verschiedenem Gehalte, und ferner von dem zuletzt genannten Herrscher noch

20 — 23) *N*. vier goldene; drei aus dem Jahre 1223 = 1808, und eine im fünf und zwanzigsten Regierungsjahre, d. i. 1247 = 1831 gegrägte.

II. Nicht-muhammedanische, d. i. Parsen-Münzen.

Es sind diese meistens Sasaniden-Münzen, alle von Silber, welche sich auch auf ihre Urheber zurückführen lassen. Wir finden unter ihnen Münzen von

24 — 36) *Jesdigherd* II. und

37 — 44) *Phirus*; von beiden Königen minder oder besser erhalten.

45) Dieselbe Münze, welche Longpérier (Pl. IX, 4) ebenfalls dem zuletzt genannten Könige zuschreibt.

46 — 48) von *Guamasp* oder *Dschamasp.*

49 — 52) Unbestimmbare Sasaniden mit verwischten, oder ohne Inschriften.

53 — 55) Drei Parsen-Münzen, welche sich in dem asiatischen Institute und sonst noch, nicht selten vorfinden. Ich habe sie im *Bulletin* Tafel No. C. abbilden lassen. Auf der Vorderseite vor dem Kopfe steht eine deutliche Inschrift, die sich kaum anders als חרזיזדא, auf andern Exemplaren חרדזיזדא, *Chursisda* (oder Churdsisda خرذيزدا?) lesen lässt; auf der Rückseite oben ist eben so deutlich יזדא, *jesda* zu sehen; die Buchstaben unten — auf verschiedenen Exemplaren verschieden, vergl. die angef. Taf. a. b. c. — lassen kaum eine zweckdienliche Lesung zu, und ich halte meine Vermuthung über diese auch auf andern Parsen-Münzen sehr häufig erscheinenden Buchstaben für's Erste noch zurück. Dem obigen Namen nach können wir diese Münze nicht den persischen Sasaniden zutheilen; den *Chursad* (خورزاد) *ben Badusepan*, Fürsten von Rustemdar (um 75 — 105 = 694 — 723) können wir wohl hier nicht suchen, auch nicht den Sasaniden, der nach der *Purandocht* herrschte und dessen Namen neben andern verschiedenen Formen z. B. جهانشده, خشنشنده u. s. w. auch als خشيسده *Haschisdeh*, *Chastsdeh* u. s. w. erscheint, der aber wohl der Parsi-Name *Tschaschnosh* ist; noch weniger nach den neuesten Untersuchungen und Entdeckungen den einst mächtigen Enkel Ferchans des Grossen und Fürsten von Tabaristan, den Iszpehbed *Churschid* (خورشيد) *) † 144 = 761, denselben bei welchem der arabische Statthalter *Omar ben-el-Ala* eine Zeit-

*) Es wäre überdiess noch nachzuweisen, dass Chursisda dasselbe was Churschid. Nach *Burhan-i-Kati'* wäre Churschid im Pehlwi: خرشا und خورشاد.

lang Zuflucht gesucht hatte, und nach dessen Sturze durch die Araber viele seiner ehemaligen Unterthanen den Islam annahmen, wie uns *Sehireddin* in seiner Geschichte von Masanderan und Tabaristan erzählt. Um solche Parsen-Münzen näher bestimmen zu können, müssten wir erst noch ausführlichere Geschichten derselben in Ghilan u. s. w. besitzen. — Uebrigens gleichen diese Münzen in mancher Hinsicht so vollständig denen, welche Longpérier (Pl. IX, 5) dem *Vologeses* (Balasch) zuschreibt, dass man sie für eine und dieselbe zu halten geneigt sein könnte Allein gehören die von dem französischen Gelehrten beschriebenen wirklich dem eben genannten Sasaniden zu, so kann das doch auf keinen Fall von den in Rede stehenden Münzen behauptet werden; von dem Namen Vologeses oder Balasch enthalten sie keine Spur *). Sie mögen irgend einem uns unbekannten Parsenfürsten zugehören; denn wie wenig wissen wir noch von der Geschichte der Sasaniden-Fürsten, welche in verschiedenen Verzweigungen bis nach Mittelasien hinein regiert haben? Sollte einmal — was indessen kaum zu erwarten ist — uns eine

*) Doch hätte ich fast zu viel gesagt. Auf einigen Münzen der Art erblickt man allerdings nach הירדיזרא noch — wie es scheint — zwei Buchstaben, die den von Longpérier הש gelesenen ähnlich sind. Allein sie finden sich auf nur wenigen von den vielen von mir angesehenen Exemplaren, und es ist kaum glaublich, dass man gerade zwei so wesentliche Buchstaben des Namens *Vola-chesch* so oft ausgelassen haben sollte; auch scheinen sie nicht zu dem Vorhergehenden zu gehören, und ein Wort — wenn es eines sein sollte — für sich zu bilden. Ferner ist bei Longpérier ein Buchstabe nicht da, der sich aber überall findet auf dergleichen Münzen, nämlich das ז in יזדא, so dass dort gelesen werden müsste: הורדיזדא; sollte sich dieser Buchstabe wirklich nicht finden? Wo aber jener Münzkenner auf der Rückseite ולאחש erkennen will, da steht, wie vorher bemerkt, יזדא ganz deutlich; auf einer Münze habe ich es aber ganz ausgelassen gefunden. Möge es Herrn v. Longpérier gefallen, die ihm zu Gebote stehenden Münzen nochmals zu prüfen, und das Ergebniss seiner Untersuchung den Liebhabern der Münzkunde nicht vorzuenthalten.

derartige Geschichte dargeboten werden, so würden sich so manche Räthsel in der Parsen-Numismatik von selbst lösen. Gerade deshalb aber sollte — so denke wenigstens ich — Niemand, der sich mit diesem Theile der asiatischen Münzkunde beschäftigt, seine (natürlich nicht gerade aus der Luft gegriffenen) Vermuthungen über solche Münzen zu lange der Oeffentlichkeit vorenthalten. Die hier zuerst ausgesprochene Vermuthung über die Chursisda-Münzen (so können wir sie wohl vorläufig nennen) war vielleicht schon Anderen angekommen, aber nicht ausgesprochen worden; jetzt liegt sie vor; möge sie zu Erörterungen veranlassen, die endlich doch post multas ambages uns dem Ziele näher oder ganz zuführen werden. Und dann wird Niemand, der die Wissenschaft wirklich liebt und der nur dunkel gesehen, darüber unmuthig sein, wenn ein Anderer, der sich auf seine Schultern gestellt, sich im Stande sieht, ein freudiges *εὕρηκα* auszurufen.

BEILAGE Nr. 146.

(Aus dem Bull. de la cl. histor. phil. Bd. I. S. 256.)

M. Frähn présente pour le Musée asiatique 1° de la part de M. le conseiller de collège Khanykoff, quatre monnaies d'argent, frappées à Kharesme sous le règne d'Allah-Kouli, dernier khan de Khiwa; 2° de la part de M. le colonel de Pott, une bague en argent à inscription arabe, exhumée à Bolgary; 3° de la part de M. le conseiller d'état Reichel, un vieux cachet en bronze à inscription arabe, provenant d'Italie et datant de la domination des Normands; enfin 4° de la part d'une personne qui désire garder l'anonyme, plusieurs copies d'anciennes inscriptions du Caucase, à savoir: 4 en langue arménienne, 11 en langue arabe et une en grec ou en latin. Ces inscriptions proviennent pour la plupart

de Derbent et de ses environs. A l'exception d'une seule de ces copies que M. Brosset croit mériter quelque attention, le reste ne paraît être d'aucun intérêt. Au surplus, ce ne sont ni des empreintes fidèles des inscriptions originales, ni des fac-similé, mais de simples copies faites à la main, d'une manière très imparfaite, ce qui en rend le déchiffrement très difficile; en outre M. Frähn présente quatre monnaies kufiques choisies d'une collection très considérable qui lui fut adressée de Moscou par M. Zaïtsevsky. Ce sont des monnaies Ommiades datant du premier quart du 8ème siècle de notre ère et frappées à Dovin, ancienne capitale de l'Arménie. Elles sont bien conservées et rares, et deux d'entre elles sont même inédites. Résolu de déposer tous ces objets au Musée asiatique et de prier M. Frähn d'adresser aux donateurs les remercîments de l'Académie.



BEILAGE Nr. 146 a.

(Aus dem Bull. de la cl. hist. Bd. I. S. 253.)

Communications.

L'Évêque arménien Mgr. Jean Chakhathounof offre à l'Académie, avec une lettre datée d'Edchmiadzin, un ouvrage de sa composition, intitulé: *Description du patriarcat d'Echmiadzin et de ses 5 provinces*, en arménien. L'ouvrage sera déposé au Musée asiatique et la réception sera accusée avec reconnaissance.*)

*) Cet intéressant ouvrage est divisé en deux volumes, dont le premier est exclusivement consacré à la description détaillée des antiquités et de l'état moderne d'Edchmiadzin. Le second renferme les recherches les plus circonstanciées sur les monastères dépendant directement de la juridiction du siége patriarcal de l'Arménie, et un

M. Simonoff, de Kasan, écrit à M. le Secrétaire perpétuel, sous la date du 14 mai, en lui adressant, pour être offerte à l'Académie, un exemplaire de la grammaire tartare de Troïansky; cet ouvrage sera déposé au Musée asiatique, et les remercîments de l'Académie seront adressés au donateur.

BEILAGE Nr. 147.

(Aus dem Bull. de la cl. hist. Bd. I. S. 351.)

ERSTE ERWERBUNG FUER DAS ASIATISCHE MUSEUM DER AKADEMIE IM JAHRE 1844.

Anzeige vom Akademiker Fraehn.

(lu le 12 janvier 1844.)

Wie im vorigen Jahre, so kommt auch in diesem die erste Bereicherung, die dem Asiatischen Museum der Aka-

---

nombre considérable d'inscriptions du plus haut intérêt historique en ce qui concerne les royaumes d'Arménie, d'Aghovanie et de Géorgie. L'auteur ne racontant que ce qu'il a vu, ses récits portent un cachet d'exactitude tout-à-fait propre à lui concilier la confiance du lecteur, et qui en fait le complément positif et pratique des recherches scientifiques du P. Loucas Indjidjian, dans son Arménie ancienne. L'Académie possède déjà plusieurs copies des inscriptions recueillies par Mgr. Chakhathounof; il en a été donné une ample notice et l'on en a fait connaître les textes les plus importants pour l'histoire de la Géorgie sous Giorgi III, Thamar et Giorgi-Lacha, v. Bullet. scientif. t. X, N. 19—21, Notice sur les couvents de Haghbat et de Sanahin. Désormais les savants qui s'occupent de l'Arménie pourront en faire usage avec pleine confiance. L'édition dont nous parlons sort des presses du couvent d'Edchmiadzin, et si elle le cède en quelque sorte aux publications de Venise sous le rapport matériel, sous le point de vue de l'utilité et de la correction elle ne laisse rien à désirer. Brosset.

demie zu Theil wird, von meinem Sohne in Persien. Es kann mir nicht anders als eine besondere Genugthuung gewähren, zu sehen, dass derselbe während seines Aufenthaltes im Orient der Aufträge, welche ich ihm im Interesse unsers Asiatischen Museums ans Herz gelegt, fortwährend eingedenk ist und, wie früherhin in Aegypten, so jetzt in Persien einen unverdrossenen Eifer in Nachforschung nach interessanten wissenschaftlichen Schätzen und in Erwerbung derselben bethätigt. Welche werthvolle Acquisitionen, namentlich von Manuscripten *), Münzen, Glaspasten und merkwürdigen Alterthümern des Orients er von Aegypten aus der Akademie zugewendet, darüber hat sich das Bulletin scientifique mit gebührender Anerkennung wiederholt ausgesprochen **). Und ebenso legt dasselbe Blatt über Sendungen derselben Art, die er uns bereits aus Teheran gemacht, rühmliche Zeugnisse ab ***).

Seine neueste Sendung, welche ich der historisch-philologischen Classe hierbei vorzulegen die Ehre habe, liefert über ein halbes Hundert Münzen, sämmtlich Muhammedanische, die zu zehn verschiedenen Classen unsers Kabinettes willkommene Ergänzungen bieten. Wir erhalten hier: I. von *Amin*, Harun el-Reschid's ältestem Sohne, als designirtem Thronerben, ein unedirtes Kupferstück, das einzige dieses Metalles in der Sendung, deren übrige Stücke sämmtlich in Silber sind. II. Eine Münze des Sultans *Mahmud*, *des Sebukteginiden*. III. Zwei von den *Il-Chanen Hulagu* und *Abagha*, von denen die erstere Veranlassung geben wird,

*) Von diesen nenne ich nur *Masudy's Mürudsch* und *Ainy's Ikd el-dschuman*.

**) s. Bulletin scient. publié par l'Acad. imp. d. sc. Tome IV. No. 12 u. 18. T. VII. No. 10 u. 22. T. IX. No. 19.

***) s. Bulletin de la Classe historico-philol. T. I. No. 4. 6 u. 7. Von den Manuscipten genügt es hier zu nennen: *Hamdullah's Nechbet-el-kolub* und *Tarichi güside*, *Jahja Kaswiny's Lubb el-tewarich*, *Ghaffary's Nigaristan*, *Beihaky's Geschichte des Ghasnewiden-Sultan's Masud*.

uns über einen neuerdings in Frage gekommenen Punkt definitiv auszusprechen. IV. *Emir Timur Guregan* in seinem und des nominal-Chanes *Mahmud* Namen, und eine Münze des Sultans *Baber Behadür*, des Sohnes Baisankor, glaube ich, von dem bisher noch keine gekannt war. V. Von *Sefiden*, die Schahe *Ismail I. Abbas II. S.leiman*, *Husein* und *Tahmasp II.* Vom vorletzten ein Rial, der das Muhammedanische Glaubensbekenntniss ohne den Zusatz „und Aly ist der Liebling Gottes" führt! Er ist in Tebris 1123 geprägt. VI. Von *Efscharen*, *Nadir Schah* und die Nadirschahiden *Adil Schah* und *Schah Roch.* VII. Von *Kerim Chan*, dem Gründer der Dynastie *Send*, mehrere Münzen. VIII. Von den *Katscharen Agha Muhammed Chan* und *Feth Aly Schah*, desgleichen. IX. Von der Afghanischen Dynastie *Durrany* zwei Münzen, die eine von *Mahmud Schah* in Herat 1227 (= 1812), die andere von *Schudscha Schah* in Ahmed-Schahi (d. i. Kandahar) i. J. 1255 (= 1839) geprägt*). Endlich X. von *Penah-Chaniden*-Münzen eine von *Mehdy-kuli Chan*, in Penahabad (d. i. Schuscha) a. 1228 (= 1813) unter Russischer Oberherrlichkeit geprägt.

Diese flüchtige Uebersicht unserer neuesten Münzerwerbung kann hier genügen. Das genauere Verzeichniss der einzelnen Stücke füge ich für das Asiatische Museum besonders bei.

---

*) Ich werde sorgen, dass diese Partie des Münzkabinettes des Asiatischen Museums möglichst vervollständigt werde, da Münzdenkmäler uns dermaleinst für die Kunde der dermaligen verwirrten Zustände Afghanistan's guten chronologischen Anhalt bieten können.

BEILAGE Nr. 148.

(Aus dem Bull. de la cl. histor. Bd. II. S. 87).

UEBER EINE NEUE BEREICHERUNG DES ASIATISCHEN MUSEUMS.

Bericht von B. Dorn.

(lu le 16 août 1844.)

Unter den sehr bedeutenden Erwerbungen von asiatischen Münzen, welche in diesem Jahre dem asiatischen Museum zu Theil wurden, nimmt diejenige, über welche hier ein paar Worte gesagt werden sollen, mit nichten die letzte Stelle ein. Sie kommt geraden Weges aus dem Morgenlande, und ist also gleichsam noch von östlichem Hauche umweht. Der sie für das Museum besorgte, ist wiederum Hr. Rudolph von Frähn, zweiter Gesandtschaftssecretär an dem Hofe von Teheran, und würden wir auch nicht die sichere Hoffnung haben, dass er in seinen Bemühungen für die Bereicherung des Museums, welchem sein hochberühmter Vater ein Vierteljahrhundert lang mit besonderer Vorliebe vorgestanden, Sorge zu tragen auch fernerhin fortfahren werde, so würden seine erfolgreichen Bestrebungen in dieser Hinsicht schon jetzt seinen Namen in die Reihe derer zu setzen erlauben, welchen das Museum für ansehnliche und werthvolle Beiträge zu vorzüglichem Danke verpflichtet ist.

Die Zahl der in Rede stehenden Münzen beträgt 41 Stück: Ein venetianischer Matapan von dem Dogen *Franciscus Foscari* (1423 — 1457) der zur Zeit des einstigen nicht unbedeutenden Verkehrs der Republik Venedig mit Persien in letzteres Land gekommen sein wird, gehört dem allgemeinen akademischen Münzkabinete zu, und geht also von jener Anzahl ab. Es bleiben also vierzig asiatische Münzen übrig. Wenn sie auf der einen Seite mehrere werthvolle *inedita* in sich schliessen, so liefern sie auf der andern eine schöne Reihe von altpersischen Münzdenkmälern, welche den schon vorhandenen, auch grossen Theils aus derselben Quelle her-

stammenden — angereiht, diese Partie des Kabinetes so bedeutend erweitern, dass das Museum auch in dieser Hinsicht anderen Kabineten bald gleichstehen, wenn nicht dieselben übertreffen dürfte.

Ich theile die Münzen in solche mit I. *arabischen* und II. mit *Pehlwi*-Inschriften.

Chalifen.

I. 1) Kupfermünze aus dem Chalifate *Manfzur's.*

I. A. لااله الا

الله وحده

لاشريك له

M. بسم الله ضرب هذا الفلس بالرى سنه ست واربعين ومية

II. A. محمد

رسول

الله

M. مما امر به المهدى محمد بن امير المومنين اكرمه الله

Also eine Münze geprägt in Rai im J. 146 = 763 von dem Sohne und Nachfolger Manfzur's, *Mehdy.*

2) S. M. aus dem Chalifate *Harun Al-Raschid's*, geprägt in Muhammedia 191 = 806. S. Recensio p. 34. No. 240).

3) S. M. von *Mamun*, geprägt in *Szanaa* 197 = 812, 3. Auf der Kehrseite lesen wir oben الخليفه الامام, unten يزيد, dazwischen: محمد رسول الله صلى الله عليه وسلم

Hulaguïden.

4) S. M. eines der früheren Hulaguïden. Auf der Vorderseite ist blos قاان العادل zu erkennen.

5) S. M. von *Arghun Chan.* Man liest auf der Vorderseite ارغون; das unter demselben befindliche Wort ist fast ganz verwischt. Die Rückseite bietet ausser dem Symbol.

sunnft. kein mit Sicherheit zu lesendes Wort dar; in den zu oben bemerkbaren Schriftzügen mag der Prägeort verborgen sein.

6) Bilingu. von *Abu Saïd Behadur-Chan*, geprägt zu Sultania im 33sten Jahre der *ilchanischen* Aera, d. i. 733 H. = 1332, 3.

7) S. M. Auf der Rückseite ein Reiter. Sie gehört zu den noch unbestimmten Münzen. Vergl. Frähn's *Nova Supplem. etc. App. II. 27, aa.*

Dschelaïriden.

8) S. M. von *Schaich Owais Behadur-Chan*, geprägt in Tebris. Das Jahr ist nicht zu ermitteln.

II. *A*) *Sasaniden.*

9—11) Drei Münzen von *Artaxerxes* I. von verschiedenem Gepräge. No. 9 hat ganz den Kopfputz der Arsaciden, und nähert sich denen bei Longpérier Pl. I. No. 1—5. No. 10 und 11 gleichen den ebenda Pl. II. No. 2 und 4 abgebildeten.

12—14) Drei Münzen von *Schahpur* I. (Vergl. Longp. III. 2. 3. 4.)

15—16) Zwei Münzen von *Warahran* I. Die erstere gleicht der bei Longpérier Pl. III. No. 7 abgebildeten; die zweite ist eine ganz kleine Münze etwa wie bei No. 14.

17) M. von *Schahpur* II. Auf der Kehrseite ist von dem Namen selbst nur שה zu sehen.

18. 19) Münzen, welche Longpérier Pl. VII. 1—3 dem *Artaxerxes* II. zuschreibt, die aber noch genauerer Untersuchung nach besser erhaltenen Exemplaren bedürfen.

20—24) Fünf Exemplare von Münzen von *Schahpur* III.

25) M von *Jesdigherdi* I. (?)

26) M. von *Guamasp.*

27—28) Zwei Münzen von *Chosruh* I. mit den Jahren *drei* und *dreiundzwanzig* auf der Rückseite. Ich zweifle nicht, dass diese Zahlen die Regierungsjahre des Königes anzeigen.

29 — 33) Fünf Münzen von *Chosrub* II. mit den Jahren 33. 34. 35. 37.

34 — 38) Fünf Sasaniden mit verwischten Inschriften.

B) *Iszpehbede.*

39) Münze von Tabaristan, mit dem Jahre 125 und dem Namen *Omar* in Pehlwi-Schrift *).

40) Münze des *Iszpehbed Churschid* von Tabaristan, mit dem Jahre 200.

Die Erklärung von den beiden letzten Münzen, so wie die der Zahlen auf No. 27 — 33 ist nach dem unten genannten Werke gegeben. Hr. Professor Olshausen hat sich durch dasselbe an die Seite de Sacy's gestellt. Während dieser Meister der Orientalisten die Sasaniden-Münzen erschloss, hat Hr. Prof. Olshausen die *Iszpehbede* erschlossen, und ausserdem de Sacy's unsterbliche Arbeit ergänzt. Ihm gehört das Erstrecht, und Niemand wird es ihm streitig machen wollen und können. Ich hatte zwar gleichzeitig mit dem gelehrten Entzifferer die Namen *Ferchan*, *Omar*, *Omar-ben el-ala* und *Obaidullah* in Pehlwischrift gefunden, aber von den drei letzteren nicht öffentlich zu sprechen gewagt, weil sich doch noch manche Bedenklichkeiten aufdrängten. Die Zahlwörter aber, der Name Tapuristan u. s. w. waren mir unerklärliche Räthsel geblieben, welche nun durch Hrn. Olshausen's Gelehrsamkeit glücklich gelöst sind. Seine Schrift gehört zu den wichtigsten Erscheinungen der neuesten Zeit; sie öffnet den Münz- und Geschichtsforschern ein neues Feld, ihr entgeht nicht die vollkommenste Anerkennung, namentlich hier in Russland, wo sich dergleichen Münzschätze in reicher Fülle befinden, und wenn es mir gelingen sollte, in Zukunft aus Russland bedeutende Beiträge zur Par-

---

*) S. die Pehlewi-Legenden auf den Münzen der letzten Sasaniden, auf den ältesten Münzen arabischer Chalifen u. s. w. zum ersten Male gelesen und erklärt von D. Just. Olshausen. Kopenhagen 1843. 8.

sen-Münzkunde mitzutheilen, so bin ich dazu in den Stand gesetzt durch Hrn. Olshausen's Schrift. Soviel als Antwort auf die Erwähnung meiner Entzifferungsversuche, welche dieser Gelehrte auf eine so freundliche Weise in seinem Werke angebracht hat.

BEILAGE Nr. 149.

(Aus dem Bull. de la cl. histor. Bd. II. S. 86.)

UEBER EINE NEUE BEREICHERUNG DES ASIATISCHEN MUSEUMS DER AKADEMIE;

von Ch. M. Fraehn.

(lu le 2 août 1844).

Die funfzig Orientalischen Münzen, die ich der historisch-philologischen Classe hierbei vorlege, habe ich, durch gefällige Vermittelung unsers Correspondenten des Herrn wirkl. Staatsrathes v. Reichel, Gelegenheit erhalten aus etwa anderthalbhundert des Hrn. Sabatier hieselbst für die Akademie, in deren Asiatischem Museum sie sämmtlich noch fehlen, auszulesen und zu erwerben. Es sind:

1) Ein seltenes Kupferstück von Fafzl ibn-Rauh, einem Statthalter der Provinz Afrikia unter Harun-el-Reschid.

2. 3) Zwei Samaniden, darunter das merkwürdige und seltene Silberstück Nuh I. Bochara a. 340, das ich in den *Novis Symbolis* p. 12 etc. aus der ehemaligen Pflugischen Sammlung und Hallenberg in *Numism. OO.* P. I. p. 181. aus seinem und dem kön. Münzkab. zu Stockholm bekannt gemacht. *)

---

*) Zu Berichtigung des am ersten Orte über الملك الويد und ابو محمد Gesagten verweise ich nachträglich auf Bulletin histor. philol. T. I. No. 2. p. 17 und Ibn-Challekan im Leben des Arztes Rasy.

4) Ein grosses wunderliches Silberstück, unförmliche Nachbildung von einer, wie es scheint, Samanidischen Münze und vermuthlich ein Bulgharisches Fabrikat der Art, wie ich in der Abhandlung *über alte Süd-Sibirische Gräberfunde* *) besprochen habe.

5) Eine seltene noch unedirte Münze von Muiss-el-daula, dem Buweihiden, Suk (?)-el-Ahwas a. 340.

6 — 47) Zwei und vierzig Osmaniden-Münzen aller Grössen und Metalle, von den Sultanen Mustafa I., Suleiman II., Mustafa II. und III., Abd-ul-hamid, Selim III., Mustafa IV. und Mahmud II., und aus den Münzhöfen Konstantinopel, Adrianopel, Caïro, Algier und einem, dessen Name noch problematisch.

48) Eine Münze des Baberiden (oder sogenannten Grossmoguls) Muhammed Schah v. J. 1724, in Dschihan-abad d. i. Dehli geprägt.

49. 50) Ein Paar neuere Münzen des Chanat's Schamachi.

BEILAGE Nr. 150.

(Aus dem Bull: de la cl. histor. Bd. II. S. 60.)

BEREICHERUNGEN DES ASIATISCHEN MUSEUMS,

von B. Dorn.

(lu le 26 avril 1844).

Das asiatische Museum hat im Laufe des Monates Februar d. J. zwei Bereicherungen erhalten. Die erste derselben ist eine Anzahl von 265 *chinesischen*, *japanischen* und *koreanischen* Münzen und Medaillen, wobei 5 M. mit *tibetischen* Inschriften, welche dem Münzkabinete bisher noch

*) Mémoires de l'Acad. imp. d. sc. VIe Sér. Sciences hist. et philol. T. IV. p. 242, Note.

abgingen, und welche theils Herr Hofrath v. Leontievsky, der dieselben während seines Aufenthaltes in China zu sammeln Gelegenheit gehabt hat, theils einer seiner Freunde durch seine Vermittelung der Akademie abgetreten hat. Ich gebe das Verzeichniss dieser Münzen so wie es Hr. Leontievsky (in russischer Sprache) eingereicht, ohne an demselben etwas zu ändern; die chinesischen Benennungen und Namen sind mit Zuratheziehung des Hrn. Verfassers selbst aus dem russischen in römisches Gewand umgekleidet worden.

1. Die Münze *An jang* (анъ янъ) vom Kaiser *Tschshuansüi* (Чжуанъ-сюи) aus der Familie *Haojang* (Гаоянъ), dem Erfinder der Buchstaben *kodou* (кодоу) d. i. kleine Frösche-Schrift; aus den Jahren 2513 — 2436 vor Chr.

2. M. *Ping jang* (Пинъ янъ) von demselben Herrscher.

3. M. *Utzy zjan* (у цзы цянь) ohne Aufschriften, oder *hu lou zjan* (гу лоу цянь), sehr alt, und zu den Münzen gehörend, welche von den Verwesern der Provinzen gegossen wurden, aus welchen das Reich von *Tschsheu* (Чжеу) bestand, aus den Jahren 1135 — 256 vor Chr.

4. M. ohne Aufschriften mit Figuren; sie gehört in die Zeit des Kaisers *Tschshuan süi.*

5. M. *Zi taï tschung* (Ци тай чунъ), ein grosses Messer, mit der Aufschrift *schang* (шанъ) auf der Rückseite, aus den Jahren 391 — 378 vor Chr. Sie gehört dem *Zi*'schen Kaiser *Cho* (Хо) aus der Dynastie *Tjan* (Тянь) an.

6. M. *Tzüi dao* (Цзюй дао) aus dem Reiche *Tzüi* (Цзюй) welches in China von 1122 bis 431 vor Chr. bestand. Die Herrscher dieses Reiches waren aus der Dynastie *Ing* (Инъ), führten den Ehrennamen *Tzy* (Цзы) und stammten von dem Kaiser *Schao chao* (Шао хао) ab, welcher 2513 vor Chr. lebte.

7. M. Eine Messer-Münze desselben Kaisers. (s. *Chaudoir*, Taf. II, No. 1).*)

---

*) *Chaudoir*, Recueil de monnaies de la Chine, du Japon, de la Corée, d'Annam et de Java. St.-Pétersb. 1842.

8. Eine M. desselben Kaisers (*Chaud.* T. I, No. 20).

9. Eine von der vorigen etwas verschiedene Münze.

10. Desgleichen, mit einigen Schriftzügen.

11. Desgl. aber verschieden von der Münze bei *Chaud*, T. II, No. 3.

12. *Ban ljang* (Бань лянъ) aus dem Reiche *Zin* (Цинь), gegossen unter der Regierung des Kaisers *Tschshen* (Чжень) in den Jahren 223 — 210 vor Chr. Etwas grösser als die bei *Chaud.* T. I, No. 3.

13. Dieselbe M. kleiner, und verschieden, gegossen in den Jahren 188 — 185 vor Chr. in dem Reiche *Chán* (Хань) unter der Kaiserin *Tschshi* (Чжи) aus der Familie *Lüi* (Люй).

14. Dieselbe M. aus dem Reiche *Chan*, vom Kaiser *Chen* (Хэнь), welcher vom Jahre 180 vor Ch. an drei und zwanzig Jahre regierte. (*Chaud.* T. I, No. 6).

15. Der vorigen ähnliche M. aber mit unvollständigen Zügen der Inschrift *ban* (бань), und einem Rande.

16. Desgl., aber mit den unvollständigen Inschriften *ban* und *ljang*.

17. M. *U tschshu* (у чжу), gegossen bei Abschaffung der Münze *ban ljan* im J. 119 vor Chr. im Reiche Chan, unter dem Kaiser *Tsche* (Че).

18. Eine Münze etwas verschieden von der bei *Chaud.* T. IV, No. 14. durch Grösse und Rand.

19. M. *Da zjüan u schi* (Да цюань у ши) aus dem Reiche *Ssin* (Синь , gegossen unter dem Kaiser *Mang* (Манъ), aus der Familie *Wang* (Ванъ), aus den Jahren 8 — 23 nach Chr.

20. M. *Sjao zjüan tschshi* (Сяоцюянь чжии) von demselben Herrscher. (*Chaud.* T. LVI, No. 25).

21. Eine kleine und auf der Rückseite verschiedene Münze mit den auf No. 19 befindlichen Schriftzügen.

22. Messer-Münze des *Mang* (Манъ) aus den J. 8 — 23 n. Chr., mit den vergoldeten Inschriften *i dao* (и дао). (*Chaud.* T. I, No. 5).

23. Dieselbe M. ohne die Schriftzüge *i dao*.

24. M. *Cho zjüan* (хо цюянь), von dem Kaiser *Mang* aus den Jahren 8 — 23 n. Chr. (*Chaud.* T. III, No. 15).

25. Desgl. nur etwas verschieden.

26. Dieselbe M. mit der nicht vollständigen Inschrift *cho zjüan.*

27. M. *U tschshu* (у чжу) aus dem östlichen Reiche *Chan* (Хань), von der Dynastie *Lü* (Лю) und namentlich dem Kaiser *Ssü* (Сю), der den Titel *Guang u* (гуанъ у) führte, aus den Jahren 40 — 58 n. Chr. mit einem Puncte unten auf dem mittleren Rande (*Chaud.* T. IV, No. 25).

28. Dies. M. aus dem Reiche *Ssung* (Сунъ), von der Dynastie *Lü*, und dem Kaiser *Ilung* (Илунъ), aus den Jahren 447 — 453 n. Ch. mit einem Puncte auf dem inneren Rande. (*Chaud.* T. IV, No. 24).

29. Desgl. mit zwei unten und oben auf dem mittleren Rande bemerkbaren Schriftzügen (*Chaud.* T. IV, No. 14).

30. Dies. M. aus dem Reiche *Zi* (Ци) von dem Kaiser *Tschshe* (Чже), aus der Dynastie *Sjao* (Сяо), geschlagen im J. 490 n. Chr. (*Chaud.* T. III. No. 35 u. 36).

31. Desgl. aus dem Reiche *Ljang* ((Лянъ), von dem Kaiser *Fantschshi* (Фанчжи), aus den J. 554 — 557 n. Chr.

32. M. *U tschshu* (У чжу) genannt *e-jan* (э янь) d. i. Gänse-Auge, gegossen vor dem Falle des Reiches *Ljang* im J. 557 n. Chr.

33. M. *Kai juan* (Кай юань) gewöhnlich genannt *Kai tang juan bao*, aus dem Reiche *Tang* (Танъ), Dynastie *Li* (Ли), von dem Urheber der Dynastie *Juan* (Юань), mit dem Ehrennamen *Schude* (Шудэ), gegossen im J. 621 n. Chr. mit einem Zeichen auf dem Rande der Rückseite.

34. Dies. M. mit zwei Zeichen auf der Rückseite (*Chaud.* T. IV. No. 26).

35. Desgl. mit einem Zeichen unter dem mittleren Rande auf der Rückseite.

36. Dieselbe M. *Kai juan* mit der Bezeichnung des Reiches *Tang* auf der Rückseite, vom Kaiser *Tschan* (Чань) aus den J. 840 — 847 n. Chr. (*Chaud.* T. V).

37. Dies. M. Grösse und Stempel verschieden.

38. Desgl. aber mit einem achteckigen Loche, und desgl. innerem Rande.

39. Desgl. nebst einem Zuge auf der Rückseite unter dem inneren Rande.

40. M. *zjan juan tschshung bao* (цянь юань чжунъ бао) des Reiches *Tang*, von dem Kaiser *Chen* (Хень), gegossen im J. 789 n. Chr. (*Chaud.* T. IV, No. 31).

41. M. *Tschsheu juan* (Чжеу юань), aus dem Reiche *Tschsheu*, von dem Kaiser *Shung* (Жунъ), aus der Familie *Tschaï* (Чай), aus den J. 955 — 960 n. Ch. verschieden von der Münze bei *Chaud.* T. VI, No. 31.

42. M. *Ssung-juan* (Сунъ юянь) aus dem Reiche *Ssung*, von dem Kaiser *Kuang in* (Куанъ инь) dem Stifter der Dynastie *Tschshao* (Чжао), aus den J. 960 — 967 n. Chr. Mit einem Puncte.

43. Dies. ohne Punct. (*Chaud.* T. VI, No. 35).

44. M. *Taï ping* (Тай пинъ), aus dem Reiche *Ssung* (Сунъ), von dem Kaiser *Huang i Kuangi Tzin* (Гуанъ-и Куанъ-и Цзинь) gegossen im J. 976 n. Chr. (*Chaud.* T. VI, No. 39).

45. M. *Schun chua* (Шунь хуа) mit tachygraphischen Schriftzügen, von dem *Ssung*schen Kaiser *Tzing* selbst geschrieben, gegossen im J. 991. (*Chaud.* T. IV, No. 42).

46. M. *Tzing de* (Цзинъ дэ), von dem *Ssung*schen Kaiser *Chen* (Хэнь). Im Jahre 1007 n. Chr. wurden in vier Monaten von dieser Münze 1830 Millionen gegossen. (*Chaud.* T. VII, No. 3).

47. M. *Sjang fu juan bao* (Сянъ фу юань бао), aus dem Reiche *Ssung*, von dem Kaiser *Chen*. (*Chaud.* T. VII, No. 4). Im J. 1014 n. Chr. wurden von ihr 210 Millionen gegossen.

48. Dies. aber verschieden durch die Ungleichheit des inneren Randes.

49. M. *Sjangfu tung bao* (Сянъфу тунъ бао) von demselben Herrscher, gegossen im Jahre 1014 n. Chr. (*Chaud.* T. VII, No. 5).

50. Dies. verschieden durch die Grösse der Schriftzüge

51. Desgl. mit einem achteckigen Loche, und desgl. inneren Rande.

52. Desgl. mit kleineren Schriftzügen.

53. M. *Tjan ssi* (Тянь си), von dem *Ssung*schen Kaiser *Chen*, gegossen im J. 1021 in einer Anzahl von 1050 Millionen. (*Chaud.* T. VII, No. 6).

54. Dies. mit achteckigem inneren Rande.

55. M. *Tjan scheng* (Тянь шенъ), aus dem Reiche *Ssung*, von dem Kaiser *Scheui Tschshen* Шэуи Чжень) aus den J. 1023 — 1031 n. Chr. (*Chaud.* T. VII, No. 8).

56. M. *Ming dao* (Минъ дао), von demselben Kaiser, aus den J. 1032 — 1033, mit einem viereckigen inneren Rande. (*Chaud.* T. VII, No. 10).

57. M. *Tzing ju* (Цзинъ ю), von demselben Kaiser, mit einem desgl. Rande.

58. Dies mit den Inschriften *tschshuan* (чжуань) und desgleichen Rande.

59. M. von demselben Kaiser, mit den grossen Schriftzügen M. *Chuang ssung* (Хуанъ сунъ), gegossen in den J. 1038 — 1039 n. Chr. (*Chaud.* T. VII, No. 14).

60. Dies. mit kleineren Schriftzügen.

61. Desgl. mit viereckigem inneren Rande.

62. Dies. mit der Inschrift *tschshuan* (чжуань).

63. Dies. aber mit einem vieleckigen Rande.

64. M. *Tschshi cho* (Чжи хо), von demselben Kaiser *Scheui, Tschshen* (Шэуи, Чжень), aus den Jahren 1054 — 1055 (*Chaud.* T. VII, No. 20).

65. Dies. mit der Inschrift *Tschshuan* (*Chaud.* T. VII. No. 21).

66. M. *Tschshi cho tung bao* (Чжи хо тунъ бао), gehört in dieselbe Zeit wie die M. No. 64, unterscheidet sich aber durch den achteckigen inneren Rand (*Chaud.* T. VIII, No. 22).

67. M. *Zeja ju juan bao* (Цэя ю юань бао), von demselben Kaiser, aus den J. 1056 — 1063. (*Chaud.* T. VII, No. 24).

68. Dies. M. mit der Inschrift *Tschshuan*.

69. N. *Zeja ju tung bao*, von demselben Herrscher, und aus derselben Zeit wie die M. No. 67, mit einem achteckigen inneren Rande.

70. Dies. mit einem grossen viereckigen inneren Rande.

71. Dies. mit der Inschrift *tschshuan*; und einem achteckigen inneren Rande. (*Chaud.* T. VII, No. 27).

72. M. *Tschshi ping juan bao*, aus dem Reiche *Ssung*, von dem Kaiser *Tzung bao Schu* (Цзунъ-бао, Шу), welcher in jedem der vier Jahre seiner Regierung (1063 — 1068) diese Münze je zu 1700 Millionen giessen liess. (*Chaud* T. VII, No. 28).

73. Dies. M. mit der Inschrift *tschshuan* (*Chaud* T. VII, No. 29).

74. Dies. M. mit achteckigem inneren Rande.

75. M. *Tschshi ping tung bao*, wie No. 72. (*Chaud.* T. VII, No. 31).

76. Dies. M. mit der Inschrift *tschshuan*. (*Chaud.* T. VII, No. 32.

77. M. *Ssi ning juan bao* (Си нинъ юань бао), aus dem *Ssung*schen Reiche, von dem Kaiser *Süi* (Сюй), gegossen im J. 1071 n. Chr. in der Provinz *Schansi*. (*Chaud.* T. VII, No. 34).

78. Dies. etwas verschieden. (*Chaud.* T. VII, No: 38).

79. Desgl. mit achteckigem inneren Rande. (*Chaud.* T. VII, No. 38).

81. Desgl. mit der Inschrift *tschshuan*. (*Chaud.* T. VII. No. 35).

82. Desgl. (*Chaud.* T. VII, No. 37).

83. M. *Ssi ning tschshung bao*, wie No. 77. (*Chaud.* T. VII, No. 48).

84. Desgl. (*Chaud.* T. VII, No. 40).

85. Desgl.

86. M. *Juan feng tung bao* (Юань фэнъ тунъ бао), mit tachygraphischen Schriftzügen des *Ssung*schen Kaisers *Ssüi*, aus den Jahren 1077 — 1086, während welcher Jahre sie zum Belaufe von 200 Millionen jedes Jahr gegossen ward. Mit

einem achteckigen inneren Rande. (*Chaud.* T. VII, No. 47)

87. Dies. mit *tschshuan* und achteckigem inneren Rande. (*Chaud.* T. VII, No. 48).

88. Dies. mit kleinen, tachygraphischen Schriftzügen. *Chaud.* T. VII, No. 45).

89. Dies. verschieden durch einen achteckigen inneren Rand.

90. Dies. klein, mit der Inschrift *tschshuan. Chaud.* T. VII, No. 48).

91. Dies. mit achteckigem inneren Rande.

92. Desgl. mit gewöhnlichen Zügen. (*Chaud.* T. LI, No. 14).

93. M. *Juan ju* (Юань ю), von dem *Ssung*schen Kaiser *Süi*, aus den J. 1085 — 1094 n. Ch. (*Chaud.* T. VIII, No. 2).

94. Dies. mit achteckigem inneren Rande.

95. Dies. mit den Zügen *tschshuan. Chaud.* T. VIII, No. 3).

96. Dies. mit achteckigem inneren Rande.

97. M. *Schao-scheng* (Шао-шенгъ), von demselben Herrscher, aus den J. 1093 — 1097 n. Chr. (*Chaud.* T. VIII, No. 6).

98. Dies. mit achteckigem inneren Rande.

99. Dies. mit den Zügen *Tschshuan.* (*Chaud.* T. VIII, No. 7).

100. Dies. mit achteckigem inneren Rande.

101. *Juan fu* (Юань фу), von demselben Kaiser, aus den Jahren 1098 — 1101, mit den Zügen *tschshuan.* (*Chaud.* T. VIII, No. 12).

102. Dies. mit achteckigem inneren Raude.

103. Dies. grösser mit tachygraphischen Zügen. (*Chaud.* T. VIII, No. 13).

104. M. *Scheng ssung* (Шенъ сунъ), von dem *Ssung*schen Kaiser *Tzi* (Цзи), gegossen im J. 1101 n. Chr., mit achteckigem inneren Rande.

105. Dies. mit den Zügen *tschshuan.* (*Chaud.* T. VIII, No. 18).

106. *Tschsheng cho* (Чжень хо), von demselben Kaiser, aus den J. 1110 — 1118 n. Chr. (*Chaud*. T. VIII, No. 31).

107. Dies. mit den Zügen *tschshuan* und achteckigem inneren Rande. (*Chaud*. T. VIII, No. 32).

108. Dies klein, mit gewöhnlichen Zügen. (*Chaud*. T. VIII, No. 29).

109. Dies. mit achteckigem inneren Rande.

110 Desgl. mit den Zügen *tschshuan*. (*Chaud*. T. VIII, No. 30).

111. Dies. gross, mit gewöhnlichen Zügen.

112. Dies. mit den Schriftzügen *tschhsuan*.

113. M. *Ssjuan cho* (Сюань хо), gusseiserne Münze desselben Herrschers, aus den J. 1117 — 1126, mit *Schan* (Шань).

114. Dies. gross.

115. M. *Dai juan tung bao* (Дай юань тунъ бао), aus dem Reiche *Juan* (Юань), von dem mongolischen Chane *Chaschang* (Хашанъ) nach dem Tode *Kuluk's* (Кулукъ), vom J. 1309 n. Chr., mit mongolischen Schriftzügen aus dieser Zeit.

116. M. *Ssüan de* (Сюань дэ), des Reiches *Ming*, Dynastie *Tschhu* (Чжу), vom Kaiser *Tschshantzi* (Чжаньцзи), gegossen im J. 1541 zum Belaufe von einer Million *ding* (динъ) oder 5000 Millionen.

117. M. *Tzja tzing* (Цзя цзинъ), von dem *Ming*schen Kaiser *Choutzing* (Хоуцзинъ), gegossen im J. 1534 zum Belaufe von 5000 Millionen. (*Chaud*. T. XIII, No. 34).

118. M. *Wanli* (Ваньли), aus demselben Reiche *Ming*, von dem Kaiser *Itzjün* (Иццзюнь), gegossen im J. 1576.

119. Dies. etwas verschieden.

120. *Tjanzi* (Тяньци), aus demselben Reiche, vom Kaiser *Jutzjao* (Юцзяо), aus den J. 1620 — 1628. (*Chaud*. T. XIV, No. 18).

121. Dies. klein. (*Chaud*. T. XIII, No. 16).

122. M. *Tschung tschshen* (Чунъ чжень), vom Kaiser *Jutzjan* (Ютзянь), dem letzten von der Dynastie *Tschshu* (Чжу), aus den J. 1627 — 1644. (*Chaud*. T. XV, No. 7).

123. Dies. mit einem Puncte auf der Rückseite. (*Chaud.* T. XV, No. 5).

124. Desgl. (*Chaud.* T. XV, No. 7).

125. M. *Apkaï fulinga* (Апкай фулинга), aus dem Reiche *Daizing* (Дайцинъ), Dynastie *Aishin tzjoro* (Айжинь цзюоро), von dem Kaiser *Nurchazi*, aus den J. 1621 — 1622.

126. M. *Schun-tschshi* (Шунь-чжи), von dem *Daizing*schen Kaiser *Fulin* (Фулинь), aus den J. 1644 — 1661.

127. Dies. mit den Schriftzügen *chu* (ху) auf der Rückseite (*Chaud.* T. XVII, No. 25).

128. Dies. mit den Schriftzügen *jun li* (*Chaud.* T. XVII, No. 2).

129. Dies. mit den Schriftzügen *dung li* (дунъ ли). (*Chaud.* T. XVII, No. 8).

130. Dies. mit dem Schriftzuge *ning* (нинъ) (*Chaud.* T. XVII, No. 16).

131. Dies. mit *dung*. (*Chaud.* T. XVII, No. 24).

132. Dies. mit *lin*. (*Chaud.* T. XVII, No. 28).

133. Dies. mit den mandschuischen Schriftzügen *bou juan* (боу юань). (*Chaud.* T. XVII, No. 31).

134. Dies. mit den mandschuischen Wörtern *bou züan* (боу цюань). (*Chaud.* T. XVII, No. 32).

135. M. *Kang ssi* (Канъ си), von dem *Daizing*schen Chane *Süan jui*, aus den J. 1662 — 1723 mit den mandschuischen Wörtern *lao züan*. (*Chaud.* T. XIX, No. 10 — 12).

136. Dies. mit *bao juan* (*Chaud.* T. XIX, No. 8).

137. Dies. mit *cho* (*Chaud.* T. XVIII, No. 44).

138. Dies. mit *tschshe*. (*Chaud.* T. XVIII, No. 43).

139. Dies. mit *jun*. (*Chaud.* T. XVIII, No. 45).

140. Dies. mit *tschang*. (*Chaud.* T. XIX, No. 1).

141. Dies. mit *min*. (*Chaud.* T. XVIII, No. 53).

142. Dies. mit *zi*. (*Chaud.* T. XIX, No. 5).

143. Dies. mit *bao tschuan*.

144. Dies. mit besonderem Stempel.

145. M. *Jung tschsheng* (юнъ чженъ), von dem *Daizing*-

schen Chane *In-tschshen* (Инь-чжень), mit den Aufschriften *bao züan* auf der Rückseite

146. Dies. mit *bao juan* aus den J. 1722 — 1736. (*Chaud.* T. XIX, No. 14, 16, 17).

147. Dies. mit *bao-jun.* (*Chaud.* T. XIX, No. 13, 15, 30).

148. Dies. mit *bao tzjan.* (*Chaud.* T. XIX, No. 28).

149 M. *Zian lung*, von dem *Daizing*schen Chane (*Chunli* (Хунли), mit *bao züan*, aus den J. 1735 — 1795. (*Chaud.* T. XIX, No. 40 — 42).

150. Dies. mit *bao juan.* (*Chaud.* T. XIX, No. 37).

151. Dies. mit *bao tschang.* (бао чанъ). (*Chaud.* T. XIX, Ne. 50).

152. Dies. mit *bao tzin.*

153. Dies. mit vier Löchern.

154. Dies. mit *jerkim* (еркимъ).

155. Dies. mit *uschi* (уши). (*Chaud.* T. XX, No. 10).

156. Dies. mit *akssu* (аксу). (*Chaud.* T. XX, No. 9).

157 Dies. mit *bao ssu.* (*Chaud.* T. XIX, No. 43, 44)

158. Dies. mit *jerzjang* (ерцянъ).

159. Dies. mit *bao tschshuan.*

160. Dies. mit *bao tschshi.*

161. Dies. von Blei.

162. Dies. mit *bao züan.*

163. Kleine Münze mit *bao.*

164. M. mit *bao tschshe.* (*Chaud.* T. XIX, No. 45, 46).

165. M. mit *bao tschuan.*

166. M. mit *bao zjan*, (*Chaud.* T. XIX, No. 49).

167. M. *Tzja zing* (Цза цинъ), von dem *Daizing*schen Chane *Jung jan* (Юнъ янь), aus den J. 1795 — 1820, mit *bao züan.* (*Chaud.* T. XX, No. 12, 13).

168. Dies. mit einem Puncte.

169. Dies. mit *bao tschuan.*

170. Desgl. mit *bao juan.* (*Chaud.* T. XX, No. 14).

171. Dies. mit einem Puncte.

172. Dies. mit *bao tschshi.* (*Chaud.* T. XX, No. 15).

173. Dies. mit *bao jun.*

174. Dies. mit *bao tschshe*.

175. M. *Dao tschjuang* (Дао чуанъ), von dem *Daizing*schen Chane *Minning* (Мининнъ), Mustermünze mit *bao-züan* aus den J. 1830 — 1843. (*Chaud*. T. XX, No. 24).

176. Dies. mit *bao züan*. (*Chaud*. T. XX, No. 78, 21, 22).

177. Dies. mit *bao-juan*.

178. Dies. mit *akssu*.

179. Dies. mit *bao-tschsht*. (*Chaud*. T. XX, No. 23).

180. Dies. mit *bao jun*. (*Chaud*. T. LIII, No. 21).

181. Dies. mit *bao tschang*. (*Chaud*. T. LIII, No. 17).

182. M. mit *bao tschshe*. (*Chaud*. T. LIII, No. 14).

183. M. *Da schun* (Да шунь), aus dem grossen westlichen Reiche *Da Sst* (Да Си), von der Familie *Tschshang*, und dem Kaiser *Sjan tschshung* (Сянь чжунъ) der sich Kaiser von *Bada* nannte, aus den J. 1644 — 1546. (*Chaud*. T. XXIV, No. 20).

184. M. *Jung scheu* (Юнъ шеу), unbekannte Münze. (*Chaud*. T. XLVII, No. 41).

185. M. *Tzing ssing* (цзинъ синъ), bei *Chaud*. Taf. XLVIII, No. 44.

186. Dies. mit *bao*.

187. Dies. mit *bao*, etwas verschieden.

188. Dies. mit *tung*.

189. Dies. mit *tschshuan*. (*Chaud*. T. XLVIII, No. 41).

190. Dies. mit *tung*. (*Ch*. T. XLVII, No. 42).

191. Dies. kleiner mit den gewöhnlichen Schriftzügen. (*Chaud*. T. XLVIII, No. 48).

192. Dies. mit den Schriftzügen *tzing* und *tung*. (*Chaud* T. XLVIII, No. 42).

193. Dies. aber anstatt *tung*: *tzüi* (цзюй). (*Ch*. Taf. XLVIII, No. 39).

194. Dies. mit *jung*: statt *tung*. (*Ch*. T. XLVIII, No. 41, 42).

195. Dies. mit *tschshung tsche* anstatt *tung*. (*Chaud*. T. XLVIII).

196. Dies. mit *tschung* anstatt *tung*.

197. Die Münze bei *Chaud.* T. XLVIII, No. 44.

198. Die Münze bei *Chaud.* T. XLVIII, No. 48.

199. M. *Tzing scheng* (Цзинъ шенъ), unbekannte M. mit Schriftzügen auf der Kehrseite. S. *Chaud.* T. XLVIII, No. 35.

200. Dies. ohne Schriftzüge.

201. M. *Tzja lung* (Цзя лунъ) mit der Aufschrift *zi fen* (цн ѳень) auf der Rückseite, von Blei.

M e d a i l l e n.

202. *Sso tzy* (Со цзы) oder *Sso tou* (Со тоу). Einige chinesische Münzkundige rechnen diese Medaillen unter die Münzen des Kaisers *Schen-nung* (Шень-нунъ) 3217 — 3077 v. Chr.

203. *Ming juë* (Минъ юэ). (*Chaud.* T. LVII, No. 25).

204. *Ibi* (Ибн) d. i. Ameisen-Nase, gewöhnlich *guïljalr* (гуйлялръ) d. i. Teufels-Gesichtchen genannt.

205. Die Med. bei *Chaud.* T. XXXVII, No. 1.

206. Die Med. bei *Chaud.* T. XXVIII, No. 5.

207. Aehnlich der bei *Chaud.* T. XX, No. 10.

208. Andere Medaille.

209. Desgl.

210. Bei *Chaud.* T. XLVI, No. 24, 16.

211. Andere Med.

212. Desgl.

213. Desgl.

---

214. Die *japanische* Münze *Kuan jung* (Куань юнъ), gegossen 1622. (*Chaud.* T. XXXI, No. 33, 38, 35, 36).

215. Dies. mit *juan.* (*Chaud.* T. XXXII, No. 17, 18).

216. Dies. mit *tschang.* (*Chaud.* T. XXXII, No. 25). (2 Münzen).

217. *Koreïsche* M. *tschang ping* (чанъ пинъ), mit den Schriftzügen *Kaï elr* (Кай элръ). (*Chaud.* T. XXVII, No. 3).

218. Dies. mit *Ssjun erl* (Сюнь эрлъ). *Chaud.* T. XXVII, No. 4).

219. Dies. mit *tziang-elr.* (*Ch.* T. XXVII, No. 10).

220. Dies. mit *chu elr* (ху элръ). (*Chaud.* T. XXVII, No. 19).

221. Dies. mit *tschshe elr.* (*Ch.* T. XXVII, No. 33).

222. Mit *scheu elr* (шеу элръ). (*Ch.* T. XXVII, No. 34).

223. Mit *tschshang elr.* (*Ch.* T. XXVII, No. 14).

224. M. *Li jung* (Ли юнъ).

225. M. *Chung chua* (Хунъ хуа). (*Ch.* T. XXVI, No. 26).

226. M. *Tschshao u* (*Chaud.* T. XXVI, No. 32).

227. M. *Tzing tung*, aus dem Reiche *An nan* (Ань авь), von einem Kaiser aus der Dynastie *Li.*

228. Fünf Münzen mit *tibetischen* Inschriften.

229. Drei Wechselbillete. (*Ch.* T. LIV).

230. Spitze eines alten chinesischen Spiesses.

Münzen durch Hrn. Leontievsky von einem seiner Freunde abgetreten.

231. M. *Jao bu* (Яо бу) des Reiches *Tang*, von dem Kaiser *Fanssjun* (Фансюнь) aus der Familie *Izi* (Ици), aus den J. 2359 — 2256 vor Chr.

232. M. *Schicho*, des Reiches *Schang* (1184 — 1401 vor Chr.).

233. M. *Da chuang bu dao* (Да хуанъ бу дао), gegossen 14 n. Chr. von *Mang.*

234. M. *Schi ljang* (Ши лянъ), gehört zu No. 12 der Leontiev. Münzen.

235. M. *Bu zjuan* (Бу цюань), gehört in die Regierung des *Mang.*

236. M. *Ejan* (Эянь), verschieden von No. 32 der Leontiev'schen M.

237. M. *Jung an u tschshy*, Münze des nördlichen *Weï*-Chanates, vom Chane *Tzyju* (Цзыю), gegossen 529 — 530 vor Chr.

238. M. *Tschang ping u tschshu*, M. des nördlichen Reiches *Zi*, von dem Kaiser *Jang* (Янъ), aus der Familie *Hao*, gegossen 553 vor Chr.

239. M. *Bu züan*, Münze des nördlichen Reiches *Tschsheu*,

von dem Kaiser *Jung* (Юнъ), gegossen im J. 561 n. Chr.

240. *U ssing da bu* (У синъ да бу), von demselben Herrscher, gegossen im J. 574 nach Chr.

241. M. *Jung tung wan to* (Юнъ тунъ вань то), aus demselben Reiche, von dem Kaiser *Bin* ((Бинь), gegossen 579 n. Chr.

242. *Tang ho* (Танъ го), Münze des westlichen *Tang*-schen Reiches, von dem Kaiser *Tzing*, aus den Jahren 957 — 962 mit den Schriftzügen *tschshuan.*

243. M. *Kai juan* mit den Schriftzügen *Tschshuan*, gegossen unter dem letzten Kaiser. des westlichen *Tang*-Reiches, *Jüi* (Юй).

244. Dieselbe wie No. 108, von Gusseisen.

245. Dies. wie No. 114, aber mit *tschshuan.*

246. M. *Tai cho tschshung bao* (Тай хо чжунъ бао) des Reiches *Tzin*, von dem Chane *Tzing*, gegossen 1205 nach Chr. mit den Schriftzügen *tschshuan.* Gross.

247. M. *Tschshi tschsheng* (Чжи чженъ) aus dem Chanate *Juan*, vom Chane *Tochon temur* (Тохонь тэмурь) gegossen im J. 1351 n. Chr.

248. *Apkai fulinga* (Апкай фулинга) wie No. 119, aber grösser.

249. Dies. wie No. 175 mit *Akssu.*

250. Desgl. mit *uschi.*

251. M. *Jung scheng* (Юнъ шенъ).

252. M. *Bao taï* (бао тай).

253. M. *Taï de* (Тай дэ).

254. M. *Tschshao tung* (Тжао тунъ) mit *tschsheng.*

255. Desgl. mit *tschshung.*

256. M. *Huang tschuang da bao* (Туанъ чуанъ да бао).

257. M. bei *Chaud.* Taf. L, No. 26.

258. M. bei *Chaud.* T. L, No. 38.

259. M. bei *Chaud.* No. 52.

260. M. bei *Chaud.* T. XLVII, No. 38.

261. M. bei *Chaud.* T. XXV, No. 37.

262. M. *Jung li* (Юнъ ли).

263. *Japanische* Münze *Kuan jung* (Куанъ Юнъ) mit *tzu* (цзю).

264. Dieselbe mit *tzju* (цзю).

BEILAGE Nr. 151.

(Aus dem Bull. des sc. hist. phil. Bd. I, S. 347).

RAPPORT SUR DIFFÉRENTS DOCUMENTS GÉORGIENS ENVOYÉS A L'ACADÉMIE PAR MGR. EUGÈNE, EXARQUE DE GÉORGIE,

par M. Brosset.

(lu le 26 janvier 1844).

Les documents géorgiens envoyés par S. Emin. Mgr. Eugène, Exarque de Géorgie, et qui sont parvenus à l'Académie dans la séance du 12 janvier de cette année, sont au nombre de 111. Ce sont 1) 46 inscriptions tumulaires des membres de la famille royale, recueillies en divers lieux du Karthli et du Cakheth; des princes de la branche collatérale de Moukhran, enterrés dans l'église cathédrale de Mtzkhétha, et des princes de la famille des Orbélians, la première en Géorgie après celle des Bagratides: leur sépulture est dans l'église de Sion, à Tiflis. La majeure partie de ces épitaphes appartient aux XVIIe et XVIIIe siècles, mais ce sont celles de personnages ayant figuré dans l'histoire, et dont la mort, ainsi que le lieu de sépulture n'était pas connu avec précision. Comme exemple des difficultés que l'historien rencontre lorsqu'il veut fixer l'âge d'un souverain à l'époqué de sa mort, même lorsqu'il s'agit d'un temps peu reculé, je citerai une contradiction relative au roi Eréclé II. Dans les Calendriers russes pour 1786 et 1798 il est dit que ce prince naquit le 7 septembre 1721 et qu'il mourut à 76 ans, en 1798; or son épitaphe russe, à Mtzkhétha, porte qu'il

naquit en 1716, donc il mourut dans sa 82e année. Consultons maintenant les mémoires historiques écrits par trois de ses fils: ils s'accordent à dire qu'il mourut âgé de 80 ans, en 1798. Si l'histoire, si quelque monument contemporain eût enregistré soigneusement la date de la naissance de ce monarque, on n'en serait pas réduit à des conjectures.

2) 64 Inscriptions, copiées sur des images de saints et autres objets servant au culte, renfermant des indications nombreuses relatives aux personnages qui ont fait fabriquer ou orner lesdits objets: je signalerai entre autres une nouvelle copie de la grande et belle inscription de l'église d'Aténi, remontant au XIe siècle, et que M. Dubois de Montpéreux n'avait pu, dans des circonstances très périlleuses pour lui, copier qu'imparfaitement. Mgr. l'Exarque nous en envoie une copie beaucoup plus claire et plus intelligible que la précédente. D'autres se rapportent à David-le-Réparateur, à son fils Dimitri, à la reine Thamar et à son fils Giorgi-Lacha; ce sont les moins nombreuses, et déjà, grâce aux indications de notre collègue M. Sjögren, on avait des copies de quelques-unes, faites par le prêtre Kouthathéladzé. La plupart ne remontent pas au-delà du 16e siècle. Généralement les faits qu'elles peuvent servir à constater n'ont point le même degré d'intérêt que ceux recueillis sur les vieilles images de Mingrélie et du Gouria, que le prince dadian David et le prince Barathaïef ont pris la peine de faire relever; mais ce que j'ai dit de l'importance de renseignements positifs sur les faits modernes prouve que ce genre de documents trouvera certainement une place honorable dans des recherches historiques. Il y aura aussi à glaner utilement pour l'histoire religieuse et la chronologie ecclésiastique de la Géorgie.

3) Enfin S. Emin. nous envoie la copie d'un livre assez court, que les Souanes regardent comme leur évangile, et dont un extrait avait été copié en 1826 par un voyageur allemand, en quarantaine à Mosdok, sans qu'il eût pu fournir d'autres renseignements à ce sujet.

Je propose à l'Académie de charger M. le secrétaire perpétuel de témoigner sa rive reconnaissance à Mgr. l'exarque pour le zèle ardent et empressé qu'il a mis à faire ramasser ces matériaux par les ecclésiastiques placés sous ses ordres, de le prier de faire continuer ces utiles recherches, et de s'attacher surtout aux inscriptions qui se trouvent dans les églises et les châteaux les plus reculés des grandes communications, principalement dans le Dwaleth, dans le Radcha et chez les montagnards.

Quant aux copies de chartes que l'Académie a reçues de la même main, j'aurai l'honneur d'en donner également un aperçu, dans un autre rapport.

BEILAGE Nr. 152.

An die historisch-philologische Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

In der eigentlichen Bibliothek unsers Asiatischen Museums findet sich eine namhafte Anzahl Doubletten vor, welche derselben besonders aus dem Schilling'schen Nachlasse zugekommen. Obschon es mit nichten beabsichtigt werden kann, sich aller dieser Doubletten zu entledigen, hingegen es nicht anders als wünschenswerth seyn muss, wenn von diesem und jenem wichtigen Werke, das etwa mehreren der Mitglieder der Orientalischen Abtheilung der Akademie für ihre Arbeiten als gleich unentbehrlich sich herausstellt, ein doppeltes Exemplar vorhanden ist, solches uns vorzubehalten: so bleiben uns doch noch von so vielen werthvollen und nützlichen Werken Doubletten übrig, die wir mit Bedauern im Museum unbenutzt liegen sehen, während sie meistens andern gelehrten Anstalten des Reichs, an denen, wie diess namentlich an der hiesigen Universität und der zu Kasan der Fall ist, die Orientalische Litteratur mit besonderem Eifer gepflegt wird, noch fehlen

und, selbigen zur Disposition gestellt, zum fröhlicheren Gedeihen dieser Studien daselbst beitragen würden.

Da mein geehrter Nachfolger in der Direction des Asiatischen Museums diese Ansicht mit mir theilt, so haben wir, nach vorher über den Bestand des Orientalischen Büchervorraths der beiden obgenannten Universitäten eingeholter Erkundigung, aus den Doubletten des Museums die jenen gelehrten Anstalten noch abgehenden Werke, mit möglichster Berücksichtigung der resp. Bedürfnisse derselben, ausgeschieden und davon zwei besondere Listen entworfen. Indem ich diese der dritten Classe hiebei vorlege, erlaube ich mir darauf anzutragen, dass dieselbe den Hrn. Minister und Präsidenten bitten möge, im Interesse der von ihm in Russland gegründeten Orientalischen Studien es gestatten zu wollen, dass die Akademie die auf der Liste A. verzeichneten Bücher 150 an der Zahl der Universität zu Kasan, die der Liste B. aber, 111 Numern enthaltend, der hiesigen Universität abtreten dürfe; und zwar ohne eine pecuniäre Entschädigung von Seiten derselben zu verlangen, da eine solche zwischen verwandten gelehrten Anstalten des Reichs wenig passend erscheinen mögte und es sich erwarten lässt, dass die beiden genannten Universitäten es in vorkommenden Fällen gewiss nicht an der Erwiederung werden fehlen lassen.

Die Akademie hat i. J. 1829 der in Helsingfors aus den Trümmern der Åboer neuerstandenen Universität einen reichlichen Ueberfluss von ihren Doubletten an Büchern und Münzen mit Genehmigung des Hrn. Präsidenten und des damaligen Hrn. Ministers zuwenden dürfen, und eben so wieder i. J. 1841 der Kasan'schen Universität Alles, was dieser von den Doubletten der Chinesisch-Mantschuischen Bibliothek des Asiatischen Museums für ihre Zwecke willkommen erschien, überlassen, und auch dazu der Genehmhaltung von Seiten des Hrn. Ministers und Präsidenten sich zu erfreuen gehabt. So dürfen wir denn wohl der Hoffnung Raum geben, dass Se. Excellenz auch den

gegenwärtigen im Interesse für die Förderung des Studiums der Orientalischen Sprachen an den so thätigen gelehrten Anstalten des Reichs gemachten Antrag mit gewohntem liberalen wissenschaftlichen Sinne gern gutheissen werde.

26 Januar 1844. Fraehn.

BEILAGE Nr. 153.*)

VERZEICHNISS DER AUF INDIEN BEZUEGLICHEN HANDSCHRIFTEN UND HOLZDRUCKE IM ASIATISCHEN MUSEUM DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Von Otto Böhtlingk.

A. Sanskrit-Werke.

I. Upanishad's.

No. 1. *Nârâjaṇopanishad*, aus dem *Atharva-Veda*. 1 Blatt.

No. 2. 1) Dasselbe Werk. — 2) Kâlidâsa's *G'vâlâmukhîstotra*. 1 Bl. (No. 38. bei Lenz).

No. 3. *Kâlâgnirudropanishad*, aus dem *Atharva-Veda*. Vgl. No. 41. 1.

No. 4. *Âptavag'rasûk'î-upanishad*, von Çaṁkarâk'ârja. 4 Bl. (No. 61. bei Lenz).

No. 5. *Garuḍopanishad*. 1 Bl. (No. 21. bei Lenz).

No. 6. 1) Mahâvishṇu's *Daçaçlokîvedânta*, aus dem *Nandikeçvara-Purâṇa*; vgl. No. 42. 1. — 2) *Çrîmaddatta-upanishad*. Vgl. No. 42. 2. 3 Bl. (No. 62. bei Lenz).

No. 7. *Nirâlambopanishad*. 2 Bl. (No. 59. bei Lenz).

No. 8. *Kaivaljopanishad*. 1 Bl.

---

*) Den Katalog von Lenz s. in der St. Petersburg. Zeit. 1833, No. 219 — 223. Die Nachträge von Herrn Petrov, ebenda. 1838, No. 249. D.

II. Itihâsa's.

a. *Râmâjaṇa.*

No. 9. *Adbhutottarakâṇḍa.* 27 Sarga's auf 79 Bl. Sarga I—XII auf Bl. 1—33, Sarga XIII—XXVII auf Bl. 1—46. (No. 1. bei Lenz).

No. 10. *Adhjâtmarâmâjaṇa.* Zerfällt wie Valmîki's *Râmâjaṇa* in 7 Kâṇḍa's: 1) *Bâla-K.* 2) *Ajodhjâ-K* 3) *Araṇja-K.* 4) *Kishkindhâ-K.* 5) *Sundara-K.* 6) *Juddha-K.* 7) *Uttara-K.* 127 Bl. Geschrieben zu Kântipura in Nepal von K'îmanapurî, Saṁvat 1851 (1795). (No. 2. bei Lenz). Dieser Handschrift sind 4 Blätter beigelegt, welche als Einleitung betrachtet werden können. Auf Bl. 3. *r.* findet sich die Unterschrift: इति श्रीमदध्यात्मरामायणे ब्रह्माण्डपुराणे प्रथमो ऽध्यायः।

No. 11. *Râmagîtâ.* Bildet den 5ten Sarga im *Uttara-K.* des *Adhjâtmarâmâjaṇa.* 5 Bl. (No. 3. bei Lenz).

b. *Mahâbhârata.*

No. 12. *Bhagavadgîta.* 141 Bl. in Taschenformat mit einem Bilde. (No. 4. bei Lenz).

No. 13. Dasselbe Werk. Miniaturausgabe (3 Zoll lang und 2 Zoll breit) von 232 Bl. Auf jeder Seite 5 Zeilen. (No. 4. bei Lenz).

No. 14. Enthält die fünf Juwelen des *Mahâbhârata:* 1) *Bhagavadgîtâ.* — 2) Die 1000 Namen *Vishṇu's;* vgl. No. 15. — 3) *Bhishmastavarâg'a.* — 4) *Anusmṛti.* — 5) *Gag'endramokshaṇa.* Taschenausgabe mit 5 Bildern. (No. 4 bei Lenz).

No. 15. Die 1000 Namen *Vishṇu's.* 10 Bl. von sehr flüchtiger Hand geschrieben. (No. 18. bei Lenz).

III. Purâṇa's.

a. *Padma-Purâṇa.*

No. 16. *Çivagîtâ.* 16 (10 bei Lenz ist wohl nur ein Druckfehler) Adhjâja's auf 191 Bl. Taschenformat. Saṁvat 1869 (1813) (No. 5 bei Lenz).

No. 17. Dasselbe Werk auf 13 Bl. Saṁvat 1867 (1811). Der Abschreiber heisst wie bei No. 10: K'imanapuri. (No. 5. bei Lenz).

No. 18. *Vṛndâvanamâhâtmja* aus dem *Pâtâla-Khaṇḍa.* 12 Adhjâja's auf 53 Bl. Das Manuscript ist in Mathurâ geschrieben. (No. 12. bei Lenz).

No. 19. *Kâlan'g'aramâhâtmja* aus dem *Pâtâla-Kh.* 5 Adhjâja's auf 13 Bl., von sehr flüchtiger Hand geschrieben. (No. 10. bei Lenz, der das Werk fälschlich *Kalinga-M.* betitelt). Beigefügt ist das 1te Bl. von einem andern Exemplar desselben Werkes.

No. 20. Dasselbe Werk auf 18 Bl. Saṁvat 1876 (1820).

No. 21. *Vaidjanâthamâhâtmja,* aus dem *Pâtâla-Kh.* 8 Adhjâja's auf 68 Bl. Saṁvat 1872 (1816).

No. 22. Dasselbe Werk auf 36 Bl., mit Bengalischen Charakteren (No. 14. bei Lenz).

No. 23. Der 5te Adhjâja, mit Namen *Râg'arâg'eçvarajogakathana,* aus dem *Kapilarshisiddhasaṁvâda* des *Siddhântasâra.* 9 Bl. (No. 24. bei Lenz).

No. 24. Ein Lobgedicht auf die 1000 Namen des Çiva, aus dem *Uttara-Kh.* Der vollständige Titel lautet: इति श्रीपद्मपुराणे उत्तरखण्डे शंकरसंहितायां श्रीकृष्णमार्कंडेयसंवादे वेदव्यासाख्यं (sic) शिवसहस्रनामस्तोत्रं । Miniaturausgabe von 58 Bl., mit einem Bilde. Saṁvat 1870 (1814) (No. 23. bei Lenz).

No. 25. Dasselbe Werk mit folgender Unterschrift: इति श्रीपद्मपुराणे व्यासश्रीकृष्णश्रीसदाशिवसंवादे शिवसहस्रनामस्तोत्रं। 12 Bl. Saṁvat 1832 (1776). (No. 23. bei Lenz).

b. Bhâgavata-Purâṇa.

No. 26. *Çrîmadbhagavadbhaktiratnâvalî,* in 13 Viran'k'ana's auf 129 Bl. Der vollständige Titel lautet: इति श्रीमत्पुरुषोत्तमचरणारविन्दकृपामकरन्दबिन्दुप्रोन्मीलितविवेकतरमुक्त (an einigen Stellen: विवेकतैरमुक्त) परमहंसविष्णुपुरीग्रथितायां श्रीभागवतामृताब्धिश्रीमद्भगवद्भक्ति° । (No. 13. bei Lenz).

c. *Márkandeja-Purána.*

No. 27. *Devímáhátmja.* Taschenausgabe von 153 Bl., mit einem Bilde. Der von Poley edirte Text beginnt erst auf Bl. 29. *r.* und endet auf Bl. 141 (No. 7. bei Lenz).

No. 28. Dasselbe Werk in demselben Format. 119 Bl., mit einem Bilde. Der eigentliche Text beginnt auf Bl. 14. *r.* und endet auf Bl. 108. *r.* (No. 7. bei Lenz).

No. 29. Führt den Titel: दुर्गायाः पुस्तकं सप्तशक्ति। 27 Bl., von denen aber nur die 7 letzten vorhanden sind (No. 31 bei Lenz).

No. 30. 1) Ein Lobgedicht auf die 100 Namen der *Durgá* aus dem *Márkandeja-P.* — 2) *Durgákavak'a,* aus dem *Kubg'iká-Tantra.* 3 Bl. (No. 34. bei Lenz).

d. *Bhavishjat-Purána.*

No. 31. 1) *Súrjakavak'a.* — 2) *Áditjahrdajastotra.* 18 Bl. (No. 36. bei Lenz).

e. *Váráha-Purána.*

No. 32. *Mathurámáhátmja.* 29 Adhjája's auf 70 Bl. (No. 11 bei Lenz).

f. *Skanda-Purána.*

No. 33. *Svapnádhjája* von Brhaspati. 2 Bl. (No. 72. bei Lenz).

No. 34. Dasselbe Werk auf 1 Bl. (इति श्रीबृहस्पतिविरचितं स्वप्नाध्यायशुभाशुभं) (No. 72 bei Lenz).

No. 35. *Pranavakalpa.* (इति श्रीस्कन्दपुराणे वैष्णवसंहितायां मन्त्रप्रस्तावे प्र°). 5 Adhjája's auf 14 Bl. (No. 24. bei Lenz).

No. 36. *Gurugítá,* aus dem *Uttara-Kh.* 7 Bl. Samvat 1833 1777, Lenz: 1677) (No. 6. bei Lenz).

No. 37. *Çivakavak'a,* aus dem *Brahmottara-Kh* 3 Bl. (No. 24. bei Lenz).

No. 38. Dasselbe Werk auf 4 Bl. (No. 24. bei Lenz).

No. 39. Desgleichen (No. 24. bei Lenz).

g. *Vâju-Purâṇa.*

No. 40. *Gajâmâhâtmja*, aus dem *Çvetavârâhakalpa*, mit einem Commentar. 8 Adhjâja's auf 82 Bl. (No. 9. bei Lenz).

No. 41. *Râg'agṛhamâhâtmja.* 3 Adhjâja's auf 10 Bl. (No. 8. bei Lenz).

h. *Brahmâṇḍa-Purâṇa.*

No 42. 1) *Kâlâgnirudropanishad* aus dem *Nandikeçvara-Purâṇa.* Vgl. No. 3. und No. 43. — 2) *Vishṇupan'g'arastotra* aus dem *Brahmâṇḍa-P.* Vgl. No. 72. 3. — 5 Bl. Saṁvat 1828 (1772) (No. 16. bei Lenz).

i. *Nandikeçvara-Purâṇa.*

No. 43. 1) *Daçaçlokîvedânta* von Mahâvishṇu (इतिनन्दिकेश्वरपुराणे श्रीमहाविष्णुविरचितं दश°). Vgl. No. 6. 1. — 2) *Çrîmaddatta-upanishad.* Vgl. No. 6. 2. — 3) *Rudrâxamâhâtmja* (इति श्रीस्वामिकार्त्तिकशिवसंवादे रु°). — 4 Bl. Saṁvat 1834 (1778) (No. 27. bei Lenz).

Kâlâgnirudropanishad. S. No. 42. 1.

k. *Mâhâtmja* aus einem ungenannten *Purâṇa.*

Rudrâxamâhâtmja; s. No. 43. 3.

IV. Stotra's und Kavak'a's.

a. Aus dem *Rudrajâmala-Tantra.*

No. 44. *Gakârâdimahâgaṇapatisahasranâmastotra*, aus dem *Umâ-Mâheçvara-saṁvâda.* 10 Bl. Saṁvat 1835 (1779). (No. 35. bei Lenz).

No. 45. 1) *Paramahaṁsastotra.* 2 Bl. Saṁvat 1834 (1778). — 2) *Paramahaṁsakavak'a* (ब्रह्मगौरिसंवादे परार्द्धे). 2 Bl. — 3) *Paramahaṁsapaṭala.* 3 Bl. Saṁvat 1834 (1778).

No. 46. *Paramahaṁsasahasranâmâni* (श्रीरुद्रयामले तन्त्रे परमहंसोपाख्याने प्रजापतिभैरवसंवादे परम°). 10 Bl. Saṁvat 1834 (1778) (No. 41. bei Lenz).

Bhavânîkavak'a. S. No. 72. 5.
Çrîbhavânîsahasranâmajantra. S. No. 72. 6.

b. Aus dem *Dâmara-Tantra.*

No. 47. *Kârttavîrjârg'unakavak'a* (ईश्वरपार्वतीसंवादे). 10 Bl. (No. 39. bei Lenz).

c. Aus dem *Bhatravî-Tantra.*

Sadâçivakavak'a. S. No. 72. 7.

d. Aus dem *Kubg'ikâ-Tantra.*

Durgâkavak'a. S. No. 30. 2.

e. Aus der *Sanatkumâra-Samhitâ.*

No. 48. *Râmastavarâg'astotra* (इति श्रीसनत्कुमारसंहितायां श्रीनारदोक्तं रा°). 4 Bl. (No. 17. bei Lenz).

f. Aus der *Agastja-Samhitâ.*

No. 49. *Shodaçopak'âravidhi.* 1 Bl. Vgl. No. 72. 1.

g. Aus der *Mahâkâla-Samhitâ.*

No. 50. *Sudhâdhârakvathastava,* von Mahâkâla. 5 Bl.

h. Aus dem *Kâçi-Khanda (Skanda-Purâna?)*

No. 51. *Samkatâstotra.* 1 Bl.

i. Von *Viçvâmittra.*

No. 52. *Râmarakshâstotra.* 2 Bl. (No. 15. bei Lenz).
No. 53. Dasselbe Werk auf 1 Bl.

k. Von *Râvana.*

No 54. *Sadâçivastotra.* 2 Bl. (No. 30 bei Lenz).

l. Von *Vedavjâsa.*

No. 55. *Viçvanâthâshtaka.* 1 Seite. Samvat 1849 (1793) (No. 28. bei Lenz).
Vaktratundâshtakastotra. S. No. 63. 2.

m. Von *Kâlidâsa.*

G'vâlâmukhîstotra. S. No. 2. 2.

n. Von *Çaṁkarâk'ârja.*

No. 56. *Kâlîkâstotra.* 2 Bl. (No. 32. bei Lenz).

No. 57. *Kṛshṇadhvjastotra.* 1 Seite. Saṁvat 1849 (1793) (No. 20. bei Lenz).

No. 58. *Çivanâmâvalî.* 1 Bl. (No. 25. bei Lenz).

No. 59. 1) *Çivapan'k'avadanastotra.* Vgl. No. 70. 2. — 2) *Kâlabhairavâshṭaka.* 1 Bl. Saṁvat 1849 (1793). (No. 29. bei Lenz).

No. 60. 1) *Hanumatstotra* von einem ungenannten Verfasser. — 2) *Dvâdaçapan'g'arikâstotra.* Çâka 1707 (1785). — 3) *Ak'jutâshṭakastotra.* 1 Bl.

No. 61. *Dattamahimnâkhjastotra.* 1 Bl.

No. 62. *Dattabhug'aṁgastotra.* 1 Bl. Saṁvat 1834 (1778) (No. 26 bei Lenz).

No. 63. 1) *Gaṇeçabhug'aṁgaprajâta.* — 2) Vedavjâsa's *Vakrtatuṇḍâshṭakastotra.* 3 Bl. Saṁvat 1849 (1793). (No. 40. bei Lenz).

No. 64. *Gaṇḍakîbhug'aṁgastotra.* 1 Bl. Saṁvat 1846 (1790). (No. 26. bei Lenz).

o. Von ungenannten Verfassern.

No. 66. *Sarasvatîstotra.* 1 Bl. Saṁvat 1849 (1793).

No. 66. *Sâradâstotra.* 2 Bl. (No. 37. bei Lenz).

No. 67. *Hanumataḥ prâtaḥstotra.* 1 Bl. (No. 22. bei Lenz).

No. 68. *Pâṇḍavagîtastotra.* 4 Bl. (No. 19. bei Lenz).

No. 69. *Çivanâmasahasra.* 9 Bl. Saṁvat 1828, Çâka 1693 (1771—1772). Verschieden von No. 24 und 25 (No. 23. bei Lenz).

No. 70. 1) इति श्रीनारदसंवादे दत्तात्रयाष्टोत्तरशतनाम. — 2) *Çivapan'k'avadanastotra.* Vgl. No. 59. 1. Der letzte Vers fehlt. 3 Bl.

No. 71. *Guhjakâljashṭottaraçatanâmâni* (इति गुह्यकाल्यष्टोत्तरशतं नाम). 3 Bl. (No. 33. bei Lenz).

No. 72. 1) *Shoḍaçópak'árapûg'á.* Vgl. No. 49. — 2) *Indrákshístotra.* — 3) *Vishṇupan'g'arastotra.* Vgl. No. 42. 2. — 4) *Pan'k'açlokí Mahásarasvatístavarág'a.* — 5) *Bhavánîkavak'a* aus dem *Îçvarapárvatísaṁváda* des *Rudrajámala-Tantra.* — 6) *Çríbhavánísahasranámajantra* aus demselben Tantra. — 7) *Sadáçivakavak'a* aus dem *Bhairaví-Tantra.* — 8) *Çrírámakavak'a.* 10 Bl. (No. 42. bei Lenz).

V. Fabeln und Erzählungen.

No. 73. *Hitopadeça.* 47 Bl. mit Bengalischer Schrift. Benutzt von Schlegel und Lassen bei ihrer Ausgabe. S. Praefatio, S. V. VI.

No. 74. *Çukasaptati.* 74 Bl., von denen aber die 13 ersten fehlen. Vom Jahre 1786 (No. 45. bei Lenz).

No. 75. *Mádhavánalanáṭiká.* 9 Bl. Saṁvat 1843 (1787) (No. 44. bei Lenz).

VI. Lyrische Poesie.

No. 76. *Gítagovinda.* 72 Bl. in Taschenformat, mit einem Bilde. Aus Kashmir, Saṁvat 1867 (1809). (No. 43. bei Lenz).

No. 77. Dasselbe Werk mit dem Commentar von Vanamâlidâsa. 57 Bl. (No. 43. bei Lenz).

VI. Aesthetik und Rhetorik.

No. 78. Çârn'gadhara's *Paddhati.* 134 Bl., nachlässig und fehlerhaft geschrieben. Saṁvat 1869 (1813). (No. 49. bei Lenz).

No. 79. Dasselbe Werk auf 73 Bl. Ziemlich correkt, aber, obgleich abschliessend, nicht vollständig. Der Schluss lautet: इति नीतिशास्त्रेभ्यो भारताख्यानकात्पञ्चाख्यानाच्च । (No 49. bei Lenz).

No. 80. *Kuvalajánanda* von Appadîkshita. Am Rande wird der Name ein Mal in Apjajadîkshita verändert, aber dieser stört das Metrum 63 Bl. Saṁvat 1826 (1770) (No. 46. bei Lenz).

No. 81. *Alamkârak'andrikâ* von Vaidjanâtha, ein Commentar (टिप्पणी) zum vorhergehenden Werke. 94 Bl. (No. 47. bei Lenz).

No. 82. *Kâvjaprakâça.* 96 Bl. Çâka 1624 (1702). (No. 48 bei Lenz).

No. 83. *Vikramanavaratnâni* (इति श्रीनीतिशास्त्रात्प्रकरणो विक्रम°). 1 Bl. (No. 50. bei Lenz).

No. 84. Dasselbe Werk. 2 Bl. (No. 50. bei Lenz).

VII. Lexicographie und Grammatik.

No. 85. *Amarakosha.* 43 Bl. Samvat 1763, Çâka 1628 (1707—1708). (No. 54. bei Lenz).

No. 86. Dasselbe Werk. 108 Bl. (92—97 fehlt) in Bengalischer Schrift. Çâka 1707 (1785).

No. 87. *Sârasvati Prakrijâ* von Anubhûtisvarûpâk'ârja 75 Bl. in 4to. Ist mit Bemerkungen von W. Jones beschrieben und mit dessen «The Mahomedan law of succession etc. London 1782.» zusammengebunden (No. 51. bei Lenz).

No. 88. Desselben Werkes 1te Hälfte (bis zum Verbum). 31 Bl. Beigelegt ein Blatt Scholien zum Anfange des Werkes (No. 51. bei Lenz).

No. 89. Derselbe Theil. 27 Bl. Samvat 1828 (1772) (No. 51. bei Lenz).

No. 90. Desselben Werkes 2te Hälfte (das Verbum). 29 Bl. Samvat 1831 (1775). (No. 51. bei Lenz).

No. 91. *Shatkârakapratik'k'handas* von Ratnapâni. 29 Bl. Samvat 1831 (1775). (No. 52. bei Lenz).

No. 92. *Siddhântak'andrikâ* von Râmâçrama. 95 Bl. (eigentlich 96, da zwei Blätter mit 35 bezeichnet sind). Samvat 1837 (1781). (No. 53. bei Lenz).

IX. Philosophie.

No. 93. *Hastâmalakavedântaprakarana* von Çamkarâk'ârja, mit einem Commentar. 7 Bl. (No. 56. bei Lenz).

No. 94. *Dvâdaçamahâvâkja* von demselben Verfasser. 25 Bl. (3, 4 und 6 fehlen). Samvat 1828 (1772). (No. 60. bei L.)

No. 95. *Subodhinî*, ein Commentar zum *Vedântasâra*, von Narasiṁhasarasvatî. 42 Bl. (No. 55. bei Lenz).

No. 96. *Tattvavivekavivaraṇa* von Gajatîrthabhikshu, ein Commentar zum *Tattvaviveka* des Ânandatîrtha. 6 Bl. (No. 57. bei Lenz).

No. 97. *Jogavâsishṭhasâra* in 10 prakaraṇa's. Hierzu ein Commentar von Mahîdhara, genannt *Jogavâsishṭhavivaraṇa*. 24 Bl. Saṁvat 1824 (1768). (No. 63. bei Lenz).

No. 98. Ashṭâvakra's *Adhjâtmaçâstra* in 21 prakaraṇa's. Hierzu ein Commentar von Viçveçvara. 37 Bl. (No. 64. bei Lenz).

No. 99. *Pan'k'îkaraṇavârttika* von Sureçvarâk'ârja. 3 Bl. (No. 58. bei Lenz).

X. Moral und Ascetik.

No. 100. *Saṁnjâsapaddhati*. 6 Bl. Saṁvat 1828 (1772). (No. 66 bei Lenz).

No. 101. *K'hâjâpurushalakshaṇa*. 2 Seiten (No. 65. bei L.).

No. 102. *Gṛhapatidharma*, eine Compilation (समुच्चय) von Viçveçvara. 77 Bl. (No. 67. bei Lenz).

No. 103. *Saptamaṭhâmnâjadaçanâmabhidhâna* von Çaṁkarâk'ârja. 1 Bl. Am Rande und auf einem zu dieser Handschrift beigelegten kleinen Blättchen werden die Schüler des eben genannten Philosophen aufgeführt.

No. 104. Dasselbe Werk. 2 Bl.

X. Jurisprudenz.

No. 105. *Vivâdârṇavasetu* or The Bridge over a Sea of Controversies; A short digest of Hindu law, compiled by the order of Warren Hastings, Esq.; in the original Sanskrit corrected by one of the compilers Gaurîkânta Pandit. 1788. Grosser Folio-Band von 300 Bl. mit eigenhändigen Bemerkungen von W. Jones (No. 68. bei Lenz).

No. 106. A Digest of Hindu law, according to the Pandits of Mithilâ, compiled at the request of Sir William Jones

by Servoru Trivedin. 1789. Grosser Folio-Band von 268 Bl. mit eigenhändigen Bemerkungen von W. Jones (No. 69. bei Lenz).

XI. Medicin.

No. 107. Lolimbarâg'a's *Vaidjag'ivana*, 1ter Taramga (ज्वराधिकार). 8 Bl. (No. 70. bei Lenz).

XII. Astronomie, Astrologie und Wahrsagerei.

No. 108. Ein Kalender. 13 Palmblätter mit Bengalischer Schrift.

No. 109. Desgleichen. — Desgleichen.

No. 110. Desgleichen. 12 Bl. 4to.

No. 111. Desgleichen. 6 Bl. 4to.

No. 112. Desgleichen. Desgleichen.

No. 113. Astrologische Tabellen. 20 Bl., von denen das 1te fehlt (No. 73. bei Lenz).

No. 114. Desgleichen. 1 Bl.

No. 115. Desgleichen. 1 Bl.

No. 116. *Ganapatipûg'a*. 2 Bl. (No. 71. bei Lenz).

No. 117. Ein astrologisches Werk ohne allgemeinen Titel. Die einzelnen Unterschriften sind folgende: इति नक्षत्राणि । इति योगफलम् इति चन्द्रमाद्वादशराशिचक्रम् इति चन्द्रचतुर्दशाफलम् इति चन्द्रफलाफलम् इति द्वादशराशि । इति नष्टराशि । इत्यष्टवर्गः । इति द्वेगाणा । u. s. w. 4 Bl.

No. 118. *Pallisaratajoh phalâphalavikâra*. Die Handschrift liest: पल्लिसरट्याः, beginnt aber mit den Worten:

अथातः संप्रवक्ष्यामि शृणु सौम्य यत्नतः (l. प्रयत्नतः) ।

पल्ला: (l. पल्ल्याः) प्रपतने (l. °नं) चैव सरटस्यावरोहणाः (l. °णम्) ॥

2 Bl.

B. Sanskrit-Werke mit beigefügter Tibetischer, Mongolischer, Mandschuischer oder Chinesischer Uebersetzung.

No. 119. *Ârja-Vag'rak'k'hedikâ*[1]) *Prag'n'âpâramitâ nâma mahâjânasûtra.* Mit Holzplatten gedruckt. 74 Bl. mit 6 Zeilen auf der Seite. Das Sanskrit mit Lan'k'a- und Tibetischen Buchstaben, darunter die Tibetische Uebersetzung.

No. 120. *Ârjaprag'n'âpâramitâratnagunasamk'ajâgâthâ.* 109 Bl. mit 6 Zeilen auf der Seite. Das Sanskrit wird wie bei No. 119. zwei Mal wiederholt, darunter die Tibetische Uebersetzung. Gedruckt.

No. 121. *Ârjaman'g'uçrînâmasamgîti.* 39 Bl. mit 6 Z. auf d. S. Im Uebrigen wie die beiden vorhergehenden No. Gedr.

No. 122. *Çâsanapaushti*, im Tibetischen: བསྟན་འབར་མ། 10 Bl. Das Sanskrit mit Tibet. Charakteren, darunter die Tibet. Uebersetzung, Die Mongolische, Mandschuische und Chinesische Uebersetzung bilden jede ein Werkchen für sich. Gedruckt.

No. 123. *Ârjasamantabhadrak'arjâpranidhânarâg'a.* 19 Bl. mit 6 Zeilen auf der Seite Im Uebrigen wie No. 119. Gedruckt.

No. 124. *Dhûpadejanamaskâraçloka.* Zerfällt in 2 Theile, der 1te besteht aus 5 Strophen in Sanskrit-, Tibetischer, Chinesischer, Mandschuischer und Mongolischer Sprache; der 2te aus 4½ Strophen in den zwei zuerst genannten Sprachen. 8 Bl. Das Sanskrit mit Lan'k'a- und Tibetischen Charakteren. Gedruckt.

No. 125. བསྐལ་བཟང་རྣམ་འདྲེན་སྟོང་གི་མཚན། «Die Namen der 1000 Lenker der glücklichen Periode.» Enthält die Namen der 1000 Buddha's einer Weltperiode der Einwohnung oder

1) Die Ausgabe *Vag'rak'k'hedika*, mit kurzem *a*.

gleichmässigen Dauer, im Sanskrit, Tibetischen, Mandschuischen, Mongolischen und Chinesischen. Die von Herrn Akademiker **Schmidt** in den Memoiren der Akademie, VIme Série, Tome II. S. 68—80. mitgetheilten Sanskrit-Namen wird man mit Hülfe der Tibetischen Uebersetzung leicht verbessern können. — 2 Hefte in Chinesischem Format: das 1te mit 63 Doppelblättern, das 2te mit 65. Jedes Heft enthält 500 Namen. Zu Peking gedruckt.

No. 126. Das von **Abel-Rémusat** in den «*Mélanges asiatiques*», Tome I. p. 153—183. besprochene «Vocabulaire philosophique en cinq langues, imprimé à Péking».

No. 127. Führt auf dem Deckel den geschriebenen Titel: སངས་རྒྱས་རྣམས་ཀྱི་མཚན། ལྔ་རྒྱ་གར་བོད་རྒྱ་ནག་མཉྫུ་ཧོར། «Die Namen der **Buddha's** im Sanskrit (Lan'k'a-Indischen), Tibetischen, Chinesischen, Mandschuischen und Mongolischen.» Der Titel ist nicht genau: das Werk enthält auch die Namen der **Bodhisattva's**, der Schüler **Çâkjamuni's**, der **Mahârâg'a's**, der Meere u. s. w., im Ganzen 135 Wörter auf einem einzigen langen, nur von einer Seite beschriebenen Blatte, welches in 135 Falten gelegt ist. Das Sanskrit in Lan'k'a- und Tibetischen Charakteren. Gedruckt.

No. 128. སངས་རྒྱས་རྣམས་ཀྱི་མཚན་རྒྱ་(གར་)བོད་ཧོར་སྐད་སྦྱར་ཡི་གེའི་བསྟན་བཅོས། «Eine Unterweisung (*Çâstra*) die Namen **Buddha's** in Indischer, Tibetischer und Mongolischer Sprache vereinigt zu schreiben.» Der Titel ist wie bei der vorhergehenden No. nicht genau. Man findet in diesem Werkchen ausser den Namen für **Buddha** auch eine Menge anderer Worte, die mit dem Buddhaismus zusammenhängen. 20 Blätter, von denen aber nur die 8 ersten Sanskrit-Worte in Tibetischen Charakteren mit darunterstehender Tibetischer und Mongolischer Uebersetzung enthalten, auf den 12 letzten Blättern befindet sich ein Tibetischer Text mit darunterstehender Mongolischer Uebersetzung. Handschrift.

Anmerkung. No. 119—126. befinden sich auch in der Bibliothek des Asiatischen Departements hierselbst; s. «*Bulletin de la Classe historico-philologique*», Tome II. No. 22.

C. Werke in vom Sanskrit abgeleiteten Sprachen.

No. 129. *Kammavâk'â*. 12 auf das reichste verzierte Palmblätter, beschrieben mit *Pali carré*. Ausführlich besprochen im «Bulletin de la Classe hist.-phil.» T. I. No. 22.

No. 130. *Çrîmadhumâlatîg'aitaprasan'gakathâ*. Eine aus gegen 1000 Strophen bestehende Erzählung in *Urdu*, in denen Madhu, Mâlatî und G'aita sprechend aufgeführt werden. Hier und da erscheint auch eine corrumpirte Sanskrit-Strophe. Im Ganzen 58 Bl., die letzten 4 Seiten gehören indess nicht zum Werke und unterscheiden sich auch äusserlich von diesem durch eine sehr nachlässige Handschrift. Saṁvat 28 (1828?).

D. Werke in nicht-Sanskritischen Sprachen.

No. 131. Geschichte der Malaien von den frühesten Zeiten bis zur Eroberung durch die Portugiesen. In Malaiischer Sprache und Arabischen Charakteren. 2 Bände in 4to. Auf dem 1ten Blatte finde ich folgende Notiz von Frähn's Hand: «Durch eine besondere Vergünstigung des Oberfiscals erhielt der Commodore Krusenstern, bei seiner Anwesenheit in Malacca, im J. 1798, die Erlaubniss, das Manuscript dieser Geschichte, auf das man einen hohen Werth setzte, copiren zu lassen. Er schenkte diese Copie der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.» Vgl. Dorn's «Geschichte des Asiatischen Museums» S. 114. No. 1.

E. Noch nicht bestimmte Handschriften.

No 132. 4 Palmblätter, die zu 2 und 2 zusammenhängen. 21 Zoll lang und 1 Zoll breit. *Grantham* (?)

No. 133. 16 Palmblätter, 14 Zoll lang und 1 Zoll breit. Tamulische Schrift.

No. 134. Eine Rolle von Palmblättern. Tamulische Schrift.

No. 135. Desgleichen. Desgleichen.

No. 136. 7 Palmblätter, 3 Zoll lang und 1 1/2 Zoll breit. Siamesische (?) Schrift.

No. 137. Ein Octavband von 67 Blättern mit 10 Zeilen auf der Seite. Javanische Schrift.

F. Handschriften Europäischer Gelehrten.

a. Literarischer Nachlass von Robert Lenz.

No. 138. Enthält Varianten zur *Vikramorvaçî* aus einer Londoner Handschrift.

No. 139 und 140. Desgleichen und Ran'ganâtha's Commentar zum ebengenannten Drama.

Anmerkung. Mit Hülfe dieser Materialien veranstaltet Herr Dr. Bollensen hierselbst eine neue Ausgabe der *Vikramorvaçî*, welche bald die Presse verlassen wird.

No. 141. Eine Abschrift des Dramas *Venîsaṁhâra*, nach 4 Londoner und einer Pariser Handschrift.

No. 142. Enthält Çrîg'agaddhara's Commentar zum *Venîsaṁhâra*, und den Anfang von Râmak'araṇa's Commentar zum *Sâhitjadarpaṇa*.

No. 143. Fortsetzung des zuletztgenannten Commentars.

No. 144 und 145. Auszüge aus dem *Saṁgîtaratnâkara*, einem Werke über Indische Musik. No. 145. enthält ausserdem: Sanskrit- und Prâkrit-Metra nach Colebrooke (Asiat. Res. X.), mit Zusätzen aus Yates' Sanskrit-Grammatik und aus der *K'handoman'g'arî* nach Râdhâkânta's Encyclopädie.

No. 146—148. Eine Abschrift des *Lalitavistara-Purâna*. Es ist dies ein Buddhaistisches *Purâna*, das Original des in den *Kandschur* aufgenommenen Tibetischen Werkes: རྒྱ་ཆེར་རོལ་པ་. Vgl. «*Der Index des Kandjur*. Herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften» S. 16. No. 95., wo das Werk folgenden Sanskrit-Titel führt: आर्यललितवि-स्तारं नाम महायानसूत्र.

No. 149. Eine Abschrift der Calcuttaer Ausgabe des *Gîtagovinda*.

No. 150. Auszüge aus Râdhâkânta's *Çabdâkalpadruma*.

No. 151. Desgleichen, nebst andern literarischen Notizen.

No. 152 und 153. Eine Abschrift vom *Prâkrit-Pin'gala*, einem Werke über Prâkrit-Prosodie in der sogenannten Schlangensprache (नागभाषा), und von 2 Commentaren dazu in Sanskrit-Sprache, der *Pin'galasâravikâsinî* von Ravikara und dem *Pin'galaprakâça* von Viçvanâthabhaṭṭâk'ârja. No. 152. enthält noch Auszüge und Nachrichten von andern Werken über Sanskrit- und Prâkrit-Prosodie.

No. 154 und 155. Eine Abschrift von 5 Kapiteln (VIII—XII) des grossen Hindi-Epos: *Prithvîrâg'arâsaka* von K'and.

No. 156. Enthält: 1) Eine Hindi-Paraphrase von 6 Kapiteln (VIII—XIII) des *Prithvirâg'arâsaka*. 2) Eine Erzählung des *Kanavag'g'a-samjau* (Schlacht von Canog') aus dem *Prithvîrâg'arâsaka*, nach einem Englischen Manuscript des Majors Caulfield, der Asiatischen Gesellschaft in London mit dem Manuscript des Originals überreicht im November 1827. 3) Einen Auszug aus H. H. Wilson's «Hindu Tradition of the origin and history of the Râjput tribes» in «Quart. orient. Magazine» Vol. VIII. 1827.

No. 157. Abriss einer Grammatik des *Hindustâni*- und *Bhâkhâ*-Dialekts nach Englischen Grammatiken.

No. 158. Ein Heft mit einer Menge literarischer Notizen.

b. Varia.

No. 159. Das Vaterunser, angeblich in *Multanischer* Sprache und «*Caractere monumentario simplici et ligato, bibliographico; et vulgi cursivo.*» Es sind hier aber nur 2 Schriftarten angewandt: ein Mal sind die Lan'k'a-Charaktere von einem, zwei, ja sogar drei Worten zu einem Monogramm verbunden, in dem die Silben unter einander gesetzt sind; das zweite Mal findet die gewöhnliche Schreibart mit neben einander gestellten, aber getrennten Silben Statt. Dieses Blatt ist der Kaiserin Anna gewidmet und rührt von Messerschmidt her. Vgl. I. J. Schmidt in «Mémoires de l'Académie Imp. des sciences de St.-Pétersbourg. VIme Série. Sciences politiques etc.» Tome I. S. 51 und 52.

No. 160. Eine Abschrift der *Ring-Çakuntalá* nach einer Copenhagener Handschrift in Telinga-Charakteren, veranstaltet und dem Asiatischen Museum unserer Akademie zum Geschenk dargebracht vom Candidaten Fabricius Möller in Copenhagen, im Jahre 1845. Das Original wie die Abschrift reicht bloss bis S. 81. Z. 19. (इमं वेलं अद्दिवाल्हिस्सं) meiner Ausgabe.

BEILAGE Nr. 154.

CATALOGUE DES MANUSCRITS GÉORGIENS,

conservés dans le Musée Asiatique de l'Académie des Sciences.

In folio.

Wakhoucht, Histoire de Géorgie. Partie I. et. II. p. 1—219 et 1—806. 1 vol.

Le même ouvrage, l'original autographe. 1 vol. avec 22 cartes.

Geschichte Georgiens v. J. 1647—1757, von Tschcheidsew bis zum J. 1726, von da ab vom Fürsten Papuna Orbelianos verfasst in Russischer Uebersetzung. 1 vol.

Recueil de poésies géorgiennes (sav. 2 poèmes en l'honneur de Thamar par Abdoulmésia Chawthel et Tchakhroukhadzé. it. Collection d'odes historiques et autres par divers poètes). vol. 1. cf. No. 27. in 4°.

Dictionnaire Géorgien par Soulkhan-Saba Orbélian, en caractères khoutzouri. vol. 1.

Tableau généalogique des Souverains de la Géorgie, par le prince Dawid Taumanis-Chwili. 1 rouleau.

28 Lettres autographes de rois et reines et autres grands personnages géorgiens. 1 rouleau.

Artchiliani, Poésies historiques et autres du roi Artchil; Vie du roi Théimouras I.; Wisramiani, mis en vers. vol. 1

Wisramiani, histoire de Wis et Ramin, par Sargis de Thmogwi (v. Artchiliani). Ioseb et Zilikha, poème. — (Autre copie du même dans le livre de la sagesse et de la méchanceté). vol. I.

1er Milord (roman); 2e Belisaire; 3e Pensées de Marc-Aurèle. vol. I.

Poèsies historiques et autres du roi Wakhtang VI. vol. I.

Copie de l'ouvrage de Wakhoucht, faite sur l'original. — (Voyez l'Attestation à la fin de l'histoire de la Géorgie avant la division). — Le manuscrit commence par l'Apocalypse de S. Jean. vol. I.

Vie de Pierre le Grand. — Géographie de la Russie (inachevée). vol. I.

Poésies de Mouradof (moderne). vol. I.

Qaramaniani, roman. vol. I.

Histoire des Orbélians, traduite de l'arménien par Aslan fils d'Arouthioun Athabégof. vol. I.

Amiran Daredjaniani, roman en 12 parties, par Mosé de Khoni. vol. I.

L'homme à la Peau de tigre, d'après l'édition de 1712; avec les additions. vol. I.

Livre d'Astrologie. vol. I.

Expédition de Napoléon contre la Russie en 1812. vol. I.

Omaïniani, roman vol. I.

Introduction de Porphyre. vol. I.

Les Elémens de la philosophie, par Proclus Diadochos vol. 1.

Le Livre de la sagesse et de la méchanceté; Ioseb et Zilikha (fragment); Poésies de Dmitri Orbélian; Guerre de Salomon, roi d'Iméreth, contre les Aphkhaz. vol. 1.

Livre d'Astrologie. vol. 1.

Anwari Soheïli (ou Fables de Bidpaï), traduit du persan, vers et prose. La prose est du roi Wakhtang VI, les vers de Soulkhan Saba Orbélian, avec des figures sans nombre.

Опись Грузинскимъ книгамъ или книгамъ обрѣтающимся на грузинскомъ языкѣ. 4 feuilles in 4°,

& Aus einem 1810 von dem Rector in Tiflis aufgesetzten Verzeichnisse aller Grusinischen Bücher, Originale und und Uebersetzungen. 2 Blätter.

La Morale de S. Basile et divers traités de religion, traduits anciennement en géorgien. vol. 1.

Vingt-deux anciennes chartes et autres documents géorgiens, en copies, accompagnées de traductions russes. (Les originaux s'en conservent aux archives de la cathédrale de Kouthaïs en Iméréth). 96 folia.

Encore deux anciens documents géorgiens, en copies et accompagnés de traductions russes, offerts, comme les précédents, par l'Exarque Eugène., 13 feuillets.

Deux Cahiers contenant 26 chartes géorgiennes copiées par les soins de M. Platon Iossélian.

Sept Peintures de l'église patriarcale de Mtskhétha en Géorgie, exécutées sous la direction de M. Iossélian.

Commentaire sur les Psaumes par S, Athanase, Archevêque d'Alexandrie, et par St. Cyrille.

Commentaire de S. Jean Chrysostome sur l'évangile de S. Jean, trad. en géorgien par S, Ioané et S. Ewthym, et

copié, a ce qu'il paraît sur l'original, en l'année 258 — 1038.

Oeuvres de S. Grégoire de Nazianze et de S. Grégoire de Nysse, traduites par S. Ewthym. Manuscrit de l'an 1040 — 260.

Tables astronomiques d'Ouloug-Beg; ouvrage traduit par le roi Wakhtang VI, et corrigé de sa main.

Lectures du Nouveau-Testament pour chaque jour (1571).

Actes et Epitres des Apôtres avec prologues, notes, et scholies.

Un paquet contenant trois liasses de papiers: 1) Manuscrit géorgien des tables d'Ouloug-Beg. — Notes d'un interêt historique. 2) id. — Notes et calculs détachés. 3) id. — Notes scientifiques.

Mirza-Méhthi, Vie de Nadir-chah, trad. du Persan en Géorgien par le Tzaréw. Dawith etc.

Histoire moderne de la Géorgie.

Vie des Saints géorgiens. I. et II. partie. Copié sur le Manuscr. khoutzouri du Tsarévitch Bagrat et collationné par Simon Tabidzé 1842. — L'original écrit en l'année 424 — 1736, est de la main du fameux calligraphe Alexis, fils du peintre Grigol (v. Compte rendu de l'Académie des Sciences pour 1837, p. 146.

Histoire moderne de la Géorgie.

Іоселіанъ (Плат.), Историческое и географическое описаніе Древней Грузіи, съ принадлеж. къ нему 7-ю ландкартами.

Copies de Chartes envoyées par M. l'Exarque Eugène, le 17 octobre 1843.

Inscriptions d'images et épitaphes géorgiennes, envoyées par Mgr. l'Exarque de Géorgie en Janvier 1844.

In 4°.

Tschcheïdsew's und Papuna Orbelianos' Geschichte von Georgien von 1647 bis 1757.

Des Platonischen Philosophen Proklos Diadochos theologische Systeme, übersetzt und erläutert von dem Grusinischen Philosophen Johan Petritzi.

Discours en vers par le Catholicos Antoni I., contenant les éloges et de courtes notices de plus de 125 personnages, rois et reines, évêques, historiens, poètes, les plus distingués de la Géorgie.

Le diadème des rois. Conseils adressés à l'empereur Justinien par le diacre Agapit; traduit en Géorgien, sous le roi Irakli II., par l'archimandrite Gaïoz.

Poësies du Prince Dmitri Bagration.

Climax, recueil de Pensées morales extraites des saints-pères. — S. 68. Réponse à Socrate trad. du russe par Erasti Thourkis thanis-Chwili. — S. 132. Histoire abregée des empereurs.

Rhétorique de Mékhithar de Sébaste, traduite par Antoni I

Martyrologe géorgien (incomplet.).

Office du mois de janvier.

Office du mois de juin.

Grande Grammaire du Patriarche Antoni I.

Histoire de Télémaque.

La Clé par S. Jean Chrysostome.

Mythologie. = Recettes et secrets.

Code de Wakhtang VI., 7. Partie.

La Source d'or par S. Jean Chrysostome.

Tala Masala.

Les catégories d'Aristote, par Antoni I.

La Philosophie nouvelle de Baumeister, trad. par Antoni I.

L'école de la Pieté trad. du russe par Bazlidzé.

Dawrichiani., roman.

Mythologie, par le Tsarévitch Dawith Géorgievitsch.

Voyage du Métropolitain Timothée à Jérusalem. = P. 71. Querelle de Pierre le Grand avec les Patriarches.

Catéchisme par Antoni I.

Commentaire sur Saint-Mathieu.

La guerre du roi Salomon I. d'Iméreth contre les Aphkhases (composé à ce qu'on croit par Bessarion Gaba chwili).

Variantes du Roman: l'Homme à la peau de Tigre, recueillies dans divers Mss. par Kébadzé.

La Manne ou Louanges en l'honneur des saints.

Liturgie des mois de juillet et d'août.

Liturgie du mois d'avril, manuscr. anterieur au XII. siècle.

Thala Masala, ouvrage d'astrologie judiciaire, traduit du Persan, corrigé de la main du roi Wakhtang VI.

Livre d'astrologie. Commencement de celui, qui porte le titre de Thala-Masala.

In 8°.

Die Canones der heil. Apostel; der ökumenischen und Provincial-Concilien und and. heil. Väter. Aus dem Griechischen in's Grusinische übersetzt im Iberischen Kloster auf dem Berge Athos, von dem Stifter dieses Klosters, dem sel. Euthymius.

Auf dem Rückentitel: Законъ духовны шетто (sic) селн. соборъ и св. Іоанна Постника Конст. Полск. Патріарха.

Переводъ оглавленія съ сопращеннаго Греческаго Номонанона (рджулисъ Ианока) переложеннаго на Груз. яз: и нынѣ въ Грузіи дѣйствующаго, etc.

Лексиконъ славено-греко-латинскій въ пользу мудролюбивому учащихся вразумленію. Соч. Θ. Поликарпова.

Le Paradis, par S Basile.

Philosophie morale.

Le Livre de la sagesse et de la méchanceté.

Traité de Géographie.

Dzilis-Piri. Livre d'hymnes (in 12°.)

Instructions religieuses d'un maître à son disciple.

Livre de Morale, par Siméon de Thessalonique, et divers autres traités par S Basile etc.

La Perle, ouvrage morale de S. Jean Chrysostome. (in 8° maj.)

Livre de prières. (in 12°.).

Paraclisi ou invocations à la Sainte-Vierge. (in 64°.).
16 copies de portraits de rois et d'autres Géorgiens célèbres dont les originaux se trouvent dans un couvent de l'Iméreth.

BEILAGE Nr. 155.

CATALOGUE DES MANUSCRITS ARMÉNIENS
conservés dans le Musée Asiatique.

In folio.

Inscriptions Arméniennes (avec un Rapport du departement asiat. du Ministère des affaires étrangères et un Extrait du Protocole de l'Acad. des sciences).

Описаніе нѣкоторыхъ Древнихъ Монастырей, состоящихъ въ окружности Первопрестольнаго Монастыря Эчміадзинскаго, съ означеніемъ находящихъ въ оныхъ древнихъ памятниковъ и надписей, учиненное членомъ Эчміадз. Армяно-Грегоріанск. Синода Архимандр. Іоаннесомъ Шахатуновымъ.

Описаніе двухъ знаменитыхъ Армянскихъ Монастырей Ахпатъ и Сакагинъ, состоящихъ въ Борчалинской дистанціи Грузіи, учиненное членомъ Эчміадз. Армяно-Грегор. Синода Архим. Іоаннесомъ Крымскимъ.

Іменная вѣдомость мощамъ находящимся въ Эчміадзин. монастырѣ.

Историческая Хронологія Михитара Айриванскаго XII. вѣка.

Копіи съ надписей на стѣнахъ и древнихъ памятникахъ въ монастыряхъ состоящихъ въ Армянской области, собранныхъ трудами члена Эчміадзинскаго Синода Архимандрита и кавалера Іоаннесса Шахатунова.

Копіи съ надписей на стѣнахъ и древнихъ памятникахъ въ знаменитомъ Армянскомъ монастырѣ Ахпатъ, собран-

ныхъ трудами члена Эчміадзинскаго Синода Архимандрита и кавалера Іоаннеса Крымскаго.

Копіи съ надписей на стѣнахъ и древнихъ памятникахъ въ знаменитомъ Армян. монастырѣ Сапаганъ, собранныхъ трудами члена Эчміадз. Синода Архим. и кавал. Іоаннеса Крымскаго.

Lettre du Patriarche arménien Siméon au Général-Major Ivan Varfoloméévitch Iacob, gouverneur d'Astrakhan, pour lui recommander l'Evêque Hovseph, collecteur de l'église arménienne; — datée du 15 mars 1777, Edchmiadzin; sur le cachet se trouve Siméon Cathoughicos et la date 1212 — (1763), qui est celle de l'avénement de Siméon.

Начальныя основанія Грамматики на Агванскомъ языкѣ, писанной Армянскими буквами.

In 4°.

Histoire universelle abregée, par Michel le Syrien, traduit en Arménien.

Explicatio historiae sanctae, Evangeliorum, epistolarum etc. armenice. Foliis 298.

Explicatio libri Jobi et de hujus constantia. Exarat. a. 786 = 1388. (279 foll.)

Histoire universelle par Vardan, copié sur l'exemplaire du Musée Roumianzof par Ivan Nazarof, diacre de l'église arménienne de S. Pétersb. et collationnée.

Kurze Geschichte und Inscriptionen des wunderthätigen Klosters des heiligen Zeichens zu Hagpat, von Aristaces Arutünian Jerneniani.

Mathieu d'Edesse, Histoire générale etc.

Histoire des Aghovans, copiée sur le Manuscrit d'Edchmiadzin, qui est lui-même une copie d'un plus ancien; par Ivan Nazaroff diacre de l'église arménienne de S. Pétersb., qui l'a collationnée, le 10 octobre 1841 etc.

In 8°.

Illustratio epistolarum catholicarum Apostol. Jacobi. Exarat. a. 1063 (= 1670). foll. 330.

Homiliae super. baptisma. 286 fol. in 8°.(?)

Chanson, entretien de l'ame avec le corps. 3 foll.

In 12°. et 16°.

Prières et Talismans (in 16°.).

Liturgie arménienne (in 16°.).

Nachtrag *)

zur BEILAGE Nr. 119. S. 539.

(Aus dem Bullet. scient. IV. S. 186 — 190).

ACQUISITIONS DU MUSÉE ASIATIQUE.

3. Premier Rapport de M. Fraehn.

(lu le 25 mai 1838.)

Ich habe die Ehre, der Conferenz hiebei die drei Bände der grösseren Universalgeschichte Ainy's vorzulegen, welche mein älterer Sohn in Kaïro zu dem mässigen Preise von 1200 Piastern (oder 300 Rbl. B. A. nach unserm Gelde) für die Akademie anzukaufen Gelegenheit gehabt und von dort hieher mitgebracht hat.

Der Verfasser dieses Arabischen Werkes Bedr-el-din Mahmud ben Ahmed war aus Aintab (drei Tagereisen nördlich von Aleppo gelegen) gebürtig und daher el-Ainy genannt. Geboren im J. d. H. 762 (= Chr. 1361) starb er

---

*) Durch ein Versehen ist der hier folgende Bericht nicht an seine Stelle eingerückt worden. Er gehört zu S. 83, Anm. 1.

im letzten Monat des J. 855 (d. i. zu Ausgang des J. 1451 oder zu Anfang 1452 Christl. Zeitr.), vermuthlich zu Kairo, wo er mehrere Aemter verwaltet hatte und zuletzt Kadi der Hanefiten und Lehrer der Ueberlieferungskunde gewesen war, und daher auch bisweilen المصرى *el-Mifry* genannt ist. Er war ein ausgezeichneter Gelehrter seiner Zeit, der sich durch zahlreiche Schriften über Arabische Philologie und schöne Redekünste, über Rechtswissenschaft, namentlich über die abgeleiteten Rechtslehren (الفروع), über Traditionen, und Geschichte, in letzterer Beziehung besonders durch zwei umfassende Werke, sein grösseres und sein kleineres Tarich oder Chronikon (jenes auch *Ikd-el-dschüman etc.*, dieses *Tarich-el-bedr etc.* genannt), einen wohl verdienten Ruhm erworben hat. *) Von seinen auf die Arabische Sprache und Poesie bezüglichen Schriften war eine und die andere bereits nach Europa gekommen, von den gedachten beiden Geschichtswerken desselben aber, so viel bekannt, nur ein einziger Theil. Es ist das in der Oriental. Handschriften-Sammlung des Dr. Lee in London befindliche Manuscript, das in dem Katalog derselben sub No. 41 als zweiter Theil des grösseren Tarich bezeichnet ist und von der Geschichte Abraham's anheben und mit der der verschiedenen Arabischen Stämme zur Zeit Muhammed's schliessen soll. Ausser diesem war bisher von diesem Arabischen Werke, wie es scheint, Nichts zu uns gelangt.**) Man darf also wohl sich befugt halten, selbiges zu den seltenen Büchern zu rechnen. Dafür galt es auch schon vor mehr als hundert Jahren in der Türkei selbst, wenn, wie man wohl nicht zweifeln darf, diess grössere Geschichtswerk es ist, von dem wir lesen, dass es unter Sultan Ahmed III. in's Türkische übersetzt wurde und dass das dabei zum Grunde gelegene Ex-

*) Das تاريخ حوادث الدهور bei Möller Cat. MSS. Gothan P. 1. No. 273 ist nicht von unserm Verfasser, sondern von Abu'l-Mehasin Tangri-birdi.

**) Jetzt weiss man, dass das grössere Tarich auch auf der kön. Bibliothek zu Paris befindlich ist.

emplar das einzige war, das sich im ganzen Osmanischen Reiche erhalten hatte. Für seine Seltenheit spricht auch noch der Umstand, dass es Haddschy Chalfa nicht gesehen hat, wie man diess aus der kurzen und alles Details ermangelnden Notiz, die er von diesem Werke giebt, zu schliessen Ursache hat. Ich hatte es daher auch in der Liste der Centurie von, des Ankaufes vor andern werthen Muhammedanischen Manuscripten, welche ich im Jahre 1834 für den Herrn Finanzminister verfertigte, nicht übergangen. Und diese Wünschelruthe, die uns schon zur Gewinnung so manches verborgenen litterarischen Schatzes verholfen hat, *) hat uns nun endlich auch diesen entdecken und bald auch gewinnen lassen. Was wir erhalten haben, ist Band II. III. u. IV. Dass es das grössere historische Werk ist, zu dem sie gehören, lies't man nicht bloss am Schlusse des Bandes II, sondern auch hie und da in der Mitte des Werkes selbst zu Ende einiger Sectionen desselben, wo der Titel عقد الجمان ausdrücklich angegeben ist. Es sind aber drei grosse Foliobände, respective von 827, 675 und 811 Blättern, also zusammen von 2313 Blättern, und in einer gedrängten Schrift. Das Manuscript ist von einer leserlichen Hand und datirt vom J. H. 1171 d. i. 1757-8 Chr. Bd. II. fängt mit d. J. d. H. 16 (= 637 Chr.) an, und Bd. IV. schliesst mit dem J. 850 d. i. 1446-7 n. Chr. also nur einige Jahre vor des Verfassers Tode. Wenn ein Theil dieses grossen Werkes uns diessmal noch vorenthalten bleiben sollte, dürfte man gewisser Maassen noch zufrieden damit seyn, dass solches mit dem ersten und nicht mit einem der andern der Fall gewesen. Es ist aber wirklich nur ein Band, den wir hier vermissen: das Werk hat in der vorliegenden Handschrift offenbar nur aus vier Bänden bestanden. Vier starke Bände اربع مجلدات ضخام الحجم giebt diesem Werke auch der Rumänzowsche Codex von Ha. Chalfa's Bibliographie fol. 351. Wenn andere

*) s. Bulletin scient. Tome III. p. [illegible] et suiv.

Angaben bei Ha. Chalfa es aus 10 oder aus 20 Bänden bestehen lassen, so müssen die Bände solcher Handschriften von weit geringerem Volumen gewesen seyn.

Ich habe bisher in diesem sehr umfassenden und für die Geschichte mir als wichtig vorkommenden Werke, das, seinem Titel Tarich oder Chronik getreu, die Begebenheiten nach der Folge der Jahre ordnet, und jedes Jahr mit den, in dasselbe gehörenden Nekrologen berühmter Männer schliesst, nur blättern, habe es nur hie und da unter solchen Jahren, deren Begebenheiten mich in diesem Augenblicke vor andern interessirten, nachschlagen und einsehen können. Und was ich bei so flüchtigem Gebrauche fand, lässt mich hoffen, dass ich bei näherem in ihm noch manch Anderes antreffen werde, das unser Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet ist. So traf ich auch in ihm z. B. unter dem Jahre 230 d. H. oder 844-5 Chr. die Landung der Madschus oder des Heidenvolkes in Sevilla;*) unter d. J. 353 = 964 die Landung der Griechischen Flotte in Sicilien mit einem Heere von Franken;**) unter 332 oder 943-4 Christl. die Expedition der Russen nach dem Kaspischen Meere und die Plünderung Berdaa's und Meragha's durch dieselben;***) unter d. J. 354 d. i. 965 Chr. die Bekehrung der Chasaren zum Islam;†) unter 433 d. H. oder 1041-2 Chr. die Ankunft Ost-Bulgharischer Pilgrimme in Baghdad;††) unter d. J. d. H. 396 d. i. 1005-6 n. Chr. die Ankunft eines Mannes vom Volke Gog und Magog ebendaselbst, und was dergl. mehr ist. Ich werde Gelegenheit haben, in unserm Bulletin eine und die andere solcher Notizen, besonders wenn sie frühere ergänzen oder bisher noch nicht bekannt waren,

*) vgl. Bullet. T. IV. S. 137.

**) vgl. ebend. S. 138 Note 90.

***) vgl. unsere akademischen Mémoires 6. Sér. Sect. hist. Tome III. p. 526.

†) vgl. dies. Mémoires, 5me Sér. Tome VIII. p. 506.

††) vgl. dies. Mémoires 6me Sér. Tome I. p. 560.

aus diesem Autor beizubringen, aus dem bisher nur eine einzige Zeile herausgegeben war und zwar nicht einmal aus dem Original, sondern nur aus der Türkischen Uebersetzung eines der Geschichtswerke desselben.

Nachtrag zu obigem Bericht.

Was die Türkische Uebersetzung anbetrifft, so hat Hr. v. Hammer-Purgstall, der jene Zeile in seinen Origines Russes p. 23 edirte, über selbige widerholt sich ausgesprochen, aber nicht ohne sich auch widersprochen zu haben. In Eichhorn's Geschichte der Litt. Bd. III. Abth. II. S. 1245 und in seiner Osmanischen Geschichte Thl. VII. S. 365 nennt er Ainy's grösseres Geschichtswerk oder das *Ikd el-dschüman* als dasjenige, welches in's Türkische übersetzt worden. In den Origines Russes a. a. O. hingegen schreibt er: es sey das kleinere oder das *Tarich el-bedr*, das Sachawy in einen Auszug كتاب الانباء *kitab el-enba* betitelt gebracht habe, und dieser Auszug sey es, der in der Folge in's Türkische übersetzt worden. In den Wiener Jahrbüchern der Litteratur Bd. LXX. Anzeigeblatt S. 74 und 76 ist nicht mehr Sachawy, sondern Ainy selbst der Verfasser eines solchen kurzen Auszuges (wie denn das auch Ha. Chalfa in der That besagt); der Titel aber heisst nun nicht mehr *Kitab el-enba*, sondern *Kens-el-enba*. Dieser Auszug nun soll, Hrn. v. Hammer-Purgstall zu Folge, durch die Uebersetzer bis zum Chalifate Hakim-biemr-illah's (der von 386 bis 411 der H. regierte) und zwar von dem Abschnitte an, der die Genealogie des Propheten enthält, und zwar aus der Geschichte Ibn-Schehne's, fortgesetzt worden seyn, s. Origines Russes und Wiener Jahrb. d. Litt. a. den aa. OO. Hier muss mehr als ein Missgriff Statt finden. Ainy's grösseres Chronikon reicht ja bis in die Mitte des 9ten Jahrhunderts der Hidschret, dagegen Ibn-Schehne's Geschichte nur bis Anfang desselben

geht! Wenn man also ein Geschichtswerk von Ainy in einen Auszug gebracht, brauchte man es weder aus Ibn-Schehne, noch von — Muhammed's Zeit an fortzusetzen. — Schliesslich muss ich noch eine numerische Differenz, die sich bei Hrn. v. Hammer-Purgstall hinsichtlich der Türkischen Uebersetzer Ainy's findet, berühren. In seiner Osmanischen Geschichte nämlich sagt er, es seyen sieben Gelehrte gewesen, welche denselben übersetzt; in Eichh. Gesch. der Litt. hingegen nennt er deren dreissig, und in den Wiener Jahrbüchern sind diese schon zu fünf und vierzig angewachsen. —

I. Register,

enthaltend die Angabe, von wem sich die Erwerbungen des Museums herschreiben.

A.

B.

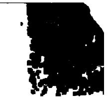
C.

II. Allgemeines Register*).

---

*) Die georgischen, armenischen, indischen, chinesischen und mandschuischen Schriften sind nicht einzeln aufgenommen worden, weil sie leicht in den betreffenden Katalogen und Verzeichnissen zu finden sind.

K.



Verbesserungen.

S. 35.	Deilemite	lies:	Deilemide.
— 38.	11. Dec.	—	17. Dec.
— —	1824	—	1821.
— 45.	Fatimitischer	—	Fatimidischer.
— —	5) Beil. Nr. 28	—	B. Nr. 36.
— 58.	Ravergin	—	Ravergie.
— 58.	105. Zeimern	—	Ceumern.
— 89	etc. Gregoriev	—	Grigoriev.
—102.	Beil. Nr. 98	—	B. Nr. 142.
—113.	15) 16)	—	16) 17)
—677.	نفام	—	نظام

